

Neslihan Asutay-Effenberger
Die Landmauer von Konstantinopel-Istanbul



Millennium-Studien

zu Kultur und Geschichte des ersten Jahrtausends n. Chr.

Millennium Studies

in the culture and history of the first millennium C.E.

Herausgegeben von / Edited by

Wolfram Brandes, Alexander Demandt, Helmut Krasser,
Hartmut Leppin, Peter von Möllendorff

Band 18

Walter de Gruyter · Berlin · New York

Die Landmauer von Konstantinopel-İstanbul

Historisch-topographische und
baugeschichtliche Untersuchungen

von

Neslihan Asutay-Effenberger

Walter de Gruyter · Berlin · New York

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die US-ANSI-Norm
über Haltbarkeit erfüllt.

ISBN 978-3-11-019645-0

ISSN 1862-1139

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalogue record for this book is available from the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Copyright 2007 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, 10785 Berlin

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Umschlaggestaltung: Christopher Schneider, Berlin

Zur Erinnerung an meine Mutter

RENAN

1940 Kızıtaşı-İstanbul

2000 Pendik-İstanbul

Vorwort und Dank

„*Damals zu meiner Zeit war es / gab es*“ hörte ich früher oft von meinen Eltern, Großeltern und von Familienmitglieder aus der Generation meiner Urgroßeltern. Ihre Zeit und ihr Leben spielten sich zum Teil noch im 19. Jahrhunderts in der Altstadt von İstanbul ab, vor allem in der Kıztaşı Mahallesi bei der Markianssäule. An diesem Orten zu forschen war für mich nicht nur eine große Freude und Aufgabe, sondern auch eine Zeitreise, wo ich immer wieder auf Spuren meiner mir unbekannten Vorfahren und Verwandten stieß. So danke ich an erster Stelle meiner Familie, die in mir schon als Kind das Bewußtsein für die Bedeutung İstanbuls geweckt, mich mit den Monumenten der Stadt vertraut gemacht und mein Interesse an ihre Geschichte gefördert hat.

Doch das vorliegende Buch, das die überarbeitete Fassung meiner von der Freien Universität Berlin angenommenen Habilitationsschrift ist, wäre trotz meiner Euphorie wohl niemals zustande gekommen, wenn nicht Professor Diether Roderich Reinsch (Berlin) mir mit seinem Engagement stets zur Seite gestanden hätte. Auch ohne die langjährige Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und ohne die notwendigen Genehmigungen seitens des Kultusministeriums der Republik Türkei wäre es nicht möglich gewesen, die Arbeit durchzuführen, ebensowenig, wenn mir nicht Professor Harald Hauptmann (Heidelberg) über Jahre die Gastfreundschaft des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Istanbul, und seine stete Unterstützung gewährt hätte.

Sicher wäre mir wichtiges Material unerreichbar geblieben, wenn nicht Frau Elfriede Müller-Wiener (Darmstadt) und Dr. Martina Müller-Wiener (Bonn) mir einen Teil des Nachlasses – Dias, Zeitschriften, Bücher – von Professor Wolfgang Müller-Wiener übereignet hätten. Die nicht in meiner Muttersprache verfaßte Arbeit wäre sicherlich nicht fehlerfrei, wenn nicht mein Ehemann Professor Arne Effenberger (Berlin) sie mit großer Geduld sprachlich korrigiert hätte.

Die Feldforschung in einigen zum Teil unangenehmen Bereichen der Mauer wäre sicher kein Vergnügen gewesen, hätten mich nicht Devrim Sezer (İstanbul) fast immer und Professor Albrecht Berger (München), Arman Maşoğlu (İstanbul), Tolunay Timuçin (İstanbul, gest. 2005) sowie meine Brüder Ozan und Oğuzhan (İstanbul) gelegentlich dorthin begleitet. Auch ohne die Hilfe der Freunde und Kollegen Ali Akkaya (İstanbul), Professor Hüsamettin Aksu (İstanbul, gest. 2007), Professor İdris Bostan (İstanbul), Pelin und Fuat Erdemir (İstanbul), Havva Koç (İstanbul), Dr. Ulrike Koenen (Düsseldorf), Professor Foteini Kolovu (Leipzig), Professor Hans-Georg Majer (München), Gülerdam

Nakipoğlu (İstanbul), Guido Petras (Berlin), Professor Ulrich Rehm (Bochum), Professor Michael Rogers (London), Professor Peter Schreiner (Köln), Aliye Usta (Ankara) wäre die Arbeit wohl nicht zustande gekommen.

Schließlich ist es dem großen Interesse von Professor Wolfram Brandes (Frankfurt a. M.) und Dr. Sabine Vogt (Berlin) zu verdanken, wenn die Arbeit nunmehr in dieser Form vorgelegt werden kann.

Ihnen allen danke ich von ganzem Herzen und weiß mich glücklich zu schätzen, daß ihr Weg sich mit dem meinigen kreuzte.

Berlin, im April 2007

Neslihan Asutay-Effenberger

Inhalt

1. Einleitung	1
1.1. Kurze Beschreibung des Gegenstands	1
1.2. Probleme, Zielstellung und Methode der Arbeit	7
2. Topographie und Architektur der Theodosianischen Landmauer	13
2.1. Zur Frage des Theodosianischen Baukonzepts	13
2.1.1. Der nördliche Verlauf der Theodosianischen Mauer und die Mauer der sog. XIV. Region	13
2.1.2. Die Zahl der theodosianischen Türme	27
2.1.3. Die Entstehungszeit der Vormauer	35
2.1.3.1. Die schriftlichen Zeugnisse	35
2.1.3.2. Die archäologischen Zeugnisse	51
2.1.4. Zur Errichtungszeit des Goldenen Tors	54
2.1.5. Das Vortor des Goldenen Tors und seine Reliefwand ..	61
2.2. Zur Frage der Tore	71
2.2.1. Zur Gestalt der Tore und zum Begriff der „Militär-“ bzw. „Nebentore“	71
2.2.2. Das ursprüngliche Aussehen von Yedikulekapısı und das sog. 3. Neben-Tor	78
2.2.3. Topkapı und Edirnekapı	83
2.2.4. Die Identifikation der Tore	85
2.2.4.1. Das sog. 4. Nebentor (Romanos-Tor) und das Topkapı	87
2.2.4.2. Das Pempton-Tor	94
2.2.4.3. Das Charisios-Tor und das Johannes-Tor	96
2.3. Lokalisierung und Identifizierung mit der Theodosianischen Mauer verbundener Örtlichkeiten	105
2.3.1. Das Mesoteichion	105
2.3.2. Mermerkule – Das Polichnion von Ioannes V. Palaiologos	110
3. Topographie und Architektur der Komnenen-Mauer	118
3.1. Die Errichtungszeit der Komnenen-Mauer	118
3.2. Palaiologische Reparaturen der Komnenen-Mauer	127
3.3. Der nördlichste Abschnitt der Komnenen-Mauer, Kurtine 13/14 und Turm 13	131
3.4. Zur Frage der Tore	134

3.4.1.	Die letzte Kaiserresidenz von Byzanz und das Palast-Tor	134
3.4.2.	Das Kaligaria- und das Gyrolimne-Tor	142
3.4.3.	Die Büsten am Gyrolimne-Tor	145
4.	Mauerwerk und Baumaterial	147
4.1.	Mauerproben und Erhaltungszustand	147
4.1.1.	Theodosianische Landmauer	148
4.1.1.1.	Hauptmauer	148
4.1.1.2.	Vormauer	162
4.1.1.3.	Graben	168
4.1.2.	Mumhane-Mauer	169
4.1.3.	Blachernen-Mauer	169
4.1.3.1.	Kommenen-Mauer (Mauer des Kaisers Manuel I. Komnenos)	169
4.1.3.2.	Von der Komnenen-Mauer bis zum Goldenen Horn	171
4.2.	Besondere Merkmale des Mauerwerks	173
5.	Katalog der Spolien	182
5.1.	Kapitelle	182
5.2.	Tragende Elemente (Säulenschäfte, Säulenbasen und Postamente)	186
5.3.	Konsolen	187
5.4.	Gesimse, Friese, Architrave	190
5.5.	Türrahmen	194
5.6.	Platten und Schrankenplatten	195
5.7.	Schranken- und Fensterpfeiler	197
5.8.	Kaiserporträts	199
5.9.	Sarkophagfragmente	199
5.10.	Fragmente von Reparaturinschriften der Stadtmauern	199
5.11.	Varia	201
6.	Ergebnisse	204
Exkurs I		
Die Hauptstraßen von Konstantinopel und ihre Beziehung zu den Toren der Landmauer		207
Exkurs II		
Zur Vorlage der İstanbul-Karten im Berliner und Londoner Exemplar des Kitâb-ı Bahriye von Piri Reis		216

7. Abkürzungs- und Literaturverzeichnis	224
7.1. Siglen	224
7.2. Quellen (Originaltexte, Übersetzungen oder Transkriptionen) ..	224
7.2.1. Byzantinische und lateinische Quellen	224
7.2.2. Osmanische Quellen	230
7.2.3. Russische Quellen	232
7.2.4. Europäische Quellen	233
7.2.5. Reiseberichte und gelehrte Literatur	233
7.3. Sekundärliteratur	235
7.4. Abbildungsnachweise	257
Register	258
Tafeln	273

1. Einleitung

1.1. Kurze Beschreibung des Gegenstands

Als Niketas Choniates im April 1204 – wenige Tage nach der Einnahme Konstantinopels durch die Lateiner – die Hauptstadt verlassen mußte, drückte er seine Gefühle und seine Enttäuschung über die Stadtmauern, die bis dahin so vielen Belagerungen standgehalten hatten, mit bitteren Worten aus:¹

Als wir die Stadt verließen, dankte jeder auf seine Weise Gott und beklagte schluchzend sein Schicksal. Ich warf mich, wie ich war, zu Boden und war nahe daran, die Mauern zu schelten, daß sie als einzige fühllos blieben und keine Tränen vergossen, daß sie nicht in Schutt gesunken waren, sondern noch immer aufrecht standen. ‚Wenn die Stadt‘, rief ich, zu deren Schutz ihr erbaut seid, schon untergegangen ist, vernichtet von Feuer und Krieg, warum müßt ihr dann noch stehen? Was wollt ihr in Zukunft umschließen und beschützen?

Niketas brachte mit seiner Klage genau das zum Ausdruck, was die Stadtmauern von Konstantinopel, was vor allem die Landmauern für die Byzantiner bedeuteten: Sie hatten bis dahin allen Feinden und allen Naturkatastrophen getrotzt. Auch wenn sie oft beschädigt worden waren und häufig repariert werden mußten, hatten sie den Bewohnern von Konstantinopel doch stets die Gewißheit vermittelt, in einer sicheren und uneinnehmbaren Stadt zu leben.

Von dieser bedeutendsten und größten Wehranlage der Spätantike bzw. des byzantinischen Mittelalters sind beträchtliche Teile erhalten. Sie umgibt die Stadt gemäß ihrer annähernd dreieckigen Gestalt an drei Seiten (Abb. 30). Der auf dem thrakischen Festland errichtete doppelte Mauergürtel wird als Theodosianische Landmauer (bzw. oft im Plural als Theodosianische Landmauern) bezeichnet; sie beginnt am Ufer des Marmarameers und endet – heute – am Tekfur Sarayı. Ihr schließt sich nach Norden bis zum Ufer des Goldenen Horns die Blachernen-Mauer an, deren südlicher Abschnitt als Komnenen-Mauer bezeichnet wird. Die gesamte Mauerlinie vom Marmarameer bis zum Goldenen Horn hat eine Länge von ca. 6,5 km.² Die Küste am Marmarameer und das Ufer am Goldenen Horn werden jeweils von einer Seemauer geschützt. Während von der Marmara-Seemauer beträchtliche Teile erhalten sind, fielen weite Abschnitte der Mauer am Goldenen Horn dem Abriß oder Naturkatastrophen zum Opfer, doch sind auch hier noch bedeutende Reste zu sehen.

1 Niketas Choniates, 591/12–18; deutsche Übersetzung: Grabler, Kreuzfahrer, 169–170.

2 Für unterschiedliche Angaben zur Länge zwischen Marmarameer und Tekfur Sarayı siehe Hanak, Mesoteikhion, 74–75.

Es wird heute allgemein akzeptiert, daß die Errichtung der Theodosianischen Landmauer in der Regierungszeit des Kaisers Theodosius II. (408–450) im Jahre 413 unter der Aufsicht des *praefectus praetorio per Orientem* Anthemios vollendet worden war. Ein in diesem Jahr erlassenes Gesetz sicherte den Besitzern der mit den Kurtinen und Türmen überbauten Grundstücke weiterhin die Nutzungsrechte zu und verpflichtete sie zur Instandhaltung der Türme.³ Einer unlängst entdeckten Inschrift zufolge hat die gesamte Bautätigkeit neun Jahre gedauert, weshalb mit der Errichtung bereits in der Regierungszeit des Kaiser Arkadius (395–408) begonnen worden sein muß.⁴ Anthemios trat 405 sein Amt an und war bis 414 tätig.⁵ Die neue Landmauer trug der Erweiterung der Stadt um ca. 1,5 km nach Westen hin Rechnung und machte die alte Konstantins-Mauer, die vom Quartier Rhabdos bis zum Petrion verlief, allmählich überflüssig.⁶ Ob es in konstantinischer Zeit bereits Seemauern gab und von welchem Zeitpunkt an Konstantinopel von einem geschlossenen Mauergürtel umgeben war, ist in der Forschung umstritten.⁷ Im folgenden soll zunächst die Theodosianische Landmauer kurz beschrieben werden, für deren Bestandteile sich eine feste und daher auch für die vorliegende Arbeit verbindliche Terminologie eingebürgert hat.⁸ Im Unterschied zu den Seemauern, die nur aus einem einzigen Mauergürtel bestehen, gliedert sich die Theodosianische Landmauer in Hauptmauer, Vormauer und Graben, wobei zwischen Haupt- und Vormauer und zwischen Vormauer und Graben jeweils ein Zwinger liegt (Abb. 31, 32, 62, 73). Die Hauptmauer (τὸ μέγας τεῖχος) ist etwa 12 m hoch und gemäß der Philonischen Empfehlung 4,80 m stark (Grenzwerte: 4,60 bis 5,10 m).⁹ Es wird

3 Cod. Theod. XV, 1, 51 (vom 4. April 413): Mommsen/Meyer, 813; englische Übersetzung: Pharr, Cod. Theod., 429; vgl. Lietzmann, Landmauer, 27, Nr. 2.

4 Kalkan/Şahin, Bauepigramm, 151; Lebek, Bauepigramm, 143; Bardill, Brickstamps, 122. – Siehe Abschnitt 2.1.3.1.

5 PLRE II, 93–95 (Anthemius 1).

6 Zu den unterschiedlichen Vorschlägen zum Verlauf der Konstantins-Mauer siehe Van Millingen, Walls, 16–17; Preger, Konstantinsmauer, 452–453; Berger, Patria, 207–208. – Siehe Anm. 813.

7 Es wird allgemein angenommen, daß die angeblich in konstantinischer Zeit errichteten Seemauern zunächst bis zu den Endpunkten der Konstantinischen Landmauer reichten und unter dem Stadtpräfekten Kyros im Jahre 439 bis zur neuen Theodosianischen Landmauer verlängert wurden. Mango, Shoreline, 24, wiederholte seine bereits früher geäußerte Meinung: „Constantine's city, in spite of assertions to the contrary, did not have any sea walls and there were still none in 425 when the *Notitia* of Constantinople was compiled. A single sentence in the *Chronicon Paschale* informs us that in 439 the emperor Theodosius II 'ordered that walls be made in a circuit on the whole seaward side of Constantinople', and it is on that basis that both the Marmara and Golden Horn walls are usually ascribed to that emperor.“ Siehe auch Bardill, Brickstamps, 123, Anm. 21.

8 Siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, passim.

9 Schoene, Syntaxis, 5, 20–1,80; zu Philons Text siehe Diels/Schramm, Mechanic, 17–84. – Philon von Byzantion (3. Jahrhundert v. Chr.) erwähnt in seiner Μεχανική σύνταξις

im allgemeinen angenommen, daß sie mit 96 (rechteckigen bzw. polygonalen) Türmen bewehrt war, die voneinander etwa 50 bis 70 m entfernt sind (Abb. 4, 49–57). Die Höhe der Türme beträgt in der Regel 20 m. Sie stehen mit der Kurtine im leichten Verband, wodurch im Falle eines Erdbebens das gleichzeitige Abstürzen von Turm und Kurtine vermieden werden sollte.¹⁰ Im Untergeschoß befindet sich zumeist an einer der Flanken eine kleine Pforte, durch welche der Zwinger zugänglich war (Abb. 1, 50). Dieses Geschoß ist immer von der Stadtseite durch eine Bogenöffnung (Kurtinennische) zugänglich (Abb. 98).¹¹ Die obere Etage diente Verteidigungszwecken, zumal nur hier Schießscharten vorkommen (Abb. 1, 49, 50)¹² – an der Westseite zwei und an beiden Flanken zwei bzw. drei (Abb. 51, 52, 54, 57). Auf der Plattform konnten Kriegsmaschinen aufgestellt werden.¹³ Die in unregelmäßigen Abständen von Haupttoren und Nebenöffnungen unterbrochene Hauptmauer besitzt einen von Zinnen geschützten Wehrgang, der über Wehrgangstreppe erreichbar war (Abb. 94, 99).¹⁴ Diese schließen sich in der Regel beiderseits der Tore an oder sind an der Stadtseite der Kurtinen errichtet. Von den oberen Turmgeschossen führten Türen auf den Wehrgang, die Plattform konnte durch eine Außentreppe erreicht werden (Abb. 68). Die Haupttore werden von zwei Tortürmen flankiert (Abb. 11, 17, 18).¹⁵ Ihre einstmals hohen Bogenöffnungen wurden später verkleinert (Abb. 17, 78). Trotz intensiver Reparaturen vermittelt Mevlevihanekapi das ursprüngliche Aussehen der Haupttore noch am besten (Abb. 14, 78).¹⁶

15 m vor der Hauptmauer befindet sich die niedrigere Vormauer (πρωτείχιμα / ἔξω τεῖχος), die 8 m hoch ist (Abb. 2, 3, 31, 32, 62, 84).¹⁷ Die Kurtinen sind hier 3,80 m stark. Die Vormauer soll, wie zumeist angenommen wird, ebenfalls mit 96 Türmen – rechteckigen bzw. halbrunden – besetzt gewesen sein. Haupt- und Vormauertürme sind im Wechsel angeordnet, um eine optimale Bestreichung der Verteidigungszonen zu gewährleisten (Abb. 2, 3, 31, 58, 59, 61, 62). Sowohl die rechteckigen als auch die halbrunden Türme waren

die Stadtmauer von Rhodos immer wieder als perfektes Beispiel. Zur Stadtmauer von Rhodos siehe Winter, Rhodos, 185–209; für eine kurze Behandlung von Philon siehe Spiesser, Philon, 363–368.

10 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 29. – Zur Philonischen Empfehlung siehe Diels/Schramm, Mechanic, 33/62.

11 Krischen, Landmauer, Taf. 13.

12 Vgl. Anm. 130.

13 Zum Armeewesen, vor allem zu den Kriegsmaschinen dieser Zeit, siehe Marsden, Artillery. – Probleme der Verteidigungstechnik sind für meine Fragestellungen wenig relevant und daher auch nicht Gegenstand der vorliegenden Arbeit.

14 Zu den Wehrgängen und Zinnen siehe zuletzt Ahunbay, Gözlem, 187–193; zu den Wehrgangstreppe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 27–28 (Meyer-Plath).

15 Zu den Toren siehe Van Millingen, Walls, 59–94; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 11–16 (Schneider) und 37–71; Janin, Constantinople, 267–286.

16 Siehe die Idealrekonstruktion bei Krischen, Landmauer, Taf. 15.

17 Zur Vormauer siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 33–36 (Meyer-Plath).

vom Hauptzwinger aus zugänglich, doch nur die rechteckigen Türme besaßen an einer Flanke noch eine weitere Pforte, die in den Vorzwinger führte. Die Innenseite der Vormauer ist durch vorgelagerte Arkaden (Kasematten) verstärkt, die einen von Zinnen geschützten Wehrgang tragen (Abb. 2).¹⁸ Entsprechend den Toren der Hauptmauer befinden sich in der Vormauer die sog. Vortore, die an der Innenseite der Laibungen Fallgatterschlitze aufweisen (Abb. 81, 82). Zwischen Haupt- und Vormauer erstreckt sich ein Zwinger, der teils durch die Turmpforten, teils durch Nebenöffnungen in den Hauptmauerkurtinen erreichbar war (Abb. 31, 32, 50, 54). Das Laufniveau des Zwingers lag ca. 3 m über dem gewachsenen Boden und war durch die Sohle des Wehrgangs der Vormauer bzw. durch die Höhe der Turmpforten der Hauptmauer festgelegt. Im Bereich des Zwingers, dessen weitere Benutzung durch das erwähnte theodosianische Gesetz von 413 erlaubt wurde,¹⁹ befanden sich Nekropolen (Abb. 73).

Wiederum 15 m vor der Vormauer und getrennt durch einen Vorzwinger erstreckt sich der 18 m breite Graben (τάφος, σοῦδα), dessen Tiefe je nach den landschaftlichen Gegebenheiten variiert (Abb. 12, 31, 32, 62, 65–67).²⁰ Die Grabenwände sind an beiden Innenseiten mit durchgehenden Mauern mit Strebepfeilern befestigt (Abb. 31, 32, 49). Weiterhin befinden sich im gesamten Graben noch 19 Querschotten. Die stadtseitige Grabenmauer war etwas erhöht und bildete faktisch einen dritten Mauergürtel (Abb. 31, 32). Es wird angenommen, daß die Anlage in früheren Zeiten nur in besonders gefährdeten Abschnitten der Mauer existierte und erst um 1000 durchgehend ausgebaut wurde.²¹ Auf einigen Buondelmonti-Ansichten von Konstantinopel ist der gesamte Graben als mit Wasser gefüllt dargestellt (Abb. 28, 44, 45).²² Manuel Chrysoloras liefert dafür eine indirekte Bestätigung.²³ Die Querschotten sind z. T. an der tiefer liegenden Seite durch Strebepfeiler verstärkt und wirkten wie eine Staumauer. Im Querschott bei Turm 63 wurde ein Überlaufrohr festgestellt, weshalb vermutet wird, daß der Graben mit Wasser gefüllt war.²⁴ Von den

18 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 34 (Meyer-Plath).

19 Vgl. Anm. 2.

20 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 16 (Schneider): Breite 18 m, Tiefe 7 m; ebd., 36 (Meyer-Plath): Breite durchschnittlich 19 m; Krischen, Landmauer, 5: Breite 19 m, Tiefe 6–8 m; vgl. auch Millingen, Walls, 31; Janin, Constantinople, 266. – Zur Ausdehnung des Grabens zwischen Marmara-Meer und Tekfur Sarayı vgl. auch Tsangadas, Fortifications, Taf. III (angenommen bis zum Nordtrakt der Komnenen-Mauer).

21 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 36 (Meyer-Plath); Müller-Wiener, Topographie, 286 (Jahresangabe mit Fragezeichen).

22 Im Text auch beschrieben als „antemurale cum fosso profundo aquarum surgentium pleno“; siehe Gerola, Vedute, 271.

23 Manuel Chrysoloras, 17/8; deutsche Übersetzung: Grabler, Europa, 127.

24 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 36–37 (Meyer-Plath).

Vortoren aus führten Brücken darüber, die nur zum Teil in osmanischer Zeit ersetzt wurden (Abb. 12, 65).²⁵

Haupt- und Vormauer bestehen aus zwei Mauerschalen, zwischen denen Füllmaterial eingebracht wurde. Die Außenschale weist polychromes Sichtmauerwerk aus mehreren Reihen regelmäßig geschnittener Quader im Wechsel mit mehrschichtigen Ziegelbändern auf, die gleichzeitig als Binder dienen (im folgenden auch als Schichtenmauerwerk bezeichnet) (Abb. 17).²⁶ Die Theodosianische Landmauer ist damit das erste monumentale Bauwerk, bei dem dieses neuartige Mauerwerk zum Einsatz kam.²⁷ Nördlich in Höhe von Tekfur Sarayı schließen zwei unterschiedliche Maueranlagen an. Obwohl sie beide in Richtung Goldenes Horn verlaufen, weisen sie voneinander abweichende Routen auf. Während von dem östlichen Mauerzug (Mauer der sog. XIV. Region) nur Reste geblieben sind (Abb. 33, 34),²⁸ führt die weit ausbuchtende westliche Mauer bis zu einem Punkt, wo sie an einen aus mehreren und zum Teil unklaren Bereichen bestehenden Mauerabschnitt anschließt. Diese Mauer wird nach ihrem Erbauer, Kaiser Manuel I. Komnenos (1143–1180), als Komnenen- bzw. Manuel-Mauer bezeichnet (Abb. 147–162).²⁹ Sie bildet den größeren Abschnitt der im allgemeinen Blachernen-Mauer genannten Anlage. Sie weist 12 Türme auf, die bis Turm 9 einen hufeisenförmigen bzw. polygonalen Grundriß haben (Abb. 147, 149).³⁰ Die Türme des folgenden Abschnitts sind rechteckig, wobei die letzten drei Türme aus einem anderen Mauerwerk errichtet wurden (Abb. 148, 152). Im Untergeschoß kommen keine Lichtschlitze und Turmpforten vor. Die Obergeschosse haben drei bis sechs Scharten, die an der Außenwand nur als schmale Schlitze in Erscheinung treten (Abb. 147, 149). Die Komnenen-Mauer ist ca. 18 m hoch und ca. 3,60 m stark. Die Länge der Kurtinen beträgt ca. 18 bis ca. 35 m. Die Mauer wird von insgesamt zwei Toren und zwei Poternen unterbrochen (Abb. 148, 156–158, 161).³¹ Aufgrund des steil abfallenden Geländes befand sich hier kein Graben.

Der an die Komnenen-Mauer anschließende nördliche Abschnitt, der im folgenden als Blachernen-Mauer bezeichnet wird,³² gibt zahlreiche Probleme

25 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 36 (Meyer-Plath).

26 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 22–23 (Meyer-Plath).

27 Siehe Krischen, Landmauer, 5; Reusche, Sichtmauerwerk, 14.

28 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 105–106 (Meyer-Plath).

29 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 109–110 (Meyer-Plath).

30 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 111–112 (Meyer-Plath).

31 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 104–105 (Meyer-Plath). – Eine Poterne befand sich zwischen Tekfur Sarayı-Nordturm und Turm 1 der Komnenen-Mauer an einer später reparierten Stelle.

32 In vorliegender Arbeit werden die Mauerabschnitte von Tekfur Sarayı/Nordturm bis Turm 12 als Komnenen-Mauer und von Kurtine 12/13 bis zum Goldenen Horn als Blachernen-Mauer bzw. untere Blachernen-Mauer (ab Substruktionen) bezeichnet. Im 5.

auf. In die Westseite der häufig „Anemas-Gefängnis“ genannten Blachernen-Substruktionen (Abb. 34, 35, 169, 171)³³ wurde ein dem Kaiser Isaakios II. Angelos (1185–1195 und 1203–1204) zugeschriebener Wohnturm mit einem späteren nördlichen Anbau integriert (Abb. 25, 35, 170).³⁴ Nördlich der Blachernen-Substruktionen befindet sich ein bis zu 14 m starker Mauerabschnitt, dessen stadtseitige Schale sich hinter den Blachernen-Türmen 15 und 16 fortsetzt und Nischen aufweist (Abb. 35, Nischen nicht eingetragen; Abb. 138–141). Dem schließt sich nach Norden ein Zweifronten-Wehrgang an, der im allgemeinen mit dem in den Quellen erwähnten „Pteron“ in Verbindung gebracht wird (Abb. 144). Vor diesen beiden letzten Mauerabschnitten (Mauer mit stadtseitigen Nischen und „Pteron“) wurden drei mächtige polygonale Türme errichtet (Türme 15, 16, 18), die inschriftlich Kaiser Theophilos (829–842) zugeschrieben werden können (Abb. 25, 33–35, 142, 143).³⁵ Ein kleinerer rechteckiger Turm (17) befindet sich zwischen den Türmen 16 und 18. An Turm 18 schließt die sog. Herakleios-Mauer an, die zur Befestigung am Goldenen Horn gehört. Dem Abschnitt zwischen den Theophilos-Türmen 15 und 18 ist eine U-förmige und mehrfach reparierte bzw. erweiterte Mauer vorgelagert, deren Kern Kaiser Leon V. (813–820) zugeschrieben und als Leon-Vorwerk bezeichnet wird (Abb. 33–35, 142).³⁶ An der Nordostecke erhebt sich der sog. Nikolaos-Turm (Nr. 19), der mit einer kleinen Bastion (Nr. 20) verbunden ist.

Die Stadtmauern von Konstantinopel werden seit dem 19. Jahrhundert intensiv erforscht. Vor allem die bahnbrechende Arbeit von Alexander Van Millingen (1899) bildet bis heute eine unentbehrliche Grundlage jeglicher Beschäftigung mit Topographie und Geschichte der Stadtmauern. Die ausführlichste Publikation über die Theodosianische Landmauer und die Blachernen-Mauer mit einer hervorragenden Dokumentation verdanken wir Bruno Meyer-Plath und Alfons Maria Schneider (1943), denen gemeinsame Vorarbeiten mit Fritz Krischen und Hans Lietzmann vorausgegangen waren. Meyer-Plath und Schneider haben die einzelnen Abschnitte ihres Buches teils gemeinsam, teils selbständig verfaßt und stimmen in der Beurteilung einiger Befunde nicht immer überein, weshalb das Werk manche widersprüchlichen Aussagen enthält.³⁷ Zahlreiche Einzelprobleme der gesamten Mauerlinie vom

Hauptteil (Katalog der Spolien) ist der gesamte Mauerabschnitt als „BM“ (=Blachernen-Mauer) angegeben.

33 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 114–115 (Meyer-Plath).

34 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 117 (Meyer-Plath).

35 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 118–120 (Meyer-Plath). – Der Inschriftrest befindet sich an Turm 15; siehe dazu ebd. 141, Nr. 62 (Schneider).

36 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 118–119 (Meyer-Plath).

37 Die jeweilige Autorschaft geht nur aus dem Inhaltsverzeichnis hervor. Ich habe daher, wo es angebracht schien, den jeweiligen Verfasseramen in () nachgestellt.

Marmarameer bis zum Goldenen Horn, insbesondere die Datierung und Identifizierung bestimmter Mauerabschnitte, die Reparaturphasen und das Mauerwerk, wurden bis in jüngste Zeit behandelt, wobei jedoch viele grundsätzliche Fragen offen geblieben sind. Sie sind Gegenstand der vorliegenden Arbeit und sollen im folgenden kurz umrissen werden.

1.2. Probleme, Zielstellung und Methode der Arbeit

Obwohl die byzantinischen Denkmäler İstanbuls seit dem 19. Jahrhundert im Mittelpunkt der kunsthistorischen sowie der topographischen Forschungen stehen, ist man noch weit davon entfernt, ihren Bestand insgesamt erfaßt, ihre baugeschichtlichen Probleme gelöst und für topographische Untersuchungen gesicherte Fixpunkte gewonnen zu haben. Da der Mauergürtel zwischen Marmarameer und Goldenem Horn Schauplatz vieler historischer Ereignisse war, kann durch die Klärung bestimmter topographischer Probleme auch ein Beitrag zu deren richtiger Lokalisierung geleistet werden. Daneben eröffnet jeder gesicherte Teil der Mauer neue Möglichkeiten für die Lösung topographischer Fragen, welche die Stadt selbst betreffen. Ein Anliegen der Arbeit ist es daher, mehrere Mauerabschnitte, die in den Quellen häufig erwähnt werden, deren bisherige Identifizierung jedoch zweifelhaft ist, zu bestimmen. Da aber topographische Untersuchungen ohne Befundssicherung der einzelnen Mauerabschnitte gegenstandslos wären, sollen die Theodosianische Landmauer und die Blachernen-Mauer – soweit möglich – auch in dieser Hinsicht untersucht werden. Die hierbei angewandte Methode kombiniert die aus der Mauerdokumentation und Mauerwerksanalyse gewonnenen Befunde mit den Aussagen der Schriftquellen. Dafür werden neben byzantinischen Quellen vor allem auch die in diesem Zusammenhang zumeist nicht ausreichend berücksichtigten osmanischen Schriftzeugnisse sowie Berichte von osmanischen und europäischen Zeitgenossen der Eroberung von 1453 und weitere Aussagen europäischer Reisenden herangezogen. Entsprechend der dargelegten Aufgabenstellung gliedert sich die Arbeit in drei Hauptteile, denen zwei Exkurse angefügt sind.

Im ersten Hauptteil (2. Abschnitt) werden die Topographie und Architektur der Theodosianischen Landmauer untersucht. Da die Mauer im Laufe ihrer 1600-jährigen Geschichte zahlreiche Veränderungen durch Zerstörungen und nachfolgende Wiederaufbauarbeiten erfahren hat, steht hier an erster Stelle die Frage nach dem ursprünglichen theodosianischen Baukonzept. Damit ist auf das engste verbunden die bis heute ungeklärte Fortsetzung der Theodosianischen Mauer von Tekfur Sarayı bis zum Goldenen Horn (Abb. 33). Neben der Komnenen-Mauer, die im zweiten Hauptteil behandelt wird, lassen sich im Blachernen-Gebiet einige Mauerreste nachweisen, die fast parallel zur späteren Komnenen-Mauer in Richtung Goldenes Horn verlaufen. Diese Reste haben in

der Forschung zur Annahme einer separaten Ummauerung des Blachernen-Viertels geführt, die noch in die vortheodosianische Zeit datiert wurde (Mauer der sog. XIV. Region). Diese Fragmente sind daher zunächst auf ihr Mauerwerk hin in Augenschein zu nehmen, wobei geprüft werden soll, ob die vorgeschlagene Datierung zutrifft, und ob sich unter Einbeziehung von Schriftquellen eine Vorstellung von der nördlichen Fortsetzung der Theodosianischen Mauer gewinnen läßt.

Im allgemeinen wird angenommen, daß Haupt- und Vormauer jeweils 96 Türme aufwiesen. Für die Erkenntnis des theodosianischen Konzepts der Landmauer in Bezug auf spätere Reparaturen und Veränderungen ist die Bestimmung der ursprünglichen Anzahl der Türme ebenfalls von Bedeutung. Hier soll anhand einer Untersuchung der Turmabstände und des Mauerwerks geprüft werden, ob alle Türme – besonders an der Nordseite des Lykos – sicher dem theodosianischen Konzept zugerechnet werden können, ferner, ob die nicht zum Ursprungsbestand gehörenden Türme sich zeitlich eingrenzen lassen.

Mit der Frage nach dem ursprünglichen theodosianischen Konzept ist auf das engste das Problem der Datierung der Vormauer verbunden. Sie steht zwar seit dem 19. Jahrhundert zur Debatte, doch ist sich die Forschung über die Errichtungszeit dieses Teils der Wehranlage nicht einig. Für die Beurteilung des theodosianischen Konzepts ist es aber entscheidend, ob die Vormauer von Anfang an als fester Bestandteil der gesamten Befestigung geplant und ausgeführt worden war, oder ob sie erst später hinzugefügt wurde. Hierzu müssen die schriftlichen Quellen und die Befunde einer erneuten kritischen Prüfung unterzogen werden, besonders im Hinblick auf jüngere Arbeiten, in denen die Gleichzeitigkeit von Haupt- und Vormauer in Abrede gestellt wird.

Ein weiteres Problem bietet die Errichtungszeit des Goldenen Tors (Abb. 120, 121). Die Forschung ist sich in diesem Punkt ebenfalls nicht einig, ob diese Anlage zur theodosianischen Planung der Landmauer gehört, weshalb das Goldene Tor teils mit Theodosius I., teils mit Theodosius II. in Verbindung gebracht wurde. Hier soll untersucht werden, ob aus den archäologischen Befunden früherer Forscher eine überzeugende Lösung gewonnen werden kann. Dieses Problem steht zugleich im Zusammenhang mit der Klärung des ursprünglichen Verlaufs der Vormauer im Bereich des Goldenen Tors und ihrer Datierung.

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit dem Vorwerk bzw. dem Vortor des Goldenen Tors. Das Vortor wurde an beiden Wandflächen der Feldseite mit wiederverwendeten Stücken dekoriert, dem sog. Rahmenwerk. Hierbei stellt sich vor allem die Frage nach Zeitpunkt und Auftraggeber für die Anbringung des Rahmenwerks und der einstmals darin befestigten römischen und spätantiken Spolienreliefs. Über deren Bildthemen sind wir aus einer spätbyzantinischen Quelle und durch Reiseberichte des 15. bis 17. Jahrhunderts gut informiert, von wenigen Grabungsfunden abgesehen. Die Anlage wurde in der bis-

herigen Forschung kontrovers diskutiert, wobei man sich bemühte, sie einer bestimmten Epoche zuzuschreiben. Hier soll auf die Frage eingegangen werden, in welchem zeitlichen Verhältnis die Errichtung der Mauer und des Rahmenwerks zueinander stehen.

Der zweite Abschnitt des ersten Hauptteils behandelt die Stadttore der Theodosianischen Landmauer, wobei untersucht wird, ob die in der Forschung eingebürgerten begrifflichen Unterscheidungen in Militär- und Ziviltore bzw. in Haupt- und Nebentore immer zutreffend sind, ferner, inwieweit überlieferte byzantinische Tornaamen sich mit denjenigen Toren verbinden lassen, wo dies bisher noch zweifelhaft ist. Daher werden zunächst die architektonischen Gemeinsamkeiten und Besonderheiten der einzelnen Tore dargestellt, um zu eindeutigen Kriterien für die Unterscheidung in Haupttore und Nebenöffnungen zu gelangen.

Auch erweist sich eine kritische Sichtung der byzantinischen und osmanischen Quellen in Bezug auf die Tornaamen als notwendig. Diese kann sich auf die sichere Bestimmung des Romanos-Tors stützen, das von der Verfasserin unlängst wiederentdeckt wurde (Abb. 15). Da das Romanos-Tor bislang mit dem nördlich benachbarten Topkapı (Abb. 16) identifiziert wurde, ergibt sich nunmehr eine gänzlich neue Situation hinsichtlich der Abfolge und Benennung der Tore zwischen Romanos-Tor und Edirnekapı. Durch Heranziehung byzantinischer und osmanischer Quellen – hauptsächlich solcher, die sich unmittelbar auf die Eroberung der Stadt durch Sultan Mehmet II. (1451–1481) im Jahre 1453 beziehen – soll untersucht werden, ob sich insbesondere für das in der bisherigen Forschung vernachlässigte Sulukulekapı sowie für Topkapı und Edirnekapı ihre byzantinischen Namen nachweisen lassen. Die Neubestimmung der Tore führt generell zu der nur gelegentlich gestellten Frage, welche Hauptstraßen von den Haupttoren in die Stadt hineingeführt haben.

Eng verbunden mit der Identifizierung der Tore ist eine andere Fragestellung, die im folgenden Abschnitt behandelt wird. Diese betrifft die Lokalisierung und Identifizierung einer Örtlichkeit im mittleren Bereich der Theodosianischen Landmauer, für welche die Bezeichnungen Mesoteichion überliefert ist. Zwar besagt schon der Name Mesoteichion, daß es sich hierbei um den mittleren Teil der Theodosianischen Landmauer handelt, doch gehen die Meinungen über Lage und Ausdehnung auseinander. Anhand der Berichte über die Eroberung von Konstantinopel 1453 und anderer byzantinischer Quellen soll versucht werden, Lage und Ausdehnung des Mesoteichion zu bestimmen. Da sich in diesem Bereich die letzten kriegesischen Auseinandersetzungen zwischen Sultan Mehmet II. und Kaiser Konstantin XI. Palaiologos Dragases (1448–1453) konzentriert haben, dürfte die Lokalisierung des Mesoteichion auch von Bedeutung für die byzantinische und osmanische Historiographie sein.

Am Zusammentreffen von Theodosianischer Landmauer und Seemauer des Marmarameers steht heute noch ein markanter und überwiegend aus Bauspo-

lien errichteter Turm (Mermerkule), der nicht zum theodosianischen Konzept gehört und erkennbar Teil einer Zitadelle war (Abb. 133). Zur ursprünglichen Dimension und zum Erbauer der Anlage wurden in der Forschung verschiedene Meinungen geäußert. Durch die Auswertung byzantinischer, altrussischer und europäischer Schriftquellen sowie bislang in diesem Zusammenhang nicht beachteter europäischer und osmanischer Bildzeugnisse wird zu zeigen versucht, daß der Erbauer der Festung, ihre Ausdehnung und die Herkunft des dabei verwendeten Spolienmaterials sich bestimmen lassen.

Der zweite Hauptteil der Arbeit (3. Abschnitt) beschäftigt sich mit der Topographie und Architektur der Komnenen-Mauer, die den größten Teil der Blachernen-Mauer ausmacht (Abb. 147–162). Für das unterschiedliche Aussehen des südlichen und nördlichen Mauertrakts wurde bislang keine überzeugende Erklärung gefunden, weshalb auch die Frage der Entstehungszeit der Komnenen-Mauer nicht befriedigend gelöst werden konnte. Durch vergleichende Mauerwerksuntersuchungen und durch Heranziehung von Schriftquellen soll eine differenzierte Datierung einzelner Mauerabschnitte herausgearbeitet werden, um die Bau- und Reparaturphasen genauer bestimmen zu können. Auch Kurtine 12/13, Turm 13 (Abb. 166–168), das cloissonnéartige Mauerwerk nördlich von Turm 13 (Abb. 23, 26, 162–164) und der benachbarte „Vorsprung“ (Abb. 23, 174) müssen anhand von Mauerwerkanalysen und durch die Befunde neu bewertet werden. Hier glaube ich, daß durch diese Untersuchung die ursprüngliche Länge der Komnenen-Mauer einschließlich der späteren Reparaturen geklärt werden können.

Für die Komnenen-Mauer stellt sich ebenfalls die Frage nach der Identifizierung der Tore. Die Zuweisung der überlieferten Namen Palast-Tor, Kaligaria-Tor und Gyrolimne-Tor an die nachweisbaren Durchgänge ist in der Forschung umstritten. Die Klärung dieser Frage scheint zunächst mit der Bestimmung der Lage der letzten Kaiserresidenz von Byzanz eng verknüpft zu sein und bedarf daher einer erneuten Untersuchung. In diesem Teil der Arbeit werden neben Beobachtungen an der Mauer wieder byzantinische und osmanische Schriftquellen sowie Augenzeugen- und Reiseberichte herangezogen und ausgewertet.

Der dritte Hauptteil der Arbeit (4. Abschnitt), der sich dem Mauerwerk, dem Baumaterial und den Spolien widmet, hat dokumentarischen Charakter und bildet die Grundlage meiner Arbeit. Obwohl das Mauerwerk bereits von Meyer-Plath und Schneider (1943) sowie später teilweise auch von Foss (1986) beschrieben wurde, fehlen Mauerproben für mehrere Abschnitte, da zur Zeit von Meyer-Plath/Schneider etliche Bereiche unzugänglich waren. Hier werden Mauerproben an der Theodosianischen Landmauer bzw. an der Komnenen-Mauer und weiteren Abschnitten der Blachernen-Mauer vorgelegt, wobei vor allem die Bauzustände und Reparaturen festgestellt und – soweit möglich – datiert werden sollen. Man muß sich dabei stets vor Augen halten, daß die Stadtmauern einem ständigen Verfallsprozeß unterliegen. Allein das letzte

schwere Erdbeben vom 17. August 1999 hat verheerende Schäden im südlichen Bereich der Theodosianischen Landmauer und besonders an den Türmen angerichtet. Ein großes Problem stellen die zum Teil unsachgemäßen modernen Reparaturen dar, die auch derzeit wieder an einigen Abschnitten der Mauer stattfinden. An mehreren Stellen ist die originale Substanz daher in großen Teilen unzugänglich geworden. Dankenswerter Weise konnte ich für meine Arbeit auf die alten Fotobestände im Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Istanbul zurückgreifen. Von unschätzbarem Wert für jegliche Beschäftigung mit Geschichte und Topographie der Theodosianischen Landmauer sind schließlich die Tafeln und Pläne im Werk von Meyer-Plath/Schneider, da sie Zustände der Zeit bis um 1943 dokumentieren und vor manchem Fehlurteil bewahren. Die Mauerabschnitte, die Meyer-Plath/Schneider noch unbekannt waren, müssen mit den in ihrem Werk dargelegten Befunden kritisch verglichen werden.

Im ersten Abschnitt des 4. Hauptteils wird nacheinander das Mauerwerk der Hauptmauer, der Vormauer, des Grabens, der Komnenen-Mauer und der Blachernen-Mauer bis zum Zweifronten-Wehrgang (sog. Pteron) in seinem Bau- und Erhaltungszustand kurz beschrieben. Grundlage dieser Dokumentation sind die von mir in zahllosen Begehungen sämtlicher Mauerseiten angefertigten Aufzeichnungen und Fotos. In einem weiteren Teil werden die Besonderheiten der Mauerwerksarten an den in unterschiedlichen Zeiten entstandenen Mauerabschnitten zusammenfassend dargelegt und die Spolien einbezogen. Im 5. Hauptteil werden die Spolien in einem Katalog dokumentiert. Da meine Beobachtungen in den letzten Jahren ergeben haben, daß immer mehr Spolien verschwinden (Abb. 209, 210), werden auch die Spolien an beiden Seemauern berücksichtigt.

Der Arbeit sind zwei Exkurse angeschlossen. Die Identifizierung einiger Tore eröffnet neue Ansätze für die Bestimmung der Hauptstraßen von Konstantinopel, die bisher ebenfalls kontrovers diskutiert wurde. Im ersten Exkurs wird mit Blick auf Buondelmonti-Ansichten von Konstantinopel und anhand der in dieser Arbeit gewonnenen Ergebnisse die Frage gestellt, ob und inwieweit die Veduten das spätbyzantinische Straßennetz noch getreu widerspiegeln und welche Hauptstraßen sich identifizieren lassen. Ein zweiter Exkurs beschäftigt sich mit der Berliner (Abb. 48) und der Londoner Istanbul-Karte (Abb. 47) des osmanischen Seemanns und Kartographen Piri Reis, die von der topographischen Forschung mehrmals behandelt worden sind, ohne daß jedoch durch einen kritischen Vergleich ihre Unterschiede und Besonderheiten herausgearbeitet worden wären. Beide Karten stammen aus späterer Zeit. Es ist nicht klar, ob es sich dabei um jeweils aktualisierte Fassungen der Urkarte von Piri Reis aus dem Jahre 1521 bzw. 1525 handelt. Anhand der dargestellten byzantinischen Denkmäler wird überlegt, ob sie auf eine uns nicht mehr bekannte Karte aus

dem späten 15. Jahrhundert zurückgehen könnten, was vor allem für die Frage der Schließungszeit des Belgratkapı eine Lösung zu bieten vermag.

Nach der Einnahme von Konstantinopel am 29. Mai 1453 waren die Mauern größtenteils schwer beschädigt. Doch endete damit nicht ihre Geschichte. Um dies zu verdeutlichen, soll hier abschließend Kritobulos von Imbros zu Wort kommen:³⁸

Dann befahl er [Mehmet], die von den Geschützen niedergerissenen Abschnitte der Mauer sämtlich sicher wiederaufzubauen und sie auch dort, wo sie sonst durch die Zeit Schaden genommen hatten, sowohl auf der Land- als auch auf der Seeseite auszubessern.

38 Kritobulos, 90/10–15; deutsche Übersetzung: Reinsch, Mehmet, 143.

2. Topographie und Architektur der Theodosianischen Landmauer

2.1. Zur Frage des Theodosianischen Baukonzepts

2.1.1. Der nördliche Verlauf der Theodosianischen Mauer und die Mauer der sog. XIV. Region

Der nördliche Verlauf der Theodosianischen Mauer bzw. ihr Anschluß an die Blachernen-Mauer beschäftigt die Forschung seit dem 19. Jahrhundert.³⁹ Es wird heute allgemein angenommen, daß die Theodosianische Landmauer in Höhe von Tekfur Sarayı mit einer früheren Mauer, die bereits im 4. Jahrhundert existierte, zusammentraf.⁴⁰ Man verbindet nämlich einige Mauerreste, die von Tekfur Sarayı ausgehen, mit einer Mitteilung der *Notitia urbis Constantino-politanae*, wonach die außerhalb der Stadt gelegene XIV. Region eine eigene Umfassungsmauer besaß.⁴¹ Diese Nachricht wurde bereits von Petrus Gyllius auf

39 Paspatis, Meletai, 92, nahm an, daß die Theodosianische Mauer ab Tekfur Sarayı nach Norden umbiegend in Richtung Balat verlaufen sei. Nach Mordtmann, *Esquisse*, 11, verzweigte sich die Mauer ab Tekfur Sarayı einmal in Richtung Nordwesten und zum anderen in Richtung Nordosten, wofür unhaltbare Datierungen vorgeschlagen wurden. – Für eine Diskussionen siehe zunächst Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 100–102 (Schneider), und Dirimtekin, *İstanbul'un Fethi*, 143–146. Weitere diesbezügliche Ansichten werden unten behandelt.

40 Van Millingen, *Walls*, 115; Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 3, 100–104 (Schneider); vgl. Schneider, *Regionen*, 158. – Müller-Wiener, *Topographie*, 301: „das bereits in der Antike selbständige und auch in konstantinischer Zeit noch weit vor der neugegründeten Stadt liegende Siedlungsgebiet Blachernai besitzt bereits im A. 4. Jh. einen eigenen Befestigungsring, dessen Verlauf mit Ausnahme kurzer Stücke im Hof des Tekfur Sarayı, bei Mumhane sowie im sog. Anemas-Gefängnis und vielleicht bei Hag. Demetrios ὁ Κανάβης nur ungefähr aus den Geländeformen zu erschließen ist.“ Trotzdem bezeichnete Müller-Wiener, ebd., 244, Abb. 275, durch schwarze Schraffur die Reste am Tekfur Sarayı als theodosianisch. Siehe dazu die kritischen Bemerkungen von Mango, *Fourteenth Region*, 3, Anm. 11; ders., *Mystère*, 451.

41 *Notitia*, 240–241: „Regio sane licet in urbis quartadecima numeretur parte, tamen quia spatio interiecto diuisa est, muro proprio uallata alterius quodammodo speciem ciuitatis ostendit. Est uero progressis a porta modicum situ planum, dextro autem latere in clium surgente usque ad medium fere plateae spatium nimis pronum; unde mare usque mediocris haec, quae ciuitatis continet partem, explicatur aequalitas. Continet in se: Ecclesiam. Palatium. Nymphaeum. Thermas. Theatrum. Lusorium. Pontem sublicium sive ligneum ...“ (deutsche Übersetzung bei Berger, *Regionen*, 374). – Zur Datierung der *Notitia* siehe Anm. 129, 130, 143, 204.

die Blachernen bezogen.⁴² Der überwiegend akzeptierte Verlauf und die Bauphasen der Blachernen-Mauer stellen sich folgenderweise dar (Abb. 33–35):⁴³

1. Die teilweise erhaltene Mauer verlief von Tekfur Sarayı über Mumhane und den hinteren (östlichen) Teil der Blachernen-Substruktionen (sog. Anemas-Gefängnis). Dort bog sie oberhalb des Quartiers Lonca in Höhe der Emir Buhari Tekkesi nach Südosten ab und traf auf eine Mauer bei der Demetrios-Kirche ὁ Κανάβης am Ufer des Goldenen Horns (Abb. 33).⁴⁴ Dann richtete sie sich nach Südwesten und erreichte wieder Tekfur Sarayı. Der ummauerte Bezirk hatte demnach die Gestalt eines Dreiecks, dessen Spitze bei Tekfur Sarayı lag.
2. Dadurch verblieb aber zwischen den Blachernen-Substruktionen und dem Ufer des Goldenen Horns eine unbefestigte Zone, die wiederum durch einen zusätzlichen Mauerabschnitt in theodosianischer Zeit geschlossen wurde. Diese Mauer, die heute noch hinter den Theophilos-Türmen 16 bis 18 (Zweifronten-Wehrgang) zu erkennen ist und sowohl an der Stadt- als auch an der Feldseite Schießscharten aufwies, wird allgemein mit dem in den Schriftquellen erwähnten Pteron gleichgesetzt.⁴⁵ Die durch das Kaiserpaar Markian (450–457) und Pulcheria errichtete und durch Justinian I. (527–565) erneuerte Blachernen-Kirche⁴⁶ lag demnach außerhalb des ummauerten Dreiecks an dessen Nordostseite, also zwischen dem sog. Pteron und dem genannten Mauerstück bei Hagios Demetrios ὁ Κανάβης.
3. Unmittelbar nach der Awarenbelagerung (626) wurde die Uferzone zwischen Zweifronten-Wehrgang („Pteron“) und Demetrios-Kirche durch eine von Kaiser Herakleios (610–641) errichtete Ufermauer geschlossen, wodurch

42 Gyllius, *Topographia*, IV, 3, 196, und IV, 5, 203.

43 Siehe dazu im allgemeinen Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 100–104 (Schneider); Schneider, *Blachernen*, 81–120, bes. 86–88; Dirimtekin, 14. Mintika, 197–210; Tsangadas, *Fortifications*, 22–32; Paribeni, *Blacherne*, 215–224. – Eine abweichende Rekonstruktion gab Speck, *Bellum Avaricum*, 37.

44 Zur Demetrios-Kirche ὁ Κανάβης siehe Janin, *Églises*, 90–91, Nr. 5; Müller-Wiener, *Topographie*, 110.

45 Schneider/Meyer (= Meyer-Plath), *Zweiter Vorbericht*, 10 (Schneider); Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 102–104 (Schneider). – Für die Etymologie des Wortes Πτερόν siehe Janin, *Constantinople*, 419, wo es mit „Aile“ = Flügel übersetzt wird. Tsangadas, *Fortifications*, 192, Anm. 80 notierte: „For our purposes Pteron-Ptera, is used to describe any enclosure that protects like wings. The term could easily apply to a two-sided fort, as we have here.“ Vgl. auch Procopius II 8, 8, 70/11–16, im Zusammenhang mit der Bautätigkeit des Kaisers Justinian I. an der Mauer von Zenobia: ὅπερ ἀποκρούεσθαι διὰ σπουδῆς ἔχων οἰκοδομίαν τινὰ τῇ τοῦ περιβόλου ὑπερβολῇ ἐτέραν ἐνήψε κατ’ αὐτὸ μάλιστα τὸ τῶν σκοπέλων γειτόμηνα, προκάλυμμα τοῖς ἐνθένδε μαχομένοις αἰεὶ ἐσομένην. περὰ τὴν οἰκοδομίαν καλοῦσι ταύτην ἐπεὶ ὥσπερ ἀποκρέμασθαι τοῦ τεύχους δοκεῖ.

46 Zu dieser siehe Janin, *Églises*, 161–171, Nr. 17.

nun auch die Blachernen-Kirche gesichert war.⁴⁷ Im Zusammenhang mit der Bulgarenbelagerung (813) wird von Kaiser Leon V. (813–820) ein Vorwerk errichtet (Abb. 35),⁴⁸ welches das sog. Pteron schützt und auch die bis dahin außerhalb der Mauer gelegene Nikolaos-Kirche⁴⁹ in die Befestigungsanlage einbezieht.

4. Durch Michael II. (820–829) und seinen Sohn Theophilos (829–842) werden das Leon-Vorwerk an der Südseite erweitert (Michael/Theophilos) und das sog. Pteron durch drei mächtige Türme verstärkt (Theophilos) sowie die Mauer renoviert.⁵⁰

Der angenommene Verlauf der Mauer, vor allem des Abschnitts von den hinteren Substruktion über Lonca in Richtung Demetrios-Kirche ὁ Κανάβης, basiert nicht auf gesicherten archäologischen Befunden,⁵¹ sondern vielmehr auf der schriftlich überlieferten Nachricht, wonach die Blachernen-Kirche noch im Jahre 626 außerhalb der Befestigung gestanden habe. Weiterhin setzt die heute überwiegend akzeptierte Entwicklung der Ummauerung des Blachernen-Gebiets voraus, daß die XIV. Region mit diesem identisch ist und die erhaltenen Mauerreste tatsächlich so alt sind, wie angenommen wird. Mango hat aber jüngst gezeigt, daß die XIV. Region nicht mit dem Blachernen-Viertel gleichgesetzt werden kann.⁵² Daher sollen folgende Fragen gestellt werden: 1.) Entstanden die im Blachernen-Gebiet zu beobachtenden Mauern (Reste im Hof von Tekfur Sarayı, Mumhane-Mauer, hintere Substruktionen, Abb. 33) bereits vor der Theodosianischen Landmauer? Und wenn nicht: Mit welcher Mauer trifft die Theodosianische Landmauer in Höhe von Tekfur Sarayı dann zusammen? – Die betreffenden Mauern sind heute zum Teil verschwunden oder unzugänglich, einige Teile wurden neuzeitlich intensiv restauriert. Obwohl etliche Probleme, welche die Blachernen-Mauer betreffen, nur durch archäologische Untersuchungen geklärt werden können, sollen im folgenden diese der vorthodosianischen Zeit zugewiesenen Mauerteile, die für die Frage des

47 Siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 121–122 (Meyer-Plath).

48 Siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 119 (Meyer-Plath).

49 Zu dieser siehe Janin, Églises, 369–371, Nr. 4.

50 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 119–121 (Meyer-Plath); für die Inschriften ebd. 141, Nr. 64 a und b (Schneider).

51 Die heute noch an dieser Strecke aufragenden Mauerreste gehören zu den komnenischen Palast-Substruktionen, siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 122–123 (Meyer-Plath). – Siehe unten Abschnitt 3.1.

52 Mango, Fourteenth Region, 1–3, schlug zunächst eine Lage in der Nähe von Silah tarağı vor. Unlängst (Mango, Mystère, 449–455) lokalisierte er die XIV. Region mit überzeugenden Argumenten im heutigen Gebiet des Küçük Çekmece (Rhegion). – Bereits Verzzone, Quartadecima, 174–177, äußerte Zweifel an der Gleichsetzung der Blachernen mit der XIV. Region und plazierte die XIV. Region im Hebdomon; dagegen jedoch Janin, Constantinople, 57–58; vgl. auch Mango, Addenda zu Study VIII, in: Studies, 6.

nördlichen Verlaufs der Theodosianische Mauer von Bedeutung sind, zunächst in Augenschein genommen und anhand der Beschreibungen von Meyer-Plath/Schneider überprüft werden.

Die von beiden Autoren beobachteten Reste der Mauer der sog. XIV. Region – hier also zunächst die Mauerreste, die vom Hof des Tekfur Sarayı ausgehen – liegen fast vollständig unter der Aufschüttung. Man ist bei ihrer Beurteilung überwiegend auf die Beschreibung von Meyer-Plath/Schneider und auf die alten Fotos angewiesen:⁵³

Das ursprüngliche Mauerwerk besteht an der vorübergehend freigegrabenen Feldseite aus sorgfältig geschichteten 20–25 cm hohen Kalksteinquadern mit einem fünfschichtigen Ziegelband (45 cm). Von der an der Stadtseite freigelegten Nische unterhalb des Fußbodengewölbes des Wehrganges war an der Feldseite nichts zu bemerken. Der Mörtel hat trotz seiner ausreichenden Festigkeit ein sandiges Aussehen, da er wenig Ziegelbrocken und Kalk enthält (gleicher Mörtel findet sich auch in dem alten Teil des Anemas-Gefängnisses) ... Nahezu parallel mit dieser vortheodosischen Mauer ... läuft die über T. 96 hinaus verlängerte durch Schürfung erwiesene und nach Norden abbiegende theodosische Hauptmauer. Sie ist im oberen Teil durchweg erneuert. Unter dem Ostgiebel des Tekfur-Saray ist sie am besten erhalten. Hier weicht ihr 4,40 m breites Mauerwerk freilich durch breitere Fugen mit kleinen Auszwickungen etwas von dem sonstigen theodosischen Mauerwerk ab.

Die Autoren verglichen außerdem das Wehrgangssystem mit römischen Wehranlagen.⁵⁴ Die von Turm 96 ausgehende Mauer ist bis zum Anschluß an die Südostecke von Tekfur Sarayı nicht mehr erhalten. Unterhalb des Ostgiebels⁵⁵ lassen sich folgende Werte am Mauerwerk feststellen (Abb. 180): Unregelmäßige Quaderlagen (sechs bzw. elf bis zwanzig) mit breiten Fugen, fünfschichtige Ziegelbänder, Ziegelbandhöhe 53 cm, Ziegelbreite 38 bis 40 cm, Ziegelhöhe 4 bis 4,5 cm, Mörtelhöhe 5,5 bis 6 cm. Der Mörtel ist rötlich mit großen Ziegelbrocken. Meyer-Plath/Schneider haben darauf hingewiesen, daß die breiten Fugen vom theodosianischen Mauerwerk abweichen. Der gleiche Sachverhalt kann auch am Mörtel des Ziegelbands abgelesen werden, obwohl die Maße der Ziegel denen der theodosianischen fast entsprechen.⁵⁶ Das Verhältnis von Ziegel-

53 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 106 (Meyer-Plath).

54 Der über einer unteren Bogenreihe errichtete Wehrgang mit Bögen wird von Schneider/Meyer, Zweiter Vorbericht, 4, vgl. Landmauer, 100 (Schneider), mit der Aurelianischen Mauer in Rom in Verbindung gebracht, doch kommen vergleichbare Bogenstellungen an den Kasematten der Vormauer vor. – Siehe meine Abb. 2.

55 Vgl. Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Taf. 44b und Faltpplan 3. – Alle drei Faltppläne sind ohne Änderungen (aber verkleinert) diesem Buch als Beilagen beigelegt.

56 Vgl. Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 24 (Meyer-Plath). – Für eine Untersuchung der byzantinischen Ziegelmaße bzw. einen Vergleich mit den römischen Ziegeln siehe Ward-Perkins, Notes, 52–104; Deichmann, Bautechnik, 473–527; Mitchell/Aran/Liggett, Construction, 467–487; Kähya, Tuğla, 171–182; Ersen, Physical Evidence, 111; Bardill, Brickstamps, 27–28; vgl. auch Anm. 664.

zu Mörtelhöhe beträgt am Mauerwerk der theodosianischen Zeit jedoch 1:1.⁵⁷ Somit kann dieser Abschnitt nur unter Vorbehalt als theodosianisch gelten.

Mit der Mauer im Hof von Tekfur Sarayı fluchtet ein weiteres Mauerstück (die erwähnte Mumhane-Mauer), das über eine Länge von ca. 100 m erhalten ist und sich im Garten eines Privathauses in der Avcı Maslağı Sokak (Abb. 22, 33, 136, 137) befindet. Meyer-Plath/Schneider hatten zwischen den beiden halbrunden Bastionen noch die Flankenreste eines Turms an der Feldseite und einige Nischen an der Stadtseite registriert. Heute sind nur die nördliche Bastion und der Rest wohl eines Turmeingangs zu erkennen. Die übrigen Teile der Mauer, die stadtseitige Nischen aufwiesen, sind wegen der Überbauung bzw. der Aufschüttungen weder an der Stadt- noch an der Feldseite zugänglich. Die Autoren verbanden diese Mauer mit der zuvor erwähnten Mauer im Hof von Tekfur Sarayı und äußerten sich zum Mauerwerk wie folgt:⁵⁸

Leider ist die Mauer an der Ostseite sehr verschüttet und an der Westseite ihrer Schale beraubt, so daß sich der ursprüngliche Mauercharakter kaum noch festzustellen läßt. Nach den wenigen erhaltenen Resten zu urteilen, bestand das Mauerwerk aus 25 bis 30 cm hohen Kalksteinquadern mit fünf- bis sechsschichtigen Ziegelbändern von 41 bis 63 bzw. 65 bis 70 cm Höhe.

Wie ebenfalls aus einer Abbildung ihres Buches hervorgeht, war die Schale an der Westseite zum Teil noch vorhanden und ist auch heute teilweise zu sehen (Abb. 22).⁵⁹ Wenn man die Reste der Mauer mit dem von Meyer-Plath/Schneider gezeichneten Mauerwerk des Mauerteils im Hof von Tekfur Sarayı vergleicht,⁶⁰ stellt man fest, daß in der Mumhane-Mauer weniger Quaderlagen vorkommen. Es muß natürlich immer im Auge behalten werden, daß wir die Mauer nur bruchstückhaft kennen, da unter den sichtbaren Teilen mehrere Meter im Schutt verborgen sind.

Die Mumhane-Mauer wurde von Meyer-Plath/Schneider in die vorthodosianische Zeit datiert.⁶¹ Am Mauerwerk lassen sich folgende Werte feststellen: Im Bereich der nördlichen Bastion (unten) drei Quaderlagen (ca. 80 cm hoch) mit 25 bzw. 40 cm hohen Quadern und sechsschichtige Ziegelbänder, Ziegelbandhöhe 63 bzw. 70 cm, Ziegelbreite 37–40 cm, Ziegelhöhe ca. 5 bis 6,5 cm, Mörtelhöhe 5 bis 7 cm, heller Mörtel mit groben Ziegelbrocken (Abb. 137). Im Bereich der Turmflanke oben fünfschichtige Ziegelbänder, Ziegelbandhöhe 50 bzw. 53 cm, Ziegelbreite 36 bzw. 38 cm, Ziegelhöhe

57 Vgl. Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 24.

58 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 108 (Meyer-Plath).

59 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 109, Abb. 26, Taf. 50a und b.

60 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 106 (Meyer-Plath), Abb. 24, Taf. 49a–c, Faltplan 3.

61 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 100, Anm. 3 (Schneider).

4,5 cm, Mörtelhöhe 5 bis 6 cm.⁶² Soweit sich erkennen läßt, scheinen die an der Mumhane-Mauer verwendeten Ziegel, die eine Breite bis zu 40 cm erreichen, größer als die spätrömischen Ziegel zu sein.⁶³ Auch das bis zu 7 cm hohe Mörtelbett kann man nicht dem 4. Jahrhundert zuweisen.⁶⁴ Schneider zufolge sei diese Mauer das älteste Beispiel mit Haustein und Ziegeldurchschuß in Konstantinopel.⁶⁵ Die Tatsache, daß polychromes Sichtmauerwerk bzw. Schichtenmauerwerk an einer monumentalen Wehranlage erstmals an der Theodosianischen Landmauer begegnet,⁶⁶ läßt jedoch daran zweifeln, daß die Mumhane-Mauer der Theodosianischen Landmauer als Vorbild gedient haben soll. Mauerwerk und Baumaterial geben m.E. keine Anhaltspunkte, um die Mumhane-Mauer mit Sicherheit in die vortheodosianische Zeit bzw. in das 4. Jahrhundert datieren zu können, sondern diese weisen sie ganz im Gegenteil als nachtheodosianisch aus. Auch die beiden Bastionen wurden von Meyer-Plath/Schneider mit römischen Wehranlagen verglichen, um damit die Früh-

62 Kâhya, Tuğla, 172, Tabelle 1, gibt die meistverwendete Ziegelhöhe mit 4,5 cm (Grenzwerte 3,9 bis 4,7 cm) und die Ziegelbreite mit 37,0 cm (Grenzwerte: 32,0 bis 39,0 cm) an. Die Autorin nimmt an, daß die Mauer aus dem 4. Jahrhundert stammt.

63 An den datierbaren Teilen des Hippodroms kommen vergleichsweise schmalere Ziegel vor; siehe Bardill, Brickstamps, 118; vgl. auch Kâhya, Tuğla, 172, Tabelle 1.

64 Vgl. Mango, Byzanz, 12: „Während in den römischen Bauten der Kaiserzeit die Mörtelfugen schmaler als die Ziegel sind, verhält es sich bei den byzantinischen Gebäuden umgekehrt. Im 4. Jahrhundert ist das Verhältnis der Dicke von Ziegel und Mörtelfuge 1:1.“

65 Schneider, Byzanz, 14: „Das älteste mir bekannte Beispiel, die vortheodosianische Mauer der 14. regio, zeigt abwechselnd 3 Steinlagen und 5 Ziegelbänder.“ Ebd., 2, nahm Schneider an, daß das Mauerwerk der Kirche von Karpos und Papylos mit Kalksteinblöcken und fünf Ziegelbändern (ebd., Taf. 2 und 3) einen etwas altertümlicheren Eindruck mache als die Landmauer von Konstantinopel und daher in das 4./5. Jahrhundert datiert werden sollte. Als Ziegelbreite gibt er in Anm. 1 ca. 0,37 m an. Ward-Perkins, Notes, 69: „The identification, though not implausible, is not certain, and there is no clear evidence of date other than that afforded by the surviving structures.“ Deichmann, Bautechnik, 525, setzte das Mauerwerk der Kirche in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts. – Die erste Bauphase der 1976/77 von Müller-Wiener im Beyazit-Gebiet entdeckten Kirche zeigt ein Mauerwerk mit dreilagigem Ziegelband. Die Höhe des Ziegelbands beträgt 22 cm, die Ziegelmaße sind 31 x 31 x 4 cm. Der Autor datierte diese Bauphase in das 4. Jahrhundert und brachte die Reste mit der in den Quellen erwähnten Agathonikos-Kirche in Verbindung, jedoch mit Fragezeichen; siehe Müller-Wiener, Agathonikos, 13–20. Auch hier ist die Mörtelhöhe entschieden geringer als diejenige der Mumhane-Mauer. Die Identifikation dieses Befunds als Agathonikos-Kirche wurde von Berger, Untersuchungen, 584–586, 591–593, abgelehnt, der die Reste für die Homonoia-Kirche hält; vgl. auch Berger, Tauros, 24. Die Datierung des Schichtenmauerwerks an der vorjustinianischen Hagia Sophia schwankt zwischen dem 4. und 5. Jahrhundert und ist noch nicht abschließend geklärt, siehe Mathews, Churches, 14–15; zuletzt Bardill, Brickstamps, 55–56.

66 Siehe dazu Krischen, Landmauer, 5; Reusche, Sichtmauerwerk, 14; Deichmann, Wölbtechnik, 31.

datierung der Mumhane-Mauer weiterhin zu begründen,⁶⁷ doch kommen halbrunde Bastionen hier nicht zum ersten Mal in Konstantinopel vor. Sowohl die Landmauer als auch die Marmara-Seemauer besitzen solche Verstärkungen, wobei erstere von Meyer-Plath/Schneider selbst erwähnt wurden.⁶⁸ Insofern entfällt auch dieses Argument für eine Frühdatierung.

Weitere Mauerteile, die sich hinter den großen Blachernen-Substruktionen befinden (Abb. 33–35), sind nicht zugänglich.⁶⁹ Meyer-Plath/Schneider zufolge besteht das Mauerwerk der hinteren Substruktionen ebenfalls aus 25 bzw. 40 cm hohen Kalksteinquadern, die in der Regel dreilagig angeordnet sind. Die Höhe der fünfschichtigen Ziegelbänder beträgt 51 cm.⁷⁰ Soweit man der Beschreibung entnehmen kann, bestand eine gewisse Ähnlichkeit zwischen dem Mauerwerk der Mumhane-Mauer und dem der hinteren Substruktionen, wobei an der Mumhane-Mauer auch sechsschichtige Ziegelbänder nachweisbar sind.

Zwischen den Substruktionen und Turm 15 (südlicher Theophilos-Turm) erstreckt sich ein Mauerstück mit der ungewöhnlichen Stärke von maximal 14 m, deren Stadt- und Feldseite unterschiedliches Mauerwerk aufweisen (Abb. 35, 138, 169). In ihrem zweiten Vorbericht waren Schneider/Meyer noch der Meinung, daß sich an der Stelle der 14-Meter-Mauer ursprünglich die südliche Fortsetzung des Zweifronten-Wehrgangs (sog. Pteron) befand:⁷¹ „Von der Treppe bis zum Anemas-Gefängnis (d. h. den Substruktionen) ist die alte Pteronmauer offenbar gestört und vom Turm 15 ab in unbestimmbarer Zeit durch eine breitere Anlage ersetzt worden.“⁷²

67 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 100, Anm. 3 (Schneider).

68 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 80 (Meyer-Plath). – Die Kurtine mitsamt der Bastion wurde beim Bau der Fevzi Paşa Caddesi abgerissen. Meyer-Plath, ebd., bemerkte dazu, daß die Bastion späteres Mauerwerk aufweise; für eine Abbildung siehe Krischen, Landmauer, Taf. 24, unteres Foto. – Die Reste der Bastion an der Marmara-Seemauer befinden sich an Kurtine 23/24 (nach Dirimtekin, Marmara, numeriert) kurz vor Ahırkapı (von der Serailspitze aus).

69 Detailplan des gesamten Abschnitts zwischen Blachernen-Substruktionen und Goldenem Horn bei Müller-Wiener, Topographie, 304, Abb. 347 (meine Abb. 35).

70 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Taf. 58. – Im September 2006 fand im Bereich dieser Mauer eine Ausgrabung durch die İstanbuler Archäologischen Museen statt. Es wurden die Gewölbe des obersten Wehrgangs, vermutlich in Höhe der siebten Kammer, geöffnet. Hier konnte man einen Teil der Tonnengewölbe und der Westmauer (mit vier Ziegelschichten) sowie der nach Osten weiterlaufenden Substruktionen beobachten.

71 Von Schneider/Meyer, Zweiter Vorbericht, Taf. 2, wurde die Mauer, besonders die Rückseite etwa von Turm 15 bis zum Beginn des Zweifronten-Wehrganges, dem 7. Jahrhundert zugeschrieben. Für die Feldseite wurde „unbestimmte Zeit“ notiert. Müller-Wiener, Topographie, 304, Abb. 347 (meine Abb. 35), datierte die Mauer in das 9. Jahrhundert.

72 Schneider/Meyer, Zweiter Vorbericht, 11, Anm. 2. (Schneider). – Bei Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 118 (Meyer-Plath) lautet die Aussage: „Die verwickelte Baubeschreibung der Mauern in Bereich der Türme Bl. 15–20 geschieht am besten in der

Die 14-Meter-Mauer soll hier kurz in Augenschein genommen werden. An der südlichsten Partie der oberen Plattform ist ein abgebrochener Gewölberest zu erkennen (Abb. 139), der mit den hinteren Substruktionen in Verbindung steht.⁷³ An dem Gewölberest ist heller Mörtel verwendet. Die Ziegelhöhe beträgt hier 3,5 cm, der Mörtel ist 5 cm dick. Die 14-Meter-Mauer muß an der Feldseite nachträglich verstärkt worden sein, da die Mauer der südlichen Erweiterung des Leon-Vorwerks, die auf Michael II. und Theophilos zurückgeht, hinter der feldseitigen Verstärkung verschwindet (Abb. 140).⁷⁴ Beide Mauerteile wurden im oberen Bereich später einheitlich repariert (Abb. 138, 169). An der Mauerecke zwischen Turm 15 und 14-Meter-Mauer (Feldseite) erfolgte ebenfalls eine Verstärkung (Abb. 35). Obwohl die Feldseite der 14-Meter-Mauer mehrere Reparaturen aufweist, sind fünfschichtige Ziegelbänder noch erkennbar (Abb. 138). Die Werte sind wie folgt: Ziegelbandhöhe, 58 cm, Ziegelbreite 33 bis 37 cm, Ziegelhöhe 4 bis 5 cm, Mörtelhöhe ca. 5 bis 7 cm. In den untersten Partien wurden große Blöcke verwendet.

Die stadtseitige Schale der 14-Meter-Mauer verläuft hinter den Theophilos-Türmen 15 und 16 und schließt an den Zweifronten-Wehrgang an (Abb. 35). Sie zeigt in den unteren Bereichen (südlich von Turm 15) nebeneinander angeordnete und später zugemauerte Nischen, wie sie auch an der Mumhane-Mauer vorkommen. Eine weitere Nische der unteren Reihe diente später als Eingang zu Turm 15.⁷⁵ Etwas südlich von Turm 15 an der Stadtseite oberhalb der unteren Nische befindet sich noch eine zweite und etwas schmalere, die nicht näher untersucht werden konnte (Abb. 141). Die Werte dieser Mauer sind

ungefähren Reihenfolge ihrer Entstehung. Am ältesten ist vermutlich die unterste Hälfte des Mauerstücks hinter den Türmen Bl. 15–16.“ Von der alten „Pteronmauer“ ist aber keine Rede mehr.

73 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 117 (Meyer-Plath) registrierten im Schnittpunkt der Kammerachse 2 mit den hinteren Substruktionen einen brunnenartigen Schacht, wodurch man in die Substruktionen gelangte.

74 Der Befund wurde von Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, hinsichtlich der zeitlichen Einordnung gegensätzlich beurteilt. Schneider, 104: „Die Leomauer, deren ursprüngliche Gestalt indessen ohne größere Grabung nicht völlig zu klären ist, wurde unter Michael nach Süden etwas erweitert, sei es, daß die Mauer dort während der Belagerung durch den Gegenprätendenten Thomas beschädigt und während der Ruhepause 821/22 (Inscription Nr. 64b) erneuert wurde, sei es, daß man bereits die Türme 15–18 zu bauen beabsichtigte und die Mauer nur deshalb verschob, weil man dazu Platz brauchte.“ – Meyer-Plath, 121: „Nach der Erbauung der drei großen Türme [Türme 15–18] wurde im Zusammenhang mit der sich nach Westen vorschiebenden Mauerverbreiterung zwischen Bl. 15 und Anemasgefängnis, die vermutlich durch eine Palasterweiterung verursacht wurde, eine neue Südfront des Leovorwerks errichtet. Sie war im unteren Teil voll gemauert, darüber folgte eine überwölbte Schartenzone, die zugleich den Fußboden des Zinnenwehrgangs bildete. An der schmalen Westfront mit den Inschriften Nr. 64a und 64b ist eine Scharte mit kreuzgeschmücktem Deckstein erhalten.“

75 Für die stadtseitigen Nischen siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Taf. 61b.

wie folgt (aufgenommen an der Stadtseite nördlich der hinteren Substruktionen und hinter Turm 16, Abb. 27b): Fünfschichtige Ziegelbänder, Ziegelbandhöhe 52 cm, Ziegelbreite 32 bis 37 cm, Ziegelhöhe 2,5 bis 3,5 cm, Mörtelhöhe 4 bis 6 cm. Der Mörtel ist zum Teil rötlich mit großen Ziegelbrocken, wobei hier mehrere Reparaturen zu erkennen sind. An der Feldseite zwischen Turm 15 und 16 konnte ich folgende Werte aufnehmen: Ziegelbandhöhe 54 cm, Ziegelbreite 31 bis 37 cm, Ziegelhöhe 3,5 bis 5 cm, Mörtelhöhe 4 bis 6 cm (dieser Teil wurde kürzlich intensiv renoviert). Die unterschiedlichen Ziegelmaße lassen vermuten, daß zahlreiche Ziegel als Spolienmaterial wiederverwendet worden sind.

Van Millingen hat auf seinem Sketch Plan (Abb. 34) eine Quermauer eingezeichnet, die von der 14-Meter-Mauer stadteinwärts verläuft (auf gleicher Flucht mit der Substruktions-Mauer vor der Emir Buhari Tekkesi) und die nördliche Grenze der hinteren Substruktionen markiert. Die heute im Garten eines Privathauses befindliche Mauer (Abb. 165) weist ebenfalls einen später zugemauerten Bogendurchgang auf, der in die hinteren Substruktionen führte.⁷⁶ Während die obere Partie der Mauer auch hier mehrfach renoviert wurde und in schlechtem Zustand ist, sind in den unteren Bereichen fünfschichtige Ziegelbänder mit folgenden Werten noch teilweise zu sehen: Ziegelbreite 47 cm, Ziegelhöhe 4 bis 6 cm, Mörtelhöhe 6 cm. An verschiedenen Stellen der Stadtseite der 14-Meter-Mauer kommen riesige Ziegel (44 x 70 x 6 bzw. 6,5 cm) vor, die wahrscheinlich wiederverwendet sind.⁷⁷ Diese Quermauer mit ihrem Zugang markiert die Nordgrenze der Substruktionen und scheint nichts mit der Mauer der sog. XIV. Region zu tun zu haben. Die Substruktionen erstrecken sich stadteinwärts und wurden, wie oben erwähnt, später, vor allem in kometenischer Zeit, erweitert.⁷⁸

Meyer-Plath/Schneider bestimmten den Zweifronten-Wehrgang zwischen den Theophilos-Türmen 16 und 18 (Abb. 35) als „nach seinem Mauerwerk aus theodosischer Zeit“ stammend.⁷⁹ An der Stadtseite sind die Mauern sehr ver-

76 Van Millingen, Walls, Sketch Plan of the Blachernae Quarter, gegenüber 115 (meine Abb. 34), siehe ebd. 117; vgl. Paspatis, Meletai, 92; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Taf. 40; Müller-Wiener, Topographie, 304, Abb. 347 (meine Abb. 35).

77 Deichmann, Bautechnik, 479, gibt Beispiele für römische Ziegelbauten, wo die Ziegel eine Seitenlänge von 64 cm und eine Höhe von 4–5 cm erreichen, wobei die Mörtelhöhe nur 3 bis 4 cm beträgt. Hingegen ist an der 14-Meter-Mauer ein hohes Mörtelbett zu erkennen.

78 Vgl. Van Millingen, Walls, 117; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 122–123 (Meyer-Plath).

79 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 118 (Meyer-Plath); vgl. Foss, Fortifications, 66. – Auch Müller-Wiener, Topographie, 304, Abb. 347 (meine Abb. 35), markierte die betreffenden Teile als Mauerwerk des 5. Jahrhunderts.

wittert „bis auf die hinter der späten Treppe geschützt liegenden Teile.“⁸⁰ Unter dem großen Treppenbogen (Abb. 145) „werden scharf geschnittene Quadern mit 1–2 cm breiten Fugen in weißlichem Mörtel mit grobem Ziegelzuschlag und fünfschichtigen Ziegelbändern (48 cm) sichtbar. Ein vierschichtiges Ziegelband liegt in mittlerer Mauerhöhe.“ Das Mauerstück zwischen den Türmen 16 und 17, das auf ihrer Taf. 62b abgebildet ist, läßt an der Feldseite noch die gemauerten Bögen dreier zugesetzter Scharten erkennen. Hier sei „das Mauerwerk in der unteren Hälfte trotz teilweiser Verwitterung und Ausbesserungen noch im ursprünglichen Zustand zu erkennen. Die Quadern können theodosisch sein.“ Das Mauerwerk wird folgenderweise beschrieben: „Scharfkantige Quadern von 5–17 cm Schichthöhe und engen Fugen werden von fünfschichtigen Ziegelbändern (41–53 cm) gebunden.“ Die Formulierung, die Quader „können theodosisch sein“ läßt offen, ob Meyer-Plath/Schneider damit den betreffenden Mauerabschnitt oder nur das verwendete Steinmaterial in die theodosianische Zeit datieren wollten, obwohl sie zuvor den Zweifronten-Wehrgang insgesamt als „theodosisch“ bezeichnet hatten.

Ich habe an der Stadtseite (Abb. 144) folgende Werte aufgenommen: Dreibis sechslagige Quader, fünfschichtige Ziegelbänder, Ziegelbandhöhe 47 bzw. 54 cm, Ziegelbreite 32 bis 38 cm, Ziegelhöhe 3 bis 4 cm, Mörtelhöhe 5 bis 6 cm (auch die innerhalb einer Nische aufgenommene Ziegelbreite beträgt 35 cm). Unterhalb des erwähnten Treppenbogens an der Stadtseite (Abb. 145) stellt man folgende Werte fest: Scharf geschnittene Quader, fünfschichtige Ziegelbänder, Ziegelbreite 35 bis 38 cm, Ziegelhöhe 4 bis 5 cm, Mörtelhöhe 5,5 bis 6 cm. Ein breiteres Mörtelbett und kleinere Ziegel sind hier ebenfalls zu beobachten. Das von Meyer-Plath/Schneider registrierte vierschichtige Ziegelband in halber Mauerhöhe ist nicht mehr nachweisbar, auch die Baufuge ist nicht zu erkennen.⁸¹

Es ist also festzuhalten, daß innerhalb der langen Strecke zwischen Tekfur Sarayı bis zum Goldenen Horn kein einziges Mauerstück mit Sicherheit in die theodosianische oder vorthodosianische Zeit datiert werden kann. Die einzelnen Mauerteile weisen in vielerlei Hinsicht Gemeinsamkeiten auf. Um einer Datierung dieser Mauerabschnitte näher kommen zu können, soll zunächst auf die Frage eingegangen werden, ob der Zweifronten-Wehrgang mit dem in den Quellen erwähnten Pteron identisch sein kann, da nämlich die meisten Interpretationen auf dieser Annahme beruhen und sie als gesichert voraussetzen. Auch die Bestimmung der Ufermauer am Goldenen Horn zwischen Theophi-

80 Eine Detailaufnahme des stadtseitigen Mauerabschnitts zwischen dem Treppenrest und Theophilos-Turm 18 fehlt leider. Aus der Zeichnung gehen keine Details hervor, siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Taf. 42.

81 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 118 (Meyer-Plath).

los-Turm 18 und Demetrios-Kirche ὁ Κανάβης (Abb. 33) als Herakleios-Mauer stützt sich auf die Gleichsetzung von Zweifronten-Wehrgang und Pteron.

Wäre das Pteron von Theodosius II. errichtet worden, müßte die von Markian und Pulcheria erbaute Blachernen-Kirche zur Zeit des Herakleios (610–641) an der Rückseite des Zweifronten-Wehrgangs gestanden haben. Das Chronicon Paschale berichtet jedoch zum Jahr 626, daß die Blachernen-Kirche bis dahin außerhalb des Pteron lag:⁸²

Τούτῳ τῷ ἔτει ἐκτίσθη τὸ τεῖχος περὶ τοῦ οἴκου τῆς δεσποίνης ἡμῶν τῆς θεοτόκου, ἔξωθεν τοῦ καλουμένου Πτεροῦ.

In diesem Jahre [626] wurde die Mauer um das Haus unserer Herrin, der Gottesmutter erbaut, *außerhalb* des sogenannten Pteron.

Es ergibt jedoch keinen Sinn, daß die Mauer um die Kirche ἔξωθεν τοῦ καλουμένου Πτεροῦ errichtet worden sein soll, wenn mit dem Pteron der Zweifronten-Wehrgang gemeint gewesen wäre. Demnach hat man unter dem Pteron nicht das Mauerstück mit dem Zweifronten-Wehrgang verstanden, sondern vielmehr eine flügelartige Mauer, die sich an einer anderen Stelle befand. Eine Bestätigung für die Lage der Blachernen-Kirche vor der Stadtmauer – also außerhalb des Pteron – geht aus Prokopios hervor:⁸³

ταῦτα δὲ ἄμφω τὰ ἱερὰ πρὸ τοῦ τῆς πόλεως πεποιήται τεῖχους, τὸ μὲν ἀρχομένου παρὰ τὴν τῆς θαλάσσης ἡϊόνα, τὸ δὲ ἄγχιστά πη τῶν Χρυσῶν καλουμένων Πυλῶν, ἃς δὴ ἄμφι τὸ τοῦ ἐρύματος πέρας συμβαίνει εἶναι, ὅπως δὴ ἄμφω ἀκαταγώνιστα φυλακτήρια τῷ περιβόλῳ τῆς πόλεως εἶεν.

Diese zwei Kirchen [Blachernen und Pege] liegen *vor der Stadtbefestigung*, die eine bei deren Anfang am Meeresstrand, die andere unmittelbar beim sog. Goldenen Tor,

82 Chron. Pasch. ad ann. 626, 726/14–15; englische Übersetzung: Whitby/Whitby, Chronicon, 181. – Eine Randnotiz im gleichen Werk datiert den Mauerbau bereits in das Jahr 624/25: Τῷ ιε' ἔτει τῆς βασιλείας Ἡρακλείου ἐκτίσθη τὸ τεῖχος ἔξωθεν Βλαχερνῶν, καὶ ἀπεκλείσθη ἔσωθεν ὁ ναὸς τῆς παναγίας θεοτόκου, καὶ ἡ ἀγία σορός· πρῶν γὰρ ἔξωθεν τοῦ τεῖχους ἦν („Im 15. Jahr der Kaiserherrschaft von Herakleios wurde die Mauer außerhalb der Blachernen erbaut, und es wurde die Kirche der Allerheiligsten Gottesmutter und die Heilige Soros nach innen einbezogen, denn vorher stand sie außerhalb der Mauer“) (kursive Hervorhebungen: Verfn.). Siehe dazu Chron. Pasch. 726, apparatus criticus; englische Übersetzung: Whitby/Whitby, Chronicon, 182, Anm. 481. – Ausgehend von dieser Randnotiz bzw. der Notiz in einer Kleinchronik (zu dieser siehe Schreiner, Kleinchroniken, I, 44, Nr. 1, § 14; II, 80; III, 14, § 14) und von einem Text des Georgios Pisides ist in der Sekundärliteratur von unterschiedlichen Bauzeiten der Herakleios-Mauer die Rede, worauf hier nicht eingegangen werden soll; vgl. die Diskussion der divergierenden Zeitangaben bei Speck, Bellum Avaricum, 39, 102, Anm. 167; siehe auch Whitby/Whitby, Chronicon, 182, Anm. 627.

83 Procopius I 3, 21/9–14; deutsche Übersetzung: Prokop, Bauten, 41 (kursive Hervorhebungen: Verfn.); vgl. Van Millingen, Walls, 116, Anm. 4; Mango, Fourteenth Region, 3.

das sich an ihrem Ende befindet. Beide sollen ja unbezwingliche Bollwerke für die Stadtmauer sein.

Prokopios beschreibt die Situation des 6. Jahrhunderts, also vor der Bautätigkeit des Kaisers Herakleios. Nach der bisher angenommenen Datierung der Mauer der sog. XIV. Region sowie des Zweifronten-Wehrgangs müßte die Blachernen-Kirche innerhalb dieser Mauerlinie gestanden haben. Prokopios spricht aber eindeutig davon, daß die Kirche *vor* der Stadtbefestigung lag und die Mauer vom Goldenen Horn bis zum Goldenen Tor reichte. Die Frage, weshalb gerade die mit kostbaren Marienreliquien ausgestattete Blachernen-Kirche vor der Mauer stehen sollte, ist damit zu erklären, daß Maria, die auch als $\tau\epsilon\acute{\iota}\chi\omicron\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\ \kappa\acute{o}\sigma\mu\omicron\upsilon$ bezeichnet wurde, als Schutzpatronin von Konstantinopel die hinter ihrer Kirche gelegene Stadt bzw. die Stadtmauer überwachen und ihr somit einen zusätzlichen Schutz bieten sollte.⁸⁴ Demnach hat es im 6. Jahrhundert vor der Blachernen-Kirche noch keine Mauer gegeben. Meyer-Plath/Schneider waren aber anderer Ansicht, weswegen sie die mit 12 Türmen besetzte Mauer zwischen Theophilos-Turm 18 und Demetrios-Kirche ὁ Κανάβης am Goldenen Horn (Abb. 33) Kaiser Herakleios zugeschrieben haben:⁸⁵

Die vielberufene Bautätigkeit des Heraclius nach Abwehr dieses Angriffes [Avaren-Angriff] beschränkte sich dem Text nach nur auf wenig: Es wurde lediglich eine Mauer um die Blachernenkirche gelegt,^[86] um sie in Zukunft vor Raub zu schützen, was ja trotz Pteronmauer durchaus möglich war. Nikephoros Cpl. (21B) berichtet nämlich, man habe die „Mauer um das Heiligtum“ gebaut und es so zu einer Festung (φοῦριον) gemacht,^[87] ebenso spricht Chronicon Pasch. von der „Mauer rings um das Heiligtum“ (τὸ τεῖχος περί τῶ οἴκου). Letzteres sagt außerdem, die Mauer sei ἐξοθεν τοῦ καλουμένου Πτεροῦ, was offenbar besagen will, daß die Mauer das Pteron miteinschloß. Wenn wir nun die Seemauer von Turm 18 ab bis zum Ajos Dimitrios als Heracliusmauer ansprechen, was berechtigt ist, da sie sich technisch von der Theophilos unterscheidet, so paßt das ausgezeichnet zu unserem Text und wir dürfen die Heracliusmauer dann nicht weiter landeinwärts suchen, wie es im Vorbericht geschah.

Bei der im Vorbericht erwähnten Mauer⁸⁸ handelt es sich um einen noch von Van Millingen registrierten und auf seinem Plan eingetragenen Mauerrest. Dieser verlief nördlich der Blachernen-Kirche und wurde von dem Autor als „wall with windows“ bezeichnet (Abb. 34).⁸⁹ Er war bereits zur Zeit von Meyer-

84 Siehe dazu Cameron, *Virgin's Robe*, 42–56, bes. 55–56, Anm. 56.

85 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 103–104 (Schneider):

86 So auch Van Millingen, *Walls*, 116. – Anm. in [] von Vfn.

87 Siehe Nikephoros 18/27–19/2; englische Übersetzung: Mango, *Nikephoros*, 60/13–42. – Anm. in [] von Vfn.

88 Bei Schneider/Meyer, *Zweiter Vorbericht*, 11, Taf. I, Buchstabe D (Schneider), noch wiedergegeben; in den späteren Plänen der beiden Autoren nicht mehr eingetragen.

89 Van Millingen, *Walls*, *Sketch Plan of the Blachernae Quarter*, gegenüber 115 (meine Abb. 34).

Plath/Schneider nicht mehr vorhanden und blieb in den späteren Diskussionen unberücksichtigt. Mauerwerk und Architektur sind also heute unbekannt. Doch geht aus der Bezeichnung „wall with windows“ sowie aus dem Eintrag von Van Millingen hervor, daß dieser Mauerabschnitt möglicherweise einen ähnlichen Wehrgang wie die Mauer der sog. XIV. Region aufwies. Abgesehen davon lief die Mauer in direkter Richtung auf den Mauerabschnitt hinter Theophilos-Turm 16 zu (wo der Zweifronten-Wehrgang anschließt) und bildete mit diesem anscheinend eine Ecke. Stadteinwärts verlief sie in Richtung des Mauerstücks bei der Demetrios-Kirche. Nach dem Mauerwerk und den architektonischen Merkmalen – soweit bekannt – gehören die Teile, die vom Hof des Tekfur Sarayı über die Mumhane-Mauer und die hinteren Substruktionen verlaufen, zur selben Anlage. Wenn man den „wall with windows“ diesem Ensemble ebenfalls zurechnet, käme man auf einen Mauerzug, der in Höhe der Rückseite von Turm 16 nach Osten abbog und dadurch auch die Blachernen-Kirche einschloß, wodurch die im Chronicon Paschale benutzte Präposition περίξ einen Sinn ergeben würde.⁹⁰ Auf die allgemein als Herakleios-Mauer akzeptierte Mauerlinie am Ufer des Goldenen Horns träfe diese Kennzeichnung nicht zu, da sich diese Mauer nur vor der Nordseite der Kirche hinzieht. Es sprechen also mehr Argumente dafür, in der gesamten Mauer der sog. XIV. Region einschließlich dem „wall with windows“ die eigentliche Herakleios-Mauer zu erkennen, die demnach bald nach 626 errichtet worden sein müßte.

Der Zweifronten-Wehrgang (Abb. 35), der erst an der nördlichen Mauecke von Turm 16 beginnt und in Richtung Norden verläuft, wäre in zeitlicher Hinsicht zwischen der Herakleios zuzuschreibenden Mauerlinie und der Erbauung des Leon-Vorwerks einzuordnen. Verlauf und Architektur des Zweifronten-Wehrgangs können mit der geologischen Situation in diesem Gebiet erklärt werden. Wie man den eingesunkenen Türmen der bisher Kaiser Herakleios zugeschriebenen Ufermauer ablesen kann, stehen sie nicht auf festem Grund, sondern auf einer Auffüllung,⁹¹ zumal dieser Teil sumpfig war und sich hier wahrscheinlich eine Bucht befand.⁹² Der Zweifronten-Wehrgang bot eine ideale Verteidigungslinie, wodurch die Uferzone nach beiden Seiten geschützt werden konnte.

90 In den Quellen wird ein *μονοτεῖχος τῶν Βλαχερνῶν* (Theophanes ad ann. 714/15, 386/4–5; vgl. Theophanes, Chronicle, 536) bzw. ein *τεῖχος τῶν Βλαχερνῶν* (Theophanes Cont., 618/2) erwähnt. Van Millingen, Walls, 166, verstand darunter den Zweifronten-Wehrgang. Schneider/Meyer, Zweiter Vorbericht, 11, Anm. 1 (Schneider) zufolge sei dies die alte Blachernen-Mauer (Diskussion weiterer unterschiedlicher Ansichten bei Tsangadas, Fortifications, 99).

91 Vgl. Dirimtekin, Haliç, 7–8.

92 Schneider/Meyer, Zweiter Vorbericht, 10 (Schneider); vgl. Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 102 (Schneider).

Doch die Frage, wo sich der nördliche Abschluß der theodosianischen Mauer befand, ist damit noch immer offen. Daher soll der Mauerrest an der Ostseite der Demetrios-Kirche ὁ Κανάβης am Ufer des Goldenen Horns berücksichtigt werden, da dieser mit der angeblich alten Blachernen-Ummauerung in Verbindung gebracht wird (Abb. 33, 146). Das Mauerstück ist bis zu einer Höhe von ca. 5 m erhalten. Seine Länge beträgt noch ca. 3 m. Das Mauerwerk weicht von allen bisher betrachteten Mauern ab und ist augenscheinlich älter. Die Quader haben eine Länge von ca. 1 m Meter und eine Höhe von ca. 40 cm. Die oberen Teile sind heute zerstört. Früher waren noch siebenschichtige Ziegelbänder sichtbar,⁹³ von denen jedoch nicht bekannt ist, ob sie zum Bestand gehörten. Die ursprüngliche Funktion dieser Mauer ist ungeklärt.⁹⁴ Speck nahm an, daß der Mauerrest bei der Demetrios-Kirche das in den Quellen erwähnten Pteron gewesen sein müsse.⁹⁵ Die von ihm herangezogene Quelle, wonach die Prozession zur Erinnerung an die überstandene Awarengefahr von der Hagia Sophia kommend durch das Tor im Pteron zur Blachernen-Kirche verlief, bietet hierfür ein überzeugendes Argument.⁹⁶ Da aber auch Speck von der Existenz einer geschlossenen Blachernen-Ummauerung ausging, hat er eine reichlich phantasievolle Rekonstruktion vorgeschlagen.⁹⁷

Wenn das Mauerstück bei der Demetrios-Kirche mit dem in den Schriftquellen erwähnten Pteron identifiziert werden darf, dann würde das erklären, weshalb die Blachernen-Kirche gemäß dem Chronicon Paschale ἔξοθεν τοῦ καλουμένου Πτεροῦ lag und bis 626 ohne jeglichen Schutz dastand. Da der „wall with windows“ direkt auf das Mauerstück bei der Demetrios-Kirche zuläuft, gewinnen wir ein weiteres Argument, um in der gesamten Mauerlinie, die von Tekfur Sarayı ausgeht und vor dem Zweifronten-Wehrgang stadteinwärts abbiegt, die eigentliche Herakleios-Mauer zu vermuten. Diese Mauerlinie muß nicht nur mit Bastionen, sondern auch mit Türmen ausgestattet gewesen sein. Neben dem von Meyer-Plath/Schneider registrierten Turmeingang an der Mumhane-Mauer werden Türme auch durch schriftliche Quellen belegt, worin

93 Dirimtekin, Haliç, Abb. 15, läßt noch die oberen Ziegelreihen erkennen; bei Müller-Wiener, Topographie, 110, Abb. 92, nicht mehr zu sehen.

94 Zur möglichen Funktion dieser Mauer äußerte Schneider, Blachernen, 88, Anm. 2: „das kurze ostwestlich verlaufende alte Mauerstück beim Hag. Dimitrios könnte zu einer Ufersperrmauer ähnlich dem Pteron gehört haben.“ Vgl. Mango, Fourteenth Region, 3; ders., Shoreline, 25: „Its function is unknown, but it seems to have had originally nothing to do with Golden Horn fortifications.“

95 Speck, Bellum Avaricum, 53.

96 Mateos, Typicon I, 362/25–26; vgl. Speck, Bellum Avaricum, 53. – Nach der üblichen Lokalisierung des Pteron müßte die Prozession zuerst ganz weit nach Norden über den Zweifronten-Wehrgang hinaus und dann wieder zurück zur Blachernen-Kirche geführt haben, was nicht logisch erscheint.

97 Speck, Bellum Avaricum, 37 (Lageskizze).

ausdrücklich von „Blachernen-Türmen“ die Rede ist. So berichtet die Chronik des Ioannes Skylitzes über den Aufstand des Thomas im Jahre 821/22:⁹⁸

Er [Thomas] führte die starken Belagerungsmaschinen mit sich und versuchte den Angriff an den Blachernentürmen, indem er entsprechend hohe Leitern an die Mauer anlehnen ließ und hier Schirmdächer („Schildkröten“), dort Mauerbrecher („Widder“) ansetzte ... Die restlichen Mauern hatte er mit seiner Seestreitsmacht umzingelt; mit Feuer und Pfeilschüssen verbreitete er Schrecken.

Die hier erwähnten Türme können weder die erst zur Zeit des Theophilos errichteten „Pteron-Türme“ 15, 16 und 18 noch die Türme am Ufer des Goldenen Horns gewesen sein. Sie lassen sich daher nur mit der oben beschriebenen Mauerlinie in Verbindung bringen.⁹⁹

Zusammenfassend kann festgehalten werden: Solange die schriftlichen Quellen und die archäologischen Belege keine eindeutigen Hinweise geben, wird die angebliche Existenz einer alten Ummauerung des Blachernen-Gebiets nur Hypothese bleiben. Darüber hinaus sprechen viele Argumente dafür, die Mauer zwischen Tekfur Sarayı bis zum Beginn des Zweifronten-Wehrgangs bei Turm 16 und einschließlich dem „wall with windows“ als die eigentliche Herakleios-Mauer von 626 anzusehen und die nördliche Fortsetzung der theodosianischen Mauer von Tekfur Sarayı bis zum Mauerrest bei der Demetrios-Kirche zu ziehen.¹⁰⁰ Wie diese Verbindung beschaffen war und ob auf dieser Strecke Türme bzw. Bastionen lagen, kann nur anhand einer Ausgrabung festgestellt bzw. ausgeschlossen werden. Die bislang als Herakleios-Mauer bezeichnete Ufermauer muß m. E. neu definiert werden.

2.1.2. Die Zahl der theodosianischen Türme

Keine einzige byzantinische Quelle informiert uns über die ursprüngliche Anzahl der Türme der Theodosianischen Landmauer. Heute werden zwischen Marmarameer und Tekfur Sarayı jeweils 96 Haupt- und Vortürme bzw. ihre Reste angenommen.¹⁰¹ Diese Zahl entspricht der Aussage des Florentiner Reisenden Cristoforo Buondelmonti, der im Konstantinopel-Kapitel seines Liber

⁹⁸ Thurn, Weltreich, 65. – Ich gebe hier nur die Übersetzung wieder.

⁹⁹ Auch der unzugängliche Turm 17 kann dieser Zeit angehören.

¹⁰⁰ In Verbindung mit den Blachernen-Mauern äußerte Schneider, Blachernen, 88, bereits: „Der Verlauf von hier [Mauer bei der Demetrios-Kirche] bis zurück zum Tekfur Sarayı ist wohl am Hang, ein wenig unterhalb der Straße Şeyh Ali Tekke – Molla Aşki – Odun Yarıcı, anzunehmen.“

¹⁰¹ Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Faltpläne 1–3 – Mamboury, Karte, zeigt nur 75 Türme; in späteren Arbeiten ist im allgemeinen von 96 Türmen die Rede. Foss, Fortifications, 45, spricht von 95 Türmen.

insularum archipelagi (1420/22) vermerkte:¹⁰² „a dicta Vlacherna usque Criesam portam ... sunt turres nonaginta sex.“

Die Türme und die benachbarten Kurtinen wurden erst durch Meyer-Plath/Schneider systematisch numeriert, wobei sie die Ziffer 80 jeweils zwei benachbarten Türmen vergeben¹⁰³ und im sogenannten Sigma¹⁰⁴ einen Turm mit der Nummer 41 eingetragen haben. Damit kamen auch sie auf die Gesamtzahl von 96. Die Kurtinenlängen betragen an der Landmauer in der Regel ca. 40 bis ca. 70 m, wodurch nach Meyer-Plath/Schneider ein sicherer Pfeilschuß gegen Angreifer ermöglicht wurde.¹⁰⁵ Doch begegnet man hin und wieder Kurtinenlängen, die weit unter 40 m liegen. Im folgenden soll zunächst ein Überblick über die Turmabstände in verschiedenen Etappen der Landmauer gegeben werden (siehe Faltpläne 1–3):

1. Etappe/Zwischen Turm 1 und Goldenem Tor: Kurtinenlängen zwischen ca. 45 und ca. 60 m.
2. Etappe/Zwischen Goldenem Tor und Belgratkapı: Kurtinenlängen zwischen ca. 45 und ca. 60 m.
3. Etappe/Zwischen Belgratkapı und Silivrikapı: Kurtinenlängen zwischen ca. 40 und ca. 50 m.
4. Etappe/Zwischen Silivrikapı und sog. 3. Nebentor: Kurtinenlängen ca. 50 m.
5. Etappe/Zwischen Silivrikapı und Mevlevihanekapı: Kurtinenlängen zwischen ca. 50 und ca. 60 m.

102 Gerola, *Vedute*, 271. – Obwohl Buondelmonti von der Strecke zwischen Blachernen und Goldenem Tor spricht, ist offensichtlich, daß er die Mauer zwischen Goldenem Tor und Tekfur Sarayı gemeint hat. Gyllius, *Topographia*, I, 19, 53, gibt (1544/50) die Zahl der Türme folgenderweise an: „in quo ex continenti sunt plus ducentae quinquaginta turres, in quas gradibus lapideis ascenditur.“ Es ist zu vermuten, daß er die Haupt- und Vortürme sowie die Türme der Blachernen-Mauer mitgezählt hat. In einigen Reiseberichten findet sich gelegentlich die phantastische Zahl von tausend Türmen, z. B. bei Saurau, *Beschreibung*, 82.

103 Für den doppelt gezählten Turm 80 siehe Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 79 (Meyer-Plath) und Faltp. 3; Van Millingen, *Walls*, Plan 2, zufolge befand sich in der Mitte des sog. Sigma ebenfalls ein Turm. Auch auf der MISN-Karte I ist hier ein Turm eingezeichnet. Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 76 (Meyer-Plath), lehnten dies zwar ab, behielten ihn aber in ihrer Numerierung bei. Die einst zwischen den Türmen 89 und 90 befindliche Bastion wurde (ebd. 80) ebenfalls als Turm 89 numeriert.

104 Das in den Schriftquellen erwähnte Sigma westlich vom Exakionion (siehe dazu Janin, *Constantinople*, 424–26; Berger, *Patria*, 360–362; ders., *Tauros*, 17–28; Mundell-Mango, *Street*, 37; weitere Literatur bei Bauer, *Denkmal*, 212–213 und 418) hat mit diesem Abschnitt der Mauer nichts zu tun. – Auf den MISN-Karten I und II ist das Mauerstück als Sigma bezeichnet. Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 18, zufolge sei das Sigma „in keiner Weise durch das Gelände gefordert und nur als Reminiszenz an ältere Technik zu verstehen“ (Schneider); siehe auch Anm. 121.

105 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 27 (Meyer-Plath).

6. Etappe/Zwischen Mevlevihanekapı und sog. 4. Nebentor: Kurtinenlängen zwischen ca. 50 und einmal ca. 75 m, letztere Entfernung kommt allerdings nur zwischen den Türmen 55 und 56 vor.
7. Etappe/Zwischen dem sog. 4. Nebentor und Topkapı: Kurtinenlängen zwischen den Türmen 60/61, 61/62 und 62/63 betragen jeweils ca. 50 m. Die Abstände erreichen zwischen den Türmen 63 und 64, ca. 60 m, wobei die Entfernung zwischen den Türmen 64 und 65 (südlicher Torturm von Topkapı) nur ca. 30 m beträgt.
8. Etappe/Zwischen Topkapı und Sulukulekapı: Kurtinenlängen zwischen ca. 50 und ca. 65 m.
9. Etappe/Zwischen Sulukulekapı und Edirnekapı: Zwischen den Türmen 78 und 82 betragen die Kurtinenlängen ca. 50 bis ca. 55 m. Ab Turm 82 bis zum südlichen Torturm von Edirnekapı stehen die Türme nur ca. 19 bis ca. 22 m von einander entfernt.
10. Etappe/Zwischen Edirnekapı und Turm 96: Zwischen nördlichem Torturm vor Edirnekapı (Turm 87) bis Turm 89 beträgt der Abstand zwischen den Türmen nur ca. 19 bzw. ca. 21 m. Ab Turm 89 stehen die Türme ca. 50 bzw. ca. 55 m von einander entfernt.

Soweit man feststellen kann, schwanken die Kurtinenlängen an der Südseite des Lykos-Bachs (dieser tritt unter Turm 75 in die Stadt ein) in der Regel zwischen ca. 40 bis ca. 60 m. Nur in einem Ausnahmefall (Kurtine 55/56) beträgt die Entfernung ca. 75 m. Der schon von Meyer-Plath/Schneider erwähnte Abstand von ca. 30 m kommt ebenfalls nur ein einziges Mal vor, und zwar zwischen den Türmen 64 und 65.¹⁰⁶ Eine von allen Regeln abweichende Kurtinenlänge mit sehr geringem Abstand zwischen den Türmen begegnet nur im Bereich von Edirnekapı, besonders zwischen den Türmen 82 und 89, und zwar ca. 19 bzw. ca. 21 m.

Dieser Sachverhalt war bereits Hanak aufgefallen, der jedoch nicht näher darauf einging und es bei der Feststellung beließ:¹⁰⁷ „This peculiar spacing and design of the inner land walls cannot be explained in terms of the gradient of the terrain nor simply of the strategic needs of the area.“ Obwohl Meyer-Plath/Schneider deutlich gemacht haben, daß das Abstecken der Turmabstände nach einem gewissen Augenmaß erfolgte,¹⁰⁸ läßt der abweichende Rhythmus der Türme an einigen Stellen überlegen, ob alles auf das ursprüngliche theodosianische Konzept zurückgehen muß. Der Rhythmus verläuft an der Nordseite des Lykos bis zu Turm 82 entsprechend der Regel. Turm 83 markiert den ersten Turm, der den theodosianischen Rhythmus durchbricht (Abb. 109). Neben der

106 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 27 (Meyer-Plath), Faltplan 2.

107 Hanak, Mesoteikhion, 76.

108 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 27 (Meyer-Plath).

engen Stellung der Türme sind die Kurtinen ab Turm 82 fast zweifach stärker, da sie ihr jetziges Aussehen später angebrachten feldseitigen Schalen verdanken (Abb. 104).¹⁰⁹ Turm 82 ist nicht mehr erhalten, nur der stadtseitige Eingang ist heute noch zu erkennen (Abb. 104, 105).¹¹⁰ Während der Abstand zu dem südlich benachbarten Turm 81 mit ca. 50 m dem theodosianischen Konzept entspricht, beträgt die Entfernung zu dem im Norden benachbarten Turm 83 nur ca. 21 m.

Die Kurtine zwischen den Türmen 81 und 82 ist mehrfach repariert (Abb. 104, 105). Unmittelbar südlich von Turm 82 beobachtet man Schichtenmauerwerk mit unregelmäßigen Quadern in sechs Lagen und fünfschichtige Ziegelbänder. Die Werte an der Feldseite betragen (Abb. 104): Ziegelbandhöhe 55 cm, Ziegelbreite 32 bis 35 cm, Ziegelhöhe 3 bis 4 cm, Mörtelhöhe 6,5 bis 8 cm. An der Stadtseite begegnen folgende Werte (Abb. 105): Siebenlagige wiederverwendete Quader und fünfschichtige Ziegelbänder, Ziegelbandhöhe 48 bis 54 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 3 bis 4 cm, Mörtelhöhe 6,5 bis 9 cm. Nördlich von Turm 82 beginnt an der Stadtseite ein anderes Mauerwerk bzw. eine andere Architektur (Abb. 106). Der hier durch Nischen bzw. durch Strebepfeiler gegliederte Mauerabschnitt zeigt wiederverwendete Quader mit fünfschichtigen Ziegelbändern und folgenden Werten: Ziegelbandhöhe 51 bzw. 62 cm, Ziegelbreite 31 bis 42 cm, Ziegelhöhe 2,5 bis 6 cm, Mörtelhöhe 6 bis 10 cm. Fast alles Baumaterial ist wiederverwendet. Doch die Feldseite dieses Bereichs (bis Turm 84) weist besonders in den unteren Partien das gleiche Mauerwerk wie die stadtseitige Kurtine südlich von Turm 82 auf. Dieses Mauerwerk besteht aus acht bis zwölf Quaderlagen (wiederverwendete Quader) und fünfschichtigen Ziegelbändern: Ziegelbandhöhe 44 bzw. 55 cm, Ziegelbreite 32 bis 35 cm, Ziegelhöhe 3 bis 4 cm, Mörtelhöhe 6 bis 7,5 cm.

Turm 83 zeigt eine jüngere Mauertechnik, indem die hier wiederverwendeten Kleinquader sorglos und zum Teil ohne Ziegeldurchschuß eingefügt worden sind (Abb. 109). Auch die wiederverwendeten skulptierten Spolienstücke wurden ohne Rücksicht auf ihren Schmuck gelegentlich umgekehrt eingemauert (Abb. 195, 196). Die kurzen Flanken unterscheiden sich ebenfalls von den theodosianischen Türmen. Die theodosianischen bzw. die später nach dem theodosianischen Konzept wiederhergestellten Türme haben eine Flankenlänge von 9,50 bzw. 10,15 m, wohingegen bei Turm 83 die Flankenlänge nur wenige Meter beträgt. Darüber hinaus hat der Turm weder Schieß- noch Lichtscharten. Meyer-Plath/Schneider vertraten die Meinung, daß der Turm in einer sehr raschen Arbeitsphase in palaiologischer Zeit errichtet worden sei und erklärten die kürzeren Flanken mit dem wiederbenutzten theodosianischen

109 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 83 (Meyer-Plath), Faltplan 3.

110 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 83 (Meyer-Plath) sahen damals noch die Reste eines Halbbogens an der Südflanke.

Fundament sowie mit der Verstärkung der Kurtine bzw. der zusätzlichen feldseitigen Mauerschale.¹¹¹ Eine nähere Betrachtung des Mauerwerks zeigt jedoch, daß die rasche Arbeitsphase nur von sekundärer Bedeutung für die Beurteilung sein dürfte, da Reste des ursprünglichen Schichtenmauerwerks mit gleichen Werten wie an der feldseitigen Kurtine 82/83 sowie an einigen Stellen die saubere Verbindung mit dieser Kurtine bzw. Schale zu erkennen sind. Es läßt sich daher vermuten, daß die gesamte Partie zunächst wie die stadtseitigen Kurtinen zwischen den Türmen 82 bis 84 errichtet war, wobei etwas später die Kurtine 81/82 mit einem anderen Mauerwerk repariert und gleichzeitig die vordere Schale zwischen den Türmen 82 und 84 einschließlich Turm 83 aufgeführt wurden. Das hohe Mörtelbett und die hier feststellbaren Ziegelmaße (32 bis 35 cm) weisen den Turm und die mit ihm im Verband stehende benachbarte Kurtine als mittelbyzantinisch, womöglich als Erneuerung des 10. Jahrhunderts aus (Abb. 107, 108) (siehe Abschnitt 4.2.). Bei Turm 83 handelt es sich demnach um die spätbyzantinische Reparatur eines mittelbyzantinischen Turms. Die kurzen Flanken allein weisen m.E. nicht unbedingt auf einen theodosianischen Vorgängerturm hin. Die umgekehrte Einsetzung des Spolienbands erfolgte wahrscheinlich in palaiologischer Zeit, wobei eine Erstverwendung im 10. Jahrhundert wahrscheinlich ist.

Das Mauerwerk der stadtseitigen Kurtine zwischen den Türmen 82 und 84, die sicherlich älter ist (älter auch als der nördliche Teil von Kurtine 81/82 und der stadtseitigen Verstärkung), unterscheidet sich mit ihrem über 60 cm hohen Ziegelband sowohl von dem in das 8. als auch dem in das 10. Jahrhundert datierbaren Mauerwerk und läßt sich mit einem bestimmten Abschnitt des Leon-Vorwerks vergleichen, und zwar mit dem an der Südseite des zugemauerten Tors gelegenen Abschnitt (nördlich der Bastion von Michael und Theophilos).¹¹² Die stadtseitigen Kurtinen 82 bis 84 (Abb. 106) können daher mit gewisser Vorsicht in das frühe 9. Jahrhundert gesetzt werden.

Zwischen den Türmen 83 und 84 beträgt die Kurtinenlänge nur ca. 19 m. Auch in diesem Bereich sind intensive mittel- und spätbyzantinische Reparaturen sowie eine feldseitige Verstärkung zu erkennen. Obwohl Turm 84 (Abb. 110, 111) ebenfalls keinen theodosianischen Mauerverband aufweist, harmonisiert er nicht nur mit dem theodosianischen Konzept,¹¹³ sondern besitzt auch einen stadtseitigen Eingang.¹¹⁴ Daher ist anzunehmen, daß Turm 84 bzw. sein Vorgänger bereits in der theodosianischen Bauphase hier stand, wenn er

111 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 79 (Meyer-Plath).

112 Zu dem zugemauerten Tor siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 119 (Meyer-Plath).

113 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 79 (Meyer-Plath), registrierten im heute verschütteten Untergeschoß altes, aber nachtheodosianisches Mauerwerk.

114 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 79 (Meyer-Plath).

auch später – dem Mauerwerk nach zu urteilen, erstmals in mittelbyzantinischer Zeit – gründlich repariert wurde. Zieht man jetzt Turm 83 ab, beträgt die Kurtinenlänge zwischen den Türmen 82 und 84 ca. 50 m und entspricht den an mehreren Abschnitten der theodosianischen Anlage zu beobachtenden Maßen. Turm 85 ist nicht erhalten. Er befand sich nur ca. 21 m nördlich von Turm 84. Nach Norden war er dem südlichen Torturm von Edirnekapı benachbart, wobei wiederum eine sehr geringe Kurtinenlänge von ca. 21 m zu beobachten ist. Turm 85 hatte anscheinend keinen ursprünglichen stadtseitigen Eingang.¹¹⁵ Wenn wir diesen jüngeren Turm ausklammern, bleibt zwischen den Türmen 84 und 86 ein Abstand von ca. 69 m, der sich ebenfalls innerhalb der theodosianischen Kurtinenlängen bewegt. Soweit man also erkennen kann, gehörten die beiden Türme 83 und 85 an der Südseite von Edirnekapı nicht zum theodosianischen Konzept.

Der gleiche Sachverhalt begegnet an der Nordseite von Edirnekapı. Unmittelbar nördlich des Torturms 87 steht Turm 88 in einer Entfernung von ca. 19 m (Abb. 56, 102). Nicht nur die geringe Kurtinenlänge, sondern auch weitere Indizien weisen darauf hin, daß sich an dieser Stelle kein theodosianischer Turm befand. Erstens steht vor dem Turm ein in mittelbyzantinischer Zeit wiederhergestellter Vorturm (Abb. 56), der dem theodosianischen Rhythmus folgt. Vortürme fluchten normalerweise niemals mit den Haupttürmen, sondern wurden immer zwischen zwei Haupttürmen errichtet. Ein Vorturm, der direkt vor einem Hauptturm plaziert ist, beeinträchtigt den ganzen Abschnitt in strategischer Hinsicht, weshalb dieser Umstand ein zusätzliches Indiz für eine spätere Errichtung von Turm 88 liefert. Zweitens hat der Turm weder einen stadtseitigen Eingang noch Schießscharten. Seinem Mauerwerk nach scheint er gleichzeitig mit der feldseitigen Schale der Kurtine in diesem Bereich errichtet worden zu sein. Das Mauerwerk der feldseitigen Kurtinen 84/85 (Abb. 111), 85/86 (Abb. 103), 87/88 (Abb. 102), 88/89 (Abb. 56) und von Turm 88 (Abb. 56) unterscheiden sich nämlich von allen anderen Mauerabschnitten der Landmauer. Hier wurden in den unteren Bereichen – soweit noch sichtbar – große, regelmäßig geschnittene Quader verwendet (ca. 140 x 60 cm und etwas kleiner). Darüber befinden sich sechs bzw. sieben Ziegelschichten. Die oberen Bereiche bestehen nur aus Ziegeln. Dieses Mauerwerk weist eine augenscheinliche Ähnlichkeit mit den datierten Theophilos-Türmen vor dem Zweifronten-Wehrgang auf (Abb. 143). Darüber hinaus läßt ein in diesem Abschnitt der Mauer registrierter Inschriftrest mit der Jahresangabe 826/27¹¹⁶ keinen Zweifel daran, daß der Bereich nördlich von Turm 84 bereits kurz vor der Regierungszeit des Kaisers Theophilos (829–842) durch seinen Vater Michael II.

¹¹⁵ Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 80 (Meyer-Plath).

¹¹⁶ Foss, Fortifications, 55; für den Inschriftrest siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 144, Nr. 81 (Schneider).

(820–829) intensiv, aber vom theodosianischen Konzept abweichend, restauriert wurde. Es scheint, daß eine lange Strecke zwischen Kurtine 81/82 und Edirnekapi zunächst im früheren 9. Jahrhundert intensiv repariert worden war. Kurz danach (zur Zeit Michael II.) und auch im 10. Jahrhundert müssen die feldseitigen Schalen sowie einige zusätzliche Türme angebracht worden sein. Die Türme 83, 85 und 88 sind also von der herkömmlichen Zählung abzu ziehen.

Ein weiteres Problem bildet der „Sigma“ genannten Mauerabschnitt an der Südseite des Lykos, nördlich von Silivrikapi, der ebenfalls kurz betrachtet werden soll (Abb. 36). Zwischen den Türmen 40 und 42 befindet sich ein ca. 30 m tiefer Rücksprung mit einer hinteren Länge von ca. 90 m und einer vorderen Länge von ca. 130 m. Am südlichen Einsprung steht Turm 40 (der nördliche Torturm des sog. 3. Nebentors unmittelbar nördlich von Silivrikapi, Abb. 36), an der nördlichen Ecke erhebt sich Turm 42. In der Mitte der Rückwand wird – wie oben erwähnt – bei der Zählung gelegentlich ein Turm 41 angenommen. Die Plazierung der Vortürme in diesem Bereich nimmt keinerlei Rücksicht auf die Haupttürme, denn fast direkt vor Turm 42 (etwas südlich) ist ein großer, seinem Mauerwerk sowie der Inschrift zufolge spätbyzantinischer Vorturm (Vorturm 41a) gesetzt (Abb. 53).¹¹⁷ Ein weiterer, von der Größe her ebenfalls von den anderen Vortürmen der Stadtmauer leicht abweichender und heute ziemlich beschädigter Vorturm (40a) befindet sich in der Mitte des Sigma. Turm 42 zeigt zwar Schichtenmauerwerk, doch lassen ihn die registrierten Werte (Ziegelbandhöhe 58 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 4,5 m, Mörtelhöhe 6 cm, größere Stoßfugen) in mittelbyzantinische Zeit datieren. Seine Entfernung zu dem nach Norden benachbarten Turm 43 (Abb. 53) beträgt ca. 60 m und weist darauf hin, daß es sich hier möglicherweise um die Wiederherstellung eines theodosianischen Turms handelt. Turm 40 (Abb. 77) an der Südecke des Sigma wurde nach Meyer-Plath/Schneider im Jahr 685 erbaut, wie das an der Südflanke eingemauerte Inschriftstück angibt (Abb. 199).¹¹⁸ Das Mauerwerk dieses Turms besteht aus neun Quader- und fünf Ziegelschichten, deren Werte (Ziegelbandhöhe 49 cm, Ziegelbreite 38 cm, Ziegelhöhe 4 cm, Mörtelhöhe 5 bis 6,5 cm) früheren Werten recht nahekommen. Sowohl wegen der Datierung als auch wegen seines älteren Mauerwerks wird zumeist angenommen, daß der Turm an der Stelle eines theodosianischen Vorgängers errichtet wurde.¹¹⁹ Es muß hier jedoch angemerkt werden, daß dieser Turm größer als der benachbarte

117 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 130, Nr. 27 (Schneider); vgl. auch Anm. 713.

118 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 66; 130, Nr. 26 (Schneider). Dem Autor zufolge handelt es sich dabei um eine bauzeitliche Inschrift.

119 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 65–66.

Torturm 39 ist.¹²⁰ Der palaiologische Vorturm 41a (Abb. 53) müßte eigentlich aus strategischen Gründen nicht so nahe zum Hauptturm 42 gestanden haben. Es ist offensichtlich, daß Turm 41a keine Wiederherstellung eines theodosianischen Turms ist. Die Kurtine zwischen den Vortürmen ist völlig verschwunden.

Das an der südlichen Hälfte der Kurtine des Sigma nur noch in Resten erhaltene Mauerwerk zeigt mehrere Reparaturen, wobei die Schale zum größten Teil verloren ist. Soweit erhalten, sind die Stadt- und Feldseite mit Quadern mit Ziegeldurchschuß repariert und lassen sich als palaiologischen bestimmen (siehe Abschnitt 4.2.). Dieses Mauerwerk erstreckt sich nach Süden bis zum hinteren Teil von Turm 39 (Abb. 76). Die nördliche Schrägwand zeigt Reste des Schichtenmauerwerks mit elf Quaderreihen und fünfschichtigen Ziegelbänder auf (Ziegelbandhöhe 49 cm, Ziegelbreite 35 bis 37 cm, Ziegelhöhe 4,5 cm, Mörtelhöhe 4,5 bis 7 cm). Dieser Teil scheint in mittelbyzantinischer Zeit repariert zu sein. Das theodosianische Konzept bevorzugt für die Knickpunkte der Mauer polygonale Türme, wie z. B. Turm 4, 13, 46 und 90 (siehe Beilagen). Sowohl Turm 40 als auch Turm 42 befinden sich an Knickpunkten. Man würde hier eigentlich polygonale Türme erwarten, wenn das Sigma tatsächlich zum theodosianischen Bauprogramm gehört hätte. Die Türme 40 und 42 folgen dem theodosianischen Rhythmus, weshalb ich der Meinung bin, daß auch die Vorgängertürme rechteckig waren. Zwischen beiden wird in theodosianischer Zeit eine gerade Wand verlaufen sein, wobei anstelle des Vorturms 40a ein normaler theodosianischer Turm (41) gestanden haben müßte.¹²¹ Diese Überlegung bleibt natürlich Hypothese, da sie nur durch eine archäologische Grabung bewiesen werden könnte.

Zusammenfassend läßt sich sagen: Der Standort einiger Türme sowie ihre geringe Distanz können nicht unbedingt mit fortifikatorischen Überlegungen erklärt werden, da ein direkt vor einem Hauptturm – wie im Falle von Turm 42 und 88 (Abb. 56) – angeordneter Vorturm für die Bestreichung des Vorgeländes eher hinderlich ist. Darüber hinaus ist das Fehlen wichtiger Bestandteile der Türme wie Schieß- und Lichtscharten oder teilweise auch stadtseitiger Eingänge nur dadurch zu erklären, daß es sich dabei um spätere *Scheintürme* handelt, die mit dem theodosianischen Konzept nicht in Verbindung gebracht werden können. Ich ziehe zunächst die Türme 83, 85 und 88 von der bislang angenommen 96 theodosianischen Türmen ab, woraus sich die Zahl von 93 Türmen

120 Das kann auch der Zeichnung Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 38, Abb. 5, entnommen werden; vgl. auch Beilage 2.

121 Nach Mordtmann, Esquisse, 14–15, standen im sog. Sigma die kaiserlichen Truppen, wenn der Kaiser die Kirche der Theotokos τῆς Πηγῆς besuchte. Van Millingen, Walls, 78, machte zu Recht darauf aufmerksam, daß während des Baus der Theodosianischen Landmauer diese Kirche noch nicht existierte.

ergibt. Doch kommt dazu ein doppelt gezählter Turm 80, womit sich die Zahl auf 94 erhöht. Wenn meine Überlegungen richtig sind und an der Stelle von Turm 40a ein Hauptturm gestanden hat, ergäbe sich die Gesamtzahl von 95 Türmen. Auf die beiden Türme 39 (Abb. 76) und 40 (Abb. 77) an der Südecke des Sigma wird im Zusammenhang mit den Stadttoren nochmals eingegangen (Abschnitt 2.2.2.), da auch hier möglicherweise ein weiterer Turm abgezogen werden muß, so daß am Ende die Zahl von mindestens 94 und höchstens 95 Türmen stünde.

2.1.3. Die Entstehungszeit der Vormauer

Die bereits von Meyer-Plath/Schneider abgelehnte Annahme früherer Forscher, wonach – ausgehend von einer Inschrift am Mevlevihane Kapı – die Vormauer erst im Jahre 447 errichtet worden sei,¹²² wurde kürzlich wieder aufgegriffen und durch eine neue Interpretation der Schriftquellen untermauert, die jedoch nicht überzeugt.¹²³ Daher soll im folgenden auf die Errichtungszeit der Vormauer anhand der schriftlichen Überlieferung und der archäologischen Befunde nochmals eingegangen werden.

2.1.3.1. Die schriftlichen Zeugnisse

Die erwähnte Inschrift ist noch heute am Vortor des Mevlevihane Kapı (Abb. 14) an der Feldseite zu sehen (Abb. 42, 79). Sie befindet sich auf der oberen Profilleiste des Türsturzes und lautet:¹²⁴

Ἡμασιν ἐξήκοντα φιλοκίπτρῳ βασιλεῖ
 Κωνσταντίνος ὑπαρχος ἐδείματο τείχει τεῖχος

In sechzig Tagen baute der Präfekt Konstantinos dem szepterliebenden Kaiser zum Schutz der Mauer eine Mauer/oder: Mauer an Mauer

122 Dethier, Bosphor, 12; vgl. auch Strzygowski, Goldenes Thor, 18; Van Millingen, Walls, 45–46; Bury, Date, 442; Lietzmann, Vorbericht, 4–5; vgl. Anm. 130.

123 Lebek, Bauepigramm, 107–154. Zustimmung Berger, Regionen, 351, Anm. 5; siehe auch die kürzlich dagegen vertretene, jedoch nicht begründete Meinung von Bardill, Brickstamps, 122: „In the period 405–13, both the inner and outer walls would have been erected.“

124 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 66, 132, Nr. 33b (Schneider); Lebek, Bauepigramm, 130–134. – Erwähnt auch Anth. graec. IX, 691 mit der Überschrift εἰς τὴν πόρταν τοῦ Ῥησίου.

Eine weitere, in lateinischer Sprache verfaßte Inschrift auf der Konsole desselben Tors gibt die gleiche Auskunft:¹²⁵

Theodosii iussis gemino nec mense peracto
Constantinus ovans haec moenia firma locavit
tam cito tam stabilem Pallas vix conderet arcem.

Auf Theodosius' Befehl und, nachdem noch keine zwei Monate vergangen waren, stellte Constantinus triumphierend die hier stehende feste Mauer hin. So schnell würde eine so standfeste Burg kaum Pallas Athene erbauen.

Eine ähnliche Inschrift befand sich einst am Xylokerkos-Tor, das mit Belgratkapı (Abb. 11) identifiziert werden kann.¹²⁶ Sie ist inzwischen verschollen und nur in der *Anthologia graeca* überliefert. Es ist unbekannt, ob sie am Vor- oder am Haupttor angebracht war. Sie lautet:¹²⁷

Θεοδόσιος τόδε τεῖχος ἄναξ καὶ ὑπαρχος Ἐφῶας
Κωνσταντῖνος ἔτευξαν ἐν ἡμασιν ἐξήκοντα

Theodosius, der Herrscher, und sein Praefekt des Ostens Konstantinos bauten diese Mauer hier in sechzig Tagen.

Besonders der in der ersten Mevlevihanekapı-Inschrift erwähnte Passus ἐδείματο τέχει τεῖχος wurde früher im Sinne einer zusätzlichen Mauer für eine schon bestehende Mauer interpretiert, was zur Folge hatte, daß auch die *Notitia urbis Constantinopolitanae*, worin die Theodosianische Mauer als „Doppelmauer“ bezeichnet wird,¹²⁸ der Zeit zwischen 447 und 450 zugeschrieben wurde.¹²⁹ Meyer-Plath/Schneider machten aber – trotz voneinander abweichender Aussagen – darauf aufmerksam, daß zwischen der Errichtung der Haupt- und der Vormauer keine große zeitliche Distanz gelegen haben kann, da die Hauptmauer ohne eine Vormauer in strategischer Hinsicht nicht brauchbar gewesen

125 CIL III, 734; vgl. Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 133, Nr. 35 (Schneider); Lebek, *Bauepigramm*, 134–135 (danach die Übersetzung).

126 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 63.

127 *Anth. graec.* IX, 690, mit der Überschrift εἰς πόρταν τὴν ἐπιλεγομένην Ξυλόκερκον ἐν Βυζαντίῳ; vgl. Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 127, Nr. 14 (Schneider); Lebek, *Bauepigramm*, 135 (danach Text und Übersetzung). – Die Inschrift hat Gyllius, *Topographia I*, 3, 19, noch gesehen.

128 *Notitia*, 242/14; Berger, *Regionen*, 375 (Übersetzung), dort 350–351 auch die Datierungsproblematik diskutiert.

129 So Strzygowski, *Goldenes Thor*, 18; Bury, *Date*, 442–443; zuletzt wieder Lebek, *Bauepigramm*, 150–153, hier 153: „Erst vom Jahre 447 existierte die Theodosianische Landmauer als Doppelmauer. Die *Notitia* erwähnt nun aber gerade den *duplex murus*. Folglich kann die vorliegende Fassung dieser Beschreibung Konstantinopels nur in den Jahren 447 bis 450 entstanden sein.“

wäre.¹³⁰ Den Autoren zufolge sei der in der Inschrift vorkommende Satzteil ἐδείματο τείχει τείχος nicht anders als „Mauer an Mauer“ zu übersetzen.¹³¹ Diese Interpretation fand nachdrückliche Zustimmung von Speck.¹³² Eine weitere beschädigte Inschrift, die sich heute im Depot der Archäologischen Museen von Istanbul befindet, ordnete Speck zu Recht der gleichen Serie zu. Die Inschrift ist nach Lebek folgenderweise zu lesen:¹³³

Θεοδος[ίῳ τείχος τέλεσεν]
καί τᾶλ[λ' ὑπακούων]
Κωνσταν[τίνος ὑπαρχος]
ἐπὶ δ[νόφου ἐξηκοστοῦ].

Für Theodosius vollendete die Mauer er, der ihm auch in allem übrigen gehorsam ist, der Präfekt Konstantinos am sechzigsten Abend.

Doch auf Grund einer im Jahre 1994 von Kalkan und Şahin¹³⁴ in der Nähe des Belgratkapı entdeckten und von ihnen veröffentlichten Inschrifttafel brachte Lebek die Frage über die Bauzeit der Vormauer wieder in die Diskussion.¹³⁵ Der

130 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 17 (Schneider): „Es erhebt sich nun eine prinzipielle Frage, die bisher auf Grund einer falsch interpretierten Inschrift (Nr. 33) allgemein im gegenteiligen Sinne gelöst wurde. Man ist nämlich der Ansicht, daß Vormauer und Graben erst 447 vor die längst vollendete Hauptmauer gelegt worden seien. Bei näherer Betrachtung ergibt sich jedoch, daß beide gleichzeitig geplant gewesen sein müssen. Alle sonstigen Anlagen, die nur aus einer Mauer (evtl. mit Graben) bestehen, sind meist bedeutend niedriger ... oder haben wenigstens immer in geringer Höhe bereits Schießscharten. Der Grund ist einleuchtend: sitzen die Schießscharten zu hoch, so wird der nicht übersehbare tote Winkel zu groß und man kann den Feind nicht mehr stören, wenn er nahe genug gekommen ist ... Überdies steht noch in der Notitia urbis Constantinopolitanae, die nach 425, aber sicher vor 444 anzusetzen ist, klipp und klar: „Auch die Strecke, die als offenes Land das Band des Meeres nicht umschließt, beschützt eine doppelte turmbewehrte Mauer“; (18): „Zuerst wird man die Hauptmauer errichtet haben und zwar rasch, da ja Gefahr im Verzuge war, und danach gleich die Vormauer.“ – (Meyer-Plath, 24): „Die bestimmt nicht nach 440 errichtete Vormauer...“; hingegen (33): „Zunächst fällt auf, daß ihre Mauertechnik an keiner einzigen Stelle auch nur annähernd mit unserer Hauptmauer übereinstimmt. Das führt zu der Annahme, daß die Vormauer nicht gleichzeitig mit der Hauptmauer, sondern erst gegen Ende der theodosischen Regierung errichtet wurde.“

131 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 17 und 132 (Schneider). – Croke, Earthquakes, 186, bezog die Formel τείχει τείχος auf die gleichzeitige Reparatur der Seemauer von 439 und der Landmauer, veranlaßt durch das Beben des Jahres 447.

132 Speck, Mauerbau, 135–178, bes. 161–162, Anm. 44; vgl. auch Müller-Wiener, Topographie, 287–288.

133 Kalkan/Şahin, Bauepigramm, 150; Lebek, Bauepigramm, 135–136 (danach die Übersetzung).

134 Istanbul, Arkeoloji Müzeleri, Inv.-Nr. 94.53; siehe dazu Kalkan/Şahin, Bauepigramm, 145–155, Taf. 15.

135 Lebek, Bauepigramm, 107–154, bes. 137–146.

Text der neunzeiligen Inschrift in Hexametern wird hier nach der Lesung von Feissel wiedergegeben:¹³⁶

- 1 Θεοδοσίου τόδε τεῖχος ἀγακλήεντ[ι σκήπτρῳ]
ἀμφοτέρων λάεσσι κεκασμένον ἄλκαρ ἀ[έρθη]
ὑψηλὸν· τὸ μὲν ἔνδον ἐπὶ προτέρων ἐν[αυτῶν]
ἐννάετες μογέων ἀνστήσατο καρτερὸς ἥρως]
- 5 εἰσέτι κουρίζων, κτείνειν δ' ἔπι βάρβαρα φ[ύλα]·
αὐτὰρ ὁ δεῦτερον αὐθις, ὃ δὴ πέρι θαυμ' ἐτ[—],
ἑξήκοντα δρόμοισι κύκλον τόσον ἦρα[το τεύχους]·
τοῦ γὰρ ἐφηρμοσύνησιν ἐδίματο Κωνς[ταντίνος]
ἕξοχος ἀντολῆς ὁπότε ἔλλαχεν ἡνία [γαίης].

Feissel übersetzte:

De Théodose [sous le sceptre] glorieux, cette muraille, double défense excellemment faite de pierres, [fut érigée] bien haut. Celle de l'intérieur, au cours des années précédents, en neuf ans d'efforts l'a élevée le vaillant [héros], d'âge encore juvénile, et qui tuait en outre des races barbares. C'est à nouveau lui que, une seconde fois, et c'est de quoi l'on s'émerveille, érigea en soixante cours du jour un tel cercle [de muraille]. C'est en effet suivant ses ordres que l'édifice Kōnstantinos, l'éminent, quand il eut pris les rênes de la terre d'Orient.¹³⁷

136 Der textkritische Kommentar und die Übersetzung von Kalkan/Şahin sind durch Feissels Lesungsvorschlag hinfällig geworden, vgl. Feissel, *Inscriptions*, 566–568; Feissel, *Chroniques*, 57–58, Nr. 170. Allerdings wird die Lesung kontrovers diskutiert. Lebek, *Bauepigramm*, 138–146, setzt sich in seiner Textanalyse mit Feissel, *Inscriptions*, auseinander und gibt eine abweichende Lesung und Übersetzung. Feissel, *Chroniques*, 61, Nr. 186, bemerkt dazu: „Cette version nouvelle ... est loin de s'imposer, mais une critique détaillée serait ici trop longue.“

137 Demnach müßte die deutsche Übersetzung lauten: „Von Theodosius, unter seinem hochgepriesenen Szepter, wurde diese doppelte Schutzwehr ausgezeichnet aus Stein hoch erbaut. Die innere in früheren Jahren, neun Jahre sich mühend, hat der tapfere Held, noch jugendlich, aufgeführt, gegen Barbarenstämme kämpfend. Indes ein weiteres Mal, weshalb man sich aufs höchste verwundert, fügte er in sechzig Tagesläufen diesen Mauerring an. Denn auf seinen Befehl erbaute sie der hervorragende Konstantinos, als er die Zügel des Ostens innehatte.“ – Ich füge hier auch Lebeks Übersetzung an, weil dadurch die Tendenz seiner Interpretation deutlich wird: „Von Theodosius stammt diese Mauer hier [und] die hochberühmte [Vormauer], / beide durch Steinmaterial ausgezeichnet, (beide) ein Bollwerk [gegen den Krieg]. / Den inneren Hochbau erstellte in früheren Ja[hren], / neun Jahre sich abmühend, [der] gewaltige [Mann], / als er noch ein Jüngling war; außerdem war er damit beschäftigt, Barbaren[stämme] zu töten. / Jedoch ein zweites Mal fügte er wiederum – worüber wahrhaftig [noch größeres] Staunen herrscht – / in sechzig Umläufen (der Sonne) eine ebenso lange Mauer [außen] an. / Denn auf Grund seines Befehls erbaute sie Kons[tantinos], / die Eminenz, als er die Zügel des [gesamten] Ostens übertragen bekommen hatte.“

Aus dem Fundort der Inschrift („ca. 140 m südlich von Belgrat-Kapi, vor dem 20. Turm ... in dem Stadtviertel Yedikule“¹³⁸) schlußfolgte Lebek:¹³⁹ „Da dieser Fundort auf der Stadtseite der Innenmauer liegt, wird die Inschrift ursprünglich eben an der Stadtseite der Innenmauer angebracht gewesen sein.“ Das ist jedoch ein Trugschluß, da Kalkan/Şahin ausdrücklich betont hatten, daß die fragmentierte Platte nur in zweiter Verwendung – als Bauspolie – eingesetzt war.¹⁴⁰ Beide Autoren bezogen die Inschrift lediglich auf den Wiederaufbau der Hauptmauer durch Konstantios,¹⁴¹ veranlaßt durch das Erdbeben von 447.

Die Frage, ob die Vormauer zum ursprünglichen Konzept gehört hat, ist für die archäologische Beurteilung der gesamten Befestigungsanlage von entscheidender Bedeutung. Lebek vertrat nach eingehender Untersuchung der Reparaturinschriften – insbesondere der zuletzt erwähnten neuen – und unter Hinzuziehung weiterer Quellen die Meinung, daß die Hauptmauer gegen 405 unter Anthemios begonnen wurde und nach neunjähriger Bauzeit am 4. April 413 vollendet war.¹⁴² Die Vormauer sei hingegen durch Konstantinos 447 nach 60 Tagen Bauzeit hinzugefügt worden; erst seit diesem Zeitpunkt habe es die Doppelmauer gegeben.¹⁴³ Die Möglichkeit, daß die Vormauer 447 nur repariert werden mußte, wurde in diesem Zusammenhang lediglich von Speck erwogen¹⁴⁴ und von Croke mit weiteren Argumenten unterstützt.¹⁴⁵

Ein Argument von Lebek kann bereits an dieser Stelle entkräftet werden: Die Tatsache, daß in den Reparaturinschriften ein Erdbeben als Auslöser der

138 Kalkan/Şahin, Bauepigramm, 150–151.

139 Lebek, Bauepigramm, 137.

140 Kalkan/Şahin, Bauepigramm, Taf. 14b (Fundstelle).

141 Zu Konstantinos siehe PLRE II, 317–318. (Fl. Constantinus 22).

142 Lebek, Bauepigramm, 112–117. – Lebek hat die Diskrepanz neun Jahre für die Hauptmauer / 60 Tage für die Reparatur 447 durchaus bemerkt und verfällt in die seltsame Ausflucht: „Solange an der Mauer gebaut wurde, dürfte die Präфекtur für Anthemios sicher gewesen sein.“

143 Lebek, Bauepigramm, 116–117 (diese Behauptung steht hier noch vor jeglicher Beweisführung); zustimmend Berger, *Regionen*, 350: „Neuerdings ist W. D. Lebek mit guten Gründen erneut für die zuerst von J. B. Bury aufgestellte These eingetreten, daß Haupt- und Vormauer dieser Befestigung nicht gemeinsam in den Jahren vor 413 errichtet wurden, sondern die Vormauer erst 447 hinzukam.“ Da Berger die *Notitia*, worin die Doppelmauer erwähnt wird, dem Jahr 425 zuschrieb, wie zumeist angenommen wird, führte er weiterhin aus (351): „Daß die neue Mauer nur am Schluß erwähnt wird, ist auch dann nicht erklärbar, wenn die Vormauer erst im Jahr 447 erbaut wurde, da sie als einfache Befestigung zur Zeit der Redaktion des Haupttextes schon bestand. Allerdings sollte man bedenken, daß der Raum zwischen ihr und der konstantinischen Befestigung noch lange Zeit nicht als eigentliches Stadtgebiet, sondern als befestigtes Vorland betrachtet wurde, wie u. a. die durchgehende Verwendung des Friedhofs bei der Mokioszisterne zeigt.“

144 Speck, *Mauerbau*, 139–140.

145 Croke, *Earthquakes*, 122–147.

Arbeiten nicht erwähnt wird,¹⁴⁶ besagt nichts, denn in keiner einzigen der zahlreich erhaltenen Reparaturinschriften¹⁴⁷ wird die Ursache der Beschädigung mitgeteilt. Wir erfahren also niemals, ob ein Erdbeben oder ein feindlicher Angriff zu Zerstörungen an den Mauern geführt hatte, sondern können die Gründe bestenfalls aus der historischen Parallelüberlieferung erschließen.

Lebek hat sich bei der Interpretation der Reparaturinschriften auf das Jahr 447 festgelegt und den Grund für die Baumaßnahmen in einem Erdbeben oder mehreren Erdbeben gesucht. Er befaßte sich in seiner Untersuchung zunächst mit den Quellen, die über diese Erdbeben und die dadurch veranlaßten Reparaturen berichten. Da er weder den Artikel von Downey zitierte¹⁴⁸ noch den Aufsatz von Croke berücksichtigte, der die Beben von 438 und 447 im Zusammenhang mit den Baumaßnahmen des Konstantinos untersucht hat,¹⁴⁹ ist ihm entgangen, daß die Hauptstadt – von früheren Beben abgesehen¹⁵⁰ – bereits am 25. September 438 von einem Erdbeben heimgesucht worden war. Allerdings hatte schon Downey, der das Ereignis noch auf den 25. September 437 datierte, zur Quellenlage bemerkt, daß die Nachrichten zu den beiden Beben teilweise vermischt worden sind.¹⁵¹

Im folgenden sollen die von Lebek herangezogenen Quellen und seine Interpretationen kritisch geprüft werden, obwohl viele seiner Schlußfolgerungen durch die Untersuchung von Croke bereits hinfällig geworden waren. Dabei geht es mir nicht darum, grundsätzlich in Frage zu stellen, daß Konstantinos die Vormauer errichtet hatte, sondern vielmehr um den Nachweis, daß die Vormauer von Anfang an zum theodosianischen Konzept gehörte und durch Konstantinos nur neu aufgeführt wurde, weil sie vermutlich durch ein Erdbeben zerstört worden war. In den zitierten Textstellen habe ich bei den Übersetzungen die relevanten Zeit- und Sachangaben kursiv hervorgehoben.

146 Lebek, Bauepigramm, 116.

147 Siehe dazu Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 123–144 (Schneider); vgl. auch Mango, *Inscriptions*, 53–54.

148 Downey, *Earthquakes*.

149 Croke, *Earthquakes*, 127–131 (25. September 438), 131–140 (26. Januar 447).

150 Für die theodosianische Zeit siehe die Erdbebenlisten bei Downey, *Earthquakes*, 597–598, und Hermann, *Erdbeben*, 1104–1113, die jedoch vielfach der Korrektur bedürfen; vgl. Cameron, *Earthquake*, 343–360; Croke, *Marcellinus*, zu den Jahren 396, 400, 402, 403, 417, 423, 438 und 442; Guidoboni, *Catalogue*, unter den entsprechenden Jahren.

151 Downey, *Earthquakes*, 597: „Certain details of this earthquake [437] are mistakenly given by some sources as belonging to the earthquake of 447.“ Und zum Beben von 447 (ohne Tagesangabe): „Certain details of this disaster, as given in some accounts, belong to the earthquake of 437.“ – Einige von Downey für 437 (438) verzeichnete Quellen sowie weitere, die den Mauerbau in 60 Tagen mit dem Stadtpräfekten Kyros verbinden, hat schon Speck, *Mauerbau*, 139–140, kritisch bewertet.

Theophanes (8. Jahrhundert) zum Jahr 438:¹⁵²

ἐπὶ τούτου τοῦ ἐν ἁγίοις Πρόκλου σεισμοὶ γεγόνاسι μεγάλοι ἐν Κωνσταντινουπόλει ἐπὶ τέσσαρας μῆνας, ὥστε φοβηθέντες οἱ Βυζάντινοι ἔφυγον ἔξω τῆς πόλεως ἐν τῷ λεγομένῳ Κάμπῳ καὶ ἦσαν διημερεύοντες σὺν τῷ ἐπισκόπῳ ἐν ταῖς πρὸς θεὸν λιτανεύοντες, ἐν μιᾷ οὖν κυμαινομένης τῆς γῆς, καὶ παντὸς τοῦ λαοῦ κράζοντος τὸ „κύριε ἐλέησον“ ἐκτενῶς, περὶ ὥραν τρίτην ἄφνω πάντων ὁρώντων συνέβη ὑπὸ θείας δυνάμεως, ἀρθῆναί τινα νεανίσκον εἰς τὸν ἀέρα καὶ ἀκοῦσαι θείας φωνῆς παρεγγνώσης αὐτὸν ἀναγγεῖλαι τῷ ἐπισκόπῳ καὶ τῷ λαῷ λιτανεύειν οὕτω καὶ λέγειν: „ἅγιος ὁ θεός, ἅγιος ἰσχυρός, ἅγιος ἀθάνατος ἐλέσον ἡμᾶς“. μηδὲν ἕτερον προστιθέντας. ὁ δὲ ἐν ἁγίοις Πρόκλος ταύτην δεξάμενος τὴν ἀπόφασιν ἐπέτρεψε τῷ λαῷ ψάλλειν οὕτω, καὶ εὐθὺς ἔστη ὁ σεισμός.

In der Zeit desselben heiligen Proklos ereigneten sich *schwere Erdbeben* in Konstantinopel, die *vier Monate* andauerten, weshalb die Byzantiner voller Furcht aus der Stadt auf den sogenannten Kampos flohen, und sie blieben dort viele Tage mit dem Bischof, indem sie Gott anflehten. Wie in einem nun die Erde erbebt und das ganze Volk inbrünstig das ‚Kyrie eleison‘ anstimmte, etwa um die dritte Stunde, wurde vor aller Augen durch göttliche Kraft ein Jüngling zu den Lüften emporgehoben und hörte die Stimme Gottes, die ihn aufforderte, dem Bischof und dem Volk zu verkünden, ihn mit den folgenden Worten zu verehren: ‚Heiliger Gott, heiliger Allmächtiger, heiliger Unsterblicher, erbarme dich unser‘ und nichts weiter hinzuzufügen. Und der heilige Proklos vernahm die Rede und befahl dem Volk so zu singen, und sogleich hörte das Beben auf.

Theophanes nennt weder Tag noch Monat und berichtet auch nichts von Zerstörungen in Konstantinopel. Seiner Mitteilung ist lediglich zu entnehmen, daß das Erdbeben vier Monate dauerte und mit dem Trishagionwunder endete. Beben und Trishagionwunder werden jedoch im Synaxar unter dem 25. September erwähnt, wenn auch ohne Jahr, womit das Datum des Ausbruchs festgelegt ist.¹⁵³ In einer Notiz der Patria (Ende 10. Jahrhundert) wird berichtet:¹⁵⁴

Im fünften Regierungsjahr Theodosios des Jüngeren geschah ein *Erdbeben*, und die *Stadtmauern fielen ein*... Der Kaiser führte mit dem Patriarchen Proklos eine Bittprozession zum Feld des Tribunals durch...

Berger hat zwar drauf hingewiesen, daß die Zeitangabe sich auf das fünfte Amtsjahr des Proklos (438/39) bezieht,¹⁵⁵ doch könnte die Aussage, daß in diesem Jahr die Stadtmauern beschädigt wurden, möglicherweise zutreffend

152 Theophanes ad. ann. 438, 93/5–17; vgl. Theophanes, Chronicle, 144–145. – Mango, ebd. 145, Anm. 4, datiert das Beben auf September 438, da Theophanes das Ereignis nach der Beisetzung des Johannes Chrysostomus (28. Januar 438) und in das fünfte Jahr des Patriarchen Proklos (434–446), 438/39, setzt; siehe schon Speck, Mauerbau, 137–138; Croke, Earthquakes, 129; Guidoboni, Catalogue, 288–289, Nr. 176.

153 Synaxar, 79/18–80/21; vgl. Mateos, Typicon I, 44/24–45/18.

154 Patria, I 72, 150/5–16; Berger, Patria, 232–233 (danach die Übersetzung).

155 Berger, Patria, 233, jedoch ohne Erwähnung von Croke, Earthquakes.

sein. In diesem Zusammenhang ist auch auf eine Mitteilung des Michael Glykas (12. Jahrhundert) hinzuweisen:¹⁵⁶

ἀλλὰ καὶ τὸ τεῖχος τῆς πόλεως παρεξέβαλεν. ἐφ' οὗ σεισμὸς μέγας ἐγένετο, ὥστε πεσεῖν τὰ τεῖχη τῆς πόλεως καὶ πολὺ μέρος αὐτῆς. ἐπεκράτει δὲ ὁ σεισμὸς καὶ κατὰ πᾶσαν χώραν μῆνας τρεῖς.

Aber auch die Mauer der Stadt schob er (Theodosius II.) vor, wonach ein großes *Erdbeben* geschah, so daß die *Mauern der Stadt und ein großer Teil derselben einfielen*. Es dauerte das *Erdbeben* in der ganzen Umgegend *drei Monate*.

Der Patriarch Proklos, der Kaiser und der gesamte Hofstaat zogen hinaus und sangen das Trishagion. Der Bericht gleicht in manchem dem des Theophanes und der Patria, obwohl die Angabe der Dauer (drei Monate) besser zu 447 paßt (s. u.). Wenn die Nachricht auf 438 bezogen werden dürfte, hätten wir hier einen Beleg, daß bereits durch dieses frühere Erdbeben Teile der Mauer und der Stadt beschädigt wurden. Es würde dadurch zwar nicht erwiesen, daß schon 438 die Vormauer existierte, doch könnte die von Theodosius errichtete Landmauer von diesem Beben betroffen worden sein. Beiden Zeugnissen möchte ich aber kein allzu großes Gewicht beimessen.¹⁵⁷

Marcellinus Comes (6. Jahrhundert) zum Jahr 447:¹⁵⁸

Ich zitiere nur die für mein Thema relevanten §§ 1 und 3.

§ 1 Ingenti terrae motu per loca varia imminente plurimi urbis augustae muri recenti adhuc reaedificatione constructi cum quinquaginta septem turribus corruerunt.

Infolge eines ungeheueren *Erdbebens*, das an verschiedenen Stellen losbrach, stürzten sehr viele *Mauern* der Kaiserstadt, die *in noch unmittelbar vorangegangenen Wiederaufbau* hergestellt worden waren, zusammen mit *57 Türmen* ein.¹⁵⁹

§ 3 Eodem anno urbis augustae muri olim terrae motu conlapsi intra tres menses Constantino praefecto praetorio operam dante reaedificati sunt.

Im *selben Jahr* wurden die *Mauern* der Kaiserstadt, die *vor Zeiten* in einem *Erdbeben* zusammengefallen waren, innerhalb von nur *drei Monaten* durch die Anstrengung des Prätoriumspräfecten Konstantinos wiederaufgebaut.

Lebek untersuchte zunächst die unterschiedlichen Zeitbezüge in den beiden Paragraphen, da „mit einer Verschiebung der Nachrichten zu rechnen“ sei und

¹⁵⁶ Glykas, 483/5–8.

¹⁵⁷ Schon Croke, *Earthquakes*, 134, Anm. 50, vgl. 137, meinte: Glykas „conflate the quakes of 438 and 447.“

¹⁵⁸ Marcellinus Comes ad ann. 447, 82/9–19 und 24–27 (§§ 1–5); Croke, *Marcellinus*, 19, 88; vgl. Lebek, *Bauepigramm*, 121–123 (danach die Übersetzung); Guidoboni, *Catalogue*, 292–295, Nr. 180.

¹⁵⁹ Es folgen Angaben über die Zerstörung, die das Beben am Forum Tauri angerichtet hatte; siehe dazu Croke, *Earthquakes*, 136–137.

diskutierte zwei Möglichkeiten. – Erste Möglichkeit: Da in § 1 von einem unmittelbar vorangegangenen Wiederaufbau der 447 abermals eingestürzten Mauern und 57 Türme die Rede ist, erwog er als Ursache dafür ein früheres Erdbeben, weshalb die Reparatur nicht Konstantinos, sondern einem „früheren Verantwortlichen“ zuzurechnen sei.¹⁶⁰ – Zweite Möglichkeit: Das Erdbeben des § 1 müsse „in Wirklichkeit hinter die Wiederaufbaumaßnahmen des Konstantinos gerückt werden“ (§ 3); der unmittelbar vorangegangene Wiederaufbau (§ 1) wäre dann die im § 3 genannte Leistung des Konstantinos im Jahre 447, während die Zerstörung der Mauern *vor Zeiten* (§ 3) wieder auf ein viele Jahre zurückliegendes Ereignis zu beziehen sei, wobei dieses frühere Erdbeben bei Marcellinus Comes nicht erwähnt werde.¹⁶¹ Die Umstellung liest sich dann so:

(§ 3) „Im *selben Jahr* wurden die *Mauern* der Kaiserstadt, die *vor Zeiten* in einem *Erdbeben* zusammen gefallen waren, innerhalb von nur *drei Monaten* durch die Anstrengung des Prätoriumspräfekten Konstantinos wiederaufgebaut.“

(§ 1) „Infolge eines ungeheueren *Erdbebens*, das an verschiedenen Stellen losbrach, stürzten *sehr viele Mauern* der Kaiserstadt, die *in noch unmittelbar vorangegangem Wiederaufbau* hergestellt worden waren, zusammen mit *57 Türmen* ein.“

Die Umstellung erscheint auf den ersten Blick einleuchtend, auch in den von Lebek vorgenommenen Verbindungen mit den anderen von Marcellinus Comes für das Jahr 447 berichteten historischen Ereignissen, doch wird dadurch der Anschein erweckt, als hätten in diesem Jahr zwei Beben stattgefunden, worauf Lebek schließlich hinaus will.¹⁶² Es muß aber die Frage gestellt werden, weshalb Marcellinus Comes nicht selbst bemerkt hat, daß die Zeitangaben in § 1 und § 3 in dieser Reihenfolge und bezogen auf das Jahr 447 in sich unstimmt sind. Man kann den beiden Aussagen auch in der bestehenden Abfolge einen logischen Sinn abgewinnen. Zum einen ist mit *sehr viele Mauern*, die *in noch unmittelbar vorangegangem Wiederaufbau* hergestellt und nun wieder eingestürzt waren (§ 1), überhaupt nicht gesagt, um welche es sich dabei gehandelt hat. Es könnten damit die Haupt- oder die Vormauer bzw. die Seemauern gemeint sein.¹⁶³ Fest steht nur, daß 1.) diese – anscheinend nicht lange vor 447 – reparierten Mauern 447 erneut zusammenbrachen (§ 1), und 2.) daß im *selben Jahr* 447 andere Mauern, die schon *vor Zeiten* bei einem Erdbeben zusammengefallenen waren, ebenfalls repariert werden mußten, und zwar durch

160 Lebek, Bauepigramm, 122.

161 Lebek, Bauepigramm, 122–123.

162 Lebek, Bauepigramm, 127–128.

163 Croke, Earthquakes, 135, bezieht die Reparatur von 447 sowohl auf die 439 errichtete Seemauer als auch auf die Landmauer. Da bei Marcellinus (§ 1) jedoch von „muri recenti adhuc reaedificatione constructi“ die Rede ist, können damit kaum die kürzlich neu errichteten Seemauern gemeint sein, abgesehen davon, daß deren Errichtung 439 überhaupt umstritten ist, vgl. Anm. 7.

Konstantinos in drei Monaten (§ 3). Daher ist es m. E. durchaus denkbar, daß mit den *vor Zeiten* (§ 3) eingefallenen Mauern die Vormauer gemeint sein könnte, die durch Konstantinos zusammen mit den schon früher hergestellten und nun wieder zerstörten repariert werden mußte.¹⁶⁴ Offen ist nur das Datum des Erdbebens, das *vor Zeiten (olim)* stattfand und die früheren Reparaturen veranlaßt hatte. Darauf ist später noch einzugehen.

Was die widersprüchlichen Zeitangaben drei Monate / 60 Tage betrifft, so würde ich die authentische Auskunft der Reparaturinschriften hier höher bewerten als die späte des Marcellinus Comes, zumal die Angabe der 60 Tage innerhalb von drei Monaten nicht ganz falsch ist, wenn man die den Bau vorbereitenden Maßnahmen einkalkuliert. Die lateinische Inschrift am Mevlevihanekapı übertrieb die Kürze der Bauzeit noch mehr, indem sie „keine zwei Monate“ dafür veranschlagte.¹⁶⁵ Lebek kritisierte zwar die Harmonisierungsbestrebungen früherer Forscher – Meyer-Plath/Schneider¹⁶⁶ verbesserten bekanntlich *intra (lies II) menses* –, doch werde ich zeigen, daß Marcellinus Comes kein Fehler in der Zeitangabe unterlaufen ist. Auf keinen Fall kann mit Marcellinus Comes bewiesen werden, daß die Vormauer erst 447 durch Konstantinos errichtet wurde.

Johannes Malalas (6. Jahrhundert) zum 26. Januar ohne Jahr:¹⁶⁷

Ἐπὶ δὲ τῆς αὐτοῦ βασιλείας ἔπαθεν ὑπὸ θεομηνίας πρῶτοις Κωνσταντινουπόλις ὑπὸ σεισμῷ μὴν αὐδυναίῳ τῷ καὶ ἰανουαρίῳ κς' ἐν νυκτὶ ἀπὸ τῶν λεγομένων Τρωαδισίων ἐμβόλων ἕως τοῦ Χαλκοῦ Τετραπύλου. ὅστις βασιλεὺς ἐλιτάνευσεν μετὰ τῆς συγκλήτου καὶ τοῦ ὄχλου καὶ τοῦ κλήρου ἀνυπόδητος ἐπὶ ἡμέρας πολλὰς.

Lebek übersetzte:¹⁶⁸

Unter seiner (des Theodosius) Herrschaft wurde durch einen Ausbruch göttlichen Zorns zum ersten Mal Konstantinopel von einem Erdbeben in Mitleidenschaft gezogen am 26. Januar in der Nacht, von den sogenannten Troadesischen Säulenhallen bis zum Bronzenen Viertor. Der König betete daher zusammen mit Senat, Volk und Klerus barfuß viele Tage hindurch.

Die korrekte Übersetzung müßte jedoch lauten:¹⁶⁹

164 Feissel, *Chronique*, 61 zu Nr. 186, ist, wie aus seiner Kritik an Lebeks Interpretation hervorgeht, anscheinend der Ansicht, daß Konstantinos 447 nur die Hauptmauer in drei Monaten repariert habe.

165 Lebek, *Bauepigramm*, 134.

166 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 153 unter Nr. 7 (Schneider).

167 Malalas, 284/60–285/64; Lebek, *Bauepigramm*, 124; Croke, *Earthquakes*, 132–133, 143–144.

168 Lebek, *Bauepigramm*, 124.

169 Thurn vermerkt im *apparatus criticus* zu 284/60: „πρῶτοις K. [Handschrift] O: vel <ἐν> πρ. K. vel πρώτη<ή> K. (vel cum [Handschrift] Tusc. πρώτη) scribendum esse videtur.“ – Diesen wichtigen Hinweis verdanke ich Prof. Dr. Diether Roderich Reinsch.

Unter seiner (des Theodosius) Herrschaft wurde durch einen Ausbruch göttlichen Zorns besonders Konstantinopel von einem Erdbeben in Mitleidenschaft gezogen am 26. Januar in der Nacht, von den sogenannten Troadensischen Säulenhallen bis zum Bronzenen Viertor. Der Kaiser betete daher zusammen mit Senat, Volk und Klerus barfuß viele Tage hindurch.

Zuvor hatte Malalas mitgeteilt, daß dieses Beben auch die bithynische Metropole Nikomedeia betroffen hatte, wodurch die Hervorhebung, daß *besonders* Konstantinopel in Mitleidenschaft gezogen wurde, einen Sinn ergibt.¹⁷⁰

Euagrios Scholastikos (6. Jahrhundert):¹⁷¹

Τοῦ αὐτοῦ τοίνυν Θεοδοσίου τὰ σκῆπτρα διέποντος, μέγιστος καὶ ἐξαίσιος καὶ τοῦς προλαβόντας νικῶν γέγονε σεισμός ἀνὰ πᾶσαν, ὡς εἰπεῖν, τὴν οἰκουμένην, ὥστε καὶ πολλοὺς τῶν πύργων τῶν ἀνὰ τὴν βασιλίδᾳ πρηνεῖς ἐνεχθῆναι

Als der *jetzt regierende Theodosius* [II.] das Szepter führte, geschah ein großes und gewaltiges und alle früheren übertreffendes *Erdbeben* sozusagen über die ganze Erde, so daß viele *Türme der Kaiserstadt umgestürzt* wurden.

Anschließend berichtet auch Euagrios, daß von diesem Bebeben Bithynien, der Hellespont und beiden Phrygien betroffen waren. Es handelt sich also um dasselbe schwere Beben von 447, das – ähnlich wie das letzte große Erdbeben vom 17. August 1999 – das östliche Marmara-Gebiet mit Teilen Bithyniens und Konstantinopel erfaßt hatte.¹⁷² Im Unterschied zu Euagrios vermeldet Malalas, der für den Beginn des Bebens den 26. Januar angibt, Schäden zwischen Troadensischen Hallen und Tetrapylon.¹⁷³ Hier wäre die Frage zu stellen, aus welcher Quelle Malalas das Tagesdatum 26. Januar übernommen haben könnte.¹⁷⁴

Chronicon Paschale (7. Jahrhundert) zum 6. November 447:¹⁷⁵

Καὶ αὐτῷ τῷ ἔτει ἐγένοντο σεισμοὶ μεγάλοι, ὥστε τὰ τεῖχη πεσεῖν· ἐκράτησαν γὰρ ἐπὶ χρόνον, ὥστε μὴ τολμᾶν τινα ἐν οἴκῳ μένειν, ἀλλ' ἔφυγον ἔξω τῆς πόλεως πάντες λιτανεύοντες ἡμέρας καὶ νυκτός· γέγονε γὰρ ἀπειλὴ μεγάλη, οἷα οὐ γέγονεν ἄπ'

170 Malalas, 283/50–284/54; vgl. Guidoboni, Catalogue, 293.

171 Evagrius, I, 17, 26/32–27/3; englische Übersetzung: Whitby, Evagrius, 44; siehe dazu Guidoboni, Catalogue, 292–293.

172 Guidoboni, Catalogue, 292–295, Nr. 180.

173 Da Marcellinus Comes weiter von Schäden am Theodosius-Forum berichtet (siehe Anm. 163), wird das Tetrapylon an der Mese gemeint sein. Die Beschädigungen betrafen also das Gebiet zwischen dem konstantinischen Goldenen Tor am Exakionion bis zum Makros Embolos.

174 Zur Quelle des Malalas siehe Croke, Earthquakes, 133–134.

175 Chron. Pasch. ad ann. 447, 586/6–14; englische Übersetzung: Whitby/Whitby, Chronicon, 76; vgl. Croke, Earthquakes, 140–144; Lebek, Bauepigramm, 123 (danach die Übersetzung).

ἀρχῆς· τινὲς δὲ ἔλεγον καὶ πῦρ ἐν τῷ οὐρανῷ τεθεᾶσθαι. ὅθεν καὶ ἡ ἀνάμνησις κατ' ἔτος ἐπιτελεῖται μέχρι νῦν τῆς λιτανείας ὑπὲρ τῆς τοῦ φιλανθρώπου θεοῦ μακροθυμίας ἐν τῷ Τρικόνῳ πρὸς ἡ' ἰδὼν νοεμβρίων. ἐν γὰρ τῇ τοσαύτῃ ἀπειλῇ οὐκ ἔθανάτωσέν τινας.

Und in eben dem Jahr gab es gewaltige Erdstöße, so daß die Mauern einstürzten. Sie dauerten nämlich längere Zeit, so daß niemand wagte, im Haus zu bleiben, sondern alle flohen aus der Stadt und beteten Tag und Nacht. Denn es war eine furchtbare Bedrohung, wie es sie von Anbeginn an nicht gab. Manche aber sagten, es sei sogar Feuer am Himmel gesehen worden. Daher wird auch die Erinnerung an das Gebet jährlich bis jetzt begangen wegen der Langmut des menschenfreundlichen Gottes, in dem Trikonchenraum am 6. November. Denn bei dieser gewaltigen Bedrohung ließ er niemanden umkommen.

Auch das Chronicon Paschale berichtet zum Jahr 447 von gewaltigen Erdstößen, die längere Zeit andauerten und die Mauern zum Einsturz brachten. Es nennt jedoch den 6. November als Datum für die jährlichen Gedächtnisfeiern zur Erinnerung an die von Gott erhörten Gebete. Zerstörungen werden nicht mitgeteilt. Nur die Bemerkung, daß niemand dabei umgekommen sei, widerspricht Marcellinus Comes, nach dessen Bericht viele Menschen durch Hungersnot und Pestgestank – zumindest in den mitbetroffenen Gebieten – gestorben seien.¹⁷⁶ Lebek bemerkte dazu, daß die am 6. November begangene „Erinnerung nur am Tage der Rettung stattgefunden haben“ könne. Er übertrug dieses Datum als Tag des Ausbruchs auf das von Marcellinus Comes in § 1 erwähnte Erdbeben gemäß der von ihm konstruierten Reihenfolge der Ereignisse (§ 3, § 1) mit dem Argument, daß Konstantinos nach dem 6. November bis zum Ende seiner Amtszeit keine drei Monate mehr zum Wiederaufbau der Mauern zur Verfügung hatte.¹⁷⁷ Die Diskussion erübrigt sich jedoch, da am 6. November 447 kein Beben stattfand, wie bereits Croke dargelegt hatte.¹⁷⁸

Chronicon Paschale zum 26. Januar 450:¹⁷⁹

Auf eine Wiedergabe von Text und Übersetzung kann hier verzichtet werden, da schon Meyer-Plath/Schneider erkannt hatten, daß es sich dabei um eine Doublette der Nachricht des Chronicon Paschale zum Jahr 447 handelt.¹⁸⁰ Croke

¹⁷⁶ Marc. Com. ad ann. 447, 82/17–19.

¹⁷⁷ Lebek, Bauepigramm, 123–124.

¹⁷⁸ Croke, Earthquakes, 142–143. – Das Synaxar, 197/7–199/12, vgl. Mateos, Typicon I, 90/22–23, berichtet zur Gedächtnisfeier am 6. November nichts von einem Erdbeben, wohl aber von einem Aschenregen. Speck, Mauerbau, 227 (Nachtrag zu Anm. 42), hat vermutet, daß die Zeitangabe im Synaxar („im 18. Jahr Leons I.“) eine Kontamination mit dem letzten Jahr des Theodosius (450) sei, doch hatte schon Grumel, Chronologie, 478, darauf hingewiesen, daß dieser Aschenregen durch den Vesuv-Ausbruch des Jahres 472 hervorgerufen worden war; so auch Croke, Earthquakes, 142–143.

¹⁷⁹ Chron. Pasch ad ann. 450, 589/6–16; siehe dazu Croke, Earthquakes, 140–144.

¹⁸⁰ Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 133, Nr. 9 (Schneider).

hat darüber hinaus gezeigt, daß erst das Chronicon Paschale das Datum 26. Januar mit dem Jahr 450 verbunden und die betreffende Malalas-Stelle fast wortwörtlich übernommen sowie mit Passagen seines eigenen Berichts („self-plagiarism“) über das angebliche Erdbeben vom 6. November 447 kombiniert hatte.¹⁸¹ Das Beben vom 26. Januar 450 muß demnach aus allen Listen gestrichen werden.¹⁸² Auch daß Konstantinopel unter Theodosius (II.) „zum ersten Mal“ von einem Erdbeben betroffen worden sei – ein entscheidender Punkt in Lebeks Argumentation¹⁸³ –, kann als erledigt gelten.

Synaxar zum 26. Januar:¹⁸⁴

Τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ μνήμην ἐπιτελοῦμεν τῆς μετὰ φιλανθρωπίας ἐπενεχθείσης ἡμῖν φοβερᾶς ἀπειλῆς τοῦ σεισμοῦ, ἧς παρ' ἐλπίδα ἐρρύσατο ἡμᾶς ὁ Κύριος, γενομένου εἰς τὰ τελευταῖα τῆς βασιλείας τοῦ νεοῦ Θεοδοσίου υἱοῦ Ἀρκαδίου καὶ Ἐυδοξίας, μηνὶ ἰαννουαρίῳ εἰκοστῇ ἑκτῇ, ἡμέρᾳ κυριακῇ, ὥρᾳ δευτέρᾳ τῆς ἡμέρας· ἐν ᾗ κατέπεσον τὰ τεῖχη τῆς πόλεως καὶ μέρος πολὺ τῶν οἰκημάτων, κατεξαίρετον δὲ ἀπὸ τῶν Τρωαδισίων ἐμβόλων ἕως τοῦ χαλκοῦ Τετραπύλου. Καὶ ἐπεκράτει ὁ σεισμὸς ἐπὶ μῆνας τρεῖς.

An demselben Tag begehen wir die *Erinnerung* an die mit Menschenfreundlichkeit uns auferlegte furchtbare Bedrohung durch das *Erdbeben*, aus der uns wider Erwarten der Herr errettet hat. Es ereignete sich *gegen Ende der Herrschaft des jüngeren Theodosius*, ..., *am 26. Januar, einem Sonntag*, zur zweiten Tagesstunde. Bei dieser Bedrohung stürzten die *Mauer der Stadt und ein großer Teil der Gebäude* zusammen, besonders von den *Troadesischen Säulenhallen bis zum Bronzenen Viertor*. Und es dauerte das *Erdbeben drei Monate lang*.

Im Falle des 26. Januar ist der Tag des Ausbruchs als Erinnerungstag begangen worden. Das Synaxar sagt eindeutig, daß sich das Erdbeben gegen Ende der Herrschaft Theodosius' II. an einem 26. Januar und einem Sonntag ereignet habe. Malalas gibt nur das Tagesdatum 26. Januar an. Downey bezog zwar Malalas, Chronicon Paschale (zum Jahr 450) und Synaxar notiz noch auf den 26. Januar 450, was viel besser zum „Ende der Herrschaft des jüngeren Theodosius“ passen würde als jedes Datum vor 447, doch fiel der 26. Januar 450 nicht auf einen Sonntag, sondern auf einen Donnerstag. Die Kombination 26. Januar und Sonntag hatten bereits Meyer-Plath/Schneider mit den Jahren 441 und 447 verbunden, in denen der 26. Januar auf einen Sonntag fiel.¹⁸⁵ Lebek argumentierte folgenderweise:¹⁸⁶

181 Croke, Earthquake, 142–143. – Lebeck, Bauepigramm, 124–125, kam zwar zu ähnlichen Schlußfolgerungen, aber leider 14 Jahre zu spät.

182 Siehe auch Guidoboni, Catalogue, 294–295.

183 Lebek, Bauepigramm, 124–125.

184 Synaxar, 425/1–11; vgl. Mateos, Typicon I, 212/1–2; Lebek, Bauepigramm, 126 (danach die Übersetzung).

185 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 153, unter Nr. 11 (Schneider); siehe auch Croke, Earthquakes, 144.

Aber ein Beben am 26. Januar 447 wäre nicht mit der Aussage des Marcellinus Comes zu vereinbaren, der Prätoriumspräfekt habe in diesem Jahr die *olim* entstandenen Erdbebenschäden beseitigt. Also wird das Jahr 441 das Jahr sein, in dem unter Theodosius II. Konstantinopel ἔπαθεν ὑπὸ θεομηνίας πρώτως

Ein Beben des Jahres 441 ist aber in keiner Liste zu finden.¹⁸⁷ Allein Lebek behauptet, daß Malalas dieses Beben für 441 bezeuge. Viel näher hätte es gelegen, an das Beben von 438 zu denken, obwohl dafür Schäden nicht sicher belegt sind.

Seine Rekonstruktion der Ereignisse faßte Lebek wie folgt zusammen:¹⁸⁸ 1.) Erstes großes Erdbeben am Sonntag, dem 26. Januar 441 (Malalas und Synaxar). – 2.) Konstantinos beseitigt 447 in nur drei Monaten die Erdbebenschäden des Jahres 441 (Marcellinus Comes [§3]). Anschließend errichtet er in 60 Tagen – Mai bis Juni – die Vormauer (Reparaturinschriften). – 3.) Am 6. November 447 erneut schweres Erdbeben (Chronicon Paschale zum Jahr 447, eventuell Marcellinus Comes [§1]).

Hingegen hatte schon Croke die Abfolge der Ereignisse folgenderweise zusammengestellt:¹⁸⁹

1. The quake in 438 (not 437) was the occasion for the origin of the Trisagion but had little damaging effect. It was celebrated annually at Constantinople with a procession to the Hebdomon on September 25.
2. The quake celebrated in the liturgical calendars on January 26 happened in 447. It was a very destructive quake and caused the emperor to appear barefoot with the people to pray for atonement. The land and sea walls were rebuilt within sixty days under the supervision of the Praetorian Prefect, Constantine. The quake was remembered annually at the Hebdomon, later at the Helenianai.
3. The entries for the quake of 447 in the *Chronicon Paschale* form a clear doublet. That under 450 describes the quake of 447 while that under 447 also describes the quake of that year but confuses its annual commemoration with the eruption of Mt. Vesuvius in 472.
4. The earthquake which appears in the standard catalogues under the year 450 must be deleted. It is simply that of 447 misplaced in the *Chronicon Paschale*.

Wir besitzen also verschiedene Daten für Ausbruch und Dauer der Erdbeben sowie die angerichteten Zerstörungen, wobei die Notiz in den Patria und die Mitteilung des Michael Glykas (s. o.) hier unberücksichtigt bleiben, da Ereignisse der Jahre 438 und 447 vermengt zu sein scheinen:

186 Lebek, Bauepigramm, 126.

187 Das sicher belegte Beben vom 17. April 442 (Theophanes ad, ann. 442, 96/5–20; Theophanes, Chronicle, 150) fiel auf einen Freitag, könnte aber Konstantinopel betroffen haben, vgl. Guidoboni, Catalogue, 290, Nr. 177; über Schäden wird nichts mitgeteilt.

188 Lebek, Bauepigramm, 127–128.

189 Croke, Earthquakes, 145.

1. 438, vier Monate, ohne Tages- und Monatsangabe (Theophanes); 25. September ohne Jahr (Synaxar): Trishagionwunder, keine Schäden mitgeteilt
2. vor Zeiten = vor 447 (Marcellinus Comes [§3]): die vor Zeiten zusammengefallenen Mauern durch Konstantinos 447 in drei Monaten wieder aufgebaut
3. 447, ohne Tages- und Monatsangabe (Marcellinus Comes [§1]): die unmittelbar vorher (= vor 447) wieder aufgebauten Mauern und 57 Türme stürzen ein
4. „6. November“ 447, längere Zeit (Chronicon Paschale zum Jahr 447): Mauern beschädigt
5. Seit 26. Januar ohne Jahres- und Tagesangabe, viele Tage hindurch (Malalas): Schäden zwischen Troadensischen Hallen und Tetrapylon (= 447)
6. 26. Januar, Sonntag, ohne Jahresangabe, „gegen Ende der Herrschaft des jüngeren Theodosius“ drei Monate lang (Synaxar zum 26. Januar): Schäden an Mauern und Gebäuden zwischen Troadensischen Hallen und Tetrapylon (= 447)
7. Ohne Datum, Zeit Theodosius' II. (Euagrius): viele Türme (= 447)

Es ist klar, daß das Tagesdatum – 25. September – nicht zu 447 paßt, denn vom 25. September bis 6. November sind es gerade einmal 6 Wochen, nicht aber 60 Tage bzw. drei Monate. Vom 6. November 447 bis 26. Januar 450 sind es zwar knapp drei Monate, doch entfallen sowohl der 6. November 447 als auch der 26. Januar 450. Das Beben des Jahres 447 kann dann nur am Sonntag, dem 26. Januar begonnen und drei Monate gedauert haben. Es richtete Schäden zwischen Troadensischen Hallen und Tetrapylon bzw. an den Stadtmauern und Gebäuden an. Nach Marcellinus Comes brachte es Teile der erst kürzlich wieder aufgebauten Mauern und 57 Türme zum Einsturz.¹⁹⁰ Das dreimonatige Beben, das am Sonntag, dem 26. Januar 447 begann, mußte demnach bis Ende April andauert haben. Es bleiben also für die Reparaturarbeiten nur die Monate Mai, Juni und Juli (die drei Monate des Marcellinus Comes), innerhalb derer Konstantinos an 60 Tagen sowohl die unmittelbar vorher reparierten und wieder eingestürzten Mauern und 57 Türme sowie auch die schon vor Zeiten bei einem Erdbeben eingefallenen Mauern neu aufgeführt haben mußte. In einem Punkt ist auch Croke zu widersprechen, der die eilige Reparatur mit Blick auf die Hunnengefahr bereits Ende März 447 als vollendet ansah, denn zu diesem Zeitpunkt dauerten die Beben noch an.¹⁹¹

Wäre das viermonatige Beben, das am 25. September 438 einsetzte (oder das angebliche von Sonntag, dem 26. Januar 441 nach Lebek) der Grund für die

190 Anders Speck, Mauerbau, 227, Nachtrag zu Anm. 42: Ein Beben mit Höhepunkten am 6. November 446 (sic) und 26. Januar 447. Aber auch ein Beben am 6. November 446 ist nur eine Fiktion.

191 Croke, Earthquakes, 138.

dreimonatigen Reparaturen des Jahres 447 gewesen, dann ist es kaum vorstellbar, daß die (nicht näher bezeichneten) Mauern fast neun Jahre (bzw. sechs Jahre nach Lebek) in beschädigtem Zustand verblieben wären und Theodosius II. sich erst 447 wohl angesichts der drohenden Hunnengefahr veranlaßt gesehen habe, die notwendigen Reparaturen durch Konstantios in nur drei Monaten durchführen zu lassen. Schließlich sind, wie Malalas ausdrücklich hervorhob, noch unmittelbar vor 447 Mauern wiederhergestellt worden. Es ist also zu fragen, welche „vor Zeiten“ eingefallenen Mauern durch Konstantinos innerhalb von nur drei Monaten wieder aufgebaut (*reaedificati*) wurden, wenn diese Mauern jahrelang unrepariert geblieben sein sollten. Malalas und das Synaxar zum 26. Januar sprechen nur von Schäden zwischen Troadensischen Hallen und Tetrapylon, wobei das Synaxar auch Mauern (und Gebäude) anführt. Es besteht immerhin die Möglichkeit, daß lediglich die Hauptmauer, nicht aber die Vormauer vor 447 repariert worden war und die Leistungen des Konstantinos die wieder notwendig gewordene Reparatur der Hauptmauer und die Wiedererichtung der „vor Zeiten“ zerstörten Vormauer umfaßten. Es darf hier daran erinnert werden, daß die neue Bauinschrift, die beide Mauern erwähnt, von manchen Forschern in diesem Sinne verstanden wird.¹⁹² Daher ist die unterschiedliche Mauertechnik an Haupt- und Vormauer, die in Lebeks Argumentation eine so wichtige Rolle spielt, kein Sachgrund, der beweisen könnte, daß erst seit 447 die Doppelmauer existiert habe.

Noch auf eine späte von Lebek herangezogene Quelle ist hier einzugehen. Im Zusammenhang mit der Belagerung Konstantinopels durch Ioannes Kantakuzenos (1344) berichtet Nikephoros Gregoras über die Mauerreparaturen des Megas Dux Alexios Apokaukos folgenderweise:¹⁹³

καὶ σπεύσας ὠχύρωσεν αἰθῆς καὶ ἀνεπλήρωσεν, εἴ τί που τοῦ μεγάλου τείχους τῆς πόλεως τεθραυσμένον ὑπὸ τῶν σεισμῶν ἐλλέλειπται, καὶ εἴ τί που τῶν ἔξωθεν ἐηλαμένων δύο προτειχισμάτων, τοῦ τε πάλαι τῷ τῆς πόλεως οἰκιστῇ συγκατοικοδομηθέντος ὁμοῦ τοῖς μεγάλαις τείχεσι καὶ οὐπὲρ ἁρτίως, διὰ τὸν τοῦ Καντακουζηνοῦ καὶ τῆς ἐκεῖθεν πολιορκίας φόβον, πρὸς ἀνδρόμηκης ὕψος αὐτὸς ἀνήγειρεν ἑξωτέρω.

Eilends verstärkte und ergänzte er andererseits das, was irgendwo in der großen Stadtmauer durch die Erdbeben beschädigt zurückgeblieben war, und das gleiche tat er auch bei den zwei außenherum angelegten Vormauern; eine davon wurde einst vom Stadtgründer zugleich mit den großen Mauern mitgebaut und eine hatte er selbst vor kurzer Zeit aus Angst vor einer Belagerung durch Kantakuzenos noch weiter nach außen in Mannshöhe errichtet, und zwar entlang den großen und staunenswerten Gräben.

192 So von Kalkan/Şahin, Bauepigramm, 150–151; Feissel, Chronique, 61, Nr. 186.

193 Nikephoros Gregoras, 711/12–19; deutsch: Van Dieten, Nikephoros, III, 123.

Lebek glaubte, daß hierdurch „die Frage, ob Konstantinos die Außenmauer errichtet hat, endgültig positiv zu beantworten ist“.¹⁹⁴ Wenn ich die Stelle richtig verstehe, hatte Alexios Apokaukos die Hauptmauer und die beiden Vormauern repariert, wobei mit der letztgenannten Mauer, die er mannshoch aufführen ließ, die äußere Grabenmauer gemeint ist, die dadurch die Funktion eines dritten Mauergürtels erhielt. Nikephoros Gregoras behauptet weiter, daß die eine der beiden Vormauern vor alters vom Stadtgründer „zugleich mit den großen Mauern“ (τοῦ τε πάλαι τῷ τῆς πόλεως οἰκιστῇ συγκατοικοδομηθέντος ὁμοῦ τοῖς μεγάλοις τείχεσι) errichtet worden sei. Zwar ist Lebek darin zuzustimmen, daß hier Konstantinos mit dem Stadtgründer Konstantin dem Großen verwechselt wurde, doch müßte, um bei seiner Argumentation zu bleiben, dann auch die Hauptmauer und nicht nur die Vormauer von Konstantinos erbaut worden sein. Die Stelle taugt also nicht, um damit beweisen zu können, daß erst Konstantinos die Vormauer errichtet habe.

2.1.3.2. Die archäologischen Zeugnisse

Ein weiterer Mangel der auf philologischen und historischen Überlegungen basierenden Arbeit von Lebek ist die gänzliche Aussparung der archäologischen Zeugnisse und der dadurch zu gewinnenden Erkenntnisse. Hier sollen daher zwei archäologische Belege für die gleichzeitige Konzipierung von Vor- und Hauptmauer angeführt werden.

Bereits 1993 hatten Deckers und Serdaroğlu das nördlich von Silivrikapı (Pege-Tor) entdeckte Hypogäum ausführlich beschrieben (Abb. 73).¹⁹⁵ Beide Autoren haben über die Bauweise und Entstehungszeit folgende Feststellungen getroffen: 1.) Die Schwelle der nach außen führenden nördlichen Pforte von Turm 37 liegt fast auf demselben Niveau wie die Sohle der Innenarkaden der Vormauer, womit das Laufniveau des Zwingers nach Errichtung der Vormauer

¹⁹⁴ Lebek, Bauepigramm, 119.

¹⁹⁵ Deckers/Serdaroğlu, Hypogäum I, 140–163; vgl. Deckers/Serdaroğlu, Hypogäum II, 674–681. – Ein weiteres Beispiel (vor Turm 46) bei Tunay, Findings, 218–231, bes. 220–221. Der Autor gibt aber weder Maße für das Fundniveau an noch scheint er Überlegungen angestellt zu haben, wie sich das Hypogäum zum Laufniveau des Zwingers verhalten haben könnte. Wegen der vier in Wandmalerei angebrachten Kreuze datiert er das Grab in die ikonoklastische Zeit. Dabei hätte ein Blick auf die Dekorationen im Hypogäum von Şehremini (Nezih Fıratlı, Notes sur quelques hypogées paléo-chrétiens de Constantinople, in: Tortulae, 131–135, Abb. 4) zeigen können, daß die Malereien noch dem 6. Jahrhundert angehören. – Die Grabanlage bei Turm 46 wird von Marie-Henriette Gates, Archaeology in Turkey, in: AJA 99 (1995) 249, mit dem Hypogäum von Silivrikapı verwechselt. Für die zwischen Mevlevihanekapı und Millet Caddesi innerhalb des Zwingers gefundenen Grabsteine siehe Tunay, ebd., 220. Zu weiteren Gräbern siehe Ersen, Physical Evidence, 102–115.

bezeichnet wird (Abb. 32, 73).¹⁹⁶ Nach deren Erbauung war das ursprüngliche spätantike Niveau zwischen beiden Mauern um reichlich 3 m aufgefüllt worden: „Der Scheitel des Hypogäums lag seit der Spätantike unter dem Laufniveau, der heute freistehende Grabbau war einst also unsichtbar.“ – 2.) Das Hypogäum wurde erst nachträglich in die Auffüllung des Zwingers eingesenkt. Die Außenmauern sind gegen das anstehende Erdreich der Baugrubenwände gesetzt worden (anhaftende Erdreste am Mörtel). – 3.) Das flache Satteldach ist mit Kalksteinplatten abgedeckt, deren Oberseiten keinerlei Verwitterungsspuren aufweisen. Es war bis zur Höhe des Laufniveaus mit Kies aufgefüllt und hatte eine Art Entlüftung in Gestalt zweier senkrecht eingesetzter Tonröhren. – 4.) Die Eingangsseite hatte einen glatten Putzverstrich und war auf Sicht angelegt; davor muß sich der Schacht mit der Treppe befunden haben. – 5.) Die Scheinsarkophage im Inneren sind aus stilistischen und ikonographischen Gründen in das erste Viertel des 5. Jahrhunderts zu datieren.

Die Sicherung der Datierung ist schon deswegen wichtig, weil auch Deckers/Serdaroğlu von der Annahme ausgingen, daß mit der Fertigstellung der Doppelmauer „415“ ein *terminus post quem* für die Eintiefung des Hypogäums (und der anderen unterirdischen Grabanlagen im Zwischenmauergürtel) gegeben sei. Da jedoch kein einziges stilistisches Merkmal der im Mauerbereich gefundenen Scheinsarkophage über 450 hinausweist,¹⁹⁷ wird dem möglichen Einwand, das Hypogäum könnte erst nach 447 angelegt worden sein, sofort der Boden entzogen. Die im Codex Theodosianus den Eigentümern der mit den Mauern überbauten Grundstücke zugestanden Rechte und Pflichten¹⁹⁸ schlossen also die Weiterbenutzung der vorhandenen und die Errichtung neuer Grabanlagen ein.

Ein Blick auf den Querschnitt durch den Doppelmauergürtel (Abb. 22, 73)¹⁹⁹ und auf den heutigen Zustand des Zwingers zeigt, daß dessen Auffüllung nur abschnittsweise erhalten ist. Auf keinen Fall wäre es möglich gewesen, auf dem gewachsenen Boden vor dem etwa 3 m hohen Mauersockel ein freistehendes Mausoleum zu errichten, das erst später – nach Erbauung der Vormauer und Auffüllung des Zwingers – unter die Erde geriet. Die Errichtung des Hypogäums bei Silivrikapı spätestens im ersten Viertel des 5. Jahrhundert setzt also die Existenz von Haupt- und Vormauer sowie des aufgefüllten Zwingers voraus.²⁰⁰

196 Siehe auch Van Millingen, Walls, Faltplan nach 106.

197 So etwa das Berliner Mosesrelief, das bis 1880 als Spolie an der Landmauer befestigt war und wohl ebenfalls aus einem Hypogäum stammt; vgl. Effenberger, Mosesrelief, 237–259.

198 Siehe Anm. 2.

199 Krischen, Landmauer, Abb. 4.

200 Anders Berger, Regionen, 351, Anm. 5, der den archäologischen Befund unzutreffend interpretiert: „Eine Errichtung der Vormauer länger nach der Hauptmauer ist auch

Ein weiterer archäologischer Beleg kann aus einer Beobachtung am Goldenen Tor gewonnen werden: Die Vormauer verläuft von Norden kommend zunächst parallel zur Hauptmauer und fluchtet mit einem leichten Versatz in die Nordwestecke des nördlichen Pylonen ein. Etwa 4 m vor der Nordwestecke biegt sie jedoch in einem Winkel von ca. 20° nach Westen ab und mündet in die Nordwand des sog. Vorwerks (Abb. 38). In den etwa 3 m breiten Zwischenraum zwischen Nordwestecke des Pylonen und Innenseite der abknickenden Vormauer wurde nachträglich ein Durchgang eingefügt. In diesem Bereich konnte jedoch der Rest des ursprünglichen Verlaufs der Vormauer beobachtet werden (Abb. 39).²⁰¹ Meyer-Plath/Schneider beschrieben diesen Befund folgenderweise:²⁰²

In dem heutigen Baubestand ist aber leider kein Stück theodosischen Mauerwerks zu finden, so daß wir in der Herstellung des Vorwerks lediglich auf den Grabungsbefund neben der Nordwestecke des Nordturms angewiesen sind [Abb. 14; Taf. 30c]. Dort war festgestellt worden, daß eine zur Hälfte an den Turmsockel gelehnte Ziegeltonne über die Vormauerflucht hinausgeht. Wir wissen zwar nicht, wie weit, da ihr westliches Ende zerstört wurde, aber sie gibt uns die Möglichkeit, die Vormauerflucht nach Westen springen zu lassen. Führen wir die Mauer in einem solchen Abstand an der Torwand vorbei, daß sich ein quadratischer Torhof bildet, wie er z. B. auch bei dem Rhesiumtor vorkommt, so fällt dieser Mauerzug mit dem ältesten Teil des heute noch stehenden mittelbyzantinischen Vortors zusammen [Abb. I 5].

Man kann sich anhand dieses Befunds auch vorstellen, daß die Vormauer ursprünglich in gerader Linie vor dem Tor vorbeilief, aber nach Erbauung der Pylonen umgeleitet werden mußte. Damit stellt sich auch die Frage, ob das Goldene Tor bereits einen Vorgängerbau hatte, auf den der alte Verlauf der Vormauer bezogen war, worauf im folgenden Abschnitt eingegangen werden soll.

deshalb sehr wahrscheinlich, weil die meisten der im dazwischenliegenden Raum unmittelbar vor der Hauptmauer 1992/93 entdeckten Gräber auf dem Niveau der Umgebung liegen und nicht auf dem 2–3 m höheren neuen, das durch die Anschüttung des Zwingers bis zum Wehrgang der Vormauer entstand.“

201 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 50, Abb. 14, Taf. 30c.

202 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 59–60, mit Hinweis auf Abb. I 5 (gemeint ist Krischen, *Landmauer*, Abb. 5 = rekonstruierter Grundriß des Goldenen Tors von Meyer-Plath).

2.1.4. Zur Errichtungszeit des Goldenen Tors

Im südlichen Abschnitt der Landmauer zwischen zwei mit Marmor verkleideten Pylonen (Türme 9 und 10) befindet sich das Goldene Tor, das die Stadt mit der Via Egnatia verbindet (Abb. 3, 36, 37, 38, 120, 121).²⁰³ Während ein Tor der Konstantins-Mauer in der *Notitia urbis Constantinopolitanae*, die in theodosianischer Zeit – möglicherweise um 425²⁰⁴ – abgefaßt wurde, als *porta aurea* bezeichnet wird, hat der Autor das Goldene Tor der Theodosianischen Landmauer erstaunlicherweise ignoriert.²⁰⁵ Seit der sicheren Identifizierung mit der in den Quellen erwähnten *Porta Aurea* bzw. *Χρυσαία Πύλη*²⁰⁶ stand das Goldene Tor häufig im Mittelpunkt der Diskussion. Dabei ging es um die Frage, ob das Tor erst zur Zeit Theodosius' II. und gleichzeitig mit der Landmauer erbaut wurde,²⁰⁷ oder ob ein bereits bestehendes Triumphtor des Kaisers Theodosius I. in die neue Verteidigungsanlage nur integriert worden sein könnte.²⁰⁸ Die einst auf dem Bogen des mittleren Durchgangs an der Stadt- und Feldseite angebrachte Inschrift, wovon heute nur noch die Aufnahmelöcher der ehernen und vergoldeten Buchstaben zu erkennen sind (Abb. 120), wurde in diesem Zusammenhang unterschiedlich interpretiert. Die Inschrift lautete:²⁰⁹

Stadtseite: Haec loca Theodosius decorat post fata Tyranni

Feldseite: Aurea saecula gerit qui portam construit auro

203 Van Millingen, Walls, 72, meint, daß das Tor für den täglichen Verkehr gesperrt war. Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 39, zufolge wurde das Tor sowohl für den täglichen Verkehr als auch für die kaiserlichen Prozessionen benutzt.

204 Vgl. Anm. 129, 130, 143. – Speck, Mauerbau, 144–159, datierte die *Notitia* zwischen 423–427.

205 *Notitia*, 239/8 und 243/56. – Als erster hatte dies Van Millingen, Walls, 30–31, erkannt, was bis heute allgemeine Akzeptanz findet (siehe Anm. 239), vgl. Berger, Regionen, 372; Mango, Triumphal Way, 175. Anders jedoch Preger, Konstantinsmauer, 459, und Schneider, Byzanz, 7.

206 Siehe Du Cagne, *Historiae*, 52; vgl. Dagron, Constantinople, 269, 330. – Erste wissenschaftliche Untersuchung des Tors durch Strzygowski, Goldenes Thor, 1–39. – Im folgenden wird nur die Literatur zitiert, die mit meiner Fragestellung unmittelbar zusammenhängt.

207 So z. B. Weigand, Goldenes Thor, 1–64; Janin, Constantinople, 269–270; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 39–40; Müller-Wiener, Topographie, 297; Krautheimer, Architecture, 73; Mango, Développement, 50; ders., Triumphal Way, 179; Ahunbay, Surlar, 78.

208 Strzygowski, Goldenes Thor, 1–39; Van Millingen, Walls, 67; Preger, Konstantinsmauer, 459; Wheeler, Golden Gate, 238–241. – Mamboury, Constantinople, 206, war zunächst der Meinung, daß die Pylonen erst im 14. Jahrhundert errichtet wurden, was er später (Mamboury, Istanbul, 234–238) wieder zurückgenommen hat.

209 CIL III, 735; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 125, Nr. 8 (Schneider).

Aus dem ersten Teil der Inschrift geht hervor, daß der Sieg über einen namentlich nicht genannten Tyrannen Kaiser Theodosius den Anlaß gegeben hatte, diesen Platz zu *dekorierten*. Der zweite Teil der Inschrift vermittelt, daß der gleiche Kaiser das Tor – als Zeugnis des anbrechenden Goldenen Zeitalters – mit Gold *konstruierte*. Die Forscher, die sich für Theodosius I. als Erbauer des Goldenen Tors entschieden haben, gingen davon aus, daß nur dieser Kaiser einen Tyrannen bezwungen hatte und brachten den in der Inschrift erwähnten Tyrannen mit Magnus Maximus in Verbindung,²¹⁰ der im Jahre 388 von Theodosius I. besiegt worden war. Daher erschien eine Datierung des Tors in die Jahre bald nach 388 plausibel. Diese Möglichkeit wurde zunächst deswegen abgelehnt, weil auch Theodosius II. gegen einen Tyrannen, und zwar gegen Johannes Primicerius zu kämpfen hatte, den ein von ihm entsandtes Heer unter Ardabur und Aspar 425 vor Ravenna besiegte.²¹¹

Die von Macridy/Casson 1927 durchgeführten Sondagen bestätigten zwar, daß die marmornen Pylone mit dem Tor gleichzeitig errichtet worden sind, doch konnten die Ausgräber nicht klären, ob auch die anschließenden Kurtinen mit den Pylonen zeitgleich sind, da die nördliche in palaiologischer und osmanischer Zeit intensiv repariert bzw. wiederhergestellt worden war²¹² und die Eckverbindung der südlichen Kurtine mit dem Pylonen damals zum größten Teil unter dem Schutt lag (Abb. 126–128). Meyer-Plath/Schneider haben nur die obere Partie in Augenschein nehmen können, wo für die Verbindung des Pylonen mit der südlichen Kurtine statt Marmorquader teilweise Blöcke aus Kalkstein verwendet worden waren. Beide Autoren hatten keinen Zweifel daran, daß die Pylone und die anschließenden Mauern in der gleichen Zeit entstanden sind.²¹³ Nachdem im Jahre 1958/59 der Schutt abgetragen worden war, konnten auch die unteren Bereiche dieser Ecke studiert werden (Abb. 126), weshalb

210 Vgl. Anm. 208; für weitere Literatur und auch unterschiedliche Beweisführungen siehe zuletzt Bardill, *Triumphal Arch*, 671–696.

211 Weigand, *Goldenes Tor*, 1–64, bes. 4; Schweinfurth, *Porte Doreé*, 268–270; für weitere Diskussionen siehe Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 43. – Speck, *Mauerbau*, 141, zufolge betrifft das in der Inschrift erwähnte Wort „konstruieren“ nur die Vergoldung der bronzenen Torflügel, die nach dem Sieg Theodosius' II. über den Usurpator Johannes erfolgte, siehe auch ebd., 165, Anm 52e. – Zur Überwindung des Johannes siehe Alexander Demandt, *Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian 284–565 n. Chr.*, München 1989, 150.

212 Macridy/Casson, *Excavations*, 63–84, Taf. XLII (meine Abb. 29, mit Eintragungen). – Korrigierter Grundriß bei Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 40, Abb. 8.

213 Schneider/Meyer, *Zweiter Vorbericht*, 16–17: „An der Ecke, wo Mauer und Südturm aufeinander stoßen, fanden wir Verzahnungsstellen, wo die Kalksteinquadern der Hauptmauer in die Marmorquadern des Turms einbinden. Diese Beobachtung sowie die ganz sinnvolle Eingliederung von Vormauerplattform und Toranlage beweisen jetzt endgültig, daß Goldenes Tor und Landmauer gleichzeitig gebaut sind.“ Siehe auch Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 50, Taf. 28a.

Duyuran die Gleichzeitigkeit des südlichen Pylonen und der südlichen Kurtine erneut in Frage stellte.²¹⁴ Auf diese Problematik ging unlängst Bardill ein und äußerte sich in diesem Zusammenhang wie folgt:²¹⁵

There is, in fact, very little evidence of bonding. The ends of almost all of the large limestone blocks of the fortification appear to be flush with the south face of the tower. Chips in the limestone blocks where they meet the tower reveal that the 3rd, 4th, 7th, 10th, 11th, 12th, and 13th courses of marble continue behind the west face of the fortification wall, although for how far is uncertain. The faces of the marble blocks in the 2nd, 6th, 10th, 11th, 12th, 13th, 18th, 19th, and 20th courses have been cracked inwards, almost certainly when the limestone blocks were pushed up against them. These observations leave little doubt that the Gate was already standing when the wall was built.

Bardill zufolge sollten sowohl diese Beobachtungen als auch die Inschrift zugunsten von Theodosius I. interpretiert werden.²¹⁶ Die Verwendung von Kalkstein statt Marmor brachte er – entgegen Meyer-Plath/Schneider – mit einer Beobachtung von Davis zusammen und schlußfolgerte:²¹⁷

There can therefore be little doubt that the limestone was inserted when the fortification was being built. Meyer-Plath and Schneider, who believed that the Gate and fortification were built simultaneously, explained these limestone blocks as fillers inserted because the marble blocks in the Gate were not quite long enough to reach the face of the curtain wall. The workmanship in the Gate, however, is otherwise of extremely high quality, and would it be difficult to explain these ill fitting limestone blocks as part of the original structure.,,

Der Autor dokumentierte darüber hinaus anhand von Fotos, daß der plastische Schmuck dem Tor rasch und sorglos hinzugefügt worden war, und brachte diese unübersehbare Tatsache mit Theodosius II. in Verbindung.²¹⁸ Doch nicht nur die Anbringung des plastischen Schmucks (Abb. 203), sondern überhaupt die Errichtung der gesamten Toranlage scheint in einer raschen Bauphase erfolgt zu sein, wie bereits Macridy/Casson festgestellt haben:²¹⁹

The clearance of the courtyard revealed the lower mouldings of the arches of the Golden Gate as well as those of the towers. These mouldings were unfinished, and were cut only at the junction stones, serving as guiders for the masons who were to complete the work. In the same way the blocks in position often retained their bosses which were used for hoisting them into position.

214 Rüstem Duyuran, A Propos des Premiers Travaux de Restauration de Yedikoulé (La Château des Sept-Tours), in: TTOKB, 208/209 (1959) 23.

215 Bardill, *Triumphal Arch*, 673–681, Zitat 677.

216 Bardill, *Triumphal Arch*, 693, zufolge sei der „Triumphbogen“ bewußt auf der Route, die vom Hebdomon in die Stadt führt, errichtet worden; vgl. ders., *Brickstamps*, 29–30.

217 Bardill, *Triumphal Arch*, 677–680, Zitat 677; vgl. Davies, *The Date*, 74–75.

218 Bardill, *Triumphal Arch*, 681–683; 682, Fig. 11, 12; 683, Fig. 13, 15; 684, Fig. 16.

219 Macridy/Casson, *Excavations*, 68.

Bardill wies selbst auf diese Unstimmigkeiten hin,²²⁰ weshalb m.E. nicht unbedingt von einer „extremely high quality“ die Rede sein kann (Abb. 122). Es ist daher die Frage berechtigt, die bereits Schweinfurt gestellt hat, auf die aber später nie wieder eingegangen wurde:²²¹ Ob nämlich die gesamte Anlage erst im Jahre 425, also unmittelbar nach dem Sieg über Johannes Primicerius, in die Landmauer in einem schnellen Arbeitsprozeß integriert worden sein könnte, was auch das Schweigen der Notitia über dieses Tor erklären würde. Obwohl die Beobachtungen von Bardill an den Verbindungsstellen des südlichen Pylonen und der südlichen Kurtine durchaus zutreffend sind, könnten diese Unstimmigkeiten am Mauerwerk auch dadurch zustande gekommen sein, daß man hier einen Teil der Mauer abgerissen, das Goldene Tor eingefügt und die entstandenen Mauerschäden wieder repariert hatte (Abb. 126–128). Das würde auch erklären, weshalb die Quader hinter der Kurtine verschwinden. Diese Möglichkeit wurde von Bardill mit folgendem Argument abgelehnt:²²²

It may be added that there is clearly no possibility that the Gate is later than the fortifications. If that were the case, it would have been necessary to demolish a section of the completed Anthemian inner wall to make way for the Gate.

Diese Behauptung basiert jedoch nicht auf einer archäologischen Untersuchung. Wir wissen nämlich nicht, was unter der heutigen Anlage verborgen liegt. Darüber hinaus stammt – wie oben erwähnt – die nördliche Kurtine erst aus palaiologischer bzw. osmanischer Zeit. Auch die beiden Treppentürme verhindern eine Untersuchung an der Stadtseite. Uns ist nur bekannt, daß an der Verbindungsstelle zwischen dem südlichen Pylonen und der benachbarten Kurtine bauliche Veränderungen stattfanden.

Archäologische Hinweise können allein den Untersuchungen von Macridy/Casson entnommen werden, die für unsere Fragestellung von großer Bedeutung sind (Abb. 29). Auf ihrem Grabungsplan befindet sich ein mit dem Buchstaben a bezeichneter Sondageschnitt direkt an der Westseite des nördlichen Pylonen.²²³ Ein weiterer Schnitt, der mit dem Buchstaben b gekennzeichnet ist, wurde an der Südwestecke des gleichen Turms geöffnet. An beiden Stellen

220 Bardill, *Triumphal Arch*, 681–683, Zitat 681, dokumentierte detailliert den raschen Zusammensetzungsprozeß der Bauplastik. Im gleichen Aufsatz (677) weist der Autor auf weitere Unstimmigkeiten hin: „The mouldings around the foot of the Gate and its towers were never completed, but lines were scored to indicate where they were to be cut, and short sections (ca. 20 cm long) were occasionally carved where two marble blocks abut one another.“ Vgl. auch Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 48, 58.

221 Schweinfurth, *Porte dorée*, 268–271, bes. 271: „C’est donc Jean le Primicère qui fut le ‘tyran’ de l’inscription de la Porte Dorée. Elle fut installée dans le mur terrestre par Théodose II en peu de temps après l’an 425.“

222 Bardill, *Triumphal Arch*, 681.

223 Macridy/Casson, *Excavations*, Taf. XLII (meine Abb. 29).

konnte man die Fundamentierung der Pylonen in Augenschein nehmen. Die Autoren beschreiben die Befunde wie folgt:²²⁴

From these we found that this immense marble structure rests on a foundation of no less than eleven courses of stone. All the blocks of these foundation courses are rectangular and most carefully masoned. The total substructure which reaches the rock at 4.30 m. below the level of the main courtyard is an astonishing piece of work. On some blocks are seen, cut into the surface, small crosses, a practice common among Byzantine masons.

Ein dritter Sondageschnitt (Buchstabe c auf dem Plan) wurde an der inneren Nordostecke des Hofes angelegt, wo der nördliche Pylon und das Torhaus zusammentreffen.²²⁵ Die Sondagebefunde wurden von Macridy/Casson folgenderweise beschrieben:²²⁶

Here even more interesting details were discovered. The foundation structure here consists of three distinct elements. The foundations properly so called which rest on the rock are formed of a wall of masonry 1.86 m. in height, constructed with small unequal stones. This wall extends continuously to the right. Above it we have another wall composed of larger stones, rectangular in shape, roughly cut, with cemented joints. This wall makes a right-angle turn into the interior of the archway. On this wall are built five rows of blocks of limestone, which are rectangular and which follow the same direction. What was the object of the architect at this point is uncertain. It is possible that the architect was using the remains of an earlier building; but this remains pure hypothesis.

Macridy/Casson haben hier einen Befund beobachtet, der möglicherweise zu einem Vorgängerbau gehörte, und damit eine interessante Hypothese aufgestellt. Hingegen haben Meyer-Plath/Schneider einen Teil der Fundamentierung (Sondage c) nur für die Gründung des nördlichen Torpfeilers gehalten, ohne die Möglichkeit eines älteren Vorgängerbaus in Erwägung zu ziehen.²²⁷ Der von Macridy/Casson freigelegte Mauerzug war in die Fundamentierung des nördlichen Pylonen und der inneren Nordostecke des Torhauses einbezogen und lief an der Innenseite des nördlichen Durchgangs weiter in Richtung Osten. Für ein solches Fundament kann eine frühere Turmnische in Betracht kommen, an deren Westseite sich ein Turm befand und ebenso eine damit verbundene Toranlage, die aber anders beschaffen gewesen sein muß als die heutige. Wenn man auf diesem Fundament einen den Tortürmen der Theodosianischen Landmauer entsprechenden Turm rekonstruiert und auch an der Südseite einen korrespondierenden Torturm annimmt, käme man auf ein ca. 9 m breites, mit Topkapı vergleichbares Torhaus (Abb. 16, 29) (siehe Abschnitt 2.2.1.). Eine

224 Macridy/Casson, *Excavations*, 69, Taf. XLII (meine Abb. 29); Taf. XXXVII, Abb. 2; Taf. XXXVIII, Abb. 1.

225 Macridy/Casson, *Excavations*, Taf. XLII (meine Abb. 29).

226 Macridy/Casson, *Excavations*, 69–70, Abb. 2.

227 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 45.

weitere Nische – möglicherweise unterhalb der ehemaligen Tortreppe – nahm die Stelle ein, wo heute die seitlichen Torkammern liegen. Es ist also möglich, daß sich am Platz des heutigen Goldenen Tors ein älteres Stadttor befand, das ungefähr ähnlich ausgesehen haben wird wie die anderen theodosianischen Stadttore der Landmauer. Damit könnte auch der Vorschlag von Schweinfurth eine archäologische Untermauerung erfahren.²²⁸

Wie bereits oben vermerkt, hatte die Errichtung der Pylonen Auswirkung auf den Verlauf der Vormauer. Die beiden in unterschiedlichen Winkeln parallel zur Hauptmauer auf das Tor zulaufenden Schenkel der Vormauer müssen von einem gewissen Punkt an parallel zur westlichen Flucht des älteren Tors verlaufen sein und das Vortor enthalten haben. Verlängert man in diesem Sinne die beiden feldseitigen Mauerfluchten (Abb. 37), so treffen sie ziemlich genau auf die Mitte der Westseiten der Pylonen, d. h. die Westseiten der Pylonen folgen noch der ursprünglichen Außenlinie der Vormauer. Allerdings sind bei Errichtung der Pylonen nicht die Fundamente der Vormauer wiederverwendet worden, sondern diese erhielten eine eigene Fundamentierung, wie die Sondage a von Macridy/Casson zeigt.²²⁹ Nach Fertigstellung der Pylonen mußte die Vormauer umgeleitet werden, da ihr ursprünglicher Verlauf durch die beiden Pylonen unterbrochen worden war. Meyer-Plath/Schneider haben an der Nordwestecke des nördlichen Pylonen den im vorigen Abschnitt erwähnten Rest einer halben Ziegeltonne freigelegt (Abb. 39),²³⁰ die einerseits die jetzt notwendig gewordene Anbindung der inneren Mauerschale mit ihren Bogenstellungen an den neuen Turmsockel, andererseits die Abweichung der Vormauer in diesem Bereich belegt.²³¹ In einer bereits 1933 angefertigten Zeichnung mit dem ergänzten Grundriß des Goldenen Tors hatte Meyer-Plath den hypothetischen Verlauf der Vormauer festgehalten (Abb. 38).²³² Die Annahme eines Vorsprungs an dieser Stelle überzeugt jedoch nicht.

Obwohl endgültige Klarheit nur durch weitere Sondagen gewonnen werden könnte, sollte m. E. von der Existenz einer älteren Toranlage ausgegangen werden. Man kann zunächst folgende Hypothese aufstellen: Anhand der neuen Inschrift, die von einer neunjährigen Bauzeit spricht,²³³ ist auszuschließen, daß Kaiser Theodosius II., der zum Zeitpunkt der Planung und Errichtung der Landmauern noch ein Knabe war, diese Vorgänge mitbestimmen und beeinflussen konnte. Vieles geschah nach den Vorstellungen seines Vaters, des Kaisers Arkadius, und – nach dessen Tor (408) – des Anthemios. Aber als ein 25-

228 Vgl. Anm. 221.

229 Vgl. Anm. 223.

230 Vgl. Anm. 201 und 202.

231 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 59 (Meyer-Plath).

232 Krischen, Landmauer, 11, Abb. 5 (Zeichnung von BM = Bruno Meyer).

233 Vgl. Anm. 3.

jähriger Mann und unmittelbar nach seinem Sieg über den Usurpator Johannes Primicerius ließ er das in die Landmauer integrierte ältere Tor von 413 umbauen. Während dieser Umbauarbeiten wurden die Tortürme der ursprünglichen Toranlage entfernt und die breite Wand für das neue Torhaus aufgeführt sowie die gewaltigen, mit Marmor verkleideten Pylonen errichtet. Die Toreingänge wurden neu gestaltet und in einer raschen Arbeitsphase die Pfeiler, Kapitelle usw. angebracht und die Türöffnungen gerahmt.

Es sollte hier noch ein weiterer Punkt beachtet werden: Das nördliche Nachbartor, und zwar Belgratkapı (Abb. 11, 36), war sicherlich eines der wichtigsten Tore der Stadt, wo sich auch der dritte Meilenstein befand.²³⁴ Wie Mango dargelegt hat, verlief eine der Triumphalstraßen der konstantinischen Stadt über die heutige Cerrahpaşa Caddesi.²³⁵ Das ursprüngliche Triumphaltor der Konstantins-Mauer – die in der *Notitia* erwähnte *porta aurea* – lag in der Nähe der İsakapısı Mescidi beim Exakionion.²³⁶ Nach der Erweiterung der Stadt in Richtung Westen und nach dem Bau der Theodosianischen Mauer korrespondierte dieses Tor nur mit Belgratkapı, von dem aus ein gerader Weg direkt zum Arkadius-Forum führte (Abb. 37).²³⁷ Obwohl Kaiser Arkadius weder sein Forum noch seine Mauer vollenden konnte, ist anzunehmen, daß er an der Stelle des Goldenen Tors kein Triumphaltor vorgesehen hatte.²³⁸ Nach dem Tode des Kaisers wurden die Planungen von Anthemios weitergeführt und am Ort des Goldenen Tors zunächst ein normales Stadttor errichtet. Erst nach dem Triumph des jungen Kaisers Theodosius II. 425 wurde die alte Vormauer abgetragen und das Tor in ein Prunktor umgewandelt, wobei die Vormauer einen neuen Verlauf erhielt. Dies erklärt auch, weshalb die gewaltige Toranlage in der *Notitia* noch keine Erwähnung fand.²³⁹

234 Berger, Triton, 63–67.

235 Mango, Triumphal Way, 176.

236 Siehe zuletzt Mango, Triumphal Way, 176.

237 Mango, Triumphal Way, 176; für die Route der Straße außerhalb der Stadt siehe ebd., 175, und ders., Développement, 32. Zum Arkadiusforum siehe Bauer, Denkmal, 203–204; zur Arkadius-Säule siehe Konrad, Arkadiossäule, 319–401.

238 Bardill, Triumphal Arch, 686, äußerte sich, ausgehend von der Bezeichnung *porta* statt *arcus*, folgenderweise: „The proposed interpretation raises, of course, the problem of the word *porta*. Its use might be explained away as a poetic usage, but it is not unlikely – and I will return to this suggestion – that Theodosius I had intended the arch to be incorporated as a gate in a line of proposed fortification.“

239 Van Millingen, Walls, 31: „Why the *Notitia* overlooks the second Porta Aurea is explained by the point of view from which that work was written. Its author was concerned with the original city. A gate in the wall of Theodosius was only the vestibule of the corresponding Constantinian entrance.“ – Es soll nicht vergessen werden, daß die *Notitia* eine Propagandaschrift der theodosianischen Dynastie war, die vor allem deren Bauten aufzählt. Eine Anlage wie das Goldene Tor wäre eigentlich für diesen Zweck bestens geeignet gewesen, wenn es bereits errichtet worden wäre. Das kann als Argument für die Datierung der *Notitia* kurz vor 425 angesehen werden.

Die von Davies und später von Bardill behandelte Verbindung (bzw. die beiden Bauphasen) zwischen dem südlichen Pylonen und der südlich anschließenden Kurtine muß während dieser Umbauarbeiten entstanden sein (Abb. 127).²⁴⁰ Somit kann nicht länger ausgeschlossen werden, daß das Goldene Tor nicht zum Erstkonzept der Landmauer gehörte, sondern später – wahrscheinlich im Jahre 425 – hinzugefügt wurde. Daraus ist noch einmal zu sehen, daß auch die Vormauer bereits vor 425 fertiggestellt war.

2.1.5. Das Vortor des Goldenen Tors und seine Reliefwand

Vor dem Goldenen Tor befindet sich ein U-förmiges Vorwerk mit einem von Spoliensäulen eingefassten und aus Spolienmaterial zusammengesetzten Tor. Die seitlich anschließenden Mauern sind an der Feldseite mit einem Rahmenwerk dekoriert, das ursprünglich jeweils sechs Reliefs in zwei Registern enthielt (Abb. 7, 8, 121, 123, 125). Obwohl das Errichtungsdatum des Vortors, die Anbringungszeit des Rahmenwerks und der Inhalt der Reliefs in der Sekundärliteratur mehrfach diskutiert wurden, sind sich die Forscher in einigen Punkten, vor allem in der Datierung des Vortors und der Anbringungszeit der Reliefs, immer noch uneins.

Das Rahmenwerk ist nicht mehr vollständig erhalten.²⁴¹ Im Mauerabschnitt rechts (südlich) des Tors weist es einen besseren Erhaltungszustand auf als an der linken (nördlichen) Seite. Über einem Bankett sind an der Südseite noch vier Pfeiler fast in ganzer Tiefe erhalten, die von einem Gesims mit Konsolen überspannt werden (Abb. 8). Ca. 1,30 m von dem vierten (südlichsten) Pfeiler entfernt befindet sich ein senkrechter Mauerschnitt, der auf den ersten Blick wie eine Baunaht wirkt (Abb. 131). Der südlich anschließende Mauerabschnitt ist mit Quadern ohne Ziegel repariert. Ein weiteres Gesimsfragment ging über den Mauerschnitt hinaus nach Süden und verlief über den reparierten Teil.²⁴² Von den vier Konsolen ist nur die dritte von links noch intakt (Abb. 8, 185). Die übrigen Konsolen wurden abgeschlagen.²⁴³ Die Profile der in die Mauer eingelassenen Gesimse sind vom dritten bis fünften Feld von links erhalten. Deutlich sind die Stoßfugen zu erkennen, wobei über den Konsolen verkröpfte

240 Mango, *Triumphal Way*, 179, Anm. 45: „That does not necessarily imply that the first and second phases were separated by an appreciable lapse of time. It seems obvious to me that the gate, with its massive pylons, was planned in the context of the new land walls, which, for all we know, may have been on the drawing board already in the reign of Theodosius I.“ Es ist durchaus möglich, daß die Stadterweiterung und eine neue Mauer bereits von Theodosius I. ins Auge gefaßt worden waren.

241 Für eine alte Aufnahme um 1890 siehe Bizans İstanbulu, 131.

242 Vgl. Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 56, Taf. 29b.

243 Vgl. den Zustand auf dem alten Foto von Strzygowski, *Goldenes Thor*, 23, Abb. 15.

Gesimsabschnitte eingefügt wurden (über dem dritten Pfeiler von links teilweise noch bewahrt).

In den oberen Mauerabschnitt sind Teile eines ebenfalls verkröpften Gesimses eingelassen, dessen Konsolen mit den unteren genau fluchten (Abb. 8, 205). Die hier vorauszusetzenden Pfeiler fehlen, am Mauerwerk sind keinerlei Einlassungen erkennbar. Ihre Spuren wurden entweder bei einer späteren Reparatur der Mauer entfernt, oder die Pfeiler standen vor der Wand und nicht mit ihr im Verband.²⁴⁴ Die Fortsetzung des oberen Gesimses nach links und rechts ist nicht mehr erhalten. Das Mauerwerk unterhalb und nördlich der oberen linken Verkröpfung ist neuzeitlich repariert. Die ursprüngliche Einlassung der rechten Fortsetzung des Gesimses wurde ebenfalls mit kleinen Quadern zugesetzt. Über dem unteren Gesims verlaufen eine Ausgleichsschicht aus zwei Quaderreihen und darüber ein durchgehendes, fünfschichtiges Ziegelband. Ebenso setzt über dem oberen Gesims ein durchlaufendes, fünfschichtiges Ziegelband an. Die obere Mauerkrone wurde in osmanischer Zeit repariert. Direkt unterhalb des unteren Gesimses sind im zweiten, dritten und vierten Feld von links noch einige Ziegelschichten zu erkennen, ebenso im dritten Feld unten rechts und in der Mittelzone des rechten äußeren.²⁴⁵ In vier Feldern sind etwa auf halber Höhe auffällig große und regelmäßig beschnittene Quader eingesetzt. Die Mauerecke, die zur Torwand umbricht, wurde aus Spolien (von unten nach oben: Kämpfer, Schrankenpfeiler als Läufer, Schrankenpfeiler als Eckbinder) errichtet.

Die Mauer an der nördlichen Seite weist ebenfalls zahlreiche Reparaturen unterschiedlicher Zeiten auf (Abb. 7). Die zur Torwand umbrechende Ecke wird auch hier im unteren Teil aus mächtigen Spolienblöcken gebildet. Von den fünf ursprünglichen Feldern des unteren Registers des Rahmenwerks sind die vier weitgehend abgeschlagenen Pfeiler (der linke äußere nur halb) sowie die Spuren der Konsolen erhalten. Das gesamte Gesims wurde, wie die groben Schlagspuren beweisen, nachträglich weggearbeitet. Oberhalb des linken äußeren Feldes ist in die Mauer ein als Türsturz erkennbarer Marmorblock eingelassen (Abb. 7, 123). Innerhalb der Felder ist das Mauerwerk recht unterschiedlich gebildet: In den beiden rechten sind überwiegend große Spolienblöcke, in den beiden linken ziemlich wahllos Bruchstücke von Spolien und wiederverwendete Quader eingefügt. Unterhalb des Gesimses ist ein fünfschichtiges Ziegelband erhalten. Neben dem linken äußeren Pfeilerrest sind in halber Nischenhöhe noch Ziegelschichten zu beobachten, die dem Ziegelband im rechten äußeren Feld der Südseite (Abb. 8) entsprechen. Links schließt ziemlich roh die später reparierte Vormauer an. Eine dem Mauerschnitt an der Südseite (Abb. 131) entsprechende Fuge ist hier jedoch nicht zu erkennen.

²⁴⁴ Vgl. Strzygowski, *Goldenes Thor*, 21.

²⁴⁵ Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, Abb. 9.

Weiter nördlich schließt sich eine wiederum etwas ältere Mauer mit Ziegelbändern an. Das auf dem oberen Gesims des südlichen Mauerabschnitts befindliche lateinische Kreuz auf einem Globus datiert die Spolien in das 6. Jahrhundert und setzt damit einen *terminus post quem* für das gesamte Arrangement.²⁴⁶

Die Ausgrabung von Macridy/Casson, die auch direkt vor dem Rahmenwerk erfolgten, brachten vor der Südwand einen vorspringenden Fundamentrest mit Eckverstärkung ans Licht, der in Höhe des äußeren Mauerschnitts abgerundet ist und nach Norden bis zur rechten Torsäule reicht (Abb. 29).²⁴⁷ Reste eines vergleichbaren Banketts wurden auch vor der nördlichen Reliefwand festgestellt. Die Autoren datierten diesen Befund in die Zeit um 447.²⁴⁸

Die erste schriftliche Nachricht über die Dekoration der Rahmenfelder stammt noch aus byzantinischer Zeit. Manuel Chrysoloras erwähnt im Jahre 1411 die hier angebrachten antiken Stücke mit Darstellungen von Herakles und Prometheus.²⁴⁹ Die zweite mir bekannte Erwähnung geht auf Cyriacus von Ancona (vor 1434) zurück, der die Reliefs des Vorwerks für Arbeiten des Phidias hielt und ihre Anbringung Kaiser Manuel II. Palaiologos (1391–1425) zuschrieb.²⁵⁰ Spätere Nachrichten stammen aus osmanischer Zeit.²⁵¹ Petrus Gyllius (1544/50) gab eine detaillierte Beschreibung der Reliefs:²⁵²

in latere portae sinistro existu(n)t sex tabulae marmoreae, singulae habentes latera clausa columellis aliis tere(n)tibus, aliis quadratis, continentes statuas eminenter expressas affabre(m) scalptas, nudas, clauis pugnantes, quarum superiores habent supra se cupidines velut praecipites ad volandum, in latere dextro sunt item sex tabulae cinctae similiter columellis. In prima tabula inferiori iuuenis tenens organum musicum iacet supinus, tibiis implexis, supra ipsum impe(n)det imaguncula velut Cupido, supra Cupidinem mulier: in tabula superiore est statua nuda tenens clauam erectam, pelle leonis brachio inuoluta, canes ducens manu sinistra. Supra

246 Macridy/Casson, Excavations, 74, Abb. 6; so auch Mango, Triumphal Way, 181. – Guberti Bassett, Golden Tor, 119 zufolge sei das Jahr 600 als *terminus ante quem* anzunehmen.

247 Macridy/Casson, Excavations, 75–76, Tafel XLII (meine Abb. 29). – Wie weit dieser Teil nach Westen reichte, blieb aber unklar, da die Sondage hier nicht weiter geführt werden konnte.

248 Macridy/Casson, Excavations, 75–76: „In our opinion this foundation wall is part of the curtain wall of the Propylaea built by the Prefect Constantine in 447“; vgl. Janin, Constantinople, 271: „il furent construits probablement en 447.“

249 Manuel Chrysoloras, 21/33–36; deutsche Übersetzung: Grabler, Europa, 134.

250 Mitchell/Bodnar, Scalamenti, 39, 112–139.

251 Zu diesbezüglichen Quellen siehe Strzygowski, Goldenes Thor, 31–32; Van Millingen, Walls, 65–66; Macridy/Casson, Excavations, 77–79; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 53–57; Janin, Constantinople, 271–272; Guberti Bassett, Golden Tor, 117–133; Mango, Triumphal Way, 181–186.

252 Gyllius, Topographia, IV, 9, 217–218; vgl. Mango, Statuary, 55–75, bes. 75; ders., Triumphal Way, 183.

ipsam eminet Leaena turgens vberibus. Alia tabula continet duos agricolas ferentes calathos vuis plenos. In alia tabula est eques alatus, equi frenum retinet mulier. A tergo sunt mulieres duae, in summa parte tabulae, alia mulier recubat, è regione huius iacet iuuenis.

An der linken Seite des Tors befinden sich sechs Marmorplatten, jede einzelne hat einen Rahmen, teils aus rechteckigen, teils aus runden Säulchen, mit kunstvoll in Relief ausgeführten Figuren, nackt, mit Keulen kämpfend, deren obere über sich Eroten haben, die wegzufiegen scheinen. An der rechten Seite befinden sich ebenfalls sechs Platten, die ähnlich von Säulchen eingerahmt sind. Auf der ersten Platte unten liegt rücklings ein Jüngling mit verschränkten Beinen und hält ein Musikinstrument, darüber hängt ein Figürchen gleich einem Eros und über dem Eros eine Frau. Auf der obersten Platte erscheint eine nackte Gestalt, die eine Keule aufgerichtet hält, den Arm in ein Löwenfell gewickelt hat und mit der linken Hand Hunde führt. Über dieser (Platte) befindet sich eine Löwin mit prallen Zitzen. Eine andere Platte zeigt zwei Landleute, die einen Korb voller Weintrauben tragen. Auf einer anderen Platte erscheint ein geflügeltes Pferd, dessen Zaum eine Frau hält. Dahinter sind zwei weitere Frauen, im obersten Teil der Tafel liegt zurückgelehnt eine andere Frau, gegenüber von ihr liegt ein Jüngling.

Um 1625 werden die Stücke von Sir Thomas Roe in einem an den Duke of Buckingham adressierten Brief erwähnt, der diese Reliefs für seine private Sammlung erwerben wollte. Besonders sechs Stücke hielt Roe für sehr wertvoll und beschrieb die folgenderweise:²⁵³

Two, in my opinion (though Mr. Petty like them) want much of excellence, great, but brute; and as I coniecture, are some storye of Hercules, not mentioned in his labours. The fower [four] to which I have most affection, are fuller of woorke: the one is ... an Endimion ...; Luna ... and a Cupid ... The next is an historye I understand not, eyther of some race or game; in the middest is a horse, a young man naked running by yt, and reaching to pull another off... The third is a Pegasus, with the Nimphs or Muses; one representing the founteyne Pirenne powring out water ... The last is a Satyre, skipping betweene an Hercules, or a wild man, and a women...

Das Engagement von Roe blieb erfolglos. Einige Jahre später, 1670, wurden die Reliefs von John Covell beschrieben, der hier Endymion, Phaeton, Herakles, Pegasus, Eroten, Aphrodite, Adonis, Apollo, die Kinder des Kadmos sowie einen Mann mit einem Korb voller Weintrauben sah.²⁵⁴ Im Jahre 1681 schrieb Guillaume Joseph Grelot über zwei Platten aus weißem Marmor, worauf eine schlafende männliche Figur und eine aus dem Himmel herabgekommene Göttin mit Fackeln in der Hand dargestellt gewesen seien. Er interpretierte die Figuren als Endymion und Selene.²⁵⁵ Im März 1685 wurde das Rahmenwerk in einer Zeichnung von Francesco Scarella ohne die Reliefs festgehalten

253 The Negotiations of Sir Thomas Roe on His Embassy to the Ottoman Porte, London 1790, 386–387; abgekürzt zitiert nach Mango, *Triumphal Way*, 184.

254 Mango, *Triumphal Way*, 184–185; vgl. auch Spon/Wheeler, *Voyage* 1, 262–263.

255 Grelot, 66–67.

(Abb. 40).²⁵⁶ Um 1700 spricht Joseph Pitton de Tournefort von den Reliefs, konnte sie jedoch selbst nicht sehen.²⁵⁷ Die Ausgrabungen von Macridy/Casson im Jahre 1927 förderten tatsächlich einige antike bzw. spätantike Stücke zu Tage, die zumeist von Säulensarkophagen zu stammen scheinen, wobei die Darstellungen zum Teil mit den früheren Aussagen in Verbindung gebracht werden können.²⁵⁸

Mit der Rekonstruktion bzw. der Entstehungszeit dieser Reliefwand beschäftigte sich die Forschung seit dem 19. Jahrhundert. Die Toranlage und die hier befindlichen Stücke wurden bereits von Strzygowski behandelt.²⁵⁹ Er sah das Vorwerk als Teil der Vormauer an und datierte es in das Jahr 447. Von den erhaltenen Teilen und den späteren Nachrichten ausgehend rekonstruierte er fünf Relieffelder in zwei Reihen übereinander, deren drei mittlere oben jeweils einen Bogenabschluß aufweisen. Ihm zufolge waren die Reliefs nur in den drei inneren Feldern angebracht.

Von Niketas Choniates erfahren wir zwar, daß ein neuerlich reparierter Mauerabschnitt in der Nähe des Goldenen Tors im Jahre 1204 durch die Lateiner beschädigt worden war,²⁶⁰ doch wird weder die genaue Stelle dieser Reparatur bezeichnet noch ist ein Bezug auf das Rahmenwerk erkennbar.²⁶¹ Die Reliefwand wurde auf Grund einer Mitteilung des Ioannes Kantakuzenos bzw. des Michael Dukas von Meyer-Plath/Schneider zum einen mit Kaiser Ioannes

256 Siehe Babinger, Scarella, 159, Abb. 7.

257 Hier wurde die türkische Übersetzung benutzt: Tournefort, II/45; nach Yerasimos, ebd., Anm. 53, sind die Reliefs 1795 verlorengegangen.

258 Macridy/Casson, Excavations, 60–84. – Für eine kurze Diskussion über die möglichen Dimensionen der von den Reisenden erwähnten Reliefs siehe Mango, *Triumphal Way*, 185.

259 Strzygowski, *Goldenes Thor*, 24, registrierte die Reste eines dritten oberen Gesimses, siehe ebd., 21, Abb. 13–14; auf einem Foto von Van Millingen, Walls, gegenüber 68, ist dieses noch zu erkennen.

260 Niketas Choniates, 570/26–29: καὶ ταῖς χερσαίαις Χρυσέαις πύλαις ἐπιστάντες τῆς πόλεως τὸ νεόδμητον ἐκεῖσε κατασπῶσι τεῖχος ἐκτρέχουσί τε καὶ διασκίδναιται, ὡς ὄφελόν γε τὴν ἐξ βάραθρον καὶ πανώλειαν βαδιούμενοι; deutsche Übersetzung: Grabler, *Kreuzfahrer*, 146.

261 Vgl. Mango, *Triumphal Way*, 182, Anm. 57: „Choniates, ed. van Dieten, 570.27, reports that the Byzantine notables and armed man, in their haste to flee the city in 1204, broke down the „newly-built wall“ at the Golden Gate (τὸ νεόδμητον ἐκεῖσε κατασπῶσι τεῖχος). The identity of that wall remains unclear. In the Bonn edition (ed. I. Bekker [1835], 754.15), instead of τεῖχος, we read τῶν πολῶν ἐπιτείχισμα, translated as *nuper structo propugnaculo diruto*, which has led to the unwarranted belief that the outer wall was meant. Thus Meyer-Plath and Schneider, *Landmauer*, 51,57: „das neugebaute Vorwerk des Goldenen Tors“.“ Vgl. Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 57. Mayer, *Staatsdenkmäler*, 170, nahm ausgehend von der Mitteilung des Niketas Choniates an, daß diese Mauer frühestens im 13. Jahrhundert errichtet worden sei. – Auf Grund der Mitteilung von Niketas Choniates kann man nur annehmen, daß die Bereiche um das Goldene Tor 1204 ziemlich beschädigt waren.

Kantakuzenos²⁶² und zum anderen mit Ioannes V. Palaiologos in Verbindung gebracht – letzteres unter Bezug auf Dukas, wonach Kaiser Ioannes aus Spolien zwei Türme errichtet habe, die auf Befehl von Bayezit I. wieder abgetragen werden mußten.²⁶³ Aus Dukas geht jedoch mit keinem Wort hervor, daß Ioannes V. Palaiologos das Vorwerk des Goldenen Tors ausschmücken ließ. Vielmehr scheint es so, daß der Kaiser in der Nähe marmorne Türme und ein befestigtes Areal errichtet und dafür Spolien aus drei Kirchen genommen hatte (siehe Abschnitt 2.3.2.). Besonders die zweite Aussage von Meyer-Plath/Schneider wurde in der wissenschaftlichen Literatur öfters zitiert.²⁶⁴ Guberti Bassett übernahm die Rekonstruktion von Strzygowski, wobei die drei oberen Bögen bei ihr entfielen.²⁶⁵ Hingegen hält Mango für die Anbringung der Reliefs das 10. Jahrhundert für wahrscheinlicher. Er sieht das Mauerstück für mittelbyzantinisch an und überlegt, ob das Rahmenwerk aus der Zeit des Kaisers Nikephoros II. Phokas (963–969) stammen könnte, zumal dieser Kaiser im Jahre 965 die beiden aus Tarsos und Mopsuestia mitgebrachten Bronzetüren im Bereich des Goldenen Tors aufstellen ließ.²⁶⁶

Die zahlreichen Reparaturen machen es schwer, hier eine chronologische Reihenfolge herauszufinden. Im folgenden sollen daher einige neue Befunde dargestellt und in die Überlegungen einbezogen werden. Die Stadtseite des nördlichen Abschnitts lag lange Zeit unter dem Schutt, weswegen frühere Forscher diesen Teil nur von der Feldseite aus beurteilen konnten. Die oben

262 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 57: „Daß damals [kurz vor 1204] auch die Reliefs angebracht wurden, ist nicht wahrscheinlich. Vielleicht geschah das erst 1347 anlässlich der Restaurierungsarbeiten des Kaisers Cantacuzenus.“

263 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 60 (Meyer-Plath): „Inzwischen ist das Vorwerk und Vortor in mehreren Perioden gewachsen, ... und Kaiser Johannes V. findet 1390 noch Zeit, das Vortor mit zusammengeschleppten architektonischen Prunkstücken zu bereichern.“ Ebd. 42, sagt Schneider, daß die von Dukas erwähnten Türme (von Ioannes V.) stadteinwärts gesucht werden können, wo später von Mehmet II. im größeren Ausmaß die Festung Yedikule errichtet wurde. Vgl. auch Van Millingen, Walls, 104, und Janin, Constantinople, 273: „La nouvelle citadelle ainsi constituée fut le prototype du château des Sept-Tours (Yedikule) élevé en 1468 par Mahomet II.“ – Yedikule ist möglicherweise nach Maßstäben der italienischen Renaissance unter der Verantwortung von Antonio Averlino, genannt Filarete, erbaut worden, siehe dazu Restle, Filarete, 361–367.

264 So z. B. Müller-Wiener, Topographie, 297; Ousterhout, Development, 78. – Guberti Bassett, Golden Gate, 117–133, versuchte, bestimmte Stücke am Vorwerk den von Dukas erwähnten Kirchen zuzuweisen; für einen kurzen Überblick und Diskussion siehe Mango, Triumphal Way, 182, mit Anm. 58.

265 Guberti Bassett, Golden Gate, 123, Abb. 4.

266 Mango, Triumphal Way, 186; in 181 äußerte weiter: „The outer, or propylaeic, gate opens through the forward wall, which presumably had existed in one form or another since Theodosian period.“ – Bardill, Triumphal Arch, 671, Anm. 1, hielt eine Datierung in das 9. oder 10. Jahrhundert für möglich.

erwähnte Mauerfuge (Abb. 131) wurde von Meyer-Plath/Schneider unter Berücksichtigung der Ergebnisse von Macridy/Casson folgenderweise gedeutet:²⁶⁷

Das schlechte Mauerwerk der unteren Zone und das auf Ansicht bestimmte der oberen ist wohl so zu erklären, daß die Reliefplatten zunächst nur für die untere Zone geplant waren. Dem reichverzierten Gebälk des südlichen oberen Teils ist jetzt nicht mehr anzusehen, ob es gleichzeitig mit der Mauer eingebaut wurde. Schließlich sind 12 Reliefplatten aufgestellt worden, die man sich in den mittleren drei Feldern der vier Rahmenzonen denken kann, während die acht Endfelder werden die Ecken des Torbaues gewesen sein, und die rechte Gesimsecke der unteren Zone ist beim Anbau der späten Vorwerkmauer in ihre jetzige Lage gekommen. Für eine Mauerecke sprechen auch die starken Fundamentverbreitungen an dieser Stelle.

Wie oben bereits notiert, befindet sich zwischen dem äußersten linken Pfeiler der Nordwand oberhalb der Gesimslinie ein Türsturz. Das Stück wirkt von der Feldseite her wie eine gewöhnliche Spolie, als ob damit die Mauer ausgeflickt worden wäre (Abb. 7, 123). Doch ein Blick auf die heute zugängliche Stadtseite läßt erkennen, daß es sich dabei um den Rest einer *in situ* erhaltenen Öffnung handelt (Abb. 129). Außer dem in zwei Hälften zerbrochenen Sturz ist noch die nördliche Wange teilweise erhalten. Der außenliegende Teil der aus zwei Marmorplatten bestehenden Türwange ist später entfernt worden (Abb. 130). Von der südlichen Wange ist nichts erhalten. An ihrer Stelle ist der linke äußerste Pfeiler fixiert, was von der Feldseite aus deutlich zu sehen ist. Die Öffnung war ca. 1,30 m breit. Die Höhe beträgt ca. 2,50 m. Man gewinnt den Eindruck, daß an dieser Stelle ursprünglich eine Pforte angebracht war. Es stellt sich daher die Frage, ob die Mauerfuge an der südlichen Seite ebenfalls der Rest einer vergleichbaren Öffnung gewesen sein könnte (Abb. 131). Die Breite des Mauerabschnitts zwischen dem erhaltenen vierten Pfeiler und der Baufrage beträgt hier ebenfalls 1,30 m. Obwohl an dieser Seite keinerlei Reste einer weiteren Türeinfassung erhalten sind, ist doch eindeutig zu erkennen, daß es sich bei dem unterhalb dieses Felds befindlichen Marmorblock um eine Türschwelle handelt, die trotz der späteren Veränderungen beibehalten worden war (Abb. 131). Es ist daraus zu schließen, daß die gesamte Vortoranlage vor der Anbringung der Reliefs ein anderes Aussehen hatte, indem das mittlere Tor (Abb. 124, 125) an beiden Seiten von je einer Öffnung flankiert wurde. Da diese Öffnungen bzw. Türen zweifellos nicht an den Mauerecken saßen, ist anzunehmen, daß die Torwand sich schon vormals an beiden Seiten in gerader Richtung fortgesetzt hatte. Während an der zugesetzten südlichen Öffnung ein Stück des Gesimses erhalten ist, sind am ehemaligen nördlichen Durchgang keinerlei Reste mehr vorhanden, doch nahm die Forschung an, daß sich das Gesims auch hier fortgesetzt hatte. Es ist also denkbar, daß es in Fortführung des Gesimses jeweils

267 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 61.

noch einen fünften Pfeiler gegeben hat. Da die Konsolen der Gesimse einem festen Rhythmus folgen und voneinander ca. 1,40 m entfernt sind, wodurch auch die Breite der Felder bestimmt wurde, kann man also annehmen, daß an beiden Enden ein weiterer Pfeiler angebracht war. Da hier eine geringere lichte Weite zu erkennen ist, müßte das Gesims etwas kürzer gewesen sein, doch läßt sich diese Möglichkeit jetzt nicht mehr überprüfen.

Nach diesen Beobachtungen stellen sich jetzt folgende Fragen: 1.) Wann wurde die Torwand errichtet? 2.) Wann wurden die seitlichen Pforten zugemauert? 3.) Welcher zeitliche Abstand lag zwischen der Schließung der Türöffnungen und der Anbringung des Rahmenwerks? Die Wand wurde auch nach der Abnahme der Reliefs bzw. Zerstörung der Gesimse in osmanischer Zeit gründlich repariert.²⁶⁸ Die Felder unterhalb des nordseitigen Gesimses weisen fünfschichtige Ziegelbänder auf (Abb. 7). Hingegen sind im südlichen Abschnitt die Ziegelbänder durch Quader ersetzt worden (Abb. 8). Während an der zugemauerten Tür fünfschichtige Ziegelbänder zu beobachten sind, haben die restlichen Felder auf der gleichen Flucht keinerlei Ziegelbänder. Dieser Unterschied kann entweder mit späteren Reparaturen erklärt werden, oder es lag zwischen der Errichtung der Mauer, der Verschließung der Türen und der Anbringung des Rahmenwerks mit den Reliefs jeweils eine bestimmte Zeitspanne, was anhand des Charakters der Ziegelbänder geklärt werden kann.

An der nördlichen Seite unterhalb des Karnies sind folgende Werte zu beobachten (Abb. 7): Wiederverwendete unregelmäßige Quader und fünfschichtige Ziegelbänder, Ziegelbandhöhe 62 cm,²⁶⁹ Ziegelbreite ca. 35 cm, Ziegelhöhe 4,5 bis 6,5 cm, Mörtelhöhe 6 bis 6,5 cm. Ähnliche Werte begegnen an der Südseite (Abb. 8). Vergleichbares Mauerwerk kommt an verschiedenen Stellen der Landmauer vor, besonders an den stadtseitigen Kurtinen zwischen den Türmen 82 und 84 (siehe Abschnitt 2.1.2.) sowie am nördlichsten reparierten Teil der Wehrgangstreppe hinter Sulukulekapı, wobei in allen diesen Bereichen auch breitere Ziegel neben kleineren wiederverwendet worden sind. Dazu zählt weiterhin das Mauerwerk an der Nordseite des zugemauerten Tors des Leon-Vorwerks aus dem frühen 9. Jahrhundert (Abb. 149, rechts). Das unterste Ziegelband der zugemauerten Öffnung an der Nordseite des Vorwerks des Goldenen Tors (Abb. 7, 123) weist folgende Werte auf: Drei Quaderreihen – soweit erkennbar – und fünfschichtige Ziegelbänder, Ziegelbandhöhe 60 cm, Ziegelbreite 37 bis 38 cm, Ziegelhöhe 3,5 bis 4 cm, Mörtelhöhe 6 bis 7 cm. An der Südseite begegnen folgende Werte: Ziegelbandhöhe 70 cm, Ziegelbreite 36 cm, Ziegelhöhe 4 bis 5 cm, Mörtelhöhe 7 bis 8 cm. Sowohl die Mauerwerte

268 Auf dem mittleren Tor des Vorwerks stand einst eine Tuğra des Sultans Mahmut II. (1785–1839) mit Jahresangabe 1838, vgl. meine Abb. 124.

269 Die von Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 56, registrierten 66 cm hohen Ziegelbänder sind nicht zu erkennen.

der Vortoranlage als auch der Füllung lassen sich weder mit komnenischen noch mit palaiologischen Mauerwerten vergleichen. Die über 60 cm Höhe erreichenden fünfschichtigen Ziegelbänder dieses Mauerabschnitts können mit großer Wahrscheinlichkeit in den Beginn des 9. Jahrhunderts datieren werden, wobei auch die Füllung m. E. nicht später als 10. Jahrhundert sein wird (siehe Abschnitt 2.1.2. und 4.2.). Es ist daher denkbar, daß im 9. Jahrhundert das mit einem mittleren und zwei flankierenden Durchgängen ausgestattete Vortor des Goldenen Tors im 10. Jahrhundert durch die Anbringung des Rahmenwerks und der Reliefs verändert wurde.

Den oben erwähnten Überlegungen von Mango kann eine weitere literarische Quelle hinzugefügt werden: Nach Leon Diakonos ritt Kaiser Nikephoros II. Phokas 963 in einer Prozession durch das Goldene Tor in die Stadt hinein. Der Autor gab in diesem Zusammenhang eine Beschreibung des Kaisers und verglich seine Tapferkeit und Stärke mit Herakles.²⁷⁰ Ob mit diesem Vergleich auf die hier angebrachten Herakles-Darstellungen angespielt werden sollte, läßt sich natürlich nicht beweisen, doch waren Darstellungen der Herakles-Taten im 10. Jahrhundert besonders auf Objekten der Kleinkunst geläufige Motive.²⁷¹

Weder *in situ* noch unter den von Macridy/Casson entdeckten Resten²⁷² befindet sich ein Stück, daß in das 9./10. Jahrhundert datiert werden könnte. Nur die Adler-Platte (Abb. 10), die oberhalb des stadtseitigen Bogens des benachbarten Yedikulekapısı zwischen dem Goldenen Tor (Altınkapı) und Belgratkapı (Abb. 9, 36) als Spolie angebracht wurde, könnte vielleicht dem Rahmenwerk zugerechnet werden. Das Tor hat, wie später ausgeführt werden soll (siehe Abschnitt 2.2.2.), sein heutiges Aussehen unter Sultan Ahmet III. (1703–1730) erhalten. Das Relief zeigt einen frontal stehenden Adler mit nach rechts gewendetem Kopf.²⁷³ Allerdings ist die untere Zone mit den Hosen des Vogels beschnitten bzw. beschädigt. Die Bohrungen am Auge, an der Halskette, am oberen Rand und an den horizontalen Unterteilungen der Schwingen sowie an den diagonal angeordneten Federn des Brustgefieders waren möglicherweise mit farbigen Einlagen gefüllt. Die Federpartien der Flügel oberhalb des horizontalen Bandes wurden durch unregelmäßige, strahlenförmige Linien angedeutet. Die langen Schwungfedern der unteren Flügelteile sind durch schräge Linien akzentuiert. Die oberen Flügelteile unterscheiden sich deutlich von dem aus regelmäßigen und klar umgrenzten Dreiecken und Halbkreisen gebildeten und sorgfältig schraffierten Gefieder der Pfauenfragmente aus der Nordkirche

270 Leon Diakonos, III, 8, 48/15–18; deutsche Übersetzung: Loretto, Nikephoros Phokas, 50–51; englische Übersetzung: Talbot/Sullivan, Leo the Deacon, 98–99; Diskussion des Datums ebd., 98, Anm. 68.

271 Siehe dazu Weitzmann, Greek Mythology, 157–165.

272 Siehe Anm. 258.

273 Zu einer ähnlichen, im Büyük Bedesten des Großen Bazars als Spolie verwendeten Platte siehe Ayverdi, Fatih Devri IV, 559, Abb. 853.

des Konstantinos-Lips-Klosters, die dem 10. Jahrhundert zugeschrieben werden können.²⁷⁴ Das Brustgefieder mit diagonal angeordneten Kreisen mit einem mittleren Loch läßt sich wiederum mit einem anderen Stück aus derselben Kirche vergleichen.²⁷⁵ Ähnliche Bohrungen zur Aufnahme farbiger Einlagen weisen auch zwei zusammengehörige Stücke in den İstanbuler Archäologischen Museen auf, die in das 10./11. Jahrhundert datiert werden.²⁷⁶ Die Lochreihen an Ärmeln und Nimbus eines Marienreliefs aus dem späten 11. Jahrhundert, das aus der Kadirga Sokollu Mehmet Paşa Moschee in die İstanbuler Archäologischen Museen verbracht wurde, zeigen eine ähnliche Machart.²⁷⁷ Fıratlı hatte bereits darauf hingewiesen, daß Einlagen auf Säumen und Besätzen der Gewänder oder auf Reliefs mit Vogeldarstellungen als ein Merkmal des 10./11. Jahrhunderts angesehen werden können.²⁷⁸ Ein prominentes Beispiel mit Darstellung einer Gans wurde in Kazlıçeşme an einem osmanischen Brunnen wiederverwendet; es stammt möglicherweise ebenfalls aus dem 10./11. Jahrhundert.²⁷⁹ Daher sollte auch das Adler-Relief in die mittelbyzantinische Zeit, und zwar in das 10. Jahrhundert datiert werden.

Doch in keiner der bisher zitierten Quellen, die über das Rahmenwerk Auskunft geben, ist von einer Adler-Platte die Rede. Nur Stephan Gerlach, der von 1573 bis 1578 – also wenige Jahre nach Petrus Gyllius und vor der Bautätigkeit Sultan Ahmets III. im Bereich von Yedikulekapısı – in İstanbul weilte, fand das Vorwerk noch in besserem Zustand vor. Er berichtet darüber folgenderweise:²⁸⁰

Auf diesem Weg haben wir auch die Triumphpforte (portam triumphalem) bey den Sieben Thürmen an welcher die Thaten Herculis und ein Adler, in Marmelstein gehauen stehet, gesehen, ist gar ein altes Werck.

Ob Gerlach diese Adler-Platte gemeint hatte oder die an den Eckgesimsen der Pylonen angebrachten Adler,²⁸¹ ist jedoch nicht sicher auszumachen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Vortor, das möglicherweise aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts stammt, vor der Anbringung des Rahmenwerks an beiden Seiten mindestens von je einer Nebenöffnung flankiert wurde. Wahrscheinlich sind die Öffnungen im Zusammenhang mit der Anbringung des Rahmenwerks im 10. Jahrhundert zugemauert worden. Inwieweit

274 Fıratlı, *Sculpture*, 190–191, Nr. 407–409, Taf. 115, Abb. 407–409.

275 Fıratlı, *Sculpture*, 191, Nr. 411, Taf. 116, Abb. 411.

276 Demangel/Mamboury, *Manganes*, 131, Abb. 175; Tezcan, *Topkapı*, 90 und Abb. 89; Fıratlı, *Sculpture*, 181–182, Nr. 372 und 375, Taf. 110, Abb. 372 und 375.

277 Fıratlı, *Sculpture*, 74, 77, 79, Nr. 131, Taf. 46, Abb. 131; Effenberger, *Reliefikonen*, 21, Abb. 13.

278 Fıratlı, *Sculpture*, 181.

279 Maguire, *Gardens*, 256, und Anm. 5–6.

280 Gerlach, *Tagebuch*, 406B.

281 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, Taf. 28i.

das Vortor bzw. die flankierenden Türöffnungen auf ein mit dem Goldenen Tor in Verbindung stehendes theodosianisches Propylon zurückgehen, könnte nur anhand einer durchgehenden archäologischen Untersuchung geklärt werden. Bis dahin muß auch die Frage unbeantwortet bleiben, ob es an der Wand vor Anbringung der Reliefs mehr als eine Nebenöffnung gegeben hat, und ob das davor liegende Bankett, das seinem Mauerwerk nach in palaiologischer Zeit renoviert wurde (Quader mit Ziegeln) mit diesen in irgendeiner Beziehung stand.

2.2. Zur Frage der Tore

2.2.1. Zur Gestalt der Tore und zum Begriff der „Militär-“ bzw. „Nebentore“

Die architektonischen Besonderheiten mehrerer Tore wurden bereits von Meyer-Plath/Schneider behandelt, wobei die Autoren ein Haupttor – ihrer Ansicht nach das 4. Nebentor – wegen der hohen Aufschüttungen nur teilweise sehen konnten.²⁸² Da die Tore in den folgenden Teilen der Arbeit eine zentrale Rolle spielen, sollen sie hier zunächst skizzenhaft dargestellt werden. An der Theodosianischen Landmauer von Konstantinopel befinden sich zwei unterschiedliche Typen von Öffnungen. Die eine Gruppe wird durch einen bogenartigen Durchgang gekennzeichnet und ist in der Kurtine der Hauptmauer bzw. der Vormauer angebracht. Die erste Öffnung dieser Gruppe befindet sich südlich vom Goldenen Tor zwischen den Türmen 1 und 2 (Abb. 36, 112) und liegt direkt nördlich neben Turm 1. Der Schlußstein ihres Keilsteinbogens aus Kalkstein trägt an der Feldseite ein Christogramm.²⁸³ Die lichte Weite des Durchgangs beträgt 2,30 m. Da die Vormauer in diesem Abschnitt seit langem nicht erhalten ist, konnte auch von früheren Forschern nicht mehr ermittelt werden, ob sich an der Vormauer ein korrespondierendes Tor befand. Eine ähnliche einfache Öffnung bietet die Kurtine zwischen den Türmen 30 und 31 (Abb. 118), zwischen Begratkapı und Silivrikapı (Abb. 36). Ihr Bogen besteht aus Ziegeln. Die lichte Weite beträgt hier ca. 3,70 m. An der Stadtseite etwas nördlich des Durchgangs erhebt sich eine einseitige Wehrgangstreppe. Die Vormauer weist eine leicht nach Süden versetzte Öffnung auf, die 2,85 m breit ist (Abb. 118).²⁸⁴ Sowohl diese als auch der Durchgang in der Hauptmauer sind heute über Stufen zugänglich. Ein weiterer Durchbruch, der zugemauert ist,

282 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Taf. 32c.

283 Für alte Aufnahmen der Stadtseite siehe Krischen, Landmauer, Taf. 40, oben und unten; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Faltplan 1 („1. Nebentor“).

284 Siehe MISN-Karte I; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Faltplan 1 („2. Nebentor“); vgl. folgende Anm.

liegt in der Kurtine 42/43 (Abb. 119), unmittelbar nördlich vom sog. Sigma (Abb. 36). An der linken Seite erkennt man einen Rest des Kämpfers und des Sturzes sowie einen einzigen Keilstein des Bogens. An der rechten Seite sind noch die Konsole, der Kämpfer und ein Rest des Sturzes erhalten. Es besteht kein Zweifel, daß es sich hierbei um einen Durchgang handelt. Die Breite beträgt 3,30 m. Inwieweit es an der Vormauer eine korrespondierende Öffnung gab, kann nicht mehr festgestellt werden.²⁸⁵

Ein Tor (Yedikulekapısı, Abb. 9, 36), dessen byzantinischer Ursprung immer wieder diskutiert wurde, befindet sich zwischen den Türmen 11 und 12 unmittelbar nördlich vom Goldenen Tor. Der Durchgang wurde in osmanischer Zeit und auch neuzeitlich gründlich repariert und als Haupttor benutzt. Inwieweit er byzantinisch ist, wird in Abschnitt 2.2.2. diskutiert.

Während die Öffnung in der Kurtine 30/31 sowohl mit dem Haupt- als auch mit dem Vorzwinger korrespondiert (Abb. 118), ist dieser Sachverhalt bei den Durchgängen in den Kurtinen 1/2 und 42/43 – wie bereits erwähnt – nicht mehr festzustellen. Ob in byzantinischer Zeit vor solchen kleinen Toren eine Brücke lag und diese sich dadurch zur Feldseite hin geöffnet haben, ist ebenfalls nicht mehr zu erkennen.

Außer diesen kleinen Durchgängen befinden sich an der Landmauer monumentale Tore, die von zwei Tortürmen flankiert werden und charakteristische Gemeinsamkeit aufweisen. Ihre Namen wurden bereits oben als Fixpunkte erwähnt. Das erste Monumentaltor von Süden ist das Goldene Tor (Porta Aurea; Altınkapı) mit einem 29,34 breiten Torhaus (Abb. 36, 120, 121).²⁸⁶ Es wurde bereits im Abschnitt 2.1.4. behandelt. Das zweite von rechteckigen Tortürmen flankierte Tor liegt zwischen den Tortürmen 22 und 23 und ist unter seinem türkischen Name Belgratkapı geläufig (Abb. 11, 36, 65, 68).²⁸⁷ Obwohl das Tor neuzeitlich durchgehend renoviert wurde, kann sein ursprünglicher Charakter noch nachvollzogen werden.²⁸⁸ Das Torhaus ist ca. 12 m breit und überwiegend aus großen Quadern errichtet. An beiden Seiten sind Torausklinkungen vorhanden. An der Stadtseite befindet sich eine zweiläufige Wehrgangstreppe

285 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 63–64, müssen dieses Tor noch gesehen haben, plazieren es jedoch an Kurtine 30/31: „In byzantinischer Zeit wurde es bereits vermauert, so daß nur noch der Umriß in der Kurtine kenntlich ist. Über einst vorkragenden und profilierten, jetzt an den Zierformen zerstörten Kämpfersteinen liegt ein Türsturz mit verziertem Schlußstein (Kopf?). Der Entlastungsbogen aus Kalkstein ist nur im nördlichen Anfang erhalten.“ Dagegen lokalisieren die Autoren das eigentliche Tor in Kurtine 30/31 nirgendwo, geben aber 38, Abb. 5 eine Zeichnung und bezeichnen es auf Faltplan 1, Kurtine 30/31, als „2. Nebentor.“ Für die Kurtine 42/43 schreiben sie (ebd. 82): „Sehr zerstört oder paläologisch ergänzt.“ Anscheinend liegt hier eine Verwechslung vor.

286 Zu den Maßverhältnissen des Goldenen Tors siehe Krischen, Landmauer, 15–16.

287 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 63–64, Faltplan 1.

288 Siehe Ricci, Belgrat Kapı, 465–466.

(Abb. 68, rechter Ansatz erkennbar). Das Vortor war bereits zur Zeit von Meyer-Plath/Schneider nicht mehr erhalten.²⁸⁹ Es wurde neuzeitlich in provisorischer Gestalt wieder aufgebaut (Abb. 11). Das nächste Tor nach Norden ist Silivrikapı, dessen polygonale Türme 35 und 36 in mittel- bzw. spätbyzantinischer Zeit erneuert worden sind (Abb. 12, 36, 69–71).²⁹⁰ Das Torhaus, das ebenfalls aus Quadern errichtet wurde, ist 16,50 m breit (Abb. 70). Wie Belgratkapı zeigt auch Silivrikapı intensive postbyzantinische und neuzeitliche Reparaturen.²⁹¹ In osmanischer Zeit wurde der Durchgangsbogen weitgehend verändert (Abb. 69, 70), doch blieben die Torausklinkungen bestehen. Die zweiläufige Wehrgangstreppe ist auch hier an der Stadtseite erhalten. Ein korrespondierendes Vortor ist zwar heute noch vorhanden, wurde aber in osmanischer Zeit gründlich repariert und zum Teil verändert. In kurzer Entfernung in Richtung Norden begegnet man einem weiteren Tor, das keinen türkischen Namen hat und im allgemeinen als 3. Nebentor bezeichnet wird (Abb. 36).²⁹² Es befindet sich zwischen den beiden rechteckigen Tortürmen 39 und 40 und hat eine Torhausbreite von 12 m (Abb. 13, 75). Das Mauerwerk des Tors macht deutlich, daß die gesamte Anlage in mittel- bzw. spätbyzantinischer Zeit von Grund auf neu errichtet worden war (ihre Zugehörigkeit zum theodosianischen Konzept wird in Abschnitt 2.2.2. diskutiert). Die südliche Hälfte der Stadtseite besaß eine spätere angefügte Wehrgangstreppe, die ebenfalls dem Mauerwerk nach palaiologisch ist. Sie ist heute nur schwer zu erkennen. Meyer-Plath/Schneider haben hier Reste eines korrespondierenden Vortors mit Wendeltreppe registriert, von dem nichts mehr erhalten ist.²⁹³

Die nächste und trotz der neuzeitlichen Restaurierungen in ihrer byzantinischen Struktur noch gut erkennbare Toranlage ist Mevlevihanekapı zwischen den rechteckigen Tortürmen 50 und 51 (Abb. 14, 36), die 16,22 m voneinander entfernt stehen und in nachtheodosianischer Zeit aus Quadern neu errichtet wurden.²⁹⁴ Das Torhaus ist ebenfalls aus Quadern erbaut (Abb. 78, 80). Die Verkleinerung der einstmaligen hohen Bogenöffnung, die Torausklinkungen und die stadtseitigen Wehrgangstrecken sind erhalten. Der Durchgang korrespondiert mit dem an der Vormauer angebrachten und in seinem ursprünglichen Zustand bewahrten Vortor, dessen Fallgatterschlitze (Abb. 81) sowie die beiden flankierenden Wendeltreppen in der Mauerstärke heute noch zu sehen sind. Die am Vortor angebrachten Inschriften (Abb. 79) wurden oben in Ab-

289 Ein vor dem Erdbeben von 1894 aufgenommenes Foto bei Ousterhout/Basgelen, Postcards, 82, Abb. 50; ein wahrscheinlich danach angefertigtes Foto ebd., 83, Abb. 51.

290 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 64, Faltplan 2.

291 Zum Zustand um 1911 siehe Ousterhout/Basgelen, Postcards, 81, Abb. 49.

292 Schneider, Kalagrou, 96; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 64–65, Faltplan 1 („3. Nebentor“); Janin, Constantinople, 276.

293 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 66; ebd. 35 (Meyer-Plath).

294 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 66–67, Faltplan 2 („Tor von Rhesium“).

schnitt 2.1.3.1. behandelt. Das Vortor war ursprünglich aus Quadern mit gelegentlichen Ziegelbändern errichtet, wobei die flankierenden Abschnitte des Durchgangs überwiegend aus Quadern bestehen (Abb. 14).

Nördlich von Mevlevihanekapı zwischen den rechteckigen Tortürmen 59 und 60 liegt ein weiteres Tor (Abb. 36), das keinen türkischen Namen besitzt und bislang als 4. Nebentor bezeichnet wurde – das Romanos-Tor (Abb. 15).²⁹⁵ Sein Torhaus weist die beachtliche Breite von 26,50 m auf, womit es an zweiter Stelle hinter dem Goldenen Tor steht. Das ursprüngliche Quadermauerwerk ist an beiden Seiten des Durchgangs zu erkennen. Das aufgehende Mauerwerk stammt aus palaiologischer und osmanischer Zeit. Die Bogenöffnung muß hier ebenfalls später verkleinert worden sein, wobei die Reparaturen den ursprünglichen hohen Bogen nicht mehr sichtbar werden lassen. An der Stadtseite befanden sich Wehrgangstreppe. Das zugemauerte Vortor kann neben dem des Mevlevihanekapı zu den besser erhaltenen Vortoren gerechnet werden (Abb. 86).²⁹⁶ An der Innenseite sind die Fallgatterschlitze weitgehend vorhanden (Abb. 82). Auch hier wurden die flankierenden Seitenwangen des Durchganges aus Quadern errichtet. Auf dem Istanbul-Plan von Kauffer/Lechevalier (1786) ist das Tor als „Porte bouché“ bezeichnet.

Etwas weiter nördlich davon, aber noch an der Südseite des Lykos, liegt zwischen den Tortürmen 65 und 66 das Topkapı genannte Tor (Abb. 16, 36, 89). Das Tor besitzt ein schmales Torhaus von 9,50 m Breite, das in neuerer Zeit fast bis zur Unkenntlichkeit überrepariert wurde. Das Vortor ist nur teilweise erhalten, die beiden Seiten des Durchgangs sind aus Quadern errichtet. Auf dieses Tor wird im Abschnitt 2.2.3. eingegangen.

Das bereits an der Nordseite des Lykos gelegene Tor zwischen den Tortürmen 77 und 78 ist Sulukulekapı (Abb. 17, 36). Sein aus Quadern errichtetes Torhaus hat eine Breite von 21,50 m; das zu einer späteren Verkleinerung gehörende Torgewände und die Torausklungen sind hier wieder zu erkennen.²⁹⁷ In Bereich von Sulukulekapı ist die Vormauer völlig verschwunden, daher auch keine Spur eines Vortors mehr zu sehen ist.²⁹⁸ Auffällig ist die sehr hohe und nur ca. 1,05 m dicke Torwand (Abb. 93). Die stadtseitige Wehrgangstreppe befindet sich heute noch in einem guten Zustand (Abb. 94).

295 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 68–69, Faltplan 2 („4. Nebentor“), vgl. Taf. 22c (teilweise unter dem Schutt); Asutay, Romanos-Tor, 1–4.

296 Das Vortor wurde erstmals von Dethier, Bosphor, 53–54, registriert.

297 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 70, Faltplan 3 („Tor des Pempton“).

298 Auf einem um 1865 aufgenommenen Foto der Gebrüder Abdullah (Abdullah Frères) ist die Vormauer in diesem Abschnitt noch zu erkennen. Auf dem Foto ist das Tor als „Circo Porta“ beschriftet, siehe Bizans İstanbulu, 113. In diesem Katalog, der wichtige alte Aufnahmen enthält, wurden die falschen Beschriftungen auf den Fotos einfach übernommen; siehe auch Anm. 718.

Das letzte Tor der Theodosianischen Landmauer ist Edirnekapı zwischen den polygonalen Tortürmen 86 und 87 (Abb. 18, 36). Die Tortürme wurden mehrmals repariert und haben eine andere Gestalt erhalten (Abb. 96, 97).²⁹⁹ Das Torhaus hat eine Breite von 23,88 m. In der unteren Hälfte erkennt man Quaderbauweise. Nur hinter dem Südturm, an der Stadtseite, ist eine Wehrgangstreppe zu sehen, die jedoch vor einigen Jahren bis zur Unkenntlichkeit repariert wurde (Abb. 98, 99). Das Vortor ist nicht erhalten.³⁰⁰ Auf Edirnekapı wird ebenfalls im Abschnitt 2.2.3. kurz eingegangen.

Zusammengefaßt lassen sich an der Landmauer zwei Arten von Durchgängen unterscheiden:

1. Durch einen einfachen Bogen gekennzeichnete Öffnungen: Kurtine 1/2; Kurtine 11/12 (Yedikulekapı); Kurtine 30/31; Kurtine 42/43.
2. Von zwei Tortürmen flankierte Tore: 1.) Altınkapı, 2.) Belgratkapı, 3.) Silivrikapı, 4.) sog. 3. Nebentor, 5.) MevlevihaneKapı, 6.) sog. 4. Nebentor, 7.) Topkapı, 8.) Sulukulekapı und 9.) Edirnekapı.

Während bei dem sog. 3. Nebentor, MevlevihaneKapı und Edirnekapı³⁰¹ die Vortore jeweils einen Vorsprung aufweisen, ist dies bei Silivrikapı, beim 4. Nebentor und Topkapı nicht der Fall.³⁰² Die Torausklüngen, die von Meyer-Plath/Schneider gezeichnet wurden, sind heute noch gut zu erkennen.³⁰³ Die an

299 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 70–71, Faltplan 3.

300 Das Vortor ist besonders auf einer Abbildung bei Van Millingen, Walls, gegenüber 80 (unteres Bild) und auf einem Foto von Wilhelm Berggren (1835 Stockholm – 1920 İstanbul) zu erkennen; siehe dazu Schiele/Müller-Wiener, İstanbul Hayatı, 82; das gleiche Foto als Postkarte bei Ousterhout/Başgelen, Postcards, 84, Abb. 52. – Auf dem Bild sind eine möglicherweise mit unregelmäßigen Quadern reparierte Mauer und der getreppte Bogen des Tors zu sehen. Nach einer kürzlich vom Archiv der Belediye (Stadtverwaltung) von Üsküdar herausgegebenen Quelle (Tagebuch des Erdbebens von 1894) muß Edirnekapı während des Erdbebens im Jahre 1894 eingestürzt sein, siehe Anonim bir Günlük, 45. Da das Werk von Van Millingen 1899, also vier Jahre nach diesem Erdbeben publiziert wurde, ist es denkbar, daß das Vortor nicht betroffen war. Es ist aber auch möglich, daß der Autor hier entweder ein älteres Bild benutzt oder sein Buch bereits vor diesem Ereignis zum Druck gegeben hatte, da er nämlich nirgendwo auf dieses Erdbeben eingeht. Das Foto von Berggren wurde in Bizans İstanbulu, 121, als „Silivrikapı“ bezeichnet.

301 Vgl. Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 38, Abb. 5 (Meyer-Plath). – Ein Stich, der bei Ahmet Muhtar Paşa, Kostantiniyye, VI, mit dem Unterschrift „Blick auf einen Teil der Stadtmauer und einer Toranlage in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ abgebildet ist, zeigt eine Toranlage zwischen zwei polygonalen Türmen und eine großen Moschee an der rechten Seite des Tors innerhalb der Stadt. Ohne Zweifel handelt es sich hier um Edirnekapı mit der Mihrimah Moschee im Hintergrund. Das Vortor ist mit einem Vorsprung wiedergegeben. Es findet sich in diesem Buch leider keine Information über die Herkunft des Stiches.

302 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 38, Abb. 5.

303 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 38, Abb. 6.

der Vormauer angebrachten korrespondierenden Öffnungen der ersten Gruppe sind überwiegend verschwunden.

Bereits im 19. Jahrhundert wurden einige von diesen Toren als „Militärtore“ bezeichnet. Im Jahre 1873 sprach Dethier von zwei unterschiedlichen Torsystemen an der Landmauer:³⁰⁴

Dazu erfand er [Cyrus Constantinus] dann sinnreich ein System von zwei verschiedenen, wechselnden Thoren, ein bürgerliches, denen der constantinischen (mit nichten abgetragenen) Mauer entsprechend, und ein militärisches zwischen bürgerlichen. Die bürgerlichen, sieben an der Zahl, dienten als Verbindungsmittel mit den constantinischen, vermittelt einer breiten Gasse, welche die Cohorten und Wohnungen abgrenzte.

Ihm zufolge waren Yedikulekapısı in der Kurtine 11/12, Silivrikapı, Mevlevihanekapı, Topkapı und Edirnekapı bürgerliche Tore und das Goldene Tor, Belgratkapı, das sog. 3. Nebentor, das sog. 4. Nebentor und Sulukulekapı Militärtore (Abb. 36).³⁰⁵ Seine Bezeichnungen beruhten hauptsächlich auf einer Interpretation des Berichts von Nestor Iskander, wo im Zusammenhang mit der Belagerung von Konstantinopel im Jahre 1453 eine Kirche erwähnt wird, die durch osmanischen Kanonenbeschuß zerstört worden sei.³⁰⁶ Obwohl Nestor Iskander nicht den Namen dieser Kirche mitteilt, nahm Dethier an, daß diese die Kyriake-Kirche gewesen sei. Die Kirche wurde bereits im Jahre 1422 von Ioannes Kananos unter Bezug auf die Belagerung durch Sultan Murat II. (1421–1451) erwähnt und in der Nähe des Lykos lokalisiert:³⁰⁷

ἦν γὰρ ὁ τόπος καὶ σοῦδα καὶ πύργος πλησίον Κυριακῆς τῆς ἁγίας, μέσον Ῥωμανοῦ τοῦ ἁγίου καὶ τῆς Χαροῦς τε τὴν πύλιν, καὶ πλησιέστερον τούτων εἰς τὸν ποταμὸν τὸν ἐπινοαζόμενον Λύκον.

denn es war der Ort mit Graben und Turm nahe der heiligen Kyriake, zwischen dem heiligen Romanos und dem Charisios-Tor, und sehr nahe dieser [beiden] an einem Fluß, der Lykos genannt wird.

Nach Dethier befand sich diese Kirche direkt hinter Sulukulekapı. Er vertrat daher die Meinung, daß während der Belagerung von 1453 die größte Kanone der osmanischen Armee vor diesem Tor stationiert gewesen sei, wodurch die dahinter stehende Kyriake-Kirche zerstört wurde.³⁰⁸ Da aber in den Schriftquellen fast ausnahmslos davon die Rede ist, daß die größte Kanone Mehmeds II. während der Belagerung bzw. kurz vor der Eroberung vor dem Romanos-Tor

³⁰⁴ Dethier, Bosphor, 12.

³⁰⁵ Für den angeblichen Bezug der acht Haupttore auf acht Quartiere siehe Dethier, Bosphor, 51–55. Ablehnend Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 15 (Schneider).

³⁰⁶ Zur betreffenden Stelle siehe Hanak/Philippides, Nestor-Iskander, 42–43.

³⁰⁷ Cananus, 462/2–5; vgl. Pinto, L'assedio, 57/111–114.

³⁰⁸ Diskussion bei Hanak, Mesoteikhion, 83–85; ebd. 90, Abb. 1, lokalisiert er die Kyriake-Kirche hinter Sulukulekapı.

stand, mußten alle diese Informationen logisch miteinander verbunden werden. Die Lösung lautete dann: Jedes bürgerliche Tor bzw. Haupttor hatte ein benachbartes Militärtor, und im Falle einer Belagerung seien die Ziviltore zugemauert und ihre Namen auf die benachbarten Militärtore übertragen worden.³⁰⁹ Das bürgerliche Romanos-Tor sei zwar das heutige Topkapı, aber zur Zeit der Belagerung habe man unter dem Romanos-Tor das heutige Sulukulekapı verstanden, das dem Topkapı nach Norden benachbart ist (Abb. 36). Also müsse die größte Kanone der osmanischen Armee vor diesem Tor gestanden haben.³¹⁰

Van Millingen übernahm die Unterscheidung in „Military“ und „Public Gates“, wenn auch seine Identifizierungen von denen Dethiers abweichen:³¹¹

The Theodosian Walls were pierced by ten gates, and by several small posterns. Of the former, some led only to the different parts of the fortifications, serving exclusively the convenience of the garrison. These may be styled Military Gates. Others connected the capital, moreover, with the outside world by means of bridges thrown across the Moat, and constituted the Public Gates of the city.³¹²

Wie Dethier rechnete er Belgatkapı, obwohl die Grabenbrücke auch zu seiner Zeit noch zu erkennen war (Abb. 65),³¹³ das sog. 3. Nebentor (Abb. 13, 75), das sog. 4. Nebentor (Abb. 15) und Sulukulekapı (Abb. 17) den Militärtoren zu. Meyer-Plath/Schneider lehnten als erste den Begriff „Militärtore“ ab und bevorzugten statt dessen die Bezeichnung „Nebentore.“³¹⁴ Die in den Patriar-

309 Diskussion bei Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 69.

310 Dethier, Bosphor, 54. – Es gibt noch spätere Autoren, die diese Meinung vertreten, vgl. z. B. Pears, Destruction, 429–435; Runciman, The Fall, 91; Setton, Papacy, 113.

311 Van Millingen, Walls, 59; vgl. auch Preger, Konstantinsmauer, 460, und Lietzmann, Vorbericht, 16.

312 Wie oben dargestellt, weist die Landmauer vier Bogenöffnungen an den Kurtinen einschließlich Yedikulekapısı und acht stattliche Tore auf, die von zwei Tortürmen flankiert werden.

313 Van Millingen, Walls, 74–75, fügte aber hinzu: „It is the finest and largest of the military gates, and may sometimes have served as a public gate in the period of the empire, as it has since.“ Vgl. schon Dethier, Bosphor, 52: „Das Militärtor Deutera [Belgratkapı] ... hat ausnahmsweise über dem Graben eine Brücke, die aber aus der mohamedanischen Zeit stammt, wo Soliman I. dieses Thor in ein bürgerliches verwandte ... Man hat sie wahrscheinlich später wieder zugemauert, um die Punkte, wo polizeiliche Kontrolle über das Eingehende ist, zu vermindern.“ – Wie lange dieses Tor in osmanischer Zeit offen war bzw. wann es zugemauert wurde und aus welcher Zeit die Brücke stammen könnte, wird im Exkurs II diskutiert.

314 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 15 (Schneider): „Es wird doch gar nirgends gesagt, daß die in Frage stehenden Tore nur militärischen Zwecken dienten; ja es ist nicht einmal wahrscheinlich. Um von der Kurtine aus in das Gelände zwischen Haupt- und Vormauer zu gelangen, genügen die kleineren Türen, die vielfach von den Türmen aus in den Peribolos führen, völlig. Wenn man aber Haupt- und Vormauer durchbrach, so konnte es nur den Zweck haben, den Verkehr der Zivilbevölkerung ins Vorgelände zu erleichtern, um die großen Tore, die dem Durchgangsverkehr nach Thrakien dienten, zu

chatsakten erwähnte Bezeichnung μικρὰ πύλη soll, beiden Autoren zufolge, besser zu einer Nebenöffnung passen, was zunächst plausibel erscheint.³¹⁵ Meyer-Plath/Schneider bezeichneten demnach das Goldene Tor (Porta Aurea), Belgratkapı (Xylokerkos-Tor), Silivrikapı (Pege-Tor), Mevlevihanekapı (Rhesion- oder Polyandron-Tor), Topkapı (Romanos-Tor), Sulukulekapı (Pempton-Tor) und Edirnekapı (Charisios-Tor) als Haupttore (Abb. 36)³¹⁶ und die restlichen Öffnungen als Nebentore. An der nördlichen Seite von Yedikule in Kurtine 11/12 (Yedikulekapısı) hielten sie für einen osmanischen Durchbruch (siehe Abschnitt 2.2.2.).³¹⁷ Ihrer Meinung nach kann man die Tore nur gemäß der literarischen Überlieferung, nicht aber nach ihrem Bautypus klassifizieren. Die Tore seien vermutlich über vorhandenen Landstraßen errichtet worden und erst spätere Verkehrsverlagerung hätten ursprüngliche Haupttore zu Nebentoren gemacht.³¹⁸ Besonders für das Romanos-Tor zwischen den Türmen 59 und 60 würde jedoch eine Bezeichnung als μικρὰ πύλη reichlich unpassend erscheinen.

Obwohl die architektonischen Gemeinsamkeiten der monumentalen Tore die beliebige Unterscheidung in Haupt- oder Nebentore nicht zulassen, werden sie, wie dies bisher für das sog. 4. Nebentor fast ohne Ausnahme und für Sulukulekapı, Belgratkapı sowie für das Tor zwischen den Türmen 39/40 hin und wieder geschah, als solche klassifiziert.³¹⁹ Inwieweit diese Bezeichnungen gerechtfertigt sind, wird sich aus den weiteren Ausführungen ergeben.

Im folgenden soll zunächst auf zwei Tore, und zwar auf Yedikulekapısı und das sog. 3. Nebentor näher eingegangen werden. Darüber hinaus werden einige neuere Beobachtungen bzw. Funde am Topkapı und am Edirnekapı diskutiert.

2.2.2. Das ursprüngliche Aussehen von Yedikulekapısı und das sog. 3. Nebentor

Im Falle von Yedikulekapısı (Abb. 9) ist sich die Forschung – wie bereits oben erwähnt – nicht einig, ob es sich hierbei um eine byzantinische Öffnung oder um einen osmanischen Durchbruch handelt.³²⁰ Von der Anlage ist heute nur der

entlasten. Es ist darum wohl angemessen, von Haupt- und Nebentoren statt von Zivil- und Militärtoren zu sprechen.“

315 Acta et Diplomata, 391.

316 Die in Klammer gesetzten byzantinischen Tornaamen beziehen sich auf Schneiders Identifizierungen.

317 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 62–63.

318 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 28 (Meyer-Plath).

319 Siehe z. B. Hanak, Mesoteichion, 86: „The design of the Gate [Sulukulekapı] demonstrates that it had only a military function with no bridge or ramp over the moat for commercial and civilian traffic.“

320 Nach Dethier, Bosphor, 51, war es ein bürgerliches Tor. Paspatis, Meletai, 78, identifizierte es als osmanischen Tordurchbruch. Mordtmann, Esquisse, 13, und Van Mil-

Durchgang in der Hauptmauer vorhanden. Auf einem Foto bei Van Millingen erkennt man deutlich, daß sie früher aufwendiger ausgestaltet war.³²¹ Der Durchgang befindet sich an einer Stelle der Hauptmauer, die in osmanischer Zeit intensiv repariert wurde. Byzantinisches Mauerwerk ist besonders an der Nordseite des Tors zu erkennen. An der Stadtseite ist oberhalb des Bogens die rechteckige Marmorplatte mit dem Adler-Relief (Abb. 10) angebracht, das aus dem Rahmenwerk am Vortor des Goldenen Tors stammen könnte (siehe Abschnitt 2.1.5.). An der Feldseite ist das Tor mit osmanischen Laibungen eingefast und mit einem gerahmten Spitzbogen abgeschlossen (Abb. 9). Innerhalb des Spitzbogens befindet sich die Reparaturinschrift Sultan Ahmets III. (1703–1730). Die Baumaßnahme muß gleichzeitig mit der Errichtung des an der Südseite stehenden oktagonalen Turms 11 stattgefunden haben, also unter demselben Sultan.³²² Der Turm wurde während der Regierungszeit Sultan Osmans III. (1754–1757) erneut renoviert.

Älteres Bildmaterial läßt ein korrespondierendes Vortor an der Vormauer erkennen, das südlich des verkleinerten Turms 11a angelegt worden war.³²³ Das Vortor ist heute verschwunden. Aus dem erwähnten Foto geht hervor, daß das Vortor ebenfalls osmanische Laibungen aufwies. Sowohl dem Plan von Meyer-Plath/Schneider als auch den Abbildungen aus dem 19. Jahrhundert ist zu entnehmen, daß das Vortor und das Tor in der Hauptmauer nicht auf gleicher

lingen, Walls, 71–72, zufolge sei es byzantinisch. Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 28 und 62–63, bringen die Öffnung wiederum mit der osmanischen Zeit in Verbindung. Janin, Constantinople, 273: „il est probable qu'elle a existé dès l'époque byzantine.“ – Die Forscher, die die Öffnung für byzantinisch halten, gehen zumeist davon aus, daß an der Kurtine byzantinisches Mauerwerk teilweise immer noch zu erkennen sei (für eine ältere Aufnahme siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Taf. 31b). Diejenigen, die sich dagegen aussprachen, bezogen sich auf die am Tor angebrachte osmanische Inschrift (ebd., 164–165). Yedikulekapısı wird in der modernen Forschung hin und wieder als „Yenikapı“ bezeichnet, siehe dazu besonders Schneider, Yedikule, 200, oder Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 62–63, doch haben die Osmanen unter dem Namen Yenikapı seit dem 15. Jahrhundert Mevlevihanekapı verstanden, das auch Yenimevlevihanekapı genannt wurde; siehe dazu besonders Kanunname, 47. Die von Preger, Tor, 276, vgl. auch Preger/Pantchenko, Verzeichnis, 466, vertretene Meinung muß daher korrigiert werden: Da Mevlevihanekapı nach den ihnen bekannten Quellen erstmals 1573/78 erwähnt wird (von Löwenklau), gingen die Autoren noch davon aus, daß dieses Tor bis dahin zugemauert gewesen sein müsse.

321 Van Millingen, Walls, Abb. gegenüber 72.

322 Kumbaracılar/Tamer, Yedikule, Abb. 96, 97, 98. – Der erste Abschnitt des Buchs präsentiert vor allem die historischen Daten zu Yedikule, die in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts durch İzzet Kumbaracılar zusammengestellt worden waren; der zweite Teil stellt die Restaurierungsarbeiten von Frau Cahide Tamer vor, die zwischen 1958 und 1970 in verschiedenen Kampagnen durchgeführt wurden.

323 Siehe Anm. 321.

Flucht lagen (Abb. 41).³²⁴ Der Durchgang an der Hauptmauer ist nach Norden verschoben, das Vortor befindet sich an der Südseite des Vorturms 11a. Der Vorturm liegt direkt vor dem Durchgang der Hauptmauer. Dieser Zustand läßt überlegen, ob das Vortor wie die Öffnung in Kurtine 30/31 gegenüber dem Haupttor leicht versetzt stand (Abb. 118) oder das eigentliche Tor – byzantinisch oder osmanisch – sich nicht an der heutigen Stelle, sondern etwas weiter südlich befand. Es ist daher die Frage berechtigt, ob dieser Bereich vor der Reparaturtätigkeit Sultan Ahmets III. anders ausgesehen haben könnte. Auf der Zeichnung von Francesco Scarella aus dem Jahre 1686 – ca. 50 Jahre vor diesen Reparaturen (Abb. 40)³²⁵ – erscheint in der Hauptmauerkurtine 11/12 ein rechteckiges Tor, das möglicherweise mit theodosianischen Laibungen eingeraht war. Das Tor korrespondiert hier exakt mit einem kleinen Tor in der Vormauer. Das Vortor grenzt an die Südseite des kleinen Vorturms 11a. Der Vorturm ist seinem tatsächlichen Zustand entsprechend in kleineren Dimensionen wiedergegeben.³²⁶ Beide Tore stehen vor allem auf gleicher Flucht. Es ist natürlich nicht sicher, ob die Zeichnung in allen Details dem tatsächlichen Zustand entspricht, doch die Kurtine zwischen Turm 11 (aus Quadern errichteter Turm Sultan Ahmets III.) und der nördlich anschließenden Kurtine, die in palaiologischer bzw. osmanischer Zeit gründlich repariert wurde, liefert ein wertvolles Indiz dafür, wie dieser Mauerabschnitt vor der osmanischen Reparatur ausgesehen haben könnte: Nördlich von Turm 11 setzt sich eine ca. 4,30 m starke Kurtine, die aus Quadern mit Ziegeldurchschuß erbaut ist und sich mit palaiologischem Mauerwerk vergleichen läßt (Abb. 114), in Richtung Norden fort und trifft mit einer etwas schmaleren osmanischen Mauer zusammen (Abb. 115, 116). Aufgrund der unterschiedlichen Stärke beider Mauern entstanden sowohl an der Feld- als auch an der Stadtseite Rücksprünge, wobei der stadtseitige Rücksprung tiefer ist.³²⁷ An der Feldseite erkennt man,

324 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Faltplan 1; MISN-Karte I. – Dieser Zustand ist auf einem Kupferstich von Antoine-Ignace Melling vom Beginn des 19. Jahrhunderts zu erkennen, abgebildet bei Kumbaracılar/Tamer, Yedikule, 28 (meine Abb. 41). – Siehe auch Anm. 321 und vgl. Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Faltplan 3.

325 Siehe Anm. 256.

326 Vgl. Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Faltplan 1.

327 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Faltplan 1, zeichnen die Mauer durchgehend gleich stark und brachten an der Stelle, wo die Mauern aneinanderstoßen, einen feldseitigen Strebepfeiler an. Auf Taf. 31a und b ist jedoch zu erkennen, daß sowohl die Stadt- als auch die Feldseite dieses Mauerabschnitts zur Zeit ihrer Forschungen von Bauten bzw. von Bäumen verdeckt waren. Müller-Wiener, Topographie, 338, Abb. 388, zeichnete die Mauer ebenfalls durchgehend, brachte aber einen Strebepfeiler an der Stadtseite an, wie heute noch zu erkennen ist. Für den Zustand vor 1960 siehe Kumbaracılar/Tamer, 87, oberstes Bild, vgl. 95, unteres Bild. Für eine vor 1754 entstandene vereinfachte Zeichnung von Yedikule siehe ebd., 27, wo die Mauer ebenfalls gleich stark angegeben wurde.

daß die südliche, also die palaiologische Mauer, im unteren Bereich ca. 30 cm weit in die nördliche dünnere osmanische Mauer eingreift und dann senkrecht herabführt (Abb. 113). Dieses Detail erinnert an die vorspringenden Torausklügelungen, wie sie z. B. am Mevlevihanekapı (Abb. 78) oder am Sulukulekapı (Abb. 17).

Es ist also denkbar, daß die byzantinische Mauer mitsamt dem Durchgang an dieser Stelle abgebrochen, die schmalere osmanische Mauer angeschlossen und ein neues Tor etwas weiter nördlich errichtet wurden. Demnach scheint die Platzierung des Tors auf Scarellas Zeichnung (Abb. 40) zutreffend zu sein. Dagegen beließ man anscheinend das Vortor an seiner alten Stelle, wobei es mit osmanischen Elementen verkleidet wurde. Auch die osmanische Brücke, die sicherlich vor dem 17. Jahrhundert entstanden ist, liegt weiter südlich und nahm offenbar Bezug auf den alten Durchgang, wie Scarella gezeichnet hat (Abb. 40). Es bleibt jedoch die Frage, ob das byzantinische Tor zum theodosianischen Konzept gehörte oder eine palaiologische Zutat war. Da es sonst auf der langen Strecke zwischen Goldenem Tor und Belgratkapı keine weitere Nebenöffnung gibt, kann angenommen werden, daß hier bereits in theodosianischer Zeit eine solche existierte, die in der palaiologischen Epoche mit dem gesamten Mauerabschnitt repariert worden war. Falls die Zeichnung von Scarella in allen Details zuverlässig ist, müßte das Tor dann einst ein feingegliedertes, möglicherweise an der gleichen Stelle wiederverwendetes Torgewände gehabt haben, was eigentlich für eine Ersterrichtung in theodosianischer Zeit spräche. Solche Torgewände sind – abgesehen von den Seemauern (Abb. 184) und den unteren Blachernen-Mauern³²⁸ – von anderen Nebenöffnungen zwar nicht bekannt, doch könnten auch diese ursprünglich solche Torgewände gehabt haben.

Es soll jetzt das sog. 3. Nebentor in Augenschein genommen werden (Abb. 36, 75), da es für die Frage der Torgewände eine Lösung bieten könnte. Der gesamte Bereich zwischen den Türmen 39 und 42 einschließlich dem Tor weist keinerlei Spuren aus theodosianischer Zeit auf.³²⁹ Die fortgeschrittenen Zerstörungen in diesem Teil, die im Abschnitt 2.1.2. behandelt wurden, erlauben keine Aussage mehr über das Verhältnis zwischen Mauer und Graben (Abb. 74). Wie erwähnt, haben Meyer-Plath/Schneider hier ein Vortor mit Wendeltreppen registriert, das anscheinend mit den erhaltenen Vortoren vergleichbar war. Die Autoren machten jedoch keine Angaben zum Mauerwerk. Obwohl dieses Vortor ein starkes Argument dafür bietet, daß sich hier schon in theodosianischer Zeit ein monumentales Tor befand, lassen das erhaltene

328 Weitere Beispiele an der Seemauer bei Demangel/Mamboury, Manganis, 71, Abb. 73; 72, Abb. 74; 77, Abb. 82; für das Torgewände des Blachernen-Tors siehe Müller-Wiener, Topographie, 303, Abb. 346.

329 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 64–65.

Mauerwerk der gesamten Umgebung und die Anbringung der Vortürme (siehe Abschnitt 2.1.2.) überlegen, ob die beiden Tortürme 39 und 40 gleichzeitig konzipiert worden sind. Auch müßte die Frage gestellt werden, weshalb in einer so kurzen Entfernung von Silivrikapı noch ein monumentales Tor mit zwei Tortürmen – wenn auch nur als Nebentor bezeichnet – notwendig gewesen sein soll. Doch reichen diese Überlegungen ohne weitere schriftliche oder archäologische Belege nicht aus, um sagen zu können, ob es an dieser Stelle ursprünglich eine einfache Nebenöffnung gegeben haben könnte. Daher soll das bereits von Meyer-Plath/Schneider zwischen den Tortürmen noch *in situ* registrierte Torgewände, das heute möglicherweise unter dem Schutt begraben liegt, betrachtet werden.³³⁰ Das Torgewände kann anhand der im Archiv des Deutschen Archäologischen Instituts in İstanbul befindlichen Fotos studiert werden (Abb. 75). Es handelt sich um ein fein profiliertes Stück, das mit den massiven frühbyzantinischen Torgewänden der Theodosianischen Landmauer nicht vergleichen läßt. Solche feingliedrigen Torgewände sind von den monumentalen Toranlagen, die von zwei Tortürmen flankiert werden, nicht bekannt: Diese Tore besaßen in theodosianischer Zeit eine hohe und breite Öffnung.³³¹ Die Spuren am Mauerwerk einiger Tore wie z. B. am Mevlevihanekapı (Abb. 78) oder am Sulukulekapı (Abb. 17) unterrichten uns zudem, daß diese Öffnungen später verkleinert worden sind. Bei der Verkleinerung sind die ursprünglichen Torstürze (und die massiven Gewände) wieder eingesetzt worden, wie dies besonders im Falle des Romanos-Tors (Abb. 15) nachvollzogen werden kann.³³²

Das profilierte Torgewände am sog. 3. Nebentor kann daher nicht aus einer Verkleinerungsphase stammen. Es ist denkbar, daß der Durchgang mit ähnlich feinprofilierten Torgewänden wie Yedikulekapısı ausgestattet war und es hier in theodosianischer Zeit kein Tor mit zwei flankierenden Tortürmen, sondern nur eine einfache Nebenöffnung gegeben hat, deren Torgewände später an gleicher Stelle wiederverwendet wurden. Erst durch Hinzufügung eines zusätzlichen Turms muß dieser Durchgang in ein stattliches Tor umgewandelt worden sein. Schneider schlug für das Tor (außer der Bezeichnung als 3. Nebentor) den Namen Kalagros-Tor vor.³³³ Diesen Namen überliefert der frühpalaiologische Kirchendichter Nikephoros Kallistos Xanthopulos, der die Euphrosyne-Kirche innerhalb der Stadt gegenüber der Kirche der Theotokos τῆς Πηγῆς am Kalagros-Tor lokalisierte.³³⁴ Da die Pege-Kirche außerhalb der Stadt, aber gegenüber

330 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 64, jedoch ohne Abbildung.

331 Siehe die Idealrekonstruktion mit derartigen Torgewänden bei Krischen, Landmauer, Taf. 15.

332 Vgl. Anm. 382.

333 Vgl. Anm. 292.

334 ASS. Nov. III. 859B. – Zur Euphrosyne-Kirche siehe Janin, Églises, 130–131.

dem Pege-Tor liegt, das sicher mit Silivrikapı identisch ist (Abb. 36, 37), kommt für eine Identifizierung des Kalagros-Tors tatsächlich nur unser Tor in Betracht, zumal es nur um 200 m von Silivrikapı entfernt liegt.³³⁵ Bisher sind aber für die Nebenöffnungen keine eigenen Namen belegt. Der Name, der erst ab dem 13. Jahrhundert nachweisbar ist und sich mit diesem Tor verbinden läßt, verstärkt die Vermutung, daß die kleine Nebenöffnung tatsächlich vor dem 13. Jahrhundert in eine stattliche Toranlage umgewandelt worden war. In diesem Fall wäre es nicht mehr gerechtfertigt, von einem 3. Nebentor zu sprechen. Wie die Reste des Mauerwerks im sog. Sigma zeigen (siehe Abschnitt 2.1.2.), kann die Änderung in mittelbyzantinischer Zeit erfolgt und in palaiologischer Zeit fortgesetzt worden sein. Palaiologisches Mauerwerk ist besonders an der Stadtseite des Tors zu erkennen (Abb. 13). Der nördliche Torturm, also Turm 40 (Abb. 77), wird auf Grund einer nur fragmentarisch erhaltenen Inschrift in das Jahr 685 datiert (Abb. 199).³³⁶ Es ist daher wahrscheinlich, daß der südliche Torturm, also Turm 39 (Abb. 76), derjenige ist, der später hinzugefügt wurde. Auch die unterschiedliche Größe beider Türme weist darauf hin, daß sie nicht aus dem gleichen Konzept stammen.³³⁷ Spätestens zu diesem Zeitpunkt muß auch das Vortor in der von Meyer-Plath/Schneider beobachteten Weise umgestaltet worden sein, doch ist dessen Mauerwerk, das für eine Datierung wichtig wäre, leider unbekannt. Wenn man den theodosianischen Rhythmus berücksichtigt, ist kurz hinter einem Haupttor – in diesem Fall dem Pege-Tor (Silivrikapı) – eine Nebenöffnung nichts Ungewöhnliches. Da wir in Kurtine 42/43 eine weitere solche Öffnung haben, würde dies bedeuten, daß zwischen Silivrikapı und Mevlevihanekapı gleich zwei Nebenöffnungen existierten.

2.2.3. Topkapı und Edirnekapı

Der kürzlich durchgehend renovierte Nordturm (Turm 66) von Topkapı weist Quader und fünfschichtige Ziegelbänder auf (Abb. 16, 89).³³⁸ In der erhaltenen unteren Zone des Südturms (Turm 65) ist nur Quadermauerwerk zu erkennen, wobei auch er neuzeitlich renoviert wurde (Südflanke jedoch mit Ziegelbändern, Abb. 90). Ob das aufgehende Mauerwerk Ziegelbänder hatte, entzieht sich unserer Kenntnis. Zur Zeit von Meyer-Plath/Schneider war nur die Nordflanke sichtbar, die eine erheblich dickere Mauer als die anderen Türme

³³⁵ Vgl. Berger, Patria, 646–647.

³³⁶ Vgl. Anm. 118.

³³⁷ Vgl. die Zeichnung bei Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Faltplan 2.

³³⁸ Vgl. Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 69.

der Landmauer aufwies und zwei Lichtschlitze besaß.³³⁹ Das Torhaus wurde ebenfalls mit neuem Material intensiv restauriert (Abb. 16).³⁴⁰ Heute dient eine neue Bogenöffnung als Tordurchgang. Auf alten Fotos ist jedoch zu sehen, daß das Tor noch am Ende des 19. Jahrhundert mit osmanischen Laibungen eingerahmt und mit einem Spitzbogenrahmen abgeschlossen war, die wahrscheinlich von der Reparatur des 18. Jahrhunderts stammten,³⁴¹ wie überhaupt das Tor sein Aussehen einer Reparatur im 18. Jahrhundert verdankt.³⁴² Der südliche Torturm besitzt keine stadtseitige Öffnung (Abb. 89).³⁴³ Auch eine Wehrgangstreppe wurde nicht festgestellt. Meyer-Plath/Schneider notierten zur gesamten Kurtine 63–66: „nur untere Hälfte aufrecht.“³⁴⁴ Es ist wahrscheinlich, daß auf Grund der Verbauung besonders die Kurtine an der Stadtseite des Südturms nicht zugänglich war. Heute ist dieser Mauerabschnitt wieder sichtbar. Drei Bogenreste sind bei der neuzeitlichen Reparatur beibehalten worden. Vom nördlichen (rechten) sind nur einige Ziegelschichten des linken Bogenansatzes erhalten (Abb. 91). Hier befand sich einst der ursprüngliche Zugang zum Torturm 65. Der südliche (linke) Bogen sitzt tiefer. Erhalten ist das rechte Drittel des aus zwei Ziegelbögen bestehenden Ansatzes (das Ziegelband darunter ist neuzeitlich ergänzt). Von einem dritten Bogen etwas weiter südlich davon ist ebenfalls noch der aus zwei Ziegelbögen bestehende linke Ansatz zu sehen (Abb. 92). Die beiden auf gleicher Höhe stehenden vermauerten Bögen weisen auf eine Wehrgangstreppe hin und sind wahrscheinlich die Reste der ehemals in die Mauerschale einbindenden Stützgewölbe. Die stadtseitige Öffnung des Nordturms ist nicht ursprünglich. An diesem Abschnitt sind keinerlei Anhaltspunkte für eine Wehrgangstreppe festzustellen (Abb. 89).

Das Torhaus von Edirnekapi geht ebenfalls überwiegend auf osmanische bzw. neuzeitliche Reparaturen zurück (Abb. 18). Seine beiden polygonalen Tortürme weichen von den theodosianischen Türmen ab, indem sie auffällig groß und in ihrer architektonischen Gestalt nicht identisch sind. Während der Nordturm (Turm 87) fünfseitig ist (Abb. 96), weist der Südturm (Turm 86) einen sechseckigen Umriß auf (Abb. 97).³⁴⁵ Abgesehen davon ist der Nordturm breiter, aber kürzer als der Südturm. Meyer-Plath/Schneider hielten die Nordflanke des Nordturms für theodosianisch und nahmen an, daß der Turm ur-

339 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 69, und Faltplan 1; vgl. ebd., 38, Abb. 5 (geschönte Zeichnung).

340 Vgl. Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Taf. 53d.

341 Van Millingen, Walls, Abb. gegenüber 80.

342 Vgl. Anm. 376 und 377.

343 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Faltplan 2, geben keine stadtseitige Öffnung an.

344 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 83 (Meyer-Plath).

345 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Faltplan 3 (beide fünfeckig gezeichnet).

sprünglich rechteckig gewesen sei.³⁴⁶ Obwohl hinter dem Südturm eine Treppenanlage vorkommt (Abb. 98, 99), ist an der Rückseite des Nordturms weder ein Treppenrest noch ein stadtseitiger Eingang zu erkennen.³⁴⁷

Das Mauerwerk der an den Nord- sowie an den Südturm anschließenden Kurtinen (Abb. 102, 103) läßt sich an der Feldseite mit anderen Abschnitten der Mauer aus dem frühen 9. Jahrhundert, vor allem mit den drei Theophilos-Türmen der unteren Blachernen-Mauer (Abb. 143) vergleichen (siehe Abschnitt 2.1.2.).³⁴⁸ Die feldseitige Mauerschale stößt an der Südostseite von Turm 86 an und scheint jünger als dieser zu sein (Abb. 103). Das Mauerwerk der Stadtseite weist dagegen folgende Werte auf (Abb. 101): Vier- bzw. sechs Lagen Quader, fünfschichtige Ziegelbänder, Ziegelbandhöhe 62 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 4,5 bis 5 cm, Mörtelhöhe 6 bis 8 cm. Vergleichbares Mauerwerk ist auch am Südturm zu beobachten: Vier bzw. fünf Lagen wiederverwendete Quader, Ziegelbandhöhe 65 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 4,5 bis 5 cm, Mörtelhöhe 6 bis 8 cm. Diese Werte sind mit denjenigen der stadtseitigen Kurtine zwischen den Türmen 82 und 84 vergleichbar, die wahrscheinlich aus dem früheren 9. Jahrhundert stammt, aber noch vor der Michael bzw. Theophilos zuschreibbaren Mauerschale der Feldseite entstand.

Der Eingang von Turm 86 (Abb. 98), der zur Zeit von Meyer-Plath/Schneider nicht zugänglich war, ist bis zum Bogenansatz mit Schutt aufgefüllt. Heute sind nur die Bögen an der Eingangs- und Ausgangsseite und die Einwölbung des ca. 4,5 m langen und 2,10 m breiten Durchgangs zu erkennen. Der Bogen besteht im Unterschied zu den theodosianischen Ziegelbögen aus keilförmig geschnittenen Kalksteinquadern (Abb. 100). Welche Gestalt die Toranlage hatte, die hier ursprünglich stand, ist heute nichts mehr zu sicher zu ermitteln, doch fanden anscheinend im 9. Jahrhundert einschneidende Veränderungen statt, wobei auch die ursprünglich wohl rechteckigen Tortürme in polygonaler Gestalt wieder aufgeführt worden sind.

346 Vgl. Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 71 (Schneider); „Der Nordturm hat an seinen Flanken Reste theodosischen Mauerwerks mit dem Bogen eines Lichtschlitzes. Nach dem rechtwinkligen Anschluß seiner Nordflanke zu urteilen, wird der ursprüngliche Torturm nicht polygonal, sondern rechteckig gewesen sein.“

347 Vgl. Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, *Faltplan* 3.

348 Vgl. auch Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, *Taf.* 61a, 62a; zu der in der Umgebung von Edirnekapi registrierten Inschrift mit Jahresangabe 826/827 (aus der Zeit Michaels II.) siehe Anm. 116.

2.2.4. Die Identifikation der Tore

Die byzantinischen Quellen – soweit mir bekannt – erwähnen folgende Tornamen im Zusammenhang mit der Theodosianischen Landmauer: 1.) Χρυσεία Πύλη (Porta Aurea), 2.) Xylokerkos-Tor, 3.) Pege-Tor, 4.) Kalagros-Tor, 5.) Myriandrion- bzw. Polyandrion-Tor, 6.) Rhesion-Tor, 7.) Romanos-Tor, 8.) Pempton-Tor, 9.) Charisios-Tor. Diesen fügte man einen weiteren Tornamen hinzu, und zwar 10.) Kyriake-Tor.³⁴⁹ Da die byzantinischen Tornamen nach der osmanischen Eroberung durch türkische Bezeichnungen ersetzt wurden, sind sie im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten.³⁵⁰ Heute befinden sich an der Landmauer – wie oben mehrfach erwähnt – folgende Tore mit türkischen Namen (Abb. 36): 1.) Altınkapı, 2.) Belgratkapı, 3.) Silivrikapı, 4.) Mevlevihanekapı, 5.) Topkapı, 6.) Sulukulekapı und 7.) Edirnekapı. Ihnen können zwei weitere Tore hinzugerechnet werden, die keine türkischen Namen besitzen: 8.) das Tor zwischen den Tortürmen 39 und 40 und 9.) das Tor zwischen den Tortürmen 59 und 60.

Seit dem 19. Jahrhundert versucht die Forschung die zehn byzantinischen Tornamen mit den acht Toren der Landmauer zu verbinden.³⁵¹ Es sind des-

349 z. B. Runciman, *The Fall*, 91 (siehe Abschnitt 2.2.4.1.). – Dukas, 353/19 (englische Übersetzung: Magoulas, Doukas, 221), berichtet im Zusammenhang mit der osmanischen Eroberung von einem weiteren Tor Namens Kerkoporta, das unmittelbar vor der Eroberung von den Byzantinern versehentlich offengelassen worden sei, weshalb die osmanische Armee eindringen konnte. In keiner anderen Quelle ist von diesem Tor die Rede. In der Sekundärliteratur (z. B. Mordtmann, *Esquisse*, 34; Van Millingen, *Walls*, 89–94; Schlumberger, *İles*, 381–382; MISN-Karte I; Runciman, *The Fall*, 66) wird diese Kerkoporta zwar zwischen Turm 96a und Tekfur Sarayı gesucht, wo sich eigentlich kein Tor befand. Kerkoporta bedeutet einfach „Zirkus-Tor“ und ruft sofort den Namen Xylokerkos-Tor in Erinnerung, das mit Belgratkapı zu identifizieren ist und „Holzzirkus-Tor“ bedeutet. Das Xylokerkos-Tor wird von Niketas Choniates, 404/4–7, im Zusammenhang mit Isaakios II. Angelos erwähnt, wonach dieser Kaiser von den durch das Xylokerkos-Tor in die Stadt einmarschierenden Feinden geträumt habe und das Tor zumauern ließ. Wie Brandes, *Belagerung*, 90, zu Recht angenommen hat, könnte Kerkoporta eine Verballhornung von Xylokerkos sein, vgl. auch Brandes, *Prophetien*, 249. – Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 16, haben Xylokerkos-Tor und Kerkoporta als zwei unterschiedliche Tore betrachtet und die Kerkoporta vielmehr an der Komnenen-Mauer vermutet. Zu beiden Tornamen im Zusammenhang mit der Eroberung 1453 siehe auch Nicol, *Immortal Emperor*, 62, Yerasimos, *Soyağacı*, 291–332, bes. 297, Emecen, *İstanbul'un Fethi*, 43, oder Kidonopoulos, *Urban Physiognomy*, 100, Fig. 59; vgl. weiterhin Janin, *Constantinople*, 265–266 und 282. – Siehe auch Anm. 354.

350 Einige Tore wurden in osmanischer Zeit geschlossen. Sowohl in den bildlichen Darstellungen als auch in den schriftlichen Quellen kommen nur Yedikulekapısı, Silivrikapı, (Yeni) Mevlevihanekapı, Topkapı, Edirnekapı und Eğrikapı vor. Belgratkapı und Sulukulekapı werden bis ins 19. Jahrhundert nicht erwähnt. Zu Belgratkapı siehe Exkurs II.

351 Die Identifizierungsvorschläge durch einzelne Forscher bis zum Jahr 1943 haben Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 11 (Schneider), in einer Liste zusammengefaßt.

wegen nur acht Tore, weil man das Tor zwischen den Tortürmen 59 und 60 (Romanos-Tor) trotz seiner auffälligen Größe als Nebentor bzw. als Militärtor klassifiziert und niemals in die diesbezüglichen Überlegungen einbezogen hat, obwohl erstaunlicherweise weitere und ebenfalls als Nebentore bezeichnet Öffnungen immer wieder in Augenschein genommen wurden. Dabei fand ein weiteres Tor, das in den byzantinischen Schriftquellen sowie auf alten Stadtansichten (Buondelmonti) unter der Bezeichnung „Johannes-Tor“ vorkommt, kaum Berücksichtigung (Abb. 45). Die bisherigen Gleichsetzungen wurden sehr kontrovers diskutiert, weshalb sich die Forschung über mehrere Tornaamen nach wie vor nicht einig ist. Mevlevihanekapı ist auf Grund der in der *Anthologia graeca* kopierten Inschrift mit Sicherheit mit dem byzantinischen Rhesion-Tor zu identifizieren und wird auch mit dem Myriandrion- bzw. Polyandrion-Tor in Verbindung gebracht.³⁵² Silivrikapı kann wegen der außerhalb des Tors liegenden Kirche der Theotokos τῆς Πηγῆς sowie der an der Rückseite des südlichen Torturms (an der späteren Treppenanlage) befindlichen Reparaturschrift von 1438, die den Namen πηγῆ erwähnt, als das byzantinische Pege-Tor bestimmt werden (Abb. 72).³⁵³ Auch die Identifizierung von Belgratkapı mit dem byzantinischen Xylokerkos-Tor dürfte auf Grund topographischer Fixpunkte unzweifelhaft sein.³⁵⁴ Im folgenden werden die Tore diskutiert, deren bisherige Identifikation noch nicht als gesichert gilt.

2.2.4.1. Das sog. 4. Nebentor (Romanos-Tor) und das Topkapı

Obwohl die Lage des Romanos-Tors (Abb. 15, 85–88) nunmehr gesichert ist, lassen sich dennoch aus der im folgenden dargelegten Geschichte seiner falschen Identifizierung mit dem heutigen Topkapı (Abb. 16, 36, 89) seit dem 16. Jahrhundert³⁵⁵ wichtige Hinweise auf dessen osmanischen Namen gewinnen. Da diese Identifizierung als unzweifelhaft angesehen wurde, obwohl es hierfür keinerlei archäologische oder epigraphische Zeugnisse gibt, galt Topkapı stets als Fixpunkt für die Lösung bestimmter topographischer Fragen.³⁵⁶ Für die

352 Erstmals von Preger, *Tor*, 272–280; zur Inschrift siehe Anm. 124.

353 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 64 (Meyer-Plath/Schneider), kann die Inschrift wiederverwendet sein; ebd., 128, Nr. 20 (Schneider): πύλη αὐτῆ τῆς ζωοδ(ό)χου πηγῆς. – Diese Inschrifttafel wurde von Foss, *Fortifications*, 252, Abb. 17, mit einer anderen Tafel an der Nordseite des Südturms verwechselt.

354 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 63. – Van Millingen, *Walls* 89–94, brachte das Xylokerkos-Tor noch mit der in Anm. 349 erwähnten Kerkopoporta in Verbindung und plazierte es zwischen Vorturm 96a und Tekfur Sarayı: „According to its place in the order of the gates, this entrance should be the sixth military gate.“

355 Löwenklau, *Annales*, 479A, *Tor* Nr. XIV; Crusius, *Turcograeciae*, 51.

356 Das Tor soll seinen Namen von einer in der Nähe gelegenen Kirche des heiligen Romanos erhalten haben, siehe dazu Janin, *Constantinople*, 280, 420–421; ders., *Églises*, 448–449. – Davon ausgehend identifizierte Hanak, *Mesoteikhion*, 78–79, die Ro-

Gleichsetzung spielten mehrere Gründe eine Rolle: Das Romanos-Tor wurde in spätbyzantinischer Zeit besonders im Zusammenhang mit den Belagerungen der Stadt immer wieder erwähnt, wobei die Quellen auch indirekte topographische Hinweise enthalten.³⁵⁷ Bereits aus dem oben angeführten Bericht des Ioannes Kananos geht hervor, daß das Romanos-Tor und das Charisios-Tor die Endpunkte einer Strecke markiert haben, innerhalb derer sich eine Kyriake-Kirche befand.³⁵⁸ Wir wissen zwar nicht, wo genau diese Kirche stand, doch geht aus Kananos hervor, daß innerhalb dieses Abschnitts der Lykos floß. Es ist also anzunehmen, daß die Kyriake-Kirche tatsächlich in unmittelbarer Nachbarschaft des Baches lokalisiert werden muß. Da das Charisios-Tor sicherlich an der Nordseite des Lykos liegt, wurde das Romanos-Tor an dessen Südseite gesucht. Weitere Argumente für die Gleichsetzung von Romanos-Tor und Topkapı wurden aus den Quellen über die osmanische Eroberung von Konstantinopel 1453 bezogen, unter anderem aus dem Bericht des venezianischen Arztes Nicolò Barbaro.³⁵⁹ Danach war das Romanos-Tor während der Belagerung die am meisten bombardierte Stelle der Landmauer.³⁶⁰ Aus dem Bericht von Barbaro geht hervor:³⁶¹

prima ne messe tre bombarde per mezzo del palazzo del serenissimo imperador, e tre altre bombarda messele per mezzo la porta del Pege, e do altre bombarde messele a la porta del Cresu, e altre quatro bombarde messele alla porta de san Romano, dove che sun la più debel porta de tuta la terra.

Zunächst wurden vor dem Palast des glorreichen Kaisers drei Kanonen aufgestellt. Drei weitere wurden vor dem Pege-Tor und zwei weitere wurden vor dem Cresu-Tor

manos-Kirche mit der heutigen armenischen Kirche Surp Nikogogos, die sich hinter Topkapı befindet.

357 Das Tor ist nur auf einer einzigen Buondelmonti-Kopie namentlich bezeichnet, siehe Abb. 45; vgl. Effenberger, Buondelmonti, 52, Abb. 1.

358 Vgl. Anm. 307 und 308.

359 Pertusi, *La Caduta I*, 8–38. – Barbaro war auf einem am Goldenen Horn verankerten venezianischen Schiff als Arzt tätig und blieb dort während der gesamten Belagerung. Sein Bericht gilt als eine der zuverlässigsten Quellen über das Geschehen im Jahre 1453.

360 Dukas, Chalkokondyles, Sphrantzes sind hier als die wichtigsten byzantinischen Quellen zu erwähnen. Mehrere Quellen, darunter auch nichtbyzantinische Berichte, wurden von Pertusi, *La Caduta I* und II, abgedruckt. Für einen umfassenden Überblick über die Sekundärliteratur siehe Philippides, Urban, 1–67. – Im Rahmen meiner Arbeit wurden nur diejenigen Quellen benutzt, die mit meiner Fragestellung unmittelbar zu tun haben. Obwohl die Quellen über die Standorte der verschiedenen Kanonen unterschiedliche Aussagen machen, erwähnen alle gemeinsam die Platzierung einer Kanone im Bereich des Mesoteichion bzw. des Romanos-Tors, die besonders kurz vor der Einnahme eine große Rolle spielte. Dabei handelt es sich um ein aus Bronze gegossenes Riesengeschütz. Die Kanone wird von der Vfn. an anderer Stelle behandelt.

361 Pertusi, *La Caduta I*, 14/198–203.

[Charisios-Tor³⁶²] und vier weitere wurden vor dem Sankt Romanus-Tor in Stellung gebracht, welches das schwächste Tor der ganzen Gegend war.

Eine weitere Quelle, und zwar das Mehmet II. gewidmete Geschichtswerk des Kritobulos von Imbros, verdeutlicht die besondere Rolle des Romanos-Tors im Zusammenhang mit der Aufstellung der Armee des Sultans während der Belagerung und gibt in der Gegenüberstellung mit zeitgenössischen osmanischen Quellen wertvolle Hinweise für die Lösung der Torfrage:³⁶³

καὶ ἀφικνεῖται δεκαταῖος ἐς τὸ Βυζάντιον καὶ στρατοπεδεύεται πρὸς τῇ πόλει ἐγγὺς τοῦ τοῦ τείχους ὅσα ἀπὸ σταδίων τεττάρων πρὸς ταῖς καλουμέναις Πύλαις τοῦ Ῥωμανοῦ

Und am zehnten Tage gelangte er [Mehmet II.] nach Byzanz und schlug sein Lager vor der Stadt in der Nähe der Mauer in einer Entfernung von etwa vier Stadien zum sogenannten Rhomanos-Tor auf.

Kritobulos berichtet weiterhin über die verzweifelte Lage der byzantinischen Verteidiger, nachdem der verwundete genuesische Kommandant Giovanni Giustiniani Longo seine Stellung am Romanos-Tor verlassen hatte:³⁶⁴

βασιλεὺς δὲ Κωνσταντῖνος ἀπαγορεύσας τοῖς ὅλοις καὶ μὴδ' ὅλως ἔχων ὁ τι καὶ δράσειεν (οὐδὲ γὰρ εἶχεν ἄνδρας ἐτέρους ἀναπληρῶσαι τοὺς ἀπολειφθέντας τόπους καὶ τὰς τάξεις τῶν ἀπελθόντων εὐθὺς ἐπικειμένου τε τοῦ πολέμου σφοδρῶς καὶ πάντων εἰς τὰς ἰδίας τάξεις τε καὶ τοὺς τόπους ὁρώντων τε καὶ ἀγωνιζομένων) ὅμως γε μὴν μετὰ τῶν ἀπολειφθέντων Ῥωμαίων αὐτοῦ καὶ τῶν μετ' αὐτοῦ εὐαριθμητῶν πάνυ στὰς πρὸ τοῦ σταυρώματος ἀπεμάχετο γενναίως.

Kaiser Konstantin aber verlor alle Hoffnung und wußte überhaupt nicht mehr, was er noch tun sollte (denn er hatte keine weiteren Männer zur Verfügung, um die

362 Pertusi, La Caduta I, 351, Anm. 43, hielt die „porta Cresu“ für das Goldene Tor, doch wird dieses an anderer Stelle (14/186) als „Cresea“ bezeichnet. „Cresu“ ist eine der vielen Namensformen für das Charisios-Tor, vgl. Mordtmann, Esquisse, 17. – Auf der MISN-Karte II, werden für „Cresu“ (Eğrikapı) und Charisios“ (Edirnekapı) zwei unterschiedliche Tore angenommen.

363 Kritobulos, 39/28–31; deutsche Übersetzung: Reinsch, Mehmet, 77.

364 Kritobulos, 69/26–32; deutsche Übersetzung: Reinsch, Mehmet, 118. – Nachdem Giovanni Giustiniani verwundet worden war und seinen Platz verlassen hatte, übernahm der Kaiser persönlich die Verteidigung des Romanos-Tors, dem gegenüber der Sultan mit seiner Armee stand. Aus den Quellen geht hervor, daß während der Belagerung sowohl der Kaiser als auch der Sultan hin und wieder ihre Stellungen gewechselt hatten, doch das Romanos-Tor blieb von Anfang an der wichtigste Punkt sowohl für die Verteidiger als auch für die Angreifer. Nach mehreren Quellen soll der Kaiser hier gefallen sein, siehe z. B. Kritobulos, 70–2/11; deutsche Übersetzung: Reinsch, Mehmet, 119; ähnlich auch zwei Kleinchroniken, siehe Schreiner, Kleinchroniken, I, 271, Nr. 34, § 21 und 369, Nr. 51, § 17; II, 481–482; III, 76, § 21. Die Nikon-Chronik, 30, berichtet dagegen, daß der Kaiser in der Nähe des Goldenen Tors ums Leben gekommen sei. Osmanische Quellen geben unterschiedliche Auskünfte. Siehe die Diskussion bei Meyer-Plath/Schneider, Landmauern 8, Anm. 1 (Schneider), und Nicol, Immortal Emperor, 74–94.

verlassenen Stellungen und die Reihen derer, die geflohen waren, aufzufüllen, da unmittelbar darauf die Schlacht sie hart bedrängte und alle ihre Aufmerksamkeit auf ihre eigenen Reihen und Stellungen richten und dort kämpfen mußten), dennoch aber stellte er sich mit den dort verbliebenen Rhomäern und seiner sehr kleinen Gefolgschaft vor der Palisade auf und lieferte dort einen tapferen Kampf.

Diese Aussagen wurden in der Sekundärliteratur ohne Differenzierung zusammen mit einigen osmanischen Quellen bewertet, welche die Geschehnisse mit dem Topkapı in Verbindung bringen. Obwohl Tursun Bey,³⁶⁵ Enveri,³⁶⁶ Aşıkpaşazade³⁶⁷ und Neşri³⁶⁸ in ihren Geschichtswerken mit Bezug auf die Eroberung keine Törnamen erwähnen, kommen solche in späteren Quellen häufiger vor. Gelibolu'lu Mustafa Âli³⁶⁹ nennt nur ein einziges Tor, und zwar Edirnekapı, doch spricht er nicht vom Tor selbst, sondern von einer Gegend in Richtung des Tors, „Edirnekapı Semti“. Hingegen erwähnt İbn-i Kemâl (Kemalpaşazade) das Topkapı bereits Ende 15./Anfang 16. Jahrhundert in Zusammenhang mit den Geschehnissen am Romanos-Tor:³⁷⁰

365 Tursun Bey, 46–65. – Tursun Bey stand während der Belagerung und Eroberung im Dienste Mehmeds II. Nach Tulum verfaßte er sein Werk möglicherweise zwischen 1490 und 1495. Zu seinem Leben siehe die Diskussion bei Tulum in dem hier zitierten Werk, XI-XXXII.

366 Enveri, 50. – Der Autor beendete sein Buch bereits in der Regierungszeit des Sultans Mehmet II. im Jahre 1465. Siehe die Diskussion von Öztürk in dem hier zitierten Werk, XXXIII-XLIII.

367 Aşıkpaşazade, 217–219. – Der Autor nahm an die Eroberung teil und beendete sein Buch, wie er selber mitteilt, am 26. Recep 890 (8. August 1485, Montag). Siehe die Diskussion von Yavuz/Saraç in dem hier zitierten Werk, 31–47.

368 Neşri, 689–709. – Für die Fertigstellung des Buches wird das Jahr 1492 angenommen. Zu seinem Leben siehe die Diskussion von Unat/Köymen in dem hier zitierten Werk, IX-XVI.

369 Gelibolu'lu Mustafa Âli, ed. Şentürk, 12. – Wie der Autor selbst vermerkt, verfaßte er sein Buch zwischen 1591/92 und 1598/99. Zu seinem Leben siehe die Diskussion bei Şentürk in dem hier zitierten Werk, XXXV-LXII. – Tâci Beyzâde Cafer Çelebi spricht in seinem Mahrûse-i İstanbul Fetihnâmesi (um 1500) von dem südlichen Mauerabschnitt von Edirnekapı; siehe Pertusi II, 277/283–284, vgl. die türkische Übersetzung von Pertusi durch Şakiroğlu II, 142.

370 İbn-i Kemâl, Tevârih-i Âli Osman, 50. – İbn-i Kemâl schrieb sein Geschichtswerk in mehreren Heften. Das hier zitierte Heft VII wurde in der Regierungszeit des Sultans Bayezit II. (1481–1512) verfaßt. Sowohl sein Großvater Kemal Paşa als auch sein Vater Süleyman Çelebi gehörten zum Kreis Mehmeds des Eroberers und dienten ihm als höhere Offiziere. Zu seinem Leben siehe die Diskussion von Şerafettin Turan in dem hier zitierten Werk, IX-CX. Es soll an dieser Stelle vermerkt werden, daß der aus dem Jahr 1588 stammende Bericht von Löwenklau, Annales, 479A, Tor Nr. XIV, wonach „recenti vocabulo Turcica dicta Top Capisi, quo significatur porta bombardario...“ nicht zutreffend ist, da das Tor schon viel früher (um 1480) als „Topkapısı“ bezeichnet wurde, vgl. Kanunname, 47.

Şehriyâr-ı Kâmkâr, rikâb-ı kâmyâbında mülâzim olan haşem-î mansûrla Top-Kapusu dimekle meşhûr dervâzenin karşusunda kondı.

Der glückliche Herrscher und seine Gefolge nahmen vor dem Tor, das unter dem Namen ‚Topkapusi‘ bekannt war, Aufstellung.

Einige Passagen später berichtet İbn-i Kemâl, daß die in der byzantinischen Armee tätigen europäischen Kräfte eine in der Nähe des „Topkapusi“ entstandene Bresche verteidigt haben.³⁷¹ Diese Aussage ist tatsächlich mit europäischen und byzantinischen Berichten in Verbindung zu bringen, wonach das Romanos-Tor durch den genuesischen Kommandanten Giovanni Giustiniani Longo verteidigt wurde, bis er wegen seiner Verwundung die Stellung aufgab.³⁷² Aus dem Buch von İbn-i Kemâl geht weiterhin hervor, daß die osmanische Armee durch das „Topkapusi“ in die Stadt eingedrungen war.³⁷³ Es scheint, daß der Autor wie die byzantinischen und europäischen Quellen vom selben Tor spricht,³⁷⁴ wenngleich er dafür einen türkischen Namen angibt. Alle diese Aussagen wurden zumeist mit den intensiven osmanischen Reparaturen am heutigen Topkapı in Zusammenhang gebracht, welche die schweren Schäden infolge des heftigen Kanonenbeschusses belegen sollen.³⁷⁵ Aus den Schriftzeugnissen erfahren wir jedoch, daß Topkapı vor der Thronübernahme Sultan Ahmets III. bei dem Erdbeben des Jahres 1690 eingestürzt war, wovon der Chronograph Râşid berichtet:³⁷⁶

Mâh-ı şevvâlû'l-mükerrerminin dördüncü sülâsâ gicesi salât-ı mağribden sonra emr-i Hakk'la vâki olan zelzele-i azîme zuhûru ile Fâtih Sultan Mehmed Hân aleyhi'r rahmetü ve'l ğufrân hazretlerinin câmi'i şerîfi haremi kubbelerinin birkaçı rahne-dâr olup İstanbul sûru ebvâbindan Topkapusi dahi sâ'ir nice kârgir binâlar münhedim oldu

371 İbn-i Kemâl, *Tevârih-i Âli Osman*, 58: „Zirâ ol mu'âvenete gelen fireng bahâdırları ki her biri neheng-i tîz-çenge-i deryây-ı sîtiz ü ceng idi, peykâre râğıb oldılar; mizmâr-ı celâdetde izhâr-ı cür'et eyleyüb *Top-kapusi* cânibindeki dîvâr gediginün müstakil muhâfazasına tâlib oldılar.“

372 Die Quellen geben unterschiedliche Auskünfte darüber, an welcher Stelle seines Körpers Giovanni Giustiniani verwundet wurde. Da er auch in den osmanischen Quellen als ein tapferer Mann bezeichnet wird, ist nicht verständlich, weshalb er seine Stellung am Tor wegen dieser an sich harmlosen Verwundung verlassen hatte, in Lethargie verfiel und bald darauf verstarb. Ausführlich zur Person siehe Philippides, Giustiniani, 13–53; kurze Zusammenstellung der Quellen bei Emecen, İstanbul'un Fethi, 78, Anm. 65.

373 İbn-i Kemâl, *Tevârih-i Âli Osman*, 66: „Sâbıkâ Hazret-i şeyh ta'yin etdiği mahalden ki *Top-Kapusi* dimekle iştiহারı vardır bâb-ı feth açılıb'arûs-ı zaferün dâmenine ceşş-i nusret-kîşün eli irdi.“ Enveri, 875, berichtet – ohne einen Tornamen anzugeben –, daß die Osmanen durch eine große Bresche in die Stadt eingedrungen waren.

374 Vgl. Anm. 361, 363 und 364.

375 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 69.

376 Râşid Tarihi II, 122; vgl. Sakin, Deprem, 142. – Eine Parallelquelle, und zwar Zübde-i Vekâyi'ât, bestätigt das Ereignis und den Einsturz des Topkapı; siehe dazu, Zübde-i Vekâyi'ât, 364; vgl. Sakin, ebd., 142; siehe auch Ürekli, Deprem, 13.

Am 10. Juli 1690, Dienstag abends, nach dem Abendgebet, ereignete sich auf Gottes Befehl ein Erdbeben. Es verursachte Schäden an einigen Kuppeln der Moschee von Fatih Sultan Mehmet Han [Fatih Moschee]. Auch eines von den Stadtmauertoren, das Topkapı, und einige Steinhäuser stürzten ein.

Nach den Quellen fanden weitere Erdbeben auch in der früheren Regierungszeit des Sultans Ahmet III. in den Jahren 1707, 1709, 1710, 1711, 1712 statt.³⁷⁷ Die Schäden hat man erst im Jahre 1722 behoben, in dem auch Yedikulekapısı repariert wurde.³⁷⁸ Diese Reparaturen können also nicht mit dem Kanonenbeschuß während der Belagerung von 1453 in Verbindung gebracht werden.

Auch der türkische Name des Tors, Topkapı („Kanonen-Tor“), wurde als zusätzliches Indiz genommen und auf die Bombardierungen bezogen.³⁷⁹ Dennoch wurde niemals die Frage gestellt, ob das von İbn-i Kemāl erwähnte „Topkapusi“ tatsächlich mit dem heutigen Topkapı identisch ist, oder ob der Autor wegen des damals vermauerten Zustands des eigentlichen Romanos-Tors das Geschehen irrtümlich oder bewußt mit dem Topkapı verbunden haben könnte. Diese Frage wäre sicherlich gegenstandslos, wenn nicht die unlängst von der Verfasserin entdeckte Inschrift das tatsächliche Romanos-Tor gesichert hätte (Abb. 15, 85, 87, 88). Die genannte Inschrift befindet sich auf dem Tüersturz der bisher als 4. Nebentor bezeichneten Toranlage zwischen den Tortürmen 59 und 60 und lautet:³⁸⁰

Πόρτα μέση εισφέρουσα ἐπὶ τὸν ἅγιον Ῥωμανόν

Diese Entdeckung brachte nicht nur etliche topographische Gewißheiten zu Fall, sondern zeigt, wie unsicher topographische Identifizierungen ohne archäologische oder epigraphische Unterstützung sein können. Auch ist es erstaunlich, daß bisher niemals die Frage gestellt wurde, warum eigentlich ein so gewaltiges Tor mit zwei Tortürmen, einem auffällig breiten Torhaus und einem gut erhaltenem Vortor als „Militär-Tor“ bzw. „Neben-Tor“ eingestuft und zu keiner Zeit in die topographischen Überlegungen einbezogen wurde.³⁸¹ Die Inschrift auf dem Torsturz wurde kürzlich von Feissel in Augenschein genommen und in die theodosianische Zeit datiert.³⁸² Es zeigt sich damit, daß bei der

377 Siehe Sakin, Deprem 142–143.

378 Siehe Ahunbay, Surlar, 79.

379 Das Tor wird im osmanischen Sprachgebrauch als Topkapusu (Tor der Kanonen) bzw. Bâb-ı Top bezeichnet.

380 Asutay, Romanos-Tor, 1–4.

381 Vor dem Tor liegen heute noch aus unterschiedlichen Steinsorten gefertigte Kanonenkugeln, deren größte einen Durchmesser von 71 cm aufweist, die nur aus der größten, von Urban gegossenen Kanone abgefeuert worden sein kann. Sie werden von der Vf. an andere Stelle behandelt.

382 Feissel, Chroniques, 63, Nr. 196: „manifestement d’époque théodosienne.“ – Trotzdem findet sich auch in der neuesten Literatur immer noch ein Plan abgebildet, worauf das

Verkleinerung des Tors der originale Sturzbalken (wahrscheinlich etwas verkleinert) wiederverwendet wurde, was auch bei Sulukulekapı der Fall gewesen sein muß (Abb. 17).

Es scheint also möglich, daß die Ereignisse am Romanos-Tor von den späteren osmanischen Quellen, vor allem von İbn-i Kemâl, auf das nördlich benachbarte und offene Tor übertragen wurden. In diesem Zusammenhang kann eine Urkunde im Archiv des Topkapı Sarayı erwähnt werden, worin von Reparaturarbeiten an einem Mauerabschnitt zwischen Topkapı und Balıkapısı durch den ersten Kadı (Richter) von İstanbul, Hızır Çelebi (gest. 1457), die Rede ist.³⁸³ Zwar existierte auch an der Seemauer bei Sarayburnu wegen der hier stationierten Kanonen ein als Topkapı bezeichnetes Tor (das vormalige byzantinische Demetrios-Tor), doch ist ein Balıkapı sonst nirgendwo belegt. Da das benachbarte Tor zum Topkapı an der Seemauer des Goldenen Horns Yalıkapısı bzw. Yalıköşkükapısı hieß, wird das in der Urkunde erwähnte Balıkapı in der Sekundärliteratur entweder als Yalıkapısı³⁸⁴ oder als Balıkapısı gelesen,³⁸⁵ zumal die arabischen bzw. osmanischen Buchstaben *ḳ* (be) und *ḳ* (ye) in den handschriftlichen Texten leicht verwechselt werden können. Die Namen Yalıkapı (Strand-Tor) bzw. Yalıköşkükapısı (Strandkiosk-Tor) kommen in den osmanischen Quellen erst in Verbindung mit der Errichtung von Yalıköşkü (Strandkiosk) vor.³⁸⁶ Obwohl eine endgültige Aussage nur durch die Auffindung weiterer Parallelquellen getroffen werden kann, scheint sich die Urkunde auf eine Reparatur der Landmauer zu beziehen. Es würde dies bedeuten, daß man unter Topkapı zunächst das später geschlossene Romanos-Tor und unter Balıkapı das heutige Topkapı verstand. Demnach hat İbn-i Kemâl die Ereignisse entweder irrtümlich auf das heutige Topkapı übertragen oder spricht tatsächlich vom Romanos-Tor, das zunächst als „Topkapısı“ bezeichnet wurde.

Romanos-Tor mit Topkapı gleichgesetzt wird; siehe z.B. Johannes G. Deckers, *Die frühchristliche und byzantinische Kunst*, München 2007, Karte.

383 Topkapı Sarayı, Archiv-Nr. E. 1175. – Ich danke Prof. Dr. Hüsameddin Aksu und Prof. Dr. İdris Bostan, beide von der Universität İstanbul, für ihre Hilfe bei der Lesung.

384 İnalçık, *Policy*, 235, bringt die Reparatururkunde mit der Seemauer in Verbindung. Tezcan, *Sur-i Sultani*, 72, stimmte dieser Identifizierung zu und las den Tornamen als „Yalıköşkükapısı“ (Strandkiosk-Tor), obwohl in der Urkunde von einem Köşk keine Rede ist.

385 Tunay, *Karasurları*, 338, erwähnt die Urkunde in Verbindung mit der Landmauer und entziffert den Tornamen als „Balıkapısı“, ebenso Ahunbay, *Surlar*, 79, wo die Urkunden-Nr. mit TSMA D. 11975 angegeben wird. Beide Autoren stellen aber nicht die Frage, wo sich dieses Balıkapısı befunden haben könnte.

386 Der Strandkiosk wurde im Jahre 1593 durch Murat III. (1574–1595) erbaut. An seiner Stelle befand sich vorher wahrscheinlich der Kiosk des Sultans Bayezit II. (1481–1512); siehe Eldem, *Köşkler*, 173–207; Necipoğlu, *Topkapı Palace*, 231–240. – Yalıköşkükapısı wird in der Sekundärliteratur zumeist mit dem byzantinischen Eugenios-Tor in Verbindung gebracht; vgl. zuletzt Effenberger, *Buondelmonti*, 25.

Die im Zusammenhang mit dem Romanos-Tor erwähnte Romanos-Kirche befand sich also in unmittelbarer Nachbarschaft des Tors,³⁸⁷ das bisher für die Lokalisierung der Kirche nicht herangezogen wurde. Tatsächlich geht aus einer osmanischen Stiftungsurkunde hervor, daß die Romanos-Kirche ungefähr in der Millet Caddesi (Turgut Özal Caddesi) lag.³⁸⁸ Hinter dem als πόρτα μέση bezeichneten Tor befand sich zweifellos eine bisher noch nicht identifizierte Hauptstraße der Stadt (siehe Exkurs I und Abb. 37).³⁸⁹ Somit stellt sich jetzt die Frage, mit welchem byzantinischen Tor das heutige Topkapı in Verbindung gebracht werden kann.

2.2.4.2. Das Pempton-Tor

Im Zusammenhang mit der Awarenbelagerung³⁹⁰ im Jahre 626 vermerkt das Chronicon Paschale, daß der Awaren Chagan Krum die Mauerabschnitte bzw. Tore zwischen Polyandrion und Pempton auf das heftigste angegriffen hatte:³⁹¹

μετὰ μίαν ἡμέραν, τουτέστιν τῇ λα' τοῦ αὐτοῦ ἰουλίου μηνός, ἦλθεν παρατασσόμενος πόλεμον ... ἀπὸ τῆς λεγομένης Πολυανδρίου πόρτας καὶ ἕως τῆς πόρτας τοῦ Πέμπτου καὶ ἐπέκεινα σφοδρότερος

Einen Tag später, am einunddreißigsten des gleichen Monats Juli, läßt er [Chagan] vorrücken und seine Truppen für den Angriff ... vom sogenannten Polyandrion-Tor bis zum Tor des Pempton aufstellen.

Der Chagan griff am nächsten Tag jedoch an einem anderen Mauerabschnitt an, wo er zwölf bewegliche Türme aufgestellt hatte.³⁹²

παρεσκευάσεν δὲ εἰς τὸ διάστημα τὸ ἀπὸ τῆς Πολυανδρίου πόρτας ἕως τῆς πόρτας τοῦ ἁγίου Ῥωμανοῦ στήναι ἅ' πυργοκαστέλλους ὕψηλους

Er ordnete aber an, in dem Zwischenraum vom Polyandrion-Tor bis zum Tor des heiligen Romanos zwölf hohe bewegliche Türme aufzustellen.

387 Vgl. Anm. 356.

388 Tahrir Defteri II, 371, Nr. 1648: „Hâne-i beyt-i süfli ve muhavvata der mahalle-i Câmi-i Bâyezid Ağa mahdûd tarafeynden tarîk-i âm ve tarafeyn-i ahareynden Kenîse-i Ayağomones.“ – Diese Urkunde wird von Vfn. an anderer Stelle behandelt.

389 Siehe Anm. 427.

390 Die Awarenbelagerung wird in der Sekundärliteratur mehrfach behandelt; als Beispiele siehe Speck, *Bellum Avaricum*, passim; Tsangadas, *Fortifications*, 80–106; Howard-Johnston, *Siege*, 131–142.

391 Chron. Pasch. ad ann. 626, 719/7–10; englische Übersetzung: Whitby/Whitby, *Chronicon*, 173. – Du Cagne, *Historiae*, 51, bezeichnete das Tor als Porta Quinti; für eine Diskussion der Ortsbezeichnung Pempton und weitere Literatur siehe Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 12–14 (Schneider); vgl. Janin, *Constantinople*, 452; Berger, *Patria*, 604–605.

392 Chron. Pasch. ad. ann. 626, 719/22–720/2; englische Übersetzung: Whitby/Whitby, *Chronicon*, 174.

Van Millingen interpretierte die beiden Aussagen des *Chronicon Paschale* gemäß der Annahme, wonach das Romanos-Tor mit dem heutigen Topkapı und das Polyandrion-Tor mit Edirnekapi identisch seien und das Pempton-Tor sich zwischen diesen beiden befunden haben müsse. Demzufolge bestimmte er Sulukulekapi als Pempton-Tor.³⁹³ Obwohl Meyer-Plath/Schneider bei ihren Überlegungen zu Recht davon ausgingen, daß das Polyandrion- bzw. Myriandrion-Tor das heutige Mevlevihanekapi war, kamen sie hinsichtlich der Identifizierung des Pempton-Tors zum gleichen Ergebnis wie Van Millingen und schlugen folgende Aufstellung der awarischen Armee vor:³⁹⁴

Unter persönlicher Führung des Awaren Chagan griff damals die slavische Belagerungsarmee auf dem Abschnitt zwischen Myriandrion und Porta Pempti an. Dabei ließ der Chagan zwölf Belagerungstürme ungefähr in Höhe des Vorwerks bauen, die zwischen Myriandrion und Romanustor vorrücken sollten. Zählt man nun die Vortürme, die zwischen Mevlevihanekapi und Topkapı liegen, so erhält man eine fast entsprechende Anzahl, nämlich dreizehn. Damit ist aber der Abschnitt Myriandrion (Mevlevihanekapi) und Romanustor (Topkapı) eindeutig festgelegt. Die Angriffsfront war aber breiter, sie reichte über das Romanustor hinaus bis Porta Pempti, welche nun nur das Tor im Lycustal [Sulukulekapi] sein kann.

Doch allein die Lage des Romanos-Tors und des Polyandrion- bzw. Myriandrion-Tors (Mevlevihanekapi)³⁹⁵ ist gesichert. In diesem Bereich befinden sich aber nur acht Vortürme, wohingegen zwischen Mevlevihanekapi und Topkapı tatsächlich dreizehn Vortürme erschließbar sind. Die Aussage des *Chronicon Paschale* kann dann auf zweierlei Weise interpretiert werden: Entweder stellte der Chagan seine beweglichen Türme nicht nur vor den Türmen, sondern auch vor den Kurtinen auf, oder er stellte diese zwar tatsächlich vom Polyandrion-Tor über das Romanos-Tor hinaus bis zum heutigen Topkapı auf, jedoch vor den Türmen, was der Verfasser der Osterchronik mißverstanden haben könnte. Es würde dies in beiden Fällen bedeuten, daß der dem Romanos-Tor nördlich benachbarte Durchgang, und zwar das heutige Topkapı, das Pempton-Tor war. Da jedoch in der bisherigen Forschung Sulukulekapi für das Pempton-Tor gehalten wird, soll diese Toranlage zunächst näher betrachtet und dabei überprüft werden, ob die Gleichsetzung berechtigt ist, oder ob für das Tor ein anderer Namen vorgeschlagen werden muß.

Zuvor ist kurz auf ein anderes Problem einzugehen: Da der Name Pempton in den Quellen außer in den *Patria* nur noch einmal vorkommt, nämlich in der *Vita* des hl. Philaretos (gest. 792),³⁹⁶ und eine Kyriake-Kirche in der Nähe des Lykos erwähnt wird, erfand man – wie oben bereits erwähnt – ein Kyriake-Tor

393 Van Millingen, Walls, 81. – Dethier, Bosphor, 54, setzte Pempton- und Charisios-Tor gleich und identifizierte es mit Sulukulekapi.

394 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 12 (Schneider).

395 Preger, Tor, 272–280.

396 Siehe Fourmy/Leroy, Philarète, 159; vgl. Berger, *Patria*, 604.

und vertrat die Meinung, daß der Name Pempton später durch Kyriake-Tor verdrängt worden sei. Diese Annahme setzt natürlich voraus, daß Sulukulekapı ebenfalls Kyriake-Tor hieß, zumal in der Nachbarschaft von Sulukulekapı eine Kyriake-Kirche existierte (siehe Abschnitt 2.3.4.3.). Solange aber keine neuen Erkenntnisse von philologischer Seite beigebracht werden können, darf m. E. nicht von einem Kyriake-Tor geredet werden.

2.2.4.3. Das Charisios-Tor und das Johannes-Tor

Für die Gleichsetzung von Sulukulekapı (Abb. 17, 36) mit dem Pempton-Tor spielte eine weitere Überlegung eine Rolle, die das Charisios-Tor betrifft.³⁹⁷ Da Edirnekapı (Abb. 18, 36) mit großer Übereinstimmung für das byzantinische Charisios-Tor gehalten wird, blieb für Sulukulekapı zwangsläufig der Name Pempton übrig.³⁹⁸ Die Identifizierung von Edirnekapı mit dem Charisios-Tor wird u. a. mit einer vor der inneren Nordseite des Tors stehenden Georgs-Kirche begründet, die wiederum mit der in den Quellen im Zusammenhang mit dem Charisios-Tor erwähnten byzantinischen Georgs-Kirche verbunden wurde und als deren Nachfolgerin gilt.³⁹⁹ Diese in der Forschung fest verankerte Auffassung basiert auf einer Aussage des nachmaligen Patriarchen Konstantios I. (1830–1834)⁴⁰⁰ und bedarf einer eingehenden Überprüfung. In seinem Buch behauptete Konstantios, daß an der Stelle der Mihrimah Moschee einst eine Georgs-Kirche gestanden habe, die im Jahr 1556 auf Befehl Sultan Süleymans des Gesetzgebers abgetragen und unmittelbar danach auf der anderen Straßenseite neu errichtet worden sei, ohne dafür eine Quelle zu erwähnen. Die Georgs-Kirche gegenüber der Mihrimah Moschee stammt aus dem 18. Jahrhundert.⁴⁰¹ Die älteste Inschrift an der Kirche von 1726 erwähnt, daß das Gebäude um diese Zeit erneuert wurde.⁴⁰² Aus zwei weiteren Inschriften erfahren wir, daß die Kirche im Jahre 1736 von Grund auf renoviert oder besser

397 Seinen Namen erhielt das Tor von einer in der Nähe liegenden Klosteranlage, siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 70; Berger, Patria, 619–620.

398 Für eine Gleichsetzung von Charisios-Tors und Sulukulekapı siehe Mijatovich, Conquest, 142; vgl. auch Dethier in Anm. 393.

399 Für eine Zusammenstellung der diesbezüglichen Quellen siehe Mordtmann, Esquisse, 16–29, bes. 21–22.

400 Κωνσταντινιάς παλαιά καὶ νεωτέρα ἥτοι περιγραφὴ Κωνσταντινουπόλεως, 2. Aufl., Konstantinopel 1844, 143 (mir nicht zugänglich, hier zitiert nach Mordtmann, Esquisse, 21); vgl. die französische Ausgabe: Constantinade ou description de Constantinople ancienne e moderne composée par un philologue et archéologue, Konstantinopel 1846, 134.

401 Karaca, Rum, 121–129; vgl. die Karte von Müller-Wiener, Konstantinopel, C/3, Nr. 8.

402 Karaca, Rum, 123 (Inschrift und türkische Übersetzung).

gesagt, neu errichtet worden war.⁴⁰³ Die Informationen der beiden späteren Inschriften stimmen mit einer osmanischen Quelle überein, worin mitgeteilt wird, daß im Jahre 1730 Sultan Mahmut I. (1730–1754) für die Restaurierung der Georgs-Kirche in der Nähe von Edirnekapı die Genehmigung erteilt hatte.⁴⁰⁴

Auf Grund der ersten Inschrift von 1726 ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Bautätigkeit tatsächlich nur im Rahmen einer Reparatur stattfand und hier eine ältere Kirche stand. Diese kann durchaus die bereits 1583 in der Kirchenliste des Trifon Karabeknikov erwähnte Georgs-Kirche gewesen sein.⁴⁰⁵ Es ist damit aber nicht zu beweisen, daß der Vorgängerbau dieser Kirche einst an der Stelle der Mihrimah Moschee stand und die byzantinische Georgs-Kirche beim Charisios-Tor war, die angeblich 1556 auf Befehl Süleymans abgetragen wurde. Die Baugeschichte der Mihrimah Moschee läßt daran nämlich zweifeln.

Zwischen der Errichtung der Mihrimah Moschee und dem Bericht des Konstantios liegen fast 300 Jahre. Obwohl Konstantios von einem Befehl Sultan Süleymans des Gesetzgebers spricht und die Moschee dem Jahre 1556 zuschreibt, geht dieses Datum weder aus einer Schriftquelle noch aus Bauinschriften in der Moschee hervor.⁴⁰⁶ Selbst für diejenigen Kunsthistoriker, deren Schwerpunkt die osmanische Architektur ist, stand lange Zeit nicht fest, wann die Moschee erbaut wurde und ob sie aus der Regierungszeit Süleymans I. (1520–1566) oder Selims II. (1566–1574) stammt. Die Bauhistoriker, welche die Moschee der Regierungszeit Süleymans zuschreiben,⁴⁰⁷ gingen hauptsächlich von zwei Quellen aus: Dem Buch von Evliya Çelebi aus dem 17. Jahrhundert, wo die Moschee im Zusammenhang mit Sultan Süleyman erwähnt wird,⁴⁰⁸ und dem Hadikat-ül Cevâmi des Ayvansarâyî Hüseyin Efendi aus dem 18. Jahrhundert, wo das Todesdatum der Prinzessin Mihrimah irrtümlich mit 1558 angegeben ist.⁴⁰⁹ Die Forscher, die für eine spätere Datierung eintreten, berücksichtigten besonders die Tatsache, daß Mihrimah nach ihrem Vater verstorben war und stützen sich auf die Stiftungsurkunde aus dem Jahre 1570/71, wonach der erste Muderis der Moschee 1568 sein Amt angetreten hatte.⁴¹⁰

403 Ebd., 124.

404 Siehe vorige Anm.

405 Die ersten Arbeiten, die der Feststellung der griechisch-orthodoxen Kirchen im osmanischen Istanbul dienten, stammen von Trifon Karabeknikov (1583), Antonios Petarakis (1604), Thomas Smith (1669); vgl. Schneider, Byzanz, 38–49; für eine jüngere Diskussion und die Literatur siehe Karaca, Rum, 19–53 und 57–70. Für die byzantinischen Denkmäler in osmanischer Zeit siehe Alexandre Hypsilantes, *Tá μετὰ τὴν Ἀλωσιν*, Konstantinoupolis 1870 [Nachdruck: Athen 1972], passim.

406 Siehe Goodwin, *Ottoman Architecture*, 252.

407 Siehe dazu Sözen, *Mimar Sinan*, 184.

408 Evliya Çelebi, I, 233.

409 Hadikat-ül Cevâmî, 65.

410 Kuran, *Mimar Sinan*, 123.

Doch osmanische Quellen geben wertvolle Hinweise für die Bauzeit: Im August 1563 erhielt Mihrimah Sultan, die Tochter Süleymans des Gesetzgebers, von ihrem Vater die Erlaubnis ihre Moschee bauen zu dürfen.⁴¹¹ Ein Ferman (Erlaß) aus dem Jahre 1565 weist darauf hin, daß die Moschee erst gegen Ende der Regierungszeit Süleymans vollendet war, und zwar neun Jahre nach dem von Konstantios angegebenen Datum:⁴¹²

İstanbul kadısına hükümkî. Hâliya cânibinden darüssaltanatülâliyye mahmiyyei Kostantiniyye Edirne kapusunun iç yüzünde müceddeden binâ olunan camii kurbinde hamam binâ eylemek isticâze etdügi ecilden izni şerifim mukarin olup buyurdumki zikrolunan camii kurbinde milk yerinde mûmâileyhimâ cânibinden hamam binâ etdükte ser'i şerife muhâlif kimesniye dahl ve taaruz etdirmiyessin. Fi 11 Muharremülharam 973 (1565).

Befehl an den Kadı von İstanbul: Da jetzt von Seiten der [Wort fehlt] um die Erlaubnis gebeten wurde, am Sitz des Sultanats, dem wohlbehüteten Kostantiniyye, in der Nähe der innerhalb des Edirnekapı neu errichteten Moschee [Mihrimah Camii] einen Hamam zu bauen, erteile ich dazu meine Erlaubnis und befehle dir, sobald der Hamam von den beiden erwähnten auf ihrem eigenen Grund und Boden erbaut ist, nicht zuzulassen, daß jemand sich gegen die edle Scharia einmische und störe. (Geschrieben) am 11. Muharremülharam H. 973 (8. August 1565).⁴¹³

Der Bau der Mihrimah Moschee begann also im August 1563 und war um den August 1565 im Großen und Ganzen fertiggestellt. Das von Konstantios erwähnte Datum entspricht demnach nicht den Tatsachen und beruht anscheinend auf einer Vermischung byzantinischer und osmanischer Quellen. Weder die heutige Georgs-Kirche noch der Bericht des Konstantios bieten eine sichere Grundlage, um Edirnekapı auf dem Umweg über die Georgs-Kirche mit dem Charisios-Tor identifizieren zu können.

Auch anhand byzantinischer Quellen wurde versucht, die Identität von Edirnekapı und Charisios-Tor zu beweisen und die Georgs-Kirche mit Edirnekapı zu verbinden. So berichtet Anna Komnene zunächst über die Einnahme von Konstantinopel durch die Komnenen, deren zusammengewürfeltes Heer durch das Charisios-Tor in die Stadt eingedrungen war.⁴¹⁴ Zwei Kapitel später lesen wir:⁴¹⁵

411 Konyalı, Koca Sinan, 161; siehe auch Necipoğlu, Sinan, 307, 540, Anm. 111 (Vakıflar Genel Müdürlüğü Arşivi, Defter 635/1 Mükerrer, Nr. 6, datiert Zilhicce 970 [Juni/August 1563], S. 6).

412 Ahmet Refik, I, 22/16. – Prof. Dr. Hans-Georg Majer (München) danke ich herzlich für seine Hilfe bei der Auseinandersetzung mit diesem Text.

413 Zur Lage des Hamam siehe die Karte von Müller-Wiener, Topographie, C/3, Nr. 10.

414 Anna Komnene, II, 10, §4, 81/98; deutsche Übersetzung: Reinsch, Alexias, 98; siehe auch Zonaras. 727/12–728/16; deutsche Übersetzung: Trapp, Militärs, 159.

415 Anna Komnene, II, 12, §1, 84/89–90; deutsche Übersetzung: Reinsch, Alexias, 101; vgl. auch Buckler, Anna Comnena, 75–76.

ὥς δὲ εἰσελθόντες οἱ Κομνηνοὶ τεθαρρηκότες ἤδη ἐκατέρουν περὶ τὸ πεδῖον τοῦ μεγαλομάρτυρος Γεωργίου τοῦ καλουμένου Συκεώτου ...

Als die Komnenen die Stadt betreten hatten und nunmehr bereits voller Zuversicht auf dem ebenen Platz des Großmartyrers Georgios, der den Beinamen Sykeotes trägt, hielten ...

Bereits Mordtmann hatte in seinem Kapitel über das Charisios-Tor beide Stellen nacheinander zitiert und dadurch den Eindruck erweckt, daß die byzantinische Georgs-Kirche beim heutigen Edirnekapi lag.⁴¹⁶ Ähnlich verfuhr auch Janin.⁴¹⁷ Die Mitteilungen, wonach die Truppen durch das Charisios-Tor in die Stadt eingedrungen waren und die Komnenen (Isaakios und Alexios) an einem ebenen Platz anhielten, dürfen jedoch nicht miteinander vermengt und dahingehend interpretiert werden, daß die Georgs-Kirche bei Edirnekapi gesucht werden muß und dieses demzufolge das Charisios-Tor war. Dieser Georgios (und damit auch dessen Kirche) könnte mit dem in einer Stiftungsurkunde von 1490 erwähnten „Hızır ve İlyas“ (die islamische Bezeichnung für den heiligen Georgios) identisch sein.⁴¹⁸ Einen sicheren Beleg für die Lage der byzantinischen Georgs-Kirche bietet die İstanbul-Karte von Kauffer/Lechevalier (1786), auf der Sulukulekapi allerdings nicht eingetragen ist, da dieses Tor damals vermauert war. Etwa in der Mitte zwischen der anzunehmenden Stelle des Tors und der Mihrimah Camii findet sich der Eintrag „Ayos Yoryhios.“ Demzufolge muß sich eine Georgs-Kirche weiter südlich der Mihrimah Moschee, in der Nähe von Sulukulekapi, befunden haben.

Für die Identität von Edirnekapi und Charisios-Tor wurde auch eine Stelle im Zeremonienbuch Konstantins VII. Porphyrogennetos herangezogen, wonach Kaiser Justinian I. durch das Charisios-Tor in die Stadt eingezogen und vorbei am Deuteron zur Apostel-Kirche gegangen sei, um das Grab seiner Frau Theodora aufzusuchen.⁴¹⁹ Das zeigt allerdings, daß hinter dem Charisios-Tor eine Straße lag, die gelegentlich als Einzugsweg diente. Nach allgemeiner Ansicht folgte die Prozession dem sog. Nordstrang, der heutigen Fevzi Paşa Caddesi,⁴²⁰ da man die Route Charisios-Tor (also „Edirnekapi“), Deuteron und

416 Mordtmann, Esquisse, 18.

417 Janin, Églises, 77–78, Nr. 9.

418 Tahrir Defteri I, 395, Nr. 2318, wobei der Name „Hızır ve İlyas“ jedoch nicht im Zusammenhang mit einer Kirche begegnet und auch auf Personen bezogen werden könnte.

419 Konst. Porph. I, 497/13–16. – Diese Stelle wurde ebenfalls von Mordtmann, Esquisse, 17, zitiert und diskutiert; siehe auch Mango, Triumphal Way, Abb. 2, wo die Route eingezeichnet ist; vgl. Haldon, Treatises, 138/707–711, 265; Bauer, Urban Space, 47, Abb. 21.

420 Mango, Triumphal Way, 177, machte zu Recht darauf aufmerksam, daß die heutige Fevzi Paşa Caddesi eine moderne Anlage ist. Für die Straßenführung im 19. Jahrhundert siehe Ayverdi, İstanbul Haritası; für das 18. Jahrhunderts siehe die İstanbul-Karte von

Apostel-Kirche sich nur so erklären konnte.⁴²¹ Edirnekapi muß selbstverständlich mit einer Straße verbunden gewesen sein, doch ist die Frage berechtigt, ob diese die einzige Straße nördlich des Lykos war. Die Notiz im Zeremonienbuch liefert zwar ein starkes Argument für die Gleichsetzung von Charisios-Tor mit Edirnekapi. Das Deuteron konnte aber auch von einem benachbarten Tor – in diesem Fall von Sulukulekapi – aus erreicht werden, zumal von diesem Tor eine wichtige byzantinische Straße parallel zum Lykos in die Stadt hineingeführt haben muß (Abb. 37). Dafür spricht auch folgendes Argument: Die Via Egnatia verlief ursprünglich von Herakleia in nördlicher Richtung und umging die sumpfigen Lagunen von Athyras (Büyük Çekmece) und Rhegion (Küçük Çekmece).⁴²² Die Straße passierte 18 oder 19 Meilen vor Konstantinopel einen Ort namens Melantias.⁴²³ Aus den Quellen kennen wir ein Melantias-Tor, wo die Straße geendet haben wird.⁴²⁴ Das Melantias-Tor befand sich in der Nähe des Deuteron an der Nordseite des Lykos.⁴²⁵ Es ist daher recht wahrscheinlich, daß diese alte Straße bei der Anlage der Tore der Theodosianischen Landmauer – in unserem Falle von Sulukulekapi – beibehalten worden war.

Vom einstigen Verlauf der Straße und von der Wichtigkeit dieses Tors zeugt heute noch ein Monument, nämlich die im Jahre 450/52 durch den Stadtpräfekten Tatianos für Kaiser Markian errichtete Monumentalsäule (türkisch „Kıztaşı“) (Abb. 212).⁴²⁶ Da jenseits des Lykos im allgemeinen keine weitere Straße angenommen und die einzige Hauptstraße im Bereich der heutigen Fevzi Paşa Caddesi gesucht wird, werden für das Verhältnis der Säule zu dieser Straße die unterschiedlichsten Lösungen angeboten,⁴²⁷ was zum Teil von der Tatsache

Kauffer/Lechevalier (1786). Tournefort II, 17, schrieb zwar, daß die Straße, die vom Palast zu Edirnekapi führte, verglichen mit den anderen die angenehmere war, doch geht daraus nicht die genaue Route hervor. – Zu weiteren Plänen vgl. Anm. 427.

421 Berger, *Patria*, Faltplan gegenüber 196. – Zur Lage des Deuteron siehe Schneider, *Deuteron*, 181–186; Janin, *Constantinople*, 336–339 (Quellen); Berger, *Patria*, 518–521; Mango, *Développement*, 25, 32; ders., *Triumphal Way*, 175; Asutay-Effenberger/Effenberger, *Columna Virginea*, 377–383.

422 Mango, *Développement*, 32; vgl. *Triumphal Way*, 174–173.

423 Zur Lage (Yarım Burgaz an der Lagune von Küçük Çekmece) siehe Mango, *Développement*, 32, Anm. 55.

424 Janin, *Constantinople*, 388.

425 Zur Lage vgl. Anm. 421.

426 Für eine Diskussion mit weiteren Literaturangaben siehe, Bauer, *Denkmal*, 213–215. – Zu Tatianos siehe PLRE II, 1053–1054 (Tatianus 1).

427 In der Sekundärliteratur begegnet man häufig schematischen Karten von Konstantinopel, worauf einige Straßen eingetragen sind. Zu den verschiedenen Vorschlägen siehe Preger, *Konstantinsmauer*, 451; Schneider, *Straßen*, 71; Janin, *Constantinople*, Karte V; Mango, *Développement*, Plan II; Berger, *Patria*, Faltplan gegenüber 196; ders., *Streets*, Karte 4; ders., *Processions*, 87; Bauer, *Denkmal*, 146, Abb. 47; Ciggaar, *Travellers*, Map 3; Magdalino, *Constantinople*, 106 (Plan); Mango, *Triumphal Way*, 177; Jacoby, *Venetian Quarter*, 154. – Auf meinem Plan Abb. 37 sind alle Streckenführungen ebenfalls nur schematisch angeben.

beeinflusst ist, daß die Schauseite der Basis zur heutigen Fevzi Paşa Caddesi, also zum angeblichen „Nordstrang“ der Mese gerichtet ist.⁴²⁸ Es erscheint mir jedoch nicht plausibel, daß die Säule an einer beliebigen Nebenstraße lag, sondern an einer Hauptstraße. Diese führte von Sulukulekapı geradewegs in die Stadt hinein (Abb. 37).⁴²⁹ Insofern ist es möglich, daß die Hauptansicht der Kaiserstatue in Richtung Sulukulekapı wies.⁴³⁰

Das schließt nicht aus, daß der Standort der Säule, der eine Platzanlage (Forum Markians) gewesen sein muß,⁴³¹ von weiteren Straßen gekreuzt wurde. Für die Identifizierung von Sulukulekapı mit dem Charisios-Tor lassen sich weitere Argumente finden. Nicolò Barbaro bezeichnete im Zusammenhang mit der Belagerung des Jahres 1453 das Cresu-Tor als schwächstes Tor dieser Gegend.⁴³² Selbst wenn die Überlieferung in diesem Punkt zweifelhaft ist, zeigt ein Vergleich der Lage von Edirnekapı und von Sulukulekapı deutlich, daß nicht das auf dem höchsten Punkt bei ca. 78 m Seehöhe aufragende Edirnekapı, sondern das in der Nähe des Lykos an einem Abhang gelegene Sulukulekapı – strategisch gesehen – sich an einer weniger günstigen Position befindet. Damit stünde nicht im Widerspruch, daß Barbaro in der weiter oben zitierten Stelle auch das Romanos-Tor als schwächstes Tor bezeichnet.⁴³³ Zwar befinden sich hinter Sulukulekapı sehr starke Wehrgangstreppen, doch der hohe Torbogen

428 Bauer, Denkmal, 214: „Die Hauptansichtsseite der Säule richtet sich so auffällig zum Standort der ehemaligen Apostel-Kirche, daß man geneigt ist, diese und die Markians-Säule miteinander zu verbinden. Andererseits ist das Kapitell des Säulenmonuments gegenüber dem Sockel derart verschoben, daß es mit einer Seite zur Polyeuktos-Kirche weist. Möglicherweise ist hierin ein Indiz zu sehen, daß die Straße direkt zur Polyeuktos-Kirche verlief: Die Ansichtseite der Kaiserstatue wies vielleicht in diese Richtung.“ – Zum Verhältnis der Straße zur Polyeuktos-Kirche siehe Exkurs I.

429 Über diese Straße hat Vfn. auf dem 21. International Congress of Byzantine Studies, London (2006) referiert; siehe Asutay-Effenberger, Mese, 98–99.

430 Schreiner, Schlechte Straßen, 583 Plan, akzeptierte meinen Vorschlag zur Gleichsetzung von Sulukulekapı mit dem Charisios-Tor und der zur Markians-Säule führenden Straße, benutze jedoch als Grundlage den Plan von Bauer, Denkmal, 146, Abb. 47, der in einem wichtigen Detail (Straße vom Exakionion zum Pege-Tor) unzutreffend ist.

431 Vgl. dazu Bauer, Denkmal, 213–215.

432 So steht es allerdings nur in der Textfassung von Enrico Cornet (Nicolò Barbaro, *Giornale dell'Assedio di Costantinopoli. Corredato di note e documenti per Enrico Cornet*, Wien 1856, 728–729: „a una porta la qual se chiama *Cressu*. La qual porta si è più debole cha porta niunta de la tera“). Pertusi gibt diese Stelle nicht wieder; 351, Anm. 44, erwähnt er lediglich, daß ab hier nur die Stellung der westlichen Marine am 9. April am Goldenen Horn entlang der Hafensperrkette beschrieben wird. – Für die Bezeichnung „Cresu“ siehe Anm. 362.

433 Siehe Anm. 361.

war mit einer nur ca. 1,05 m dicken Wand verschlossen, die einem intensiven Kanonenbeschuß kaum standgehalten hätte (Abb. 93).⁴³⁴

Die türkischen Reparaturen am Edirnekapi werden zumeist mit der Bombardierung durch die osmanische Armee 1453 in Verbindung gebracht und als weiteres Indiz für die Identifizierung mit dem Charisios-Tor genommen.⁴³⁵ Die älteste Reparaturinschrift des Tors stammt aus der Regierungszeit des Sultans Bayezıt II. (1481–1512) und erwähnt das Datum H. 915/1509.⁴³⁶ Dieses Datum erinnert an das große Erdbeben, das in den osmanischen Quellen als „Kıyamet-i Suğra“ (kleine Apokalypse) bezeichnet wird, und dessen Folgen u. a. von Gelibolu’lu Mustafa Âli beschrieben werden:⁴³⁷

Amma nefsi-i İstanbul’da yüzdokuz mescid ve binyetmiş hâne harap olduktan sonra beş bin mikdârı er u avret ü sibyan helâki mukarrer oldu. Şehir içre bili bütün asla minâre kalmadı ve sûr-ı Konstantin’in üç kat hisârı kara cânibinden Eğri Kapu’dan başlayıp, yıkıldı Yedikule’ye gelince ... Yâni ki, yer yer yıkılıp, bâ’zı tahtaları ancak yerinde kaldı ... Fe-emmâ hemen İstanbul sûrî değil ... cemi’an altmış dört günde tâmir ve termim eylediler.

Aber in İstanbul selbst sind 109 Mescids, 1070 Häuser zusammengestürzt und 5000 Menschen – Männer, Frauen, Kinder – gestorben. Es blieb kein einziges aufrecht stehendes Minarett übrig. Die dreifache Mauer Konstantins an der Landseite wurde vom Eğri Kapı bis Yedikule beschädigt, so daß von ihnen zum Teil nur die Fundamente übrig geblieben waren ... Die Reparaturarbeiten nicht nur an den Mauern ... wurden innerhalb von 64 Tagen durchgeführt.

Weder die Inschrift noch die auf das Erdbeben folgende Reparaturtätigkeit können also mit Bombardierungen des Tors in Zusammenhang gebracht werden. Zwei Stiftungsurkunden Mehmeds II., die in dieser Hinsicht von Bedeutung sind, geben einen weiteren Hinweis für die Gleichsetzung von Sulukulekapı mit dem Charisios-Tor: Unmittelbar nach der Eroberung wurde die Stadt in verschiedene Quartiere eingeteilt. Während die Umgebung von Edirnekapi die Bezeichnung „Edirnekapi Mahallesi“ (Edirnekapi-Quartier) erhielt, wurde die heutige Neslişah Sultan Mahallesi hinter Sulukulekapı in „Topyıkiğı Mahallesi“ (Kanonenbreschen-Quartier) umbenannt.⁴³⁸ Es zeigt sich damit noch einmal, daß die von Nicolò Barbaro im Zusammenhang mit dem Charisios-Tor

434 Als weiteres Argument für die Gleichsetzung von Sulukulekapı mit dem Charisios-Tor kann man erwähnen, daß die Straße, die zu Sulukulekapı führte, in einer Quelle als besonders schlammig bezeichnet wird, was darauf hinweist, daß diese Straße nahe am Lykos-Bach verlief, vgl. Schreiner, Schlechte Straßen, 581–588.

435 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 71.

436 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 159, Nr. 52 (Schneider); Tunay, Kara Surları, 339.

437 Gelibolu’lu Mustafa Âli, 920–22; für weitere Parallelquellen siehe Sakin, Deprem, 97–113; für eine kurze Zusammensetzung der Erdbeben in osmanischer Zeit siehe auch Pamukçıyan, Depremler, 34–35.

438 Fatih Vakfiyeleri, 224 (148) und 341 (236); vgl. Ayverdi, Mahalleler, 170; siehe auch Tahrir Defteri I, 395, Nr. 2313.

erwähnten beiden Kanonen im Jahre 1453 vor Sulukulekapı aufgestellt waren⁴³⁹ und dort großen Schaden an der Mauer angerichtet hatten (Abb. 95). Es ist hier daran zu erinnern, daß Edirnekapı von den osmanischen Autoren, die Augenzeugen der Eroberung waren, nicht erwähnt wird. Wie oben vermerkt, benutzte Gelibolu'lu Mustafa Âli den Tornamen nur zur Kennzeichnung der Richtung,⁴⁴⁰ während Cafer Çelebi von dem Gebiet südlichen von Edirnekapı spricht.⁴⁴¹ Allein İbn-i Kemâl scheint die Geschehnisse am Charisios-Tor mit dem heutigen Edirnekapı in Verbindung gebracht zu haben.⁴⁴² Da Sulukulekapı unmittelbar nach der Eroberung vermauert wurde, sind wahrscheinlich auch hier wie schon im Falle des Romanos-Tors die historischen Ereignisse von dem zugemauerten Tor auf das benachbarte und weiterhin passierbare Tor übertragen worden. Es würde dadurch auch der byzantinische Name des heutigen Topkapı als Pempton-Tor gesichert, da zwischen Romanos-Tor und Charisios-Tor (Sulukulekapı) nur noch dieses eine Tor südlich des Lykos existiert (Abb. 36, 37).

Eine Passage im Gedicht eines byzantinischen Anonymus vom Ende des 14. Jahrhunderts liefert schließlich den entscheidenden Beweis dafür, daß Charisios-Tor, Georgs-Kirche und Kyriake-Kirche in unmittelbarer Nähe nördlich des Lykos gelegen haben.⁴⁴³ Der betreffende Abschnitt des Gedichts berichtet von der Auseinandersetzung zwischen Michael VIII. Palaiologos und Balduin II. 1261. Eingangs erfahren wir, daß das Haus des heiligen Georgios beim Charisios-Tor lag (Γεωργίου δόμος ... πρὸς πύλην τὴν Χαρσίαν).⁴⁴⁴ Als Michael mit seinem zahlreichen Heer von Selymbria anrückte, ließ Balduin alle Landmauertore mit großen Steinen verschließen, mit Ausnahme des Tors, das nahe dem Lykos lag, wo sich die Kyriake-Kirche befand (πύλην ἐάσας ἀνοικτὴν τὴν ποταμοῦ πλησίον εἰς ἣν τῆς μάρτυρος ναὸς Κυριακῆς ὁρᾶται).⁴⁴⁵ Balduin begab sich mit seinen Reitern zum Charisios-Tor, wo jedoch der Heilige stand und das Tor verschloß (εἰς ἣν ὁ μάρτυς ἵστανται κλειδοῦχος Χαρσίου).⁴⁴⁶ Betrachtet man alle diese Aussagen im Zusammen mit dem oben erwähnten Bericht des Ioannes Kananos,⁴⁴⁷ wo eine bestimmte Örtlichkeit durch die Nachbarschaft der Kyriake-Kirche und zugleich durch die sehr große Nähe zu den beiden dem Lykos

439 Siehe Anm. 361.

440 Gelibolu'lu Mustafa Âli, ed. Şentürk, 12.

441 Siehe Anm. 369.

442 İbn-i Kemâl, *Tevârih-i Âli Osman*, 68.

443 Müller, *Analekten*, 378–379; siehe dazu Hunger, *Literatur*, II, 163. – Van Millingen, *Walls*, 82–83, mit Anm. 1, meinte, daß der Autor sowie Kananos (Anm. 306) „expressively distinguish the Gate of Charisius [Edinekapı nach Van Millingen] from the gate situated beside the Lycus.“

444 Müller, *Analekten*, 378/372–373.

445 Müller, *Analekten*, 378/390–391.

446 Müller, *Analekten*, 378/394.

447 Siehe Anm. 307.

am nächsten gelegenen Haupttoren (καὶ πλησιέστερον τούτων εἰς τὸν ποταμὸν τὸν ἐπινομαζόμενον Λύκον) definiert wird, so wird deutlich, daß das Charisios-Tor nur mit Sulukulekapı identifiziert werden kann, in dessen Nachbarschaft die Kyriake-Kirche lag. Damit ist aber nicht erwiesen, daß diese Kyriake-Kirche mit derjenigen identisch ist, die nach Nestor Iskander durch Kanonenbeschuß zerstört wurde (siehe Abschnitt 2.2.1.).

Damit stellt sich die Frage, welche byzantinische Bezeichnung dann für Edirnekapı in Betracht kommt, wenn alle in den Quellen erwähnten Tornaen bereits vergeben sind. Einige spätmittelalterliche Schrift- und Bildquellen, die jedoch in der diesbezüglichen wissenschaftlichen Diskussion bisher kaum berücksichtigt worden sind, belegen die Existenz eines Johannes-Tors an der Theodosianischen Landmauer und an der Nordseite des Lykos. Das Tor kommt auf Kopien der Buondelmonti-Ansicht von Konstantinopel mit der Beischrift *porta s. johannis* unmittelbar südlich von Tekfur Sarayı vor (Abb. 45).⁴⁴⁸ Mordtmann brachte die Beischrift ausgehend von einer Buondelmonti-Kopie im Vatikan mit Tekfur Sarayı in Verbindung.⁴⁴⁹ Claudia Barsanti erwähnte in ihrer Arbeit über die Buondelmonti-Darstellungen zwar die Beischrift, lehnte aber das Vorhandensein eines Johannes-Tors an der Landmauer mit der Begründung ab, daß ein Tor dieses Namens nur an der Seemauer des Goldenen Horns vorkomme.⁴⁵⁰ Zwar befand sich dort tatsächlich ein Johannes-Tor, das seinen Namen möglicherweise von einer benachbarten Kirche des Ioannes Prodromos erhalten hatte,⁴⁵¹ doch ist das nur eine der vielen Bezeichnungen, die für Balatkapı überliefert sind.⁴⁵²

Auch byzantinische und russische Quellen sprechen von einem Landmauertor, das in der Nähe eines Prodromos-Klosters gelegen haben soll und bestätigen damit die Beischrift der Buondelmonti-Karten. In seinem Bericht über die Auseinandersetzungen zwischen Kaiser Ioannes V. Palaiologos und seinem Enkel Ioannes VII. Palaiologos erwähnt der russische Pilger Ignatij von Smolensk ein Tor, das sich in der Nähe eines Prodromos-Klosters befand:⁴⁵³

In the year 6898 [1390] Kalojan, the son of Andronicus, began to seek the rule of Constantinople with Turkish aid. He took the towns and fortresses as he approached

448 Zusammenstellung der Buondelmonti-Kopien bei Barsanti, Buondelmonti, wo alle Ansichten von Konstantinopel abgebildet sind, auf denen ein Johannes-Tor verzeichnet ist: Abb. 61, 71, 76, 79, 84, 87, 91, 95; siehe auch Effenberger, Buondelmonti, 51.

449 Mordtmann, Esquisse, 34, Anm. 2.

450 Barsanti, Buondelmonti, 200; zum Johannes-Tor am Goldenen Horn siehe Schneider, Mauern und Tore, 71.

451 Schneider, Mauern und Tore, 68–69; ders., Blachernen, 92; zu dieser Kirche siehe Janin, Églises, 411, Nr. 4.

452 Schneider, Blachernen, 94; Effenberger, Buondelmonti, 51, Tabelle III, Nr. 3B.

453 Majeska, Travelers, 100 (danach die englische Übersetzung des altslawischen Textes); Eckklammern und Kursive stammen von Majeska.

Constantinople, and began the siege there around Holy Easter. On Holy Thursday Manuel, the son of the old Emperor Kalojan, came from Lemnos with galleys to relieve Constantinople ... Then all the land gates of the city except the gate near the *Prodromos* [Monastery] were walled up and orders went out the stores [enough] for two years be maintained.

Majeska nahm an, daß der Pilger mit dem einen nicht zugemauerten Tor das Charisios-Tor gemeint habe, das er mit dem Edirnekapı gleichsetzte.⁴⁵⁴ Dagegen sprechen aber eine andere Passage des Berichts und eine weitere Quelle. Ignatij fährt fort:⁴⁵⁵

But in the middle of the night on Wednesday of the second week after Easter the common people opened the city gates to Kalojan, the son of Andronicus, and to the Greeks [with him]

Darüber hinaus erfahren wir aus einer Kleinchronik, daß Kalojan (Ioannes VII. Palaiologos) durch das Charisios-Tor in die Stadt eingedrungen war.⁴⁵⁶ Daraus geht hervor, daß das Charisios-Tor wie alle anderen Stadttore vormals zugemauert gewesen sein muß, somit nicht mit dem einen offen gelassenen und wahrscheinlich auch am stärksten bewachten Tor beim Prodromos-Kloster identisch sein kann. Damit stellt sich die Frage, wo sich dann dieses Prodromos-Kloster befand. Den Quellen zufolge lag in der Nähe der Aetios-Zisterne eine der wichtigsten religiösen Gründungen Konstantinopels und zwar das Kloster des Ioannes Prodromos τῆς Πέτρας.⁴⁵⁷ Die Entfernung zwischen Aetios-Zisterne und Edirnekapı beträgt ungefähr 300–400 m, weshalb nur bedingt von einer engen Nachbarschaft von diesem Tor und der Klosteranlage gesprochen werden kann. Ein weiteres Kloster, das dem Ioannes Prodromos geweiht war, soll Patriarch Dositheos zufolge sich unmittelbar neben Edirnekapı befunden haben und im Jahre 1637 durch den Großvezir Bayram Paşa in eine Moschee konvertiert worden sein.⁴⁵⁸ Es gab also ein Johannes-Kloster in unmittelbarer Nachbarschaft des Tors und ein ca. 300–400 Meter entfernt liegendes zweites Johannes-Kloster in dieser Gegend.

Die beiden Tore nördlich des Lykos hatten also andere byzantinische Namen, als man bisher annahm. Das heutige Edirnekapı war das Johannes-Tor, Sulukulekapı das Charisios-Tor. Von den beiden Toren südlich des Lykos war

454 Majeska, *Travelers*, 410; vgl. Reinert, *Palaiologi*, 311.

455 Majeska, *Travelers*, 100.

456 Schreiner, *Kleinchroniken* I, 68, Nr. 7, § 21; II, 340–341; III, 24–25, § 21.

457 Für eine Zusammenstellung der Quellen siehe Janin, *Églises*, 421–429, und Kidonopoulos, *Bauten*, 45–49. – Die Kirche gilt heute als verschollen; sie wird von der Vf. an einem anderen Ort behandelt. Zu einem Johannes-Hagiasma in dieser Gegend siehe Ousterhout, *Later Churches*, 241–250, bes. 242–243.

458 Dositheos, 1174/43–45; siehe Janin, *Églises*, 410.

das heutige Topkapı das Pempton-Tor und das Tor zwischen den Tortürmen 59/60 das Romanos-Tor (Abb. 36, 37).

2.3. Lokalisierung und Identifizierung mit der Theodosianischen Mauer verbundener Örtlichkeiten

2.3.1. Das Mesoteichion

Besonders in spätbyzantinischer Zeit wird ein bestimmter Mauerabschnitt, das Mesoteichion, häufig erwähnt, das auch im Zusammenhang mit der Bezeichnung Myriandrion vorkommt. Das Wort Myriandrion begegnet in synonyme Bedeutung als Polyandrion-Tor erstmals in Chronicon Paschale mit Bezug auf die Awarenbelagerung im Jahre 626 auf.⁴⁵⁹ Die Patria berichten über das Myriandrion-Tor bzw. das Polyandrios-Tor, das auch Koliandron⁴⁶⁰ genannt wurde, folgenderweise:⁴⁶¹

Καὶ ἤρξαντο κτίζειν οἱ μὲν Βένετοι ἀπὸ Βλαχέρνας, οἱ δὲ Πράσινοι ἐκ τῆς Χρυσείας πόρτης· καὶ ἠνώθησαν ἀμφοτέρω εἰς τὴν Μυριάνδρον πόρταν τὴν καλουμένην Πολύανδρον, τῶν ιδιωντῶν δὲ καλούντων αὐτὴν Κολιάνδρον· οὕτως δὲ ἐκλήθη Πολύανδρος διὰ ἀμφοτέρα τὰ μέρη ἐκεῖσε ἐνωθῆναι.

Und die Blauen begannen von den Blachernen aus zu bauen, die Grünen aber vom Goldenen Tor. Beide trafen sich am Myriandriontor, das Polyandros genannt wird, und die Leute nennen es Koliandron. Es wurde deshalb Polyandros genannt, weil sich beide Deme dort vereinigten.

Wie allgemein angenommen, bezieht sich der Name möglicherweise auf einen benachbarten Friedhof⁴⁶² – entweder auf die alten Nekropolen des 4./6. Jahrhunderts im Zwingerbereich oder auf die vor der Mauer neu angelegten.⁴⁶³ Nur als Myriandrion tritt die Ortsbezeichnung – wie gezeigt wurde – in späteren Quellen auf, zumeist im Zusammenhang mit der osmanischen Belagerung von

459 Chron. Pasch. ad ann. 626, 719/9 und 720/1; englische Übersetzung: Whitby/Whitby, Chronicon, 173, 174.

460 Preger, Tor, 272, zur Entstehung des Namens Koliandros.

461 Patria II 58, 182/14–19 (die Übersetzung nach Berger, Patria, 367), vgl. III 140, 259/7–9. – Zur Auseinandersetzung mit diesem Bericht siehe auch Dagron, Constantinople, 356–357, und Berger, ebd., 622.

462 Vgl. Mordtmann, Esquisse, 28, Anm. 1; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 66, Anm. 2; Mango, Développement, 47; Berger, Patria, 622. – Preger, Tor, 276, zweifelte daran, daß das Tor seinen Namen von einem Friedhof erhalten hatte und führte ihn gemäß den Patria auf die große Ansammlung der Menschen (Deme) zurück.

463 Vgl. Anm. 195.

1453 und in Verbindung mit dem Mesoteichion. Aus dem Bericht des Kritobulos geht hervor:⁴⁶⁴

Μεχέμετις δὲ ὁ βασιλεὺς στρατόπεδον θέμενος αὐτοῦ που περὶ τὸ καλούμενον Μεσοτείχιον καὶ τὸ Μυριάνδριον οὐ πόρρω τοῦ τείχους

Nachdem Sultan Mehmet aber sein Lager eben dort in der Gegend des sogenannten Mesoteichion und des Myriandrion aufgeschlagen hatte, nicht weit von der Mauer

Der Autor erwähnt das Mesoteichion weiterhin in seinem Bericht über die Aufstellung der osmanischen Armee:⁴⁶⁵

Καρατζία δὲ τῷ τῆς Εὐρώπης ἐπάρχῳ καὶ ἑτέροις τῶν σατραπῶν τὸ ἀπὸ τῆς Ξυλίνης Πύλης ἀνιόντι μέχρι τῶν Βασιλείων τοῦ Πορφυρογεννήτου καὶ φθάνοντι μέχρι τῆς ὀνομαζομένης Πύλης τῆς Χαρσοῦς ἐγχειρίζει δοὺς αὐτῷ καὶ τινὰς τῶν μηχανῶν καὶ μηχανοποιοὺς παῖν τὸ ταύτη τείχος, ἢ ἂν ἀσθενὲς καὶ ἐπίμαχον εἶη, καὶ κατασεῖν αὐτό. Ἰσαάκῳ δὲ τῷ τῆς Ἀσίας ἐπάρχοντι τότε καὶ Μαχουμούτει κόμητι ὄντι τὸ τηνικαῦτα ἀνδράσι γενναίοις τε καὶ τῇ κατὰ πόλεμον ἐμπειρίᾳ καὶ τόλμῃ θαυμάζομένοις πολλῶ, τὸ ἀπὸ τοῦ Μυριανδρίου μέχρι τῶν τῆς Χρυσέας Πυλῶν καὶ τῆς ταύτης θαλάττης μέρος ἐπιτρέπει. αὐτὸς δὲ ὁ βασιλεὺς σὺν γε τοῖς δυσὶ πασιάδαις τῷ τε Χαλήλῃ καὶ Σαρατζία τὸ μέσον ἐπέχει τῆς πόλεως καὶ τοῦ κατ' ἡπειρον τείχους καὶ ἡ μάλιστα ἐνόμιζεν ἐπιμαχώτατον εἶναι ἔχων μεθ' ἑαυτοῦ τὴν βασιλικὴν αὐλὴν πᾶσαν, λέγω δὴ τοὺς πεζεταίρους τε καὶ τοξότας καὶ ὑπασπιστὰς καὶ τὴν ἄλλην περὶ αὐτὸν ἵλην, ὃ δὴ τὸ καθαρώτατον ἦν τοῦ στρατοῦ.

Karaca aber, dem Statthalter von Europa, und noch einigen Satrapen übertrug er [Mehmet] den Abschnitt vom Hölzernen Tor [Xyloporta] landeinwärts bis zum Palast des Porphyrogennetos [Tekfur Sarayı] und bis hin zum sogenannten Charisio-Tor und gab ihm auch einige Geschütze und Geschützmeister, um die Mauer dort, wo sie schwach und verwundbar war, zu beschießen und sie zu zertrümmern. Ishak aber, der damals Statthalter von Asien war, und Mahmut, zu jener Zeit Komes, tapferen Männern, die wegen ihrer Kriegserfahrung und Kühnheit viel bewundert wurden, übergab er den vom Myriandrion bis zum Goldenen Tor und zum dortigen Meer reichenden Abschnitt. Der Sultan selbst aber stand mit den beiden Paschas Halil und Saruca dem mittleren Teil [Mesoteichion] der Stadt und der Landmauer gegenüber und zwar dort, wo er meinte, daß sie am schwächsten sei.

Während also Karaca Paşa und sein Armeeteil zwischen Xyloporta und Charisios-Tor die Stadt angreifen sollten und Mahmut sowie İshak Paşas die Mauerschnitte zwischen Goldenem Tor bzw. Marmarameer und dem Myriandrion zugewiesen erhielten, nahm der Sultan selbst vor dem Mesoteichion Aufstellung. Demnach muß sich das Mesoteichion zwischen dem Charisios-Tor und dem Myriandrion erstreckt haben. Über die Ansetzung des Mesoteichion und über die Lage der Myriandrion/Polyandrion genannten Örtlichkeit herrscht seit dem 19. Jahrhundert noch Uneinigkeit, obwohl an der Identifizierung von Mevlâvihanekapı mit dem Myriandrion- bzw. Polyandrion-Tor heute kein Zweifel

464 Kritobulos, 41/26–30; deutsche Übersetzung: Reinsch, Mehmet, 79.

465 Kritobulos, 42/19–33; deutsche Übersetzung: Reinsch, Mehmet, 81.

mehr besteht (Abb. 36, 37).⁴⁶⁶ Da das Charisios-Tor in der älteren Literatur mit dem Myriandrion bzw. Polyandrion gleichgesetzt und mit Edirnekapı in Verbindung gebracht wurde, galt die Strecke zwischen Edirnekapı und Topkapı als Mesoteichion.⁴⁶⁷ Erst Preger interpretierte die Aussagen der Schriftquellen dahingehend, daß sich das Mesoteichion in der Mitte der Mauern befunden haben müsse, und setzte es an der Stelle an, wo sich Mevlevihanekapı befindet,⁴⁶⁸ was später die Zustimmung von Schneider und Janin fand.⁴⁶⁹ Doch scheint die Diskussion noch immer nicht abgeschlossen zu sein. Kleis verfolgte die Mauerbreschen der Verteidigungsanlage und hielt im Begleittext zu seinem Plan die Strecke zwischen Mevlevihanekapı und Edirnekapı für die Bestimmung des Mesoteichion als am besten geeignet.⁴⁷⁰ Setton⁴⁷¹ und Tsangadas⁴⁷² sprechen von einem „middle wall.“ Tsangadas zufolge müsse das Mesoteichion bzw. Myriandrion nicht in der Nähe von Mevlevihanekapı, sondern um das sog. 4. Nebentor (das eigentliche Romanos-Tor) gesucht werden. Die letzte mir bekannte Arbeit stammt von Hanak, der das Mesoteichion wiederum zwischen Topkapı und Edirnekapı lokalisiert (Abb. 36).⁴⁷³

Aus dem Text des Kritobulos geht klar hervor, daß das Mesoteichion sich genau in der Mitte der Landmauer befand. Wir wissen nur nicht, was Kritobulos mit τοῦ κατ' ἡπειρον τείχους meinte. Verstand er darunter die Mauer, die sich vom Marmarameer bis Tekfur Sarayı erstreckt, oder meinte er den gesamten Mauergürtel einschließlich der Blachernen-Mauer, also vom Ufer des Marmarameeres bis zum Goldenen Horn? Das Romanos-Tor, wo Sultan Mehmet während der Belagerung sein Zelt aufgeschlagen hatte, befindet sich einschließlich der Blachernen-Mauer genau in der Mitte der Verteidigungslinie (Abb. 37). Demnach meinte Kritobulos mit „Landmauer“ den gesamten Mauergürtel. Da die Inschrift auf dem Sturz des Romanos-Tors dieses als πόρτα μέση definiert (Abb. 85), können wir sicher sein, daß nicht erst Kritobulos, sondern schon immer die Byzantiner unter dem Begriff „Landmauer“ den geschlossene Mauergürtel vom Marmarameer bis zum Goldenen Horn bzw. zuerst bis zur Demetrios-Kirche ὁ Κανάβης verstanden haben (vgl. Ab-

466 Vgl. Anm. 352.

467 Mordtmann, *Esquisse*, 27–28; Van Millingen, *Walls*, 85; Pears, *Destruction*, 240; auf der MISN-Karte I ist das Mesoteichion zwischen Mevlevihanekapı und Lykos plaziert.

468 Vgl. Anm. 352.

469 Schneider, *Byzanz*, 84; Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 12 (Schneider); Janin, *Constantinople*, 278.

470 Kleis, *Plan*, 6; im Plan wurde das Mesoteichion bis zum Lykos angezeigt.

471 Setton, *Papacy*, 113: „The ‚Mesoteichion‘ was apparently well to the south of the Gate of Charisios [the modern Adrianople Gate, Edirne Kapı]; at its northern end it descended into the Lycus valley at the Pempton, to which the name of S. Romanus seems to have been given by the time of the siege.“

472 Tsangadas, *Fortifications*, 90.

473 Hanak, *Mesoteikhion*, 69–98, bes. 90, fig. 1.

schnitt 2.1.1.).⁴⁷⁴ Zweifelsfrei lag der Mittelpunkt des Mesoteichion genannten Mauerabschnitts dann beim Romanos-Tor.

Um klären zu können, wie weit das Mesoteichion nach Norden und nach Süden reichte, muß der Bericht des Kritobulos noch einmal herangezogen werden: Karaca Paşa griff zwischen Xyloporta und Charisios-Tor an. Die Xyloporta lag dort, wo die Blachernen-Mauer mit der Seemauer des Goldenen Horns zusammentrifft.⁴⁷⁵ Wie oben dargelegt, muß das Charisios-Tor mit Sulukulekapı identifiziert werden. Aus der Verteilung der osmanischen Armee gewinnen wir nicht nur ein zusätzliches Indiz für diese Bestimmung, sondern auch für eine genauere Lokalisierung des nördlichen Endpunkts des Mesoteichion. Wenn das Charisios-Tor mit Edirnekapı identisch wäre und die von Karaca Paşa befehligte Einheit vom Goldenen Horn nur bis Edirnekapı Aufstellung genommen hätte, würde das bedeuten, daß der Sultan einen sehr langen Mauerabschnitt übernommen haben müßte, wobei seine Armee zudem durch den Taleinschnitt des Lykos geteilt worden wäre. Diese Möglichkeit scheidet m. E. aus zwei Gründen aus: Erstens wäre die Teilung einer Truppeneinheit in strategischer Hinsicht nicht sinnvoll gewesen, zweitens würde das Mesoteichion so weit nach Norden geschoben, daß dies mit dem Namen „Mitteltrakt“ nicht mehr zu vereinbaren wäre (Abb. 36). Wenn aber der Sultan an der Südseite des Lykos vor dem Romanos-Tor stand und das Charisios-Tor das heutige Edirnekapı gewesen wäre, müßte man fragen, welcher Armeeteil dann in dem ca. 700 m langen Abschnitt zwischen Edirnekapı und Lykos gekämpft haben soll?

Das Mesoteichion lag aber genau in der Mitte der gesamten Verteidigungslinie mit dem Romanos-Tor im Zentrum (Abb. 37). Wenn meine bisherigen Überlegungen zutreffen, wonach Sulukulekapı das eigentliche Charisios-Tor war, das während der Belagerung von Karaca Paşa angegriffen wurde, kann das Mesoteichion nach Norden nur bis an den Lykos (Turm 75) herangereicht haben. Zwischen Lykos und Romanos-Tor beträgt die Entfernung ca. 800 m, nach Süden zum Mevlevihanekapı bzw. Rhesion-Tor nur ca. 600 m. Es wäre daher zu vermuten, daß der Myriandrion genannte Abschnitt im Süden zwischen Mevlevihanekapı und Silivrikapı endete – aber näher zum Mevlevihanekapı hin.⁴⁷⁶ Karaca Paşa hatte demnach in einem Abschnitt von ca. 1800 m Länge anzugreifen, während İshak und Mahmut Paşas sich die mit ca. 2500 m längste Strecke zu teilen hatten und auf Mehmet selbst ein ebenfalls ca. 1800 m langer Abschnitt entfiel.

474 1453 hatte man den gesamten und heute noch bestehenden Mauergürtel im Blick.

475 Siehe dazu Schneider, Mauern und Tore, 68; Effenberger, Buondelmonti, 40, Tabelle III, Nr. 1.

476 Siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Faltpläne 1–3.

Der Name Myriandrion kommt, wie bereits oben erwähnt, auch in weiteren Formen wie Polyandrion bzw. Koliandrion vom 7. bis zum 15. Jahrhundert vor, im 15. Jahrhundert freilich nicht mehr in Verbindung mit einem Tor.⁴⁷⁷ Es ist daraus zu ersehen, daß der offizielle byzantinische Name des Tors „Rhesion“ lautete, wobei im Volksmund wegen der benachbarten Nekropolen die sich darauf beziehenden Namen üblicher waren.⁴⁷⁸ Dies erklärt, weshalb der Name Myriandrion in den späteren Quellen ohne Bezug auf ein Tor vorkommt.

Der Mesoteichion genannte Abschnitt der Mauer erstreckte sich also zwischen dem Lykos und dem Rhesion-Tor (Mevlevihanekapı) und hatte seinen Mittelpunkt am Romanos-Tor.

2.3.2. Mermerkule – Das Polichnion von Ioannes V. Palaiologos

Mermerkule befindet sich an der Südwestecke der Stadt (Abb. 36), wo die Theodosianische Landmauer und die Marmara-Seemauer zusammentreffen (Abb. 133).⁴⁷⁹ Die Anlage besteht aus einem großen Turm, einem nordöstlich davor gelegenen bastionenartigen Turm sowie einer Kurtine zwischen beiden (Abb. 43). Der auf alten Fotos noch erkennbare, mehrfach getreppte Sockel des großen Turms liegt heute unter der modernen Aufschüttung.⁴⁸⁰ Wahrscheinlich erstreckte sich dieses Areal stadteinwärts und bildete eine geschlossene Zitadelle. Während die Wehrgänge und Schießscharten auf eine militärische Funktion hinweisen, verdeutlichen besonders die architektonischen Akzentuierungen im Inneren eine Nutzung als Residenz, wobei diese einige spätere Veränderungen durch die Hinzufügung der Zisterne und die Anbringung zusätzlicher Schießscharten erfahren hatte.⁴⁸¹

Aufgrund des in einer Nische wiederverwendeten Gesimsfragments mit dem Palaiologen-Monogramm und einem Doppelhastennmotiv (Abb. 134) sowie unter Heranziehung eines Gedichts des Ioannes Chortasmenos über den Palast des Theodoros Palaiologos Kantakuzenos identifizierte Peschlow die Anlage mit

⁴⁷⁷ Vgl. Anm. 464, 465.

⁴⁷⁸ Vgl. Mango, *Développement*, 47.

⁴⁷⁹ Siehe zuletzt Peschlow, *Mermerkule I*, 93–97; ders., *Mermerkule II*, 385–403; Asutay, *Mermer-Kule*, 270–274.

⁴⁸⁰ Dirimtekin, *Marmara*, Abb. 109. – Für ein aus dem 19. Jahrhundert stammendes Bild der Anlage siehe Van Millingen, *Walls*, gegenüber 266; *Historische Fotografien*, 44 (vom Meer aus aufgenommen); ein in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts aufgenommenes Foto bei Ousterhout/Başgelen, *Postcards*, 98, Abb. 65.

⁴⁸¹ Der Turm wurde in der Literatur mit unterschiedlichen Funktionen in Verbindung gebracht, siehe Peschlow, *Mermerkule I*, 93; ders., *Mermerkule II*, 385–403, hat die Besonderheiten der Architektur gründlich besprochen und auf ihre nur bedingte Verteidigungsfunktion hingewiesen.

der in diesem Gedicht erwähnten Residenz und datierte sie zwischen 1402 und 1410.⁴⁸² Die ganze Erscheinung der Baugruppe, besonders das Mauerwerk und die polychrome Ausbildung der Bögen (Abb. 133), lassen keinen Zweifel daran, daß es sich um ein palaiologisches Ensemble handelt. Das genannte Gedicht des Ioannes Chortasmenos⁴⁸³ wurde kürzlich von der Verfasserin behandelt, mit dem Ergebnis, daß die darin erwähnte Residenz des Theodoros Palaiologos Kantakuzenos sich eindeutig auf einem hohen Hügel befand und daher mit dem unmittelbar am Meer gelegenen Mermerkule nicht gleichgesetzt werden kann.⁴⁸⁴ Bei dem erwähnten Gesimsstück mit dem Monogramm und dem Doppelhasenmotiv handelt es sich eindeutig um eine Spolie. Das Doppelhasenmotiv, das als Palaiologen-Wappen angesehen wird, ist vom 13. bis zum späten 15. Jahrhundert nachweisbar.⁴⁸⁵ Es stellt sich daher die Frage, mit welchem Auftraggeber Mermerkule in Verbindung gebracht werden kann und woher die Baumaterialien stammten.

Aus den Quellen erfahren wir, daß Kaiser Ioannes V. Palaiologos sich während der Auseinandersetzungen mit seinem Enkel Ioannes (VII.) Palaiologos 1389 in eine Zitadelle, die als καστέλλιον τῆς Χρυσείας (Festung des Goldenen Tors) bezeichnet wurde, verschanzt hatte.⁴⁸⁶ Diese Zitadelle mußte im Jahre 1391 auf Befehl des osmanischen Sultans Yıldırım Bayezıt (1389–1402) geschleift werden.⁴⁸⁷ Obwohl Dukas die Anlage als τὸ τῆς Χρυσείας πολίχνην bezeichnet und als Grund für die Errichtung die ständige Bedrohung durch den osmanischen Sultan angibt,⁴⁸⁸ ist eindeutig zu erkennen, daß alle Quellen von

482 Peschlow, Mermerkule I, 94–95, zufolge war das Doppelhasenmotiv möglicherweise ein Signet der Kantakuzenenfamilie, weshalb er annahm, daß Mermerkule die Residenz eines Mitglieds aus beiden Familien gewesen sein könnte. Zum Doppelhasenmotiv siehe auch Mango/Hawkins, Additional Finds, 181; Ousterhout, Byzantine Heart, 43, Anm. 23; zum Kantakuzenen-Monogramm vgl. Franz Tinnefeld, Stammte Kaiser Johannes VI. Kantakuzenos von einer Tarchaneiotes-Linie ab?, in: Byzantinoslavica 56,1 (1995) 201–208, mit Abb. – Vgl. Anm. 485.

483 Zum Gedicht siehe Hunger, Chortasmenos, 190–191.

484 Asutay, Mermer-Kule, 270–274.

485 Das Doppelhasenmotiv begegnet bereits auf Münzen Andronikos' II. Palaiologos; siehe dazu Antigoni Tzitzibassi, Palaeologan monograms on sculptures from Thessaloniki, in: Museum of Byzantine Culture Thessaloniki 12 (2005) 92–97; weitere Beispiele für die Verbindung von Palaiologenmonogramm und Doppelhasenmotiv, ebd. Abb. 2, 3, 6, 7–10.

486 Schreiner, Kleinchroniken, I, 68–69, Nr. 7, § 21–23; II, 340–341; III, 24–25, Nr. 7, § 21–23. – Zu den historischen Ereignissen siehe Barker, Manuel II, 2–83; Majeska, Travelers, 408–415; Reinert, Palaiologoi, 289–365; vgl. Mango, The Date, 383.

487 Schreiner, Kleinchroniken, I, 69, Nr. 7, § 23: ὁ δὲ αἰδῖμος καὶ μέγιστος βασιλεὺς κύρ Ἰωάννης ὁ Παλαιολόγος ἐξελθὼν ἀπὸ τοῦ καστέλλιον τῆς Χρυσείας, τοῦ ἀμυρᾶ προσταζάντος χαλασθῆναι τὸ καστέλλιον.

488 Dukas, 77/5; englische Übersetzung: Magoulas, Doukas, 82.

der gleichen Anlage sprechen. Dukas gibt weiterhin Informationen über die Herkunft des Baumaterials und über die Lage der Zitadelle:⁴⁸⁹

Ὁ δὲ βασιλεὺς ὁρῶν τοῦ τυράννου τὸ ἀπερικάλυπτον καὶ αὐθαδές, ἤρξατο κτίζειν εἰς ἓν μέρος τῆς Πόλεως, τὸ λεγόμενον Χρυσεῖαν Πύλιν, κατασκευάσας πύργους δύο ἐν τῷ θατέρῳ τῶν μερῶν τῆς πύλης, λευκῷ μαρμάρῳ συνηρηομένῳ οἰκοδομήσας αὐτοὺς οὐ διὰ λιθοξόων οὐδὲ διὰ οἰκείων ἀναλωμάτων, ἀλλὰ δι' ἐτέρων ἀναθημάτων καλλίστων, κατεάξας τὸν ναὸν τὸν ἐπ' ὀνόματι πάντων τῶν ἁγίων κτισθέντα παρὰ κυροῦ Λέοντος, τοῦ σοφοῦ καὶ μεγάλου βασιλέως, καὶ τὸν ναὸν τῶν ἁγίων τεσσαράκοντα, καλῶς οἰκοδομηθέντα καὶ αὐτὸν παρὰ τοῦ βασιλέως Μαυρικίου, καὶ τὰ παραλειπόμενα τοῦ ναοῦ τοῦ ἁγίου Μωκίου, ὃν ἀνήγειρεν ὁ μέγας βασιλεὺς Κωνσταντῖνος. Ἐχώρισεν οὖν μέρος τῆς πόλεως ἀπὸ τῆς Χρυσεῖας Πύλης ἕως τοῦ αἰγιαλοῦ τοῦ πρὸ μεσημβρίας, κατασκευάσας καὶ ὀρμητήριον, ἔχων αὐτὸ πρὸς καταφυγὴν ἐν καιρῷ.

Als der Kaiser die Frechheit und Anmaßung des Tyrannen [Yıldırım Bayezit] sah, ließ er an der einen Seite der Stadt, am sogenannten Goldenen Tor, zwei Türme an den beiden Seiten des Tors (oder an einer von den beiden Seiten) errichten, aus weißem Marmor künstlich gefertigt. Er erbaute diese aber weder durch Steinmetze noch mit eigenem Geld, sondern aus verschiedenen schönen geweihten Gebäuden. Er riß die Allerheiligenkirche ab, die von Kyr Leon, dem weisen und großen Kaiser errichtet worden war, und die Kirche der Vierzig Märtyrer, die durch Kaiser Maurikios auch diesen schön erbaut worden war, und die Reste der Kirche des Heiligen Mokios, die der große Kaiser Konstantin aufgeführt hatte. Abgesondert von der Stadt errichtete er vom Goldenen Tor bis zum Strand nach Süden hin einen befestigten Stützpunkt als gelegentlichen Fluchort für sich.

Yıldırım Bayezit, in dessen Geiselhaft sich Manuel zu dieser Zeit befand, drohte Ioannes mit der Blendung seines Sohnes, wenn er das Polichnion am Goldenen Tor nicht sofort abreißen lasse, weshalb Ioannes die Festung oder wenigstens Teile davon schleifen mußte.⁴⁹⁰ Dukas zufolge erstreckte sich dieses Polichnion also vom Goldenen Tor bis zum Marmarameer. Ignatij von Smolensk bestätigt die Aussage von Dukas:⁴⁹¹

Then Manuel came to Constantinople for the third time, [this time] with Romans whose emblem was a white cross seen of their chests; they contended bravely with their enemies. He penetrated the *limen*, that is to say, the harbor, and entered the castle where his father was. (A stone wall with high towers extended to the water's edge so that the enemy was unable to reach him [the old emperor] either by sea or by land).

Aus den Kleinchroniken erfahren wir ebenfalls – wenn nur auch indirekt –, daß dieses Kastellion unmittelbar am Meer lag und Manuel, der während der

489 Dukas, 75/21–31; englische Übersetzung: Magoulias, Doukas, 81–82. – Vgl. Mango, *Triumphal Way*, 182, Anm. 58, übersetzte κατασκευάσας πύργους δύο ἐν τῷ θατέρῳ τῶν μερῶν τῆς πύλης: „To that end he built two towers on either side [or on one of the two sides].“

490 Dukas, 77/4–13; englische Übersetzung: Magoulias, Doukas, 82.

491 Majeska, *Travelers*, 102. – Sämtliche Klammern stammen von Majeska.

Auseinandersetzungen mit Ioannes VII. seinem belagerten Vater zu Hilfe kam, die Stadt bzw. das Kastellion/Polichnion über den hier integrierten Hafen erreichte und wieder verließ. Aus allen Berichten geht darüber hinaus hervor, daß das Kastellion bzw. Polichnion in unmittelbarer Nachbarschaft zum Goldenen Tor lag. So berichtet der anonyme russische Pilger (1389/91):⁴⁹²

You go far from there [von den Gerechten Richtern] toward the imperial castle of Kalojan. There are gates before [you come to] the imperial castle; on one side of these gates the Crucifixion is painted, while on the other side is the Last Judgement. Going through these gates you come to the Great Sea and the Peribleptos Monastery.

Daraus ist wiederum zu ersehen, daß die Anlage sich südwestlich der Peribleptos-Kirche befand. Über die genauere Lage des Polichnion Ioannes' V. Palaiologos wurden bisher verschiedene Meinungen geäußert. Es wurde teils zwischen Haupt- und Vormauer der Landmauer oder zwischen Marmaraufer und Goldenem Tor gesucht,⁴⁹³ teils mit dem Goldenen Tor bzw. mit dem Vorwerk des Goldenen Tors in Verbindung gebracht.⁴⁹⁴ Erstaunlicherweise wurde Mermerkule, das sowohl von seiner Lage her als auch auf Grund seiner Architektur und der Baumaterialien ein Kandidat für das Polichnion sein könnte, in dieser Hinsicht fast nie berücksichtigt.⁴⁹⁵ Im folgenden sollen zunächst die aus den Quellen gewonnenen Daten aufgelistet werden:

1. Das Polichnion befand sich in unmittelbarer Nachbarschaft zum Goldenen Tor und erstreckte sich bis zum Ufer des Marmarameers.
2. Ein Hafen war dem Polichnion angeschlossen.
3. Es wurde im Jahre 1391 auf das Befehl Bayezits I. abgerissen.
4. Es war aus Spolien der Allerheiligen-Kirche,⁴⁹⁶ der Vierzig-Märtyrer-Kirche⁴⁹⁷ und der Mokios-Kirche⁴⁹⁸ errichtet.

Der nördliche Abschluß vom Mermerkule ist nicht bekannt. Auf Grund eines von Kurtine 2/3 der Landmauer an der Stadtseite ausgehenden Mauerrests nahm Peschlow an, daß diese Mauer mit der von der kleinen Bastion der

492 Majeska, *Travelers*, 144–145 (erste Eckklammer von Majeska, zweite von Verfn.); zur Datierung des Berichts in das Jahr 1389/91 siehe Mango, *The Date*, 380–385.

493 Reinert, *Palaiologi*, 303: „This complex evidently bounded and fortified the area between the inner and outer land walls, extending from the Golden Gate harbor up to the towers of the Golden Gate.“

494 Vgl. Anm. 263.

495 Lediglich Berger, *Mermer Kule*, 400, notierte in seinem auf Türkisch verfaßten Enzyklopädiebeitrag, daß Mermerkule vielleicht mit dem Polichnion Ioannes' V. Palaiologos in Verbindung gebracht werden könnte.

496 Janin, *Eglises*, 389–390.

497 Zu allen Kirchen mit diesem Namen siehe Janin, *Eglises*, 482–486.

498 Janin, *Eglises*, 354–358.

Mermerkule-Anlage sich nach Westen erstreckenden Mauer zusammentraf und diese gemeinsam die nördliche Grenze der Zitadelle markiert haben könnten (Abb. 43).⁴⁹⁹ Der heute größtenteils verschüttete Mauerrest an der Kurtine wurde von Ahunbay/Ahunbay in die palaiologische Zeit datiert, womit Peschlow's Ansicht eine zusätzliche Unterstützung fand.⁵⁰⁰ Ganz gleich nun, ob dieser Mauerrest palaiologisch ist oder nicht: Ein Blick auf die Pläne zeigt, daß er keineswegs auf die von der Nordwestseite der Bastion ausgehende Mauer zuläuft, was auch Peschlow zugibt.⁵⁰¹ Die von Kurtine 2/3 ausgehende Mauer kann durchaus eine andere Funktion gehabt haben, womit sich eine pauschale Rekonstruktion des Nordabschlusses der Anlage verbietet. Peschlow will mit seiner Rekonstruktion eine Zitadelle in der Art gewinnen, wie sie mehrfach auf dem Balkangebiet vorkommen. Diese Anlagen bilden öfter ein Dreieck, dessen Spitze, wo sich der Wohnturm befindet, zusätzlich befestigt war.⁵⁰²

Für die Frage nach Lage und Ausdehnung des Polichnion wurden bisher niemals die Bildquellen berücksichtigt. Besonders zwei Kopien der Istanbul-Karte von Piri Reis im Kitâb-i Bahriye (Buch der Seefahrt) scheinen in dieser Hinsicht von Bedeutung zu sein. Auf der Londoner (Abb. 47) und der Berliner Kopie (Abb. 48) erscheint jeweils an der Südwestecke der Stadt ein befestigtes Areal, an dessen äußerster Ecke Mermerkule steht, wobei der ummauerte Bezirk auf der Londoner Karte als „Bucakbağı“ (Eckgarten) beschriftet ist (siehe Exkurs II). Dieses befestigte Areal reicht nach Norden bis zum Goldenen Tor und nach Osten fast bis zur Studios-Kirche bzw. bis zu Narlıkapı. Diese Lage entspricht der Aussage des anonymen russischen Pilgers, der die Zitadelle indirekt südwestlich der Peribleptos-Kirche lokalisierte. Ob die noch auf dem Plan von Ayverdi eingezeichneten Turmreste etwas damit zu tun hatten, kann nicht mehr beantwortet werden.⁵⁰³

Die beiden Karten von Piri Reis zeigen das Areal noch in einem intakten Zustand. Wir wissen aber nicht, ob der Zeichner die Anlage nur vollständig wiedergeben wollte, oder ob sie bereits in byzantinischer Zeit, d. h. nach dem Abzug von Yıldırım Bayezıt bzw. erst in osmanischer Zeit wiederhergestellt worden war. Ohnehin ist unklar, in welchem Umfang das Polichnion abgerissen

499 Peschlow, Mermerkule II, 393.

500 Ahunbay/Ahunbay, Land Walls, 233: „The regular alternation of brick and squared block courses suggest Palaiologan style. A similar fabric was used in the upper level of Mermer Kule (the Marble Tower), which has been tentatively identified with a Palaiologan princely residence.“

501 Peschlow, Mermerkule II, 393: „Selbst wenn diese Mauerung [Kurtine 2/3] und der von dem kleinen SO-Turm abknickende Maueransatz nicht aufeinander zulaufen und sich daher keine geradlinige Verbindung rekonstruieren läßt, wäre es möglich, daß beide Reste zu dem ursprünglichen nördlichen Abschluß der Residenz gehörten.“

502 Vgl. die Beispiele bei Nešković, Smederevo, 208–211.

503 Ayverdi, İstanbul Haritası, Blatt E 1.

wurde. Auf mehreren Buondelmonti-Ansichten von Konstantinopel erscheint an der Stelle, wo Mermerkule liegt, ein Hafen mit einer Beischrift, wonach diese Anlage auf Befehl „der Türken“ – gemeint ist Yıldırım Bayezit – abgerissen werden mußte (Abb. 44).⁵⁰⁴ Die dargestellte Hafenanlage kann keinen anderen Hafen meinen als den Hafen des Polichnion, den Manuel II. während der Auseinandersetzungen zwischen seinem Vater und seinem Neffen öfter benutzt hatte. Seine Lage weist wiederum eindeutig in die Nachbarschaft von Mermerkule.

Bertrandon de la Brocquière berichtet für die Jahre 1432/33 über zwei Palastruinen folgenderweise:⁵⁰⁵

Traditionsgemäß baute man an beiden Enden der Stadt [Stadtmauern] je eine starke und schöne Palastanlage. Diese Palastanlagen sind mit ihren Umfassungsmauern und Resten heute immer noch zu erkennen. Soweit ich gehört habe, sind diese [beiden] Paläste vom byzantinischen Kaiser abgerissen worden, da ihm die Gefahr drohte, vom türkischen Sultan festgenommen zu werden. ... Der Sultan hat [beim Abriß der Bauten] gedacht, daß er dadurch die Stadt einfacher erobern könnte. Der Kaiser akzeptierte seine Forderung und ließ diese Paläste abreisen, wie man heute noch anhand der Ruinen erkennen kann.

Bertrandon de la Brocquière kann mit den Palästen „an beiden Enden der Stadt“ nur Mermerkule im Süden und den Blachernen-Palast im Norden gemeint haben, für deren ruinösen Zustand er – wenn auch indirekt – Yıldırım Bayezit verantwortlich machte. Damit wird nicht nur erwiesen, daß das Polichnion 1432/33 immer noch als Ruine dastand, sondern es wird ein weiteres Argument gewonnen, daß nur Mermerkule mit dem Polichnion identisch sein kann.

Nach Dukas wurde das Polichnion aus Spolien der Allerheiligen-Kirche, der Vierzig-Märtyrer-Kirche und der Mokios-Kirche erbaut. Die Mokios-Kirche wurde im 4. Jahrhundert errichtet und durch Justin I. (518–527), Justinian I. (527–565) und Basileios I. (867–886) repariert. Nach 1200 wird die Kirche in den Quellen nicht mehr erwähnt. Aufgrund ihrer Bau- und Reparaturdaten ist zu erwarten, daß sich in der Kirche sowohl früh- als auch mittelbyzantinische Bauskulpturen befanden. Ein an der Marmara-Seemauer in der Nähe von Samatya (Turm 82) wiederverwendeter Gesimsrest (Abb. 211) gibt eine Vorstellung von der Bauskulptur dieser Kirche und zugleich von der Reparaturtätigkeit Ioannes' V. Palaiologos. Dieses in das 6. Jahrhundert datierbare Stück mit Birnen- und Rankenmotiv findet seine einzige Parallele in einem in der Nähe der Mokios-Zisterne (in der Ali Şir Nevai Sokak) im Jahre 1993 von Ferudun Özgümüş entdecktes und als Bauteil der Mokios-Kirche identifiziertes Kapi-

504 Zuerst von Müller-Wiener, Häfen, 10, Anm. 35, erkannt, wenn auch mit Fragezeichen versehen. – Die vor dem ersten Turm der Theodosianischen Landmauer liegende Mole gehörte sicher zu diesem Hafen, vgl. Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 37–39, Taf. 25a.

505 Broquière, Voyage, 97; ich gebe hier nur die Übersetzung.

tell.⁵⁰⁶ Es zeigt uns zum einen, daß die Bautätigkeit des Kaisers Ioannes V. Palaiologos sich bis zur Seemauer erstreckte und die aus der Mokios-Kirche genommenen Materialien nicht nur zum Bau des Polichnion wiederverwendet wurden. Es vermittelt ferner, daß die Aussage des Dukas den Tatsachen entspricht. Die Allerheiligen-Kirche wurde zur Zeit Leons VI. (886–912) mit Spolien aus der Stephanos-Kirche am Sigma⁵⁰⁷ erbaut und stürzte infolge des schweren Erdbebens vom Jahre 1296 ein.⁵⁰⁸ Hier ist also ebenfalls früh- und mittelbyzantinische Bauplastik zu erwarten. Die von Dukas erwähnte Kirche der Vierzig Märtyrer ist, wie Guberti Bassett betont hat,⁵⁰⁹ nicht sicher zu bestimmen, da es in Konstantinopel mehrere Kirchen mit diesem Patrozinium gab.⁵¹⁰

Peschlow hat darauf hingewiesen, daß in der Anlage von Mermerkule mehrere Gesimse als Spolien verwendet wurden, auf denen Lotus-Palmetten-Reihen bzw. Lotus-Wellenranken-Palmetten angebracht sind (Abb. 135).⁵¹¹ Ihm zufolge stammen diese Stücke wahrscheinlich aus einer mittelbyzantinischen Kreuzkuppelkirche.⁵¹² Er datierte die Gesimse zwar in das 11./12. Jahrhundert, vermerkte dazu aber einschränkend:⁵¹³

Vorarbeiten zur mittel- und spätbyzantinischen Bauornamentik Konstantinopels fehlen, daher kann unsere Datierung auch nur vage sein. Schon der Vergleich mit der Ausbildung und dem Schnitt der Palmetten führt hier zu keinem brauchbaren Ergebnis. Zu betrachten wären dafür z.B. Gesimse in der Nordkirche des Konstantinos Lips Klosters.

Die Nordkirche des Konstantinos-Lips-Klosters stammt wie die Allerheiligen-Kirche aus der Regierungszeit des Kaisers Leon VI.,⁵¹⁴ weshalb die Frage berechtigt ist, ob die Gesimse aus der zerstörten Allerheiligen-Kirche hierher verbracht worden sein könnten. Neben diesen mittelbyzantinischen Bauskulpturen im Inneren wurde der gesamte untere Turm bis zur Höhe des ersten

506 Der Autor hat dieses Kapitell bereits 1994 in seiner Dissertation (Özgümüş, Tapınaklar, 275 und 279) erwähnt und im Rahmen eines 1995 publizierten Artikels im Zusammenhang mit der Mokios-Kirche behandelt; siehe Özgümüş, Mokios, 46–49. Das Stück findet hin und wieder Erwähnung, ohne jedoch Özgümüş zu zitieren.

507 Gemeint ist wohl die Stephanos-Kirche ἐν ταῖς Ἀυρηλιαναῖς bei der Peribleptos-Kirche bzw. bei dem dort lokalisierten Sigma; vgl. Berger, Patria, 361–363; ders., Tauros, 17–28. – Vgl. Anm. 104.

508 Janin, Églises, 389–390; Downey, All Saints, 301–305; Kidonopoulos, Bauten, 116–118. – Zum Erdbeben von 1296 siehe Evangelatu-Notara, Seismoi, 36–40.

509 Guberti Bassett, Golden Gate, 120.

510 Vgl. Anm. 497.

511 Peschlow, Mermerkule II, 390–392.

512 Peschlow, Mermerkule II, 392.

513 Peschlow, Mermerkule II, 392, Anm. 13. – Zur Datierungsproblematik der Gesimse mit Lotus-Palmetten-Fries siehe auch Hjort, Sculpture, 232–234.

514 Janin, Églises, 307–310.

Gesimsbandes aus wiederverwendeten kannelierten Marmorfeilern errichtet, für die Parallelen mehrfach aus dem 5. Jahrhundert bekannt sind (Abb. 132).⁵¹⁵ Daneben wurden undefinierbare und zum Teil noch nicht fertiggestellte Werkstücke verbaut.

Wenn man alle Indizien zusammennimmt, ergibt sich folgendes Bild: Mermerkule ist die einzige Festungsanlage, die mit dem Polichnion des Kaisers Ioannes V. Palaiologos in Verbindung gebracht werden kann. Der von der nördlichen Bastion ausgehende Mauerrest markiert vermutlich nur die Grenze des Wohnorts der kaiserlichen Familie. Die Funktion der von Kurtine 2/3 in Richtung Osten abzweigende Mauer bleibt vorerst im Dunkeln. Das gesamte Areal muß jedoch sehr groß gewesen sein und bis zum Goldenen Tor gereicht haben, da es außer dem Wohnbereich des Kaisers die Unterkünfte der Soldaten und Tiere sowie die notwendigen Versorgungseinrichtungen und einen Hafen aufzunehmen hatte.

Obwohl Dukas die Errichtung des Polichnion mit der Auseinandersetzung zwischen Ioannes V. Palaiologos und Yıldırım Bayezıt in Verbindung bringt, muß die Anlage schon früher als Zufluchtsort erbaut worden sein. Fast alle Quellen reden davon, daß die Festung auf Befehl des Sultans geschleift werden mußte. Es scheint, daß nicht die Existenz des Polichnion, sondern der militärische Ausbau besonders von Mermerkule (Zisterne, zusätzliche Schießscharten) erst den Zorn des Sultans hervorgerufen hatte.

515 Für vergleichbare Beispiele siehe Naumann/Belting, *Euphemia*, 43, und Fıratlı, *Sculpture*, 62, Nr. 104, Taf. 40, Abb. 104.

3. Topographie und Architektur der Komnenen-Mauer

3.1. Die Errichtungszeit der Komnenen-Mauer

Auf die Mauerabschnitte in den unteren Blachernen (Abb. 35) wurden bereits oben eingegangen (siehe Abschnitt 2.1.1.), da die Frage ihrer Bauphasen unmittelbar mit dem Problem der nördlichen Ausdehnung der Theodosianischen Landmauer verknüpft war. Im folgenden wird die Strecke zwischen Tekfur Sarayı bis zu den Substruktionen behandelt, die westlich der Mumhane-Mauer verläuft. Der Mauerabschnitt zwischen dem nördlichen Turm von Tekfur Sarayı (im folgenden Tekfur Sarayı-Nordturm) und Turm 12 der Blachernen-Mauer wird seit dem 19. Jahrhundert Kaiser Manuel I. Komnenos (1143–1180) zugeschrieben und als Manuel-Mauer bzw. Komnenen-Mauer bezeichnet (Abb. 33, 34, 147–158, 161).⁵¹⁶ Die von Niketas Choniates erwähnte Mauer, die der Kaiser „zum Schutze des Blachernen-Palastes“ aufgeführt habe,⁵¹⁷ entspricht nämlich dieser Mauerlinie, zumal Niketas später auch über die Lage der Mauer indirekt Auskunft gibt.⁵¹⁸ Doch weder die Architektur noch das Mauerwerk der gesamten Wehranlage sind homogen. Während die ersten acht Türme des Südtrakts halbrund, hufeisenförmig bzw. polygonal und recht stattlich sind (Abb. 19, 147, 149), wurden die Türme 9 bis 12 rechteckig und – abgesehen vom Turm 9 (Abb. 150) – in etwas kleineren Dimensionen errichtet (Abb. 33, 148, 152).⁵¹⁹ Turm 9 wird sowohl auf Grund seiner Größe als auch wegen seines Mauerwerks den ersten acht Türmen zugerechnet. Im folgenden wird der Abschnitt von Tekfur Sarayı-Nordturm bis einschließlich Turm 9 als Südtrakt, der Abschnitt von Turm 9 bis einschließlich Turm 12 als Nordtrakt bezeichnet. Die Kurtinen sind ebenfalls verschiedenartig ausgebildet, indem die stadtseitigen Nischen des Wehrgangs des Südtrakts in der Regel breiter sind (Breite am Nordtrakt ca. 1,90 m, an der Kurtine 11/12 aufgenommen, Abb. 154; Breite am Südtrakt ca. 2,30 m, an der Kurtine 2/3 aufgenommen,

516 Die richtige Identifizierung der Mauer erfolgte durch Mordtmann, *Esquisse*, 11–12, und durch Van Millingen, *Walls*, 122–127; siehe auch Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 102 (Schneider), 109–110 (Meyer-Plath); Müller-Wiener, *Topographie*, 301–305.

517 Niketas Choniates, 384/35–38; deutsche Übersetzung: Grabler, *Abenteurer*, 184–185.

518 Niketas Choniates, 543/95–7; deutsche Übersetzung: Grabler, *Kreuzfahrer*, 118.

519 Vgl. Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 110, Abb. 27. – Für eine kurze Abhandlung über die Mauertechnik der Komnenen-Mauer siehe Schneider/Meyer, *Zweiter Vorbericht*, 14–15 (Meyer).

Abb. 153).⁵²⁰ Ein weiterer augenfälliger Unterschied besteht in der Mauer-technik. Das Mauerwerk ändert sich unmittelbar nach Turm 9 (Abb. 21, 150) (zu den späteren Reparaturen siehe Abschnitt 3.2.). Alle diese Merkmale werfen die Frage auf, ob die gesamte Mauerlinie in ihrer heutigen Gestalt aus einer einzigen Bau- bzw. Planungsphase stammen kann. Van Millingen notierte zwar auf seinem Sketch Plan (Abb. 34), daß es sich bei der Mauer ab Turm 9 um palaiologische Reparaturen handelt, ging aber im Textteil nicht näher darauf ein.⁵²¹

Meyer-Plath/Schneider wiesen ebenfalls auf die Unterschiede des südlichen und nördlichen Trakts hin und datieren den Südtrakt in das Jahr 1150.⁵²² Foss begründete das andersartige Aussehen der Mauer ab Turm 9 folgenderweise:⁵²³

These walls are of such strikingly different appearance that they were formerly supposed to belong to widely separated periods. Good evidence exists, however, to show that they were contemporary. First, the northern walls continue the line of the southern and in no place constitute an obvious rebuilding of earlier walls. If they were of much later date, the defences of the Blachernae would simply have stopped at mid-point, leaving a large area unprotected. Further evidence comes from the wall which joins the first tower of Manuel with the Tekfur Saray. For most of its course, it has almost identical with the northern wall, using brick bands separated by alternating rows of stone and brick.

Die Errichtung der Wehranlage kann selbstverständlich nicht irgendwo in der Mitte aufgehört haben, doch ist es denkbar, daß ein Teil der Mauer später umfangreich repariert bzw. wiederhergestellt werden mußte, weswegen sein Aussehen von anderen abweicht. Die scheinbare Ähnlichkeit zwischen dem Mauerwerk des nördlichen Trakts (Abb. 148) und des Abschnitts Tekfur Saray-Nordturm bis Turm 1 (Abb. 20) bedarf natürlich einer Erklärung. Um einen besseren Überblick gewinnen zu können, soll das Mauerwerk bzw. das Baumaterial der Komnenen-Mauer im folgenden kurz skizziert werden:

- 1) Unregelmäßige große rechteckige bzw. quadratische Quader (55 x 60 bis 80 x 50 cm – soweit ich sie probeweise vermessen konnte) werden von sieben- bzw. neunschichtigen Ziegelbändern unterbrochen (Mauerprobe: Ziegelbandhöhe ca. 62 cm, Ziegelbreite ca. 29 bis 35 cm, Ziegelhöhe ca. 2,5, 3,5

520 Vgl. Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 109 (Meyer-Plath). – Dieser Abschnitt ist bei Müller-Wiener, Topographie, 306, Abb. 350a, mit der stadtseitigen Kurtine 12/13 verwechselt.

521 Van Millingen, Walls, Sketch Plan of the Blachernae Quarter, gegenüber 41. – Janin, Constantinople, 283, notierte: „On ne sait si la portion de muraille marquée par les quatre tours carrées qui flanquent les murs à l'endroit où ils descendent vers la Corne d'Or appartiennent au mur de Manuel Comnène.“

522 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 25 (Meyer-Plath). – Eine genauere Datierung des Nordtrakts geht daraus nicht hervor.

523 Foss, Fortifications, 57.

bzw. 4 cm, Mörtelhöhe ca. 4 bis 6 cm). Während in den unteren Bereichen großformatige Quader verwendet worden sind, werden die Quader aufwärts kleiner. Dieses Mauerwerk, das nur am Südtrakt begegnet, wird im folgenden mit dem Buchstaben A bezeichnet (Abb. 149, 150). An den stadtseitigen Kurtinen wurden kleinere Quader verwendet (Abb. 153, 157).⁵²⁴ Das Mauerwerk tritt hin und wieder in Verbindung mit verdeckter Schichttechnik auf. Es enthält auch Holzanker.

- 2) Unregelmäßige Quader mit Ziegeldurchschuß (ein- bis dreilagig) und acht- bis neunlagigen Ziegelschichten. Dazwischen treten auch vier Ziegelschichten in verdeckter Schichttechnik in Erscheinung (Abb. 148, 151, 152).⁵²⁵ Dieses Mauerwerk wird mit dem Buchstaben B bezeichnet. Es kommt an den Türmen und Kurtinen des Nordtrakts vor (Mauerprobe im Bereich der verdeckten Schichttechnik: Ziegelbandhöhe 63 bzw. 80 cm, Ziegelbreite 30 cm, Ziegelhöhe ca. 3 bis 3,5 bzw. 5 cm, Mörtelhöhe 11 bzw. 12 cm). Holzanker sind auch hier anzutreffen.
- 3) Unregelmäßige Quader (in der Regel vier Lagen) mit Ziegeldurchschuß in allen Lagefugen (ein bis drei) und sieben- bis achtschichtige Ziegelbänder. Schmale Ziegel (2 bis 2,5 cm) überwiegen. Verdeckte Schichttechnik kommt nicht vor. Dieses Mauerwerk wird mit dem Buchstaben C bezeichnet (Abb. 20). Er ist an der angebauten Treppe hinter Turm 8 (Abb. 155) und an der stadtseitigen Kurtine 9/10 (Abb. 21)⁵²⁶ zu finden (Mauerprobe von der Treppe: Ziegelbandhöhe 63 cm, Ziegelbreite 28 bis 30 cm, Ziegelhöhe 2 bis 2,5 cm, Mörtelhöhe 3 bis 5 cm). Die Kurtine zwischen Tekfur Sarayı-Nordturm bis Turm 1 zeigt teilweise ähnliches Mauerwerk wie das stadtseitige Mauerwerk des Bereichs bis Turm 9. Besonders an beiden stadtseitigen Nischen an der Südseite von Turm 1 (Abb. 20) sind folgende Werte zu beobachten: Ziegelbandhöhe 57 cm, Ziegelbreite 29 bis 34 cm, Ziegelhöhe 2,5 bzw. 4 cm, Mörtelhöhe 3,5 bzw. 4 cm. Die Mauer steht hier mit dem Turm im Verband. Ab der zweiten Nische bis zum Tekfur Sarayı-Nordturm entspricht das Mauerwerk dem Typus C.⁵²⁷

524 Die stadtseitigen Kurtinen sind an mehreren Abschnitten auf Grund der intensiven Bebauung heute nur schwer zugänglich.

525 Wichtigste Literatur zur verdeckten Schichttechnik: Brunov, *Hofbaukunst*, 233; Schneider, *Byzanz*, 13–14; Mango, *Narthex Mosaics*, 249–250; Hallensleben, *Pamakaristos*, 154–156, 159–161, 163, 166, Anm. 102; Ötügen, *İsa Kapi*, 105–117; Vokotopoulos, *Concealed Course*, 247–260; Ousterhout, *Observations*, 163–170; ders., *Master Builders*, 174–175.

526 Es wird im allgemeinen angenommen, daß bereits an dieser Kurtine ähnliches Mauerwerk wie am Nordtrakt vorkommt, siehe Foss, *Fortifications*, 57–58. Das Mauerwerk unterscheidet sich aber von den Mauern des Nordtraktes, da hier vor allem keine verdeckte Schichttechnik zu erkennen ist.

527 Foss, *Fortifications*, 57, vergleicht das Mauerwerk der Kurtine mit dem Mauerwerk des Nordtrakts. Das Mauerwerk unterscheidet sich von diesem, indem hier überwiegend

- 4) Kleine unregelmäßige Quader ohne Ziegeldurchschuß. Das Mauerwerk wird in den folgenden Abschnitten mit dem Buchstaben D bezeichnet. Dieses Mauerwerk kommt in den oberen Bereichen der Türme und Kurtinen sowie an Kurtine 12/13 vor (Abb. 160, 162).

Im folgenden Abschnitt wird zunächst Mauerwerk A und B berücksichtigt. Foss konzentrierte sich ebenfalls auf A und B und erklärte die Unterschiede folgendermaßen:⁵²⁸

Perhaps the masons of the northern section simply ran out of large spoils and begun to use the smaller stones which needed levelling courses; or the gang working in the north had access to fewer ruined buildings; or the northern walls were separated by a sufficient lapse of time from the southern (though both still dating from the long reign of Manuel) that changes in aesthetic permitted what had been hidden to be displayed.

Es ist theoretisch möglich, daß die Mauertechnik infolge des Ausgehens der großen Quader geändert werden mußte, was als Grund für das unterschiedliche Aussehen der beiden Trakte angeführt werden könnte.⁵²⁹ Doch scheint mir die Möglichkeit plausibler, daß die gesamte Mauer zwar gleichzeitig errichtet wurde, aber ein Trakt aus irgendeinem Grund später neu aufgeführt werden mußte, worauf – soweit mir bekannt – in der Literatur noch niemals detailliert eingegangen wurde. Es würde also bedeuten: Entweder ist die Komnenen-Mauer im ursprünglichen Zustand von Tekfur Sarayı-Nordturm bis Turm 12 (bzw. noch etwas weiter nördlich) einheitlich verlaufen und sah wie der heutige Südtrakt aus, d.h. mit großen Türmen, die in der Mauertechnik A erbaut waren, wobei zu einem unbekannten Zeitpunkt der Nordteil abstürzte und in einer abweichenden Mauertechnik (B) repariert wurde. Oder die gesamte Komnenen-Mauer sah ursprünglich wie der heutige Nordtrakt aus, d.h. mit etwas kleineren Türmen, die im Mauerwerk B errichtet waren. In diesem Falle wäre der Südtrakt eingestürzt und wurde mit einem abweichenden Mauerwerk (A) neu aufgeführt.

Es stellen sich jedoch die folgenden Fragen: Wann wurde die Komnenen-Mauer überhaupt erbaut, welche Ursachen können die Reparatur bzw. die Wiederherstellung veranlaßt haben und welcher zeitliche Abstand könnte dann zwischen den beiden Teilen liegen? Ohne ausreichende Argumente wurden die Mauern teils in die frühere, teils in die spätere Phase der fast vierzigjährigen

dünne Ziegel vorkommen und, wie der Autor zugibt, verdeckte Schichttechnik nicht in Erscheinung tritt.

528 Foss, *Fortifications*, 57.

529 Wir wissen aus dem Eparchenbuch, das die Situation des 10. Jahrhunderts schildert, daß während der Bauarbeiten Knappheit an Baumaterial auftreten konnte; siehe Koder, *Eparchenbuch*, 139/22.1.

Regierungszeit Kaiser Manuels I. Komnenos datiert.⁵³⁰ Da Niketas Choniates in zwei Passagen ganz klar ausdrückt, daß die Mauer „zum Schutz des Blachernen-Palastes“ errichtet worden sei,⁵³¹ kann angenommen werden, daß der Mauerbau gleichzeitig mit der intensiven Bautätigkeit des Kaisers im Blachernen-Palast erfolgte. Über die Bautätigkeit im Blachernen-Palast gewinnen wir für die frühere komnenische Zeit aus den Quellen nur spärliche Nachrichten. Wir erfahren lediglich, daß bereits zur Zeit des Kaisers Alexios I. Komnenos (1081–1118) hier ein Triklinos (Thronsaal) errichtet wurde.⁵³² Ob Ioannes II. Komnenos (1118–1143) innerhalb seiner fünfundzwanzigjährigen Regierungszeit ebenfalls am Blachernen-Palast gebaut hat und in welchem Palast er überwiegend residierte, entzieht sich unserer Kenntnis. Den beiden oben erwähnten Passagen des Niketas Choniates ist zu entnehmen, daß Manuel zu diesem Palast eine besonders enge Beziehung hatte.⁵³³ Für seine erste Frau Bertha von Sulzbach (Eirene) ließ Manuel ein Gebäude errichten, das Niketas Choniates als das „hochbedachte Gebäude, welches Polytimos genannt wird“ bzw. als das „hohe Haus der alamanischen Herrin“ bezeichnete.⁵³⁴ Es wird daher angenommen,

530 Siehe Anm. 522. – Foss, *Fortifications*, 47 und 58, vertrat die Meinung, daß die Mauer einer späteren Periode des Kaisers Manuel bzw. dem späteren 12. Jahrhundert angehört; ebd., 56, wird die Mauer ca. 1160 datiert.

531 Vgl. Anm. 517 und 518.

532 Magdalino, *Great Palace*, 106–108; vgl. auch Tinnefeld, *Blachernenpalast*, 278.

533 Noch zur Zeit Manuels war der Große Palast nicht aufgegeben; im Jahre 1166 trat hier ein Konzil zusammen, siehe Mango, *Edict*, 317–330, bes. 320; siehe auch Magdalino, *Great Palace*, 101–114. – Kurz vor der Myriokephalon-Schlacht (1176) muß auch innerhalb des Großen Palastes ein Muchrutas genannter Schaupavillon errichtet worden sein, siehe dazu Asutay-Effenberger, *Muchrutas*, 313–329.

534 Niketas Choniates, 271/43–44 und 544/12–13; deutsche Übersetzung: Grabler, *Abenteurer*, 62, und ders., *Kreuzfahrer*, 118. – Villehardouin, *Conquête*, 104, § 182, spricht ebenfalls von einem hohen Palast: „Si le vestent emperialment; si l'emporterent el halt palais de Blacquerne ...“ Für weitere Quellen siehe Schreiner, *Stadt ohne Menschen*, 133 (Benjamin von Tudela, 1165/1170); Tinnefeld, *Blachernenpalast*, 277–278 (Odo von Deuil, 1147). – Schneider, *Blachernen*, 100, Anm. 1, zufolge erhob sich das Gebäude über den Substruktionen hinter dem Isaakios Angelos-Turm; ebd. Anm. 2, notierte er: „Ich habe zwar Hypsela über den Substruktionen nördlich der İvaz Efendi angenommen, gerade so gut könnten sie aber auch auf der 7 m hohen, durch den Mauerzug westlich Çeşme Nr. 4 [Çınar Çeşme Sokak, heute Ağaçlı Çeşme Sokak] abgestützten Anhöhe gelegen haben. Der Quartiername Lonca (= loggia) könnte andeuten, daß über der dahinterliegenden Mauer balkonartige Säulengänge zu sehen waren.“ – Es soll hier notiert werden, daß, wie aus den Stiftungsurkunden Mehmeds II. hervorgeht, man früher unter „Lonca“ auch Substruktionen verstanden hat; siehe Ergin, *Vakfiye*, 233, § 196. Später wurde unter „Lonca“ die Organisation bestimmter Gruppen von Gewerbetreibenden und Handwerkern (Esnaf) bzw. ihr Versammlungsort (Esnaf Loncası) verstanden; siehe Loncalar, *Osmanlı Dönemi*, in: *İA* 5 (1994) 225–226. In diesem Gebiet befindet sich eine große Straße, die „Esnaf Loncası Caddesi“ heißt; siehe Kent Atlası, 232, B5. Es ist möglich, daß solche Keller als Versammlungsorte der Gewerbe-

daß dieser Palastteil als Hochzeitsgeschenk errichtet worden war. Daraus ergibt sich, daß im Jahre 1146 einer der wichtigsten komnenischen Trakte des Palastes bereits vollendet war.⁵³⁵ Es ist daher recht wahrscheinlich, daß auch der Bau einer neuen Mauer in dieser früheren Periode von Manuel zumindest geplant, wenn nicht sogar bereits ausgeführt worden war.

Erstaunlicherweise wurde aber eine Passage von Niketas Choniates in diesem Zusammenhang nie berücksichtigt, die dafür einen wichtigen Beleg liefern könnte. Der byzantinische Historiker berichtet für das Jahr 1147 im Zusammenhang des Alamannen-gefahr – also ein Jahr nach der Hochzeit von Bertha und Manuel:⁵³⁶

καὶ δὴ τὰς μὲν πυργοβάρεις ἐπισκευάζει τῆς πόλεως καὶ τίθησιν εὐερκέα τὴν ὅλην τοῦ περιβόλου περίμετρον

Der Kaiser ließ also die Befestigungsanlagen der Stadt in ihrem ganzen Umfang instand setzen und verteidigungsbereit machen

Odo von Deuil, der im selben Jahr in Konstantinopel weilte, berichtet über die Befestigungsmauer der Westseite der Stadt folgenderweise:⁵³⁷

Latus tertium de trigono civitatis campos habet, sed duplici muro munitur et turribus qui a mari usque ad Palatium fere duobus milibus tenditur. Hic nec robore firmus est nec turres in altum subrigit.,

The third side of the city's triangle include fields, but it is fortified by towers and a double wall which extends for about two miles from the sea to the palace. This wall is not very strong, and it possesses no lofty towers.,

Mit der von Odo von Deuil im zweiten Satz erwähnten Mauer, die nicht sehr stark gewesen sein soll und keine hohen Türme hatte, kann weder die im vorhergehenden Halbsatz beschriebene (theodosianische) Doppelmauer noch der Mauerabschnitt in den unteren Blachernen gemeint sein, da auch die drei Theophilos-Türme zu dieser Charakterisierung nicht passen würden. Demnach müßte es sich dabei entweder um die alte, wahrscheinlich von Herakleios errichtete Blachernen-Mauer oder um die Komnenen-Mauer gehandelt haben, die wahrscheinlich gegen 1147 gerade fertiggestellt worden war.

treibenden benutzt wurden und „Lonca“ dadurch eine übertragene Bedeutung gewann. – Nach Restle, Istanbul, 296, stand der Palast möglicherweise oberhalb der Substruktionen. Eyice, Tekfur Sarayı, 233, äußerte, daß der Palastteil an der Stelle des Tekfur Sarayı gesucht werden könnte. Eyices Annahme basiert auf den an der Fassade befindlichen Lisenen, die er mit dem Torbau von Lorsch verglich; vgl. auch Wulzinger, Baudenkmäler, 87.

535 Magdalino, Manuel, 117. – Bis zum Jahre 1157 müssen bereits mehrere Teile der Palastanlage fertiggestellt gewesen sein; vgl. Magdalino, Constantinople, 69–70.

536 Niketas Choniates, 62/93–95; deutsche Übersetzung: Grabler, Krone der Komnenen, 96.

537 Odo of Deuil, IV, 65.

Um die Frage beantworten zu können, welcher Teil der Mauer (Nord- oder Südtrakt) auf die erste Bauphase zurückgehen könnte, wäre auch ein Vergleich des Mauerwerks mit Bauten des Blachernen-Palastes notwendig. Obwohl von den Palasttrakten im Blachernen-Viertel nicht viel erhalten ist, sind einige Mauerfragmente in der Nähe der İvaz Efendi Camii südöstlich der Substruktionen bzw. nahe der Emir Buhari Tekkesi nordöstlich der Substruktionen (Abb. 34, 35),⁵³⁸ ferner weitere Terrassenmauerreste hinter der heutigen Blachernen-Kirche (Abb. 33, 34, 172, 173)⁵³⁹ und die hohen Blachernen-Substruktionen (sog. Anemas-Gefängnis, Abb. 33–35, 169, 171)⁵⁴⁰ noch vorhanden. Das Mauerwerk an der westlichen Straßenseite (vor der İvaz Efendi Camii) war fragmentarisch erhalten (im Januar 2007 mit einer modernen Überdeckung unsichtbar gemacht). Die wenigen an der östlichen Straßenseite unterhalb der Emir Buhari Tekkesi sichtbaren Fragmente zeigen verdeckte Schichttechnik. An der Terrassenmauer westlich der heutigen Blachernen-Kirche erkennt man ebenfalls verdeckte Schichttechnik mit vier sichtbaren Ziegellagen und Quadern mit Ziegeln in den Lagefugen. Vergleichbares Mauerwerk beobachtet man an den hohen Substruktionen (Abb. 169, 171),⁵⁴¹ wobei dieser Teil 2006 intensive Restaurierungen erfuhr. Besonders die Ähnlichkeit zwischen dem Mauerwerk der Terrasse hinter der Blachernen-Kirche (Abb. 172, 173) und dem Nordtrakt der Komnenen-Mauer (Abb. 148, 152) ist augenscheinlich, doch können wir die Terrassenmauer keiner bestimmten komnenischen Epoche zuweisen.

Ein weiterer Mauerteil muß in diesem Zusammenhang erwähnt werden, und zwar der ca. 12 m breite „Vorsprung“, der sich südlich von Turm 14, dem sog. Isaakios Angelos-Turm, befindet (Abb. 23, 35, 174). Auf den Fotos von Van Millingen und Meyer-Plath/Schneider sind die unteren Teile dieses aus kleinen Quadern ohne Ziegeln erbauten und mit Wandvorlagen verstärkten „Vorsprungs“, dessen Südwestteil noch zusätzlich verstärkt war,⁵⁴² nicht zu erkennen, da er damals gänzlich von dichtem Buschwerk verdeckt war.⁵⁴³ Sein Mauerwerk konnte daher nicht untersucht werden. Der untere Bereich der Nordflanke des „Vorsprungs“ läßt sich wegen des angeschlossenen Sockels des

538 Dirimtekin, 14. Mintika, 193–222.

539 Vgl. Anm. 534.

540 Siehe dazu Van Millingen, Walls, 131–163; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 114–117 (Meyer-Plath).

541 Siehe dazu Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 114–117 (Meyer-Plath).

542 Es muß berücksichtigt werden, daß dieser Teil ca. zwei Meter unter dem heutigen Bodenniveau liegt und die oberen Teile später mit unregelmäßigen Quadern ohne Ziegeln renoviert wurden. Daher können wir nicht nachvollziehen, wie das gesamte ursprüngliche Mauerwerk aussah.

543 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Taf. 57b; siehe auch Foss, Fortifications, 65, wo der Vorsprung als „a square projecting bastion“ bezeichnet wird. Auf einem Foto von Mehmet Ziya Bey, Boğaziçi, 153, sind die unteren Teile des Vorsprungs gut zu erkennen.

Isaakios Angelos-Turms nicht überprüfen (Abb. 171). Die heute freigelegte Westseite und die schmale Südflanke zeigen noch das ursprüngliche Mauerwerk (Abb. 23, 174). Es besteht aus drei bzw. vier Quaderschichten mit Ziegeln in den Lafefugen und vierbändiger verdeckter Schichttechnik. Folgende Werte sind zu beobachten: Ziegelbandhöhe 75 cm, Ziegelbreite 33 cm, Ziegelhöhe 4 cm, Mörtelhöhe 11 bis 12 cm. Der „Vorsprung“ gehört demnach ebenfalls der komnenischen Zeit an. Obwohl die oben erwähnten Reste keinem bestimmten komnenischen Kaiser zugeschrieben werden können, ist die Ähnlichkeit des fast einheitlichen Mauerwerks mit dem am Nordtrakt der Komnenen-Mauer augenscheinlich.

Hier kann auf einen weiteren Mauerabschnitt aufmerksam gemacht werden: Das Mauerwerk um Tekfur Sarayı wurde bereits von Meyer-Plath/Schneider beschrieben,⁵⁴⁴ wobei besonders die unteren Teile an der Südfassade (Abb. 176) sowie die Kurtine hinter Vorturm 96a zum Zeitpunkt ihrer Arbeit teils unter dem Schutt lagen, teils durch Häuser verdeckt waren.⁵⁴⁵ In diesem Abschnitt der Mauer, besonders in den wieder sichtbaren unteren Partien sind Reste aus drei bzw. vier Ziegelreihen bestehender Ziegelbänder in verdeckter Schichttechnik zu erkennen (Abb. 27a, 179), das auch Foss registrierte und als „quite similar to the north section of the walls of Manuel Comnenos“ bezeichnete.⁵⁴⁶ Die Verwandtschaft mit dem „Vorsprung“ (Abb. 174) ist ebenfalls augenfällig und zeigt, daß im Bereich von Tekfur Sarayı komnenische Bautätigkeit stattfand. Daraus ergibt sich ein weitere Indiz, wonach die aus dem gleichen Bauprogramm stammende Komnenen-Mauer ursprünglich nicht wie der Südtrakt, sondern wie der Nordtrakt (Abb. 148) ausgesehen haben wird. Erst in der zweiten Bauphase muß die Südpattie von Turm 9 bis zum Tekfur Sarayı durch die gewaltigen Türme ersetzt und bewußt mit den mächtigen Quadern errichtet worden sein.⁵⁴⁷

Während am Nordtrakt der Mauer, abgesehen von drei Büsten (Abb. 158, 159a, b, c), die oberhalb des Tors an der Kurtine 11/12 angebracht sind (siehe Abschnitt 3.4.3.), keinerlei skulptierte Spolien festgestellt werden können, befinden sich im Südtrakt mehrere solcher Reste, die nicht zur Dekoration verwendet worden sind. Sie ergänzen hier in der Regel gewöhnliches Baumaterial, wobei sie, ohne auf die ornamentalen Motive zu achten, zum Teil umgekehrt eingemauert sind (Abb. 194). Eine derartige Verwendung skulptierter Spolien begegnet auch an anderen Abschnitten der Stadtmauern (siehe Abschnitt 4.2.),

544 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 105–108 (Meyer-Plath).

545 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Taf. 44a, 47a/b.

546 Foss, Fortifications, 64.

547 Die verdeckte Schichttechnik kommt zwar auch in palaiologischer Zeit vor, doch nur noch gelegentlich; siehe Hallensleben, Pammakaristos, 166; für weitere Literatur zur verdeckten Schichttechnik vgl. Anm. 525.

die sehr rasch repariert worden sind, wie z. B. an Turm 83 der Theodosianischen Landmauer (Abb. 195, 196). Das spricht dafür, daß auch der Südtrakt in relativ kurzer Zeit neu aufgeführt wurde.

Somit stellt sich die Frage, wann und weshalb der Südtrakt der Komnenen-Mauer wiederhergestellt werden mußte. Dafür käme eigentlich nur ein Erdbeben als Ursache in Betracht. In der Sekundärliteratur ist jedoch von einem Erdbeben in dieser Zeit keine Rede. Den einschlägigen Erdbebenlisten zufolge haben sich in der Hauptstadt zwischen 1090 und 1202 – also über hundert Jahre – überhaupt keine Erdbeben ereignet.⁵⁴⁸ Doch gab es in Konstantinopel innerhalb dieses Zeitraums eine große Erdbebenkatastrophe, die in der bisherigen Forschung keine Beachtung gefunden hat. Niketas Choniates berichtet im Zusammenhang mit dem Staatsbesuch des Seldschukensultans Kılıç Arslan II. (1156–1188) im Jahre 1162:⁵⁴⁹

Εἰσιὼν τοίνυν ἅμα τῷ σουλτάν τὴν Κωνσταντίνου κηρύττει θρίαμβον. καὶ ἦν εὐπρεπὴς ὁ θρίαμβος ... θεὸς δ' ἠκύρωσε τὰ τῆς ἡμέρας ἐκείνης λαμπρά· ἢ τε γὰρ γῆ κλονηθεῖσα πολλὰς ἐπικαταβεβλήκει λαμπρότατος οἰκίσεις καὶ ὁ ἀὴρ ταραχώδης ἦν ἐπιεικῶς καὶ ἀνώμαλος καὶ ἕτερ' ἅττα ἐπισυμβάντα δαίματα ἐκείνοις οὐ θρίαμβοις ἠναγκάκει προσέχειν τὸν νοῦν καὶ τὸ τῆς ψυχῆς ἐκύμαινε λογιζόμενον.

Er [Manuel] wollte mit dem Sultan in Konstantinopel einziehen und ordnete einen Triumphzug an. Dieser Zug war großartig (geplant) ... Aber Gott machte den Glanz und die Pracht dieses Tages zunichte: Die Erde bebte und ließ viele herrliche Bauwerke einstürzen, und ein ungewöhnlich heftiger Sturm wütete. Das und all der andere dadurch verursachte Schrecken zwang die Menschen, an ihr eigenes Leben zu denken, und keiner achtete mehr des Triumphzuges.

Inwieweit dieses Erdbeben Schäden an den Stadtmauern und vor allem der Komnenen-Mauer angerichtet hatte, entzieht sich unserer Kenntnis, zumal Niketas Choniates nur von zerstörten Bauten der Stadt redet. Ein Indiz zeigt aber eindeutig, daß auch die Stadtmauern von dieser Katastrophe betroffen waren und zumindest die Marmara-Seemauer gründlich repariert werden mußte. Turm 92 der Marmara-Seemauer⁵⁵⁰ im Bereich des heutigen Stadtviertels Narlıkapı trägt nämlich eine Reparaturinschrift des Kaisers Manuel, die nicht nur seinen Namen, sondern auch die Jahreszahl 1163/64 wiedergibt.⁵⁵¹ Der Bericht des Niketas Choniates und die Turminschrift lassen annehmen, daß

548 Downey, *Earthquakes*, 600; Grumel, *Chronologie*, 480.

549 Niketas Choniates, 118/38–119/47; deutsche Übersetzung: Grabler, *Krone der Komnenen*, 158. – Auch Ioannes Kinnamos, 206/19–23, erwähnt dieses Erdbeben.

550 Bei der Numerierung wurde Dirimtekin, Marmara, zugrundegelegt.

551 Das Inschriftband ist heute nur noch teilweise erhalten; vollständig wiedergegeben bei Mordtmann, *Esquisse*, 60, und Van Millingen, *Walls*, 187; siehe auch Dirimtekin, *Marmara*, 49, Abb. 115 (ganzer Turm), Abb. 103 (Detailaufnahme der Inschrift); Mango, *Inscriptions*, 55. – Schneider, *Yedikule*, 198, erwähnt ebenfalls die Inschrift und nimmt an, daß die Mauern im Verlauf der Zeit naturgemäß repariert werden mußten.

durch dieses Erdbeben mit großer Wahrscheinlichkeit auch die Komnenen-Mauer und vor allem der an einem steilen Abhang stehende Südtrakt beschädigt worden waren, weswegen dieser in einer abweichenden Technik und mit anderem Material, aber noch stattlicher und stärker wiederhergestellt wurde.

Nach den Schriftquellen und dem Befund können die Bauphasen der Komnenen-Mauer folgenderweise aufgelistet werden:

1146/47: Mit Mauerwerk B ausgeführte Türme und Kurtinen zwischen Tekfur Sarayı-Nordturm bis Turm 12 bzw. etwas nördlich davon (siehe Abschnitt 3.3.). Diese Mauer war wahrscheinlich die von Odo de Deuil registrierte, die ihm zu Recht als nicht sehr stark vorkam. Innerhalb des gleichen Bauprogramms müssen auch mehrere Trakte des Blachernen-Palastes errichtet worden sein.

1162: Erdbeben und Zerstörung erheblicher Teile der Mauer.

Nach 1162 (wahrscheinlich 1163/64): Wiederherstellung des Südtrakts, wobei in den jetzt im Mauerwerk A neu errichteten Teilen auch mehrere Spolien als Ersatz für Baumaterial wiederverwendet worden sind.

3.2. Palaiologische Reparaturen der Komnenen-Mauer

Die Komnenen-Mauer weist aber weitere Reparaturen auf, wobei die oben erwähnten Mauertechniken C (Abb. 20, 21, 155) und D (Abb. 160, 162) verwendet worden sind. Das Mauerwerk D kommt überwiegend an den oberen Teilen der Kurtinen und Türme vor, wobei Kurtine 12/13 gänzlich in diesem wiederhergestellt wurde (Abb. 160). Vergleichbares Mauerwerk begegnet auch an der Theodosianischen Landmauer besonders im Bereich der Vormauer. Sowohl die an Kurtine 12/13 registrierte Inschrift, die den Namen Ioannes' VIII. Palaiologos und das Baudatum 1441 erwähnt,⁵⁵² als auch weitere Inschriften an der Vormauer der Theodosianischen Landmauer, die ebenfalls auf die gleiche Periode hinweisen (Abb. 53, 59, 60),⁵⁵³ lassen keinen Zweifel daran, daß es sich bei Mauerwerk D um spätbyzantinische Reparaturen womöglich des 15. Jahrhunderts handelt.⁵⁵⁴ Diese fast ohne Ziegeln ausgeführten Teile unterscheiden sich von dem mit mehreren dünnen Ziegellagen hergestellten Mauerwerk (C)⁵⁵⁵ und legen die Annahme nahe, daß zwischen diesen beiden Mauerwerksarten eine gewisse Zeitspanne liegen könnte (Abb. 20, 155).

⁵⁵² Vgl. Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 140, Nr. 59 (Schneider); Foss, Fortifications, 51.

⁵⁵³ Für weitere Beispiele siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 127, Nr. 11, Nr. 17 (Schneider).

⁵⁵⁴ Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 26 (Meyer-Plath); vgl. Foss, Fortifications, 59.

⁵⁵⁵ Vgl. Anm. 527.

Die Schriftquellen setzen die frühpalaiologischen Reparaturen der Stadtmauern von Konstantinopel in die Regierungszeit Michaels VIII. Palaiologos (1259–1282), wonach sich dieser Kaiser jedoch hauptsächlich auf die Reparatur der Marmara-Seemauer konzentriert haben soll.⁵⁵⁶ Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß nach fast sechzigjähriger Lateinerherrschaft auch die Mauerlinie zwischen Marmarameer und Goldenem Horn auffällig war und ebenfalls repariert werden mußte.⁵⁵⁷ Die Restaurierung der Stadt und die Reparaturtätigkeit an den Stadtmauern wurden den Quellen zufolge unter Andronikos II. Palaiologos (1282–1328) fortgeführt.⁵⁵⁸

Wie oben erwähnt, kommt Mauerwerk C an den stadtseitigen Kurtinen 9/10 (Abb. 21) und an der stadtseitigen Wehrgangstreppe hinter Turm 8 vor (Abb. 155). Auch die Kurtine Tekfur Sarayı-Nordturm/Turm 1 weist vergleichbares Mauerwerk auf (Abb. 20), und zwar bis auf die beiden Turm 1 nördlich benachbarten stadtseitigen Nischen. Obwohl hier keine Baunaht zu erkennen ist, sind nicht nur die abrupte Änderung des Mauerwerks augenfällig, sondern auch die unterschiedlichen Breiten der Nischen.⁵⁵⁹ Während die beiden dem Turm benachbarten Nischen eine Breite von 2,30 m aufweisen, beträgt diese an den übrigen Nischen, die mit Mauerwerk C ausgeführt sind, 1,50 m.

In keinem dieser Bereiche ist heute irgendeine Reparaturinschrift *in situ* zu finden, welche die Bautätigkeit der Kaiser der frühpalaiologischen Epoche bestätigen und für unsere Fragestellung von Bedeutung sein könnte. Doch muß es noch im 16. Jahrhundert an der Komnenen-Mauer eine Inschrift aus dieser Periode gegeben haben: Sowohl das Wiener⁵⁶⁰ als auch das Cambridger⁵⁶¹ Torverzeichnis – beide von Ioannes Malaxos angefertigt – enthalten eine Liste der Tore an den Stadtmauern von Konstantinopel, in denen Eğrikapı zwischen den Türmen 6 und 7 der Komnenen-Mauer als fünfzehntes Tor der Landmauer bezeichnet wird (Abb. 156, 157). Beide Torverzeichnisse berichten von einer

556 Quellen und Diskussion bei Talbot, *Restoration*, 243–261; Kidonopoulos, *Bauten*, 232–242.

557 Für den Zustand der Stadt um 1261 vgl. vorige Anm.

558 Siehe Nikephoros Gregoras, 470/2–3; deutsch: Van Dieten, *Nikephoros*, II, 2, 244. – Eine Platte mit Wappen und Monogramm wurde in der Marmara-Seemauer in der Nähe von Kumkapı von Curtis/Walker, *Restes*, Nr. 1, registriert und von Van Millingen, *Walls*, 189, mit Andronikos II. Palaiologos in Verbindung gebracht. Mango, *Constantinopolitana*, 335, Anm. 91, äußerte Zweifel, ob sich das Wappen auf Andronikos II. beziehen läßt. Von diesem Teil der Seemauer sind heute fast keine Reste erhalten; vgl. Dirimtekin, *Marmara*, 34.

559 Vgl. Anm. 520.

560 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. Hist. gr. 94, fols. 29^r – 35^r; siehe dazu Preger/Pantchenko, *Verzeichnis*, S. 461–471; Mango, *Inscriptions*, 54, Nr. 9.

561 Cambridge, Trinity College, Cod. O. 2.36, fols. 162^r – 164^v; siehe dazu Schreiner, *Pammakaristos*, 217–248; zu Ioannes Malaxos siehe De Gregorio, *Malaxos*, 189–241, 258–259; Schreiner, *Malaxos*, 203–214.

Inscription, die sich etwas oberhalb dieses Tors, also in Richtung Süden befunden haben soll. Die Notiz im Wiener Torverzeichnis lautet:⁵⁶²

Πεντεκαίδεκάτη πόρτα ἔναι, ὅπου λέγουσιν οἱ Τοῦρκοι τώρα Ἐγρί κατησί, ἥτοι ἐν τῇ διαλέκτῳ τῇ ἡμετέρᾳ Στραβὴ πόρτα. Καὶ ἀπὸ ἐκεῖ ἀναβαίνεις παρ<απ>άνω τῆς αὐτῆς πόρτας καὶ εἰσβλέπεις ἕναν πύργον μεγάλον καὶ ἕξω ἔχει γράμματα εἰς τὴν μέσῃν τοῦ πύργου καὶ λέγουν οὕτως· ἀνδρόνικος ἐν χῶ τῷ θεῷ πιστὸς βασιλεὺς καὶ αὐτοκράτωρ Ῥωμαίων ὁ παλαιολόγος· ἔτους 'ςψζδ'

Das fünfzehnte Tor ist das, welches die Türken als Eğri Kapı bezeichnen, was in unserer [griechischen] Sprache Schiefes Tor bedeutet. Wenn man von dort etwas oberhalb von diesem Tor hinaufgeht, erblickt man einen großen Turm und außen ist eine Inschrift in der Mitte des Turms, die folgendermaßen zu lesen ist: Andronikos Palaiologos, Christus ergebener Basileus und Autokrator der Rhomäer. Jahr 1285/86

Die Torverzeichnisse erwähnen noch zwei weitere Inschriften, die etwas weiter südlich angebracht waren. Die eine soll den Namen des Kaisers Ioannes V. Palaiologos und das Datum 1362/63 wiedergegeben haben.⁵⁶³ Die andere befand sich im Bereich von Tekfur Sarayı, worauf der Name des Kaisers Manuel II. Palaiologos mit der Jahreszahl 1384/85 zu lesen gewesen sei.⁵⁶⁴ Nach diesen drei Inschriften wird in beiden Verzeichnissen als sechzehntes Tor Edirnekapı unter seinem damals üblichen Namen Adrianopolis-Tor angegeben. Meyer-Plath/Schneider zufolge beziehen sich alle drei Inschriften im Wiener Torverzeichnis (das Cambridger war noch unbekannt) auf die Theodosianische Landmauer. Sie begründeten ihre Meinung damit, daß die Komnenen-Mauer kaum Reparaturen aufweise.⁵⁶⁵ Dieser Aussage widerspricht aber eine andere Stelle des gleichen Buchs, wo auf mehrere Reparaturen an dieser Mauer hingewiesen wird.⁵⁶⁶

Da die dritte Inschrift mit dem Namen Manuels II. Palaiologos im Zusammenhang mit Tekfur Sarayı, das direkt hinter dem südlichen Anschluß an die Komnenen-Mauer steht, erwähnt wird, kann die im Wiener sowie im Cambridger Torverzeichnis erwähnte Inschrift mit dem Namen Andronikos' II. Palaiologos sich m. E. nicht an der Theodosianischen Landmauer befunden haben, sondern nur zwischen Eğrikapı und Tekfur Sarayı. Im Wiener Torverzeichnis ist von einem großen Turm die Rede, woran sich die Inschrift des

562 Preger, Tore, 470, Nr. 15. – Im Cambridger Torverzeichnis wird die Größe des Turms nicht hervorgehoben; siehe Schreiner, Pammakaristos 243, Nr. 15.

563 Preger/Pantchenko, Verzeichnis, 470, unter Nr. 15; Schreiner, Pammakaristos, 243, unter Nr. 15.

564 Preger/Pantchenko, Verzeichnis, 470, unter Nr. 15; Schreiner, Pammakaristos, 243, unter Nr. 15. – Bereits Schneider (Meyer-Plath/Schneider, Landmauern, 144 zu Nr. 82) hatte erkannt, daß die Jahreszahl nicht zutreffen kann, da Manuel erst 1391 auf den Kaiserthron kam.

565 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 144 (Schneider).

566 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 111–114 (Meyer-Plath).

Kaisers Andronikos II. Palaiologos befand. Meyer-Plath/Schneider wollten diesen Turm mit der Theodosianischen Landmauer in Verbindungen bringen und plazierten die Inschrift an dem großen Vorturm, also an Turm 96a (Abb. 175).⁵⁶⁷ Sowohl auf Grund der topographischen als auch der architektonischen Hinweise kann der erwähnte „große Turm“ nur Eckturm 3 der Komnenen-Mauer gewesen sein, der mit seinen Dimensionen alle anderen Türme dieses Bereichs übertrifft (Abb. 33, 34, 147). Der Turm steht darüber hinaus an einer Stelle, wo in beiden Richtungen Reparaturen in der Mauertechnik C zu beobachten sind.

Wir wissen nur nicht, ob diese Arbeiten unmittelbar nach einer Naturkatastrophe stattfanden, oder ob es dabei um einer Fortsetzung der von Michael VIII. Palaiologos begonnenen Maßnahmen handelte. Es scheint aber, daß die Reparaturtätigkeiten Andronikos' II. Palaiologos sich nicht auf das Jahr 1285/86 beschränkten. Ein am stadtseitigen Teil der Kurtine 12/13 (Abb. 162), die 1441 errichtet bzw. repariert wurde, umgekehrt eingemauertes Inschriftfragment muß im Zusammenhang mit den frühpalaiologischen Reparaturen dieser Mauer ebenfalls berücksichtigt werden. Der Inschriftrest erwähnt das Datum 1317 bzw. 1318, gehört somit der Regierungszeit dieses Kaisers an.⁵⁶⁸ Die auf einem schmalen Band angebrachten Buchstaben lassen keinen Zweifel daran, daß es sich dabei um eine wiederverwendete Reparaturinschrift der Mauer handelt. Das angegebene Datum markiert das Todesjahr der Kaiserin Eirene, die ihrem Mann eine erhebliche Menge Geldes hinterlassen hatte.⁵⁶⁹ Die Inschrift stammt entweder aus der Vorgänger-Kurtine oder aus einer anderen von diesem Kaiser reparierten Stelle der Blachernen-Mauer. Sie datiert ein Jahr nach der umfassenden Reparatur der Hagia Sophia im Jahre 1317.⁵⁷⁰ Es wurde bisher nicht endgültig geklärt, weshalb die Hauptkirche und die Stadtmauern um diese Zeit repariert werden mußten, und ob es sich auch dabei um ein sonst unbekanntes Erdbeben gehandelt haben könnte. In den Erdbebenlisten von Downey⁵⁷¹ und Wirth⁵⁷² wird keine solche Katastrophe zwischen 1296–1323 erwähnt. Dagegen spricht die Kleinchronik Nr. 9 von einem großen Erdbeben, das am

567 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 6, Anm. 1, 144, Nr. 84 (Schneider), als Turm 97 numeriert.

568 Paspatis, *Meletai*, 41, las das Datum der Inschrift als 1317, so auch Van Millingen, *Walls*, 126; dagegen Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 140, Nr. 58, zum Jahr 1318 (Schneider).

569 Nikephoros Gregoras, 273/14–25; deutsch: Van Dieten, *Nikephoros*, I, 206; vgl. auch Van Millingen, *Walls* 103 und 126.

570 Mainstone, *Hagia Sophia*, 102–103. – Zur umfangreichen Bautätigkeit in Konstantinopel unter Kaiser Andronikos II. Palaiologos siehe Anm. 556; vgl. Ousterhout, *Developments*, 75–91.

571 Downey, *Erdbeben*, 600.

572 Wirth, *Erdbebenliste*, 393–399.

29. September 1315 stattfand.⁵⁷³ Dieses Erdbeben muß nicht nur an der Hagia Sophia, sondern auch an Teilen der Mauern Schäden verursacht haben, weswegen hier Reparaturen notwendig wurden.⁵⁷⁴ Sowohl die erhaltene Inschrift als auch das Todesjahr der Kaiserin sowie die Reparatur der Hagia Sophia können mit der Nachricht über das Erdbeben von 1315 in Verbindung gebracht werden. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß bald nach diesem Erdbeben ebenfalls mehrere Stellen der Blachernen- bzw. Komnenen-Mauer instand gesetzt werden mußten. Dadurch wird der Grund für die zweite Reparaturtätigkeit des Kaisers faßbar sowie bestätigt, daß das Mauerwerk C aus der früheren Regierungszeit Andronikos' II. Palaiologos stammt.

3.3. Der nördlichste Abschnitt der Komnenen-Mauer, Kurtine 13/14 und Turm 13

Die Komnenen-Mauer hört unmittelbar nach Turm 12 auf (Abb. 33, 34, 148, vorletzter Turm vor den Substruktionen). Es beginnt dort die spätere Kurtine 12/13, die inschriftlich 1441 datiert wird (Abb. 160, 162). Wie soeben dargelegt, war sie möglicherweise schon einmal in palaiologischer Zeit, und zwar im Jahre 1317/18 repariert worden. Sie trifft an der Südostecke von Turm 13 mit Kurtine 13/14 zusammen – gemeint ist der Abschnitt bis zu dem schon mehrmals erwähnten „Vorsprung“ (Abb. 23, 174). Kurtine 13/14 wurde mit einem cloissonnéartigen Mauerwerk errichtet (Abb. 23), das unterschiedlich datiert wird.⁵⁷⁵ Bislang blieb unklar, ob Kurtine 12/13 einen komnenischen Vorgänger hatte, oder ob die Komnenen-Mauer tatsächlich an der Nordseite von Turm 12 endete.

Zunächst soll die Eckverbindung zwischen „Vorsprung“ und dem cloissonnéartigen Mauerwerk näher in Augenschein genommen werden. Das Cloissonnémauerwerk verbindet sich mit dem in die Zeit Manuels I. Komnenos datierbaren nördlichen „Vorsprung“ nicht organisch und scheint früher als dieser entstanden zu sein (Abb. 23). Trotzdem läßt die verdeckte Schichttechnik diese Mauer in die komnenische Zeit datieren, obwohl zum Teil dickere und möglicherweise wiederverwendete Ziegel zu beobachten sind (Abb. 26). Das cloissonnéartige Mauerwerk verläuft hinter Turm 13 weiter bis zu dessen

573 Schreiner, *Klinchroniken* I, 91, Nr. 9, § 1: ἔται ζωκδ', σεπτεμβρίῳ κθ', γέγονεν ὁ σεισμός ὁ μέγας; vgl. Evangelatu-Notara, *Seismoï*, 48.

574 Nikephoros Gregoras, I, 273/12, erwähnt das Erdbeben nicht.

575 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 25 (Meyer-Plath) haben diesen Abschnitt als Kurtine 11/12 angegeben; ebd. 114 (Meyer-Plath) datierten sie zunächst die oberen Partien, die mit unregelmäßigen Quadern repariert wurden, in palaiologische Zeit; ebd., 21, Taf. 21a, wird das Mauerwerk im ganzen palaiologisch datiert. Foss, *Fortifications*, 76, schlug eine Datierung ca. 1170 vor.

Südflanke (Abb. 164) und bricht hier stadteinwärts um, wobei die Fortsetzung im Garten eines Privatgrundstücks noch zu erkennen ist (Abb. 162, 163). Eine Fortsetzung wurde zwar auch von Van Millingen gezeichnet, doch verband der Autor sie mit der Mumhane-Mauer (Abb. 34, letzter Turm vor den Substruktionen).⁵⁷⁶ Zur Zeit von Meyer-Plath/Schneider war dieser Bereich bereits verschüttet.⁵⁷⁷ Ihr Verlauf macht deutlich, daß es sich bei dem cloissonnéartigen Mauerwerk nicht um ein willkürlich eingefügtes Zwischenmauerstück, sondern um die Grenze bzw. die Substruktion eines bestimmten Teils des Blachernen-Palastes gehandelt haben wird, worauf heute moderne Häuser stehen, deren Bewohner die byzantinischen Substruktionen als Keller nutzen.⁵⁷⁸ Damit wird noch einmal bestätigt, daß das cloissonnéartige Mauerwerk früher als die Mauer Manuels I. Komnenos errichtet wurde und die von ihm die zum Schutz des Blachernen-Palastes errichtete Mauer ursprünglich bis zu dem erwähnten Knick reichte. Wie es sich jedoch mit den großen Substruktionen an der Nordseite verbindet, ist nicht mehr nachzuvollziehen.

Vor dem südlichen Teil des cloissonnéartigen Mauerstücks wurde Turm 13 errichtet (Abb. 164, 166), dessen Südostecke eine zusätzliche Verstärkung erfuhr. Er unterscheidet sich in mehrerlei Hinsicht von den benachbarten Türmen 11 und 12 der Komnenen-Mauer (Abb. 148). Der Turm enthält an der Westseite eine Inschrift, die den Namen des Kaisers Isaakios II. Angelos und das Datum 1186/87 wiedergibt (Abb. 167).⁵⁷⁹ Es wird zumeist angenommen, daß es sich dabei um eine Spolie handelt und die Inschrift ursprünglich zu Turm 14 gehört habe.⁵⁸⁰ Auch wird die Meinung vertreten, daß die Inschrift schon ursprünglich hier angebracht war und Turm 13 daher ebenfalls dem Ensemble des Kaisers Isaakios Angelos zurechnet werden könnte (Abb. 170).⁵⁸¹ Der Turm weist ein unordentliches Mauerwerk auf. Die fünfschichtig angeordneten und sehr unregelmäßigen Quader haben zwei bis drei Ziegelschichten in den Lagen. Das Ziegelband ist verhältnismäßig schmal im Vergleich zu den Quaderlagen. Die Ziegel und die Quader scheinen mehrmals verwendet worden zu sein (Mauerprobe: Ziegelbandhöhe ca. 38 cm, Ziegelbreite 15 bis 30 cm,

576 Vgl. auch Tsangadas, *Fortifications*, Taf. III.

577 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, Taf. 40.

578 Für die über dieser Mauer befindliche hohe Plattform mit Gebäuden westlich der İvaz Efendi Camii siehe die Abb. bei Van Millingen, *Walls*, gegenüber 166, und Müller-Wiener, *Topographie*, 507, Abb. 351.

579 Van Millingen, *Walls*, 132, las das Datum als 1188. Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 140, Nr. 60, hatten das Datum als 1186/87 entziffert; ebd., 102, wurde der Turm in das Jahr 1188 datiert (Schneider).

580 Paspatis, *Meletai*, 39, behauptete, daß die Inschrift ursprünglich am benachbarten Turm 14 angebracht war; zustimmend Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 102 (Schneider).

581 Wie z. B. Foss, *Fortifications*, 58: „It seems probable that tower B. 13, which had a large window inappropriate for defence on its north side, and B. 14 formed part of the same project of expansion of the palace of Blachernae.“ – Vgl. Anm. 586.

Ziegelhöhe 2,5 bis 5 cm, Mörtelhöhe 3 cm). Zum Teil kommen auch vertikal eingefügte Ziegel vor (Abb. 167). Das Mauerwerk weicht also von dem bereits besprochenen Mauerwerk des Nordtrakts der Komnenen-Mauer (Abb. 149) ab.⁵⁸² Der Unterschied zu dem Andronikos II. zugeschriebenen Mauerwerk C (Abb. 20) ist ebenfalls augenfällig. Die Bauweise von Turm 13 (Abb. 166) kann auch nicht dem aus reinen Quadern erbauten spätpaläologischen Mauerwerk zeitlich gleichgesetzt werden (Abb. 160, 162).

Der Turm war zur Zeit von Van Millingen und auch noch während der Arbeiten von Meyer-Plath/Schneider wegen der hohen Verschüttung unzugänglich. Meyer-Plath/Schneider beschrieben ihn folgendermaßen:⁵⁸³

Vierseitig, nur die unteren zwei Drittel erhalten, Inneres verschüttet ... An der Nordflanke in Obergeschoßhöhe eine türähnliche Öffnung, darunter Turmpforte, entsprechend auch an der Südflanke, 2,15 m von der Kurtine entfernt.

Da seine Nordflanke abgestürzt ist, ist der Turm heute zugänglich. Die heutige Nordwand war ursprünglich eine Zwischenwand, welche die untere Etage des Turms in zwei Räumlichkeiten teilte (Abb. 168). Die in der Zwischenwand befindliche Tür war demzufolge ein Durchgang zwischen diesen beiden Räumen. Auf einem alten Foto bei Van Millingen ist zu erkennen, daß die zerstörte Nordflanke die eigentliche Pforte enthielt, die in den nördlichen Raum führte.⁵⁸⁴ Vom nördlichen Raum ist nur ein aus der Westseite ca. 3 m nach Norden herausragender Mauerrest erhalten. Ein weiterer Durchgang, von dem heute wegen der hohen Verschüttung nur der obere Bogen zu sehen ist, führte von außen in die südliche Kammer, die einen trapezoiden Grundriß aufweist (Rückwand: 2,70 m, Westwand 3,20 m, Flanken: ca. 8 m). Die obere Etage muß ebenfalls aus zwei Räumlichkeiten bestanden haben, da die Zwischenwand bzw. die Tür auch hier vorhanden ist. Auf dem erwähnten Foto von Van Millingen ist weiterhin ein Fenster in der oberen Etage der Nordflanke zu sehen. Ob die Südflanke ein solches besaß, kann wegen der späteren Reparaturen nicht mehr festgestellt werden.

Auch aufgrund dieser architektonischen Besonderheiten unterscheidet sich Turm 13 von allen anderen, da er nicht wie ein gewöhnlicher Wehrturm aussieht.⁵⁸⁵ Er steht heute ungefähr zwei Meter in der Aufschüttung, weshalb der gesamte untere Abschnitt nicht überprüft werden kann. Obwohl sich endgültige Klarheit nur durch eine Sondage gewinnen ließe, scheint es sich um einen frühpaläologischen Turm zu handeln. Seine Funktion und die Frage, ob hier

⁵⁸² Foss, *Fortifications*, 58, verglich das Mauerwerk von Turm 13 mit dem Nordtrakt der Komnenen-Mauer. Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 114 (Meyer-Plath), halten es für paläologisch.

⁵⁸³ Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 114 (Meyer-Plath).

⁵⁸⁴ Siehe Van Millingen, *Walls*, gegenüber 126.

⁵⁸⁵ Vgl. Van Millingen, *Walls*, 144.

ein mittelbyzantinischer Vorgängerturm existierte bzw. welchen Bezug dieser zum Isaakios Angelos-Turm gehabt haben könnte, müssen vorläufig offen bleiben.⁵⁸⁶

3.4. Zur Frage der Tore

3.4.1. Die letzte Kaiserresidenz von Byzanz und das Palast-Tor

Wie bei den Toren der Landmauer bereitet auch die Identifikation der Tore der Blachernen-Mauer bzw. der Komnenen-Mauer Probleme. Die Quellen des 15. Jahrhunderts, besonders diejenigen, die über die Eroberung von Konstantinopel im Jahre 1453 berichten, erwähnen u. a. öfter eine Xyloporta⁵⁸⁷ und ein Palast-Tor als topographische Fixpunkte. Während die Xyloporta mit großer Übereinstimmung in der Ufersperrmauer zwischen Leon-Vorwerk und Goldenem Horn plaziert wird,⁵⁸⁸ geht die Lage des Palast-Tors aus den Quellen nicht eindeutig hervor.⁵⁸⁹ Abgesehen davon findet man nur im Bericht von Ioannes Kantakuzenos eine „Porphyrogennetos-Tor“ bzw. „Porphyrogennetos-Pforte“ genannte Toranlage,⁵⁹⁰ die seit dem 19. Jahrhundert am Tekfur Sarayı lokalisiert wird.⁵⁹¹ Zweifelsfrei gab es auch am Goldenen Horn Tore, die zum Blachernen-Palast führten und von denen eines als Palast-Tor bezeichnet wurde.⁵⁹² Doch wissen wir nicht, ob eines der Tore am Nordtrakt der Blachernen-Mauer – also der Komnenen-Mauer – ebenfalls Palast-Tor hieß und unter „Palast“ besonders im 15. Jahrhundert ein anderes Gebäude als der Palastkomplex im unteren Blachernen-Viertel verstanden wurde. Da wichtige historische Ereignisse und verschiedene Tornamen besonders in den Quellen des 15. Jahrhunderts des öfteren im Zusammenhang mit dem Kaiserpalast vorkommen, ist eine Vor-

586 Van Millingen, Walls, 145, äußerte: „But, on the hypothesis that L [Turm 13] and N [Turm 14] were both erected by Isaac Angelus, it is extremely strange that the inscription in his honour should have been placed upon the inferior tower, and not upon the one which formed his residence and had some architectural pretensions. This objection can be met, indeed, either by assuming that another inscription in honour of Isaac Angelus stood on the Tower N, but has disappeared; or, with Dr. Paspates, it may be maintained that the inscription is not in its proper place, but belonged originally to the counter-fort supporting the tower N, and was transferred thence to the tower L when the latter was repaired.“

587 Vgl. Anm. 475.

588 Siehe vorige Anm.

589 Siehe Anm. 592.

590 Kantakuzenos, II, 138/6–7.

591 Van Millingen, Walls, 112.

592 Siehe zuletzt Effenberger, Buondelmonti, Tabelle III, Nr. 3B.

stellung davon, wo die letzten byzantinischen Kaiser residiert haben, für die topographische Forschung von Bedeutung.

Nördlich der Theodosianischen Landmauern sind uns zwei Palastanlagen bekannt: Der Blachernen-Palast in den unteren Blachernen, dessen Reste – die hohen Substruktionen (sog. Anemas-Gefängnis, Abb. 35, 169, 171) und die oben erwähnten Mauerfragmente bei der İvaz Efendi Camii bzw. bei der Emir Buhari Tekkesi sowie die Fragmente hinter der Blachernen-Kirche (Abb. 172, 173) – im heutigen Stadtviertel Ayvansaray noch zu erkennen sind, sowie Tekfur Sarayı (Abb. 6, 33, 175–178, 182, 183). Auf den komnenischen Blachernen-Palastes wurde bereits oben kurz eingegangen.⁵⁹³ Während der Lateinerherrschaft wurde dieser Palast zum Teil von den lateinischen Kaisern als Residenz benutzt. In palaiologischer Zeit mußte er gründlich renoviert werden.⁵⁹⁴

Tekfur Sarayı besteht aus folgenden Bauteilen:⁵⁹⁵ 1.) Einem über der westlichen Kurtine nördlich des halbrunden Turms errichteten Längsbau (Abb. 178), 2.) der an der Innenseite der westlichen Kurtine angebrachten Rampe, die zum ungedeckten Wehrgang und von dort zum ersten Obergeschoß des Hauptgebäudes hinaufführte, mit dem genannten Turm und einer Toranlage (Abb. 182, 183), 3.) dem am Mauerknick quer in den Hof eingestellten Hauptgebäude (Abb. 6), dem der viereckige Turm 96a im Südwesten vorgelagert ist (Abb. 175), 4.) dem Hof mit der östlichen Hofmauer. Die untere Partie der Kurtine mitsamt dem halbrunden Turm und der nördlich davon gelegenen Pforte steckten lange in der neuzeitlichen Aufschüttung,⁵⁹⁶ doch im Sommer 2005 war die Stelle vor der Pforte (Feldseite) in der gesamten Höhe und Breite für eine kurze Zeit freigelegt worden (Abb. 181). Die nachträglich zugemauerte Pforte ist ca. 3,30 m (bis zum Sturz) hoch und hat eine lichte Weite von 3,55 m.⁵⁹⁷ Die sichtbaren Anschlüsse der Kurtine an die Pforte sind gänzlich aus den gleichen Quadern errichtet, deren oberste Reihe schon immer aus dem Schutt der Hofseite (Abb. 182, 183) sowie an der Feldseite herausragte (Abb. 181). Auch die Ostfassade des Palastes muß im ursprünglichen Zustand stärker akzentuiert gewesen sein. Der von Van Millingen an dieser Seite ange deutete Balkon⁵⁹⁸ ist auf einem Foto von Sébah und Joaillier (Ende 19./Anfang 20. Jh.) noch deutlich zu erkennen.⁵⁹⁹

593 Für die Nutzung des Palastes in palaiologischer Zeit siehe Tinnefeld, Blachernenpalast, 277–285.

594 Überblick über die Quellen bei Müller-Wiener, Topographie, 224; Kidonopoulos, Bauten, 150–151; Tinnefeld, Blachernenpalast, 277–285; vgl. auch Mango, Constantinopolitana, 336.

595 Grundriß siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 97, Abb. 23; Müller-Wiener, Topographie, 244, Abb. 274

596 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, Taf. 45b.

597 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 107 (Meyer/Plath).

598 Van Millingen, Walls, Plan of the Palace of the Porphyrogenitus, gegenüber 109.

Tekfur Sarayı wurde bereits von Van Millingen (1899) mit den erstmals von Georgios Pachymeres und später von Ioannes Kantakuzenos erwähnten τοῦ Πορφυρογενήτου οἶκος in Verbindung gebracht.⁶⁰⁰ In der Sekundärliteratur wird der Palast bzw. sein Vorgänger zwar zwischen dem 9. und 14. Jahrhundert datiert,⁶⁰¹ doch blieb die Frage offen, ob er auch als Residenz der palaiologischen Kaiser gedient hatte. Es wird nämlich zumeist angenommen, daß der Blachernen-Palast die einzige und letzte Residenz der Kaiser war.⁶⁰² Bereits Mango hat dies bezweifelt:⁶⁰³

What is rather less clear is whether Tekfursarayı served as the imperial palace in the last decades of Byzantine history or whether the emperor continued to reside in the old palace of Blachernae. The first alternative appears to me the more likely.

Aus frühpalaiologischer Zeit erfahren wir, daß Kaiser Michael VIII. Palaiologos nach der Rückeroberung der Stadt (1261) sich in dem am Marmarameer gelegenen alten Palast niederließ, da die im Blachernen-Viertel befindliche Anlage in sehr schlechter Verfassung war.⁶⁰⁴ Obwohl der Blachernen-Palast während der Regierungszeit dieses Kaisers wieder in einen bewohnbaren Zustand versetzt wurde, erfährt man aus Reiseberichten des 15. Jahrhunderts, daß er um diese

599 Historische Fotografien, 42. – Die beiden Fotografen Pascal Sébah und Policarpe Joaillier signierten zwischen 1888 und Anfang des 20. Jahrhunderts gemeinsam, siehe ebd., 10; vgl. auch Özendes, Sébah ve Joaillier, 480–481.

600 Kantakuzenos, I, 305/21; vgl. Van Millingen, Walls, 109–110. – Auf die Erwähnung durch Pachymeres II, 161/8–9 (Pachymèrès, Relations, IV, 179/25–26) machte zuerst Kidonopoulos, Bauten, 167, aufmerksam.

601 Für eine Liste der verschiedenen Datierungen bis zum Jahr 1943 siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 95–96 (Schneider); ebd. 98, bringt Schneider den in den Quellen erwähnten Porphyrogennetos mit Konstantin, dem dritten Sohn Michaels VIII. Palaiologos, in Verbindung. Mango, Constantinopolitana, 334: „If as A. M. Schneider argues, the Porphyrogenitus in question was Constantine, third son of Michael VIII, then the building ought to be dated before 1291, when this prince was imprisoned for the rest of his unhappy life. A date between 1261 and 1291 is, I believe, historically very likely.“ So auch Kidonopoulos, Bauten, 168. Müller-Wiener, Topographie, 244, hält eine Datierung „im Zusammenhang mit dem Ausbau des Blachernenpalais 1261/71 (?)“ für möglich. Für eine Datierung des Palastes, ausgehend von stilistischen Merkmalen, um 1300 siehe Restle, Istanbul 306; in das erste Quartal des 14. Jahrhunderts bei Krautheimer, Architecture, 448; nach 1350 bei Velenis, Hermeneia, 102–103, 163–165, und Ousterhout, Developments, 79. – Zu Konstantinos Porphyrogennetos siehe PLP 9, 21492, wo seine Lebensdaten zwischen 1261–1306 angegeben werden.

602 Siehe z. B. Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 96 (Schneider); vgl. Setton, Papacy, 125: Hier wurde – wie schon von früheren Autoren – Sphrantzes zitierend erwähnt, daß der Kaiser unmittelbar vor der Eroberung von der Hagia Sophia zum Blachernen-Palast zurückgegangen sei. Bei Sphrantzes, 422/20–21 steht aber nur: καὶ θρήνους τοὺς ἐν τῷ παλατίῳ (ohne Erwähnung eines bestimmten Palastes).

603 Mango, Constantinopolitana, 336; ähnlich auch Müller-Wiener, Topographie, 244.

604 Vgl. Anm. 594.

Zeit wiederum abermals auffällig gewesen sein muß. Eine klare Auskunft über die Zustand gibt uns der spanische Gesandte Ruy Gonzáles de Clavijo, der im Winter 1403/04 in Konstantinopel weilte und seinen Empfang durch Kaiser Manuel II. Palaiologos beschrieb:⁶⁰⁵

Am folgenden Tag, dem 1. November, setzten die Gesandten nach Konstantinopel über und fanden, daß Meser *Ylario* und die anderen aus dem kaiserlichen Haus sie bereits am Tor von *Quinigo* [Kynegion] erwarteten. Sie bestiegen die Pferde und kamen an eine Kirche, die den Namen *Santa Maria de la Cherne* [Blachernen-Kirche] trug. Diese Kirche befand sich im Inneren der Stadt neben einer zur Ruine verfallenen Festung, die den Kaisern als Herberge zu dienen pflegte. Dieses Kastell ließ ein Kaiser zerstören, weil einer seiner Söhne, wie im folgenden erzählt werden soll, sich dort verschanzt hatte.

Der Gesandte berichtet hier zweifelsfrei von den Auseinandersetzungen (1376–1379) zwischen Ioannes V. und Andronikos IV.,⁶⁰⁶ was durch die folgende Passage bestätigt wird:⁶⁰⁷

Derjenige, der jetzt Kaiser von Konstantinopel ist, nennt sich *Charmornoly* [Kyr Manuel] was *Manuel* bedeutet. Sein Bruder war vor ihm Kaiser und hatte einen Sohn, der seinem Vater den Gehorsam verweigerte, so sehr, daß er sogar gegen ihn Stellung nahm. Der türkische Sultan [Murat I.], der Vater dessen, den der Timur-Beg besiegte [Bayezit I.], hatte zu der Zeit ebenfalls einen Sohn, der ihm den Gehorsam verweigerte. Nun verabredeten sich diese beiden Söhne, der des Türken und der des Kaisers, mit dem Ziel, ihre Väter abzusetzen und selbst die Herrschaft zu übernehmen. Auch der Sultan und der Kaiser von Konstantinopel kamen desgleichen überein gegen ihre Söhne und überfielen sie ... Als der Vater frei war, ergriff der Sohn die Flucht. In seiner Erbitterung ließ der Kaiser die Festung zerstören, in der sein Sohn ihn gefangen gehalten hatte, und enterbte ihn.

Nach Meyer-Plath/Schneider spricht der Gesandte hier von der Zerstörung des Anemas-Gefängnisses, das sich möglicherweise in der obersten Etage des Theophilos-Turms 15 (Abb. 143) befand.⁶⁰⁸ Tinnefeld schloß u. a. aus diesem Bericht, daß der Blachernen-Palast unbewohnbar gewesen sei, weshalb Clavijo im Großen Palast empfangen wurde.⁶⁰⁹ In seinem Bericht gibt Clavijos über den Ort des Empfangs jedoch folgende Auskunft:⁶¹⁰

Er empfing die Gesandten sehr huldvoll und begab sich mit ihnen in ein Gemach. Sie wurden nun vom Kaiser in einem etwas hohen Empfangsraum mit kleinen

605 Clavijo, *Embajada*, 134/9; deutsche Übersetzung: Clavijo, *Reise*, 32.

606 Siehe zuletzt Tinnefeld, *Blachernenpalast*, 283.

607 Clavijo, *Embajada*, 140/13; deutsche Übersetzung: Clavijo, *Reise*, 36–37.

608 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 101, 102 (Schneider); vgl. Van Millingen, *Walls*, 149–153.

609 Tinnefeld, *Blachernenpalast*, 283: „Man darf annehmen, daß diese Beschädigungen des Blachernenpalastes im Rahmen des Kampfes mit der genuesischen Besetzung 1379 erfolgten.“

610 Clavijo, *Embajada*, 114/10; deutsche Übersetzung: Clavijo, *Reise*, 22.

Teppichen begrüßt. Auf einen der Teppiche war das Fell eines Leoparden gelegt, auf dessen Schultern sich ein schwarzes Kissen mit Goldstickerei befand ... Der Kaiser lebte mit seiner Gemahlin, der Kaiserin und drei noch sehr kleinen Kindern zusammen.

Aus dieser Aussage geht m.E. hervor, daß der Kaiser in einer bescheidenen Residenz gelebt hatte. Die weiteren Passagen von Clavijos Bericht lassen vermuten, wo diese Residenz gelegenen haben könnte:⁶¹¹

Die Stadt Konstantinopel ist sehr gut geschützt durch eine hohe und starke Mauer mit großen und starken Türmen, die an drei Ecken stehen. Von einer Ecke zur anderen sind es sechs Meilen, so daß der Umfang der ganzen Stadt 18 Meilen oder 6 spanische Meilen beträgt. Zwei dieser Seiten werden vom Meer gebildet und nur die dritte vom Land. An der Ecke, die nicht vom Meer gebildet wird, liegen die Paläste des Kaisers.

Eindeutig spricht der Gesandte hier nicht vom Großen Palast, der am Marmaree liegt. Nicht nur der von Tinnefeld zu Recht angenommene schlechte Zustand des Blachernen-Palastes, sondern vor allem die präzise Ortsangabe („An der Ecke, die nicht vom Meer gebildet wird“) macht deutlich, daß Clavijo von Tekfur Sarayı spricht. In weiteren Passagen seines Berichts erwähnt er darüber hinaus die Kirche des Ioannes Prodromos τῆς Πέτρας und vermerkt dazu, daß sie sich ganz nahe zum Palast des Kaisers befände.⁶¹² Der einzige Palast in der Nachbarschaft der bei der Aetios-Zisterne gelegenen Kirche ist Tekfur Sarayı.

Die Aussage Clavijos über den schlechten Zustand des Blachernen-Palastes findet durch weitere Quellen eine Bestätigung, die von Tinnefeld ebenfalls behandelt worden sind, wobei er jedoch Tekfur Sarayı wenig Beachtung geschenkt hat. Ihm zufolge diente der Große Palast am Marmaree besonders in den Zeiten, als der Blachernen-Palast in ruinösem Zustand war, als Kaiserresidenz; der Blachernen-Palast sei erst kurz vor 1453 wieder als Residenz benutzt, wie angeblich aus den Quellen hervorgehe.⁶¹³

Mehrere Berichte über die Eroberung von 1453 erwähnen zwar immer wieder eine Palastgegend, die besser zum heutigen Stadtteil Ayvansaray passen würde, wo sich der Blachernen-Palast befand. Damit wird jedoch nicht bewiesen, daß die Kaiser hier noch residierten, obwohl der Ort weiterhin als das eigentliche Palastgebiet angesehen wurde, was letztlich selbstverständlich ist.⁶¹⁴

611 Clavijo, *Embajada*, 142/15; deutsche Übersetzung: Clavijo, *Reise*, 37.

612 Clavijo, *Embajada*, 172/2; deutsche Übersetzung: Clavijo, *Reise*, 53. – Vgl. Anm. 457.

613 Tinnefeld, *Blachernenpalast*, 284.

614 Barbaro (Pertusi, *La Caduta I*, 23/488–24/490) spricht z.B. von „Chinigio“, also vom byzantinischen „Kynegion“ (Osmanisch „Küngöz“) und macht darauf aufmerksam, daß dieses sich in der Nähe des Palastgebiets befand. Hingegen bringt Tedaldi (Pertusi, ebd., 181/21, Version A, und 181/21, Version B) die Palastgegend mit „Caligaria“ in Zusammenhang, die sicher nicht am Goldenen Horn zu suchen ist (siehe unten Abschnitt 3.4.2.). Es scheint also, daß alle Berichtersteller unter dem Kaiserpalast nicht ein

Dagegen geben die bildlichen Quellen eine andere Vorstellung über die letzte Residenz der Kaiser: Auf mehreren Kopien der Konstantinopel-Ansicht von Buondelmonti, deren Vorlage aus dem Jahre 1420/22 stammt, ist nur ein einziger Palast mit der Beischrift *palatium imperatorum* abgebildet (Abb. 28, 44–46).⁶¹⁵ Wenn auch die einzelnen Zeichnungen zumeist vom tatsächlichen Aussehen des Gebäudes abweichen, ist doch nicht zu bezweifeln, daß schon wegen der Lage des Palastes direkt oberhalb Edirnekapi allein Tekfur Sarayı gemeint sein kann, während an der Nordwestecke der Stadt, also im heutigen Ayvansaray, nur kleine unbedeutende Gebäude und gelegentlich eine Kirche erscheinen.

Über die Lage kurz vor der osmanischen Einnahme geben die Eroberungsberichte von 1453 Auskunft. Eindeutig ist das Gedicht von Ubertino Pusculus, der die Verteilung der byzantinischen Verteidiger an der Landmauer wie folgt schildert:⁶¹⁶

Aurea porta datur ponto vicina sonanti
Cantacusine tibi, duplici circumdata muro
Andronice, ac geminis hinc inde et turribus altis
castelli in morem conservans limina tuta.
Huic Catarinus adest Venetum de gente vetusta
Contarini, illi parebat multa iuventus.

Credentur, Nicolae, tibi, praefecte, Gudello
cui cognomen erat, Pegaea limina portae.
Haud illo inferior Gritus Baptista fidelis
iungitur huic socius, Venetum decus, optimus illi
fulget in ore nitor fortique pectore virtus.
Armatis micat in mediis magnoque sub armis
corpore circumagitur, sociis fidissima rerum
Spes belli, praesens animoque et corpore tantum est.

bestimmtes Gebäude, sondern ein großes Gebiet verstehen, das vom Goldenen Horn bis Tekfur Sarayı reichte. In einer anderen Passage seines Berichts sagt Barbaro (bei Pertusi nicht wiedergegeben), daß die Mauer am kaiserlichen Palast weder Zinnen noch Graben hatte. Nach Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 96 (Schneider), spräche dies dafür, daß der Kaiser nicht im Tekfur Sarayı, sondern im Blachernen-Palast residierte. Diese Aussage kann m. E. wieder nur so interpretiert werden, daß Barbaro von der Gegend redet, wo die Palastanlage und die Mauer sich befanden, also von der Strecke, die von Tekfur Sarayı bis zum Goldenen Horn reichte. Auch Pero Tafur (Tafur, 112) macht deutlich, daß das gesamte Gelände immer noch als Kaiserpalast galt. Die Angabe des Diakons Zosima, der 1411, 1419/20 und 1421/22 in Konstantinopel weilte, kann ebenfalls in diesem Sinne interpretiert werden, siehe Majeska, *Travelers*, 190.

615 Mango, *Constantinopolitana*, 336; siehe z. B. Barsanti, Buondelmonti, Abb. 61, 64, 67–69 und öfter; vgl. auch Effenberger, Buondelmonti, 49, Nr. 39.

616 Pertusi, *La Caduta I*, 206/151–208/188 (mit italienischer Übersetzung).

Romani ad portam divi domesticus adstat
 Cantacusinus, erat Joannes nomen ab ortu,
 Andronicusque, senes ambo, qui gente sub una
 Cantacusina orti regis secreta fovebant.

Charsaem servans Lontarius gente Briena
 gaudet de socio clara de gente, Fabruci,
 Cornaria. Hic Venetus Cretem generosus habebat.
 Fide, armis ambo tutantur sorte suprema.

Regia Hieronymo mantadur celsa Minotto
 qui Venetis tunc urbe dabat pia iura Pelasga
 Huic comes et fidus Joannes scriba Georgus
 iunctus adest, civem sibi quem Vincentia premit.

Emmanuel, tibi habenda datur Caligaria civi
 praestanti gentis Gudellae sanguine creto.

Ast Xylina tenes, regis de gente vetusta
 Palaeologe, prope est portum quae limina portae,
 Emmanuel. Longe haud succedit proxima, Graii
 quam dicunt Cynagon; Gabriel Trivisanus habebat
 cui geminate Venetum parebant forte tririmes.

Hier fällt sofort auf, daß Pusculus die Tore von Süden nach Norden in ihrer richtigen Reihenfolge aufzählt:⁶¹⁷ Goldenes Tor (Altinkapı), Pege-Tor (Silivrikapı), Romanos-Tor und Charisios-Tor (Sulukulekapı). Doch fehlen einige Tore wie Xylokerkos (Belgratkapı) und Rhesion-Tor bzw. Myriandrion- oder Polyandrion-Tor (MevlevihaneKapı), obwohl diese ebenfalls von tapferen Personen verteidigt wurden.⁶¹⁸ Auch muß hier angemerkt werden, daß das Johannes-Tor (Edirnekapı) unerwähnt blieb. Unmittelbar nach der Porta Charsea (Sulukulekapı) erwähnt der Autor die *regia celsa*, den „erhabenen Palast“, auf den folgend er das Caligaria-Tor plaziert. Zorzo Dolfin spricht in seinem fast gleichlautenden Bericht jedoch ausdrücklich von einer *porta del palazzo regia* und setzt das Tor des Kaiserpalastes ebenfalls zwischen Charisios-Tor und Caligaria-Tor an.⁶¹⁹ Demnach muß die Porta del Palazzo nördlich vom Charisios-Tor (Sulukulekapı) bzw. nördlich des Johannes-Tors und vor dem Kaligaria-Tor gesucht werden. Die von Pusculus und Dolfin aufgezählten Tornamen geben also eine indirekte Auskunft darüber, daß mit *regia celsa* bzw. *palazzo regia* nicht der in Ayvansaray

617 Die Verteilung der byzantinischen Armee wird in mehreren Berichten erwähnt, die mehr oder weniger miteinander übereinstimmen. Im Falle von Pusculus, der Augenzeuge der Eroberung war, ist es wichtig, daß die Stellungen der Verteidiger der Reihe nach aufgezählt werden.

618 So z. B. das Myriandrion von den Gebrüdern Bocchiardi, vgl. Pertusi, *La Caduta I*, 149/22 (Leonardo von Chios); Effenberger, Buondelmonti, 41, 66.

619 Dolfin, 64/54.

gelegene Blachernen-Palast, sondern das direkt nördlich der theodosianischen Mauer stehende Tekfur Sarayı gemeint ist.⁶²⁰

Nicht nur die Schriftquellen, sondern auch ein in dieser Hinsicht wichtiges, wenngleich nicht mehr an seinem ursprünglichen Platz befindliches archäologisches Zeugnis wies darauf hin, daß es sich bei Tekfur Sarayı nur um einen Kaiserpalast gehandelt haben kann: Im einem Fenster des Nordflügels registrierte Mary A. Walker noch 1891 das Palaiologen-Wappen (Abb. 177), daß sich in Βασιλεὺς Βασιλέων Βασιλεύων Βασιλεύουσι („Beherrscher der Herrscher, die über die Herrscher herrschen“) auflösen läßt.⁶²¹ Es beweist m. E., daß Tekfur Sarayı nur mit einem regierenden Kaiser in Verbindung gebracht werden kann. Es stellt sich aber die Frage: Seit wann konnte Tekfur Sarayı als Kaiserpalast gedient haben? Im Zusammenhang mit der Belagerung Konstantinopels durch Ioannes Kantakuzenos (1344) erfahren wir von Nikephoros Gregoras, daß der Megas Dux Alexios Apokaukos die gesamte Mauer und die Vormauer zwischen Kaiserpalast und Goldenem Tor repariert und die Mauer – auch des Grabens – mit Zinnen verstärkt hatte.⁶²² Der hier erwähnte Kaiserpalast kann nicht mit dem Blachernen-Palast identifiziert werden, da der Mauergürtel mit den Vortürmen und dem Graben sich nur zwischen Goldenem Tor und Tekfur Sarayı erstreckt,⁶²³ weshalb die Kaiserresidenz keine andere als Tekfur Sarayı

620 Da Porta Charsea, Kaiserpalast und Caligaria-Tor nacheinander erwähnt werden, notierte Van Millingen, Walls, 152: „For both of these writers [Pusculus und Dolfen] place the Gate of Palace between the Gate of Charisius (Edirne Kapoussi) and the Gate of the Kaligaria (Egri Kapou), and Pusculus describes the palace concerned as ‘Regia celsa’, an apt description of a building seated, like Tekfour Serai, upon the walls.“ Wenn man das Charisios-Tor weiterhin mit dem heutigen Edirnekapı identifizieren wollte, würde das nichts an der Tatsache ändern, daß die Porta del Palazzo im Anschluß an die Theodosianische Landmauer gesucht werden muß; vgl. Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 96 (Schneider): „Auch in der regia celsa des Pusculus wird man unschwer die sogenannten Ὑψηλ wiedererkennen dürfen, die einen Teil des eigentlichen Blachernen-Palastes ausmachten. Auf diesem Weg kommt man also nicht weiter.“

621 Curtis/Walker, Restes, Abb. 67; siehe auch Van Millingen, Walls, 112; Mango, Inscriptions, 54. – Die Platte wurde zu unbekannter Zeit in die Kirche der Panagia τῆς Σοῦδας bei Eğrikapı verbracht. Sie ist wahrscheinlich mit der heute noch an der Nordseite des Narthex eingemauerten Platte identisch; vgl. Mango, Inscriptions, 55; zum Motiv siehe Eyice, Boğaziçi, 81–82; zu weiteren Palaiologenwappen ehemals an den Schlußsteinen der unteren Arkaden siehe Mango, Constantinopolitana, 334.

622 Nikephoros Gregoras, 711/12–21, hier 711/19–21: ἀρξάμενος ἀπὸ τῶν πρὸ τοῦ παλατίου πυλῶν, καὶ περιέλασας ἄχρι τῶν χρυσέων ἔγγιστα διὰ τῆς χέρσου πρὸς ἑω; deutsch: Van Dieten, Nikephoros, III, 123.

623 Ebd. 323, Anm. 296, identifizierte Van Dieten den erwähnten Palast mit dem Blachernen-Palast; vgl. auch Tinnefeld, Blachernenpalast, 282: „Im Frühjahr 1344 ließ Alexios Apokaukos anlässlich der Belagerung Konstantinopels durch Johannes Kantakuzenos die Landmauer Konstantinopels durch Errichtung einer weiteren Vormauer vom (Blachernen-)palast bis zum Goldenen Horn verstärken.“ Eine Vormauer an der Blachernen-Mauer ist archäologisch nicht beweisbar.

gewesen sein kann. Demnach diente Tekfur Sarayı spätestens 1344 als Palast des Kaisers – wenn auch zunächst nur gelegentlich – und hatte diese Funktion bis zur osmanischen Eroberung beibehalten.⁶²⁴ Anhand der Quellenlage ist mit Sicherheit zu sagen, daß sowohl „Tekfur“ für „Kaiser“ als auch „Tekfur Baladı“ für „Kaiserpalast“ bereits in frühen osmanischen Quellen vorkommen,⁶²⁵ was eindeutig darauf hinweist, daß die Osmanen in der eroberten Stadt einen einzigen damals noch bewohnbaren Kaiserpalast vorgefunden und diesen als „Tekfur Baladı“ – also gemäß heutigem türkischen Sprachgebrauch als „Tekfur Sarayı“ – bezeichnet haben.

Die in den späteren Quellen erwähnte *porta del palazzo regia* muß demnach das Tor an der Westseite des Hofes von Tekfur Sarayı gewesen sein (Abb. 181). Ob Tekfur Sarayı mit dem in den Quellen erwähnten Haus des Porphyrogennetos identisch ist und inwieweit dieses Tor mit dem Porphyrogennetos-Tor in Verbindung gebracht werden kann, läßt sich anhand der wenigen Quellen nicht endgültig klären.

3.4.2. Das Kaligaria- und das Gyrolimne-Tor

Außer der Poterne in der Kurtine 2/3, deren Breite 2,40 m beträgt (Abb. 161), befinden sich an der Komnenen-Mauer noch zwei weitere Tore.⁶²⁶ Das erste Tor liegt in der Kurtine 6/7; es wird seit dem 15./16. Jahrhundert als Eğrikapı bezeichnet (Abb. 156, 157)⁶²⁷ und bereits im 16. Jahrhundert mit dem Kaligaria-Tor identifiziert.⁶²⁸ In der Sekundärliteratur hat sich diese Bestimmung weitgehend eingebürgert,⁶²⁹ wobei nur Schneider daran zweifelte.⁶³⁰ Das Tor dient noch heute für den Verkehr. Besonders oberhalb des Bogens ist die aufgehende Wand überwiegend restauriert. Ob dieser Zustand unmittelbar auf die Bombardierungen im Jahre 1453 und die nachfolgenden Reparaturen zurückzu-

624 Das Jahr 1344 ist nicht weit von dem von Velenis (vgl. Anm. 601) angenommenen *terminus post quem* für den Bau von Tekfur Sarayı entfernt. Falls es sich dabei tatsächlich um das Haus des Porphyrogennetos gehandelt hat, muß Tekfur Sarayı auch mit der Residenz identisch sein, wo Andronikos III. im Jahre 1328 wohnte, was natürlich gegen die Annahme von Velenis spricht.

625 Anonymes *Tevârih-i Âli Osman*, 108.

626 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 97, Abb. 23 (Meyer-Plath), notierten zwischen Tekfur Sarayı-Nordturm und Turm 1 der Komnenen-Mauer eine Pforte, die heute nicht mehr zu sehen ist.

627 Fatih Vakfiyeleri, 317, § 17.

628 Löwenklau, *Annales*, 479/XII; vgl. MISN-Karte I und II.

629 Vgl. Janin, *Constantinople*, 283.

630 Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 105 (Schneider); vgl. auch Schneider, *Blachernen*, 88, Anm. 6.

führen ist, oder ob das Tor erst nach einem Erdbeben neu gestaltet wurde, bleibt in Dunkeln.⁶³¹

In mehreren europäischen Berichten über die Belagerung von Konstantinopel 1453 wird eine Gegend bzw. ein Tor namens Kaligaria („Schuhmacher“) häufig erwähnt. Die oben zitierten Berichte von Pusculus und Dolfín plazierten dieses Tor hinter dem Palast-Tor (siehe Abschnitt 3.4.1.). Da man im Jahre 1453 unter dem Palast wahrscheinlich nur noch Tekfur Sarayı verstand, mußte das Tor nördlich davon gesucht werden. Kardinal Isidor von Kiev erwähnt in einem Brief an Bessarion, daß ein Tor namens Kaligaria, das besonders schwach war, während der Belagerung durch Theodoros Karstenos verteidigt wurde, der dort auch den Tod fand.⁶³² Leonardo von Chios spricht nur von einer Kaligaria-Gegend, wo sich kein Graben befand und die Mauer ziemlich stark gewesen sein soll.⁶³³ Jacopo Tedaldi gibt uns in dieser Hinsicht eine noch präzisere Auskunft, indem er die Kaligaria-Gegend der Angriffsfront des Karaca Paşa zuzählt und hinzufügt, daß diese Örtlichkeit ganz nahe zum Palast lag.⁶³⁴ Von Kritobulos erfuhren wir bereits, daß die Angriffsfront von Karaca Paşa vom Goldenen Horn bis zum Charisios-Tor reichte.⁶³⁵ Fast alle Berichte stimmen darin überein, daß in diesem Gebiet bzw. vor dem Tor eine osmanische Kanone stand, während eine zweite vor dem Palast plazierte war, geben aber unterschiedliche Auskünfte über die Stärke der Mauer. Bei der hier aufgestellten Kanone handelte es sich nach Leonardo von Chios um das Riesengeschütz des Kanonenmeisters Urban, das bald zum Romanos-Tor umgesetzt wurde.⁶³⁶ Somit besteht kein Zweifel, daß das Tor sich in der Blachernen- bzw. in der Komnenen-Mauer und nahe Tekfur Sarayı befand.

Erstaunlicherweise erwähnen die byzantinischen Quellen kein Kaligaria-Tor: Entweder hatten nur die europäischen Berichtersteller den Namen der Gegend aus Unwissenheit auf ein Tor übertragen, das eigentlich einen anderen byzantinischen Namen hatte, oder die byzantinischen Chronisten haben das Geschehen vor diesem Tor übersehen, was eigentlich nicht möglich erscheint. Unter den byzantinischen Autoren benutzt (Pseudo-)Sphrantzes den Namen

631 Wir wissen aus osmanischen Quellen, daß Eğrikapı bereits 1509 von dem großen Erdbeben betroffen war, siehe Edirne’li Rûhi, 311–312.

632 Pertusi, *La Caduta I*, 70/76–82. – Nach Schneider, *Blachernen*, 88, Anm. 4, komme Kaligaria im Zusammenhang mit einem Tor nur bei Dolfín vor.

633 Pertusi, *La Caduta I*, 130/66–68.

634 Pertusi, *La Caduta I*, 181–182, § 21. – Tedaldi gibt die Entfernung vom Romanos-Tor bis zum Kaligaria-Tor mit ca. zwei Meilen an. Legt man eine italienische Meile mit 1.270 m zugrunde, so entspräche das ziemlich genau dem Abstand zwischen Romanos-Tor und Eğrikapı (ca. 2,3 km).

635 Siehe Anm. 465.

636 Pertusi, *La Caduta I*, 134/110–113; siehe auch Anm. 360.

Kaligaria nur zur Bezeichnung einer Gegend.⁶³⁷ Er bestätigt die angenommene Lage, indem er darüber Auskunft gibt, daß der Kaiser kurz vor der Eroberung mit seiner Begleitung dort auf einen Turm gestiegen war, von wo aus man einerseits die Tätigkeiten der Belagerer am Goldenen Horn beobachten, andererseits aber den Lärm der osmanischen Armee in der Nähe des Grabens hören konnte.⁶³⁸ Demnach befand sich dieser Turm am Südtrakt der Komnenen-Mauer.⁶³⁹ Dort existierten zwei Tore: Die erwähnte Poterne in der Kurtine 2/3 (Abb. 161) und Eğrikapı in der Kurtine 6/7 (Abb. 156, 157). Das zugemauerte Tor in der Kurtine 11/12 (Abb. 148, 158) kann ausgeschlossen werden, da es sich im Nordtrakt befindet und ziemlich weit von Tekfur Sarayı bzw. dem Ende des Grabens der Theodosianischen Landmauer entfernt ist. Somit kommen nur die beiden genannten Tore in Frage, wobei zwei Gründe für Eğrikapı sprechen:

1. Die Poterne in Kurtine 2/3 der Komnenen-Mauer steht in unmittelbarer Nachbarschaft zum Palast (also zum Tor von Tekfur Sarayı). Es wäre ziemlich überflüssig, daß man hier noch eine Kanone aufstellte, zumal bereits eine vor dem Palast plazierte war.
2. Die in dieser Gegend bzw. vor dem Tor aufgestellte Kanone wurde später von dort zum Romanos-Tor transportiert, da sie hier nicht sehr erfolgreich war. Das bedeutet wiederum – wenn die Aussage zutrifft –, daß diese Kanone nicht in der Nachbarschaft der anderen vor dem Palast gestanden haben kann. Die Kanone war wahrscheinlich deswegen nicht erfolgreich, weil sie an einem abschüssigen Gelände stand, wofür nur der Bereich vor Eğrikapı in Frage kommt.

Das zugemauerte Tor in der Kurtine 11/12 ist mit dem Gyrolimne-Tor in Verbindung gebracht worden (Abb. 148, 158).⁶⁴⁰ Ein Ort namens Gyrolimne (Silber-See) kommt u. a. bei Niketas Choniates vor,⁶⁴¹ jedoch ohne Verbindung mit einem Tor. Es wird zu Recht angenommen, daß der Name Gyrolimne sich auf eine Bucht des Goldenen Hornes bezieht.⁶⁴² Erst aus spätbyzantinischen Quellen, vor allem von Ioannes Kantakuzenos, erfahren wir, daß ein Gyroli-

637 Sphrantzes, 422/27. – In der deutschen Übersetzung wird es als „Kaligaria-Tor“ wiedergegeben, siehe Ivánka, Chronikon, 74. Der Name Kaligaria kommt in den Quellen bereits im 14. Jahrhundert vor, siehe Delehay, Typika, 93.

638 Sphrantzes, 422/27.

639 Lediglich im Wiener und Cambridger Torverzeichnis wird irrtümlich das Kynegion-Tor an der Seemauer des Goldenen Horns als Kaligaria-Tor bezeichnet, vgl. Effenberger, Buondelmonti, Tabelle III, Nr. 3A.

640 Mordtmann, Esquisse, 37; Van Millingen, Walls, 126–127. – Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 105, zufolge befindet sich dieses zugemauerte Tor an der von Ioannes V. Palaiologos reparierten Kurtine, d. h. an der Kurtine 12/13 (Schneider), während Meyer-Plath (114) es an die richtige Stelle – also an die Kurtine 11/12 – versetzte.

641 Niketas Choniates, 543/95–7; siehe Janin, Constantinople, 355.

642 Van Millingen, Walls, 126–127.

Imne-Tor eigentlich kaiserlichen Zwecken diene und der Kaiser durch dieses Tor öfter zur Jagd ausritt.⁶⁴³ Weiterhin geht aus diesen Berichten hervor, daß das Tor sich in unmittelbarer Nähe des Blachernen-Palastes befand.⁶⁴⁴ Obwohl die Quellenlage sehr spärlich ist, hat bereits Van Millingen das Gyrolimne-Tor mit der Toranlage in der Kurtine 11/12 der Komnenen-Mauer identifiziert.⁶⁴⁵ Seine Gleichsetzung basierte nicht zuletzt auch auf drei kaiserlichen Büsten, die den Torbogen schmücken (Abb. 159a, b, c), und auf den Berichten, die das Tor mit der kaiserlichen Jagd in Verbindung bringen. Es befand sich nämlich außerhalb des Blachernen-Viertels eine kaiserliche Jagd- und Vergnügungsanlage, das Philopation, das durch eines von den Toren des Blachernen-Viertels erreichbar gewesen sein muß.⁶⁴⁶ Meyer-Plath/Schneider lehnten diese Identifizierung mit der Begründung ab, daß die Bezeichnung *πόλη* sich nur mit einem stattlichen Tor in Verbindung bringen lasse, wofür allein *Eğrikapı* in Betracht komme.⁶⁴⁷ Da das Tor in der Kurtine 11/12 3,70 m breit ist und – obwohl es mindestens 2 m im Schutt steht – sehr hoch gewesen sein muß, erweist es sich als größer als *Eğrikapı*, dessen Breite nur 3 m beträgt. Die Identifizierung des zugemauerten Tors in Kurtine 11/12 mit dem Gyrolimne-Tors der Komnenen-Mauer sollte also beibehalten werden, solange keine besseren Argumente für einen Gegenvorschlag vorgebracht werden können. Doch die an diesem Tor angebrachten drei Büsten verdienen eine zusätzliche Betrachtung.

3.4.3. Die Büsten am Gyrolimne-Tor

Die mittlere und die rechte der drei Büsten haben bereits ihre Köpfe verloren. Beide Büsten sind mit einer Dalmatika und einem Perlenkragen bekleidet. Der Perlenkragen der mittleren besteht aus je einer doppelten Perlenreihe unten und oben sowie einem abwechselnd mit rechteckigen Edelsteinen und vier im Quadrat angeordneten Perlen geschmückten mittleren Teil. Am unteren Saum hängen Pendilien mit Perlen herab (Abb. 159a). Bei der rechten Büste besteht der Mittelteil des Kragens nur aus einer Reihe Cabochons (Abb. 159b). Van Millingen hat die mittlere Büste am Ende des 19. Jahrhunderts noch in besserem Zustand mit fast vollständig erhaltenem Kopf gesehen und am Anfang seines Buches abgebildet (Abb. 159c). Der Abbildung ist zu entnehmen, daß die Figur eine Haubenkrone trug. Erkennbar sind noch eine Perlenreihe über der

643 Kantakuzenos I, 89/23–90/1; deutsche Übersetzung: Fatouros/Krischer, Geschichte, I, 69.

644 Kantakuzenos I, 289/4–5; deutsche Übersetzung: Fatouros/Krischer, Geschichte, I, 169.

645 Van Millingen, Walls, 127.

646 Quellen und Diskussion zu dieser Jagdanlage bei Maguire, Gardens, 251–264.

647 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 105 (Schneider); 114 (Meyer-Plath) wird die Breite des Tors mit 3,03 m angegeben: vgl. auch Schneider, Blachernen, 88.

Stirn und kreuzweise angeordnete Perlen ein wenig darüber. Der vom Kopf ausgehende hintere Teil der Kopfbedeckung (?), von dem noch ein Stück erhalten ist, war möglicherweise die rückseitige Stütze. Die Haare scheinen nach hinten aufgebunden zu sein. Meyer-Plath hat die Büste nur kurz erwähnt.⁶⁴⁸

Die Figuren, vor allem die mit Pendilien und Perlen, lassen sich mit denen einiger Kaiserinnen des 6. Jahrhunderts vergleichen. Einen etwas bescheideneren Perlenkragen trägt die Ariadne-Büste auf einem Kapitell in Istanbul.⁶⁴⁹ Auf den beiden Diptychontafeln in Florenz und Wien, die um 500 datiert werden, ist die Kaiserin mit einer Chlamys bekleidet und mit einem etwas anderen Perlenkragen geschmückt.⁶⁵⁰ Die gleiche Kaiserin (Ariadne) ist im oberen Register des Clementinus-Diptychons in Liverpool aus dem Jahre 513 als Büste mit einem ähnlichen Perlencollier wiedergegeben.⁶⁵¹ Sie korrespondiert hier mit einer Büste des Kaisers Anastasius, der ebenfalls in einem Medaillon erscheint und mit einer Chlamys bekleidet ist.⁶⁵² Der Perlenkragen gehörte auch in justinianischer Zeit zum Kaiserinnengewand. Einen solchen trägt die Kaiserin Theodora auf dem Mosaik in San Vitale.⁶⁵³ Dieser weist mit demjenigen unserer Büsten große Ähnlichkeit auf und zeigt auch die mit angehängten Perlen geschmückten Pendilien. An den Stadtmauerbüsten sind jedoch keine Diadem- bzw. Kronhauben mit herabhängenden Pendilien mehr zu erkennen. Anhand der Vergleichsbeispiele und des Haarstils (Foto von Van Millingen, Abb. 159c) sind die beiden einigermaßen erhaltenen Büsten als weibliche Figuren zu bestimmen.⁶⁵⁴ Der Perlenkragen läßt sich mit den Beispielen aus dem 6. Jahrhundert vergleichen. Auch das Fehlen des Loros, der seit mittelbyzantinischer Zeit fester Bestandteil des Kaiserornats ist, spricht für eine Datierung der Kaiserinnen in das 6. Jahrhundert. Es handelt sich bei den Stücken also um Spolien, die jedoch im Rahmen eines durchdachten Konzepts hier eingefügt worden sind. Schon aus diesem Grund muß dem Tor eine besondere Bedeutung beigemessen worden sein.

648 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 114.

649 Firatli, Sculpture 116–117, Nr. 217, Taf. 69, Abb. 217.

650 Siehe dazu, Vollbach, Elfenbeinarbeiten, 49, Nr. 51; 50, Nr. 52; Taf. 27, Abb. 51 und 52.

651 Vollbach, Elfenbeinarbeiten, 35–36, Nr. 17, Taf. 7, Abb. 15; siehe auch Bühl, Constantinopolis, 197–198, Abb. 103; ein weiteres Beispiele ebd. 199, Abb. 199.

652 Für weitere Beispiele siehe Vollbach, Elfenbeinarbeiten, Taf. 8 und 9.

653 Für eine Detailaufnahme siehe Deichmann, Ravenna, Abb. IX.

654 Siehe dazu Emmanuel, Hairstyles, 113–119.

4. Mauerwerk und Baumaterial

4.1. Mauerproben und Erhaltungszustand

Bereits Meyer-Plath/Schneider haben das Mauerwerk mehrerer Abschnitte stichwortartig charakterisiert und die Türme sowie die Kurtinen einzeln besprochen.⁶⁵⁵ Eine zusammenfassende Übersicht über den Mauercharakter einiger Abschnitte verdanken wir Foss.⁶⁵⁶ Metin und Zeynep Ahunbay veröffentlichten die Ergebnisse ihrer Untersuchung (Restaurierungen) an der Theodosianischen Landmauer zwischen Kurtine 1/2 und Turm 5.⁶⁵⁷ Eine umfassende und detaillierte Dokumentation, die das Mauerwerk der gesamten Anlage zwischen Marmarameer und Goldenem Horn erfaßt, wobei die Maße der Ziegel bzw. der Ziegelbänder, die zum Teil für eine relative Datierung hilfreich sein können, aufgenommen werden mußten, liegt noch nicht vor. Einerseits die immer wiederkehrenden Erdbeben,⁶⁵⁸ andererseits die an großen Partien der Mauer teilweise rasch durchgeführten Restaurierungen⁶⁵⁹ machen eine solche Dokumentation zu einem Desiderat, da sie für die topographischen Fragen die Grundlage bildet.

Im Rahmen meiner Arbeit wurde die gesamte Wehranlage vom Marmarameer bis zum Goldenen Horn – soweit möglich – mehrmals gründlich in Augenschein genommen. Es ist mir bewußt, daß eine umfassende Dokumentation nur mit Hilfe eines mit moderner Technik ausgerüsteten Teams geleistet werden kann. Daher erhebt der folgende Abschnitt auf keinen Fall den Anspruch, die bestehende Forschungslücke schließen zu wollen. Um möglichen Einwänden gegen die angewandte Untersuchungsmethode vorzubeugen, sollen hier einige Punkte ausdrücklich vermerkt werden: 1.) Es handelt sich bei dem untersuchten Objekt um eine mehrere Kilometer lange doppelte Mauer, d. h. jeweils mit einer Feld- und einer Stadtseite an der Haupt- und Vormauer. Besonders der Bereich innerhalb des Zwingers ist zum Teil schwer zugänglich oder gefährlich, weswegen während der Untersuchungen auf längere Aufenthalte in bestimmten Mauerabschnitten verzichtet werden mußte. Unvollständ-

655 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, passim.

656 Foss, Fortifications, 41–69; eine knappe Zusammenfassung auch bei Ward-Perkins, Notes, 66–67.

657 Ahunbay/Ahunbay, Land Walls, 227–239.

658 Zuletzt am 17. August 1999.

659 Für einen Überblick über die neueren Restaurierungsarbeiten und eine scharfe Kritik an einigen unkontrollierten Restaurierungsmaßnahmen siehe Ahunbay, Surlar, 74–80, bes. 79–80.

igkeiten sind daher unvermeidlich.⁶⁶⁰ 2.) Alle Maßaufnahmen erfolgten mit dem Zollstock, weshalb keine Genauigkeit auf den Millimeter erwartet werden darf. 3.) An den untersuchten Teilen wurden die Quader- und Ziegelmaße nur probeweise und zumeist in den unteren Bereichen der Mauerabschnitte aufgenommen, wobei sichtbare Unterschiede zu den oberen und innerhalb meiner Möglichkeiten erreichbaren Stellen notiert worden sind. 4.) Die Dimension der Mörtelschichten bzw. ihr Verhältnis zum umgebenden Mauerwerk können für eine relative Datierung hilfreich sein, weshalb ich bemüht war, auch die Mörtelhöhen aufzunehmen. Die Zusammensetzung der Mörtel bedarf jedoch chemischer Untersuchungen, um daraus Datierungskriterien gewinnen zu können.⁶⁶¹

Da gegenwärtig mehrere Abschnitte der Mauer mit neuerem Material repariert werden und dabei an einigen Stellen ihre originale Substanz verlieren, soll die folgende Übersicht – soweit möglich – eine Vorstellung von den ursprünglichen Mauerwerten für künftige Arbeiten vermitteln. Die Besonderheiten des Mauerwerks werden im folgenden kurz beschrieben. Inschriften werden nur dann genannt, wenn darin ein Kaisername bzw. ein Datum erwähnt ist.⁶⁶²

Verwendete Abkürzungen:

T: Turm

K: Kurtine

Die Buchstaben und Zahlen wie z. B. KO-1 beziehen sich auf die Katalognummern der dekorativen Spolien im 5. Abschnitt.

4.1.1. Theodosianische Landmauer

4.1.1.1. Hauptmauer

T. 1: Fünfseitig. Neuzeitlich restauriert (Abb. 112). In den unteren Partien größere Quader, sonst unterschiedliche Quaderlagen. Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 55 cm, Ziegelbreite 36 cm, Ziegelhöhe ca. 4,5 cm, Mörtelhöhe 5,5 cm. Reparaturinschrift: Konstantin und Basileios.⁶⁶³

⁶⁶⁰ Siehe dazu Dorso, *Espace*, 1–34: Der Autor versucht einen vollständigen Bericht über den Zustand der Landmauer zu geben, wobei er offenkundig etliche Mauerabschnitte gemieden haben muß.

⁶⁶¹ Für eine chemische Untersuchung der Mörtel im Bereich von Turm 4 der Landmauer siehe Ersen/Acun/Gürdal/Güleç, *Ancient Mortars*, 165.

⁶⁶² Für die Inschriften siehe im allgemeinen Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 123–144 (Schneider); MISN-Karte I; Mango, *Inscriptions*, 53. – Weitere Inschriftenfragmente wurden im Spolienkatalog (Abschnitt 5.10.) berücksichtigt.

⁶⁶³ Der hier erwähnte Basileios wird von Lietzmann, *Landmauer* 19, Nr. 1, und von Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 123, Nr. 1, als Basileios II. angenommen (Schneider); vgl. auch Schneider, *Yedikule*, 199. – Foss, *Inscriptions*, 78–79, hält eine Identifizierung mit

K. 1/2: Nebenöffnung. Neuzeitlich restauriert (Abb. 112).⁶⁶⁴ Sieben bis elf Quaderlagen, fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 47 cm.

T. 2: Achteckig. Neuzeitlich restauriert.⁶⁶⁵ Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 47 cm, Ziegelbreite 38 cm, Ziegelhöhe 4 cm, Mörtelhöhe 4,5 cm. – Im Turm (erstes Obergeschoß) mehrere Spolien K-1, K-2, K-14, TE-1, TE-2.

K. 2/3: Neuzeitlich restauriert.⁶⁶⁶ Wie T. 2.

T. 3: Rechteckig. Obere Hälfte und Südflanke abgestürzt. Neuzeitlich restauriert.⁶⁶⁷ Keine saubere Verbindung mit der Kurtine. Ziegelbandhöhe 48 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 4 bis 5 cm, Mörtelhöhe 4,5 bis 6,5 cm. Mörtel mit Ziegelbrocken.

K. 3/4: Neuzeitlich restauriert.⁶⁶⁸ Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 57 cm, Ziegelbreite 28 bis 36 cm, Ziegelhöhe 4,5 bis 5 cm, Mörtelhöhe 3,5 bis 7 cm.

Basileios I. für wahrscheinlicher. Vgl. ders., *Fortifications*, 55. Maguire, *Castle*, 21–24, nimmt, von einem Gedicht ausgehend, an, daß Turm 1 im 10. Jahrhundert möglicherweise als Belvedere diente.

664 Zwischen Kurtine 1/2 und Turm 5 wurden in mehreren Kampagnen (1991 und 1993) unter Leitung von Metin und Zeynep Ahunbay von der İstanbul Teknik Üniversitesi Restaurierungen durchgeführt, wobei nicht nur die theodosianische Erstkonstruktion, sondern auch die späteren byzantinischen Reparaturen berücksichtigt worden sind, siehe Ahunbay/Ahunbay, *Land Walls*, 227–239, bes. 229–230: „Bricks measuring 37/38 by 37/38 by 4,5–5 centimeters had been used in the fifth century construction. However, within the wall core bricks 35/37 centimeter square were in abundance, they made for easier and quicker work. Smaller and/or thinner bricks were employed during Byzantine repairs and renovations. The original mortar was basically a mixture of lime, crushed brick and brick powder, the latter providing a hydraulic quality that simple lime mortar lacks. During the later Middle Ages, lime based mortars were used as well. For restoration the composition of mortar mixes was investigated and new mixes with matching colour and composition were developed by laboratory research.“ – Weitere Abschnitte der Mauern wurden hauptsächlich zwischen 1987 und 1994 von anderen Teams renoviert. Zur Zeit finden an verschiedenen Stellen wie Edirnekapi und Topkapı Restaurierungsarbeiten statt.

665 Ahunbay/Ahunbay, *Land Walls*, 230: „The fifth century fabric of the lower part of the western elevation was preserved, but the upper sections had been subject to alterations in the Middle Ages.“

666 Ahunbay/Ahunbay, *Land Walls*, 232–233: „The slanting walls of the opening exhibit a different masonry technique from that used elsewhere. Bands of three brick courses alternate regularly with five courses of squared blocks, sheathing the exposed rubble core of the curtain wall on either side of the interruption. ... The regular alternation of brick and squared block courses suggest Palaiologan style.“

667 Ahunbay/Ahunbay, 234: „Although the northern wall of the tower had large areas dating from the Middle Ages, the evidence indicated that the large cavity on this elevation was limited to a portion from the fifth century. During the repair, the original masonry techniques were used to rebuild the missing courses.“

668 Ahunbay/Ahunbay, 234–235: „The upper levels of the wall had late Palaiologan repairs, which are distinguished by their roughly hewn stone blocks and insertion of some brick fragments into horizontal joints of the brick bands.“

T. 4: Achtseitig. Neuzeitlich restauriert. Sechs bis acht Quaderlagen und fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 55 cm, Ziegelbreite 34 bis 38 cm, Ziegelhöhe 4,5 bis 5 cm, Mörtelhöhe 6 bis 8 cm, Stoßfuge 3 cm. Reparaturinschrift: Romanos (Abb. 1).⁶⁶⁹

K. 4/5: Neuzeitlich restauriert.⁶⁷⁰ Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 47 cm, Ziegelbreite 37 cm, Ziegelhöhe 4,5 bis 6 cm, Mörtelhöhe 4,5 bis 6 cm.

T. 5: Rechteckig. Neuzeitlich restauriert.⁶⁷¹ Südflanke abgestürzt (Erdbeben 1999). Ziegelbandhöhe: 50 cm, Ziegelbreite 37 bis 38 cm, Ziegelhöhe 4,5 bis 5,5 cm, Mörtelhöhe 4,5 bis 6 cm. – An der Südflanke I-6,⁶⁷² an der Westfront PF-6.

K. 5/6: Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 49 cm, Ziegelbreite 34 bis 37 cm, Ziegelhöhe 4,5 bis 5 cm, Mörtelhöhe 4,5 bis 5 cm

T. 6: Achtseitig. In schlechtem Zustand. Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 48 cm, Ziegelbreite 33 cm, Ziegelhöhe 4,5 bis 5 cm, Mörtelhöhe 4,5 bis 6,5 cm.

K. 6/7: Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 44 cm, Ziegelbreite 37 cm, Ziegelhöhe 4 cm, Mörtelhöhe 4 bis 5 cm. Mörtel mit Ziegelbrocken.

Von hier bis Kurtine 8/9 nicht erhalten.⁶⁷³

K. 8/9: Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 45 cm, Ziegelbreite 37 bis 38 cm, Ziegelhöhe 4 bis 4,5 cm, Mörtelhöhe 4 bis 4,5 cm (Abb. 126–128).

T. 9: Südpylon des Goldenen Tors. Mit Marmor verkleidet. Auf einigen Blöcken reliefierte Christogramme.

T. 10: Nordpylon des Goldenen Tors. Wie T. 9.

K. 10/11: Palaiologische und osmanische Reparaturen mit kleinen Quadern. An der Stadtseite untere Partien Quader mit Ziegeldurchschuß, obere Partien nur kleine Quader. Polychrome Nischenbögen (Abb. 110). Zum Teil Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 41 cm, Ziegelbreite 37 cm, Ziegelhöhe 4 bis 4,5 cm, Mörtelhöhe ca. 4 cm; zwischen den Ziegelbändern elf Quaderlagen, Höhe ca. 1,05 m, Quader länglich geschnitten.

669 Der hier erwähnte Kaiser Romanos wird im allgemeinen als Romanos III. Argyros (1028–1034) angenommen; siehe dazu Van Millingen, Walls, 102; Lietzmann, Landmauer, 10, Nr. 4; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 124, Nr. 4a, (Schneider); vgl. auch Schneider, Yedikule, 199. – Für eine Identifizierung mit Romanos II. (959–963) siehe Foss, Inscriptions, 80; ders., Fortifications, 56.

670 Ahunbay/Ahunbay, Land Walls, 237: „The fifth-century fabric could be followed up to the top of the wall. The eastern elevation, however, had been seriously damaged.“

671 Ahunbay/Ahunbay, Land Walls, 238: „In the course of restoration, the vestibule was cleaned and the arch over the entrance repaired ... Another inscription block with letters AUTOKPATOP was unearthed during our work in 1992 in the peribolos between T. 4 and T. 5 (closer to the latter and now in the Archaeological Museums of Istanbul).“

672 Auf dem Spolienstück sind sieben Buchstaben als *καικων* zu lesen. Für eine Ergänzung als Leon und Konstantin siehe Schneider/Meyer Plath, Landmauer, 71, 124, Nr. 6 (Schneider). – Foss, Fortifications, 55, ergänzte zu Basileios und Konstantin.

673 Zu einer Inschrift am zerstörten Turm 7, die den Namen Leon und Konstantin erwähnt, siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 124, Nr. 7 (Schneider); Schneider, Yedikule, 199.

T. 11: Achtseitig. Osmanisch. Kleine bis mittelgroße regelmäßig geschnittene Quader (Abb. 3).

K. 11/12: Yedikulekapısı (Abb. 9). Südseite des Tors (Abb. 113–115) palaiologisch mit Quadern und Ziegeldurchschuß sowie osmanisch mit kleineren Quadern (siehe Abschnitt 2.2.2.1.). Nordseite zum Teil sechs Quaderlagen und fünfschichtige Ziegelbänder. Stadtseite oberhalb des Torbogens Quader mit breiten Lagefugen und Ziegeldurchschuß und P-8 (Abb. 10).

T. 12: Rechteckig. Neuzeitlich restauriert. Abgestürzt (Erdbeben 1999). Nur untere Teile erkennbar.

K. 12/13: Neuzeitlich restauriert.

T. 13: Achtseitig. Teilweise erhalten (Abb. 3). Abgestürzt (Erdbeben 1999). Neun Quaderlagen und fünfschichtige Ziegelbänder-

K. 13/14: Neuzeitlich restauriert. Quader mit engen Fugen und fünfschichtigen Ziegelbändern (41 cm hoch).

T. 14: Rechteckig. Westseite später (osmanisch) zurückgesetzt. An unteren Partien fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen. Ziegelbandhöhe 45 cm, Ziegelbreite 38 bis 40 cm, Ziegelhöhe 4 bis 4,5 cm, Mörtelhöhe 4 bis 4,5 cm.

K. 14/15: Wie Turm 14.

T. 15: Achtseitig. Im schlechten Zustand. Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 42 cm, Ziegelbreite 29 bis 33 cm, Ziegelhöhe 3 bis 3,5 cm, Mörtelhöhe 4,5 bis 5 cm.

K. 15/16: Neuzeitlich restauriert.

T. 16: Rechteckig. Obere Teile abgestürzt (Erdbeben 1999). Mehrere Quaderlagen und fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 54 cm, Ziegelbreite 36 bis 37 cm, Ziegelhöhe 4,5 bis 5 cm, Mörtelhöhe 4,5 bis 5 cm. Kein sauberer Anschluß an die Kurtine. An der Südflanke Reparatur mit neunschichtigen Ziegelbändern.

K. 16/17: Schichtenmauerwerk. Neun bzw. elf Quaderlagen mit engen Fugen. Fünfschichtige Ziegelbänder.

T. 17: Polygonal. Südliche Hälfte abgestürzt. Neun bzw. elf Quaderlagen mit engen Fugen. Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 48 bis 52 cm, Ziegelbreite 36 bis 37 cm, Ziegelhöhe 4 bis 5 cm, Mörtelhöhe 4 bis 5 cm. Mörtel ist sehr rötlich (mit Ziegelbrocken) (Abb. 4).

K. 17/18: Neuzeitlich restauriert. Mauerwerk wie T. 17. Sauberer Anschluß an die flankierenden Türme.

T. 18: Rechteckig. Nördliche Flanke zur Hälfte abgestürzt (Abb. 50). Neun bzw. elf Quaderlagen. Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 49 bis 52 cm, Ziegelbreite 35 bis 38 cm, Ziegelhöhe 4 bis 5 cm, Mörtelhöhe 5 bis 6 cm (aufgenommen am zweiten Ziegelband von unten). Besonders an den Verbindungsstellen mit der Kurtine ist theodosianisches Mauerwerk mit geringerer Ziegelbandbreite und engen Quaderfugen zu erkennen. Obere Teile der Westfassade repariert. Unregelmäßige Quader mit gele-

gentlich verwendeten Ziegeln in den Stoß- und Lafugen. Reparaturinschrift aus Ziegeln: Leon und Konstantin.⁶⁷⁴

K. 18/19: Teilweise erhalten. Untere Partien neuzeitlich intensiv restauriert. Sauberer Anschluß an die flankierenden Türme.⁶⁷⁵

T. 19: Rechteckig. Mittlerer vertikaler Teil der Westseite osmanisch repariert (Abb. 54). Sonst elf bzw. dreizehn Quaderlagen und fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 48 bis 52 cm, Ziegelbreite 30 bis 35 cm, Ziegelhöhe 4,5 cm, Mörtelhöhe 5 bis 6 cm. Fast gleiche Ziegelbandwerte wie T. 18. Reparaturinschrift aus Ziegeln: Leon und Konstantin.⁶⁷⁶ – An der Nordflanke in zugemauerter Pforte V-1.

K. 19/20: Teilweise erhalten. Untere Hälfte neuzeitlich restauriert. Sauberer Anschluß an die flankierenden Türme.

T. 20: Rechteckig. Acht bzw. elf Quaderlagen. Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 56 cm, Ziegelbreite 35 bis 38 cm, Ziegelhöhe 4,5 cm, Mörtelhöhe 5 bis 8 cm. In unteren Partien geringe Stoßfugen zwischen den Quadern (Abb. 65).

K. 20/21: Untere Partien neuzeitlich restauriert. Sauberer Anschluß an die flankierenden Türme.

T. 21: Rechteckig. Fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen. In den unteren Partien große Marmorblöcke.

K. 21/22: Neuzeitlich restauriert.

T. 22: Südturm von Belgratkapı. Rechteckig. Neuzeitlich restauriert (Abb. 11, 68).⁶⁷⁷

T. 23: Nordturm von Belgratkapı. Rechteckig. Neuzeitlich restauriert (Abb. 11, 65, 68).

K. 23/24: Neuzeitlich restauriert.

T. 24: Rechteckig. Neuzeitlich intensiv restauriert (Abb. 65). Fünf Lagen flacher Blöcke. Fünfschichtige Ziegelbänder. Oberhalb der zweiten Steinlage ein Gesimsband. Darauf Schichtenmauerwerk mit unregelmäßigen und kleineren Quadern und breiteren Stoß- und Lafugen. Ziegelbandhöhe 45 cm, Ziegelbreite 37 cm, Ziegelhöhe 5 cm, Mörtelhöhe 5 cm. Paspatis zufolge Reparaturinschrift des Kaisers Konstantin.⁶⁷⁸ – PF-7.

K. 24/25: Neuzeitlich restauriert.

T. 25: Rechteckig. Teilweise neuzeitlich restauriert (Abb. 52, 65). Vier bis fünf Quaderlagen. Fünfschichtige Ziegelbänder. Untere Partien: Ziegelbandhöhe 48 cm, Ziegelbreite 38 cm, Ziegelhöhe 4 cm, Mörtelhöhe 4 bis 4,5 cm, Stoßfuge 3 cm. Obere

674 Van Millingen, Walls, 98; Lietzmann, Landmauer, 21, Nr. 13; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 127, Nr. 12 (Schneider).

675 Zu einer hier einst vorhandenen Inschrift von Leon und Konstantin siehe Schneider, Yedikule, 199.

676 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 127, Nr. 13 (Schneider).

677 Zum alten Zustand der gesamten Toranlage vgl. Anm. 289.

678 Paspatis, Meletai, 57, las den Namen als Konstantin Palaiologos, äußerte aber Zweifel, ob er den Namen richtig entziffert hatte. Für eine kurze Diskussion und Lesung als Konstantin Porphyrogennetos siehe Schneider (Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 127, Nr. 15); vgl. auch Foss, Inscriptions, 85; ders., Fortifications, 56;

Partien: Ziegelbandhöhe 47 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 4 cm, Mörtelhöhe 4,5 cm. Reparaturinschrift aus Ziegeln: Leon und Konstantin (nicht erhalten).⁶⁷⁹

K. 25/26: Neuzeitlich restauriert.

T. 26: Rechteckig. An der Südflanke Ziegelbänder zu erkennen (Abb. 52, 65). An der Nordecke der Westfront unregelmäßige Quader mit sporadischem Ziegeldurchschuß. – KO-5.

K. 26/27: Nördliche Hälfte neuzeitlich restauriert. An der südlichen Hälfte fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen.

T. 27: Rechteckig. Neuzeitlich restauriert. Ursprünglich Schichtenmauerwerk mit breiten Fugen. An Nordfront enge Stoß- und Lagefugen bei den Quadern.

K. 27/28: Neuzeitlich restauriert. An Nordfront altes Mauerwerk mit breiten Fugen.

T. 28: Rechteckig. Teilweise osmanische, teilweise neuzeitliche Reparaturen zu erkennen. In schlechtem Zustand. Fünf Quaderlagen, fünfschichtige Ziegelbänder. Sehr breite Stoß- und Lagefugen. – K-6, K-7.

K. 28/29: Neuzeitlich restauriert.

T. 29: Rechteckig. Sehr beschädigt (Erdbeben 1999). An Nordflanke Schichtenmauerwerk zu erkennen. Ziegelbandhöhe 51 cm, Ziegelbreite 31 bzw. 35 cm, Ziegelhöhe 3 bzw. 4 cm, Mörtelhöhe 6 bis 8 cm, Stoßfugen 3 bzw. 4 cm. An der Südflanke Cloissonnémauerwerk. Westseite mit unregelmäßigen Quadern.

K. 29/30: Neuzeitlich restauriert.

T. 30: Vierseitig. Mittlerer vertikaler Teil der Westseite neuzeitlich restauriert (Abb. 118). Fünf Quaderlagen und fünfschichtige Ziegelbänder fragmentarisch zu erkennen, sonst mit unregelmäßigen Quadern. Obere Partien mit unregelmäßigen Quadern. An Nordflanke unregelmäßige Quader mit gelegentlichem Ziegeldurchschuß.

K. 30/31: Nebenöffnung. Neuzeitlich restauriert (Abb. 118).

T. 31: Vierseitig. Sehr beschädigt (Erdbeben 1999). An der Südflanke fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen. In unteren Partien regelmäßige Quader und fünfschichtige Ziegelbänder. Ab dem zweiten Ziegelband eine Reihe Cloissonnémauerwerk. Obere Partien mit unregelmäßigen Quadern.

K. 31/32: Sieben bis zehn Quaderlagen. Fünfschichtige Ziegelbänder. Südliche Partie mit unregelmäßigen Quadern und gelegentlichem Ziegeldurchschuß.

T. 32: Rechteckig. Nordflanke beschädigt (Erdbeben 1999). Sechs Quaderlagen. Quader wiederverwendet. Fünf- bzw. sechsschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 61 cm, Ziegelbreite 30 cm, Ziegelhöhe 4 bis 4 cm, Mörtelhöhe 6 cm, Stoßfuge bis zu 5 cm.

K. 32/33: Neuzeitlich restauriert.

T. 33: Rechteckig. In den unteren Partien sauber verlegte Quader mit engen Fugen und fünfschichtige Ziegelbänder. Obere Partien mit unregelmäßigen Quadern und sporadischem Ziegeldurchschuß.

679 Zur Inschrift siehe Lietzmann, Landmauer, 21, Nr. 14; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 127, Nr. 16 (Schneider).

K. 33/34: Neuzeitlich restauriert.

T. 34: Rechteckig. Mit unregelmäßigen Quadern restauriert. An Westfront fünfschichtige Ziegelbänder und sauber verlegte Quader mit engen Stoß- und Lagefuge. Reparaturinschrift Leon und Konstantin.⁶⁸⁰

K. 34/35: Neuzeitlich restauriert. Fünfschichtige Ziegelbänder fragmentarisch zu erkennen.

T. 35: Südturm von Silivrikapı. Sechseitig. Neuzeitlich restauriert (Abb. 71).⁶⁸¹ In den unteren Partien Quadern mit Ziegellagen. Oben unregelmäßige Quader mit Ziegeldurchschuß in den Lagefugen. An der Stadtseite Reparaturinschrift mit Jahresangabe 1438 (Abb. 72).⁶⁸²

T. 36: Nordturm von Silivrikapı. Sechseitig. Neuzeitlich restauriert (Abb. 12). In den unteren Partien fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 52 cm, Ziegelbreite 37 cm, Ziegelhöhe 4,5 bis 5,5 cm, Mörtelhöhe 4,5 bis 5 cm, Stoßfuge 2 cm. Inschriftband mit den Namen Basileios und Konstantin.⁶⁸³

K. 36/37: Neuzeitlich restauriert.

T. 37: Rechteckige Basis, polygonaler Schaft (Abb. 12, 73, 74). Basis mit zwölf Quaderlagen und fünfschichtigen Ziegelbändern. Schaft acht bis zwölf Quaderlagen und fünfschichtige Ziegelbänder. Inschriftband: Leon und Konstantin.⁶⁸⁴

K. 37/38: Untere Partien neuzeitlich restauriert. Obere Teile beschädigt.

T. 38: Vierseitig. In sehr schlechtem Zustand. Ziegelbänder sind zu erkennen.

K. 38/39: In sehr schlechtem Zustand.

T. 39: Südturm des sog. 3. Nebentors. Rechteckig. Elf Quaderlagen und fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 47 bis 50 cm, Ziegelbreite 30 bis 37 cm, Ziegelhöhe ca. 4 cm, Mörtelhöhe 4,5 bis 6 cm (Abb. 76).

T. 40: Nordturm des sog. 3. Nebentors. Rechteckig (Abb. 77). Acht bzw. mehrere Quaderlagen mit fünfschichtigen Ziegelbändern. Ziegelbandhöhe 49 cm, Ziegelbreite 38 cm, Ziegelhöhe 3 bis 4 cm, Mörtelhöhe 4,5 bis 7 cm. Marmorblock mit Inschrift: Justinian II. (Abb. 199).⁶⁸⁵

K. 40/41: An der Stadtseite Quader mit Ziegeldurchschuß.

T. 41: Nach Meyer-Plath/Schneider befand sich kein Turm 41 in der Mitte des sog. Sigma. Da aber ein Turm in ihrer Numerierung berücksichtigt wurde, um eine spätere Korrektur auszuschließen, behalte ich T. 41 bei.

680 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 128, Nr. 18 (Schneider), nicht erhalten.

681 Zum alten Zustand der gesamten Toranlage vgl. Anm. 291.

682 Lietzmann, Landmauer, 22, Nr. 17; Diskussion bei Meyer-Plath/Schneider, 128, Nr. 20 (Schneider). – Foss, Fortifications, 252, Abb. 17, lokalisiert die Inschrift an der Nordseite; vgl. Abb. 71.

683 Für unterschiedliche Lesungen siehe Van Millingen, Walls, 101; Lietzmann, Landmauer 23, Nr. 20; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 129, Nr. 23 (Schneider).

684 Lietzmann, 23, Nr. 21; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 130, Nr. 24 (Schneider).

685 Vgl. Anm. 118.

K. 41/42: In sehr schlechtem Zustand, Schale größtenteils verloren (Abb. 53). Südliche Partie: Quader mit Ziegeldurchschuß und Ziegeln in den Stoßfugen. Nördliche Partie: Fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen. Ziegelbandhöhe 49 cm, Ziegelbreite 35 bis 37 cm, Ziegelhöhe 4,5 cm, Mörtelhöhe 4,5 bis 7 cm.

T. 42: Rechteckig. In sehr schlechtem Zustand. Seitliche Flanken abgestürzt. Fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen. Ziegelbandhöhe 58 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 4,5 cm, Mörtelhöhe 6 cm, Stoßfuge 4 cm.

K. 42/43. Nebenöffnung.⁶⁸⁶ Teilweise neuzeitlich restauriert (Abb. 53, 119). Untere Partien: Quaderlagen und fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 58 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 4 bis 4,5 cm, Mörtelhöhe 6 cm, Stoßfuge 3 cm. Obere Partien: Quader mit ein- bzw. zweischichtigem Ziegeldurchschuß in den Lagefugen. Sauberer Anschluß an T. 42.

T. 43: Rechteckig. Westseite mit Quadern repariert, sonst fünfschichtige Ziegelbänder nur fragmentarisch zu erkennen (Abb. 53). Ziegelbandhöhe 47 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 5 cm, Mörtelhöhe 5 bis 6 cm.

K. 43/44: Untere Partien neuzeitlich restauriert. Obere Teile im schlechten Zustand.

T. 44: Rechteckig. Quader und fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 45 cm, Ziegelbreite 36 cm, Ziegelhöhe 4 bis 4,5 cm, Mörtelhöhe 4 bis 4,5 cm. Obere Partien mit unregelmäßigen Quadern repariert. An der Südflanke Holzanker.

K. 44/45: In schlechtem Zustand. Südflanke fragmentarisch erhalten. Fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen.

T. 45: Rechteckig. Südflanke abgestürzt. Vier bis neun Quaderlagen und fünfschichtige Ziegelbänder (Ziegelbreite 35 cm). Fragmentarisch erhaltene Ziegelinschrift: Leon und Konstantin (Abb. 51),⁶⁸⁷ in unteren Bereichen ein weiterer Marmorblock (heute verschwunden): Leon, Konstantin und Eirene.⁶⁸⁸

K. 45/46: In sehr schlechtem Zustand.

T. 46: Fünfseitig. An unteren Partien große und saubere Blöcke. Sieben bis neun Quaderlagen. Fünfschichtiges Ziegelband. Mauerwerk wie T. 40.⁶⁸⁹ Oben spätere Reparaturen mit Quadern und zweilagigen Ziegeln.

K. 46/47: Nur untere Teile erhalten.

686 Vgl. Anm. 285.

687 Van Millingen, Walls, 99; Lietzmann, Landmauer, 23, Nr. 24; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 131, Nr. 29a (Schneider).

688 Van Millingen, Walls, 99, zufolge sind hier Leon IV. und Konstantin V. gemeint (Zeitraum zwischen 776 und 780). Lietzmann, Landmauer, 23, Nr. 25, und Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 131, Nr. 29b (Schneider) nahmen an, daß Leon III. und Konstantin IV. erwähnt seien und setzten die Inschrift in das Jahr 740/41; Foss, Fortifications, 54 datiert den Turm 775/780 (Leon IV. und Konstantin VI.).

689 Zu dem hier befindlichen Monogrammblock siehe Van Millingen, Walls, 100; Lietzmann, Landmauer, 23, Nr. 26; für die Zuschreibung an Kaiser Justinian II. siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 131, Nr. 30 (Schneider); vgl. auch Foss, Fortifications, 53 (Zuschreibung an Kaiser Artemius); für eine Nahaufnahme der Blöcke siehe Tunay, Findings, 221, Abb. 5.

T. 47: Rechteckig. Westseite fragmentarisch erhalten. Mauerwerk wie T. 45. Rest einer Ziegelinschrift.⁶⁹⁰

K. 47/48: Untere Teile fragmentarisch erhalten.

T. 48. Rechteckig. Neun bis elf Quaderlagen. Fünf- bzw. sechsschichtige Ziegelbänder. Ziegelinschrift: Leon und Konstantin.⁶⁹¹

K. 48/49: Neuzeitlich restauriert.

T. 49: Fünfseitig. Neuzeitlich restauriert.

K. 49/50: Neuzeitlich restauriert.

T. 50: Südturm von Mevlevihanekapı. Rechteckig. Neuzeitlich restauriert.⁶⁹² Längliche Blöcke.

T. 51: Nordturm von Mevlevihanekapı. Rechteckig. Neuzeitlich restauriert. Längliche Blöcke (Abb. 14).

Spätere Verkleinerungsteile des Tors: Ziegelbreite 39 bis 40 cm, Ziegelhöhe 4 cm, Mörtelhöhe 7 cm.

K. 51/52: Quader mit Ziegeldurchschuß in den Lagefugen. Polychrome Bögen (Abb. 190). – P-5.

T. 52: Rechteckig. Nur Westseite fragmentarisch erhalten. Mittelgroße Quader.

K. 52/53: Neuzeitlich restauriert.

T. 53: Achtseitig. Neuzeitlich restauriert.

K. 53/54: Neuzeitlich restauriert.

T. 54: Rechteckig. Neuzeitlich restauriert. Sechs Quaderlagen. Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelinschrift ohne Namen (Abb. 5).⁶⁹³

K. 54/55: Neuzeitlich restauriert.

T. 55: Rechteckig. Neuzeitlich restauriert. Wiederverwendete Quader und fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelinschrift: Leon und Konstantin.⁶⁹⁴

K. 55/56: Neuzeitlich restauriert.

690 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 131, Nr.31 (Schneider); ebd., 77, wird der Turm von Meyer-Plath 740/41 datiert; vgl. Foss, Inscriptions, 81; für eine Datierung in die Zeit zwischen 775/780 siehe auch ders., Fortifications, 54.

691 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 132, Nr.32 (Schneider); ebd., 77 wird der Turm 740/41 datiert (Meyer-Plath). Foss, Fortifications, 54, zufolge nennt die Inschrift möglicherweise die Kaiser Leon IV. und Konstantin VI., weshalb er die Inschrift im Zeitraum 775/780 ansetzt; vgl. ders., Inscriptions, 83.

692 Für die Inschriften siehe Lietzmann, 24, Nr.27–31; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 132, Nr.33a/b; § 4, Nr.34–36. – Bei Nr.36 handelt es sich um Inschriften, die auf drei Blöcken angebracht sind, vorauf der Name Konstantin vorkommt (Schneider); vgl. Mango, Inscriptions, 54, Nr.11; siehe auch Ševčenko, Inscription, 1–8.

693 Zur Diskussion siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 134, Nr.37 (Schneider); ebd., 77 von Meyer-Plath 740/41 datiert.

694 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 134, Nr.38 (Schneider).

T. 56: Achtseitig. Neun bis elf Quaderlagen. Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 49 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 4,5 cm, Mörtelhöhe 4,5 bis 5,5 cm. Ziegelinschrift: Leon und Konstantin.⁶⁹⁵

K. 56/57: In sehr schlechtem Zustand.

T. 57: Rechteckig. Fünf bis zwölf Quaderlagen (kleinere Quader). Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 47 cm, Ziegelbreite 34 cm, Ziegelhöhe 4,5 cm, Mörtelhöhe 4,5 bis 7 cm. Ziegelinschrift: Konstantinos Porphyrogennetos.⁶⁹⁶

K. 57/58: Neuzeitlich restauriert.

T. 58: Rechteckig. Nur beide Flanken fragmentarisch erhalten.

K. 58/59: In sehr schlechtem Zustand.

T. 59: Südturm vom Romanos-Tor. Rechteckig. Nur Nordflanke erhalten. Wiederverwendete Quader mit Ziegeldurchschuß (Abb. 83).⁶⁹⁷

T. 60: Nordturm vom Romanos-Tor. Rechteckig. Stadtseite neuzeitlich restauriert. Fünfschichtige Ziegelbänder zum Teil zu erkennen.

K. 60/61: Bei Anlage der Millet Caddesi abgebrochen.

T. 61: Rechteckig. Neuzeitlich restauriert. In unteren Partien große Quader mit engen Stoß- und Lagefugen. Fünfschichtige Ziegelbänder. Obere Teile mit unregelmäßigen Quadern repariert. An der Stadtseite fünfschichtige Ziegelbänder fragmentarisch zu erkennen, sonst Reparatur mit unregelmäßigen Quadern. An der Stadtseite osmanisches Spitzbogentor. – GFA-17 (Abb. 197).

K. 61/62: Neuzeitlich restauriert. Acht Quaderlagen. Fünf Ziegelschichten.

T. 62: Rechteckig. Unterschiedlich große Quaderlagen. Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 46 cm, Ziegelbreite 37 cm. Obere Teile mit unregelmäßigen Quadern repariert.

K. 62/63: Neuzeitlich restauriert. Zur Zeit wieder unter Restaurierung. Ziegelbänder zu erkennen. In unteren Partien geringfügig Quader. In oberen Bereichen unregelmäßige Quader mit gelegentlichem Ziegeldurchschuß.

T. 63: Achtseitig. Stadtseitiger Eingang in sehr schlechtem Zustand. Schichtenmauerwerk. Elf Quaderlagen. Fünf- bzw. siebenschichtige Ziegelbänder mit breiteren Stoß- und Lagefugen. Ziegelinschrift ohne Kaisernamen.⁶⁹⁸ Obere Teile mit Quadern repariert, darauf KO-3 und KO-4 (Abb. 49, 191).

695 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 134, Nr. 39 (Schneider).

696 Der hier erwähnte Kaiser wird im allgemeinen mit Konstantin VII. Porphyrogennetos in Verbindung gebracht, siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 134, Nr. 40 (Schneider). Lietzmann, Landmauer, 25, Nr. 33, nahm an, daß hier auch der Name Leon vorhanden war. Foss, Fortifications, 55, hielt eine Identifizierung mit Konstantin VI. ebenfalls für möglich; vgl. ders., Inscriptions, 69.

697 Für die Inschriften am Vortor siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 135, Nr. 41 (Schneider); am Haupttor Asutay, Romanos-Tor, 1–4, Taf. II, 2–3.

698 Schneider (Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 136, Nr. 42b) datierte den Turm 740/41 und platzierte die Inschrift an Turm 62; Meyer-Plath, ebd., 78, mit richtigen Angaben.

K. 63/64: Neuzeitlich restauriert. Zur Zeit wieder unter Restaurierung. Acht bis zehn Quaderlagen. Fünfschichtige Ziegelbänder. An der Stadtseite obere Partien mit unregelmäßigen Quadern repariert.

T. 64: Rechteckig. Zur Zeit Wiederherstellung mit neuem Material.

K. 64/65: Neuzeitlich restauriert. Sechs bzw. sieben Quaderlagen. Fünfschichtige Ziegelbänder (Abb. 89). – TE-7.

T. 65: Südturm von Topkapı. Rechteckig. Neuzeitlich restauriert. Große längliche Blöcke (Abb. 90).

T. 66: Nordturm von Topkapı. Rechteckig. Neuzeitlich restauriert. Fünfschichtige Ziegelbänder (Abb. 16, 89). – Mehrere Spolien K-8, K-17, K-18.

K. 66/67: Neuzeitlich restauriert. Stadtseite Quader mit ein- bzw. zweischichtigem Ziegeldurchschuß in den Lagefugen.

T. 67: Rechteckig. In sehr schlechtem Zustand. In den unteren Partien geringfügig Quader teilweise zu erkennen.

K. 67/68: Mehrere unterschiedliche Reparaturen. In unteren Bereichen (Stadtseite) Ziegelbandhöhe 51 cm, Ziegelbreite 37 cm, Ziegelhöhe 4 bis 5 cm, Mörtelhöhe 4 bis 5 cm.

T. 68: Rechteckig. Besonders Stadtseite in sehr schlechtem Zustand. Elf Quaderlagen. Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 41 cm, Ziegelbreite 37 cm.

K. 68/69: Nicht erhalten.

T. 69: Rechteckig. Mehrere Reparaturen teils mit Quadern, teils nur mit Ziegeln. Fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen.

K. 69/70: In sehr schlechtem Zustand. Ziegelbänder nur fragmentarisch zu erkennen.

T. 70: Rechteckig. Neuzeitlich renoviert. Vier bis zehn Quaderlagen und fünfschichtige Ziegelbänder.

K. 70/71: In den unteren Partien Quader mit engen Stoß- und Lagefugen. Obere Teile Quader mit Ziegeldurchschuß in den Stoß- und Lagefugen. An der Stadtseite große Pfeiler als Spolien.

T. 71: Rechteckig. In den unteren Partien Quader mit engen Stoß- und Lagefugen. Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 45 cm, Ziegelbreite 37 cm, Ziegelhöhe 4 cm, Mörtelhöhe 4 cm. Obere Partien mit unregelmäßigen Quadern.

K. 71/72: Nur teilweise erhalten. Quader mit engen Stoß- und Lagefugen und fünfschichtige Ziegelbänder. Das Mauerwerk wie T. 71. Obere Teile mit unregelmäßigen Quadern repariert.

T. 72: Bei Anlage der Vatan Caddesi abgerissen.

K. 72/73: Wie T. 72.

T. 73: Rechteckig. In sehr schlechtem Zustand. Nur in unteren Partien fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen. Ziegelbandhöhe 51 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 3 bis 3,5 cm, Mörtelhöhe 3 bis 8 cm.

K. 73/74: Nur in unteren Teilen fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen. Obere Teile unregelmäßige Quader mit ein bis zwei Ziegelreihen in den Lagefugen.

T. 74: Rechteckig. In den unteren Partien Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 51 cm, Ziegelbreite 35 bis 37 cm, Ziegelhöhe 5 cm, Mörtelhöhe 5 bis 7,5 cm. Obere Teile Quader mit Ziegeldurchschuß.

K. 74/75: Neuzeitlich restauriert. In unteren Partien fünfschichtige Ziegelbänder fragmentarisch zu erkennen (Ziegelbandhöhe 40 cm). Obere Partien Quader mit ein bis zwei Ziegelschichten in den Lagefugen.

T. 75 (Sulukule): Rechteckig. Fünf bis sechs Quaderlagen und fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 56 cm, Ziegelbreite 38 cm, Ziegelhöhe 3,5 bis 4,5 cm, Mörtelhöhe 5 bis 7 cm (Abb. 55).

K. 75/76: Nördliche Partie und gesamte Stadtseite neuzeitlich restauriert. Südpartie mit unregelmäßigen Quadern mit Ziegeldurchschuß in den Stoßfugen sowie gelegentlich in den Lagefugen.

T. 76: Nur Nordflanke erhalten. Fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen. Ziegelbandhöhe 49 cm, Ziegelbreite 35 bis 37 cm, Ziegelhöhe 3 bis 4,5 cm, Mörtelhöhe 6 cm. Rötlicher Mörtel mit vielen Ziegelbrocken.

K. 76/77: Teilweise erhalten. Stadtseite neuzeitlich renoviert.

T. 77: Südturm von Sulukulekapı. Rechteckig. Nur Nordflanke erhalten. Fünfschichtige Ziegelbänder (Abb. 17).⁶⁹⁹

T. 78: Nordturm von Sulukulekapı. Rechteckig. Südflanke erhalten. Untere Partien große Blöcke. Obere Teile Quader mit Ziegeldurchschuß in den Lagefugen. Ein 50 cm hoher Sockel um die Türme und das Torhaus (Abb. 17).

K. 78/79: Zum Teil Schale verloren, sonst fünfschichtige Ziegelbänder.

T. 79: Rechteckig. Nur Westseite teilweise erhalten. In unteren Partien fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen. Ziegelbandhöhe 43 cm, Ziegelbreite 34 cm. Obere Teile mit unregelmäßigen Quadern mit Ziegeln in den Stoßfugen repariert (Abb. 95).

K. 79/80: Teilweise erhalten. Unregelmäßige Quader.

T. 80: Nicht erhalten.

K. 80/81: In unteren Partien fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen. Ab dem zweiten Band unregelmäßige Quader mit Ziegeldurchschuß in den Lagefugen. – GFA-4, GFA-10, I-7 (Abb. 188). – Meyer-Plath/Schneider, Faltpplan 3, setzten hier noch einen T. 80 an, der nicht erhalten ist. Ich behalte ihre Numerierung bei.

T. 81: Nicht erhalten.

K. 81/82: Neuzeitlich restauriert. In unteren Bereichen ein fünfschichtiges Ziegelband. Stadtseite: Ziegelbandhöhe 48 bzw. 54 cm, Ziegelbreite 32 bis 35 cm, Ziegelhöhe 3 bis 4 cm, Mörtelhöhe 6,5 bis 9 cm. Feldseite: Ziegelbandhöhe 55 cm, Ziegelbreite 32 bis 35 cm, Ziegelhöhe 3 bis 4 cm, Mörtelhöhe 6,5 bis 8 cm. Sonst teils mit unregelmäßigen Quadern (Südpartie), teils mit Quadern mit Ziegeldurchschuß in den Lagefugen repariert (Nordpartie, Abb. 104, 105). – Kleinere Spolien, darunter I-8.

699 Für die Inschrift am Torsturz siehe Lietzmann, Landmauer, 26, Nr.36; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 136, Nr.44 (Schneider).

T. 82: Nicht erhalten. Turmeingang dient heute als Durchgang in die dahinter liegenden Straße (Abb. 104, 105).

K. 82/83: Durch moderne Straße unterbrochen. Am Südteil unten fünfschichtige Ziegelbänder und oben Quader mit Ziegeldurchschuß. Am Nordteil unregelmäßige Quader und fünfschichtige Ziegelbänder. Stadtseite: Ziegelband 51 bzw. 62 cm, Ziegelbreite 31–42 cm, Ziegelhöhe 2,5 bis 6 cm, Mörtelhöhe 6 bis 10 cm (Abb. 106). Feldseite: Ziegelbandhöhe 44 bzw. 55 cm, Ziegelbreite 32 bis 35 cm, Ziegelhöhe 3 bis 4 cm, Mörtelhöhe 6 bis 7,5 cm. Sauberer Verband mit Turm 83 (Abb. 107, 108).

T. 83: Rechteckig. Kein Eingang in der Stadtseite. Acht bis zwölf Quaderlagen. Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 55 cm, Ziegelbreite 32 bis 35 cm, Ziegelhöhe 3,5 bis 5 cm, Mörtelhöhe 6 bis 7,5 cm. Obere Partien sind mit unregelmäßigen Quadern und gelegentlich verwendeten Ziegeln repariert (Abb. 109). – An der Westfront einige Pfeiler mit Soffittenmuster und GFA-5, GFA-6 (Abb. 195, 196).

K. 83/84: Mauerwerk wie K. 82/83.

T. 84: Rechteckig. In sehr schlechtem Zustand. Nordflanke beschädigt. An Westseite sieben bis zehn Quaderlagen (unregelmäßig) mit breiteren Stoß- und Lagefugen und fünf- bis sechsschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 55 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 3,5 bis 4 cm, Mörtelhöhe 5 bis 7 cm, Stoßfugen 5 bis 7 cm. Obere Partien mit unregelmäßigen Quadern repariert, gelegentlich Ziegel in den Stoß- und Lagefugen. Südflanke mit unregelmäßigen Quadern repariert. – An der Westfront KO-11, KO-12, KO-13, an der Südflanke GFA-12 (Abb. 110, 111, 198).

K. 84/85: Unterste Partie im Schutt. Sieben Quaderlagen (sauber und scharfkantig, 140 x 60 cm bis 70 x 80 cm). Siebenschichtiges Ziegelband. Drei Quaderlagen (47 x 50 cm) und aufgehendes Ziegelmauerwerk.

T. 85: Nicht erhalten.

K. 85/86: Mauerwerk an der Feldseite wie K. 84/85. An der Stadtseite mehrere Reparaturen. Fünfschichtige Ziegelbänder (Abb. 98).

T. 86: Südturm von Edirnekapi. Sechsseitig. Neuzeitlich intensiv restauriert. Ziegelbandhöhe ca. 65 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 4,5 bis 5 cm, Mörtelhöhe 6 bis 8 cm. Stadtseitige Kurtine: Ziegelbandhöhe 62 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 4,5 bis 6 cm, Mörtelhöhe 6 bis 8 cm (Abb. 97).

T. 87: Nordturm von Edirnekapi. Fünfsseitig. Neuzeitlich intensiv restauriert. Stadtseitige Verstärkung: Vierlagige wiederverwendete unregelmäßige Quader, vier- bis fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 40 bzw. 51 cm, Ziegelbreite 37 cm, Ziegelhöhe 3 bis 6 cm, Mörtelhöhe 5 bis 7 cm (Abb. 96).

K. 87/88: An der Feldseite wie K. 84/85, unterste Partie noch zu erkennen. Zwei Quaderlagen, siebenschichtiges Ziegelband, sieben Quaderlagen, siebenschichtiges Ziegelband, zwei Quaderlagen, darauf Ziegelmauerwerk (Abb. 102). An der Stadtseite mehrere Reparaturen.

T. 88: Rechteckig. Obere Teile und Westseite beschädigt. Mauerwerk wie K. 84/85 (Abb. 56, 102).

K. 88/89: Neuzeitlich restauriert. Mauerwerk wie K. 84/85 (Abb. 56, 102).

T. 89: Rechteckig. Neuzeitlich restauriert.⁷⁰⁰

K. 89/90: Bei Anlage der Fevzi Paşa Caddesi abgerissen. An der Kurtine befand sich einst eine halbrunde Bastion.

T. 90: Achteckig. Quaderwerk. In den unteren Partien ein fünfschichtiges Ziegelband zu erkennen.

K. 90/91: Neuzeitlich renoviert. Fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen. Mittlere Partie mit unregelmäßigen Quadern mit Ziegeldurchschuß renoviert.

T. 91: Rechteckig. Neuzeitlich restauriert. In unteren Partien fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen. Obere Partien unregelmäßige Quader mit gelegentlichem Ziegeldurchschuß in den Lafugen. An Nord- und Südseite befanden sich einst Inschriftreste als Spolien.⁷⁰¹

K. 91/92: Neuzeitlich restauriert. – An der Stadtseite K-9, K-13.

T. 92: Rechteckig. Fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen. Obere Teile sind mit unregelmäßigen Quadern repariert.

K. 92/93: Neuzeitlich restauriert.

T. 93: Rechteckig. Drei bzw. fünf Quaderlagen. Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 47 cm, Ziegelbreite 27 bis 35 cm, Ziegelhöhe 4 cm, Mörtelhöhe 4,5 cm. Zur Zeit unter Restaurierung (Abb. 57).⁷⁰²

K. 93/94: Neuzeitlich restauriert.

T. 94: Rechteckig. Südflanke abgestürzt. Ohne Schieß- und Lichtscharten. Westfront: In unteren Partien große Blöcke, acht bis zehn Quaderlagen (abwärts kleinere). Drei- bis fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 44 cm, Ziegelbreite 37 cm, Ziegelhöhe 4 cm, Mörtelhöhe 3 bis 7 cm, Stoßfuge 2,5 cm. Nordflanke: Ziegelbandhöhe 55 cm, Ziegelbreite 32 cm, Ziegelhöhe 5 cm, Mörtelhöhe 7 cm. Obere Partien mit Quadern und Ziegeldurchschuß in den Lafugen renoviert.

K. 94/95: Nur untere Teile erhalten. Mauerwerk wie T. 94.

T. 95: Rechteckig. Westfront mit drei bis fünf Quaderlagen und fünfschichtigen Ziegelbänder. Breitere Fugen zwischen den Quadern. Südflanke mit Quadern und Ziegeldurchschuß in den Lafugen renoviert. Teilweise Cloissonnémauerwerk zu erkennen.⁷⁰³

K. 95/96: Nur untere Teile erhalten.

T. 96: Rechteckig. Drei bis vier Quaderlagen. Fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen. Überwiegend unregelmäßige Quader mit Ziegeldurchschuß in den Lafugen.

700 Wegen der schmalen Quader datierte Meyer-Plath (Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 80) den Turm um 700.

701 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 138, Nr. 51 und 52 (Schneider).

702 Für eine verschwundene Inschrifttafel siehe Meyer-Plath/Schneider, 138, Nr. 53 (Schneider).

703 Die auf den Quadern eingeritzte Inschrift ist nicht zu sehen, siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 139, Nr. 54 (Schneider).

4.1.1.2. Vormauer

Vortürme 1a bis 3a nicht erhalten.⁷⁰⁴

T. 4a: Vierseitig. Nordflanke Quader mit zwei Ziegeldurchschüssen in den Lafugen, sonst unregelmäßige Quader. Die oberen Verbindungsecken mit den Kurtinen aus zwölf Ziegelschichten.

K. 4a/5a: An unteren Partien kleine Quader und Ziegelbänder. Mit unregelmäßigen Quadern repariert.⁷⁰⁵

T. 5a: Halbrund. Quaderwerk. Ein Gesimsband. An den Flanken Ziegelbänder zu erkennen. Die oberen Verbindungsecken mit den Kurtinen aus zwölf Ziegelschichten.

K. 5a/6a: Untere Teile regelmäßige Quader. Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 49 cm, Ziegelbreite 34 cm, Ziegelhöhe 4 cm, Mörtelhöhe 4 cm.

K. 9a/10a: Vorwerk des Goldenen Tors (siehe Abschnitt 2.1.5.)

T. 10a: Nicht erhalten.

K. 10a/11a: Nicht erhalten.

T. 11a: Nicht erhalten.⁷⁰⁶

K. 11a/12a: Repariert.

T. 12a: Vierseitig. Unregelmäßige Quader und gelegentlicher Ziegeldurchschuß in den Stoß- und Lafugen. Inschrifttafel: Ioannes Palaiologos und Datum 1443/44 (nicht erhalten) (Abb. 3).⁷⁰⁷

K. 12a/13a: Südliche Partien Quader mit Ziegeldurchschuß und Ziegeln in den Lafugen repariert.

T. 13a: Halbrund. Quader mit Ziegeldurchschuß bzw. Kalksteinband (Abb. 3, 62).

K. 13a/14a: Sechs Quaderlagen. Drei schmale Quaderreihen, die Ziegelband ersetzen. Dreischichtige Ziegelbänder (Ziegelbreite 35 cm).

T. 14a: Vierseitig. In sehr schlechtem Zustand.

K. 14a/15a: In sehr schlechtem Zustand.

T. 15a: Nicht erhalten.

704 Bereits auf der 1939 von Pervititch angefertigten Karte sind die Türme 1a, 2a nicht mehr eingetragen. Dagegen stand der rechteckige Turm 3a noch aufrecht, siehe Sigorta Haritaları, 200. Turm 2a enthielt einst eine Reparaturinschrift mit dem Kaisernamen Ioannes Palaiologos, siehe dazu Paspatis, Meletai, 59; Van Millingen, Walls, 104; Lietzmann, Landmauer, 19, Nr. 3. – Nach Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 124, Nr. 5, könnte diese Inschrift mit der von Wulff, Katalog, unter Nr. 184, angegebenen Inschrift identisch sein (Schneider); siehe auch Schneider, Yedikule, 199.

705 Für einen nicht mehr erhaltenen Inschriftrest siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 124, Nr. 5 (Schneider); Schneider, Yedikule, 199.

706 Für eine Inschrift mit dem Namen Ioannes Palaiologos und dem Datum 1443/44 siehe Schneider, Yedikule, 199.

707 Lietzmann, Landmauer, 21, Nr. 12; weitere Literaturangaben bei Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 127, Nr. 11 (Schneider).

K. 15a/16a: Sechs Quaderlagen. Drei schmale Quaderlagen, die Ziegelband ersetzen. Dreischichtige Ziegelbänder.

T. 16a: Vierseitig. In sehr schlechtem Zustand.

K. 16a/17a: Mauerwerk wie T. 15a/16a.

T. 17a. Halbrund. Quaderwerk.

K. 17a/18a: Nördliche Partie Quaderwerk. Südliche Partie: Quader mit gelegentlichem Ziegeldurchschuß. An den oberen Verbindungscken mit dem benachbarten Turm (Kasematten) zwölf Ziegelschichten.

T. 18a: Vierseitig. Untere Partie Quaderwerk. Obere Partie unregelmäßige Quader mit Ziegeldurchschuß in den Stoß- und Lagefugen, repariert.

K. 18a/19a: Mauerwerk wie T. 17a/18a.

T. 19a: Vierseitig. Untere Partie Quader mit gelegentlichem Ziegeldurchschuß in den Stoß- und Lagefugen. Obere Partie Quaderwerk (sehr unregelmäßig). An den oberen Verbindungsstellen mit der Kurtine zwölf Ziegelschichten.

K. 19a/20a: Mauerwerk wie T. 17a/18a. Kasematten mit zwölf Ziegelreihen.

T. 20a: Nicht erhalten.

K. 20a/21a: Neuzeitlich restauriert.

T. 21a: Halbrund. Fragmentarisch erhalten.

K. 21a/23a: Vortor von Belgratkapl. Neuzeitlich restauriert.

T. 23a: Halbrund. Nur untere vier Quaderlagen erhalten.

K. 23a/24a: Neuzeitlich restauriert.

T. 24a: Vierseitig. Kurze Flanken. Quaderwerk.

K. 24a/25a: Neuzeitlich renoviert. Fünfschichtige Ziegelbänder fragmentarisch zu erkennen. Ziegelbandhöhe 63 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 3,5 cm, Mörtelhöhe 6,5 bis 7, 5 cm.

T. 25a: Halbrund. Neuzeitlich restauriert.

K. 25a/26a: Neuzeitlich restauriert.

T. 26a: Halbrund. Neuzeitlich restauriert. Fünfschichtige Ziegelbänder fragmentarisch zu erkennen.

K. 26a/27a: Neuzeitlich restauriert.

T. 27a: Vierseitig. Neuzeitlich restauriert. Quaderwerk. Inschrifttafel: Ioannes Palaialogos und Datum 1440 (nicht erhalten).⁷⁰⁸

K. 27a/28a: Neuzeitlich restauriert.

T. 28a: Halbrund. Nur Sockel neuzeitlich wiederhergestellt.

K. 28a/29a: Neuzeitlich restauriert.

708 Lietzmann, Landmauer, 21, Nr. 15; weitere Literaturangaben und Diskussion der Lesung bei Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 127, Nr. 17 (Schneider).

- T. 29a: Vierseitig. War neuzeitlich wiederhergestellt. Eingestürzt (Erdbeben 1999).
- K. 29a/30a: Teilweise neuzeitlich restauriert. Fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen (Abb. 118).
- T. 30a: Vierseitig. Untere Teilen neuzeitlich wiederhergestellt.
- K. 30a/31a: Teilweise neuzeitlich restauriert. Fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen (Abb. 118).
- T. 31a: Vierseitig. Vier Quaderlagen. Vier- bzw. fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 52 cm, Ziegelbreite 33 bis 37 cm, Ziegelhöhe 4,5 cm, Mörtelhöhe 4,5 bis 8 cm, Stoßfuge 2,5 cm.
- K. 31a/32a: Neuzeitlich restauriert.
- T. 32a: Sechsstufig. Quaderwerk (unregelmäßige Quader).
- K. 32a/33a: Neuzeitlich restauriert.
- T. 33a: Vierseitig. Erhaltene untere Partien neuzeitlich restauriert.
- K. 33a/34a: Neuzeitlich restauriert.
- T. 34a: Sechsstufig, sehr hoch und schlank. Neuzeitlich restauriert. Quaderwerk mit unregelmäßigen kleinen Quadern. Inschrifttafel: Ioannes Palaiologos und Datum 1439 (Abb. 59, 60).⁷⁰⁹
- K. 34a/36a: Silivrikapi, Vortor. Neuzeitlich restauriert.⁷¹⁰ Inschrift Leon und Konstantin (nicht erhalten).
- T. 36a: Vierseitig. Neuzeitlich restauriert. – An der Westfront P-4.
- K. 36a/37a: Neuzeitlich restauriert.
- T. 37a: Vierseitig. Nordflanke und größter Teil der Westseite abgestürzt. Quaderwerk.⁷¹¹
- K. 37a/38a: Fragmentarisch erhalten.
- T. 38a: Vierseitig. Quader mit gelegentlichen Ziegeln in den Stoßfugen. Inschrifttafel: Ioannes Palaiologos und Datum 1439 (heute: Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst in Berlin, Inv.-Nr. 6390).⁷¹²
- Von T. 38a bis T. 40a: Fragmentarisch erhalten.
- T. 40a: Vierseitig. Nur zwei Flanken erhalten. Quader mit gelegentlichen Ziegeln in den Stoß- und Lafugen.

709 Lietzmann, 22, Nr. 16; weitere Literaturangaben und unterschiedliche Lesungen des Datums bei Meyer-Plath/Schneider, 128, Nr. 19 (Schneider).

710 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 130, Nr. 23c (Schneider).

711 Für die nicht mehr erhaltene Inschrifttafel siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 88 (Meyer-Plath).

712 Paspates Meletai, 52, platzierte die Inschrift am Vorturm 37a. Dagegen setzte sie Van Millingen, Walls, 106, an die richtige Stelle, wo heute noch der leere Rahmen zu erkennen ist. Für die Lesung des Datums siehe Wulff, Katalog, 126, Nr. 2220. Lietzmann, Landmauer, 23, Nr. 22 und Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 130, Nr. 25 (Schneider) hielten beide Orte für möglich. – Farbaufnahme bei Asutay-Effenberger, Reparaturinschrift, 69, Nr. 87.

K. 40a/41a: Fragmentarisch erhalten.

T. 41a: Vierseitig. In schlechtem Zustand. Quaderwerk. Inschrifttafel: Ioannes Palaialogos und Datum 1437 (nicht erhalten) (Abb. 53).⁷¹³

K. 41a/42a: Quaderwerk.

T. 42a: Vierseitig. Nur Reste erhalten.⁷¹⁴

K. 42a/43a: Untere Partien mit regelmäßigen Quadern und drei- bzw. fünfschichtige Ziegelbänder.

T. 43a: Nicht erhalten.

K. 43a/44a: Wie T. 42a/43a.

T. 44a: Halbrund. Quaderwerk.

K. 44a/45a: Untere Partien mit regelmäßigen Quadern und drei- bzw. fünfschichtige Ziegelbänder.

T. 45a: Vierseitig. Nordflanke nicht erhalten. Quaderwerk.

K. 45a/46a: Fragmentarisch erhalten. Fünfschichtige Ziegelbänder fragmentarisch zu erkennen.

T. 46a: Halbrund. Quader mit zwei bis vier Ziegelschichten in den Lagefugen. An der Verbindungsstelle mit der Kurtine zwölf Ziegelschichten.

K. 46a/47a: Neuzeitlich restauriert.

T. 47a: Vierseitig. Neuzeitlich restauriert.

K. 47a/48a: Neuzeitlich restauriert.

T. 48a: Halbrund. Neuzeitlich restauriert.

K. 48a/49a: Neuzeitlich restauriert.

T. 49a: Vierseitig. Neuzeitlich restauriert.

K. 49a/51a: Mevlevihane kapı, Vortor. Neuzeitlich restauriert.⁷¹⁵

T. 51a: Vierseitig. Neuzeitlich restauriert.

K. 51a/52a: Neuzeitlich restauriert.

T. 52a: Halbrund. Nur untere Partien erhalten und neuzeitlich restauriert.

⁷¹³ Paspates, Meletai, 52, plazierte die Inschrift am Turm 41a. Nach Van Millingen, Walls, 106, befand sie sich am Turm. 42a. Lietzmann, Landmauer 23, Nr. 23, und Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 130, Nr. 27, hielten beide Orte für möglich (Schneider); vgl. 88: „Nach der Mauertechnik muß der Turm um 1439 entstanden sein“ (Meyer-Plath).

⁷¹⁴ Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 88, plazieren die in Anm. 715 erwähnte Inschrift hier und datierten den Turm nach dem Mauerwerk um 1439 (Meyer-Plath). Dem Autor zufolge soll es hier den Rest eines Inschrifttafelrahmens gegeben haben, was heute auf Grund der Zerstörung nicht mehr nachvollzogen werden kann. Da aber Meyer-Plath die Inschrifttafel nicht erwähnt, die sich an Turm 41a befindet, ist es möglich, daß hier eine Verwechslung vorliegt.

⁷¹⁵ Zum alten Zustand siehe Ousterhout/Başgelen, Postcards, 79, Abb. 47.

K. 52a/53a: Neuzeitlich restauriert.

T. 53a: Vierseitig. Neuzeitlich restauriert.

K. 53a/54a: Neuzeitlich restauriert.

T. 54a: Halbrund. Quaderlagen. Sechsschichtiges Ziegelband. Quader mit Ziegeln in den Stoß- und Lagefugen. An der nordseitigen Verbindungsstelle mit der Kurtine mehrere Ziegelschichten.

K. 54a/55a: Wiederverwendete Quader und fünfschichtige Ziegelbänder.

T. 55a: Vierseitig. Nur Nordflanke erhalten. Quader und fünfschichtiges Ziegelband bzw. dreischichtiges Quaderband aus Kalkstein, die Ziegelschichten ersetzen. An der Verbindungsstelle mit Kurtine 55a/56a in den oberen Partien zwölf Ziegelschichten.

K. 55a/56a: Untere Partien Quaderwerk. Obere Partien mit unregelmäßigen Quadern mit Ziegeldurchschuß in den Stoß- und Lagefugen (gelegentlich).

T. 56a: Halbrund. Mauerwerk wie T. 55a.

K. 56a/57a: In unteren Teilen regelmäßige Quader und fünfschichtige Ziegelbänder zu erkennen. Obere Teile Quaderwerk.

T. 57a: Halbrund. Mauerwerk wie T. 55a und unregelmäßige Quader mit Ziegeldurchschuß in den Lagefugen.

K. 57a/58a: Mauerwerk wie T. 55a.

T. 58a: Vierseitig. Quader und vier- bzw. fünfschichtige Ziegelbänder. Obere Teile mit unregelmäßigen Quadern mit gelegentlichem Ziegeldurchschuß in der Stoß- und Lagefugen.

K. 58a/60a: Vortor des Romanos-Tors. Nördlichster Abschnitt der Kurtine nicht erhalten. Fünfschichtige Ziegelbänder bzw. vierlagige Kalksteinsteinebänder zwischen den Quadern zu erkennen (Abb. 84). – Die Inschrift in Anm. 699 erwähnt.

T. 60a: Bei Anlage der Millet Caddesi abgebrochen.

K. 60a/61a: Nördliche Teile neuzeitlich renoviert. Südlicher Abschnitt mit unregelmäßigen Quadern mit breiteren Mörtelumrahmungen. Gelegentlich Ziegel in den Stoßfugen.

T. 61a: Vierseitiger Sockel und halbrunder Schaft. Untere Partien erhalten. Neuzeitlich renoviert.

K. 61a/62a: Neuzeitlich restauriert. Ein dreischichtiges Ziegelband zu erkennen.

T. 62a: Halbrund. Quaderwerk und vierschichtiges Kalksteinband. An der Verbindungsstelle mit der Kurtine zwölf Ziegelschichten. Sonst Reparaturen mit unregelmäßigen Quadern und Ziegeln in den Stoßfugen (Abb. 61).

K. 62a/63a: Neuzeitlich restauriert. Sonst wie T. 62a.

T. 63a: Rechteckiger Sockel und polygonaler Schaft. Neuzeitlich restauriert. Quader mit Ziegeldurchschuß in den Stoß- und Lagefugen.

K. 63a/64a: Neuzeitlich restauriert.

T. 64a: Vierseitig. Vier Quaderreihen am Sockel erhalten. Neuzeitlich restauriert.

K. 64a/66a: Topkapı. Neuzeitlich restauriert.

T. 66a: Vierseitig. Quaderwerk.

K. 66a/67a: Untere Partien erhalten. Unregelmäßige Quader mit zwei- bzw. dreischichtigen Ziegeln in den Lafugen.

T. 67a: Halbrund. Untere Partien erhalten. Sechs Quaderlagen, dreischichtiges Kalksteinband und dreischichtiges Ziegelband. Ziegelbandhöhe ca. 35 cm, Ziegelbreite 34 cm, Ziegelhöhe 3,5 cm, Mörtelhöhe 4,5 bis 5,5 cm (Abb. 58).

K. 67a/68a: Mauerwerk wie T. 67a. Sonst mit unregelmäßigen Quadern repariert.

T. 68a: Nicht erhalten.

K. 68a/69a: Obere Teile nicht erhalten. Quader mit fünfschichtigen Ziegelbändern. Ziegelbandhöhe 49 cm, Ziegelbreite 34 cm, Ziegelhöhe 3 cm, Mörtelhöhe 4,5 cm.

T. 69a: Vierseitig. Mauerwerk wie K. 68a/69a. Obere Teile mit unregelmäßigen Quadern repariert (Abb. 63, 64).

K. 69a/70a: Mauerwerk wie T. 67a.

T. 70a: Nicht erhalten.

K. 70a/71a: Mauerwerk wie T. 67a.

T. 71a: Halbrund. Untere Partien erhalten. Mauerwerk wie T. 67a, aber mit fünfschichtigem Ziegelband. Quader mit fünfschichtigen Ziegelbändern. Ziegelbandhöhe 49 cm, Ziegelbreite 34 cm, Ziegelhöhe 3 bis 5 cm, Mörtelhöhe 3,5 bis 5,5 cm.

K. 71a/72a: Nur ein Teil an der Südseite des Vatan Caddesi erhalten. Mauerwerk wie T. 71a.

T. 72a: Bei Anlage der Vatan Caddesi abgerissen.

K. 72a/73a: Wie T. 72a.

Danach ist die Vormauer fast bis T. 78a zerstört.⁷¹⁶

K. 77a/78a: Wenige Partien erhalten. Zum Teil unregelmäßige Quader mit Ziegeldurchschuß. Auch teilweise Ziegelband mit verdeckter Schichttechnik.

T. 78a: Halbrund. Quader und Ziegelbänder mit verdeckter Schichttechnik. Ziegelbandhöhe 51 cm, Ziegelbreite 30 cm, Ziegelhöhe 3 cm, Mörtelhöhe 6 bis 10 cm.

K. 78a/79a: Teilweise erhalten. Nordpartie Quader mit fünfschichtigen Ziegelbändern, auch verdeckte Schichttechnik zu erkennen. Südpartie mit Quadern repariert (Abb. 95).

⁷¹⁶ Am Vorturm 77a befanden sich einst zwei Inschriftbänder. Die erste Inschrift erwähnt den Namen Ioannes Palaiologos und das Datum 1432/33. Sie befindet sich heute in den İstanbuler Archäologischen Museen, siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 136, Nr. 45 (Schneider). Die zweite Inschrift war darunter angebracht und erwähnt den Namen Manuel Palaiologos Iagaris, Ratgeber und Finanzberater des Kaisers Konstantin XI. Palaiologos Dragases. (Heute ebenfalls in den İstanbuler Archäologischen Museen); siehe auch Dethier, Bosphor, 55; Van Millingen, Walls, 108; Lietzmann, Landmauer, 26, Nr. 37 und 38.

T. 79a: Fragmentarisch erhalten. Steht auf Sockel aus länglichen Quadern. Verdeckte Schichttechnik zu erkennen (Abb. 63, 64).

K. 79a/80a: Teilweise erhalten. Mauerwerk wie K. 78a/79a. Sonst Reparaturen mit unregelmäßigen Quadern.

T. 80a: Rechteckig. Acht Quaderlagen und fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 52 cm, Ziegelbreite 34 cm, Ziegelhöhe 4,5 bis 5 cm, Mörtelhöhe 4,5 bis 5 cm. In sehr schlechtem Zustand. – T. 80a haben Meyer-Plath/Schneider – wie auch T. 80 – zweimal angegeben, weshalb ich die Numerierung beibehalte.

K. 80a/80a: Teilweise erhalten. Quader und fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 52 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 4,5 bzw. 5 cm, Mörtelhöhe, 5 bzw. 7 cm.

Ab hier bis Turm 88a ist von der Vormauer fast nichts erhalten.

T. 88a: Halbrund. In sehr schlechtem Zustand. Ziegelbänder sind teilweise zu erkennen. Ziegelbandhöhe 54 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 4 cm, Mörtelhöhe 3 bis 4 cm (Abb. 56).

T. 96a: Rechteckig. Neuzeitlich intensiv restauriert.⁷¹⁷ Sechs große Quaderlagen, fünf bis drei Ziegelschichten. Nach jeder Ziegelschicht werden die Quader kleiner (Abb. 175). An der Stadtseite verdeckte Schichttechnik.

Verbindung zwischen 96a/Tekfur Sarayı: Im unteren Bereichen (stadtseitig) nördlich der Kragkonstruktion verdeckte Schichttechnik. Vier Ziegelbänder mit drei verdeckten Ziegeln. Ziegelbandhöhe 62 cm, Ziegelbreite 33 cm, Ziegelhöhe 4 bis 4,5 cm (verdeckte Ziegelhöhe 2,5 cm), Mörtelhöhe 9 bis 11 cm (Abb. 6, 27a, 176, 179).

4.1.1.3. Graben⁷¹⁸

Graben vor dem Goldenen Tor: Innenmauer Quader mit Ziegeldurchschuß in den Stoß- und Lagefugen. Außenwand fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 52 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 3 bis 4,5 cm, Mörtelhöhe 5,5 bis 7 cm. Zum Teil verdeckte Schichttechnik mit Mörtelhöhe 11 cm. Im Mörtel größere Ziegelreste. Ab Eisenbahndamm fast nichts mehr erhalten (Abb. 3, 67).

Ab Turm 15 Richtung Süden besser zu erkennen. Zum Teil verdeckte Schichttechnik (Abb. 66).

Vor Belgratkapı: Neuzeitlich restauriert (Abb. 62, 65).

Vor Silivrikapı: Neuzeitlich restauriert. Wiederverwendete Quader mit fünfschichtigen Ziegelbändern. Ziegelbandhöhe 52 cm, Ziegelbreite 34 cm, Ziegelhöhe 4 bis 4,5 cm, Mörtelhöhe 5,5 bis 7 cm, Stoßfuge 3 cm (Abb. 12).

Vor Mevlevihanekapı: Neuzeitlich restauriert.

Vor dem Romanos-Tor: Innenwand Quader mit Ziegeldurchschuß in den Stoß- und Lagefugen. Außenwand Schichtenmauerwerk mit fünf- bzw. achtschichtigen Ziegellagen.

⁷¹⁷ Für eine alte Aufnahme siehe Ousterhout/Başgelen, Postcards, 91, Abb. 59.

⁷¹⁸ Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 92–95 (Meyer-Plath), konnten mehrere Abschnitte noch in besserem Zustand sehen.

Zwischen Topkapı und Millet Caddesi neuzeitlich und sehr intensiv repariert (Abb. 49). Der Graben ist nur an der Südseite des Lykos (heute Vatan Caddesi) teilweise erhalten.⁷¹⁹

4.1.2. Mumhane-Mauer

Teilweise erhalten. Drei Quaderlagen (25 bzw. 40 cm) und fünf- bzw. sechsschichtige Ziegelbänder. Untere Bereiche: Ziegelbandhöhe 63 bis 70 cm, Ziegelbreite 37 bis 40 cm, Ziegelhöhe 5 bis 6,5 cm, Mörtelhöhe 5 bis 7 cm. Obere Bereiche: Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 50 bzw. 53 cm, Ziegelbreite 36 bis 38 cm, Ziegelhöhe 4,5 cm, Mörtelhöhe 5 bis 6 cm (Abb. 22, 136, 137).

4.1.3. Blachernen-Mauer

4.1.3.1. Komnenen-Mauer (Mauer des Kaisers Manuel I. Komnenos)

Zusätzlich verwendete Abkürzung: TS = Tekfur Sarayı

K. zwischen TS-Nordturm bis T. 1: Vier unregelmäßige Quaderlagen mit Ziegeldurchschuß in den Lagefugen. Siebenschichtige Ziegelbänder mit ein bzw. zwei Reihen Ziegeldurchschuß. Feldseite: Ziegelbandhöhe 58 cm, Ziegelbreite 29 bis 31 cm, Ziegelhöhe 2 bis 2,5 cm, Mörtelhöhe 5 bis 6 cm. Stadtseite (südlicher Teil): Ziegelbandhöhe 63 cm, Ziegelbreite 30 cm, Ziegelhöhe 2 bis 2,5 cm, Mörtelhöhe 4 bis 5 cm. Stadtseite (nördlicher Teil): Ziegelbandhöhe 56 cm, Ziegelbreite 29 bis 31 cm, Ziegelhöhe 2,5 bis 3,5 cm, Mörtelhöhe 3,5 bis 4 cm (Abb. 20).

T. 1: Halbrund. Untere zwei Drittel mit unregelmäßigen großen Kalksteinblöcken. Siebenschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 66 cm, Ziegelbreite 34 cm, Ziegelhöhe 3,5 bis 4 cm, Mörtelhöhe 4 bis 6 cm (Abb. 19, 147).

K. 1/2: Feldseite siebenschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 57 cm, Ziegelbreite 29 bis 34 cm, Ziegelhöhe 2,5 bis 4 cm, Mörtelhöhe 3,5 bis 4 cm. Stadtseite mit kleineren Quadern mit Ziegeldurchschuß. Ziegelbandhöhe 63 cm, Ziegelbreite 29 bis 30 cm, Ziegelhöhe 2,5 bis 4 cm, Mörtelhöhe 3,5 bis 4 cm (Abb. 147).

T. 2: Siebenseitig. Siebenschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 62 cm, Ziegelbreite 32 cm, Ziegelhöhe 3,5 bis 5 cm, Mörtelhöhe 4 bis 5 cm (Abb. 147).

K. 2/3: Feldseite siebenschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 66 cm, Ziegelbreite 31 bis 33 cm, Ziegelhöhe 3 bis 3,5 cm, Mörtelhöhe 5,5 bis 6,5 cm (Abb. 147). Stadtseite mit kleineren Quadern mit Ziegeldurchschuß. Östlich der Poterne: neuenschichtige Ziegellagen. Ziegelbandhöhe 63 bzw. 66 cm, Ziegelhöhe 2,5 bzw. 3,5 und 4 cm, Ziegelbreite 29 bis 30 cm, Mörtelhöhe 4 cm (Abb. 153, 161).

T. 3: Halbrund. Siebenschichtige Ziegelbänder. Feldseite Ziegelbandhöhe 62 cm, Ziegelbreite 30 cm, Ziegelhöhe 3 bis 3,5 cm, Mörtelhöhe 4 bis 6 cm. Obere Partien mit

⁷¹⁹ Für eine alte Aufnahme des Zustands zu Beginn des 20. Jahrhunderts siehe Ousterhout/ Bağelen, Postcards, 74, Abb. 42 und 75, Abb. 43.

kleineren unregelmäßigen Quadern repariert (Abb. 147). Auf einem Quader reliefiertes Kreuz mit geschweiften Enden.

K. 3/4: Feldseite neunschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 67 cm, Ziegelbreite 30 bis 35 cm, Ziegelhöhe 3,5 bis 4 cm, Mörtelhöhe 4 bis 6 cm. Stadtseite mit kleineren Quadern und achtschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 62 cm, Ziegelhöhe 2,5 cm bis 4 cm, Ziegelbreite 28 bis 30 cm, Mörtelhöhe 4 bis 6 cm. Kalksteinblöcke 50 x 50 bzw. 70 x 41 cm.

T. 4: Achtseitig, Siebenschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 66 cm, Ziegelbreite ca. 35 cm, Ziegelhöhe 3 bis 4,5 cm, Mörtelhöhe 5,5 bis 6,5 cm. Obere Teile mit unregelmäßigen Quadern repariert.

K. 4/5: Wie K. 3/4

T. 5: Hufeisenförmig. Sieben- bis neunschichtige Ziegelbandhöhe 70 cm, Ziegelbreite 30 bis 37 cm, Ziegelhöhe 3,5 bis 5 cm, Mörtelhöhe 5,5 bis 7 cm. Obere Teile mit kleineren unregelmäßigen Quadern repariert (Abb. 159). Im Turm sechs- bis neunschichtige Ziegelbänder, Ziegelbandhöhe 51 cm, Ziegelhöhe 2,5 cm, Ziegelbreite 28 bis 30 cm, Mörtelhöhe 5 cm.

K. 5/6: Feldseite Ziegelbandhöhe 69 cm, Ziegelbreite 30 bis 37 cm, Ziegelhöhe 4 cm, Mörtelhöhe 6 bis 7 cm (Abb. 149). – V-6. Stadtseite kleinere Quader, neunschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 72 cm, Ziegelbreite 28 bis 30 cm, Ziegelhöhe 3 bis 3,5 cm, Mörtelhöhe 4 cm.

T. 6: Neunseitig. Achtschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 73 cm, Ziegelbreite 30 bis 40 cm, Ziegelhöhe 3 bis 5 cm, Mörtelhöhe 6 cm. Obere Teile mit unregelmäßigen Quadern repariert. – KO-6.

K. 6/7: Kurtine wird durch Eğrikapı unterbrochen (Abb. 156, 157). Achtschichtige Ziegelbänder und Quader mit Ziegeldurchschuß in den Lagefugen. Ziegelbandhöhe 85 cm, Ziegelbreite 31 cm, Ziegelhöhe 3,5 cm, Mörtelhöhe 6 bis 7 cm. An der Stadtseite in den unteren Bereichen Ziegelbänder mit verdeckter Schichttechnik.

T. 7: Achtseitig. Neunschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 69 cm, Ziegelbreite 30 bis 37 cm, Ziegelhöhe 3 bis 5 cm, Mörtelhöhe 4 bis 5 cm (Abb. 156).

K. 7/8: Feldseite Ziegelbandhöhe 64 cm, Ziegelbreite 30 bis 35 cm, Ziegelhöhe 3 bis 4 cm, Mörtelhöhe 6 cm. Stadtseite wie K. 6/7.

T. 8: Achtseitig. Neuenschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 78 cm, Ziegelbreite 34 bis 37 cm, Ziegelhöhe 3,5 bis 5 cm, Mörtelhöhe 4 bis 5 cm. An beiden Seiten des Turmeingangs Reste einer späteren Treppe. Fünfschichtige Ziegelbänder, Quader mit ein bis drei Reihen Ziegeldurchschuß. Ziegelbandhöhe 63 cm, Ziegelbreite 28 bis 30 cm, Ziegelhöhe 2 bis 2,5 cm, Mörtelhöhe 3 bis 5 cm (Abb. 155).

K. 8/9: Feldseite siebenschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 80 cm, Ziegelbreite 35 bis 37 cm, Ziegelhöhe 5 cm, Mörtelhöhe 6 cm. Stadtseite Ziegelbandhöhe 68 bis 70 cm, Ziegelbreite 28 bis 35 cm, Ziegelhöhe 2,5 bis 4 cm, Mörtelhöhe 3,5 bis 5 cm. Zum Teil verdeckte Schichttechnik mit 11 cm Mörtelhöhe (Abb. 192). – P-9.

T. 9: Rechteckig. Ziegelbandhöhe 78 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 6 cm, Mörtelhöhe 5 cm. Ziegeldurchschuß in den Lagefugen. Zum Teil verdeckte Schichttechnik (Abb. 150).

K. 9/10: Nicht im Verband mit T. 9 (Abb. 21). Sieben- bis neuenschichtige Ziegelbänder, wiederverwendete Quader mit ein- bzw. zweischichtigen Ziegeln in den Lagen. Feldseite Ziegelbandhöhe 75 cm, Ziegelbreite 25 bis 30 cm, Ziegelhöhe 2,5 cm, Mörtelhöhe 7 cm (Abb. 150). Stadtseite Ziegelbandhöhe 63 cm, Ziegelbreite 30 cm, Ziegelhöhe 2,5, 3 bzw. 3,5 cm, Mörtelhöhe 4 cm.

T. 10: In sehr schlechtem Zustand. Ähnlich wie K. 9/10. – K-15 an der Südwestecke des Turms.

K. 10/11: Wie T. 10.

T. 11: Rechteckig. Innen und außen neuenschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 63 cm, Ziegelbreite 30 cm, Ziegelhöhe 3 bis 4 cm, Mörtelhöhe 3,5 bis 5 cm. Auch Ziegelband mit verdeckter Schichttechnik, Mörtelhöhe: 11 bis 12 cm. Obere Teile mit Quadern repariert (Abb. 148, 152).

K. 11/12: Wie T. 11. An der Stadtseite nördlich des Turms eine Nische mit dreifach abgestuftem Bogen, Zickzackmuster und verdeckter Schichttechnik (Abb. 148). – KP-1, KP-2, KP-3 (Abb. 159a, b, c).

T. 12: Rechteckig. Mauerwerk wie T. 11 (Abb. 148). Ziegelbandhöhe 75 bis 80 cm. Obere Teile mit Quadern repariert. Die Nische an der oberen Etage mit polychromen Bögen (Abb. 24, 154).

4.1.3.2. Von der Komnenen-Mauer bis zum Goldenen Horn

K. 12/13: Quaderwerk (Abb. 160). Inschrifttafel: Ioannes Palaiologos und Datum 1441 (nicht erhalten). An der Stadtseite nahe T. 12 wiederverwendetes Inschriftstück: Datum 1317 bzw. 1318 (nicht erhalten).⁷²⁰ Die stadtseitigen Nischen mit polychromen Bögen (Abb. 162). – K-16, K-19.

T. 13: Vierseitig. Nordflanke und obere Partien abgestürzt (Abb. 168). Wiederverwendete unregelmäßige fünf- bzw. siebenlagige Quader und fünf- bis sechsschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe ca. 38 cm, Ziegelbreite 15 bis 30 cm, Ziegelhöhe 2,5 bis 5 cm, Mörtelhöhe 3 cm (Abb. 166). An der Westseite Inschrift: Isaakios II. Angelos (Abb. 167).⁷²¹

K. 13 bis „Vorsprung“ (K. 13/14): Cloissonnémauerwerk mit verdeckter Schichttechnik. Ziegelbandhöhe 65 cm, Ziegelbreite 33–35 cm, Ziegelhöhe 4 cm, Mörtelhöhe 11 bis 12 cm (Abb. 23, 164). Ähnliches Mauerwerk kommt auch (in sehr schlechtem Zustand) an der nach Osten umbiegenden Mauer an der Stadtseite vor (Abb. 26, 162, 163).

„Vorsprung“: Obere Partien Quaderwerk. Untere Partien Ziegelbänder mit verdeckter Schichttechnik. Ziegelbandhöhe 75 cm, Ziegelbreite 33 cm, Ziegelhöhe 4 cm, Mörtelhöhe 11 bis 12 cm (Abb. 23, 174).

T. 14 (sog. Isaakios Angelos-Turm): Neuzeitlich restauriert. Drei bzw. fünf Quaderlagen (groß). Fünfschichtige Ziegelbänder (Abb. 25, 170). – Zahlreiche Spolien, darunter I-9.

⁷²⁰ Vgl. Anm. 552 und 568.

⁷²¹ Vgl. Anm. 579.

Nördlicher Anbau: Kleine Quader mit Ziegeldurchschuß in den Lagefugen sowie fünfschichtige Ziegelbänder (52 cm hoch) (Abb. 25, 170).

Substruktionsfassade: Vier- bis fünflagige Quader. Ziegelband mit verdeckter Schichttechnik (Abb. 25, 169, 171).

14-Meter-Mauer: Feldseite neuzeitlich restauriert. In unteren Partien große Blöcke. Fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 58 cm, Ziegelbreite 33 bis 37 cm, Ziegelhöhe 4 bis 5 cm, Mörtelhöhe 5 bis 7 cm (Abb. 138, 140, 169). – V-3. Stadtseite Ziegelbandhöhe 52 cm, Ziegelbreite 32 bis 37 cm, Ziegelhöhe 2,5 bis 3,5 cm, Mörtelhöhe 4 bis 6 cm (Abb. 141).

Nördliche Begrenzung der hinteren Substruktion: Mehrfach repariert, in schlechtem Zustand. Ziegelbreite 47 cm, Ziegelhöhe 4 bis 6 cm, Mörtelhöhe 6 cm (Abb. 165).

Leon-Vorwerk: Neuzeitlich restauriert. Ca. 2 m unter dem Schutt (Abb. 142).

Südliche Bastion: Länglich geschnittene Kalksteinblöcke und fünfschichtige Ziegel. Ziegelbandhöhe 55 cm, Ziegelbreite 38 cm, Ziegelhöhe 5 cm, Mörtelhöhe 5 bis 6 cm (Abb. 138). Reparaturinschrift: Michael und Theophilos. Inschriftblock mit Jahresangabe 821/22.⁷²²

Im Bereich des zugemauerten Tors ebenfalls neuzeitlich intensiv renoviert. Sieben bis neun Quaderlagen und fünfschichtige Ziegelbänder sind zu erkennen.

Südlich des zugemauerten Tors: Ziegelbandhöhe 62 cm, Ziegelbreite 35 bis 40 cm, Ziegelhöhe 4 bis 5 cm, Mörtelhöhe 6 cm.

Nördlich des zugemauerten Tors: Ziegelbandhöhe 46 cm, Ziegelbreite 33 bis 38 cm, Ziegelhöhe 3,5 bis 4 cm, Mörtelhöhe 5 cm.

T. 15-16-18 vor dem sog. Pteron (Abb. 25): Neuzeitlich restauriert. Mauerwerk ähnlich T. 88 der Landmauer. An T. 15 Inschriftrest: Theophilos.⁷²³ An T. 16 Quader mit reliefiertem Senmurv.⁷²⁴ Werte (von der Rückseite des T. 15 aufgenommen): Ziegelbandhöhe 47 cm, Ziegelbreite 30 bis 35 cm, Ziegelhöhe 2,5 bis 5 cm, Mörtelhöhe 4 bis 6 cm. (Abb. 143, Turm 15).

K 15/16: Feldseite intensiv restauriert. Fünfschichtige Ziegelbänder erkennbar. Ziegelbandhöhe 54 cm, Ziegelbreite 31 bis 37 cm, Ziegelhöhe 3,5 bis 5 cm, Mörtelhöhe 4 bis 6 cm. Stadtseite in schlechtem Zustand. Ziegelbreite 32 cm, Ziegelhöhe 2,5 bis 3,5 cm, Mörtelhöhe 5 cm. Zugemauerte Nische Ziegelbreite 32 cm, Ziegelhöhe 5 cm, Mörtelhöhe 7 cm.

Zweifronten-Wehrgang (sog. Pteron): Neuzeitlich restauriert. Ziegelbandhöhe 47 bzw. 54 cm, Ziegelbreite 32 bis 38 cm, Ziegelhöhe 3 bis 4 cm, Mörtelhöhe 5 bis 6 cm (Abb. 144).

Unterhalb des Treppenbogens: Ziegelbreite 35 bis 38 cm, Ziegelhöhe 4 bis 5 cm, Mörtelhöhe 5,5 bis 6 cm.

Stadtseitige Treppe: fünfschichtige Ziegelbänder. Ziegelbandhöhe 62 cm, Ziegelbreite 35 cm, Ziegelhöhe 5 cm, Mörtelhöhe 6 bis 9 cm (Abb. 145).

⁷²² Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 141, Nr. 64a und 64b (Schneider).

⁷²³ Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 141, Nr. 62 (Schneider).

⁷²⁴ Eyice, Senmurv, 110–119, Taf. 27a–c, 28a.

T. 19: Sog. Nikolaus-Turm. Sehr unregelmäßige fünflagige Quader mit Ziegeldurchschuß in den Lagefugen (zum Teil in den Stoßfugen). Fünfschichtige Ziegelbänder zum Teil aus sehr dünnen Ziegeln. Ziegelbandhöhe 62 cm, Ziegelbreite 45 cm, Ziegelhöhe 4 bis 5 cm, Mörtelhöhe 6 cm. Reparaturinschrift: Romanos.⁷²⁵

4.2. Besondere Merkmale des Mauerwerks

Die Merkmale des Mauerwerks wurden in den vorangegangenen Ausführungen auch unter Heranziehung der Sekundärliteratur im einzelnen dargelegt. Im folgenden soll ein zusammenfassender Überblick gegeben werden.

Außer in den Inschriften am Vortor des Mevlevihanekapı (Abb. 42, 79)⁷²⁶ ist Kaiser Theodosius II. nirgendwo an der Mauer namentlich erwähnt. Dennoch können einige Abschnitte auf Grund bestimmter Merkmale in die Entstehungszeit datiert werden. Die erste auffallende Besonderheit des theodosianischen Mauerwerks der Hauptmauer – abgesehen vom polychromen Sichtmauerwerk bzw. Schichtenmauerwerk – sind regelmäßige, scharfkantige und länglich geschnittene Quader, die mit geringen Fugen sorgfältig verlegt sind. Die Zahl der Quaderlagen unterscheidet sich von Turm zu Turm. Die fünfschichtigen Ziegelbänder sind in der Regel 45 cm hoch (mit Grenzwerten 34 bzw. 59 cm). Die Ziegel sind 37 bzw. 38–40 cm breit und 4,5 bis 5 cm hoch. Die Höhe des rötlichen Mörtels (mit Ziegelbrocken) stimmt mit der Ziegelhöhe überein. Theodosianisches Mauerwerk ist an der Hauptmauer besonders im Bereich K. 8/9 (Abb. 127), K. 13/14, T. 14, K. 14/15, T. 16, T. 17 (Abb. 4), T. 71, K. 71/72, an der Wehrgangstreppe hinter Sulukulekapı (Abb. 94) und an den unteren Partien mehrerer Türme und Kurtinen festzustellen. Das Mauerwerk der von Meyer-Plath/Schneider der theodosianischen Zeit zugeschrieben Teile der Vormauer unterscheidet sich von der Hauptmauer dadurch, daß die Quader hier nicht regelmäßig geschnitten sind und breitere Fugen aufweisen. Als ein Merkmal der Vormauer treten besonders in den unteren Partien drei- bis fünflagige Kalksteinbänder und weniger als fünf Ziegelschichten auf (Abb. 58, 61).⁷²⁷ Mehrere dieser Türme wurden später in einer anderen Mauertechnik repariert.

Abgesehen von einer Inschrift, die am Torsturz des Mevlevihanekapı angebracht wurde und Kaiser Justin II. (565–578) sowie seiner Frau Sophia erwähnt (Abb. 42, 79),⁷²⁸ ist kein weiterer Mauerabschnitt inschriftlich in das 6. Jahrhundert zu datieren. Die Mumhane-Mauer, die m. E. bald nach 626

725 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 141, Nr. 65 (Schneider), identifizierten ihn mit Kaiser Romanos III. Argyros (1028–1034).

726 Vgl. Anm. 124.

727 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 24.

728 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 133, Nr. 34 (Schneider); Ševčenko, Inscription, 18.

datiert werden kann (siehe Abschnitt 2.2.1.), unterscheidet sich von den Mauerteilen aus theodosianischer Zeit in erster Linie dadurch, daß hier neben fünfschichtigen auch sechsschichtige Ziegelbänder vorkommen und das Mörtelbett heller und erheblich höher ist (Abb. 22, 137). Turm 40 (Abb. 77), der Nordturm des sog. 3. Nebentors, wird wegen der auf einem Marmorblock angebrachten Inschrift mit Monogramm in das Jahr 685 datiert (Abb. 199).⁷²⁹ Die acht- bzw. mehrlagigen und sorgfältig geschnittenen Quader werden von fünfschichtigen Ziegelbändern (49 cm hoch) unterbrochen. Sowohl die Fugenhöhe zwischen den Quadern als auch die Mörtelhöhe der Ziegelbänder sind deutlich zu erkennen.⁷³⁰ Da die Ziegel des 7. Jahrhunderts gegenüber den theodosianischen Ziegeln kleiner geworden sind, kann hier eine Wiederverwendung von theodosianischem Material angenommen werden.⁷³¹ Wegen der Ähnlichkeit des Mauerwerks sowie der auf drei Blöcken angebrachten Monogramme wird die obere Partie von Turm 46 ebenfalls dem 7. Jahrhundert zugeschrieben.⁷³² Die Reparaturinschriften an den Türmen 18 (Abb. 50), 19 (Abb. 54), 25 (Abb. 52), 34, 37, 45 (Abb. 51), 47, 48, 53, 55 und 56 erwähnen Leon und Konstantin. Mehrere davon sind auf Kaiser Leon III. (717–741) und Konstantin V. (741–775) zu beziehen, die unmittelbar nach dem großen Erdbeben von 740 die Mauer wiederhergestellt haben.⁷³³ Die Inschrift an Turm 54 erwähnt zwar keinen Kaiser, gehört aber wohl zur gleichen Serie (Abb. 5). Dazu kann auch Turm 63 gerechnet werden (Abb. 49). Steinlagen unterscheiden sich auch in dieser Zeit von Turm zu Turm, und die Ziegelbandhöhe, soweit aufgenommen werden konnte, schwankt zwischen ca. 48 und 52 cm. Man erkennt an allen diesen Türmen das Bemühen, sich dem theodosianischen Vorbild anzugleichen. Eine Betrachtung der Mauern aus der Entfernung zeigt, daß dies in gewissen Maßen auch erreicht wurde (Abb. 49). Doch das wiederverwendete

729 Vgl. Anm. 118.

730 Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 24 (Meyer-Plath); Foss, Fortifications, 53.

731 Káhya, Tuğla, 171–183; vgl. Mitchell/Aran/Lieggett, Construction, 467–487. – Für eine Diskussion über die Reduktion der Ziegeldimensionen nach der justinianischen Zeit siehe Bardill, Brickstamps, 102–106.

732 Vgl. Anm. 689.

733 Theophanes, Chronographia ad. ann. 739/40, 412/6–21, hier 9–10; Mango, Chronicle, 572; Schreiner, Kleinchroniken I, 44, Nr. 1, § 15; II, 85; III, 14, § 15 (Übersetzung). Zum Erdbeben von 740 (Downey, Earthquakes, 598; Grumel, Chronologie, 479; Guidoboni, Catalogue, 364–365, Nr. 247, mit weiteren Quellen) siehe auch Rochow, Theophanes, 136. – Cameron/Herrin, Parastaseis, 20, zufolge stammen die Reparaturen aus dem Jahre 718; siehe dagegen Kresten, Leon III., 21–52. Foss, Fortifications, 53–54, setzt die Türme 45, 47, 48, 55, 56 in den Zeitraum 775/780, wobei hier ähnliches Mauerwerk wie an den Türmen, die 740/41 datiert werden, zu erkennen ist; vgl. Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 76–77, 154–155 (Meyer-Plath).

Material und die dadurch bedingten breiteren Stoß- Lagefugen sowie die 35 cm breiten Ziegel lassen den Zeitunterschied deutlich werden.⁷³⁴

Trotz intensiver Reparaturen sind noch Teile des ursprünglichen Mauerwerks des Leon-Vorwerks (um 813) zu erkennen (Abb. 142). Dazu kann man vor allem die südliche Partie des zugemauerten Tors (sog. Blachernen-Tor) rechnen, wo südlich die Bastion von Michael und Theophilos anschließt (Abb. 35, 138). Auffällig sind hier die wiederverwendeten kleineren Quader und die über 60 cm Höhe erreichenden fünfschichtigen Ziegelbänder. Die Ziegel sind ebenfalls wiederverwendet. Ihre Breite variiert zwischen 35 und 40 cm, ihre Höhe beträgt 4 bis 5 cm, der rötliche Mörtel (es sollen hier die späteren Reparaturen immer beachtet werden) ist 6 bzw. über 6 cm hoch. Ähnliches Mauerwerk begegnet am Vortor des Goldenen Tors (Abb. 7, 8) (siehe Abschnitt 2.1.5.), an der stadtseitigen Kurtine 82/83 der Landmauer (Abb. 106) und an der Rückseite von Turm 86, dem südlichen Torturm von Edirnekapı (Abb. 98). Auch in den unteren Partien von Turm 19 (sog. Nikolaos-Turm) an der Nordwestecke des Leon-Vorwerks begegnen Ziegelbänder von über 60 cm Höhe, wo aber auch ganz unterschiedliche Ziegeldimensionen vorkommen.⁷³⁵ An der südlichen Bastion des von Michael und Theophilos erweiterten Vorwerks kommen scharfkantig geschnittene Quader und fünfschichtige Ziegelbänder vor (Abb. 138), wobei die Zahl der Steinlagen reduziert ist. Die drei Türme des Kaisers Theophilos (829–842) am Zweifronten-Wehrgang (Abb. 35, 143) unterscheiden sich von der erwähnten südlichen Bastion des Leon-Vorwerks (Abb. 138). Hier wurden in den unteren Teilen größere Blöcke eingesetzt, die von sechs- bzw. siebenschichtigen Ziegelbändern unterbrochen werden. Die oberen Partien sind gänzlich aus Ziegel errichtet. Das Mauerwerk zwischen den feldseitigen Kurtinen 84/85 (Abb. 111), 85/86 (Abb. 103), 87/88 (Abb. 102), Turm 88 (Abb. 56) und Kurtine 88/89 (Abb. 56) von Edirnekapı läßt sich mit den inschriftlich Kaiser Theophilos zugeschriebenen Türmen am Zweifronten-Wehrgang vergleichen (Abb. 25, 143).⁷³⁶ Eine im Bereich von Edirnekapı einst befindliche Inschrift mit der Jahreszahl 826/27 (Michael II.) bestätigt, wie bereits oben erwähnt (Abschnitt 1.2.2.), daß diese Mauerpartien kurz vor der Regierungszeit des Kaisers Theophilos repariert wurden.

Die Inschrift an Turm 1 der Theodosianischen Landmauer erwähnt den Namen eines Kaisers Basileios.⁷³⁷ Während im untersten Teil des Turms große Blöcke benutzt wurden, sind die aufgehenden Partien aus Schichtenmauerwerk

734 Diese Ziegelbreite entspricht den Ziegeln der im gleichen Zeitraum reparierten Teile der Eirenen-Kirche; siehe dazu Peschlow, Irenenkirche, Liste nach 224.

735 Der obere Abschnitt des Turms trägt eine Reparaturinschrift mit dem Kaisernamen Romanos, vgl. Anm. 725.

736 Vgl. Foss, Fortifications, 55, wobei Turm 88 mit Turm 86 verwechselt wurde und von einer Strecke von Turm 81 bis 89 die Rede ist.

737 Vgl. Anm. 663.

mit kleineren Quadern errichtet (Abb. 112). Ansonsten zeigt das gesamte Mauerwerk eine gewisse Ähnlichkeit mit dem der 740/41 reparierten Türme.⁷³⁸

Turm 57 besitzt eine Ziegelinschrift mit dem Namen des Kaisers Konstantin Porphyrogennetos, die entweder mit Konstantin VI. (780–797) oder mit Konstantin VII. (913–959) verbunden werden kann.⁷³⁹ Die kleinen und länglich geschnittenen, mehrlagigen Quader sind auf sorgfältige Weise wiederverwendet worden. Die Ziegelbreite beträgt 34 cm, hohe Mörtelbetten sind zum Teil erkennbar. Turm 4 (Abb. 1) weist eine Inschrift auf, die den Namen des Kaisers Romanos wiedergibt.⁷⁴⁰ Sowohl die Höhe der Mörtelfugen (bis 8 cm) als auch die Ziegelmaße von 34 cm,⁷⁴¹ ebenso die kleinen Quader lassen den Turm mit Turm 57 vergleichen. Die Ähnlichkeit mit den in das 10. Jahrhundert datierbaren Bereichen am Vortors des Goldenen Tors ist augenscheinlich (Abb. 7, 8) (siehe Abschnitt 2.1.5.). Das sehr hohe Mörtelbett, das gelegentlich bis zu 7 bzw. 8 cm erreicht, kommt auch an den Türmen 3, 5, 14, 29, 32, 39, 42, 73, 74, 75 (Abb. 55), 83 (Abb. 109) und 84 (Abb. 111) vor; sie können ebenfalls in das 10. Jahrhundert datiert werden.

Der erste auffallende Unterschied zwischen dem Mauerwerk des 12. Jahrhunderts und demjenigen aus den vorherigen Epochen ist die Verwendung der verdeckten Schichttechnik und noch kleinerer Ziegelformate, wie z. B. an den Blachernen-Substruktionen (Abb. 169, 171) oder an verschiedenen Stellen der Komnenen-Mauer (Abb. 151, 152, 158). Um diese Zeit schwankt die Ziegelbreite in der Regel zwischen 30 und 34 bzw. 35 cm. In einigen Abschnitten kommen noch kleinere Ziegel vor,⁷⁴² wobei aber auch eine Ziegelbreite von 37 bzw. 38 begegnet. Am Südtrakt der Komnenen-Mauer wurden überwiegend größere Quader verwendet (Abb. 149, 150). Das an der Südseite des „Vorsprungs“ der Blachernen-Mauer in Verbindung mit verdeckter Schichttechnik vorkommende Cloissonnémauerwerk (Abb. 23, 26) ist ebenfalls in die komnenische Epoche, jedoch vor der Komnenen-Mauer zu datieren (siehe Abschnitt 3.3.).⁷⁴³ Auch an der Landmauer ist verdeckte Schichttechnik vor allem an der Vormauer wie an Vorturm 79a (Abb. 63, 64) und den benachbarten Kurtinenresten sowie am Graben (Abb. 67) zu beobachten.

738 Eine weitere Inschrift mit dem Namen Basileios befand sich am Nordturm von Silivrikapi. Der Turm ist neuzeitig überrepariert. In den unteren Teilen größere Blöcke. Ziegelbandhöhe 52 cm, Ziegelbreite 37 cm, Ziegelhöhe 4,5 bis 5,5 cm, Mörtelhöhe 4,5 bis 5 cm.

739 Vgl. Anm. 696.

740 Vgl. Anm. 669.

741 Auch in der Myrelaion-Kirche (Anfang 10. Jahrhundert) schwanken die Ziegelbreiten zwischen 30 und 35 cm; vgl. Kähya, Tuğla, 172 (Liste).

742 In der Pantokrator-Kirche (12. Jahrhundert) schwankt die Ziegelbreite zwischen 33,5 und 39 cm; vgl. Kahya, Tuğla, 172 (Liste).

743 Foss, Fortifications, 76, datiert das Mauerwerk um 1170.

Es gibt keinerlei Indizien, um einen bestimmten Mauerabschnitt der Lateinerzeit zuschreiben zu können. Dagegen befinden sich an der gesamten Mauer mehrere Bereiche, die in palaiologischer Zeit repariert oder von Grund auf neu errichtet wurden, wobei man altes Baumaterial intensiv wiederbenutzt hat.⁷⁴⁴ Aus der frühpalaiologischen Epoche ist keine Inschrift *in situ* erhalten. Eine Maueranalyse der reparierten Teile der Blachernen-Mauer in Verbindung mit der hier einst befindlichen Inschrift Andronikos' II. Palaiologos, die in den beiden Torverzeichnissen registriert wurde (siehe Abschnitt 3.2.),⁷⁴⁵ läßt erkennen, daß frühpalaiologisches Mauerwerk auf den ersten Blick dem komnenischen sehr ähnlich ist. Hier tritt aber die verdeckte Schichttechnik nicht mehr in Erscheinung, und die Ziegel sind überwiegend sehr dünn. Das ist besonders an Reparaturstellen des Südtrakts der Komnenen-Mauer nachzuvollziehen (Abb. 20, 155). Das unregelmäßige Mauerwerk an Turm 13 kann ebenfalls dieser Zeit zugeschrieben werden (Abb. 166–168). Quader und Ziegel scheinen dort zum wiederholten Male wiederverwendet worden zu sein.

In die palaiologische Zeit sind auch diejenigen Mauerabschnitte zu datieren, die aus Quadern mit ein bis zwei Ziegelreihen in den Lagefugen errichtet wurden. An den Reparaturstellen in den oberen Teilen von Kurtine 85/86 (Abb. 103), die mit diesem Mauerwerk ausgeführt sind, werden auf Grund eines in Abschriften überlieferten Gedichts, das Kaiser Alexios III. Angelos und das Charisios-Tor erwähnt, in die Zeit um 1197 datiert.⁷⁴⁶ Wie oben gezeigt wurde, handelt es sich beim Charisios-Tor nicht um Edirnekapi, sondern um Sulukulekapi (siehe Abschnitt 2.2.4.3.), weshalb die Reparaturmaßnahmen dieses Kaisers in der Nähe von Sulukulekapi gesucht werden müssen. Eine in der Gegend von Edirnekapi entdeckte Inschrift, die das Datum 1333/34 nennt, bestätigt, daß in diesem Bereich palaiologische Reparaturen stattgefunden haben.⁷⁴⁷ Abgesehen davon kommt ähnliches Mauerwerk auch an der Rückseite des sog. 3. Nebentors (Kalagros-Tor) bei dem Sigma genannten Rücksprung vor. Besonders der aus roten Ziegellagen und weißen Keilsteinen hergestellte Torbogen (Abb. 13) läßt sich mit mehreren palaiologischen Beispielen vergleichen, so z. B. mit Tekfur Sarayı (Abb. 6, 175, 178, 183) oder mit Mermerkule (Abb. 133). Als Beispiele für verwandtes Mauerwerk kann man u. a. die obere Partie von Kurtine 42/43 (Abb. 119), Kurtine 51/52, wo ebenfalls polychrom akzentuierte Bögen vorkommen (Abb. 190), Turm 59 (Abb. 83) sowie den Kurtinenabschnitt zwischen Turm 11 und Yedikulekapisı (Abb. 114, 115)

⁷⁴⁴ Matschke, Builders, 315–328, präsentierte mehrere Quellen über den Mangel an Baumaterial in palaiologischer Zeit. – Vgl. Anm. 759.

⁷⁴⁵ Vgl. Anm. 560 und 561.

⁷⁴⁶ Foss, Fortifications, 59. – Zum Gedicht siehe Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 137, Nr. 48a.

⁷⁴⁷ Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 138, Nr. 48b (Schneider).

rechnen. Eine Variante mit mehreren Ziegelschichten findet sich auch an der späteren Vermauerung des nördlichen Durchgangs des Goldenen Tors (Abb. 120).⁷⁴⁸

Durch zahlreiche bis vor kurzem *in situ* erhaltene Inschriften an der Vormauer (Abb. 53, 59, 60) und an der Blachernen-Kurtine 12/13 (Abb. 160, 162) ist man über das geläufige Mauerwerk des 15. Jahrhunderts gut unterrichtet. In dieser Zeit tritt die Ziegelverwendung weitgehend zurück und kommt nur noch gelegentlich in den Stoßfugen vor. Statt dessen dominieren unregelmäßige und unordentlich vermauerte kleinere Quader das Mauerwerk. Das Mauerwerk der Kurtine 12/13 der Blachernen-Mauer, das inschriftlich in das Jahr 1441 zu setzen ist,⁷⁴⁹ zeigt an der Stadtseite auch polychrome Bogenakzentuierung (Abb. 162). Die oberen Teile der Türme 11 und 12 der Komnenen-Mauer stammen eindeutig aus dieser Reparaturphase. Auch hier sind die polychromen Bögen noch zu erkennen (Abb. 24).

Neben der Wiederverwendung von älteren Quadern und Ziegeln begegnen an den Mauern (wie auch an beiden Seemauern) zahlreiche Spolienstücke,⁷⁵⁰ die gewöhnliches Baumaterial ersetzen, zum Teil aber auch dekorativ angebracht worden sind.⁷⁵¹ Während das Goldene Tor mit zahlreichen wiederverwendeten Stücken dekoriert ist,⁷⁵² kommen in denjenigen Abschnitten der Mauer, die in die Zeit Theodosius' II. datiert werden, kaum Spolien vor.⁷⁵³ In den Mauer-

748 Ousterhout, *Developements*, 78: „I suspect that the blocking of the north arch of the main gate should also be placed in the mid or late fourteenth century.“

749 Vgl. Anm. 552.

750 Für die Spolienverwendung in der Spätantike siehe Deichmann, *Spolien*. Für die Spolienverwendung in Konstantinopel siehe Müller-Wiener, *Spoliennutzung*, 369–382; Mango, *Statuary*, 55–75; ders., *Spolia*, 645–657; ders., *Triumphal Way*, 173–186; Ousterhout, *Master Builders*, 140–147.

751 Alle Spolien können hier nicht behandelt werden. Im Katalog (Abschnitt 5.) werden besonders die Stücke, die Dekoration aufweisen, aufgelistet. Außer den von mir aufgenommenen Spolien, wovon einige schon Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, 151–152 (Schneider), und Tezcan, *Topkapı*, 45–49, erwähnt haben, befinden sich mehrere Exemplare heute in Museen, hauptsächlich in den İstanbuler Archäologischen Museen; siehe Fıratlı, *Sculpture*, 37, Nr. 68, Taf. 26, Abb. 68; vgl. auch Dirimtekin, *Haliç*, 12–14; ders., *Marmara*, Abb. 45, 69, 70; Effenberger, *Mosesrelief*, 237–259; Kalkan/Şahin, *Grabstelen*, 137–147.

752 Für den Schmuck am Goldenen Tor und die ältere Literatur siehe zuletzt Bardill, *Triumphal Arch*, 671–696, bes. 681–686; Meyer, *Staatsdenkmal*, 168–173; Bassett, *Urban Image*, 212.

753 Die Spoliennutzung scheint eigentlich gerade in dieser Zeit wegen der Schließung der heidnischen Tempel und den damit verbundenen Zerstörungen sonst erheblich zugenommen zu haben, weshalb die Entnahme von Baumaterial aus aufgelassenen Gebäuden wiederholt gesetzlich geregelt werden mußte, siehe Cod. Theod. 15, 1, *passim*. – Überblick über die Spolienverwendung in Konstantinopel in frühbyzantinischer Zeit bei Müller-Wiener, *Spoliennutzung* 369–382, bes. 370–371.

partien, die dem 8. und 9. Jahrhundert zugeschrieben werden können, ersetzen die Spolienstücke hin und wieder Baumaterial.⁷⁵⁴ Das heute kaum erkennbare Senmurw-Relief an Turm 16 (Theophilos-Turm⁷⁵⁵) der Blachernen-Mauer aus dem 9. Jahrhundert kann als Beispiel für dekorative Spolienverwendung angesehen werden, die möglicherweise sogar eine apotropäische Funktion beinhaltete.⁷⁵⁶ In den Abschnitten, die seit dem 10. Jahrhundert repariert wurden, begegnet neben willkürlicher auch dekorative Verwendung.⁷⁵⁷ Dazu gehören vor allem die Spolienstücke an den Türmen 83 (Abb. 109, 195, 196) und 84 (Abb. 110, 111), wobei diejenigen an Turm 83 anscheinend erst während der palaiologischen Reparatur ohne Beachtung des Dekors eingesetzt worden sind. Zur „repräsentativen“ Spolienverwendung gehört zweifelsfrei das Rahmenwerk am Vortor des Goldenen Tors (Abb. 7, 8, 185, 205) (siehe Abschnitt 2.1.5.). Auch im 12. Jahrhundert, besonders am Nordtrakt der Komnenen-Mauer im Bereich des Gyrolimne-Tors (Abb. 158, 159a–c), scheinen Spolien ganz bewußt zur Dekoration eingesetzt worden zu sein (siehe Abschnitt 3.4.2.). Obwohl am Südtrakt der Mauer Spolien häufig als gewöhnliches Baumaterial vorkommen, kann die Platte an der feldseitigen Kurtine 8/9 der dekorativen Verwendung zugerechnet werden (Abb. 192). Die zahlreichen Säulenschäfte an Turm 14 der Blachernen-Mauer, die hier Konsolen ersetzen, bestätigen den Bericht von Niketas Choniates, wonach Kaiser Isaakios II. Angelos mehrere noch intakte Gebäude zerstören ließ, um damit neue Bauten zu errichten (Abb. 170).⁷⁵⁸ An

754 Müller-Wiener, *Spoliennutzung*, 373, äußerte über die Spolienverwendung zwischen dem 7. und 9. Jahrhundert: „Mit Ende der frühbyzantinischen Zeit hörte nach den vorliegenden Nachrichten aber auch der unter den obigen Vorzeichen betriebene Spolienimport nach Konstantinopel auf; das expandierende Wachstum der Stadt hatte mit den großen Pestepidemien seit M. 6 Jh.s ein Ende gefunden. Nach den schweren Angriffen der Perser, Awaren und schließlich der Araber auf Konstantinopel im 7. Jh. begann erst im 8./9. Jahrhundert eine Regenerationsphase, in der freilich die Rolle der Hauptstadt inzwischen so klar war, daß sie keiner weiteren Bestätigung mehr bedurfte. Damit hörte zwar der Abtransport bedeutender Einzelkunstwerke auf (deren Vorrat im Übrigen ja auch nicht unerschöpflich war), es häufen sich dagegen die Fälle ‚normaler Spolien-Verwendung‘ aus einfachen Nützlichkeitsgesichtspunkten.“

755 Besonders zur Zeit dieses Kaisers scheint sonst eine große Skrupellosigkeit hinsichtlich des Umgangs mit älteren Bauten geherrscht zu haben. So brachte Theophilos u. a. die Decke des Basiliskos-Hauses in den Lausiakos des Großen Palastes, vgl. Mango, *Spolia*, 645–646. Zur Spolienverwendung in der Zeit des Theophilos siehe auch Müller-Wiener, *Spoliennutzung*, 373.

756 Vgl. Eyice, *Senmurw*, 112: „Daß man dieses Symbol gleichzeitig als Schutzmacht angesehen hat, ist nicht sicher. Es liegt jedoch durchaus im Bereich der Möglichkeiten, daß der Steinmetz wie auch der Maurer, der den Turm erbaut hat, dieses Ziel vor Augen hatten.“ – Für die an beiden Seiten des zugemauerten Blachernen-Tores dekorativ verwendeten Spolien siehe Müller-Wiener, *Topographie*, 305, Abb. 349.

757 Für die Spolienverwendung im 10. Jahrhundert siehe Mango, *Spolia*, 645–657.

758 Niketas Choniates, 442/33–444/95; deutsche Übersetzung: Grabler, *Abenteurer*, 248.

den in die palaiologische Zeit datierbaren Teilen der Mauer sind neben kleinen Fragmenten, die zumeist gewöhnliches Baumaterial ersetzen,⁷⁵⁹ dekorativ angebrachte Stücke zu finden, so z. B. die mit einem Bogen eingefasste Platte an Kurtine 51/52 (Abb. 190). Das in dieser Zeit errichtete Mermerkule bzw. Polichnion von Ioannes V. Palaiologos (siehe Abschnitt 2.3.2.) wurde überwiegend aus Spolien mit verbürgter Herkunft errichtet (Abb. 132–134).

Die Spolien kommen an den Mauern als Einzelstücke aus unterschiedlichen Gattungen der Bauplastik als Ganzes oder in Fragmenten vor. Verschiedenen Kapiteltypen ersetzen zumeist nur Quader (Abb. 193, 201, 202).⁷⁶⁰ In mehreren Mauerabschnitten sind Säulenschäfte – in der Regel aus prokonnesischem Marmor, in seltenen Fällen auch aus Porphyry bzw. aus verde antico – teils einzeln, teils in Gruppen oder als Bruchstücke eingefügt. Sie sind zumeist quer in die Wand eingeschoben und dienen als Binder (Abb. 160)⁷⁶¹ oder – wie oben erwähnt – als Konsolen. Zahlreiche Pfeiler, die sich auf Grund ihrer Maße als Schrankenpfeiler von Templanlagen bestimmen lassen bzw. zu Pfeilerstellungen gehört haben,⁷⁶² wurden zumeist wie übliches Quadermaterial benutzt, treten aber des öfteren in den Eckverbindungen der Türme auf (Abb. 189, 200). Hin und wieder dienen sie auch als Stürze der Licht- bzw. Schießscharten.⁷⁶³ Postamente und Basen ersetzen gleichermaßen einfache Quader oder füllen eine später beschädigte Stelle aus (Abb. 7, nördlich des Rahmenwerkes).⁷⁶⁴ Schmucklose oder einige skulptierte Frieze, Gesimse sowie Architrave wurden ebenfalls entweder als Binder in die Mauer hineingeschoben oder in Bruchstücken als Quaderersatz verwendet (Abb. 132, 198, 211). Es kommt auch vor, daß zusammengehörige Gesimse bzw. Frieze in Stücke zerteilt und im gleichen Mauerabschnitt benutzt wurden (Abb. 195, 196, 206). Sie ersetzen auch hier

759 Matschke, Builders, 327: „One serious problem which further affected construction activity in late Byzantine Constantinople, and perhaps especially so at this time, was the procurement of building materials. Spolia were used often, and probably even predominantly, in both the public and private sector.“

760 Zahlreiche großformatige korinthische bzw. komposite Kapitelle sind besonders in den unteren Teilen der Seemauer eingefügt und mit ihrer Oberseite zur Ansicht gebracht. Sie dienten als Verstärkung gegen die Wellen. Aufgrund der Erhöhung des Bodenniveaus sind mehrere heute nicht mehr zu erkennen, siehe Dirimtekin, Marmara, Abb. 41.

761 Größere Ansammlungen befinden sich ebenfalls in den unteren Bereichen der Marmara-Seemauer.

762 Für Beispiele dieser Gattung siehe Peschlow, Didyma, 219–220; ders., Myra, 220–221; ders., Templon, 1449–1475; Ötüken, Kleinasien, 149–151; Hoddinott, Churches, passim; Mathews, Churches, passim.

763 Meistens mit einfachem Soffittenmuster, z. B. am Tekfur Sarayı-Nordturm (als Sturz).

764 Im Bereich des Bukoleon-Palastes sind ebenfalls zahlreiche Basen wie die Kapitelle in die Mauer eingesetzt, so daß nur die Unterseiten der Plinthen sichtbar sind (Abb. 208). Sie dienten ebenfalls als Mauerverstärkung gegen die Wellen. Für Beispiele dieser Gattung außerhalb Konstantinopels siehe Ötüken, Kleinasien, 166–173.

nur Baumaterial, so etwa an der feldseitigen Kurtine 5/6 am Südtrakt der Komnenen-Mauer. Einige Gesimse, besonders in den bewußt dekorierten Teilen der Mauer wie dem Rahmenwerk des Vorwerk des Goldenen Tors, behielten auch in ihrer Zweitverwendung ihre gliedernde Funktion bei (Abb. 7, 8). Eine dekorative Verwendung als Sturz einer Schießscharte begegnet an Turm 61 (Abb. 197). Tür- und Fensterrahmen wurden wie andere Bauspolien überall in die Mauern eingefügt (Abb. 186). Die nur bruchstückhaft verwendeten Teile wurden auf unterschiedliche Größen zugeschnitten. Viele davon ragen aus dem Mauerverband hervor und weisen keinerlei Dekoration auf. Im Falle des Kalagros-Tors (Abb. 75) kann davon ausgegangen werden, daß das Türgewände an gleicher Stelle wiederverwendet wurde (siehe Abschnitt 2.2.2.). Auch Platten bzw. Schrankenplatten (Abb. 190, 192) oder Konsolen (Abb. 191), die gelegentlich dekorativ angebracht worden sind (Abb. 191), dienen in verschiedenen Abschnitten der Mauer als Ersatz für Baumaterial (Abb. 194, 207). Im Unterschied zu den am ursprünglichen Anbringungsort befindlichen Reparaturinschriften sind Bruchstücke von solchen Inschriftbändern während späterer Reparaturen (Abb. 187) zum Teil umgekehrt eingemauert worden (Abb. 188). In einigen Fällen können sie bestimmten Kaisern bzw. einer bestimmten Epoche zugeschrieben werden. Darüber hinaus befinden sich an mehreren Abschnitten zahlreiche undeutbare Bruchstücke im Mauerverband.

5. Katalog der Spolien

Abkürzungen:

LM: Theodosianische Landmauer

BM: Blachernen-Mauer

SM: Marmara-Seemauer

GHM: Goldene Horn-Mauer

TS: Tekfur Sarayı

T: Turm

K: Kurtine

Türme und Kurtinen mit dem Buchstaben a beziehen sich wieder auf die Vormauer.

Datierungsvorschläge stammen überwiegend von der Verfasserin

5.1. Kapitelle

K-1. Korinthisches Säulenkapitell

Marmor

Ort: LM, T. 2, Innenraum

Maße: Höhe 80, obere Breite 82 cm

Beschreibung: Zwei Blattkränze, Eckvoluten, zweistreifiges Abakusprofil, gekerbte Abakusbosse. Großgezahnte, fünflappige Akanthusblätter des Kranzes sowie der Hochblätter schließen sich durch Spitzenberührung zusammen. Die mittleren Rippen der Hochblätter mit überfallenden Blattspitzen. Der mittlere Teil des linken Volutenstengels, die überfallenden Blätter und der Kapitellfuß sind beschädigt.

Datierung: 5. Jahrhundert

Literatur: Ahunbay, Land Walls, 231, Abb. 6.

K-2. Korinthisches Säulenkapitell

Marmor

Ort: LM, T. 2, Innenraum

Maße: Höhe 80, obere Breite 82 cm

Beschreibung: Zwei Blattkränze, verwilderte Eckvoluten, zweistreifiges Abakusprofil, gekerbte Abakusbosse. Großgezahnte, fünflappige Akanthusblätter des Kranzes sowie der Hochblätter schließen sich durch Spitzenberührung zusammen. Die wulstigen mittleren Rippen mit überfallenden Blattspitzen. Unter der Abakusbosse (Kernmasenbuckel) Steinmetzzeichen $\Xi + \Theta$. Volutenecken, Kapitellfuß und der untere Teil des Blattkranzes beschädigt.

Datierung: 5. Jahrhundert

Literatur: Wie K-1

K-3. Dreizoniges Kompositkapitell

Marmor

Ort: LM, Vorwerk des Goldenen Tors, Feldseite, Süden

Maße konnten nicht aufgenommen werden

Beschreibung: Halsring und Fußwulst Perlstab, eine Reihe überfallender, feingezahnter Blättchen. Hoher Blattkranz aus acht eng anliegenden, feingezahnten Akanthusblättern mit breit überfallenden Blattspitzen, durch Reihen von Bohrlöchern akzentuiert. Darüber Kragen mit Perlstab und Kranz aus weit überstehenden Palmetten. Auf dem oberen Kalathosrand Kragen aus aufrecht stehenden Palmetten. Auf dem mittleren Blattkranz sitzende Tauben unter den weit vorspringenden Abakusecken. Die Mittelbosse in Gestalt einer Taubenprotome.

Datierung: 5. Jahrhundert

Literatur: Strzygowski, Goldenes Thor, 27, Abb. 17; Zollt, Kapitellplastik, 225, Nr. 649 (Bibl.).

Abb. 124

K-4. Dreizoniges Kompositkapitell

Marmor

Ort: LM, Vorwerk des Goldenen Tors, Feldseite, Norden

Wie K-3

Abb. 124

K-5. Fragment eines ionischen Kämpferkapitells

Marmor

Ort: LM, T. 2, Innenraum

Maße: Kapitellteil Höhe 11, Breite 33 cm; Kämpferteil Höhe 21, Breite 68 cm

Beschreibung: Eine Nebenseite sichtbar. Zylindrisches Polster mit zwei vertikalen Linien in der Mitte, von zwei V-förmigen Blättern mit Mittelrippe flankiert. Kämpfer und obere Randleiste schmucklos.

Datierung: 6. Jahrhundert

Unpubliziert

K-6. Fragment eines ionischen Kämpferkapitells

Marmor

Ort: LM, T. 28, Westseite

Maße: Ionischer Teil Höhe 10, Breite 45 cm; Kämpferteil Höhe 20, Breite 50 cm

Beschreibung: Eine Haupt- und eine Nebenseite sichtbar. Hauptseite Kapitellteil: Voluten (die linke beschädigt), Echinus mit großem, herzblattförmig umrahmten Ovulus. Hauptseite Kämpfer: Reliefiertes lateinisches Kreuz mit zwei sich verbreiternden Enden. Nebenseite Kapitellteil: Zylindrisches Polster mit zwei vertikalen Linien in der Mitte, von zwei V-förmigen Blättern flankiert. Nebenseite Kämpfer: Geritztes Kreuz.

Datierung: 6. Jahrhundert

Literatur: Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 75.

Abb. 201

K-7. Fragment eines ionischen Kämpferkapitells

Marmor

Ort: LM, T. 28, Westseite

Maße: Wie K-6

Beschreibung: Eine Nebenseite ist sichtbar. Kapitellteil: Zylindrisches Polster mit diagonaler Kreuzkerbung in der Mitte, von Akanthusblättern flankiert. Kämpfer: Geritztes Kreuz, teilweise getilgt.

Datierung: 6. Jahrhundert

Literatur: Wie K-6

K-8. Fragment eines ionischen Kämpferkapitells

Marmor

Ort: LM, T. 66, Südflanke

Maße: Ionischer Teil Höhe 10, Breite 44 cm; Kämpferteil Höhe 16, Breite 49 cm

Beschreibung: Hauptseite ragt aus dem Mauerverband heraus. Die rechte Volute beschädigt, der Echinus mit einem Ovulus, von stilisierten Blättern flankiert. Breite Trennleiste, Kämpfer schmucklos.

Datierung: 6. Jahrhundert

Unpubliziert

K-9. Fragment eines ionischen Kämpferkapitells

Marmor

Ort: LM, K. 91/92, Stadtseite

Maße: Ionischer Teil Höhe 9, Breite 44 cm; Kämpferteil Höhe 16, Breite 49 cm

Beschreibung: Eine Nebenseite sichtbar. Rechts und links Volutenränder, in der Mitte des zylindrischen Polsters vertikale Leiste, dazwischen gegenständige, gekerbte Blattformen. Kämpfer schmucklos.

Datierung: 6. Jahrhundert

Unpubliziert

K-10. Fragment eines ionischen Kämpferkapitells

Marmor

Ort: SM, K. 17/18, Seeseite

Maße: Höhe 10, Breite 144 cm

Beschreibung: Hauptseite sichtbar. Ionisches Element, flache, wulstige Voluten, in der Mitte des Echinus ein gerahmter Ovulus. Gerade Trennleisten.

Datierung: 6. Jahrhundert

Unpubliziert

K-11. Fragment eines ionischen Kämpferkapitells

Marmor

Ort: SM, K. 17/18, Seeseite

Maße: Höhe 10, Breite 40 cm

Beschreibung: Umgekehrt eingemauert. Hauptseite des ionischen Elements sichtbar. Zwei Voluten, flach ausgebauchter Echinussattel. Ovulus in einer Hülle, beiderseits von dreifingrigen Blättern eingefasst. Gerade Trennleiste.

Datierung: 6. Jahrhundert

Unpubliziert

K-12. Fragment eines ionischen Kämpferkapitells

Marmor

Ort: SM, K. 19/20, Seeseite

Maße: Höhe 10, Breite 40 cm

Beschreibung: Umgekehrt eingemauert. Hauptseite des ionischen Elements sichtbar. Zwei flache, wulstige Voluten, Echinus mit vorstehendem Ovulus auf einem erhöhten Polster. Trennleiste.

Datierung: 6. Jahrhundert

Unpubliziert

K-13. Fragment eines ionischen Kämpferkapitells

Marmor

Ort: LM, K. 91/92, Stadtseite

Maße: Höhe 9 cm
Beschreibung: Nur Volutenrest.
Datierung: 6. Jahrhundert
Unpubliziert

K-14. Kämpferkapitell (Werkstück)

Marmor
Ort: LM, T. 2, Innenraum
Maße: Höhe 45, Breite 66 cm
Beschreibung: Eine Nebenseite sichtbar. Kämpfer und obere Leiste schmucklos.
Datierung: 6. Jahrhundert
Unpubliziert

K-15. Kämpferkapitell

Marmor
Ort: BM, T. 10, Südflanke (Frühjahr 2001 verschollen)
Maße: Höhe 50, Breite 65 cm
Beschreibung: Neben- und Hauptseite (rechts) sichtbar. Nebenseite schmucklos. Hauptseite schmucklose Fußleiste, Kämpfer mit einem reliefierten lateinischen Kreuz mit sich verbreiternden Enden, unterer und rechter Kreuzarm beschädigt.
Datierung: 6. Jahrhundert
Unpubliziert
Abb. 194

K-16. Kämpferkapitell (Werkstück)

Marmor
Ort: BM, K. 12/13, Feldseite
Maße: Höhe 28, Breite 72 cm (oben), 35 cm (Hals)
Beschreibung: Umgedreht eingemauert. Eine Langseite sichtbar. Fuß und Kämpfer schmucklos.
Datierung: 6. Jahrhundert
Unpubliziert
Abb. 202

K-17. Pfeilerkapitell mit Tierkampfgruppe und Löwenprotomen

Marmor
Ort: LM, T. 66, Südflanke
Maße: Höhe 50 cm
Beschreibung: Eine Schmal- und eine Langseite mit hervortretenden Löwenprotomen an den Ecken, davon drei erhalten. Langseite Tierkampfszene. Hirsch von einem Löwen gerissen, flankiert von Akanthusranken. Schmalseite Löwe und Hirsch, beiderseits von Akanthusranken umgeben.
Datierung: –
Literatur: Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 69; Taf. 65, Abb. 1

K-18. Pfeilerkapitell mit Tierkampfgruppe und Löwenprotomen

Marmor
Ort: Benachbart zu K-17
Maße: Wie K-17
Beschreibung: Langseite wie K-17
Literatur: siehe K-17
Abb. 204

K-19. Kämpferkapitell

Marmor

Ort: BM, K. 12/13, Feldseite

Maße: Höhe 31, Breite 31 cm (oben), 17 cm (Hals)

Beschreibung: Halsring mit Taustab. Kapitellkörper mit dreilappigen, schmalen Akanthusblättern, die sich durch Spitzenberührung zusammenschließen. Schmuckloser obere Leiste.

Datierung: Mittelbyzantinisch

Unpubliziert

Abb. 202

K-20. Kämpfer

Marmor

Ort, SM, T. 36, Seeseite

Maße: Hauptseite Höhe 36, Breite 142 cm/Nebenseite Breite 160 cm

Beschreibung: Eine Haupt- und eine Nebenseite sichtbar. Hauptseite schmucklos. Nebenseite Fußleiste mit Eierstab, Körper mit stark hervortretendem mittleren Teil, dekoriert mit fünfrippigem Akanthusblatt. Obere Leiste schmucklos.

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Unpubliziert

5.2. Tragende Elemente (Säulenschäfte, Säulenbasen und Postamente)

TE-1. Runde Säulenbasis

Marmor

Ort: LM, T. 2, Innenraum

Maße: Höhe 35, Durchmesser 80 cm

Beschreibung: Rechteckige Plinthe, Torus und Schafring

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Unpubliziert

TE-2. Runde Säulenbasis

Marmor

Ort: LM, benachbart zu TE-1

Maße: Höhe 35, Durchmesser 83 cm

Beschreibung: Rechteckige Plinthe, Torus, Schafring

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Unpubliziert

TE-3. Runde Säulenbasis

Marmor

Ort: SM, K. 81/82, Seeseite

Maße: Höhe 35, Durchmesser 80 cm

Beschreibung: Torus, Trochillus, Torus, Schafring

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Unpubliziert

TE-4. Rundes Postament

Marmor

Ort: LM, Vorwerk des Goldenen Tors (Vortor), Nordseite

Maße: Höhe ca. 150, Durchmesser ca. 80 cm

Beschreibung: Dreistufige Fußleiste, hoher Körper, Trennleiste, angearbeitete attische Basis aus Torus, Trochillus und zweifach profiliertem Torus

Datierung: –

Literatur, Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 56; Dark/Özgümüş, Rescue, 23, Abb. 7 und 123.

TE-5. Würfelpostament

Marmor

Ort: LM, Vorwerk des Goldenen Tors, Nordseite

Maße: 70 x 70 cm

Beschreibung: Vom Sockel nur obere Leiste erhalten. Postament an allen vier Seiten zwei quadratische Felder mit umlaufender Rahmenleiste, in den vertieften Feldern je ein Rundschild mit profiliertem Rahmen und Buckel im Zentrum; darüber durch Ritzlinie markierte Plinthe. Basis aus flachem Torus, Trochillus und doppeltem Torus.

Datierung: 5. Jahrhundert

Literatur: Strzygowski, Goldenes Thor, 19

Abb. 7, 124

TE-6. Würfelpostament

Marmor

Ort: LM, Vorwerk des Goldenen Tors, Südseite

Wie TE-5

Abb. 8, 124

TE-7. Postament mit Rautenmuster

Marmor

Ort: LM, K. 64/65, Stadtseite

Maße konnten nicht aufgenommen werden

Beschreibung: Eine Seite sichtbar. Umrahmt mit einer glatten Leiste. In der Mitte reliefierte Raute mit einem mittleren Kreuz. An drei Rautenspitzen je ein Herzblatt, unten Stengel mit Blatt unter der Rautenspitze.

Datierung: 5. Jahrhundert

Unpubliziert

TE-8. Spiralsäule

Marmor

Ort: GHM, Sepetçiler Köşkü, Westseite

Maße: 97 cm

Beschreibung: Spiralsäule. Horizontal eingemauert.

Datierung: 5. Jahrhundert

Literatur: Tezcan, Topkapı, Abb. 16.

5.3. Konsolen

KO-1. Konsole mit Pfeifenmuster

Marmor

Ort: SM, K. 7/8, Seeseite

Maße: Höhe 44, Breite 51, Länge 120 cm

Beschreibung: Eine Schmal- und eine Langseite sichtbar. Die nach außen abgerundete Schmalseite mit Pfeifenmuster und Lanzettblättern dazwischen. Beschädigte Kopfleiste. Grobe Langseite.

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Literatur: Tezcan, Topkapı, 47, Abb. 33.

KO-2. Konsolbalken mit Adler

Marmor

Ort: SM, K. 9/10, Seeseite

Maße: Höhe 30, Länge 180 cm

Beschreibung: Die Hälfte der Kopfseite und die Langseite sichtbar. Nach innen gerundete Kopfseite mit reliefiertem und geschupptem Flügel eines Adlers, schmucklose Kopfleiste.

Datierung: 5/6. Jahrhundert

Unpubliziert

Abb. 207

KO-3. Konsolbalken mit Stierkopf

Marmor

Ort: LM, T. 63, Vordere Ecken des Polygons

Maße konnten nicht aufgenommen werden

Beschreibung: Kopfseite und eine Langseite sichtbar. An der Schmalseite überhängender Stierkopf. Auf der Langseite profilierter Rechteckrahmen mit einem liegenden lateinischen Kreuz mit sich verbreiternden Enden. Rechts daneben geglättete Partie. Der ursprünglich in die Wand eingelassene Teil der Langseite mit Werkspuren.

Datierung: 5/6. Jahrhundert

Literatur: Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 78.

KO-4. Konsolbalken mit Löwenkopf

Marmor

Ort: Wie KO-3

Maße: Siehe KO-3

Beschreibung: Kopfseite und eine Langseite sichtbar. An der Kopfseite überhängender Löwenkopf. Auf der Langseite zwei profilierte Rechteckrahmen mit je einem liegenden lateinischen Kreuz mit sich verbreiternden Enden. Ein schmales geglättetes Feld, der ursprünglich in die Wand eingelassene Teil grob behauen, danach wieder ein glatter Teil.

Datierung: Wie KO-3

Literatur: Wie KO-3

Abb. 191

KO-5. Konsole mit Pfeifenmuster

Marmor

Ort: LM, T. 26, Westfront

Maße: Höhe 29, Breite 28 cm

Beschreibung: Langseite und Schmalseite sichtbar. Die Schmalseite nach innen gerundet, darauf vier Pfeifen, die vortretende Kopfleiste beschädigt.

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Literatur: Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 75.

KO-6. Fragment einer Konsole mit Adler und Kreuz

Marmor

Ort: BM, T. 6, Südseite

Maße: Höhe 60, Länge 200 cm

Beschreibung: Umgekehrt eingemauert. Langseite sichtbar. Zwei hochrechteckige Felder umgeben von einem zweifach profilierten Rahmen. Im linken Feld griechisches Kreuz mit sich verbreiternden Enden, diagonal von einer Lanze durchkreuzt, der untere Kreuzarm beschädigt. Im rechten Feld Adler mit ausgebreiteten Flügeln und nach rechts gewendetem Kopf. Ein drittes Feld rechts mit einer nicht mehr erkennbaren Füllung. Unterer Rand beschädigt.

Datierung: 6. Jahrhundert

Unpubliziert

Abb. 194

KO-7. Konsole mit Akanthuswirbelranke und Kantharos

Marmor

Ort: Kurtine zwischen TS/TS-Nordturm

Maße: Höhe 58. Länge 215 cm

Beschreibung: Umgekehrt eingemauert. Langseite und Kopf teilweise sichtbar. Größter Teil der Langseite grob behauen. Auf der Wange des Konsolenkopfes Akanthuswirbelranken mit nach innen gewendeten Blattwedeln und Dreiblättern in den Zwickeln. Vordere Schmalseite nach außen gerundet, darauf weitere Blätter und Trennleiste. Auf der Langseite anschließend hochrechteckiges, gerahmtes Bildfeld mit einem Kantharos. Zwei dreizackige Akanthusblätter fallen aus dem Kantharos seitlich nach unten, ein weiteres Dreiblatt ragt aus der Kantharosöffnung heraus. Links und oben zweilappiges Akanthusblatt mit zwei bzw. drei Zacken. Erstaufnahme Herbst 1996, seit Sommer 2000 unter der Aufschüttung verborgen.

Datierung: 6. Jahrhundert

Literatur: Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 65, Abb. 5.

KO-8. Akanthuskonsole

Marmor

Ort: LM, Vorwerk des Goldenen Tors, Feldseite, Süden

Maße: Höhe 35, Breite 30 cm

Beschreibung: Auf der unteren Kehle der Kopfseite neunlappiger, großgezahnter Akanthus, darüber glatte Leiste. Die Nebenseiten durch eine Leiste in zwei Felder unterteilt. Das obere Feld mit einem füllhornähnlichen Blattkelch und davon ausgehenden Dreiblättern, das untere Feld mit akanthisierenden Ranken dekoriert.

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Literatur: Strzykowski, Goldenes Thor, 22–23, Abb. 15.

Abb. 185

KO-9. Akanthuskonsole

Marmor

Ort: siehe KO-8

Maße: siehe KO-8

Beschreibung: Auf der unteren Kehle der Kopfseite Akanthusblatt, darüber glatte Leiste. Die Nebenseiten sind durch eine horizontale Leiste in zwei Felder unterteilt. Im oberen Feld eine Wellenranke, im unteren Feld drei Blätter.

Datierung: Wie KO-8

Literatur: Wie KO-8

KO-10. Akanthuskonsole

Marmor

Ort: siehe KO-8

Maße: siehe KO-8

Beschreibung: Konsolenkopf abgebrochen. Die Nebenseiten sind durch eine horizontale Leiste in zwei Felder unterteilt. Im oberen Feld ein einfacher Lorbeerblattstab, im unteren Feld sich einrollende Ranken einer Palmette?

Datierung: Wie KO-8

Literatur: Wie KO-8

KO-11. Fragment einer Konsole mit Doppelranke

Marmor

Ort: LM, T. 84, Westseite

Maße: Höhe 23, Breite 400 cm

Beschreibung: Langseite mit Ansatz des im ursprünglichen Mauerverband verborgenden Endstücks sichtbar. Oben und unten Rahmenleisten. Innenfeld mit Doppelranke aus zwei einander durchdringenden, zweisträhnigen Wellenranken, die in Blattformen auslaufen und vier Ellipsen bilden, die mit je einer liegenden, mandelförmigen Perle gefüllt sind. In den Zwickeln stehende, mandelförmige Perlen. Die Ranke schließt rechts an ein Füllhorn an, die äußeren Zwickel mit Herzblattzweigen dekoriert. Das Bildfeld rechts abgeschrägt. Der Konsolenkopf undekoriert, Werkspuren.

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Literatur: Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 65, Abb. 3.

KO-12. Fragment einer Konsole mit Wellenranke

Marmor

Ort: LM, T. 84, Westseite

Maße: Höhe 23, Breite 210 cm

Beschreibung: Längsseite sichtbar. Oben und unten Rahmenleisten. Im Innenfeld unregelmäßige Wellenranke mit seitlich abzweigenden Lanzettblättern, die in zwei Hebungen und zwei Senkungen nach links verläuft und bis zur ersten Hebung zurückkehrt, wo sie mit drei Lanzettblättern endet.

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Literatur: Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 65, Abb. 3.

Abb. 110

KO-13 Fragment einer Konsole mit Wellenranke

Marmor

Ort: Wie KO-12

Maße: Höhe 23, Breite 100 cm

Beschreibung: Endstück, fast identisch mit dem rechten Teil von KO-12, nur endet die Ranke hier über der ersten Senkung.

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Unpubliziert

5.4. Gesimse, Friese, Architrave

GFA-1. Glattes Konsolgesims

Marmor

Ort: LM, Vorwerk des Goldenen Tors, Feldseite, Süden

Maße: insgesamt ca. 3,5 m lang

Beschreibung: Verkröpfter Teil profiliert

Datierung: 5/6. Jahrhundert

Literatur: Strzygowski, Goldenes Thor, 23, Abb. 15.

GFA-2. Verkröpfter Fries mit Akanthusblättern

Marmor

Ort: LM, Vorwerk des Goldenen Tors, Feldseite, Süden

Maße: ca. 3 m

Beschreibung: Zahnschnitt, Wulst, durchgehendes, fünflappiges Akanthusband. Akanthen schließen sich durch Spitzenberührung zusammen. Glatte Kopfleiste. Am verkröpften Teil Zahnschnitt, Trennleiste, Kehle, Trennleiste, Sägezahnband, Trennleiste, darauf Wiederholung der Abfolge wie am Gesims. Auf der Auflagefläche des verkröpften Teils zwei rechteckige Einlaßlöcher. Auf der Oberseite zwei lateinische Kreuze auf einer Sphaira stehend, die oberen Kreuzarme beschnitten. (Die oberen Arme der beiden Kreuze wurden während der Herstellung des Gesimses für den Zweck der Wiederverwendung abgeschnitten.)

Datierung: Frühestens 6. Jahrhundert

Literatur: Strzygowski, Goldenes Thor, 23, Abb. 16; Macridy/Casson, Excavations, Taf. 38, Abb. 4.

Abb. 8, 205

GFA-3. Friesfragment mit Akanthusblattreihe

Marmor

Ort: SM, vor dem Bukoleon-Palast, sog. Seepforte, linke Seeseite

Maße: Höhe 50, Tiefe 82 cm (jeweils)

Beschreibung: In mehrere Blöcke zerschnitten (Mamboury), in sechs Lagen übereinander gestapelt und im rechten Winkel angeordnet. Davon sind nur noch vier Blöcke der oberen drei Lagen sichtbar. Dreistufige Fußleiste, die mittlere Stufe mit Astragal. Blattstab aus Akanthus mit fünflappigen Blättern. Glatte Trennleiste. Breiterer Fries mit bewegten Akanthusranken, im Zentrum eines Segments lateinisches Kreuz mit sich verbreitenden Enden. Trennleiste, darüber abgearbeitetes oder unvollendetes Feld. Am dritten Stück von oben lesbisches Kyma über dem bewegten Akanthus. Das vierte Stück von oben ist an der linken Schmalseite abgerundet und mit Ornamenten besetzt. Die Unterseiten sind mit rechteckigen Feldern (Soffitten) dekoriert.

Datierung: 6. Jahrhundert

Literatur: Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste, 6 ff., Taf. XV, XVI, XVII, XVIII; Mango, Spolia, 653, Abb. 7.

GFA-4. Gesimsfragment mit Kreuz und Palmetten

Marmor

Ort: LM, K. 80/81, Feldseite

Maße: Breite 50, Höhe 8 cm

Beschreibung: Ragt aus dem Mauerverband leicht heraus. Seitlich abgeschnitten. Untere Leiste nicht sichtbar. Schräge Stirn- und Kopfleiste. Auf der Stirnleiste im Wechsel miteinander verbundene fünfblättrige Palmetten und griechische Kreuze mit sich verbreitenden Enden und eingezeichnetem Kreuz, alles in „umgekehrtem“ Relief.

Datierung: 10. Jahrhundert

Unpubliziert

GFA-5. Vier Fragmente eines Frieses mit Kreisbandgeflecht

Marmor

Ort: LM, T. 83, Westseite

Maße: Teil 1 Höhe 32, Länge ca. 125 cm; Teil 2 Höhe 32, Länge ca. 70 cm; Teil 3 Höhe 32, Länge ca. 230 cm; Teil 4 Höhe 32, Länge ca. 90 cm

Beschreibung: In vier anpassende Teile zerlegt. Nur die Vorderseiten sichtbar.

Zweifach profilierte Kopf- und Fußleiste, jedoch die Fußleiste etwas breiter. Auch das Endstück (Teil 1) ist zweifach profiliert bzw. (Teil 4) läuft mit einem Halbkreis stumpf aus. Im Innenfeld doppelsträhnlige, untereinander durch Knoten verbundene Kreismedaillons, die abwechselnd mit Vögeln zwischen Zweigen, Blütenrosetten (3 Typen) und lateinischen Kreuzen zwischen Akanthusblättern (Lebensbaumkreuz) gefüllt sind. Ober- und unterhalb der Knoten je ein dreifingriges Blatt als Zwickelfüllung.

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Literatur: Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 65, Abb. 3; Krumeich, Bauskulptur, 198, Abb. 33.

Abb. 195

GFA-6. Fragment eines Frieses mit Kreisbandgeflecht

Marmor

Ort: LM, T. 83, Westseite (zwischen Teil 3 und Teil 4 von GFA-5)

Maße: Höhe 32, Länge ca. 237 cm

Beschreibung: Umgekehrt eingesetzt. Gleiches Dekorationsschema wie GFA-5, jedoch die Blätter ober- und unterhalb der Knoten mit tiefen Bohrlöchern. Die Richtung der Knoten ist umgekehrt.

Datierung: Wie GFA-5

Literatur: Wie GFA-5

Abb. 196

GFA-7. Gesims mit Pfeifenfries

Marmor

Ort: SM, K. 11/15, Seeseite

Maße konnten nicht aufgenommen werden

Beschreibung: In vier Teile zerbrochen. Langseiten sichtbar. Einfach profilierte Fußleiste, S-förmige Kehle. Pfeifenreihe, zwischen den Pfeifen Lanzettblätter, am Fuß der Pfeifen ein halbkreisförmiger Knauf. Kopfleiste beschädigt. Standfläche zum Teil sichtbar.

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Literatur: Demangel/Mamboury, Manganes, 77, Abb. 75; 82, Zeichnung 79.

Abb. 206

GFA-8. Gesims mit Pfeifenfries

Marmor

Ort: Mermerkule, Seeseite, rechte Ecke

Maße: Höhe 13, Länge 50 cm

Beschreibung: Langseite sichtbar. Fußleiste, darüber Astragal, S-förmige Kehle mit Pfeifenfries, dazwischen Lanzettblätter, am Fuß der Pfeifen gerahmte Knäufe. Kopfleiste beschädigt.

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Unpubliziert

Abb. 132

GFA-9. Gesims mit Pfeifenfries

Marmor

Ort: LM, Vorwerk des Goldenen Tors, Feldseite, Süden

Maße: Höhe 5, Länge 75 cm

Beschreibung: Langseite sichtbar. Fußleiste, darüber Astragal, S-förmige Kehle mit Pfeifenfries, dazwischen Lanzettblätter. Am Fuß der Pfeifen gerahmte Knäufe. Pfeifenbögen und Fußleiste beschädigt.

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Unpubliziert

GFA-10. Fragment eines Gesimses mit Lotus-Palmetten-Fries

Marmor

Ort: SM, K. 80/81, Feldseite

Maße: Höhe 12, Länge 67 cm

Beschreibung: Umgekehrt eingemauert. Vorderseite sichtbar. Kopf- und Fußleiste leicht beschädigt. In einer Reihe Lotus-Palmetten-Fries. Die äußeren Blätter des Lotus schließen sich durch Spitzenberührung zusammen und bilden für die darunter stehenden Palmetten einen Bogen.

Datierung: 10. bis 12. Jahrhundert

Unpubliziert

GFA-11. Fragment eines Gesimses mit Lotus-Palmetten-Fries bzw. Lotus-Palmetten-Wellenranken

Marmor

Ort: Mermerkule, Hof

Maße konnten nicht aufgenommen werden

Beschreibung: In mehrere Teile zerlegt, einige wohl verloren. Darunter auch L-förmige Eckgesimse. Eine Reihe Lotusblätter und Palmetten (in einem Stück mit Wellenranken). Die äußeren Blätter des Lotus schließen sich durch Spitzenberührung zusammen und bilden für die darauf stehende Palmette einen Bogen.

Datierung: 10. bis 12. Jahrhundert

Literatur, Peschlow, Mermerkule II, 390–391., Abb. 10–16.

Abb. 135

GFA-12. Fries mit Rautenband

Marmor

Ort: LM, T. 84, Südseite

Maße: Höhe 22, Breite 47 cm

Beschreibung: Teil der Lang- und Rückseite sichtbar. Links eine breite Rahmenleiste. Schmalere Kopf- und Fußleiste. Mit je einem Vierblatt gefülltes doppelstreifiges Rautengitter. Die äußersten Zwickel mit Dreiblatt. Einlassungsflügel der Rückseite ist hinter dem Gesims oben und unten zurückgezogen.

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Unpubliziert

Abb. 198

GFA-13. Gesims mit Palmetten

Marmor

Ort: SM, T. 102

Maße: Höhe 25, Breite 145 cm

Beschreibung: Zwei Seiten sichtbar. Bogenförmig angeordnete Blattranken, gefüllt mit birnenartigen Früchten, die mit kurzen Stielen an den oberen Rankenbögen hängen

Datierung: 10 bis 12. Jahrhundert

Unpubliziert

GFA-14. Zwei Blöcke eines Gesimses mit Psalm-Inschrift

Marmor

Ort: SM, K. 36/37, Seeseite (Sergios und Bakchos-Poterne)

Maße: Linkes Stück Länge 100, Breite 32, Tiefe 41 cm; rechtes Stück Länge 100, Breite 32, Tiefe 41 cm

Beschreibung: Architrav mit drei Faszien, Fries mit Inschrift. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als der größte Teil der Poterne noch sichtbar war, wurde die Inschrift noch vollständig gelesen.

Datierung: 6. Jahrhundert (?)

Literatur: Mordtmann, Esquisse, 21; Van Millingen, Walls, 262; Dirimtekin, Marmara, 32; Mango, Inscriptions, 55.

GFA-15 Gesims mit Palaiologen-Monogramm

Marmor

Ort: Mermerkule

Maße konnten nicht aufgenommen werden

Beschreibung: Kreisbänder mit Blüten, Palaiologen-Monogramm und Doppelhasenmotiv gefüllt

Datierung: Palaiologisch

Literatur, Peschlow, Mermerkule I, 91–96, Abb. 3; Peschlow, Mermerkule II, 392, Abb. 17.

Abb. 134

GFA-16 Gesims mit Birnenranke

Marmor

Ort: SM, T. 82, Seeseite

Maße: Höhe 25, Breite 145 cm

Beschreibung: Zwei Seiten sichtbar. Bogenförmig angeordneter Blattdekor, gefüllt mit birnenartigen Früchten, die mit kurzen Stielen an den oberen Rankenbögen hängen.

Datierung: 6. Jahrhundert

Unpubliziert

Abb. 211

GFA-17 Gesimsfragment

Marmor

Ort: LM, T. 61, Westseite

Maße konnten nicht aufgenommen werden

Beschreibung: Getreppte Fußleiste, Astragal, Lotospalmette, Kymation

Unpubliziert

Abb. 197

5.5. Türrahmen

T-1. Türgewände mit Monogramm

Marmor

Ort: SM, vor Bukoleon-Palast, sog. Seepforte

Maße: Höhe 50, Tiefe. 80 cm (jeweils)

Beschreibung: In drei Lagen übereinander gestapelt und im rechten Winkel angeordnet, davon gehören die Teile der beiden oberen Lagen zum Portal. Dreistufiges Laibungsprofil (Leiste, halbrunde Kehle, Leiste), aufgelegte Trennwulst (Rundstab), flache Kehle

mit schmaler Trennleiste, schräge Außenfläche mit lesbischem Kyma und schmaler Leiste. Auf dem Sturz in der Mitte oberhalb des Rundstabes ein gerahmtes Medaillon mit Monogramm Justinians I. Monogramm und Schmuckfeld seit 2000 stark beschädigt.

Datierung: 6. Jahrhundert

Literatur: Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste, 6–7, Taf. XV, XVI, XVII; Mango, *Spolia*, 653, Abb. 8.

T-2. Tüersturz mit Psalm-Inschrift

Marmor

Ort: SM, K. 15/16, Stadtseite (sog. Hodegetria-Tor)

Maße: Höhe 33, Länge 129 und 164 cm

Beschreibung: In zwei Teile zerbrochen. Nur die Vorderseiten sichtbar. Zweistufige Leiste, S-förmige Kehle, darauf gerahmtes Monogramm, von dem je ein Schleifenband nach links und nach rechts ausgeht und in einem Herzblatt endet, auf dem jeweils ein lateinisches Kreuz mit sich verbreiternden Enden steht. Kopfleiste mit einer Psalm-Inschrift (Psalm 117 [118], 19).

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Literatur: Demangel/Mamboury, *Manganes*, 76, Abb. 80, 81; 78, Abb. 84.

T-3. Tüersturz

Marmor

Ort: Vorwerk des Goldenen Tors, Feldseite, Portal

Maße konnten nicht aufgenommen werden

Beschreibung: Obere Leiste, S-förmige Kehle. Christogramm mit Schleifen

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Literatur: Strzygowski, *Goldenes Thor*, 17–18; Meyer-Plath/Schneider, *Landmauer*, Taf. 29a.

Abb. 124

5.6. Platten und Schrankenplatten

P-1. Fragment einer Platte mit Rapportmuster aus Oktogonen

Marmor

Ort: SM, K. 11/15 (dazwischen befinden sich heute keine Türme mehr), Seeseite

Maße: Höhe 75, Breite 50 cm

Beschreibung: Seitlich eingemauert. Vorderseite sichtbar. Links dreifach profiliert. Inneres Feld Rapportmuster aus doppelt gerahmten Oktogonen mit nach innen gerundeten Diagonalseiten, zwischen den Oktogonen doppelt gerahmte Kreise.

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Literatur: Tezcan, *Topkapı*, 47, Abb. 35.

P-2. Fragment einer Platte mit Rapportmuster aus Stäbchen

Marmor

Ort: SM, K. 11/15, Seeseite

Maße: Höhe 80, Breite 50 cm

Beschreibung: Seitlich eingemauert. Vorderseite sichtbar. Links und unten umlaufende Randzone und zweifach profilierte Randseite. Im Feld Rapportmuster aus rechtwinklig angeordneten zweisträhnigen Stäbchen.

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Literatur: Tezcan, *Topkapı*, 47, Abb. 36.

P-3. Fragment einer Platte mit Rautenmuster

Marmor

Ort: SM, T. 36, Seeseite

Maße: Breite 41, L. 92 cm

Beschreibung: Platte in den Mauerverband eingeschoben. Nur eine Seite schwer erkennbar. Konzentrisch reliefierte Rechtecke und reliefierte Rauten.

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Unpubliziert

P-4. Fragment einer Platte mit Rapportmuster aus Rauten

Marmor

Ort: LM, T. 36a, Westseite

Maße: Höhe ca. 80, Breite ca. 80 cm

Beschreibung: Teil der Vorderseite sichtbar. Einfache Randleiste. Im inneren Feld reliefierter Rautenrapport, gefüllt mit Muschel und Fisch.

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Unpubliziert

P-5. Fragment einer Platte mit Kreuz

Marmor

Ort: LM, K. 51/52, Feldseite

Maße: Breite 80 cm

Beschreibung: Erhalten ist die rechte Randleiste und der untere Arm eines reliefierten Kreuzes mit sich verbreiternden Enden im inneren Feld. Untere Sockelzone und linke Randleiste abgearbeitet

Datierung: 6. Jahrhundert

Literatur: Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 82.

Abb. 190

P-6. Fragment einer Schrankenplatte mit Kranz und Staurogramm

Marmor

Ort: Nähe Belgratkapı, liegt frei zwischen Vor- und Hauptmauer

Maße: Höhe 95, Breite 71 cm

Beschreibung: Linke Hälfte weggebrochen. Zweifach gestufte Rahmenleiste. Im inneren Feld Bandgeflecht aus doppelsträhnigen mit Akanthusblüten gefüllten Vierpässen, davon zwei und ein schmuckloser zweisträhniger Zweipaß erhalten. Im Zentrum Lorbeerkrantz, gefüllt mit einem Staurogramm und den apokalyptischen Buchstaben Alpha und Omega, vom Staurogramm ein Rest des Querarms, der Rho-Schlinge und das Omega erhalten. Die Schleife geht vermutlich in den unteren Vierpaß über. Rückseite mit zweifach gestufter Randleiste und schmucklosem inneren Feld.

Datierung: 10./11. Jahrhundert

Unpubliziert

P-7. Platte mit Kreisen

Marmor

Ort: SM, K. 7/8, Seeseite

Maße konnten nicht aufgenommen werden

Beschreibung: Ragt aus dem Mauerverband hervor. Schmucklose Rückseite. Auf der Vorderseite durch dreistreifiges Band verbundene, dreistreifige Kreise.

Datierung: 10./11. Jahrhundert

Literatur: Unpubliziert

P-8. Platte mit Adler

Marmor

Ort: LM, Yedikule, oberhalb des Yedikulekapısı, Stadtseite

Maße konnten nicht aufgenommen werden, ca. 80 x 80 cm

Beschreibung: Vordere Seite sichtbar. Fußleiste abgeschnitten. Schmale seitliche Randleisten, breitere Kopfleiste. Im inneren Feld ein reliefierter Adler mit ausgebreiteten Flügeln und nach rechts gewendetem Kopf. Das Gefieder teils reliefiert, teils gebohrt, die Flügeln sind durch ein gebohrtes Band zweigeteilt, die obere Hälfte der Flügeln schraffiert, die untere Hälfte mit vertikal linierten und schraffierten Federn.

Datierung: 10. Jahrhundert

Literatur: Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 63.

Abb. 10

P-9. Platte mit Spiralranken

Marmor

Ort: BM, K. 8/9, Feldseite

Maße konnten nicht aufgenommen werden

Beschreibung: Linke untere Ecke, profilierter Rahmen, fortlaufende Spiralranke mit davon ausgehenden dreiblättrigen Palmetten.

Datierung: Römische Kaiserzeit

Literatur: Unpubliziert

Abb. 192

5.7. Schranken- und Fensterpfeiler

PF-1. Pfeiler mit floralem Dekor

Marmor

Ort: SM, K. 7/8, Seeseite

Maße konnten nicht aufgenommen werden

Beschreibung: Ragt, von einem Konsolenkopf unterstützt, aus dem Mauerverband hervor. Auf einer Seite hohe seitliche Leisten und schwer erkennbare Ranken im Mittelstreifen. Nuten an beiden Seiten und Dübelloch auf der Standfläche.

Datierung: -

Literatur: Tezcan, Topkapı, Abb. 29.

PF-2. Pfeiler mit Blattdekor und Granatapfel

Marmor

Ort: SM, K. 21/22, Seeseite

Maße: Höhe 105, Breite 30 cm

Beschreibung: Vordere Seite mit zwei Schmuckfeldern ganz und Nebenseite mit durchgehender Nut teilweise sichtbar. Auf der Vorderseite durch einen breiten Steg getrennt zwei rechteckige Bildfelder mit versenktem Rahmen, der zwei Bildfelder umgibt. An den äußeren Ecken der inneren Rahmen je ein Lanzettblatt. Die beiden durch eine horizontale Leiste getrennten Innenfelder unten mit je einem doppellappigen Akanthusblatt mit seitlich abzweigenden Voluten, oben mit einem Vierpaß mit Mittelperle und einem Granatapfel darüber gefüllt.

Datierung: 5. Jahrhundert

Literatur: Tezcan, Topkapı, 48, Abb. 42.

PF-3. Pfeiler mit Doppelblattstab

Marmor

Ort: LM, Goldenes Tor, nördlicher Durchgang, Feldseite

Maße: Höhe 91, Breite 12 cm

Beschreibung: Eine Langseite sichtbar. Seitliche Rahmenleisten. Im inneren Feld aufsteigender, doppelstreifiger Blattstab mit gegenständigen Blättern.

Datierung: –

Unpubliziert

Abb. 200

PF-4. Pfeilerfragment mit umlaufender Herzblattranke

Marmor

Ort: SM, K. 4/5 Seeseite

Maße: Höhe 125, Breite 45 cm

Beschreibung: Eine Langseite sichtbar. Schmucklose Kopfleiste, seitliche Trennleisten. Eine reliefierte Herzblattranke umgibt das schmucklose innere Feld.

Datierung: 6. Jahrhundert

Literatur: Demangel/Mamboury, Manganes, 9, Abb. 5; Tezcan, Topkapı, 45, Abb. 22.

PF-5. Pfeiler mit Akanthusblättern

Marmor

Ort: Mermerkule

Maße: Höhe 120, Breite 40 cm

Beschreibung: Eine Langseite sichtbar. Dreifach profilierte Fußleiste, schmuckloser Körper, Trennleiste, Schlußband mit einem fünfblappigen Akanthusblatt, flankiert von zwei Akanthus-Halbblättern.

Datierung: Frühbyzantinisch

Unpubliziert

PF-6. Pfeiler mit graviertem Kreuz

Marmor

Ort: LM, T. 5, Südflanke

Maße: Höhe 118, Breite 48, Tiefe 33 cm

Beschreibung: Eine Langseite und die Standfläche mit einem Einlassungsloch sichtbar. An der oberen Partie der Langseite eingraviertes lateinisches Kreuz mit sich verbreiternden Enden.

Datierung: nach 600

Unpubliziert

PF-7. Pfeiler mit Kreuz und Globus

Marmor

Ort: LM, T. 24, Südflanke

Maße konnten nicht aufgenommen werden

Beschreibung: Eine Langseite und Standfläche sichtbar. Schmucklose Fußleiste, obere Partie mit einem auf einem Globus stehenden lateinischen Kreuz mit sich verbreiternden Enden in versenktem Relief, Trennleiste, Kopfleiste.

Datierung: 6. Jahrhundert

Literatur: Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 75.

Abb. 189

5.8. Kaiserporträts

KP-1. Kaiserbüste

Marmor

Ort: BM, K. 11/12, rechts (sog. Gyrolimne-Tor)

Maße konnten nicht aufgenommen werden

Beschreibung: Büstenteil mit Perlenkragen geschmückt.

Datierung: 6. Jahrhundert

Literatur: Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 114.

Abb. 158, 159b

KP-2. Kaiserbüste

Marmor

Ort: Wie KP-1, Mitte

Maße konnten nicht aufgenommen werden

Beschreibung: Büstenteil mit Perlenkragen und Pendilien geschmückt.

Datierung: Wie KP-1

Literatur: Van Millingen, Walls, VIII (Abb.); Schneider, Landmauer, 114.

Abb. 158, 159a und c

KP-3. Kaiserbüste

Marmor

Ort: Wie KP-1, links

Maße konnten nicht aufgenommen werden

Beschreibung: sehr beschädigt

Datierung: Wie KP-1

Literatur: Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 114.

Abb. 158

5.9. Sarkophagfragmente

SAR-1. Zwei Akrotere

Kalkstein

Ort: SM, T. 17, Nordseite

Maße: je Höhe 27, je Breite 32 cm

Beschreibung: Zwei männliche Büsten mit bis zum Kinn herabreichendem langem Haar, bekleidet mit Tunika (?) (der linke bereits im Jahre 2000 beschädigt)

Datierung: 5. Jahrhundert

Literatur: Demangel/Mamboury, Manges 82, Abb. 89; Tezcan, Topkapı, 47–48,

Abb. 39; Asutay, Akroter, 25–31.

Abb. 209, 210

5.10. Fragmente von Reparaturinschriften der Stadtmauern

I-1. Fragment

Marmor

Ort: GHM, Sepetçiler Köşkü, Seeseite

Maße: ca. 18 cm

Beschreibung: Eingetiefte Buchstaben mit Einlassungslöchern, als POC+ zu lesen.

Datierung: 9. Jahrhundert (Theophilos)

Literatur: Tezcan, Topkapı, 42, Abb. 18 (seitenverkehrt).

I-2. Fragment

Marmor

Ort: GHM, Sepetciler Köşkü, Seeseite

Maße: 13 cm

Beschreibung: Reliefierte Buchstaben, als ΠΥΡΓΟC ΘΕΟΦΙΛΟΥ zu lesen.

Datierung: 9. Jahrhundert (Theophilos)

Literatur: Tezcan, Topkapı, 41–48; Abb. 17 (seitenverkehrt).

I-3. Fragment

Marmor

Ort: SM, T. 7, Seeseite

Maße: 18 cm

Beschreibung: Eingetiefte Buchstaben mit Einlassungslöchern, als OPOC+ zu lesen.

Datierung: 9. Jahrhundert (Theophilos)

Literatur: Demangel/Mamboury, 11, Abb. 14; Curtis/Aristarchis, 28, Nr. 124; Dirimtekin, Marmara 62, Nr. 9; Tezcan, Topkapı, 46–47, Abb. 24.

I-4. Fragment

Marmor

Ort: SM, K. 9/10, Seeseite

Maße: 13 cm

Beschreibung: Obere und untere Leiste stark beschädigt. Reliefierte Buchstaben, als ωPωN+ zu lesen.

Literatur: Demangel/Mamboury, Manges, 58, Abb. 59; Dirimtekin, Marmara, 63, Nr. 11; Mango, Inscriptions, 56, Nr. 26; Tezcan, Topkapı, 46–47, Abb. 32.

Datierung: 9. Jahrhundert (Theophilos)

I-5. Fragment

Marmor

Ort: SM, K. 9/10, Seeseite

Maße: 16 cm

Beschreibung: Obere und untere Leiste beschädigt. Reliefartige Buchstaben, als AY-TOKPA zu lesen.

Datierung: 9. Jahrhundert (Theophilos)

Literatur: Demangel/Mamboury, Manges, 58, Abb. 58; Dirimtekin, Marmara, 63, Nr. 10; Mango, Inscriptions, 56, Nr. 25; Tezcan, Topkapı, 47, Abb. 34.

I-6. Fragment

Marmor

Ort: LM, T. 5, Westseite

Maße: 18 cm

Beschreibung: Eingravierte Buchstaben, als KAIKωNC zu lesen.

Datierung: 8. Jahrhundert (Leon und Konstantin)

Literatur: Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 71 und 124.

Abb. 187

I-7. Fragment

Marmor

Ort: LM, K. 80/81, Feldseite

Maße: 14 cm

Beschreibung: Umgekehrt eingemauert. Obere und untere Leiste beschädigt. Reliefierte Buchstaben, als +ANEKAINICTI zu lesen.

Datierung: 15. Jahrhundert

Unpubliziert

Abb. 188

I-8. Fragment

Marmor

Ort: LM, K. 81/82, Stadtseite

Maße: ca. 14 cm

Beschreibung: Reliefierte Buchstaben, als KRATOP zu lesen

Datierung: 9. Jahrhundert (Theophilos)

Literatur: Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 137, Nr. 47.

I-9. Fragment

Marmor

Ort: BM, T. 14, Westseite

Maße: ca. 14 cm

Beschreibung: Ohne obere und untere Leiste. Eingetiefte Buchstaben mit Einlaßlöchern, als ΟΦΙΛΑΟΥ zu lesen.

Datierung: 9. Jahrhundert (Theophilos)

Literatur: Paspatis, Meletai, 38; Meyer-Plath/Schneider, Landmauer, 141, Nr. 61.

I-10. Fragmente

Marmor

Ort: GHM, K. 11/12, Seeseite

Maße: 14 cm

Beschreibung: Obere und untere Leiste beschädigt, als N XωA zu lesen.

Datierung: Jahrhundert (Theophilos)

Literatur: Dirimtekin, Haliç, 69, Abb. 43.

5.11. Varia

V-1. Fragment mit Akanthus

Marmor

Ort: LM, T. 19, Nordflanke

Maße: Höhe 39, Breite 27 cm

Beschreibung: Seitlich eingemauert. Pfeilerrest und Teil des Kapitellkörpers (?), Trennleiste und Fuß (?). Kapitellkörper aus fünf flappigen Akanthusblättern, Mittelrippe mit überfallendem Dreiblatt.

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Unpubliziert

V-2. Block mit Kreuz

Marmor

Ort: SM, K. 94/95, Stadtseite

Maße: Höhe 12, Breite 46 cm

Beschreibung: Schwach angedeutete obere Leiste. Rechts eingraviertes Kreuz mit sich verbreiternden Enden.

Datierung: –

Unpubliziert

V-3. Bogenrest

Marmor

Ort: BM, 14-Meter-Mauer, Stadtseite

Maße: Höhe 14, Breite 30 cm

Beschreibung: Zweistufige Fußleiste, nach außen gerundetes breites Feld mit einem abgearbeiteten Knauf und Rest eines Rahmens, zweistufige Stirnleiste.

Datierung: –

Unpubliziert

V-4. Fragment einer Spiralsäule

Marmor

Ort: SM, K. 68/69, Stadtseite

Maße: Höhe 13, Breite 10 cm

Beschreibung: Ragt aus dem Mauerverband heraus. Linker Teil gerundet und abgefast, rechter Teil mit vorgeblendeter Spiralsäule.

Datierung: 5. Jahrhundert

Unpubliziert

V-5. Fragment mit Fischgrätenmuster

Marmor

Ort: SM, K. 68/69, Langa Bostani, Stadtseite

Maße: Höhe 13, Breite 31 cm

Beschreibung: Zweifach profilierte Leiste, breiteres Feld mit Fischgrätenmuster, schmucklose Leiste.

Datierung: –

Unpubliziert

V-6. Fragment mit Reliefkreuz

Marmor

Ort: BM, K. 5/6

Maße konnten nicht aufgenommen werden

Beschreibung: Mittlerer Teil eines reliefierten Kreuzes.

Datierung: –

Unpubliziert

V-7. Gerundetes Stück mit Kreuz

Marmor

Ort: SM, T. 4, Seeseite

Maße konnten nicht aufgenommen werden

Beschreibung: Seitlich eingemauert. Umrahmtes Rechteck in einer breiten Leiste, zwischen äußerer und innerer Leiste Taumuster. In der Mitte der gerundeten Platte ein lateinisches Kreuz mit sich verbreitenden Armen.

Datierung: –

Literatur: Tezcan, Topkapı, 45, Abb. 21.

V-8 Stück mit Lorbeerblattstab

Marmor

Ort: SM, K. 68/69, Stadtseite

Maße konnte nicht aufgenommen werden

Beschreibung: Lorbeerblattstab von zwei flankierenden Leisten eingefasst.

Datierung: –

Unpubliziert

V-9. Gesims (?) mit leerem Rahmen

Marmor

Ort: Mermerkule, Nordseite

Maße konnte nicht aufgenommen werden

Beschreibung: Eine Langseite sichtbar. Zwei schmucklose Rechteckrahmen mit Herzblättern an den Ecken der inneren Rahmen, dazwischen abgearbeiteter Knauf. Rechts abgearbeitet.

Datierung: –

Unpubliziert

V-10. Gesims (?) mit Akanthus

Marmor

Ort: SM, K. 9/10, Seeseite

Maße: Breite 78, Höhe 25 cm

Beschreibung: Ragt aus dem Mauerverband heraus. Fußleiste nicht erhalten. Ein fünfflappiges Akanthusblatt, die mittlere Rippe mit einem überfallenden Blatt. Schmucklose Kopfleiste. Stück ist links abgeschnitten, rechts neben den seitlichen Akanthuslappen unbearbeitet.

Datierung: 5./6. Jahrhundert

Literatur: Tezcan, Topkapı, Abb. 31.

6. Ergebnisse

In der vorliegenden Arbeit wurde die Verteidigungsanlage von Konstantinopel im Westen der Stadt vom Marmarameer bis zum Goldenen Horn unter verschiedenen Aspekten untersucht. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sollen im folgenden kurz zusammengefaßt werden:

1. Die bisher vorherrschende Meinung, daß die Theodosianische Landmauer auf der Höhe von Tekfur Sarayı an einen alten Mauerabschnitt anschloß und am Endpunkt dieser Mauer unter Kaiser Theodosius II. ein Zweifronten-Wehrgang (das sog. Pteron) erbaut worden sei, scheint nicht haltbar zu sein, da die Mauer nördlich Tekfur Sarayı ihrem Mauerwerk nach nicht früher als die theodosianische Mauer erbaut worden sein kann und möglicherweise erst zur Zeit des Kaisers Herakleios errichtet wurde. Die theodosianische Mauer muß im ursprünglichen Zustand einen ganz anderen Verlauf genommen haben und von Tekfur Sarayı nach Nordosten abbiegend mit einem Mauerrest wenig südlich der Demetrios-Kirche ὁ Κανάβης zusammengetroffen sein.
2. Die angenommene Anzahl der Türme – 96 – entspricht nicht dem theodosianischen Konzept. Die Türme 83, 85 und 88 waren zur Zeit Theodosius' II. nicht mitgeplant worden. Ihre Anbringungsorte sowie einige architektonische Besonderheiten sprechen vielmehr dafür, daß es sich dabei um spätere Scheintürme handelt. Wie auch das Mauerwerk erkennen läßt, sind diese in die mittelbyzantinische Zeit (9. bzw. 10. Jahrhundert) zu datieren. Des weiteren kann auch die ursprüngliche Existenz von Turm 39 bezweifelt werden. Dagegen könnte sich an der Stelle des heutigen Vorturms 40a ein theodosianischer Hauptturm befunden haben. Im ursprünglichen Zustand muß es zwischen Marmarameer und Tekfur Sarayı mindestens 94 und höchstens 95 Türme gegeben haben.
3. Es ist sicher davon auszugehen, daß Haupt- und Vormauer des theodosianischen Bauabschnitts vor dem Jahr 425 gleichzeitig konzipiert und auch gleichzeitig oder kurz hintereinander errichtet worden sind. Die immer wieder in die Debatte eingebrachte Meinung, die Vormauer sei erst im Jahr 447 hinzugefügt worden, muß revidiert werden. Die Vormauer wurde 477 zusammen mit anderen Mauerabschnitten lediglich gründlich repariert.
4. Das in der bisherigen Forschung kontrovers diskutierte Problem, ob das Goldene Tor bereits zur Zeit Theodosius' I. als ein Triumphtor erbaut worden war oder erst später, und zwar gleichzeitig mit der Landmauer von

Theodosius' II. errichtet wurde, sollte zugunsten des Kaisers Theodosius II. entschieden werden, da zu vermuten ist, daß dieses Tor während der Errichtungszeit der Mauer (zwischen 405 und 413) in seiner heutigen Form noch nicht existierte. Es scheint, daß an seiner Stelle sich zunächst ein anderes Stadttor befand. Dieses war wahrscheinlich im Jahre 425 nach dem Sieg Theodosius' II. über den Usurpator Johannes Primicerius abgerissen und durch das existierende Monumentaltor ersetzt worden. Während der Neuerrichtung dieses Tors wurde auch die davor stehende Vormauer abgetragen und umgeleitet, was einen zusätzlichen Beleg für die Existenz der Vormauer vor dem Jahr 425 liefert.

5. Das Spolienensemble am Vortor des Goldenen Tors kann nicht länger mit Kaiser Ioannes V. Palaiologos bzw. Ioannes VI. Kantakuzenos in Verbindung gebracht werden. Das Vorwerk, das wahrscheinlich im früheren 9. Jahrhundert errichtet wurde, muß im 10. Jahrhundert und möglicherweise zur Zeit des Kaisers Nikephoros II. Phokas mit dem Rahmenwerk dekoriert worden sein. Dabei oder schon früher hat man die seitlichen Durchgänge aufgegeben.
6. Die in der wissenschaftlichen Literatur seit dem 19. Jahrhundert geläufige und bis heute verwendete Unterscheidung der Tore der Theodosianischen Landmauer in Militär- und Ziviltore ist nicht berechtigt, denn einige der bisher als Militärtore oder Nebentore bezeichneten Anlagen waren bedeutende Stadttore. Die in den Kurtinen angebrachten kleineren Öffnungen können hingegen als Nebentore bezeichnet werden. Während diese kleinen Öffnungen anscheinend mit profilierten Torgewänden dekoriert waren, hatten die Haupttore massive Laibungen und Torstürze, die bei späteren Verkleinerungen wieder eingesetzt worden sind.
7. Die fehlerhaften Identifikationen etlicher Tore haben die topographische Forschung vielfach auf falsche Fährten geführt. Die Tore sind folgendermaßen zu ordnen: Goldenes Tor = Porta Aurea, Belgratkapı = Xylokerkos-Tor, Silivrikapı = Pege-Tor, Tor zwischen den Tortürmen 39 und 40 = Kalagros-Tor, Mevlevihane kapı = Rhesion- bzw. Myriandrion- oder Polyandrion-Tor, das Tor zwischen den Tortürmen 59 und 60 = Romanos-Tor, Topkapı = Pempton-Tor, Sulukulekapı = Charisios-Tor, Edirnekapı = Johannes-Tor. Eine der wichtigsten Straßen der Stadt muß hinter Sulukulekapı begonnen und bis zur Markians-Säule geführt haben, während die Hauptstraße vom Romanos-Tor in Richtung Philadelphion verlief.
8. Es konnte nachgewiesen werden, daß das heutige Yedikulekapısı zwar eine osmanische Toranlage ist, doch befand sich ein byzantinisches Tor mit feinprofiliertem Gewände anscheinend wenige Meter weiter südlich und wurde im 18. Jahrhundert zugemauert, als man das osmanische Tor konzipierte. Weiterhin kann vermutet werden, daß das Tor zwischen den Tortürmen 39 und 40 (Kalagros-Tor) zur Errichtungszeit der Landmauer

nicht als monumentale Anlage mit zwei Tortürmen konzipiert worden war, sondern hier eine einfache Nebenöffnung mit feinprofiliertem Gewände befand.

9. Die in der bisherigen Forschung kontrovers diskutierte Lage des Mesoteichion, wo sich im Jahre 1453 Kaiser Konstantin XI. Palaiologos Dragases und Sultan Mehmet II. gegenüber standen, ließ sich folgenderweise sichern: Der Mittelpunkt befand sich bei dem Tor zwischen den Tortürmen 59 und 60, also der als Romanos-Tor identifizierten Anlage. Die zugehörigen Abschnitte reichten nach Süden bis zum Mevlevihanekapı und nach Norden bis zum Lykos.
10. Mermerkule, das sich am Zusammenschluß der Theodosianischen Landmauer und der Marmara-Seemauer befindet, kann auf der Grundlage der Schriftquellen als das Polichnion des Kaisers Ioannes V. Palaiologos identifiziert und in die Zeit nicht lange vor 1389 datiert werden.
11. Die an die Theodosianische Landmauer bzw. an Tekfur Sarayı anschließende und bisher nicht sicher datierte Komnenen-Mauer muß im Jahre 1146/47 errichtet worden sein. Der südliche Teil der Mauer war möglicherweise auf Grund eines bisher noch nicht berücksichtigten Erdbebens im Jahre 1162 abgestürzt und wenig später in einem anderen Erscheinungsbild wiederhergestellt worden. Lediglich der nördliche Mauerabschnitt ab Kurtine 9/10 bis Turm 12, abgesehen von den späteren Reparaturen, gehörte der Ersterrichtungszeit an.
12. Die Komnenen-Mauer muß im Jahre 1285/86 durch Kaiser Andronikos II. Palaiologos repariert worden sein. Ein bisher unberücksichtigtes Erdbeben, das sich im Jahre 1315 ereignete, hat wahrscheinlich weitere Reparaturen an dieser Mauer verursacht und war im übrigen auch der bisher unbekannte Grund für wesentliche Reparaturmaßnahmen an der Hagia Sophia.
13. Bei der cloissonnéartigen Mauer zwischen Turm 13 und dem „Vorsprung“ an der Blachernen-Mauer wird es sich um die Begrenzung bzw. Substruktion eines bestimmten Trakts des Blachernen-Palastes gehandelt haben. Die Südwestecke dieser Begrenzung war gleichwohl der nördliche Endpunkt der Komnenen-Mauer und muß vor dieser errichtet worden sein. Turm 13 gehört seinem Mauerwerk zufolge wahrscheinlich in die frühpalaiologische Zeit.
14. Das in der Eroberungsgeschichte immer wieder erwähnte Palast-Tor ist mit dem Tor von Tekfur Sarayı zu identifizieren. Die bisher allgemein vertretene Meinung, daß die letzte Kaiserresidenz von Byzanz der Blachernen-Palast gewesen sei, ist nicht zutreffend, da spätestens um 1344 Tekfur Sarayı als Kaiserpalast gedient haben muß. Das Kaligaria-Tor kann weiterhin mit dem heutigen Eğrikapı und das Gyrolimne-Tor nach wie vor mit dem Tor in Kurtine 11/12 der Komnenen-Mauer identifiziert werden.

Exkurs I

Die Hauptstraßen von Konstantinopel und ihre Beziehung zu den Toren der Landmauer

Wie allgemein angenommen wird, verlief die Hauptstraße von Konstantinopel, die Mese, zwischen dem Milion und dem Kapitol bzw. Philadelphion.⁷⁶⁵ Diese Route entspricht etwa der heutige Divanyolu, Yeniçeriler Caddesi, Ordu Caddesi.⁷⁶⁶ Die Mese gabelte sich in mehrere Stränge, die zu den Toren der Theodosianischen Landmauer liefen. In der Forschung haben hauptsächlich drei Tore der Landmauer, und zwar – mit ihren heutigen türkischen Namen – Edirnekapı, Belgratkapı und Altınkapı (Abb. 36) im Zusammenhang mit den zu ihnen führenden Hauptstraßen Beachtung gefunden, wobei sich hierfür feste Begriffe wie „Nordstang der Mese“ bzw. „Südstrang der Mese“ eingebürgert haben.⁷⁶⁷ Die übrigen Landmauer-Tore wurden unter dem Aspekt der zu ihnen führenden Straßen nur gelegentlich berücksichtigt (siehe Abschnitt 2.2.4.3.). Ausgehend von den Denkmälern bzw. Schriftquellen versuchte Schneider die innerstädtischen Straßen mit den Toren der Landmauer zu verbinden, wobei nur Sulukulekapı nicht einbezogen wurde.⁷⁶⁸ Thomov bemühte sich anhand von drei Buondelmonti-Ansichten von Konstantinopel das spätbyzantinische Straßensystem zu systematisieren.⁷⁶⁹ Er wählte dazu Beispiele aus, die ein recht einfaches Straßennetz aufweisen. Durch Vergleiche konnte er zeigen, daß innerhalb der von Straßen umgebenen Quartiere sich stets die gleichen Bauten befinden. Im folgenden Exkurs wird diese Methode zunächst auf solche Buondelmonti-Ansichten angewendet, die ein verzweigteres Straßensystem auf-

765 Siehe zuletzt Mango, *Shoreline*, 26; für die mögliche Breite der Mese, etwa 25 m, ders., *Développement*, 27.

766 Auf dieser Strecke befinden sich u. a. Ayasofya, Çemberlitaş (Konstantin-Säule), Atik Ali Paşa Camii, Bayezit Camii, Reste des Theodosius-Bogens vom Forum Tauri, Bayezit Hamamı und Laleli Camii. Obwohl die Straßen moderne Gründungen sind, kennzeichnen die erwähnten Denkmäler noch ihren ursprünglichen Verlauf.

767 Berger, *Regionen*, 399, Anm. 260: „Als ‚mittlere Straße‘ kann nur der in der Mitte der Halbinsel liegende Straßenzug zwischen Milion und Kapitol bezeichnet werden, und tatsächlich läßt sich für die südliche Verlängerung zum Goldenen Tor und die erwähnte Straße nach Nordwesten der Name Mese den Quellen nicht eindeutig entnehmen. ... das Wort Mese wird allerdings auch allgemein für eine große Straße gebraucht und muß nicht immer die Hauptstraße von Konstantinopel meinen.“

768 Schneider, *Straßen*, Plan 1 (Konstantinopel in spätbyzantinischer Zeit)

769 Thomov, *New Information*, 440–442, 445–447.

weisen (Abb. 28).⁷⁷⁰ Das Straßennetz soll hier vor allem im Hinblick auf die Stadttore der Landmauer untersucht werden, zu denen nur Hauptstraßen hingeführt haben können.

Um die Wiedergabe des Straßennetzes auf seine Verlässlichkeit zu überprüfen, sollen zunächst die zu den Toren der Seemauern führenden Straßen betrachtet werden. An der Seemauer des Goldenen Horns sind in der Regel vier Tore mit Beischriften versehen:⁷⁷¹ *porta vlacherna*, *porta messis*, *porta piscaria*, *porta Judea*. Das äußere rechte Tor ist durch die Beischrift *s. dimitrius* als Demetrios-Tor (Topkapı an der Seemauer) eindeutig zu identifizieren (Abb. 28). Darüber hinaus ist hier häufig die Demetrios-Kirche mit Beischrift dargestellt. Das unbezeichnete Tor zwischen Demetrios-Tor und *porta Judea* (Bahçekapı, Neorion-Tor) kann dann nur das Eugenios-Tor sein.⁷⁷² Auf zahlreichen Buondelmonti-Ansichten ist das mittlere Tor der Mauer, auf das eine Hauptstraße zuführt, als *porta messis* beschriftet,⁷⁷³ womit das Tor am Zeugma, der byzantinische Vorläufer von Unkapanıkapı (= βασιλική πύλη, πόρτα πλατέα), gemeint ist. Da auf dieses Tor eine Hauptstraße rechts (unterhalb) des Pantokrator-Klosters (Beischrift: *pantocratora*) zuläuft, kann es sich auch hier nur um das mittlere Tor am Zeugma handeln.⁷⁷⁴ Demnach fehlen zwischen *porta piscaria* und mittlerem Tor das Perama-Tor (Zindankapı) und Odunkapı. Zwischen Blachernen-Tor und mittlerem Tor erkennt man noch zwei weitere Tore (das rechte ohne Straße), wobei das linke Ayakapı (= Theodosia-Tor) sein wird. Das Tor ohne Straße ist dann vielleicht Cibalikapı (= πόρτα Ἰσπύγας). Die vom Eugenios-Tor, der *porta Judea* und der *porta piscaria* ausgehenden Straßen enden bei einer unbezeichneten Kirche. Da jedoch Zindankapı zu fehlen scheint, zu dem der Makros Embolos führte, ist der Straßenverlauf hier gestört.⁷⁷⁵

Die Tore an der Marmara-Seemauer lassen sich auf Grund der Straßenzüge und der benachbarten Gebäude ebenfalls identifizieren (von oben nach unten): Tor bei den Manganen (über der Straße oder darauf die Georgs-Kirche⁷⁷⁶), Ahırkapı (im Quartier darüber die Lazaros-Kirche), Tor am Bukoleon-Hafen,

770 Ich beziehe mich hier hauptsächlich auf folgende Buondelmonti-Ansicht: Venedig, Bibl. Marc., Ms. Lat. XIV.45 (= 4595), fol. 123r: Barsanti, Buondelmonti, 184, Abb. 61; Effenberger, Buondelmonti, Abb. 2.

771 Siehe die Beischriften bei Gerola, Vedute, 268–269; zu den einzelnen im folgenden erwähnten Toren und Bauten siehe zuletzt Effenberger, Buondelmonti, 23, 37–38, Tabellen I–III; vgl auch Schneider, Mauern und Tore, 105–107 und Berger, Ufergegend, 149–165.

772 Zur Eugenios-Tor bzw. Eugenios-Turm siehe zuletzt Effenberger, Buondelmonti, 25. – Auf Abb. 28 von Vfn. eingetragen.

773 In Abb. 28 von Verf. als „p.m.“ eingetragen.

774 Auch bei Schneider, Straßen, Taf. I.

775 Bei Schneider zwischen Perama-Tor und Konstantins-Säule wiedergegeben.

776 Auf Abb. 28 von Verf. als „Tor“ eingetragen.

vermutlich Çatladıkapı (darüber Kaiserpalast und Nea Ekklesia, darunter das als *receptaculum papae* bezeichnete Kloster im ehemaligen Hormisdas-Palast), ein Tor am Bukoleon-Hafen, zwei Tore zu beiden Seiten des Hafens Vlanga (*portus volanga*) – rechts das Juden-Tor (Yenikapı), links Davutpaşakapısı, dessen byzantinischer Name unbekannt ist. Das letzte Tor ist nur auf der Buondelmonti-Ansicht in Venedig (Abb. 28) als *porta enisia* beschriftet und meint Narlıkapı. Auf der İstanbul-Karte von Matrakçı Nasuh aus dem Jahre 1537 werden an der Marmara-Seemauer sieben Tore ohne Namen angegeben.⁷⁷⁷ Auf der Berliner İstanbul-Ansicht von Piri Reis aus dem 18. Jahrhundert (Abb. 48) sind sieben Tore an der Marmara-Seemauer namentlich bezeichnet (siehe Exkurs II).

Im folgenden soll zunächst geprüft werden, ob das spätbyzantinische Straßensystem der Buondelmonti-Karten sich mit gesicherten Straßenzügen verbinden läßt. Dabei ist von folgender Hypothese auszugehen: Da die meisten Hauptstraßen beiderseits von Portiken eingefasst waren, werden sie auch in spätbyzantinischer Zeit noch dem alten Straßenverlauf gefolgt sein, selbst wenn die Säulenhallen bereits zerstört waren.⁷⁷⁸ Die Mese und ihre Fortsetzungen sind auf fast allen Buondelmonti-Ansichten klar erkennbar. Auf der Ansicht in Venedig beginnt die Straße bei der Justinians-Säule bzw. zwischen Hagia Sophia und Hippodrom, also am Augusteion (Abb. 28, rot markiert). Nach einer gewissen Strecke gabelt sie sich in vier Stränge. Von dieser Hauptgabel verläuft der eine Strang vorbei an Theodosius- und Arkadius-Säule und überquert auch den Lykos. Links neben der Arkadius-Säule erscheint wie auf allen Buondelmonti-Ansichten ein Torgebäude, durch das die Straße hindurchführt. Dieser Torbau ist zumeist als *porta antiquissima pulchra* beschriftet und wird in der Forschung zu Recht mit İsakapısı, dem ehemaligen Haupttor der konstantinischen Stadtmauer bzw. dem Tor am Exakionion identifiziert.⁷⁷⁹ Der Verlauf dieses Teilstücks der Mese entspricht etwa der heutigen Cerrahpaşa Caddesi.⁷⁸⁰ Man kann also vermuten, daß auch die übrigen Straßen, die zur Theodosianischen Landmauer führen, in ihrem Verlauf festgelegt waren. Wenig „westlich“ des Torbaus gabelt sich die Straße. Der eine Zweig führt südlich an der Studios-Kirche vorbei zum theodosianischen Goldenen Tor, das auf mehreren anderen Buondelmonti-Ansichten als *porta cresea* beschriftet ist. Der andere Abzweig führt unter der Andreas-Kirche vorbei in einem großen Bogen zu einem wei-

⁷⁷⁷ Yurdaydın, Matrakçı, 8b.

⁷⁷⁸ Siehe dazu Mundell-Mango, Street, 29–51; Berger, Patria, 226–228, ders., Regionen, 391–392.

⁷⁷⁹ Zur Lage des Tors und zum Exakionion siehe Van Millingen, Walls, 16–18; Mango, Triumphal Way 175–177; Effenberger, Buondelmonti, 35–36.

⁷⁸⁰ Vgl. Anm. 235.

teren geöffneten Stadttor in der Landmauer.⁷⁸¹ Um welches Tor es sich dabei handeln könnte, soll weiter unten untersucht werden.

Auf dem ersten Teilabschnitt zwischen Augusteion und Hauptgabel wird die Straße gesäumt von der Konstantins-Säule und von zwei Gebäuden im Quartier zwischen Straße und Hippodrom, die als *domus constantini* und *sancto quaranta* beschriftet sind. Das Haus des Konstantin wird mit der Euphemia-Kirche identifiziert und hat nichts mit dem Großen Palast zu tun.⁷⁸² Die Lage der Vierzig-Märtyrer-Kirche läßt sich genau bestimmen.⁷⁸³ Demnach muß die Hauptgabel weiter westlich angenommen werden, was der üblichen Hypothese über deren Lokalisierung bei der Laleli Camii entsprechen dürfte, wobei jedoch die genaue Stelle unbekannt blieb.⁷⁸⁴ Hier kann nun auf eine osmanische Quelle hingewiesen werden, wonach das Philadelphion sich genau in der Nachbarschaft der Kızılaş Mescidi (Moschee am Roten Stein) befunden haben muß. Nicht nur der Name der Moschee, sondern auch die von Ayyansarâyî Hüseyin Efendi gegebene Beschreibung bestätigen die Lage:⁷⁸⁵

Bu mescide Kızılaş deyü tesmiyeye sebeb budur ki, mescidin binâsından mukaddem orada arka hammâlları istirahatleriçün bir seki taşı var imiş ki, kırmızı somaki imiş ... Mu'ahheren ol taşın ismi bu mescidi-i şerife lâkab olmuştur. Mahallesi vardır. Der Kurb-ı Lâleli Câmî'i

Der Grund, warum man diese Moschee als Kızılaş Mescidi [Moschee am Roten Stein] bezeichnet, ist folgender: Vor dem Bau der Moschee soll sich dort ein Postament befunden haben, das aus rotem Porphyrt bestand, worauf die Lastträger ausgeruht haben. Später wurde der Name dieses Steins auf diese verehrte Moschee übertragen. Sie hat ein eigenes Quartier. In der Nähe der Laleli Moschee

Es geht daraus hervor, daß es sich dabei nicht um einen hierhin verschleppten Stein, sondern um ein noch *in situ* befindliches Postament einer der Porphyrsäulen vom Philadelphion handelte, das möglicherweise Stufen hatte, auf die sich die Lastträger niedersetzen konnten.⁷⁸⁶ Die Mescid befand sich an der südöstlichen Seite der Laleli Camii, wo heute die Ordu Caddesi mit der Koska Caddesi zusammentrifft, und wo es auch im 16. Jahrhundert eine öffentliche

781 Einen ähnlichen Straßenverlauf hatte Schneider mit dem Xylokerkos-Tor (Belgratkapı) verbunden.

782 Effenberger, Buondelmonti, 35, Anm. 438.

783 Zisterne Nr. 24 bei Müller-Wiener, Topographie, Karte F 7; vgl. Berger, Patria, 317, 319–320. – Die in Abschnitt 2.3.2. erwähnte und nicht lokalisierte Vierzig-Märtyrer-Kirche, aus der Spolien für das Polichnion des Kaisers Ioannes V. Palaiologos entnommen worden waren, hat mit dieser Kirche nichts zu tun.

784 Zusammenstellung der verschiedenen Hypothesen bei Bauer, Denkmal, 228–233. – Mango, Développement, 76; siehe zuletzt Denis Feissel, Le Philadelphion de Constantinople: inscriptions et écrits patriographiques, in: Comptes Rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 2003, 495–523, bes. 515, 521.

785 Hadikat ül Cevâmî, 217.

786 Nach Speck, Konzept, 147, handelte es sich dabei um Halbsäulen!

Straße gab, die Nachfolgerin der Mese und Vorläuferin der heutige Ordu Caddesi gewesen sein muß.⁷⁸⁷ Das Postament wird dicht an dieser öffentlichen Straße gestanden haben. Demnach kann das Philadelphion auf der Kreuzung der heutigen Ordu Caddesi, Koska Caddesi und Fethi Bey Caddesi lokalisiert werden, die noch die in Richtung Goldenes Horn bzw. zum Marmarameer führenden Straßen widerspiegeln.⁷⁸⁸ Etwas 150 m südwestlich dieser Stelle befindet sich die Bodrum Camii (Myrelaion-Kirche), wo das anpassende Fußfragment einer der beiden 1204 nach Venedig verschleppten Tetrarchengruppen vom Philadelphion gefunden wurde. Mit dem Postament aus Porphyrt wäre somit der Standort einer der beiden von Verzone rekonstruierten Porphyssäulen wiedergewonnen.⁷⁸⁹

Der in Richtung Landmauer verlaufende sog. Nordstrang (Abb. 28, rot markiert) führt auf den Buondelmonti-Ansichten von der Hauptgabel unterhalb der Apostel-Kirche und der als *s. johannes de petra* beschrifteten Kirche vorbei zu einem aus drei Tangenten gebildeten Straßenknoten, der wiederum mit einem geöffneten Tor – dem letzten vor Tekfur Sarayı – in Verbindung steht.⁷⁹⁰ Wie bereits erwähnt, ist dieses Tor auf einigen Buondelmonti-Veduten als *porta sancti Ioannis* bezeichnet (siehe Abschnitt 2.2.4.3.) und muß mit Edirnekapi identifiziert werden. Auf den Darstellungen laufen an der Stadtseite des Tors zwei Straßen zusammen: Eine vom Blachernen-Tor heranführende Hauptstraße (die heutige Keskemekaya Caddesi scheint noch teilweise ihrem Verlauf zu folgen) sowie eine Straße, die das Quartier mit der als *s. martha* beschrifteten Kirche kreisförmig umrundet und sich mit einer anderen Straße verbindet.

Byzantinische Schriftquellen und russische Pilger erwähnen ein Kloster der Kyra Martha.⁷⁹¹ Die Gründerin Kyra Martha war die älteste Schwester Kaiser Michaels VIII. Palaiologos, Maria Palaiologina.⁷⁹² Als Gründungsdatum wird die Zeit zwischen 1261 und 1266 angenommen.⁷⁹³ Schneider identifizierte die Kirche mit der Sekbanbaşı Mescidi,⁷⁹⁴ Eyice brachte sie – ausgehend von den Buondelmonti-Veduten – mit der Manastır Mescidi in Verbindung.⁷⁹⁵ Laurent platzierte sie nach den Berichten der russischen Pilger in der Nähe des Kon-

787 Tahrir Defteri I, 383, Nr. 2252. – Der Ort der Moschee ist noch eingetragen bei Müller-Wiener, Topographie, Plan E 7/6.

788 Siehe Kent Atlası, 286, C 5/6; vgl. Ayverdi, İstanbul Haritası, C.3, wo die Straßennamen von den heutigen abweichen. Auf diesem Plan heißt die heutige Koska Caddesi Camii Sokak und die heutige Ordu Caddesi Koska Caddesi.

789 Verzone, Philadelphion, 8–14; Naumann, Rundbau, 209.

790 Siehe Anm. 448.

791 Zu den Quellen siehe Janin, Eglises, 324–325; Kidonopoulos, Bauten, 51.

792 Siehe Kidonopoulos, Bauten 51–52; Effenberger, Bebaia Elpis, 256.

793 Kidonopoulos, Bauten, 52.

794 Schneider, Byzanz, 61.

795 Eyice, Kyra Martha, 139–168.

stantinos-Lips-Klosters, was in der jüngeren Sekundärliteratur allgemeine Zustimmung gefunden hat.⁷⁹⁶ Diese Lage steht aber im Widerspruch zu der Aussage der Buondelmonti-Kopien.⁷⁹⁷ Die Kyra-Martha-Kirche befindet sich hier nahe einem Tor der Landmauer und wird von einem Straßenbogen umrundet. Auf seinem Plan hat Schneider einen ähnlichen „konvergierenden“ Straßenverlauf hinter Topkapı angenommen.⁷⁹⁸ Auf der Karte von Kauffer/Lechevalier von 1786 geht von diesem Tor noch eine gerade Straße aus, die bei der Molla Gürani Camii endet. Sie könnte eine frühosmanische Straße widerspiegeln, da nämlich das Romanos-Tor damals zugemauert war und wahrscheinlich die damit verbundene Straße nicht mehr benutzt wurde. Diese Straße scheint aber im 19. Jahrhundert aufgegeben worden zu sein, da zwischen Romanos-Tor und Topkapı eine Tramstraße erbaut wurde, die mit dem Straßenbogen um die Martha-Kirche auf den Buondelmonti-Karten identisch sein könnte.⁷⁹⁹ Innerhalb dieses Bogens an der Südseite des Topkapı befindet sich die Bayezit Ağa Camii. Sie stammt ursprünglich aus dem 15./16. Jahrhundert, wurde aber Anfang des 20. Jahrhunderts fast gänzlich erneuert.⁸⁰⁰

Ein Kyra-Martha-Quartier (Kiramarte Mahallesi) wird noch in einer in arabischer Sprache verfaßten Stiftungsurkunde Mehmeds II. aus dem Jahr 1472 erwähnt, doch ist die Lokalisierung nicht sicher.⁸⁰¹ Es ist möglich, daß das Kloster – obwohl es unmittelbar nach der Eroberung zerstört worden sein soll⁸⁰² – noch längere Zeit aufrecht stand.⁸⁰³ Die Bayezit Ağa Camii, deren Stiftungsurkunde aus dem Jahre 1520 stammt,⁸⁰⁴ könnte theoretisch Nachfolgerin der Kirche der Kyra Martha sein.

Damit können wir zum sog. Nordstrang der Mese zurückkehren: Der Nordstrang führt also nicht geradewegs zu Edirnekapı, wie man annehmen möchte, sondern zweigte einmal in Richtung Blachernen-Tor ab, und zum anderen mündet er in den Straßenbogen, der um die Kyra Martha-Kirche zu der darunterliegenden Straße führt. Da alle relevanten Buondelmonti-Ansichten diese besondere Situation vor dem Johannes-Tor genau so wiedergeben, kann geschlossen werden, daß der sog. Nordstrang – zumindest in spätbyzantinischer

796 Laurent, Kyra Martha, 320; vgl. Janin, Eglises, 324–326; Majeska, Travelers, 33, Effenberger, Bebaia Elpis, 256.

797 Eyice, Kyra Martha, 139; vgl. Effenberger, Buondelmonti, 50.

798 Schneider, Straßen, Plan I.

799 Ayverdi, İstanbul Haritası, E5.

800 Ayverdi, Fatih Devri III, 323–324.

801 Ergin, Vakfiye, 42/9; Ayverdi, Mahalleler, 33.

802 Kidonopoulos, Bauten, 51. – Da die osmanischen Quellen hinsichtlich der byzantinischen Denkmäler noch nicht ausreichend bearbeitet worden sind, sollte man m. E. von solchen vorschnellen Behauptungen Abstand nehmen.

803 Die Quartiere entwickelten sich in der Regel um eine Moschee; siehe Schneider, Quartiere, 151.

804 Tahrir Defteri I, 395, Nr. 2316.

Zeit – bereits ein Stück vor Edirnekapi endete und sich hier mit anderen Straßen verband.

Von der Hauptgabel oder wenig versetzt zweigt eine weitere Straße ab (Abb. 28, grün markiert), die allerdings „nördlich“ an der Theodosius-Säule vorbeiführt, weil diese zumeist falsch eingetragen ist. Da sie den Lykos überquert, muß sie entlang der Nordostflanke des Xerolophos und südlich des Lykos bergauf zur Landmauer verlaufen sein. Sie endet entweder bei einem Tor oder läuft stumpf gegen die Innenseite eines Turms. Da auf allen Buondelmonti-Kopien der Lykos erst innerhalb der Stadt aus drei Quellen entspringt, bleibt im Bereich der Mauer leider unklar, welche Tore nördlich und welche südlich des Bachs angenommen werden müßten. Das zuletzt erwähnte Tor wird auf einigen Buondelmonti-Ansichten als *porta camidi* oder *chamidi* bezeichnet.⁸⁰⁵ Barsanti hat aber darauf hingewiesen, daß dies eine Ableitung von Kosmidion ist.⁸⁰⁶ Auf einer Buondelmonti-Ansicht in Venedig befindet sich an dieser Stelle die Bezeichnung *porta pigti*,⁸⁰⁷ womit eindeutig das Pege-Tor (Silivrikapi) bezeichnet ist, was vom Verlauf des Abzweigs einer Straße südlich des Lykos genau hinkäme. Das Tor war also zur Entstehungszeit von Buondelmontis Karte passierbar. Nur auf einer Buondelmonti-Ansicht in Paris ist im mittleren Bereich der Landmauer noch ein als *sanctus Romanus* bezeichnetes Tor mit Brücke angegeben (Abb. 46), obwohl das Tor zur Entstehungszeit des Bildes (nach 1457/58) bereits nicht mehr benutzbar war. Da die Buondelmonti-Ansichten an der Landmauer nur drei passierbare Tore verzeichnen, müssen die übrigen unzugänglich, d. h. noch (seit 1389/90?) vermauert gewesen sein. Zwischen Goldenem Tor und Pege-Tor betrifft das Belgratkapı, und zwischen Pege-Tor und Johannes-Tor (Edirnekapi) alle Tore: Rhesion-Tor, Romanos-Tor, Pempton (Topkapı) und Charisios-Tor (Sulukulekapı, Abb. 36). Die mittlere Straße, die auf der Kopie in Venedig nördlich des Pege-Tors, aber südlich des Lykos vor dem Turm der Mauer endet, muß demnach ursprünglich zu einem der beiden zwischen Pege-Tor und Lykos gelegenen Tore geführt haben. In Frage kämen hierfür nur Rhesion-Tor und Romanos-Tor.

Diese mittlere Straße war also eine wichtige Hauptstraße. Sie begann wohl wenig westlich der Hauptgabel bzw. war die Verlängerung der Straße, die sich zwischen Milion und Philadelphion erstreckte, wo der Abzweig des sog. Nordstrangs der Mese meist angenommen wird, verlief westlich und kann eigentlich nur zum Romanos-Tor, der πόρτα μέση geführt haben (Abb. 37).⁸⁰⁸ Nicht nur der Name des Tors erinnert an die Hauptstraße von Konstantinopel,

805 Barsanti, Buondelmonti, 192, Abb. 72; 199, Abb. 76; 206, Abb. 80.

806 Barsanti, Buondelmonti, 200.

807 Barsanti, Buondelmonti, 202, Abb. 77.

808 Schneider, Straßen, Taf. 1, verband dieses Tor (ohne Namen) mit einer vom Bus ausgehenden Straße.

sondern auch ein Bericht aus dem Jahre 1453 weist indirekt darauf hin, wie die Straße verlaufen sein kann. Barbaro teilt mit:⁸⁰⁹

Vignando i Turchi furioxamente verso la piazza, che sono mia cinque luntan, dove che i fexe l'intrada che fo de san Romano, zonti che i fo a la piazza, subito quelli de lor Turchi si montò suxo una tore dove che iera levado san Marco

Die Türken begaben sich in rasender Eile zu dem Platz, der fünf Meilen vom Romanos-Tor entfernt liegt, wo sie eingedrungen waren. Kaum waren sie auf dem Platz angelangt, stiegen einige Türken sofort auf den Turm, der beim heiligen Marcus gelegen war

Die Kirche des heiligen Marcus wird nach den Quellen im allgemeinen in der Nachbarschaft des Tauros angenommen,⁸¹⁰ der etwa am Ort der heutigen Philosophischen Fakultät der Universität Istanbul lokalisiert werden kann, also auf der Ordu Caddesi, d. h. östlich vom Philadelphion auf der Mese (Abb. 37). Aus Barbaro geht hervor, daß zwischen Romanos-Tor und Philadelphion 1453 eine direkte Straße verlief. Es ist daher die Frage zu stellen, ob die Byzantiner unter „Mese“ nur die Strecke zwischen Milion und Philadelphion verstanden haben, oder ob damit nicht vielmehr die gesamte Route bis zum Romanos-Tor gemeint gewesen sein könnte. Wenn Belgratkapı, Mevlevihanekapı, Romanos-Tor, Sulukulekapı und vielleicht auch Topkapı zur Zeit Buondelmontis schon nicht mehr passierbar waren, dann verwundert es nicht, daß die ursprünglich zu diesen Toren führenden Hauptstraßen – mit Ausnahme der mittleren Straße – auf den Buondelmonti-Ansichten nicht mehr dargestellt sind, was nicht bedeutet, daß sie nicht mehr existierten.

In Abschnitt 2.4.3. wurde bereits vermutet, daß die Markians-Säule (Abb. 212) an einer bedeutenden Hauptstraße gelegen haben muß. Diese Straße führte, wie oben diskutiert, zu Sulukulekapı, dem einstigen Charisios-Tor (Abb. 37). Der dreieckige Stadtgrundriß und der wie mit dem Zirkel geschlagene Bogen der Theodosianischen Landmauer legen es nahe, hier von einem System von Radialstraßen auszugehen, die im Stadttinneren von der eigentlichen Mese abzweigten. Auf seinem Plan läßt Bauer die Straße von Edirnekapı („Charisios-Tor“) zunächst parallel zur Südwestseite der Aetios-Zisterne und der Apostel-Kirche verlaufen, postuliert dann aber einen Knick in Richtung Markians-Säule, da deren Sockel mit seiner Schauseite in Richtung Fevzi Paşa Caddesi orientiert ist, und weiter vorbei an der Polyuktos-Kirche zum Phil-

809 Pertusi, *La Caduta I*, 34/809–815.

810 Janin, *Eglises*, 327; Berger, *Patria*, 501; Berger, *Tauros*, 24. – Pertusi, *La Caduta*, 363, Anm. 148, nimmt diesen Maß als „miglia“ an hat diese in 7,5 km umgerechnet, weswegen er die Kirche nahe zum Augusteion plazieren mußte. Die Entfernung zwischen Romanos-Tor und dem erwähnten Turm – rund 3,4 km – ergäben für eine „Meile“ 680 m, also 1000 einfache Schritte.

adelphion.⁸¹¹ Dabei bezieht er für den letzten Abschnitt auch die nachgewiesenen Terrassierungen in seine Überlegungen ein. Allerdings trifft es nicht zu, daß Markians-Säule und Atrium der Polyeuktos-Kirche „in einer Linie parallel zum Valens-Aquädukt liegen.“ Nimmt man vor der Nordseite der Polyeuktos-Kirche gemäß ihrer Flucht eine Straße an, würde diese in den anzunehmenden Platz einmünden, auf dem die Markians-Säule steht (Abb. 37). Die vom Charisios-Tor (Sulukulekapı) in die Stadt führende Straße kann durchaus einen Abzweig zum Deuteron gehabt haben, schon weil der Weg Justinians I. vom Charisios-Tor über das Deuteron zur Apostel-Kirche dies nahelegt (siehe Abschnitt 2.2.4.3.), doch wird ihr Hauptstrang über den Platz mit der Markians-Säule verlaufen sein. Die Tatsache, daß sich für diese Straße in den Quellen bislang kein Prozessionsweg nachweisen läßt, spricht nicht gegen ihre Existenz, ebensowenig, daß sie auf den Buondelmonti-Ansichten nicht mehr eingetragen ist. Die von Edirnekapı in die Stadt führende Straße kann nur über die heutige Şehzadebaşı Caddesi weiter nach Osten verlaufen sein, wo Anfang des 20. Jahrhunderts noch die Reste einer Portikusanlage beobachtet wurden, und endete am Tauros (Abb. 37).⁸¹²

Man muß also sämtlichen zu den Haupt- und Nebentoren führenden Straßen künftig mehr Aufmerksamkeit schenken und auch die möglicherweise dort angrenzenden Gebäude in die Überlegungen einbeziehen.⁸¹³

811 Bauer, Denkmal, 230; ebd., 166, Abb. 47.

812 Schneider, Straßen, 72.

813 Gemeinsam mit Arne Effenberger bereite ich eine Untersuchung über die Konstantinsmauer und das vorthiodosianische Straßensystem vor.

Exkurs II

Zur Vorlage der İstanbul-Karten im Berliner und Londoner Exemplar des Kitâb-ı Bahriye von Piri Reis⁸¹⁴

Das Berliner Exemplar des Kitâb-ı Bahriye⁸¹⁵ (Buch der Seefahrt) von Piri Reis war noch im 18. Jahrhundert im Besitz der Haremsdamen und wurde im Jahre 1789 durch den Preußischen Botschafter Friedrich Heinrich von Diez von einem im Topkapı Palast tätigen Eunuchen erworben. Es befindet sich in der Orientabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin unter der Signatur Diez A

814 Eine der hervorragendsten Persönlichkeiten für die Seefahrtsgeschichte des 15./16. Jahrhunderts ist der an der Marmaraküste der Türkei in Gelibolu um 1465/70 geborene osmanische Kapitän Muhittin Piri, geläufiger als Piri Reis (Kapitän Piri). Er ist nicht nur als ein Seemann, sondern auch als einer der prominentesten Kartographen seiner Zeit bekannt, u. a. stammt die älteste bekannte Karte von Amerika (Columbus-Karte von 1498) aus seinem Feder. Über sein Leben erfährt man aus seinem Kitâb-ı Bahriye. Bereits im Kindesalter begann er in der Flotte seines Onkels Kemal Reis, der ein berühmter Pirat war, im Mittelmeer zu segeln. Als Bayezıt II. (1481 – 1512) den inzwischen zur Legende gewordene Kemal Reis für seine Marine gewann, stand auch der Neffe Piri ab 1495 dem Sultan zu Diensten, vor allem während des Kriegs gegen Venedig. Auch nach dem Tod seines Onkels (1511) und der Thronübernahme durch Sultan Selims I. (1512) setzte Piri Reis seine Tätigkeit für die osmanische Marine fort. Innerhalb dieser Zeit entstanden mehrere Karten, so von Kairo und vom Nil sowie die dem Sultan geschenkte Karte von Amerika (1513). Zum Leben von Piri Reis siehe İnan, Piri Reis; zur Amerika-Karte siehe Kahle, Columbus Karte; zu Kemal Reis siehe Tavârih-i Âli Osman VIII, 145–146. Für eine venezianische Darstellung von Kemal Reis während einer Seeschlacht zwischen Venezianern und Türken siehe Müller-Wiener, Häfen, Taf. 58, Abb. 2.

815 Bereits vor 1521 begann Piri Reis mit der Arbeit an seinem berühmten Portulan Kitâb-ı Bahriye über die Örtlichkeiten des Mittelmeers und des Ägäischen Meers, in der Absicht, ihn Sultan Selim I. zu schenken (Kurzversion). Eine zweite und umfangreichere Version (Langversion) des Buches wurde 1525/26 Sultan Süleyman I. (1520–1573) überreicht. Im Laufe der Zeit entstanden Kopien beider Versionen, die heute in zahlreichen Museen bzw. Bibliotheken aufbewahrt werden. Die Kopien sind in einigen Fällen durch Kolophone datiert, die hin und wieder Hinweise auf die jeweiligen Besitzer geben, u. a. Seeleute oder Staatsmänner. Die früheste datierte Kopie der Langversion befindet sich in der Bibliothek des Topkapı Sarayı (Ms. TSMK. H. 642). Sie besitzt kein Kolophon. Es wird angenommen, daß es sich dabei um das Sultan Süleyman geschenkte Exemplar handelt. Die früheste Kopie der Kurzversion von 1554 wird in der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden aufbewahrt (Ms. Eb. 389). Nicht alle Abschriften enthalten die Karte von İstanbul. Für eine umfangreiche Diskussion über beide Versionen siehe Orbay, Ottoman Maps, 123–133.

fol. 57.⁸¹⁶ Die darin enthaltene İstanbul-Karte wurde erstmals von Oberhummer veröffentlicht.⁸¹⁷ Die Stadt ist auf zwei Folios wiedergegeben (28a/b). Sie zeigt die Altstadt (ehem. Konstantinopel), die Vororte (teilweise) westlich der Theodosianischen Landmauer, Pera (Galata und Kasımpaşa), die asiatische Seite (Üsküdar, Kadıköy, Moda, Fenerbahçe) und die Prinzeninseln. Prominente Örtlichkeiten sowie die wichtigsten Denkmäler tragen jeweils eine Beischrift. An der Seite des Goldenen Horns wurden die Törnamen von einer zweiten Hand in etwas dunklerer Schrift wiederholt (Abb. 48).

Obwohl die Karte oft in die kunsthistorische bzw. topographische Forschung einbezogen wurde, ist niemals die Frage gestellt worden, inwieweit sie noch mit der Urkarte von Piri Reis übereinstimmen könnte, von der wir ohnehin nur Kopien besitzen. Im Rahmen ihrer Dissertation beschäftigte sich jüngst İffet Orbay auch mit der Berliner Karte und behandelte mehrere der darauf dargestellten Denkmäler.⁸¹⁸ Für ihre Entstehungszeit akzeptierte sie den bereits von Oberhummer vorgeschlagenen *terminus post quem* 1663, da auf der Karte die in diesem Jahr vollendete Yeni Valide Camii im Stadtteil Eminönü erscheint. Die Autorin versuchte weiterhin Hinweise für einen *terminus ante quem* zu gewinnen, wobei sie auf drei Punkte aufmerksam machte: Erstens die Darstellung eines nach dem Jahre 1722 nicht mehr existierenden İmaret an der asiatischen Seite, zweitens das Vorkommen der Arkadius-Säule, die 1715 abgetragen worden sei, drittens das Fehlen der 1707 erbauten Çorlulu Ali Paşa Moschee im Tersane-Gebiet von Kasımpaşa.⁸¹⁹ Orbay neigt der Zeitspanne nach 1663 und vor 1707 zu, da der Kopist, der das Tersane von Kasımpaşa so detailliert dargestellt hatte, nicht die Çorlulu Ali Paşa Moschee vergessen haben könne. Sie wies weiterhin auf die Ähnlichkeit zwischen der Berliner Karte und der Kopie in der Khalili Collection in London hin (im folgenden Londoner Karte) (Abb. 47)⁸²⁰ und nahm an, daß eine weitere Version, die sich in der Pariser Nationalbibliothek befindet und um 1651 datiert wird (im folgenden

816 Piri Reis, Kitâb-ı Bahriye, Berlin, Staatsbibliothek, Orientabteilung, Sign. Diez A fol.57. – Siehe W. Pertsch, Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin, Bd.6: Verzeichnis der Türkischen Handschriften, Berlin 1889, 203–210, Nr. 184, Blatt XXVIII, 1–2.

817 Oberhummer, Konstantinopel, 22–23, Taf. XXII. – Eine Kopie der Karte mit zusätzlichen Beischriften scheint bereits vor dem Jahr 1900 durch Ahmet Muhtar Paşa in seinem handschriftlich verfaßten Buch Konstantiniye (226) benutzt worden zu sein. Die Handschrift befindet sich in der Bibliothek der Universität İstanbul unter der Signatur TY 5010. Die Karte wurde mit dieser Referenz von Bostan veröffentlicht siehe Bostan, Bahriye Teşkilâtı, Taf II, obere Abbildung.

818 Orbay, Ottoman Maps, 117–290.

819 Orbay, Ottoman Maps, 287, Anm.392.

820 London, Khalili Collection, MSS 718; siehe dazu Soucek, Mapmaking, 132–161; Rogers, Empire of the Sultans, 124–125.

Pariser-Karte), als Vorlage für die Berliner und Londoner Karte gedient haben müsse.⁸²¹

Während in einigen früheren Kopien des Kitâb-ı Bahriye İstanbul von der asiatischen Seite aus betrachtet wird⁸²² und an die Karte von Vavassore⁸²³ oder Sadeler⁸²⁴ erinnern, bilden spätere Kopien – einschließlich der Pariser, Berliner und Londoner – die Stadt von der Pera-Seite, also von Norden her ab. In allen drei Ansichten ist die Stadt auf zwei Folios verteilt, bei fast identischen Umrissen und ähnlich dichter Füllung mit Häusern und Monumenten. Trotzdem ist es fraglich, ob die Pariser Fassung als Vorlage für die Londoner und Berliner Karte gedient haben kann, da die beiden letztgenannten Gemeinsamkeiten enthalten, die weder auf der Pariser noch auf sonst einer Piri Reis-Kopie oder einer Darstellung von İstanbul vorkommen. Diese für die Topographie İstanbuls wichtigen Punkte sollen im folgenden diskutiert werden.

Sowohl auf der Berliner als auch auf der Londoner Karte wurde die Südwestecke der Stadt zwischen Yedikule und Mermerkule in einer Weise dargestellt, die dem Betrachter sofort ins Auge fällt: Vom südlichsten Turm von Yedikule geht eine mit Türmen bewehrte Mauer aus und trifft im Süden auf einen Turm der Marmara-Seemauer. Dadurch entsteht an der Südwestecke der Stadt – in der Nachbarschaft von Yedikule – ein von Mauern umgebenes Areal, das auf der Londoner Karte als Bucakbağı (Eckgarten) beschriftet ist.⁸²⁵ Berger sah es – ausgehend von der Berliner Karte – als „merkwürdiges Detail“ an und mahnte hinsichtlich der Deutung zur Vorsicht.⁸²⁶ Orbay ging kurz darauf ein und behandelte das Areal unter den Gartenanlagen İstanbuls im 17. Jahrhundert.⁸²⁷ Wie osmanische Schriftquellen bestätigen, handelt es sich dabei um eine Gartenanlage mit dazugehöriger Mahalle, die bereits in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vorhanden waren.⁸²⁸ Es stellt sich aber die Frage, ob diese Gar-

821 Paris, Bibliothèque Nationale de France, Ms. supp. Turc 956, fol. 434v. – Farbaufnahme bei Du Thanney, Matrakçı, 89, Abb. 64.

822 Für einen Vergleich siehe die Abbildungen bei Orbay, Ottoman Maps, 469–507.

823 Du Tanney, Matrakçı, 103, Abb. 73.

824 Du Tanney, Matrakçı, 105, Abb. 74.

825 Um einem möglichen Irrtum vorzubeugen, soll hier vermerkt werden, daß eine in Genf im Rahmen einer Ausstellung verkaufte Postkarte, worauf nur diese Ecke der Londoner Karte wiedergegeben ist, bei Ahunbay, Yedikule, 199, Abb. 6, mit der Referenz Musées d'art et d'histoire, Geneva, abgebildet ist. Soweit mir bekannt, befindet in diesem Museum keine Kopie des Kitâb-ı Bahriye von Piri Reis.

826 Berger, Langa Bostani, 477, Anm. 37.

827 Orbay, Ottoman Maps, 271.

828 Orbay, Ottoman Maps, 269–270, machte darauf aufmerksam, daß im 17. Jahrhundert der Name Bucakbağı durch Evliya Çelebi, 237, 300, erwähnt wird. In einer nach der Arbeit von Orbay veröffentlichten früheren osmanischen Quelle kommt der Garten im Zusammenhang mit einigen Stiftungsurkunden vor, so einer aus dem Monat Zilkâde 955 (Dezember 1548); siehe Tahrir Defteri II, 647–648.

tenanlage tatsächlich durch eine Quermauer gesperrt war. Dieser Zustand ist uns nämlich aus keiner schriftlichen oder bildlichen Quelle aus dem 17. Jahrhundert bekannt ist.

Auf beiden Karten bildet Mermerkule die südwestlichste Ecke des Areals. Wenn es sich dabei, wie oben dargelegt, um das Polichnion von Ioannes V. Palaiologos handelte, kann ein Kopist des 17. Jahrhunderts höchstens noch Reste der Mauer bzw. Türme gesehen haben, da unseres Wissens die Mauer – wenn auch nur teilweise – bereits in byzantinischer Zeit zerstört worden war (siehe Abschnitt 2.3.2.). Der Kopist der gemeinsamen Vorlage der Berliner und Londoner Karte hat entweder aus eigener Phantasie die Mauerreste vervollständigt oder die alte byzantinische Umfassungsmauer war in diesem Bereich irgendwann wieder instand gesetzt worden. Es ist auch denkbar, daß die vollständige Ummauerung auf einer älteren Karte, die vom Kopisten der gemeinsamen Vorlage benutzt wurde, noch wiedergegeben war. Es würde bedeuten, daß der Kopist zwar nicht die Mauer, wohl aber diese ältere Karte kannte, was plausibeler erscheint.

Das läßt sich vielleicht mit folgenden Beobachtungen beweisen: Auf der Londoner Kopie ist an der östlichen Seite der als Davutpaşakapısı beschrifteten Toranlage an der Marmara-Seemauer ein herausragender und mit der Mauer verbundener Eckturm sowie ein im Meer freistehender Turm angebracht und als „Kulle-i Hamza“ beschriftet. Es handelt sich dabei um das in byzantinischer Zeit „Belisarios-Turm“⁸²⁹ und in den osmanischen Quellen „Papaz-Kulesi“⁸³⁰ genannte Bauwerk. Um den Turmsockel wurden einige Felsbrocken angedeutet, die auf die einst hier befindliche Mole hinweisen. Eine ähnliche Darstellung, jedoch ohne Felsbrocken und Beischrift, begegnet auch auf der Berliner Karte, wobei der Eckturm detaillierter wiedergegeben ist. Es handelt sich hier eindeutig um den byzantinischen Theodosius-Hafen, der in spätbyzantinischer Zeit durch zwei Türme verstärkt wurde.⁸³¹ Orbay zufolge handle es sich dabei um eine Neuheit in den Piri Reis-Karten, doch ging sie nicht darauf ein, weshalb diese hier plötzlich auftritt und woher der Kopist die Anregung dazu erhalten haben könnte.⁸³² Der Theodosius-Hafen sah nämlich im 17. Jahrhundert anders aus, als er auf diesen beiden Karte dargestellt wurde. Der Hafen war, wie die Düsseldorfer Kopie einer Buondelmonti-Ansicht eindeutig zeigt, bereits vor 1490 zugeschüttet worden.⁸³³ Nur der östliche Teil war, Petrus Gyllius zufolge, um 1550 noch benutzbar.⁸³⁴ 1760 wurde auch dieser Teil mit dem Bauaushub der

829 Effenberger, Buondelmonti, 31, Nr. 13.

830 Siehe als Beispiel Eremya Çelebi Kömürçüyan, 3, 78.

831 Effenberger, Buondelmonti, 31–33, Nr. 13.

832 Orbay, Ottoman Maps, 270.

833 Effenberger, Buondelmonti, 31–33, Nr. 13.

834 Gyllius, Topographia, IV, 8, 212–213.

Laleli Camii zugeschüttet, und es entstand die Yenimahalle.⁸³⁵ Der offene Zustand des Hafens kann also keinem Kopisten des 17. Jahrhunderts mehr bekannt gewesen sein, es sei denn, er hat eine Vorlage aus dem 15. Jahrhundert, womöglich eine vor 1490 angefertigte, verwendet.⁸³⁶

Diese Annahme läßt sich durch eine weitere Beobachtung stützen: Sowohl auf der Londoner (Abb. 47) als auch auf der Berliner Karte (Abb. 48) wurde die Theodosianische Landmauer entsprechend ihrer tatsächlichen Gestalt als Doppelmauer mit Graben wiedergegeben. In der Anzahl der Tore weichen beide Kopien jedoch von einander ab – ein Detail, dem bisher keine Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Londoner Karte stellt von Süden nach Norden die folgenden fünf Tore jeweils mit einer Beischrift dar: Bâb-ı Yedikule, Bâb-ı Silivri, Bâb-ı Yeni (MevlevihaneKapı), Bâb-ı Top und Bâb-ı Edirne. Doch wurde nördlich der als Bâb-ı Edirne beschrifteten Toranlage ein weiteres Tor eingefügt, das auf der gleichen Flucht wie die Fatih Camii steht. Dieses Tor besitzt jedoch keine Beischrift. Darüber hinaus wurde die Mihrimah Camii, die auf der gleichen Ebene mit der die Fatih Camii, also bei diesem Tor stehen müßte, nicht dort, sondern hinter dem südlich benachbarten Tor plaziert, das irrtümlich als EdirneKapı beschriftet wurde. Diese Unstimmigkeit bedarf einer Erklärung. Den osmanischen Quellen zufolge waren im 17. Jahrhundert an der Landmauer nur fünf Tore passierbar, und zwar YedikuleKapısı unmittelbar nördlich des Goldenen Tors (AltınKapı), SilivriKapı, Yenikapı (= MevlevihaneKapı), Topkapı und EdirneKapı. BelgratKapı zwischen Yedikule und SilivriKapı, das Romanos-Tor und SulukuleKapı zwischen Topkapı und EdirneKapı sowie weitere kleinere Nebenöffnungen waren zugemauert (Abb. 36). Auch die im Jahre 1537 gezeichnete Karte von Matrakçı Nasuh zeigt nur fünf Tore an der Landmauer analog zu späteren Aussagen.⁸³⁷ SulukuleKapı war noch um 1900 geschlossen,⁸³⁸ und BelgratKapı wurde erst im Jahr 1886 wieder geöffnet.⁸³⁹ Basiert die Anzahl der Tore auf der Londoner Karte auf einem Irrtum des Kopisten, oder war irgendwann eines von den später zugemauerten Toren noch offen, was nur dem Kopisten der Vorlage bekannt gewesen sein konnte? In diesem Falle müßte diese Vorlage dann vor der Karte von Matrakçı Nasuh, also vor 1537 entstanden sein.

835 Diskussion dazu Berger, Langa Bostanı, 467, 475, Abb. 4; Effenberger, Buondelmonti, 31.

836 Der Hafen ist in der Pariser Kopie als gerade Mauer wiedergegeben.

837 Yurdaydın, Matrakçı Nasuh, 8b.

838 Ahmet Muhtar Paşa, Kostantiniyye. Abgedruckt nach der ersten gedruckten Fassung aus dem Jahr 1900, İstanbul, Bedir Yayınevi, o.J.

839 Ebd., 71–72; vgl. Mehmet Ziya Bey, İstanbul ve Boğaziçi, 91. – Meyer-Plath/Schneider, 63 (Schneider) zufolge sei das Tor von 1189 bis 1886 zugemauert gewesen. Es muß um 1346 für eine Weile wieder geöffnet worden sein, siehe die Quelle bei Berger, Patria, 622, Anm. 98. – Vgl. auch Anm. 320 und 350.

Hier soll zunächst auf einen spätosmanischen Bericht vom Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhundert hingewiesen werden. Ahmet Muhtar Paşa gibt im Zusammenhang mit der Öffnung des Belgratkapı im Jahr 1886 folgende Informationen:⁸⁴⁰

Man nannte es ‚Zugemauertes Tor‘, da es bis in neuere Zeiten zugemauert war. Es wurde aber wegen des griechischen Krankenhauses, das gegenüber dem Tor steht, während des letzten russischen Krieges wieder aufgemacht. Es wird wegen des früher hinter diesem Tor befindlichen Belgrat-Quartier (Belgrat Mahallesi) mit diesem Namen [Belgratkapı] genannt ... Vor dem Belgrat-Tor, oberhalb des Grabens befindet sich eine Grabenbrücke, die aus großen Quadern erbaut ist, hat aber ihren früheren Zustand gut bewahrt.

Obwohl in neuerer Zeit über die Brücke eine moderne Straße gelegt wurde, ist die osmanische Substanz noch deutlich zu erkennen (Abb. 65). Die Brücke läßt sich mit den anderen osmanischen Grabenbrücken, wie z.B. derjenigen des Silivrikapı (Abb. 12) vergleichen. Die Brücke war eindeutig vor 1886 noch vorhanden, wie auch aus Dethiers Aussage hervorgeht, doch kann sie nicht, wie dieser behauptete, aus der Zeit Süleymans des Gesetzgebers stammen, da das Tor damals vermauert war.⁸⁴¹ Es handelt sich also um eine gleichzeitig mit den anderen entstandene und möglicherweise bereits im 15./16. Jahrhundert errichtete Brücke. Warum also sollten die Osmanen vor einem zugesperrten Tor noch eine Brücke erbaut haben? Es ist damit eindeutig erwiesen, daß das Tor seit der Eroberung bis spätestens ins 16. Jahrhundert weiterhin passierbar war. Das namenlose sechste Tor auf der Londoner Karte ist nur damit zu erklären, daß der Kopist eine ältere Vorlage benutzt hat, auf der sechs offene Tore ohne Beischriften wiedergegeben waren. Er hat jedoch die aktuellen Tornamen – beginnend im Süden (oben) – eingetragen, weshalb das letzte (nördlichste) Tor ohne Namen blieb. Demzufolge plazierte er die Mihrimah Moschee nicht innerhalb dieses letzten Tors (das eigentliche Edirnekapı), sondern ein Tor davor, da er es unzutreffend als Edirnekapı beschriftet hatte.

Dieser Fehler kommt auf der Berliner Karte nicht vor. Dort besteht zwischen Yedikule und Silivrikapı ein großer Abstand ohne Angabe einer Toröffnung. Der Kopist der Berliner Karte wußte, daß seine Vorlage nicht dem tatsächlichen Zustand entspricht und an der Landmauer nur fünf Tore passiert werden konnten, Belgratkapı also bereits versperrt war. Es scheint, daß beide Kopisten eine Karte aus dem 15. Jahrhundert als Vorlage benutzt haben, wobei die Berliner Karte die Zahl der Tore korrigiert und die Mihrimah Moschee an ihrem richtigen Platz wiedergibt.

Die Londoner Kopie bildet als spätestes datiertes Monument die Yeni Valide Camii ab. Diese Karte wurde von Soucek mit überzeugenden Argumenten um

840 Ahmet Muhtar Paşa, Kostantiniyye, 71. – Vgl. Anm. 320 und 350.

841 Dethier, Bosphor, 52.

1669 datiert.⁸⁴² Wie oben erwähnt, wurde für die Berliner Karte eine Datierung zwischen 1663 und 1707/22 vorgeschlagen, wobei jedoch ein wichtiges Datierungskriterium unbeachtet blieb: Wie auf der Londoner wurde auch auf der Berliner Karte Tekfur Sarayı am nördlichsten Punkt der Theodosianischen Landmauer richtig wiedergegeben. Die Berliner Karte unterscheidet sich aber von der Londoner dadurch, daß hier unterhalb der Beischrift, die als „Sarayı Tekfur“ gelesen werden kann, eine zweite Beischrift eingetragen ist, die das Gebäude als „Kâşihâne“ (Fliesenwerkstatt) bezeichnet. Der Kopist teilt also die aktuelle Nutzung von Tekfur Sarayı mit. Anhand der Quellen ist zu belegen, daß Sultan Ahmet III. im Jahre 1719 beschlossen hatte, innerhalb dieses Gebäudes eine Fliesenwerkstatt einzurichten, wo Meister aus İznik Fliesen produzieren sollten.⁸⁴³ Die Werkstatt wurde 1724/25 eröffnet. Orbay ging auf diese Werkstatt kurz ein, hält aber eine Datierung der Karte um 1724/25 nicht für möglich, da diese mit dem von ihr angenommene Terminus nicht zu vereinbaren wäre.⁸⁴⁴

Weder die Darstellung der Arkadius-Säule noch eines seit 1722 nicht mehr existierendes İmaret liefern m.E. handfeste Indizien für eine Datierung. Die Wiedergabe eines bereits abgetragenen bzw. zerstörten Denkmals kann höchstens auf eine benutzte ältere Vorlage hinweisen. Auch das Fehlen eines Monuments wie der Çorlulu Ali Paşa Moschee kann nicht als Kriterium für einen *terminus ante quem* angesehen werden, da die Datierung einer historischen Karte nicht durch die Fehlende, sondern nur durch die dargestellten Monumente erfolgen kann, die einen sicheren *terminus post quem* markieren. Die İstanbul-Karte von Piri Reis im Berliner Kitâb-ı Bahriye kann daher erst nach 1724/25 entstanden sein. Das Buch sollte somit in das zweite Viertel des 18. Jahrhunderts datiert werden.

Anhand der oben diskutierten Punkte ist mit einer gewissen Sicherheit zu behaupten, daß sowohl die Berliner als auch die Londoner Kopie eine Vorlage aus dem 15. Jahrhundert benutzt und sie zum größten Teil aktualisiert haben. Während schon die nicht aktualisierte Wiedergabe des Theodosius-Hafens auf beiden Karten einen eindeutigen Beleg für die Datierung der Vorlage liefert, bestätigt die Darstellung der Gartenanlage mit Umfassungsmauer zwischen Marmara-Seemauer und Yedikule sowohl die Datierung dieser früheren Karte als auch das Vorhandensein dieses ummauerten Areals im 15. Jahrhundert. Besonders die Londoner Karte liefert in der Gegenüberstellung mit dem archäologischen Befund den eindeutigen Hinweis, daß Belgratkapı nach der osmanischen Eroberung nicht ununterbrochen zugemauert, sondern im 15. Jahrhundert noch offen war. Die Vorlage dieser Karte muß demnach zwi-

842 Soucek, Mapmaking, 108–110.

843 Ahmet Refik, 65, Nr. 90.

844 Orbay, Ottoman Maps, 268, Anm. 342.

schen 1453 und 1490 entstanden sein. Wie aber anhand der Buondelmonti-Kopien gezeigt werden konnte, muß das Xylokerkos-Tor (Belgratkapı) in spätbyzantinischer Zeit verschlossen gewesen sein (siehe Exkurs I).

7. Abkürzungs- und Literaturverzeichnis

7.1. Siglen

AE:	L'année épigraphique
AJA:	American Journal of Archaeology
BBA:	Berliner Byzantinische Arbeiten
BMGS:	Byzantine and Modern Greek Studies
BNJ:	Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher
BZ:	Byzantinische Zeitschrift
CA:	Cahiers archéologiques
CFHB:	Corpus Fontium Historiae Byzantinae
CIL:	Corpus Inscriptionum Latinarum
Deltion:	Δελτίον της Χριστιανικῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας
DOP:	Dumbarton Oaks Papers
EA:	Epigraphica Anatolica
İA:	İstanbul Ansiklopedisi
IM:	Istanbuler Mitteilungen
JDAI:	Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts
JÖB:	Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik
JRS:	Journal of Roman Studies
MBM:	Miscellanea Byzantina Monacensia
ODB:	Oxford Dictionary of Byzantium
RAC:	Reallexikon für Antike und Christentum
RBK:	Reallexikon zur byzantinischen Kunst
REG:	Revue des études grecques
RHM:	Römische Historische Mitteilungen
RM:	Römische Mitteilungen
SEG:	Supplementum Epigraphicum Graecum
TTOKB:	Türkiye Turing ve Otomobil Kurumu Belleteni
WBS:	Wiener Byzantinische Studien

7.2. Quellen (Originaltexte, Übersetzungen oder Transkriptionen)

7.2.1. Byzantinische und lateinische Quellen

Acta et Diplomata

Acta et Diplomata Graeca Medii Aevi Sacra et Profana, ed. Franz Miklosich/Joseph Müller, 6 Bde, Wien 1860–1890

Akropolis

Georgii Acropolitae Historia, in: Georgii Acropolitae Opera, rec. August Heisenberg, Leipzig 1903; editionem correctionem curavit Peter Wirth, Stuttgart 1978

Anna Komnene

Anne Komnene, Alexias, ed. Diether Roderich Reinsch/ Athanasios Kambylis (CFHB Ser. Berolin., 40), Berlin/New York 2001

Anth. graec.

Anthologia graeca. Griechisch-Deutsch, ed. Hermann Beckby, 2. Aufl., München 1966

ASS

Acta Sanctorum, ed. socii Johanni Bollandi, Antwerpen, 1643 ff.

Blum, Akropolites

Georgios Akropolites (1217–1282). Die Chronik, übersetzt und erläutert von Wilhelm Blum (Bibliothek der griechischen Literatur, 28), Stuttgart 1989

Breyer, Bilderstreit

Bilderstreit und Arabersturm in Byzanz. Das 8. Jahrhundert (717–813) aus der Weltchronik des Theophanes, übersetzt, eingeleitet und erklärt von Leopold Breyer (Byzantinische Geschichtsschreiber, VI) Graz/Wien/Köln 1957

Cameron/Herrin, Parastaseis

Constantinople in the Early Eight Century: The *Parastaseis syntomoi chronikai*. Introduction, translation and commentary, ed. by Averil Cameron/Judith Herrin (Columbia Studies in the Classical Tradition, 10), Leiden 1984

Cananus

Ioannes Cananus, De Constantinopoli oppugnata, ed. I. Bekker, Bonn 1838, 457–479

Chalkokondyles

Leonici Chalcocondylae historiarum demonstrationes, ed. Eugenius (Jeno) Darkó (Editiones criticae scriptorum Graecorum et Romanorum), Budapest 1922–1927

Chron. Pasch.

Chronicon Paschale, ed. Ludwig Dindorf, Bonn 1832

Cod. Theod.

Theodosiani libri XVI cum constitutibus Sirmondiani leges novellae ad Theodosianum pertinentes, ed. Theodor Mommsen/Paul M. Meyer, 2 Bde., Berlin 1905

Delehay, Typika

Delehay, Hippolyte: Deux typica byzantins de l'époque des Paléologues (Académie Royale de Belgique. Classe des lettres et des sciences morales et politiques. Mémoires, 13), Brüssel 1921, 3–172 (Text: 18–140), Brüssel 1921

Dukas

Dukas, Istoria Turco-Byzantina (1341–1462), ediție critică de Vasile Grecu (Scriptorês Byzantini, I), Bukarest 1958

Evagrius

The Ecclesiastical History of Evagrius with the Scholia, ed. Joseph Bidez/Léon Parmentier, London 1898 [Nachdruck Amsterdam 1964]

Fatouros/Krischer, Geschichte

Johannes Kantakuzenos, Geschichte. Übersetzt und erläutert von Georgios Fatouros und Tilmann Krischer, Buch 1 und 2 (Bibliothek der griechischen Literatur, 17 und 21), Stuttgart 1982 und 1986

Fourmy/Leroy, Philarète

La Vie de S. Philarète, ed. Marie-Henriette Fourmy/Maurice Leroy, in: *Byzantion* 9 (1934) 85–170

Glykas

Michaelis Glycae Annales, ed. Immanuel Bekker, Bonn 1836

Grabler, Abenteurer

Abenteurer auf dem Kaiserthron. Die Regierungszeit der Kaiser Alexios II., Andronikos und Isaak Angelos (1180–1195) aus dem Geschichtswerk des Niketas Choniates übersetzt, eingeleitet und erklärt von Franz Grabler (*Byzantinische Geschichtsschreiber*, VIII), Graz/Wien/Köln 1958

Grabler, Europa

Europa im XV. Jahrhundert von Byzantinern gesehen. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von Franz Grabler (*Byzantinische Geschichtsschreiber*, II), 2. Aufl., Graz/Wien/Köln 1965

Grabler, Kaisertaten

Kaisertaten und Menschenschicksale im Spiegel der schönen Rede. Reden und Briefe des Niketas Choniates. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von Franz Grabler (*Byzantinische Geschichtsschreiber*, XI), Graz/Wien/Köln 1966

Grabler, Kreuzfahrer

Die Kreuzfahrer erobern Konstantinopel. Die Regierungszeit der Kaiser Alexios Angelos, Isaak Angelos und Alexios Dukas, die Schicksale der Stadt nach der Einnahme sowie das „Buch von den Bildsäulen“ (1195–1206) aus dem Geschichtswerk des Niketas Choniates. Mit einem Anhang: Nikolaos Mesarites, Die Palastrevolution des Johannes Komnenos je übersetzt, eingeleitet und erklärt von Franz Grabler (*Byzantinische Geschichtsschreiber*, IX), Graz/Wien/Köln 1958

Grabler, Krone der Komnenen

Die Krone der Komnenen. Die Regierungszeit der Kaiser Joannes und Manuel Komnenos (1118–1180) aus dem Geschichtswerk des Niketas Choniates. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von Franz Grabler (*Byzantinische Geschichtsschreiber*, VII), Graz/Wien/Köln 1958

Haldon, Treatises

Constantine Porphyrogenitus three treatises on imperial military expeditions, introduction, edition, translation and commentary by John F. Haldon (*CFHB*, Ser. Vindobon., 28), Wien 1990

Hunger, Chortasmenos

Hunger, Herbert: Johannes Chortasmenos (ca. 1370–ca. 1436/37). Briefe, Gedichte und kleine Schriften. Einleitung, Regesten, Text (*WBS*, 7), Wien 1969

Ivánka, Chronicon

Die letzten Tage von Konstantinopel. Der auf den Fall Konstantinopels 1453 bezügliche Teil des dem Georgios Sphrantzes zugeschriebenen „Chronicon Maius“ übersetzt, eingeleitet und erklärt von Endre von Ivánka (*Byzantinische Geschichtsschreiber*, I), Graz/Wien/Köln 1954

Kantakuzenos

Ioannis Cantacuzeni Eximperatoris Historiarum Libri IV, ed. Ludwig Schopen, Bonn 1828–1832

Kinnamos

Ioannis Cinnami Epitome Rerum ab Ioanne et Alexio Comnenis gestarum, ed. August Meineke, Bonn 1836

Koder, Eparchenbuch

Koder, Johannes: Das Eparchenbuch Leons des Weisen. Einführung, Edition, Übersetzung und Indices (CFHB, Ser. Vindobon. 33), Wien 1991

Konst. Porph.

Constantini Porphyrogeniti de cerimoniis aulae byzantinae libri duo. Graece e latine e rec. Io. Iac. Reiskii cum eiusdem commentariis integris, Bd. 1, Bonn 1829

Kritobulos

Critobuli Imbriotae Historiae, ed. Diether Roderich Reinsch (CFHB, Ser. Berolin., 22), Berlin/New York 1983

Loretto, Nikephoros Phokas

Nikephoros Phokas, der bleiche Tod der Sarazenen, und Johannes Tzimiskes. Die Zeit von 959 bis 976 in der Darstellung des Leon Diakonos, Übersetzt von Franz Loretto (Byzantinische Geschichtsschreiber, X), Graz/Wien/Köln 1961

Leon Diakonos

Leonis Diaconi Historiae, ed. Carl Benedikt Hase, Bonn 1828

Magoulías, Doukas

Decline and Fall of Byzantium to the Ottoman Turks by Doukas. An annotated Translation of 'Historia Turco-Byzantina' by Harry J. Magoulías, Detroit 1975

Malalas

Ioannis Malalae Chronographia. Hrsg. von Ioannes Thurn (CFHB, Ser. Berolin., 35) Berlin/New York 2000

Mango, Nikephoros

Nikephoros, Patriarch of Constantinople, Short history. Text, translation, and commentary by Cyril Mango (CFHB, Ser. Washington., 13), Washington, D. C., 1990

Mango, Sources

Mango, Cyril: The Art of the Byzantine Empire. 312–1453, Toronto 1997 [Nachdruck]

Manuel Chrysoloras

Billò, Cristina: Manuele Crisolora, Confronto tra l'Antica e la Nuova Roma, in: Medioevo greco. Rivista di storia e filologia bizantina 0 (2000) 1–26

Marcellinus Comes

Marcellini V. C. Comitis Chronicon, in: Theodor Mommsen, Chronica minora saec. IV. V. VI. VII., vol. 2 (MGH, AA IX/2), Berlin 1894, 59–107 [unveränderter Nachdruck: München 1981]

Mateos Typicon

Mateos, Juan: Le typicon de la Grande Église, Bd. 1: Le cycle des douzes mois (Orientalia Christiana Analecta, 165), Rom 1962

Müller, Analekten

Müller, Joseph: Byzantinische Analekten, in: Sitzungsberichte der Akad. der Wiss. Wien, 9 (1852), 336–419, Text 366–389

Nikephoros

Nicephori archiepiscopi Constantinopolitani opuscula historica, ed. Carl de Boor, Leipzig 1880 [Nachdruck: New York 1975]

Nikephoros Gregoras

Nicephori Gregorae Historia, ed. Ludwig Schopen, Bd. 1–2, Bonn 1829/30; ed. Immanuel Bekker, Bd. 3, Bonn 1855

Niketas Choniates

Nicetae Choniatae Historia, rec. Ioannes A. van Dieten (CFHB, Ser. Berolin., 11), Berlin/New York 1972

Notitia

Seeck, Otto: Notitia dignitatum accedunt notitia urbis Constantinopolitanae et laterculi provinciarum, Berlin 1876, S. 227–244 [Nachdruck: Frankfurt am Main 1962]

Pachymeres

Georgii Pachymeris De Michaelae et Andronico Palaeologis Libri XIII, ed. Immanuel Bekker, Bonn 1835

Pachymèrès, Relations

Georges Pachymèrès, Relations Historiques, ed. Albert Failler (Vitalien Laurent), 5 Bde., Paris 1984–1999

Parastaseis

Παραστάσεις Σύντομοι Χρονικάί, in: Scriptorum Originum Constantinopolitanarum, ed. Theodor Preger, I, Leipzig 1901 [Nachgedruckt zusammen mit Patria: Leipzig 1989]

Patria

Πάτρια Κωνσταντινουπόλεως, in: Scriptorum Originum Constantinopolitanarum, ed. Theodor Preger, 2 Bde., Leipzig 1901–1907 [Nachdruck in einem Bd.: Leipzig 1989]

Pharr, Cod. Theod.

The Theodosian Code and Novels and the Sirmondian constitutions. A translation with commentary, glossary and bibliography by Clyde Pharr, Princeton, N. J., 1953

Pinto, L'assedio

Giovanni Cananos, L'Assedio di Costantinopoli, Introduzione, Testo Critico, Traduzione, Note e Lessico a cura di Emilio Pinto, Messina 1977

PLRE

Jones, A. H. M./Martindale, J./Morris, J.: The Prosopography of the Later Roman Empire, 3 Bde., Cambridge 1972–1990

Procopius

Procopius, Peri ktismaton libri VI sive De aedificiis cum duobus indicibus, ed. Jakob Haury/Gerhard Wirth, Leipzig 1964; ed. stereotypa correctior addenda et corrigenda adiecit Gerhard Wirth (Procopii Caesariensis opera omnia, 4), München 2001

Prokop, Bauten

Prokop, Bauten. Paulos Silentiarios, Beschreibung der Hagia Sophia. Griechisch-deutsch, ed. Otto Veh. Archäologischer Kommentar von W. Pülhorn, München 1977

Reinsch, Alexias

Alexias. Anna Komnene. Übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Diether Roderich Reinsch, Köln 1996

Reinsch, Mehmet

Mehmet II. erobert Konstantinopel. Die ersten Regierungsjahre des Sultans Mehmet Fatih, des Eroberers von Konstantinopel 1453. Das Geschichtswerk des Kritobulos von Imbros. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von Diether Roderich Reinsch (Byzantinische Geschichtsschreiber, XVII), Graz/Wien/Köln 1986

Schreiner, Kleinchroniken

Schreiner, Peter: Die byzantinischen Kleinchroniken. 1. Teil Einleitung und Text; 2. Teil Historischer Kommentar; 3. Teil Teilübersetzungen, Addenda et Corrigenda, Indices (Corpus Fontium Byzantinae, Bde. XII/1–3), Wien 1975–1979

Sphrantzes

Georgios Sphrantzes, Memorii 1401–1477. In annexă Pseudo-Phrantzes: Macarie Melissenos, Cronica 1258–1481, ediție critică de Vasile Grecu (Scriptorès Byzantini, V), Bukarest 1966

Synaxar

Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmindiano, ed. Hippolyte Delehay, in: Propylaeum ad Acta Sanctorum novembris, Brüssel 1902

Talbot/Sullivan, Leo the Deacon

The *History* of Leo the Deacon. Byzantine Military Expansion in the Tenth Century, Introduction, translation, and annotations by Alice-Mary Talbot and Denis F. Sullivan, Washington, D.C. 2005

Theophanes

Theophanes, Chronographia, ed. Carl de Boor, 2 Bde., Leipzig 1883/85

Theophanes, Chronicle

The Chronicle of Theophanes Confessor. Byzantine and Near Eastern History AD 284–813. Translated with introduction and commentary by Cyril Mango and Robert Scott with the assistance of G. Greatrex, Oxford 1997

Theophanes Cont.

Theophanes Continuatus, Joannes Cameniata, Symeon Magister, Georgius Monachus, ed. Immanuel Bekker, Bonn 1938

Thurn, Weltreich

Byzanz wieder ein Weltreich. Das Zeitalter der Makedonischen Dynastie, Teil I, Ende des Bilderstreites und Makedonische Renaissance (Anfang 9. bis Mitte 10. Jahrhundert). Nach dem Geschichtswerk des Johannes Skylitzes. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von Hans Thurn (Byzantinische Geschichtsschreiber, XV) Graz/Wien/Köln 1983

Trapp, Militärs

Militärs und Höflinge im Ringen um das Kaisertum. Byzantinische Geschichte von 969 bis 1118 nach der Chronik des Johannes Zonaras. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von Erich Trapp (Byzantinische Geschichtsschreiber, XVI) Graz/Wien/Köln 1986

Van Dieten, Nikephoros

Nikephoros Gregoras, Rhomäische Geschichte. *Historia Rhomaïke*. Übersetzt und erläutert von Jan-Louis van Dieten

1. Teil (Kapitel I-VII), Stuttgart 1973 (Bibliothek der griechischen Literatur, 4)
2. Teil, 1. Halbbd. (Kapitel VIII-XI) Stuttgart 1979 (Bibliothek der griechischen Literatur, 8)
2. Teil, 2. Halbbd. (Kapitel VIII-XI) Stuttgart 1979 (Bibliothek der griechischen Literatur, 9)
3. Teil (Kapitel XII-XVII) Stuttgart 1988 (Bibliothek der griechischen Literatur, 24)
4. Teil (Kapitel XVIII-XXIV,2) Stuttgart 1994 (Bibliothek der griechischen Literatur, 39)
5. Teil (Kapitel XXIV,3–XXIX) Stuttgart 2003 (Bibliothek der griechischen Literatur, 59)

Whitby/Whitby, Chronicon

Chronicon Paschale 284–628 AD. Translated with notes and introduction by Michael Whitby and Mary Whitby (Translated Texts for Historians, 7), Liverpool 1989

Whitby, Evagrius

Whitby, Michael, *The Ecclesiastical History of Evagrius Scholasticus* (Translated Texts for Historians, 33), Liverpool 2000

Unger, Quellen

Unger, Friedrich Wilhelm: *Quellen der Byzantinischen Kunstgeschichte*, 1. Band, Wien 1878 [Nachdruck: Osnabrück 1970]

Zonaras

Johannes Zonaras, *Epitome historiarum*, ed. Theodor Büttner-Wobst, Bd. 1–2, Bonn 1841/44; ed. Moritz Pinder, Bd. 3, Bonn 1897

7.2.2. Osmanische Quellen

Ahmet Refik

Vukuat ve Divan Defterleri. Transkribiert von Ahmet Refik, 1. Buch: *Onuncu Asr-ı Hicrî'de İstanbul Hayatı* (1495–1591); 2. Buch: *Onbirinci Asr-ı Hicrî'de İstanbul Hayatı* (1592–1688); 3. Buch: *Onikinci Asr-ı Hicrî'de İstanbul Hayatı* (1689–1785); 4. Buch: *Onüçüncü Asr-ı Hicrî'de İstanbul Hayatı* (1786–1882), İstanbul 1988 [Nachdruck]

Anonim Bir Günlük

1894 Yılında İstanbul'da Meydana Gelen Büyük Depreme ait Anonim bir Günlük. Eingeleitet, herausgegeben und transkribiert von Siddık Çalık, İstanbul, o.J.

Anonymes Tevârih-i Âli Osman

Anonim Tevârih-i Âli Osman, F. Giese Neşri. Eingeleitet und transkribiert von Nihat Azmat, İstanbul 1992

Aşıkpaşazade

Aşıkpaşazade, Menâkib-i Tevârih-i Âli Osman. Eingeleitet, transkribiert und ins Neutürkische übersetzt von Kemal Yavuz/M. Yekta. Saraç, İstanbul 2003

Barkan, Süleymaniye

Barkan, Ömer Lütfi: Süleymaniye Camii ve İmâreti İnşaâtı (1550–1557), 2 Bde., Ankara 1972

Derviş Efendi

Derviş Efendi-Zâde Derviş Mustafa Efendi, 1782 Yılı Yangınları [Hârik Risâlesi 1197]. Eingeleitet, transkribiert und ins Neutürkische übersetzt von Hüsamettin Aksu, İstanbul 1994

Edirne'li Rûhi

Menagé, Victor L.: Edirneli Rûhi'ye Atfedilen Osmanlı Tarihinden iki Parça, in: İsmail Hakkı Uzunçarşılı'ya Armağan Kitabı, Ankara 1976, 311–313

Enverî

Düstûrnâme-i Enverî. Herausgegeben, eingeleitet, transkribiert und ins Neutürkische übersetzt von Necdet Öztürk, İstanbul 2003

Ergin, Vakfiye

Fâtih İmâreti Vakfiyesi. Eingeleitet und transkribiert von Osman Engin, İstanbul 1945

Evliya Çelebi

Evliya Çelebi Seyahatnamesi-Topkapı Sarayı Kütüphanesi Bağdat 304 Numaralı Yazmanın Transkripsiyonu ve Dizini. Transkribiert von Robert Dankoff/ Seyit Ali Kahraman/Yücel Dağlı, 8. Bde., İstanbul 2006

Fatih Vakfiyeleri

Fatih Mehmet II Vakfiyeleri (Transkription), Ankara 1938

Gelibolu'lu Mustafa Âli (ed. Şentürk)

Künhü'l Ahbâr C. II. Fâtih Sultân Mehmet Devri, 1451–1481. Eingeleitet und transkribiert von M. Hüdayi Şentürk, Ankara 2003

Gelibolu'lu Mustafa Âli

Gelibolu'lu Mustafa Âli, Kitâbü-t Tarih-i Künhü'l Ahbâr. Eingeleitet und transkribiert von Ahmet Uğur/Ahmet Gül/Mustafa H. Çuhadar/İbrahim H. Çuhadar, Bd. 1, Teil 2, Kayseri 1997

Hadîkat ül Cevâmî

Ayvansarâyi Hüseyin Efendi/Âli Sati Efendi/Süleyman Besim Efendi, Hadîkat-ül Cevâmî. Eingeleitet und transkribiert von Ahmet Neziha Galitekin, İstanbul 2001

İbn-i Kemâl

İbn-i Kemâl, Tevârih-i Âli Osman VII. Defter (VII. Heft). Eingeleitet und transkribiert von Şerafettin Turan, Ankara 1991

Kanunname

Kânûnnâme-i Sultânî Ber Müceb-i Örf-i Osmânî. Eingeleitet und transkribiert von Robert Anhegger/Halil İnalcık, Ankara 1956

Neşri

Mehmed Neşri, *Kitâb-ı Cihan-Nümâ*, Neşri Tarihi, 2 Bde. Herausgegeben, eingeleitet und transkribiert von Faik Reşit Unat/Mehmed A. Köymen, Ankara 1995

Râşid Tarihi

Râşid Tarihi II, İstanbul 1865–66

Tahrir Defteri I

İstanbul Vakıfları Tahrîr Defteri, 953 (1546) Târihli. Eingeleitet, transkribiert und mit Anmerkungen versehen von Ömer Lütfi Barkan /Ekrem Hakkı Ayverdi, İstanbul 1970

Tahrir Defteri II

İstanbul Vakıfları Tahrir Defteri, 1009 (1600) Târihli. Eingeleitet und transkribiert von Mehmet Canatar, İstanbul 2004

Tarih-i Selânîkî

Selaniki Mustafa Efendi, *Târih-i Selânîkî*. Eingeleitet und transkribiert von Mehmet İpşirli, 2 Bde., Ankara 1999

Tevârih-i Ali Osman VIII

İbn Kemâl, *Tevârih-i Âl-i Osmân*, VIII. Defter (VIII. Heft). Eingeleitet und transkribiert von Ahmet Uğur, Ankara 1997

Tursun Bey

Tursun Bey, *Târih-i Ebü'l Feth*. Eingeleitet und transkribiert von Mertol Tulum, İstanbul 1977

Yurdaydın, Matrakçı Nasuh

Nasuhü's *Silâhî* (Matrakçı). *Beyan-ı Menâzil-i Sefer-i Irâkeyn-i Sultân Süleymân Hân*.

Eingeleitet, transkribiert und mit Anmerkungen versehen von Hüseyin G. Yurdaydın, Ankara 1976

Zübde-i Vekâyi'ât

Defterdâr Sarı Mehmed Paşa, *Zübde-i Vekâyi'ât*. Eingeleitet und transkribiert von Abdülkadir Özcan, Ankara 1995

7.2.3. Russische Quellen

Hanak, Nestor-Iskander

The Tale of Constantinople (of its origin and capture by the Turks in the year 1453); (From the early sixteenth century manuscript of the Troitse-Sergieva Lavra, No. 773) by Nestor-Iskander, translated and annotated by Walter K. Hanak and Marios Philippides (*Late Byzantine and Ottoman studies*, 5), New-Rochelle, N.Y./Athen/Moskau 1998

Majeska, Travelers

Majeska, George P.: *Russian Travelers to Constantinople in the Fourteenth and Fifteenth Centuries* (*Dumbarton Oaks Studies*, 19), Washington, D.C. 1984

Nikon-Chronik

Bericht über die Eroberung Konstantinopels. Nach der Nikon-Chronik übersetzt und erläutert von Maximilian Braun und Alfons Maria Schneider, Göttingen 1940; Leipzig 1943

7.2.4. Europäische Quellen

Barbaro

Nicolò Barbaro, *Giornale dell'assedio di Costantinopoli*. Corredato, in: Pertusi, La Caduta I, S. 8–38

Dolfin

Belagerung und Eroberung von Constantinopel aus der Chronik von Zorzi Dolfin, ed. Georg M. Thomas, in: *Sitzungsberichte der Kgl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften*, München 1868

Pertusi, La Caduta

Pertusi, Agostino: *La Caduta di Costantinopoli*, 4. Aufl., Mailand 1999 (Zusammenstellung ausgewählter Quellen über die Eroberung von Konstantinopel 1453). Türkische Übersetzung: Prof. Agostino Pertusi. İstanbul'un Fethi, 2. Bde., übersetzt und zum Teil mit zusätzlichen Noten versehen von Mahmut H. Şakiroğlu, İstanbul 2004 und 2006

Villehardouin, Conquête

Geoffroy de Villehardouin, *Conquête de Constantinople*. Présentation, établissement du texte, traduction, notes, bibliographie, chronologie et index par Jean Dufourmet, Paris 2004

7.2.5. Reiseberichte und gelehrte Literatur

Byrd, Gyllius

Byrd, Kimberly M.: *Pierre Gilles', Topography of Constantinople and its Antiquities'*. A new translation with commentary, Diss. Rutgers, The State University of New Jersey, 2002

Brocquière, Voyage

Le Voyage d'Outremer de Bertrandon de la Brocquière (1432), ed. Charles Schefer, Paris 1892; Türkische Übersetzung: Bertrandon de La Broquière'in Denizaşırı Seyahati. Eingeleitet von Semavi Eyice, übersetzt von İlhan Arda, İstanbul 2000 (danach hier zitiert)

Clavijo, Embajada

Clavijo, Ruy Gonzáles de: *Embajada a Tamorlán*. Edición, introducción y notas de Francisco López Estrada, Madrid 1999 [Nachdruck]

Clavijo, Reise

Clavijos Reise Nach Samarkand 1403–1406. Aus dem Altkastilischen übersetzt und mit Einleitung und Erläuterungen versehen von Uta Lindgren (Algorismus, H. 10), München 1993

Crusius, Turcograeciae

Crusius, Martin: *Turcograeciae libri octo a Martino Crusio ... quibus Graecorum status sub imperio Turcico ... describitur*, Basel 1584

Eremya Çelebi Kömürçüyan

İstanbul Tarihi. XVII Asırda İstanbul. Aus dem Armenischen übersetzt von Hrand Der Andreasyan, mit Anmerkungen versehen von Kevork Pamukçyan, 2. Aufl., İstanbul 1988

Gerlach, Tagebuch

Stephan Gerlachs des aelteren Tagebuch der zween glorwürdigsten Römischen Käysern Maximiliano und Rudolfo ... Gesandtschaft (1573–1578), Frankfurt 1674

Grelot

Grelot, Guillaume Josephus: *Relation Nouvelle d'un Voyage de Constantinople. Enrichie de Plans levez par l'Auteur sur les lieux, &c des Figures de tout ce qu'il y a de plus remarquable dans cette Ville*, Paris 1681; Türkische Übersetzung: Josephus Grelot, *İstanbul Seyahatnamesi*, übersetzt von Maide Selen, İstanbul 1998 (danach hier zitiert)

Gyllius, Bosporo

Petria Gyllii *De Bosporo Thracio libri tres*, Lyon 1561

Gyllius, Topographia

Petri Gyllii *De topographia Constantinopoleos et de illius antiquitatibus libri quatuor*, Lyon 1561

Löwenklau, Annales

Löwenklau (Leunclavius), Johann: *Annales Sultanorum Othmanidarum*, a Turcis sua lingua scripti ..., Frankfurt a. M. 1588; enthalten unter dem Titel: *Pandectes historiae Turciae*, in: *Laonici Chalcocondylae Atheniensis Historiarum libri decem interpr. Conrado Clausero. Cum Annalibus Sultanorum etc.*, Paris 1650 (danach hier zitiert)

Mitchell/Bodnar, Scalamonti

Vita viri clarissimi et famosissimi Kyriaci Anconitane by Francesco Scalamonti. Edited and translated by Charles Mitchell/Edward W. Bodnar, S. J., Philadelphia 1996

Odo of Deuil

De profectione Ludovici VII in orientem, ed./transl. Virginia Gingerich Berry, New York 1948

Saurau, Beschreybung

Saurau, Michael von: *Orttenliche Beschreybung der Rayß gehen Constantinople*, eingeleitet und herausgegeben von Konrad Wickert, Erlangen 1987

Spon/Wheeler, Voyage

Spon, Jacques/Wheeler, George: *Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grece et du Levant, fait aux années 1675, et 1676*, Lyon 1678

Tafur

Vasiliev, Alexander: *Pero Tafur. A Spanish Traveler of the Fifteenth Century and His Visit to Constantinople, Trebizond, and Italy*, in: *Byzantion* 7 (1932) S. 75–122

Tournefort

Tournefort, Joseph Pitton de: Relation d'un voyage du Levant, fait par ordre du Roy. 3 Bde, Lyons 1717; Türkische Übersetzung: Tournefort Seyahatnamesi Joseph de Tournefort, hrsg. von Stephanos Yerasimos, übersetzt von Ali Berktaş, İstanbul 2005 (danach hier zitiert)

7.3. Sekundärliteratur

Ahmet Muhtar Paşa, Kostantiniyye

Ahmet Muhtar Paşa: Feth-i Celîl-i Kostantiniyye, Sene 857 Hicrî – 1453 Milâdî, Dârü'l Hilâfeti'l Aliyye, Matbaa-i Tâhir Bey, Bâb-ı Âli 1316 (1900) [Nachdruck: Bedir Tarih Serisi, İstanbul, o.J.]

Ahunbay, Gözlemler

Ahunbay, Metin: İstanbul Karasurları T1–T6 Burçları Arası Beden Duvarları ve Seğirdim Yolu Seviyesinde Gözlemler, in: Prof. Doğan Kuban'a Armağan, ed. Zeynep Ahunbay/Deniz Mazlum/Kutgün Eyüpgiller, İstanbul 1996, 185–193

Ahunbay, Surlar

Ahunbay, Metin: Surlar, in: İA 7 (1994) 74–80

Ahunbay, Yedikule

Ahunbay, Zeynep: Yedikule, İstanbul, Turkey, in: Secular Medieval. Architecture in the Balkan 1300–1500 and its Preservation, ed. Slobodan Ćurčić/Evangelia Hadjistryphonos, Thessaloniki 1997, 196–199

Ahunbay/Ahunbay, Land Walls

Ahunbay, Metin/Ahunbay, Zeynep: Recent Work on the Land Walls of İstanbul: Tower 2 to Tower 5, in: DOP 54 (2000) 227–239

Asutay, Akroter

Asutay, Neslihan: İstanbul Deniz Surları Üzerindeki iki Akrotere Yeni bir Bakış, in: Yıldız Demiriz'e Armağan, ed. M. Baha Tanman/Uşun Tükel, İstanbul 2001, 25–31

Asutay, Mermer-Kule

Asutay, Neslihan: Wer erbaute Mermer-Kule?, in: Byzantion 72 (2002) 270–274

Asutay, Romanos-Tor

Asutay, Neslihan: Die Entdeckung des Romanos-Tors an den Landmauern von Konstantinopel, in: BZ 96 (2003) 1–4

Asutay-Effenberger, Mese

Asutay-Effenberger, Neslihan: Re-Mapping the *Mese*, in: Proceedings of the 21st International Congress of Byzantine Studies, London 21–26 August, 2006, Volume III, Abstracts of the Communications, London 2006, 98–99

Asutay-Effenberger, Muchrutas

Asutay-Effenberger, Neslihan: „Muchrutas“. Der Seldschukische Schaupavillon im großen Palast von Konstantinopel, in: Byzantion 74 (2004) 313–329

Asutay-Effenberger, Reparaturinschrift

Asutay-Effenberger, Neslihan: Reparaturinschrift, in: Die Welt von Byzanz – Europas östliches Erbe. Glanz, Krisen und Fortleben einer tausendjährigen Kultur, hrsg. von Ludwig Wamser, München 2004, 69

Asutay-Effenberger/Effenberger, Columna Virginea

Asutay-Effenberger, Neslihan/Effenberger, Arne: Die *columna virginea* und ihre Wiederverwendung in der Süleymaniye Camii, in: Millenium 1 (2004) 369–407

Ayverdi, Fatih III

Ayverdi, Ekrem Hakkı: Osmanlı Mi'mârîsinde Fâtih Devri 855–886 (1452–1481) III, İstanbul 1989 [Nachdruck]

Ayverdi, Fatih IV

Ayverdi, Ekrem Hakkı: Osmanlı Mi'mârîsinde Fâtih Devri 855–886 (1452–1481) IV, İstanbul 1989 [Nachdruck]

Ayverdi, İstanbul Haritası

Ayverdi, Ekrem Hakkı: 19. Asırda İstanbul Haritası, İstanbul 1978

Ayverdi, Mahalleler

Ayverdi, Ekrem Hakkı: Fâtih Devri Sonlarında İstanbul Mahalleleri. Şehrin İskânı ve Nüfusu, Ankara 1958

Babinger, Scarella

Babinger, Franz: Francesco Scarella e i suoi disegni di Costantinopoli, in: Rivista d'arte. Studi documentari per la storia delle arti in Toscana 35 (1960) 1–15

Baker, Walls

Baker, Bernard G.: The Walls of Constantinople, London 1910

Balard, Siège

Balard, Michel: Constantinople vue par les témoins du Siège de 1453, in: Constantinople and its Hinterland, 169–177

Bardill, Brickstamps

Bardill, Jonathan: Brickstamps of Constantinople, 2 Bde., Oxford/New York 2004

Bardill, Triumphal Arch

Bardill, Jonathan: The Golden Gate of Constantinople: A Triumphal Arch of Theodosius I, in: AJA 103 (1999) 671–696

Barker, Manuel II

Barker, John W.: Manuel II Palaeologus (1391–1425). A Study in Late Byzantine Statesmanship, New Brunswick, N. J., 1969

Barsanti, Buondelmonti

Barsanti, Claudia: Costantinopoli e l'Egeo nei primi decenni del XV secolo: La testimonianza di Cristoforo Buondelmonti, in: Rivista dell'Istituto Nazionale d'Archeologia e Storia dell'Arte 56 (2001) 83–253

Bassett, Urban Image

Bassett, Sarah: The urban image of late antique Constantinople, Cambridge 2004

Bauer, Denkmal

Bauer, Franz Alto: Stadt, Platz und Denkmal in der Spätantike. Untersuchungen zur Ausgestaltung des öffentlichen Raums in den spätantiken Städten Rom, Konstantinopel und Ephesos, Mainz 1996

Bauer, Urban Space

Bauer, Franz Alto: Urban Space and Ritual: Constantinople in Late Antiquity, in: *Acta ad Archaeologiam et Artium Historiam Pertinentia* 15 (2001) 27–61

Berger, Häfen

Berger, Albrecht: Die Häfen von Konstantinopel, in: *Beiträge eines Symposiums in Frankfurt im Dezember 1996, Mannheim und Möhnesee 1999*, 111–118

Berger, Langa Bostanı

Berger, Albrecht: Der Langa Bostanı in Istanbul, in: *IM* 43 (1993) 467–477

Berger, Mermer Kule

Berger, Albrecht: Mermer Kule, in: *IA* 5 (1994) 400

Berger, Patria

Berger, Albrecht: Untersuchungen zu den Patria Konstantinupoleos (ΠΟΙΚΙΑΑ ΒΥΖΑΝΤΙΝΑ, 8), Bonn 1988

Berger, Processions

Berger, Albrecht: Imperial and Ecclesiastical Processions in Constantinople, in: *Byzantine Constantinople*, 74–87

Berger, Regionen

Berger, Albrecht: Regionen und Straßen im frühen Konstantinopel, in: *IM* 47 (1997) 349–414

Berger, Streets

Berger, Albrecht: Streets and Public Spaces in Constantinople, in: *DOP* 54 (2000) 161–172

Berger, Tauros

Berger, Albrecht, Tauros e Sigma. Due piazze di Costantinopoli, in: *Bisanzio e l'Occidente. Arte, archeologia, storia. Studi in onore di Fernanda de' Maffei*, a cura di Claudia Barsanti, Rom 1996, 17–28

Berger, Ufergegend

Berger, Albrecht: Zur Topographie der Ufergegend am Goldenen Horn, in: *IM* 45 (1995) 149–165

Bizans İstanbulu

Sur, Kemer, Kubbe. Osmanlı Fotoğrafçılarının Gözüyle Bizans İstanbulu / Wall, Arch, Dome. Byzantine İstanbul on the Eyes of Ottoman Photographers [Ausstellungskatalog, Pera-Museum], İstanbul 2007

Bostan, Bahriye Teşkilâtı

Bostan, İdris: Osmanlı Bahriye Teşkilâtı: XVII. Yüzyılda Tersâne-i Âmire, Ankara 1992

Brandes, Belagerung

Brandes, Wolfram: Die Belagerung Konstantinopels 717/718 als apokalyptisches Ereignis, in: *Belke, Klaus / Kislinger, Ewald / Külzer, Andreas / Stassipoulou, Maria*

- A. (Hg.): *Byzantina Mediterranea*. Festschrift für Johannes Koder zum 65. Geburtstag, Wien – Köln – Weimar 2007, 65–91
- Brandes, Prophetien
 Brandes, Wolfram: Konstantinopels Fall im Jahre 1204 und ‚apokalyptische Prophetien‘, in: *Syriac Polemics. Studies in Honour of Gerrit Jan Reinink*, ed. by Wout Jac. Van Bekkum, Jan Willem Drijvers, Alex C. Klugkist (*Orientalia Lovanensia Analecta*, 170), Leuven – Paris 2007, S. 239–259
- Brunov, Hofbaukunst
 Brunov, Nikolaj: Ein Denkmal der Hofbaukunst von Konstantinopel, in: *Belvedere* 9–10 (1926) 217–236
- Bühl, Constantinopolis
 Bühl, Gudrun: *Konstantinopolis und Roma*, Zürich 1995
- Bury, Date
 Bury, John Bagnall: The Date of the Notitia of Constantinople, in: *The English Historical Review* 31 (1916) 442–443
- Byzantine Constantinople
 Byzantine Constantinople: Monuments, Topography and Everyday Life. Edited by Nevra Necipoğlu, Leiden/Boston/Köln 2001
- Cameron, Earthquake
 Cameron, Alan: Earthquake 400, in: *Chiron* 17 (1987) 343–360
- Cameron, Virgin's Robe
 Cameron, Averil: The Virgin's Robe: An Episode in the History of Early Seventh-Century Constantinople, in: *Byzantion* 49 (1979) 42–56
- Ciggaar, Travellers
 Ciggaar, Krijnie N.: *Western Travellers to Constantinople. The West and Byzantium, 962–1204: Cultural and Political Relations (The Medieval Mediterranean, 10)*, Leiden/New York/Köln 1996
- Constantiniade
 Patriarch Konstantios I.: *Constantiniade ou Description de Constantinople Ancienne et Moderne*, Composée par un Philologue et Archéologue, Galata/Constantinople 1846
- Constantinople and its Hinterland
 Constantinople and its Hinterland. Papers from Twenty-seventh Spring Symposium of Byzantine Studies, Oxford, April 1993 (Society for the Promotion of Byzantine Studies Publications, 3), ed. by Cyril Mango and Gilbert Dagron, Aldershot 1995
- Croke, Earthquakes
 Croke, Brian: Two Early Byzantine Earthquakes and their Liturgical Commemoration, in: *Byzantion* 51 (1981) 122–147
- Croke, Marcellinus
 Croke, Brian: *The Chronicle of Marcellinus. A Translation and Commentary (with a reproduction of Mommsen's edition of the text)*. (*Byzantina Australiensia*, 7), Sydney 1995

Curtis/Walker, Restes

Curtis, Charles George: Restes de la Reine des Villes. Lithographiés et supplémentés par Mary A. Walker, I^{re} Partie: De Yali-kiosk à Yedi-kule, Constantinople 1891

Curtis/Aristiarchis

Curtis, Charles G./Aristarchis, S.: Ἀνέκδοτοι ἐπιγραφὰὶ Βυζαντίου, in: Ὁ ἐν Κ'πόλει Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος, Suppl.-Bd. 16, Konstantinopolis 1885, 142–150

Dagron, Constantinople

Dagron, Gilbert: Naissance d'une Capitale. Constantinople et ses Institutions de 330 à 451, Paris 1974

Dark/Özgümüş, Rescue

Dark, Ken/Özgümüş, Ferudun: Rescue Archaeology in Istanbul, in: Minerva 10,5, September/Oktober 1999, 21–25

Davies, The Date

Davies, O.: The Date of the Golden Gate at Istanbul, in: JRS 34 (1944) 74–75

Deckers/Serdaroğlu, Hypogäum I

Deckers, Johannes/Serdaroğlu, Ümit: Das Hypogäum beim Silivri-Kapi in Istanbul, in: Jahrbuch für Antike und Christentum 36 (1993) 140–163

Deckers/Serdaroğlu, Hypogäum II

Deckers, Johannes G./Serdaroğlu, Ümit: Das Hypogäum beim Silivri-Kapi in Istanbul, in: Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie. Bonn 22.-28.9.1991 (Jahrbuch für Christliche Archäologie, Erg.-Bd. 20), Münster 1995, Bd. 2, S. 674–681

De Gregorio, Malaxos

De Gregorio, Giuseppe: Studi su copisti greci del tardo cinquecento: II. Ioannes Malaxos e Theodosios Zygomalas, in: RHM 38 (1996) 189–268

Deichmann, Architektur

Deichmann, Friedrich Wilhelm: Studien zur Architektur Konstantinopels, Baden-Baden 1956 (wieder abgedruckt in: Deichmann, Studien, 493–603)

Deichmann, Bautechnik

Deichmann, Friedrich Wilhelm: Westliche Bautechnik im römischen und rhomäischen Osten, in: RM 86 (1979) 473–527 (wieder abgedruckt in Deichmann, Studien, 712–766)

Deichmann, Ravenna

Deichmann, Friedrich Wilhelm: Ravenna, Geschichte und Monumente, Wiesbaden 1969

Deichmann, Spolien

Deichmann, Friedrich Wilhelm: Die Spolien in der spätantiken Architektur, München 1975

Deichmann, Studien

Deichmann, Friedrich Wilhelm: Rom, Ravenna, Konstantinopel, Naher Osten. Gesammelte Studien zur spätantiken Architektur, Kunst und Geschichte, Wiesbaden 1982

Demangel/Mamboury, Manges

Demangel, Robert/Mamboury, Ernest: *Le Quartier des Manges et la première région de Constantinople* (Recherches françaises en Turquie, 2), Paris 1939

Dethier, Bosphor

Dethier, Philipp Anton: *Der Bosphor und Constantinopel*, Wien 1873 (siehe auch Philipp Anton Dethier, *Der Bosphor und Constantinopel*. Forschungsgeschichtlicher Nachdruck der ersten Ausgabe Wien 1873, mit Biographie und Schriftenverzeichnis, hrsg. von Bernhard Höhner und Bernd Pfäffgen, Kerpen 1981)

Diels/Schramm, Mechanic

Diels, Hermann/Schramm, Alexander Erwin: *Herons Belopoiika* (Schrift vom Geschützbau), *Philons Belopoiika* (Mechanic Buch IV und V), Griechisch und Deutsch, Leipzig 1970

Dirimtekin, Haliç

Dirimtekin, Feridun: *Fetihden Önce Haliç Surları*, İstanbul 1956

Dirimtekin, İstanbul'un Fethi

Dirimtekin, Feridun: *İstanbul'un Fethi*, İstanbul 2003 [Nachdruck]

Dirimtekin, Marmara

Dirimtekin, Feridun: *Fetihten Önce Marmara Surları*, İstanbul 1953

Dirimtekin, 14. Mintika

Dirimtekin, Feridun: *Blachernae* (14. Mintika), in: *İstanbul Fetih Derneği Dergisi* 1959, 197–210

Dorso, Espace

Dorso, Franck: *Un Espace Indécis au Coeur d'Istanbul. La Muraille de Théodose II en 2001, les Dossiers de L'IFEA*, No. 1, Istanbul 2003

Dositheos

Dositheos, Patriarch von Jerusalem: *Ἱστορία περὶ τῶν ἐν Ἱεροσολύμοις πατριαρχευσάντων*, Bukarest 1715

Downey, All Saints

Downey, Glanville: *The Church of All Saints (Church of St. Theophano) near the Church of the Holy Apostles in Constantinople*, in: *DOP* 19 (1956) 301–305

Downey, Earthquakes

Downey, Glanville: *Earthquakes at Constantinople and Vicinity, A.D. 342–1454*, in: *Speculum* 30 (1955) 596–600

Du Cagne, Historiae

Du Cagne, Charles du Fresne Sieur: *Historiae Byzantinae*, Paris 1680

Du Tanney, Matrakçı

Du Tanney, Dominique H.: *Istanbul seen by Matrakçı and the Miniatures of the 16th Century*, İstanbul 1996

Effenberger, Buondelmonti

Effenberger, Arne: *Die Illustrationen – Topographische Untersuchungen: Konstantinopel/Istanbul und ägäische Örtlichkeiten*, in: Cristoforo Buondelmonti, *Liber insularum archipelagi*. Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf Ms. G 13. Faksimile, hrsg. von Irmgard Siebert und Max Plassmann. Mit Beiträgen von Arne Effenberger, Max Plassmann und Fabian Rijkers, Wiesbaden 2005, S. 13–89

Effenberger, Mosesrelief

Effenberger, Arne: Das Berliner Mosesrelief. Fragment einer Scheinsarkophag-
Front, in: Grabeskunst der Römischen Kaiserzeit, hrsg. von Guntram Koch, Mainz
1993, 237–259

Effenberger, Reliefikonen

Effenberger, Arne: Die Reliefikonen der Theotokos und des Erzengels Michael im
Museum für Byzantinische Kunst Berlin, in: Jahrbuch der Berliner Museen N.F. 48
(2006) 9–45

Effenberger/Severin, Katalog

Effenberger, Arne/Severin, Hans-Georg: Das Museum für Spätantike und Byzan-
tinische Kunst Berlin, Mainz 1992

Eldem, Köşkler

Eldem, Sedat, H.: Köşkler ve Kasırlar, I, İstanbul 1969

Emecen, İstanbul'un Fethi

Emecen, Feridun M.: İstanbul'un Fethi Olayı ve Meseleleri, İstanbul 2003

Emmanuel, Hairstyles

Emmanuel, Melita: Hairstyles and Headdresses of Empresses, Princesses and Ladies
of the Aristocracy in Byzantium, in: *Deltion* 17 (1993/94) 113–120

Ersen, Physical Evidence

Ersen, Ahmet: Physical Evidence Revealed During the Cleaning and the Excava-
tions of the Outer Wall of the Land Walls of Constantinople at the Porta Romanus,
in: *BMGS* 32 (1999) 102–115

Ersen/Acun/Gürdal/Güleç, Ancient Mortars

Ersen, Ahmet/Acun, Seden/Gürdal, Erol/Güleç, Ahmet: A Characterization Me-
thod for the Ancient Mortars, in: *Sanat Tarihi Defterleri* 8, Özel Sayı. Metin
Ahunbay'a Armağan. Bizans Mimarisi Üzerine Yazılar, İstanbul 2004

Evangelatu-Notara, Seismoï

Evangelatu-Notara, Phlorentia: Σεισμοί στο Βυζάντιο από τὸν 13ο μέχρι καὶ τὸν 15ο
αἰῶνα. Ἱστορικὴ ἐξέταση. [Περιοδικὸ Παρουσία, Παράρτημα, 24], Athen 1993

Eyice, Boğaziçi

Eyice, Semavi: Bizans Devrinde Boğaziçi, İstanbul Üniversitesi, Erdebiyat Fakültesi
Yayını No 2236, İstanbul 1976

Eyice, Kyra Martha

Eyice, Semavi: Sekbanbaşı, İbrahim Ağa ve İstanbul'un Tarihi Topoğrafyası
Hakkında bir Not (Kyra Martha Manastırı), in: „Fatih ve İstanbul“ Dergisi 2
(1954) 139–168

Eyice, Senmurw

Eyice, Semavi: Ein Senmurwenrelief auf einem Turm der Stadtmauern von Istanbul,
in: *Tortulae*, 110–119

Eyice, Son Devir

Eyice, Semavi: Son Devir Bizans Mimarisi. İstanbul'da Palaiologos'lar Devri Anı-
tları, 2. Aufl., İstanbul 1980

Eyice, Tekfur Sarayı

Eyice, Semavi: Tekfur Sarayı, in: *İA* 7 (1994) 233–235

Evans, Faith

Byzantium. Faith and Power (1261–1557). Ed. by Helen C. Evans. The Metropolitan Museum of Art, New York/Yale University Press, New Haven and London 2004 [Ausstellungskatalog]

Feissel, Chroniques

Feissel, Denis: Chroniques d'épigraphie byzantine 1987–2004 (Centre de Recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance. Monographies, 20), Paris 2006

Feissel, Inscriptions

Feissel, Denis: Bulletin épigraphique. Inscriptions chrétiennes et byzantines, in: REG 108 (1995) 566–568

Firatlı, Sculpture

Firatlı, Nezi̇h: La sculpture byzantine figurée au Musée Archéologique d'Istanbul. Catalogue revu et présenté par C. Metzger, A. Pralong et J.-P. Sodini (Bibliothèque de l'Institut Français d'Etudes Anatoliennes d'Istanbul, 30), Paris 1990

Foss, Fortifications

Foss, Clive: Constantinople, in: Foss, Clive/Winfield, David: Byzantine Fortifications. An Introduction, Pretoria 1986, 41–77

Foss, Inscriptions

Foss, Clive: Anomalous Imperial Inscriptions of the Walls of Constantinople, in: Studies Presented to Sterling Dow (Greek, Roman and Byzantine Monograph, 10), Durham, N.C., 1984

Gerola, Vedute

Gerola, Giuseppe: Le vedute di Costantinopoli di Cristoforo Buondelmonti, in: Studi Bizantini e Neoellenici 3 (1931) 249–279

Goodwin, Ottoman Architecture

Goodwin, Godfrey: A History of Ottoman Architecture, London 1971; 2. Aufl. 1987

Grumel, Chronologie

Grumel, Venance: La Chronologie (Traité d'études byzantines, I) Paris 1958

Grumel, Défense

Grumel, Venance: La défense maritime de Constantinople du côté de la Corne d'Or et le siège des Avars, in: Byzantinoslavica 25 (1964) 217–233

Guberti Bassett, Golden Gate

Guberti Bassett, Sarah: John V Palaiologos and the Golden Gate in Constantinople, in: To Hellenikon. Studies in Honour of Speros Vryonis, Jr., vol. 1. Hellenic Antiquity and Byzantium, New York 1993, 117–132

Guidoboni, Catalogue

Catalogue of ancient earthquakes in the Mediterranean area up to the 10th century, ed. by Emanuela Guidoboni with the collaboration of Alberto Comastri and Giusto Traina. Translated from Italian by Brian Phillips, Rom 1994

Guidoboni, Terremoti

Guidoboni, Emanuela (Ed.): I terremoti prima del mille in Italia e nell'area mediterranea. Storia, archeologia, sismologia, Bologna 1989 (zitiert wird nur: Guidoboni, Catalogue)

Guilland, Études

Guilland, Rodolphe: Études de Topographie de Constantinople Byzantin (BBA, 37), 2 Bde., Berlin/Amsterdam 1969

Hallensleben, Pammakaristos

Hallensleben, Horst: Untersuchungen zur Baugeschichte der ehemaligen Pammakaristoskirche, der heutigen Fethiye Camii in Istanbul, in: IM 13/14 (1963/64) 128–193

Hanak, Mesoteikhion

Hanak, Walter K.: The Constantinopolitan Mesoteikhion in 1453: Its Topography, Adjacent Structures and Gates, in: Byzantine Studies/Études Byzantines, n.s. 4 (1999) 69–98

Hermann, Erdbeben

Hermann, Alfred: Erdbeben, in: RAC 5 (1962) 1070–1113

Historische Fotografien

Historische Fotografien aus Istanbul, von Hendrikje Kilian und Vera Trost unter Mitarbeit von Joachim Migl mit Beiträgen von Çelik Gülersoy und Joachim W. Siener, Ausstellung der Württembergischen Landesbibliothek vom 17. Januar bis 31 März 2001, Heidelberg 2001

Hjort, Sculpture

Hjort, Øjstein: The Sculpture of the Kariye Camii, in: DOP (1979) 231–289

Hoddinott, Churches

Hoddinott, Ralph F.: Early Byzantine Churches in Macedonia and Southern Serbia, London 1963

Howard-Johnston, Siege

Howard-Johnston, James D.: The Siege of Constantinople in 626, in: Constantinople and its Hinterland, 131–142

Hunger, Literatur

Hunger, Herbert: Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, 2 Bde., München 1978

İnalcık, Policy

İnalcık, Halil: The Policy of Mehmet II toward the Greek Population of Istanbul and the Byzantine Buildings of the City, in: DOP 23–24 (1969–70) 231–249

İnan, Piri Reis

İnan, Afet: Pirî Reis'in Hayatı ve Eserleri, 4. Aufl., Ankara 1992

Jacoby, Venetian Quarter

Jacoby, David: The Venetian Quarter of Constantinople from 1082 to 1261, in: Sode, Claudia/Takács, Sarolta (Hrsg.): Novum Millennium. Studies on Byzantine History and Culture dedicated to Paul Speck, Aldershot 2001, 153–170

Janin, Constantinople

Janin, Raymond: Constantinople Byzantine. Développement urbain et répertoire topographique, 2. Aufl., Paris 1962

Janin, Églises

Janin, Raymond: *La Géographie Ecclésiastique de l'Empire Byzantin. Première Partie. Le Siège de Constantinople et le Patriarcat œcuménique*, Bd. 3. *Les Églises et les Monastères*, 2. Aufl., Paris 1969

Kahle, Columbus Karte

Kahle, Paul: *Die verschollene Columbus Karte von 1498 in einer Türkischen Weltkarte von 1513*, Berlin-Leipzig 1933

Kâhya, Tuğla

Kâhya, Yegân: *İstanbul Bizans Mimarisinde Tuğla Boyutları*, in: Prof. Doğan Kuban'a Armağan, ed. Zeynep Ahunbay/Mazlum, Deniz/Eyüpgiller, Kutgün), İstanbul 1996, 171–182

Kalkan/Şahin Bauepigramm

Kalkan, Hatice/Şahin, Sencer: *Ein neues Bauepigramm der Theodosianischen Landmauer von Konstantinupolis aus dem Jahr 447*, in: EA 23 (1994) 145–155

Kalkan/Şahin, Grabstelen

Kalkan, Hatice/Şahin, Sencer: *Kreuzförmige Grabstelen aus Konstantinupolis*, in EA 22 (1993) 137–147

Karaca, Rum

Karaca, Zafer: *İstanbul'da Osmanlı Dönemi Rum Kiliseleri*, İstanbul 1995

Kautzsch, Kapitellstudien

Kautzsch, Rudolf: *Kapitellstudien. Beiträge zu einer Geschichte des Spätantiken Kapitells im Osten vom vierten bis siebten Jahrhundert* (Studien zur spätantiken Kunstgeschichte, 9), Berlin/Leipzig 1936

Kent Atlası

Sokak Sokak İstanbul Kent Atlası 1 : 7.500, 3. Aufl., İstanbul 2003

Kidonopoulos, Bauten

Kidonopoulos, Vassilios: *Bauten in Konstantinopel 1204–1328, Verfall und Zerstörung, Restaurierung, Umbau und Neubau von Profan- und Sakralbauten* (Mainzer Veröffentlichungen zur Byzantinistik. Hrsg. von Günter Prinzing, 1), Wiesbaden 1994

Kidonopoulos, Urban Physiognomy

Kidonopoulos, Vassilios: *The Urban Physiognomy of Constantinople from the Latin Conquest through the Palaiologan Era*, in: *Byzantium: Faith and Power (1261–1557). Perspectives on Late Byzantine Art and Culture*. The Metropolitan Museum of Art Symposia, ed. By Sarah T. Brooks, New York 2006, 98–117

Kleis, Plan

Kleis, Wolfram: *Topographisch-archäologischer Plan von Istanbul: Verzeichnis der Denkmäler und Fundorte*, Tübingen 1965

Konrad, Arkadiossäule

Konrad, Christoph B.: *Beobachtungen zur Architektur und Stellung des Säulenmonuments in Istanbul-Cerrahpaşa – ‚Arkadiossäule‘*, in: IM 51 (2001) 319–401

Konyalı, Koca Sinan

Konyalı, İsmail Hakkı: *Mimar Koca Sinan'ın Eserleri*, İstanbul 1950

Krautheimer, Architecture

Krautheimer, Richard: *Early Christian and Byzantine Architecture*. Revised by Richard Krautheimer und Slobodan Ćurčić, New Haven/London 1986

Kresten, Leon III.

Kresten, Otto: Leon III und die Landmauer von Konstantinopel. Zur Datierung von c. 3 der Παραστάσεις σύντομοι χρονικά, in: RHM 34 (1992) 21–52

Krischen, Landmauer

Krischen, Fritz: *Die Landmauer von Konstantinopel*, Berlin 1938

Krumeich, Bauskulptur

Krumeich, Kirsten: *Spätantike Bauskulptur aus Oxyrhynchus*, 2. Bde. (Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz. Kunst im ersten Jahrtausend. Hrsg. von Beat Brenk, Johannes G. Deckers, Arne Effenberger, Lieselotte Kötzsche. Reihe A: Grundlagen und Monumente, 12), Wiesbaden 2003

Kumbaracılar/Tamer, Yedikule

Kumbaracılar, İzzet/Tamer, Cahide: *Yedikule*, İstanbul o.J.

Kuran, Mimar Sinan

Kuran, Aptullah: *Mimar Sinan*, İstanbul 1986

Laurent, Kyra Martha

Laurent, Vitalien: Kyra Martha. Essai de topographie et de prosopographie byzantine, in: *Échos d'Orient* 38 (1939) 296–320

Lebek, Bauepigramm

Lebek, Wolfgang D.: *Die Landmauer von Konstantinopel und ein neues Bauepigramm* (Θεοδοσίου τόδε τεῖχος), in: EA 25 (1995) 107–154

Lietzmann, Landmauer

Lietzmann, Hans: *Die Landmauer von Konstantinopel*, Berlin 1924, 19–27

Lietzmann, Vorbericht

Lietzmann, Hans: *Die Landmauer von Konstantinopel*. Vorbericht über die Aufnahme im Herbst 1928, Berlin 1929

Macridy/Casson, Excavations

Macridy, Theodore/Casson, Stanley: *Excavations at the Golden Gate, Constantinople*, in: *Archaeologia* 81 (1931) 63–84

Magdalino, Constantinople

Magdalino, Paul: *Constantinople Médiévale. Études sur l'évolution des structures urbaines*, Paris 1996

Magdalino, Great Palace

Magdalino, Paul: *Manuel Komnenos and the Great Palace*, in: *BMGS* 4 (1978) 101–114

Magdalino, Manuel

Magdalino, Paul: *The Empire of Manuel I Komnenos 1143–1180*, Cambridge 1993

Maguire, Castle

Maguire, Henry: *The Beauty of Castles. A Tenth Century Description of a Tower of Constantinople*, in: *Deltion* 17 (1993/94) 21–24

Maguire, Gardens

Maguire, Henry: Gardens and Parks in Constantinople, in: DOP 54 (2000) 251–262

Mainstone, Hagia Sophia

Mainstone, Rowland J.: Hagia Sophia. Architecture, Structure and Liturgy of Justinian's Great Church, London 1988

Mamboury, Constantinople

Mamboury, Ernest: Constantinople, Guide Touristique, İstanbul 1925 (auch: Constantinople. Tourist's Guide, İstanbul 1925)

Mamboury, Istanbul

Mamboury, Ernest: The Tourists' Istanbul, Galata-Istanbul 1953

Mamboury, Karte

Mamboury, Ernest: Topographische Karte von Konstantinopel vor der Eroberung 1453, in: Stambul. Dt. Ausgabe 1930

Mamboury/Wiegand, Kaiserpaläste

Die Kaiserpaläste in Konstantinopel zwischen Hippodrom und Marmarameer, bearb. von Ernest Mamboury und Theodor Wiegand, unter Mitwirkung von Uvo Hölscher und Karl Wulzinger mit einem Beitrag von Eckhard Unger, Berlin/Leipzig 1934

Mango, Boukoleon

Mango, Cyril: The Palace of the Boukoleon, in: CA 45 (1997) 41–50

Mango, Byzanz

Mango, Cyril: Byzanz, Stuttgart 1986

Mango, Constantinopolitana

Mango, Cyril: Constantinopolitana, in: JdI 80 (1965) 305–336 (wieder abgedruckt: Mango, Studies II)

Mango, Développement

Mango, Cyril: Le Développement Urbain de Constantinople (IV^e – VII^e siècles). Réimpression conforme à l'édition de 1990 augmentée d'un nouvel addenda de l'auteur (Travaux et Mémoires du Centre de Recherche d'Histoire et Civilisation de Byzance. Monographies, 2), Paris 2004

Mango, Edict

Mango, Cyril: The Conciliar Edict of 1166, in: DOP 17 (1960) 317–330 (wieder abgedruckt: Mango, Studies XVIII)

Mango, Fourteenth Region

Mango, Cyril: The Fourteenth Region of Constantinople, in: Studien zur spätantiken und byzantinischen Kunst Friedrich Wilhelm Deichmann gewidmet, hrsg. in Verbindung mit Otto Feld und Urs Peschlow, Teil 1 (Römisch-Germanisches Zentralmuseum, 10.1), Bonn 1986, 1–5 (wieder abgedruckt: Mango, Studies VIII und Addenda, 6)

Mango, Inscriptions

Mango, Cyril: The Byzantine Inscriptions of Constantinople: A Bibliographical Survey, in: AJA 55/1 (1951) 51–66

Mango, Mystère

Mango, Cyril: Le Mystère de la XIV^e Région de Constantinople, in: *Mélanges Gilbert Dagron* (Travaux et Mémoires, 14), Paris 2002, 449–455

Mango, Narthex Mosaics

Mango, Cyril: The Date of the Narthex Mosaics of the Church of the Dormition in Nicaea, in: *DOP* 13 (1959) 245–252

Mango, Shoreline

Mango, Cyril: The Shoreline of Constantinople in the Fourth Century, in: *Byzantine Constantinople*, 17–28

Mango, Spolia

Mango, Cyril: Ancient Spolia in the Great Palace of Constantinople, in: *Byzantine East, Latin West. Art Historical Studies in Honour of Kurt Weitzmann* (ed. Christopher Moss / Katherine Kiefer), Princeton University, Department of Art and Archaeology, Princeton, N. J., 1995, 645–657

Mango, Statuary

Mango, Cyril: The Antique Statuary and the Byzantine Beholder, in: *DOP* 17 (1963) 55–75

Mango, Studies

Mango, Cyril: *Studies on Constantinople, Variorum Collected Studies*, Aldershot 1993

Mango, Tekfur Sarayı

Mango, Cyril: Tekfur Sarayı, in: *ODB* 3 (1991) 2021–2022

Mango, The Date

Mango, Cyril: The Date of the Anonymous Russian Description of Constantinople, in: *BZ* 45 (1952) 380–385 (wieder abgedruckt: *Mango Studies XXI*, mit Addenda)

Mango, Triumphal Way

Mango, Cyril: The Triumphal Way of Constantinople and the Golden Gate, in: *DOP* 54 (2000) 173–186

Mango, Water Supply

Mango, Cyril: The Water Supply of Constantinople, in: *Constantinople and its Hinterland*, 9–18

Mango/Hawkins, Additional Finds

Mango, Cyril/Hawkins, Ernest J. W.: Additional Finds at Fenari Isa Camii in Istanbul, in: *DOP* 22 (1968) 177–184

Marsden, Artillery

Marsden, E.W.: *Greek and Roman Artillery: Historical Development; Technical Treatises*, 2. Aufl., Oxford 1999

Mathews, Churches

Mathews, Thomas F.: *The Byzantine Churches of Istanbul: A Photographical Survey*, University Park/London 1976

Matschke, Builders

Matschke, Klaus Peter: Builders and Building Activity in Late Byzantine Constantinople, in: *Byzantine Constantinople*, 315–328

Mayer, Staatsdenkmal

Mayer, Emanuel: Rom ist dort, wo der Kaiser ist. Untersuchungen zu den Staatsdenkmälern des dezentralisierten Reiches von Diocletian bis zur Theodosius II, Mainz 2002

Mehmet Ziya, Boğaziçi

Mehmet Ziya Bey: İstanbul ve Boğaziçi, Bizans ve Osmanlı Medeniyetlerinin Âsâr-ı Bakiyesi, Bd. II, İstanbul 1928

Meyer-Plath/Schneider, Landmauer

Meyer-Plath, Bruno/Schneider, Alfons Maria: Die Landmauer von Konstantinopel. Bearbeitet im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft, zweiter Teil (Denkmäler antiker Architektur, 8), Berlin 1943

MISN-Karte I

Nomidis, Miltiades I.: Χάρτης τῶν χερσαίων τειχῶν τῆς μεσαιωνικῆς Κ'πόλεως, İstanbul 1938

MISN-Karte II

Nomidis, Miltiades I.: Topographische und archäologische Karte von Konstantinopel im Mittelalter, Galata 1939

Mitchell/Aran/Liggett, Construction

Mitchell, W. J./Aran, Berge/Lieggett, R. S.: The Application of Statistical Pattern-recognition Techniques in Dating Ancient Architectural Construction, in: Environment and Planning B. 9 (1982) 477–490

Mijatovich, Conquest

Mijatovich, Chedomil: Constantine Palaeologus, the Last Emperor of the Greeks 1448–1453: The Conquest of Constantinople by the Turks, Chicago 1968

Mordtmann, Eroberung

Mordtmann, Andreas David (d. Ä.): Belagerung und Eroberung Constantinopels durch die Türken im Jahre 1453, Stuttgart und Augsburg 1858

Mordtmann, Esquisse

Mordtmann, Andreas David (d. J.): Esquisse Topographique de Constantinople, Lille 1892

Müller-Wiener, Agathonikos

Müller-Wiener, Wolfgang: Eine neuentdeckte Kirche aus der Gründungszeit Konstantinopels: Hagios Agathonikos?, in: Studien zur spätantiken und byzantinischen Kunst Friedrich Wilhelm Deichmann gewidmet, hrsg. in Verbindung mit Otto Feld und Urs Peschlow, Teil 1 (Römisch-Germanisches Zentralmuseum, 10.1), Bonn 1986, 13–20.

Müller-Wiener, Allerheiligenkirche

Müller-Wiener, Wolfgang: Zur Lage der Allerheiligenkirche in Konstantinopel, in: Lebendige Altertumswissenschaft. Festgabe zur Vollendung des 70. Lebensjahr von Hermann Vetters, Wien 1985, 333–335

Müller-Wiener, Häfen

Müller-Wiener, Wolfgang: Die Häfen von Byzantion – Konstantinupolis – Istanbul, Tübingen 1994

Müller-Wiener, Spoliennutzung

Müller-Wiener, Wolfgang: Spoliennutzung in Istanbul, in: Beiträge zur Altertumskunde Kleinasiens. Festschrift für Kurt Bittel. Hrsg. von R. M. Böhmer und H. Hauptmann, Bd. 1, Mainz 1980, 369–382

Müller-Wiener, Topographie

Müller-Wiener, Wolfgang: Bildlexikon zur Topographie Istanbuls. Byzantion – Konstantinopolis – Istanbul bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts, Tübingen 1977

Mundell-Mango, Street

Mundell-Mango, Marlia: The Porticoed Street at Constantinople, in: Byzantine Constantinople, 29–51

Naumann, Rundbau

Naumann, Rudolf: Der Antike Rundbau beim Myrelaion und der Palast Romanos' I. Lekapenos, in: IM 16 (1966) 199–216

Naumann/Belting, Euphemia

Naumann, Rudolf/Belting, Hans: Die Euphemiakirche am Hippodrom zu Istanbul und ihre Fresken, Tübingen 1966

Necipoğlu, Sinan

Necipoğlu, Gülru: The Age of Sinan. Architectural Culture in the Ottoman Empire, London 2005

Necipoğlu, Topkapı Palace

Necipoğlu, Gülru: Architecture, Ceremonial, and Power. The Topkapı Palace in the Fifteenth and Sixteenth Centuries, Cambridge, Massachusetts, and London 1991

Nešković, Smederovo

Nešković, Cidale: Smederevo, Yugoslavia, in: Secular Medieval. Architecture in the Balkan 1300–1500 and its Preservation (ed. Slobodan Ćurčić/Evangelia Hadjistryphonos), Thessaloniki 1997, 210–211

Nicol, Immortal Emperor

Nicol, David M.: The Immortal Emperor. The Life and Legend of Constantine Palaiologos, last Emperor of the Romans, Cambridge 1992

Nicol, Last Centuries

Nicol, David M.: The Last Centuries of Byzantium, 1261–1453, 2. Aufl., Cambridge 1993

Oberhummer, Konstantinopel

Konstantinopel unter Süleyman dem Großen, aufgenommen im Jahre 1559 von Melchior Lorichs aus Flensburg, hrsg. von Eugen Oberhummer, München 1902

Ötüken, Kleinasien

Ötüken, Yıldız: Forschungen im Nordwestlichen Kleinasien. Antike und byzantinische Denkmäler in der Provinz Bursa, Tübingen 1996

Ötüken, İsa Kapı

Ötüken, Sabiha Yıldız: İsa Kapı Mescidi und Medresesi in Istanbul, Phil. Diss. Bonn 1974

Özendes, Sébah ve Joaillier

Özendes, Engin: Sébah ve Joaillier, in IA 6 (1994) 480–481

Özgümüş, Mokios

Özgümüş, Ferudun: İstanbul'da Aya Mokios Kilisesi, in: *Sanat Tarihi Araştırmaları Dergisi* 13 (1995/96) 46–49

Özgümüş, Tapınaklar

Özgümüş, Ferudun: Anadolu'da Kiliseye Çevrilmiş Yunan ve Roma Tapınakları, İstanbul Üniversitesi, Sosyal Bilimler Enstitüsü Yayınlanmamış Doktora Tezi, İstanbul 1994 (Diss. Uni. İstanbul 1994)

Orbay, Ottoman Maps

Orbay, İffet: *Istanbul Viewed: The Representation of the City in Ottoman Maps of the Sixteenth and Seventeenth Centuries*, unpublished Ph.D. Massachusetts Institute of Technology, 2001

Ostrogorsky, Geschichte

Ostrogorsky, Georg: *Geschichte des Byzantinischen Staates*, 3. Aufl., München 1963

Ousterhout, Byzantine Heart

Ousterhout, Robert: *Byzantine Heart*, in: *Zograf* 17 (1986) 36–44

Ousterhout, Developments

Ousterhout, Robert G.: *Constantinople, Bithynia and Regional Developments in Later Palaeologan Architecture*, in: *The Twilight of Byzantium. Aspects of Cultural and Religious History in the Late Byzantine Empire. Papers from the Colloquium Held at Princeton University 8–9 May 1989*, ed. Slobodan Ćurčić/Doula Mouriki, Princeton, New Jersey, 1991, 75–91

Ousterhout, Later Churches

Ousterhout, Robert: *Contextualizing the Later Churches of Constantinople: Suggested Methodologies an Few Examples*, in: *DOP* 54 (2000) 242–250

Ousterhout, Master Builders

Ousterhout, Robert: *Master Builders of Byzantium*, Princeton 1999

Ousterhout, Observations

Ousterhout, Robert: *Observations on the „Recessed Brick“ Technique during the Palaeologan Period*, in: *Deltion* 39 (1990) 163–170

Ousterhout/Başgelen, Postcards

Ousterhout, Robert/Başgelen, Neziha: *Monuments of Unaging Intellect. Historic Postcards of Byzantine Istanbul*, İstanbul 2000

Pamukçıyan, Depremier

Pamukçıyan, Kevork, Depremier. *Osmanlı Dönemi*, in: *IA* 3 (1994) 34–35

Papadopoulos, Blachernes

Papadopoulos, Jean: *Les palais et les églises des Blachernes*, Athen 1928

Paribeni, Blacherne

Paribieni, Andrea: *Il Quartiere delle Blacherne a Costantinopoli*, in: *Milione* 1 (1988) 215–224

Paspatis, Meletai

Paspatis, Alexandros Georgios: *Βυζαντινὰ Μελέται, τοπογραφικὰ καὶ ἱστορικὰ, Konstantinopolis 1877*

Pears, Destruction

Pears, Edwin: *The Destruction of the Greek Empire and the Story of the Capture of Constantinople by the Turks*, London 1903 [Nachdruck: New York 1968]

Peschlow, Didyma

Peschlow, Urs: Byzantinische Plastik in Didyma, in: *IM* 25 (1975) 211–257

Peschlow, Irenenkirche

Peschlow, Urs: *Die Irenenkirche in Istanbul. Untersuchungen zur Architektur*, Tübingen 1977

Peschlow, Mermerkule I

Peschlow, Urs: Ein spätbyzantinischer Palast in Konstantinopel, in: *Studien zur byzantinischen Kunstgeschichte. Festschrift für Horst Hallensleben zum 65. Geburtstag*. Hrsg. von Birgit Borkopp/Barbara Schellewald/Lioba Theis, Amsterdam 1995, 93–97

Peschlow, Mermerkule II

Peschlow, Urs: Die befestigte Residenz von Mermerkule, in: *JÖB* 51 (2001) 385–401

Peschlow, Myra

Peschlow, Urs: Materialien zur Kirche des H. Nikolaos in Myra im Mittelalter, in: *IM* 40 (1990) [1992], 207–258

Peschlow, Templon

Peschlow, Urs: Zum Templon in Konstantinopel, in: *Αρμός. Τιμητικός τόμος στον καθηγητή Ν. Κ. Μουτσόπουλο για τα 25 χρόνια πνευματικής του προσφοράς στο πανεπιστήμιο*, ed. Georgios Velenis, Bd. 3, Thessaloniki 1991, 1449–1475

Philippides, Giustiniani

Philippides, Marios: Giovanni Guglielmo Longo Giustiniani, the Genoese Condottiere of Constantinople in 1453, in: *Byzantine Studies/Études Byzantines*, n.s. 3 (1998) 13–53

Philippides, Urban

Philippides, Marios: Urban's Bombard(s), Gunpowder and the Siege of Constantinople (1453), in: *Byzantine Studies/Études Byzantines*, n.s. 4 (1999) 1–67

Preger, Konstantinsmauer

Preger, Theodor: *Studien zur Topographie Konstantinopels. III. Die Konstantinsmauer*, in: *BZ* 19 (1910) 450–461

Preger, Tor

Preger, Theodor: *Studien zur Topographie Konstantinopels. I. Das Tor Πολύανδρος oder Μυρίανδρος*, in: *BZ* 14 (1905) 278–300

Preger/Pantchenko, Verzeichnis

Preger, Theodor/Pantchenko, Boris: *Studien zur Topographie Konstantinopels. IV. Ein anonymes Verzeichnis der Tore und Inschriften an den Mauern Konstantinopels im 16. Jahrhundert*, in: *BZ* 21 (1912) 461–471

Reinert, Palaeologi

Reinert, Stephen W.: *The Palaeologi, Yıldırım Bayezid and Constantinople: June 1389 – March 1391*, in: *To Hellenikon. Studies in Honour of Speros Vryonis Jr.*, vol. 1. *Hellenic Antiquity and Byzantium*, New York 1993, 289–365

Restle, Filarete

Restle, Marcell: Bauplanung und Baugesinnung unter Mehmet II Fâtih in Konstantinopel. Filarete in Konstantinopel, in: *Pantheon* 39,4 (1981) 361–367

Restle, Istanbul

Restle, Marcell: Istanbul – Bursa – Edirne – Iznik, Baudenkmäler und Museen, Stuttgart 1976

Restle, Konstantinopel

Restle, Marcell: Konstantinopel, in: *RbK* 4 (1990) 366–737

Reusche, Sichtmauerwerk

Reusche, Ehrhard: Polychromes Sichtmauerwerk byzantinischer und von Byzanz beeinflusster Bauten Südosteuropas, Köln 1971

Ricci, Belgrat Kapı

Ricci, Andrea: I recenti restauri alla Belgrat Kapı nelle mure terrestri di Costantinopoli, in: *Milion* 2 (1990) 465–466

Rochow, Theophanes

Rochow, Irene: Byzanz im 8. Jahrhundert in der Sicht des Theophanes (*BBA* 57), Berlin 1991

Rogers, Empire of the Sultans

Rogers, J. Michael (Hrsg.): *Empire of the Sultans: Ottoman Art from the Collection of Nasser D. Khalili* (Exhibition Cat. Brunei Gallery, the School of Oriental and African Studies), London 2000

Runciman, The Fall

Runciman, Stephen: *The Fall of Constantinople*, Cambridge 1965

Sakin, Deprem

Sakin, Orhan: İstanbul Depremleri. Tarihsel Kaynaklarıyla İstanbul Depremleri, İstanbul 2002

Schiele/Müller-Wiener, İstanbul Hayatı

Schiele, Renate/Müller-Wiener, Wolfgang: 19. Yüzyılda İstanbul Hayatı, İstanbul 1988

Schlumberger, Îles

Schlumberger, Gustave: *Les Îles des Princes. Le Palais et l'Église des Blachernes. La Grande Muraille de Byzance, Souvenirs d'Orient*, Paris 1884 [Nachdruck: Paris 1925]

Schlumberger, Siège

Schlumberger, Gustave: *Le siège, la prise et le sac de Constantinople par les Turcs en 1453*, Paris 1914

Schneider, Blachernen

Schneider, Alfons Maria: Die Blachernen, in: *Oriens* 5 (1951) 82–120

Schneider, Byzanz

Schneider, Alfons Maria: Byzanz. Vorarbeiten zur Topographie und Archäologie der Stadt, Berlin 1936 [Nachdruck: Amsterdam 1967]

Schneider, Deuteron

Schneider, Alfons Maria: Deuteron und Melantiastor, in: *BNJ* 15 (1939) 181–186

Schneider, Kalagrou

Schneider, Alfons Maria: Die πύλη τοῦ Καλάργου der Landmauer von Konstantinopel, in: BZ 38 (1938) 408

Schneider, Mauern und Tore

Schneider, Alfons Maria: Mauern und Tore am Goldenen Horn zu Konstantinopel, in: Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-Hist. Klasse 1950, 65–107

Schneider, Regionen

Schneider, Alfons Maria: Regionen und Quartiere in Konstantinopel: in Kleinasien und Byzanz. Gesammelte Aufsätze zur Altertumskunde und Kunstgeschichte, Berlin 1950, 149–158

Schneider, Straßen

Schneider, Alfons Maria: Straßen und Quartiere Konstantinopels, in: Mitteilung des Deutschen Archäologischen Instituts 3 (1950) 68–79

Schneider, Yedikule

Schneider, Alfons Maria: Yedikule und Umgebung, in: Oriens 5 (1952) 197–208

Schneider/Meyer, Zweiter Vorbericht

Schneider, Alfons Maria/Meyer, Bruno: Die Landmauer von Konstantinopel. Zweiter Vorbericht über den Abschluß der Aufnahme 1929–1933 (Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse 1933, XXXII), Berlin 1933

Schoene, Syntaxis

Schoene, Richard: Philonis Mechanicae Syntaxis. Libri Quartus et Quintus, Berlin 1893

Schreiner, Malaxos

Schreiner, Peter: John Malaxos (16. Century) and his Collection of *Antiquitates Constantinopolitanae*, in: Byzantine Constantinople, 203–214

Schreiner, Pammakaristos

Schreiner, Peter: Eine unbekannte Beschreibung der Pammakaristoskirche (Fethiye Camii) und weitere Texte zur Topographie Konstantinopels, in: DOP 25 (1971) 217–248

Schreiner, Stadt ohne Menschen

Schreiner, Peter: Konstantinopel – eine Stadt ohne Menschen? Reisende aus fünf Kulturkreisen berichten, in: Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung. Zeitschrift des Mediävistenverbandes 3 (1998) 127–139 (wiederabgedruckt: Schreiner, Peter: Byzantinische Kultur. Eine Aufsatzsammlung, 1: Die Macht, hrsg. von Silvia Ronchey und Elena Velkovska [Opuscula collecta, 3], Rom 2006, XVIII)

Schreiner, Schlechte Straßen

Schreiner, Peter: Schlechte Straßen von Konstantinopel, in: Belke, Klaus / Kislinger, Ewald / Külzer, Andreas / Stassipoulou, Maria A. (Hg.): Byzantina Mediterranea. Festschrift für Johannes Koder zum 65. Geburtstag, Wien – Köln – Weimar 2007, 581–588

Schweinfurth, Porte doreé

Schweinfurth, Philipp: Le mur terrestre de l'ancienne Constantinople et sa Porte doreé, in: *Belleten* 16 (1952) 268–271

Setton, Papacy

Setton, Kenneth M.: *The Papacy and the Levant (1204–1571)*, vol. 2: *The Fifteenth Century* (Memoirs of the American Philosophical Society, 127), Philadelphia 1978

Ševčenko, Inscription

Ševčenko, Ihor: The Inscription of Justin II's Time on the Mevlevihane (Rhession) Gate at Istanbul, in: *Zbornik Radova* 12 (1970) 1–8

Sigorta Haritaları

Pervititch, Jacques: *Sigorta Haritalarında İstanbul. Istanbul in the Insurance Maps of Jacques Pervititch (1922–1945)*, İstanbul 1999

Sözen, Mimar Sinan

Sözen, Metin: *Türk Mimarisinin Gelişimi ve Mimar Sinan*, İstanbul 1975

Soucek, Mapmaking

Soucek, Svat: *Piri Reis and Turkish Mapmaking after Columbus: The Khalili Portolan Atlas*, 2. Aufl., London 1996

Speck, Bellum Avaricum

Speck, Paul: Zufälliges zum Bellum Avaricum des Georgios Pisides (MBM, 24), München 1980

Speck, Konzept

Speck, Paul: Urbs, quam Deo donavimus. Konstantins des Großen Konzept für Konstantinopel, in: *Boreas* 18 (1995) 143–173

Speck, Mauerbau

Speck, Paul: Der Mauerbau in 60 Tagen. Zum Datum der Errichtung der Landmauer von Konstantinopel mit einem Anhang über die Datierung der Notitia urbis Constantinopolitanae, in: *Studien zur Frühgeschichte Konstantinopels*, hrsg. von Hans-Georg Beck (MBM 14), München 1973, 135–151

Spiesser, Philon

Spiesser, Jean-Michel: Philon de Byzance et les fortifications paléochrétiennnes, in: *La fortification dans l'histoire du monde grec*, Paris 1986, 363–368

Strzygowski, Goldenes Thor

Strzygowski, Josef: Das Goldene Thor in Konstantinopel, in: *JdI* 8 (1893) 1–39

Talbot, Andronikos

Talbot, Alice-Mary: Building Activity in Constantinople under Andronikos II: The Role of Women Patrons in the Construction and Restoration of Monasteries, in: *Byzantine Constantinople*, 329–342

Talbot, Restoration

Talbot, Alice-Mary: The Restoration of Constantinople under Michael VIII, in: *DOP* 47 (1993) 243–261

Tanman, Mevlevihane

Tanman, Baha: Yenikapı Mevlevihanesi, in: *İA* 7 (1994) 476–485

Tezcan, Sur-i Sultani

Tezcan, Hülya: Sur-i Sultani, in: İA 7 (1994) 72–74

Tezcan, Topkapı

Tezcan, Hülya: Topkapı Sarayı ve Çevresi'nin Bizans Devri Arkeolojisi, İstanbul o.J. [1989]

Thomov, New Information

Thomov, Thomas: New Information about Christoforo Buondelmonti's drawings of Constantinople, in: Byzantion 66 (1996) 431–453

Tinnefeld, Blachernenpalast

Tinnefeld, Franz: Der Blachernenpalast in Schriftquellen der Palaiologenzeit, in: ΑΙΘΟΣΤΡΩΤΟΝ. Studien zur Byzantinischen Kunst und Geschichte. Festschrift für Marcell Restle. Hrsg. von Birgitt Borkopp und Thomas Steppan, Stuttgart 2000, 277–285

Tortulae

Tortulae. Studien zu altchristlichen und byzantinischen Monumenten. Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kunstgeschichte, 30. Supplementheft, Rom 1966

Tsangadas, Fortifications

Tsangadas, Bryon C. P.: The Fortifications and Defence of Constantinople (East European Monographs, 71), New York 1980

Tunay, Findings

Tunay, Mehmet İhsan: Byzantine Archaeological Findings in Istanbul during the Last Decade, in: Byzantine Constantinople, 217–231

Tunay, Kara Surları

Tunay, Mehmet İhsan: İstanbul'un Bizans Devri Kara Surlarında Osmanlı Onarımları, in: Akten des VI. Internationalen Kongresses für Türkische Kunst. München vom 3. bis 7. September 1979. Hrsg. von Klaus Kreiser/Hans-Georg Majer/Marcell Restle/Johanna Zick-Nissen, Bd. 1: Text, München 1987, 337–342

Ürekli, Deprem

Ürekli, Fatma: İstanbul'da 1894 Depremi, 2. Aufl., İstanbul 2000

Van Millingen, Walls

Van Millingen, Alexander: Byzantine Constantinople. The Walls of the City and Adjoining Historical Sites, London 1899

Velenis, Hermeneia

Velenis, Georgios M.: Ἑρμηνεία τοῦ ἐξωτερικοῦ διακόσμου στὴ Βυζαντινὴ ἀρχιτεκτονική, Thessaloniki 1986

Verzone, Philadelphion

Verzone, Paolo: I due gruppi in porfido di S. Marco in Venezia ed il Philadelphion di Costantinopoli, in: Palladio 1 (1958) 8–14

Verzone, Quartadecima

Verzone, Paolo: Quartadecima Regio, in: Festschrift W. Sas-Zaloziecky zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Gertrude Gsodam, Graz 1956, 174–177

Vokotopoulos, Concealed Course

Vokotopoulos, Panagiotis L.: The Concealed Course Technique: Further examples and a few remarks, in: JÖB 28 (1979) 247–260

Volbach, Elfenbeinarbeiten

Volbach, Wolfgang Fritz: Elfenbeinarbeiten der Spätantike und des frühen Mittelalters, 3. Aufl., Mainz 1976

Ward Perkins, Notes

Ward Perkins, J. B.: Notes on the Structure and Building Methods of Early Byzantine Architecture, in: The Great Palace of the Byzantine Emperors. Second Report, St. Andrews 1954

Weigand, Goldenes Tor

Weigand, Edmund: Neue Untersuchungen über das Goldene Tor in Konstantinopel, in: JdI 39 (1914) 1–64

Weitzmann, Greek Mythology

Weitzmann, Kurt: Greek Mythology in Byzantine Art (Studies in Manuscript Illumination, 4), Princeton 1951

Westfalen, Odalar

Westfalen, Stefan: Die Odalar Camii in Istanbul, Tübingen 1998

Wheeler, Golden Gate

Wheeler, Mortimer: The Golden Gate of Constantinople. When and Wherefore?, in: Archaeology in the Levant. Essays for Kathleen Kenyon, ed. by Roger Moorey and Peter Parr, Warminster 1978, 238–241

Winter, Rhodos

Winter, F. E.: Philon of Byzantion and the Hellenistic Fortification of Rhodos, in: Fortificationes antiquae (Monographies en archéologie et histoire classiques de l'Université McGill, 12), Amsterdam 1992, 185–209

Wirth, Erdbebenliste

Wirth, Peter: Zur byzantinischen Erdbebenliste, in: Byzantinische Forschungen 1 (1966) 393–399

Wulff, Katalog

Wulff, Oskar: Altchristliche und mittelalterliche byzantinische und italienische Bildwerke, Teil 2: Mittelalterliche Bildwerke. Königliche Museen zu Berlin. Beschreibung der Bildwerke der christlichen Epochen, 2. Aufl., Bd. 3, Berlin 1911

Wulzinger, Baudenkmäler

Wulzinger, Karl: Byzantinische Baudenkmäler zu Konstantinopel auf der Seraispitze, die Nea, das Tekfur-Serai und das Zisternenproblem, Hannover 1925 [Nachdruck: Osnabrück 1973]

Yerasimos, Soyağacı

Yerasimos, Stefanos: Soyağacı, Ağaçtan Elmaya. Apokaliptik bir Temanın Soyağacı, in: Cogito (Bizans), Yapı Kredi Yayınları-Üç Aylık Düşünce Dergisi 17, İstanbul, 1999, 291–332

Zollt, Kapitellplastik

Zollt, Thomas: Kapitellplastik Konstantinopels vom 4. bis 6. Jahrhundert n. Chr.
Mit einem Beitrag zur Untersuchung des ionischen Kämpferkapitells (Asia Minor
Studien, 14), Bonn 1994

7.4 Abbildungsnachweise

Fotos:

Deutsches Archäologisches Institut, Abt. Istanbul 75 (D-DAI-IST-R 32.571), 125 (D-DAI-IST-R 29.978), 133 (D-DAI-IST 9680), 212 (D-DAI-IST-R 29.397)

Staatsbibliothek zu Berlin, Orientabteilung 48

Courtesy of Khalili Collection London 47

Guido Petras, Berlin 85, 86, 87, 88

Repros nach:

Effenberger, Buondelmonti 28, 40, 46

Gerola, Vedute 44, 45

Krischen, Landmauer 31, 32, 38

Kumbaracılar/Tamer, Yedikule 41

Macridy/Casson, Excavation 29

Meyer-Plath/Schneider, Landmauer 39, Beilagen 1–3

Müller-Wiener, Topographie 33, 35, 120, 121

Peschlow, Mermerkule II 43

Restle, Istanbul 30, 36, 37

Van Millingen, Walls 34, 42, 159c, 177

Alle übrigen Aufnahmen stammen von der Verfasserin.

Register

- Acta Sanctorum 82
 Acun, Seden 148, 241
 Adler-Platte am Yedikulepapi 69, 70, 79, 197
 Ahmet III. 69, 70, 79, 80, 91, 222
 Ahmet Muhtar Paşa 75, 217, 220f., 235
 Ahmet Refik 98, 222, 230
 Ahunbay, Metin 3, 54, 92f., 113, 147, 149f., 182, 235
 Ahunbay, Zeynep 113, 147, 149f., 218, 235, 244
 Akropolites, Georgios 136, 224f.
 Aksu, Hüsamettin 93, 231
 Alexios Apokaukos 50f., 141
 Alexios I. Komnenos 99, 122
 Alexios III. Angelos 177
 Andronikos II. Palaiologos 111, 128, 129, 130, 131, 133, 177, 206
 Andronikos III. Palaiologos 142
 Andronikos IV. Palaiologos 137
 Anhegger, Robert 231
 Anna Komnene 98, 225, 229
 Anonim Bir Günlük 75, 230
 Anonymes Tevârih-i Âli Osman 142, 231
 Anthemios 2, 39, 59f.
 Anthologia graeca 36, 87, 225
 Aran, Berge 16, 174, 248
 Ariadne 146
 – Clementinus-Diptychon Liverpool 146
 – Diptychon Florenz 146
 – Diptychon Wien 146
 – Kapitell İstanbul 146
 Aristiarchis, S. 239
 Arkadius 2, 59f., 209, 217, 222
 Artemius 155
 Aşıkpaşazade 90, 231
 Asutay-Effenberger, Neslihan 74, 92, 99, 101, 110f., 122, 157, 164, 199, 235f.
 Athyras 100
 Awarenbelagerung 14, 94, 106
 Awaren Chagan 94
 Ayvansarâyî Hüseyin Efendi 97, 210, 231
 Ayverdi, Ekrem Hakkı 69, 99, 102, 114, 211, 232
 Babinger, Franz 65, 236
 Baker, Bernard G. 236
 Balard, Michel 236
 Barbaro, Nicolò 88, 101f., 134, 138f., 214, 233
 Bardill, Jonathan 2, 16, 18, 35, 55–57, 60f., 66, 178, 236
 Barkan, Ömer Lütfi 231f.
 Barker, John W. 111, 236
 Barsanti, Claudia 104, 139, 208, 213, 236f.
 Basileios und Konstantin 148, 150, 154, 175, 176
 Basileios I. 115, 149
 Basileios II. 148
 Başgelen, Nezi 73, 75, 110, 165, 168, 169, 250
 Bauer, Franz Alto 28, 60, 99–101, 210, 214f., 237
 Bauskulptur 115f.
 – Lotus-Palmetten-Friese 116, 193
 Bayezit I. 66, 111f. 113, 114, 115, 117, 137
 Bayezit II. 90, 93, 102, 216
 Bayram Paşa 105
 Beckby, Hermann 225
 Bekker, Immanuel 65, 225f., 228f.
 Belting, Hans 116, 249
 Berger, Albrecht 2, 13, 18, 28, 35f., 39, 41, 52, 54, 60, 83, 94–96, 99f., 106, 113, 115, 207–210, 214, 218, 220, 237
 Berktaş, Ali 235
 Berlin, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst
 – Inv.-Nr.1796 (Mosesrelief) 52
 – Inv.-Nr. 6390 (Reparaturinschrift von 1439) 164
 Berlin, Staatsbibliothek

- Orientabteilung, Sign. Diez A fol.57
11, 114, 209, 216–223
- Berry, Virginia Gingerich 234
- Bertha von Sulzbach *siehe Eirene*
- Bessarion, Kardinal 143
- Billò, Cristina 227
- Bithynien 45
- Blum, Wilhelm 136, 225
- Bodnar S. J., Edward W. 63, 234
- Boor, Carl de 228f.
- Borkopp, Birgit 251, 255
- Bostan, Idris 93, 217, 237
- Brandes, Wolfram 86, 237f.
- Braun, Maximilian 233
- Brenk, Beat 245
- Breyer, Leopold 225
- Brocquière, Bertrandon de la 114f., 233
- Brooks, Sarah T. 244
- Brunov, Nikolaj 120, 238
- Bulgarenbelagerung 15
- Buondelmonti, Cristoforo 4, 11, 27, 28,
86, 87, 93, 104, 114, 139, 207–223
- Ansichten von Konstantinopel:
 - Florenz, Bibl. Med. Laur., Pluteo
XXIX, fol. 42r 4, 86f., 104, 139
 - Paris, Bibl. Nat., Nouv. Aqu. Lat.
2383, fol. 34v 87, 139, 213
 - Vatikan, Bibl. Apost., Ms. Ross. 702,
fol. 32v 4, 114, 139
 - Venedig, Bibl. Marc., Ms. Lat.
XIV.45 (=4595), fol. 123r 4,
208f., 211, 213, 216
- Liber insularum archipelagi 28, 240
- Bury, John Bagnall 35f., 39, 238
- Büttner-Wobst, Theodor 230
- Büyük Çekmece 100
- Byrd, Kimberly 233
- Cafer Çelebi 90, 102
- Cameron, Alan 40, 238
- Cameron, Averil 24, 174, 210, 225, 238
- Canatar, Mehmet 232
- Casson, Stanley 55–59, 63, 65, 67, 69,
191, 245
- Chalkokondyles 88, 225
- Chronicon Paschale 2, 23, 25f., 45–49,
94f., 106, 225, 230
- Ciggaar, Krijnie N. 100, 238
- Clavijo, Ruy Gonzáles de 137f., 233
- Codex Theodosianus 2, 52
- Columbus Karte 216, 244
- Comastri, Alberto 242
- Constantiniade 96, 238
- Cornet, Enrico 101
- Covel, John 64
- Croke, Brian 37, 39–49, 238
- Crusius, Martin 87, 234
- Çuhadar, İbrahim H. 231
- Çuhadar, Mustafa H. 231
- Curčić, Slobodan 235, 245, 249f.
- Curtis, Charles George 128, 141, 200,
239
- Cyriacus von Ancona 63
- Dağlı, Yücel 231
- Dagron, Gilbert 54, 106, 238f.
- Dankoff, Robert 231
- Dark, Ken 187, 239
- Davies, O. 56, 61, 239
- Deckers, Johannes G. 51f., 92, 239, 245
- Defterdâr Sarı Mehmed Paşa 232
- De Gregorio, Giuseppe 128, 239
- Deichmann, Friedrich Wilhelm 16, 18,
21, 146, 178, 239, 246, 248
- Delchaye, Hippolyte 144, 225, 229
- Demangel, Robert 70, 81, 192, 195,
198–200, 240
- Der Andreasyan, Hrand 234
- Derviş Efendi 231
- Dethier, Philipp Anton 35, 74, 76–78,
94, 96, 167, 221, 240
- Diels, Hermann 2f., 240
- Dieten, Johannes A. van 50, 65, 128,
130, 141, 228, 230
- Diez, Heinrich von 216f.
- Dirimtekin, Feridun 13f., 19, 25f., 110,
124, 126, 128, 178, 180, 194, 200f.,
240
- Dolfin, Zorzi 140f., 143, 233
- Doppelhasenmotiv 110f., 194
- Dorso, Franck 148, 240
- Dositheos, Patriarch von Jerusalem 105,
240
- Downey, Glanville 40, 47, 115, 126,
130, 174, 240
- Du Cagne, Charles du Fresne Sieur 54,
94, 240
- Dufourmet, Jean 233
- Dukas 65f., 86, 88, 111f., 115–117,
225

- Du Tanney, Dominique H. 218, 240
 Duyuran, Rüstem 56
- Edirne'li Rûhi 143, 231
- Effenberger, Arne 52, 70, 87, 93, 99,
 104, 108, 134, 139f., 144, 178,
 208–212, 215, 219f., 236, 240f.,
 245
- Eirene (Bertha von Sulzbach) 122
- Eirene von Montferrat 130
- Eldem, Sedat H. 93, 241
- Emmanuel, Melita 146, 241
- Enverî 89, 90, 91, 231
- Eparchenbuch 121, 227
- Erdbeben 3, 11, 39–50, 73, 75, 91, 102,
 115, 126f., 130f., 143, 147, 150f.,
 153, 164, 174, 206
 – 438 40–42, 48f.
 – 447 35–37, 39f., 42–50, 52, 63, 65,
 204, 207, 244
 – 740 155–157, 174
 – 1162 126f., 206
 – 1296 115, 130f.
 – 1315 131, 206
 – 1509 102, 143
 – 1690 91
 – 1707 91
 – 1709 91
 – 1711 91
 – 1712 91
 – 1999 11, 45, 147, 150f., 153, 164
- Eremya Çelebi Kömürcüyan 219, 234
- Ergin, Osman 122, 212, 231
- Ersen, Ahmet 16, 51, 148, 241
- Estrada, Francisco López 233
- Euagrios Scholastikos 45, 49, 225, 230
- Evangelatu-Notara, Phlorentia 115, 131,
 241
- Evans, Helen C. 242
- Evliya Çelebi 97, 218, 231
- Eyice, Semavi 123, 141, 172, 179, 212,
 233, 241f.
- Eyüpgiller, Kutgün 235, 244
- Failler, Albert 228
- Fâtih İmâreti Vakfıyesi 231
- Fatih Mehmet II Vakfiyeleri 102, 142,
 231
- Fatih Sultan Mehmet (Mehmet II.) 9,
 12, 66, 76, 88–91, 102–106,
 107–109, 122, 206, 212
- Fatouros, Georgios 145, 225
- Feissel, Denis 38, 44, 50, 92, 210, 242
- Fıratlı, Nezih 51, 70, 116, 146, 178,
 242
- Foss, Clive 10, 21, 27, 32, 87, 119–122,
 124f., 127, 131–133, 147f., 150,
 152, 154–157, 174–177, 242
- Fourmy, Marie-Henriette 95, 226
- Galitekin, Ahmet Nezih 231
- Gates, Marie-Henriette 51
- Gelibolu'lu Mustafa Âli 90, 102, 231
- Georgios Pachymeres 136, 228
- Georgios Sphrantzes 88, 136, 143f.,
 229
- Gerlach, Stephan 70, 234
- Gerola, Giuseppe 4, 28, 208, 242
- Giovanni Giustiniani Longo 89, 91
- Goodwin, Godfrey 97, 242
- Grabler, Franz 1, 4, 63, 65, 118, 122f.,
 126, 179, 226
- Greatrex, G. 229
- Grecu, Vasile 225, 229
- Grelot, Guillaume Joseph 64, 234
- Grumel, Venance 46, 126, 174, 242
- Gsodam, Gertrude 256
- Guberti Bassett, Sarah 63, 66, 116, 178,
 242
- Guidoboni, Emanuela 40–42, 45, 47f.,
 174, 236, 242
- Guilland, Rodolphe 243
- Gül, Ahmet 231
- Güleç, Ahmet 148, 241
- Gürdal, Erol 148, 241
- Gyllius, Petrus 13f., 28, 36, 63, 70, 219,
 233, 234
- Hadîkat ül Cevâmî 97, 210, 231
- Hadjitaryphonos, Evangelia 235, 249
- Haldon, John F. 99, 226
- Halil Paşa 107
- Hallensleben, Horst 120, 125, 243
- Hanak, Walter K. 1, 29, 76, 78, 87, 108,
 232, 243
- Hase, Carl Benedikt 227
- Haury, Jakob 228
- Hawkins, Ernest J. W. 110, 247

- Heisenberg, August 224
 Hellespont 45
 Herakleios 6, 14, 23–27, 123, 204
 Herakles 63f., 69
 Hermann, Alfred 40, 243
 Herrin, Judith 174, 210, 225
 Hızır Çelebi 93
 Hjort, Øjstein 116, 243
 Hoddinott, Ralph F. 180, 243
 Höhner, Bernhard 240
 Holscher, Uvo 246
 Howard-Johnston, James D. 94, 243
 Hunger, Herbert 103, 110, 226, 243
 Hunnengefahr 49f.
 Hypsilantes, Alexandre 97
- İbn-i Kemâl 90–93, 102f., 231
 Ignatij von Smolensk 104, 112
 İnalçık, Halil 93, 231, 243
 İnan, Afet 216, 243
 Ioannes Chortasmenos 110
 Ioannes Kananos 76, 88, 103, 225
 Ioannes Kinnamos 126, 227
 Ioannes II. Komnenos 122
 Ioannes V. Palaiologos 66, 104,
 110–117, 129, 137, 144, 180, 205f.,
 210, 219
 Ioannes VI. Kantakuzenos 50, 65f.,
 134, 136, 141, 144f., 205, 226
 Ioannes VII. Palaiologos 104f., 112
 Ioannes VIII. Palaiologos 127
 İpşirli, Mehmet 232
 Isaakios II. Angelos 6, 86, 122, 124f.,
 132, 134, 171, 179
 İshak Paşa 107
 Isidor von Kiev 143
 İstanbul *siehe auch* Konstantinopel
 İstanbul, Arkeoloji Müzeleri
 – Inschrift Inv.-Nr. 94.53 37
 – Marienrelief 70
 – Pfauenreliefs 69f.
 İstanbul, Bayezıt Hamamı 207
 İstanbul, Bucakbağı 114, 218
 İstanbul, Büyük Bedesten 69
 İstanbul, Emir Buhari Tekkesi 14, 21,
 124, 135
 İstanbul, Großer Bazar 69
 İstanbul, Hamam bei der Mihrimah
 Camii 98
 İstanbul, Karten und Pläne
 – Ayverdi 99, 211f., 236
 – Kauffer/Lechevalier 74, 99, 212
 – Kleis 107f., 244
 – MISN-Karten 28, 71, 80, 86, 88,
 107, 142, 148, 248
 – Müller-Wiener 96, 98, 210f.
 İstanbul, Moscheen
 – Atık Ali Paşa Camii 207
 – Bayezıt Ağa Camii 212
 – Bayezıt Camii 207
 – Çorlulu Ali Paşa Camii 217, 222
 – Fatih Camii 91, 220
 – İsakapısı Mescidi 60
 – İvaz Efendi Camii 124, 132, 135
 – Kadirga Sokollu Mehmet Paşa Camii
 70
 – Kızıtaş Mescid 210f.
 – Laleli Camii 207, 210f., 220
 – Manastır Mescidi 212
 – Mihrimah Camii 75, 96–98, 99, 220,
 221
 – Molla Gürani Camii 212
 – Sekbanbaşı Mescidi 212
 – Yeni Valide Camii 217, 221
 İstanbul, Quartiere
 – Ayvansaray 135, 138–140
 – Belgrat Mahallesi 221
 – Bucakbağı 114, 218
 – Edirnekapı Mahallesi 102
 – Kırarmarte Mahallesi 212
 – Lonca 14f., 122f.
 – Neslişah Sultan Mahallesi 102
 – Topyıkığı Mahallesi 102
 – Yenimahalle 220
 İstanbul, Stadtteile
 – Fenerbahçe 217
 – Kadıköy 217
 – Kasımpaşa 217
 – Langa Bostanı 202, 218, 220, 237
 – Moda 217
 – Pera-Galata 217, 218
 – Üsküdar 75, 217
 İstanbul, Straßen
 – Ağaçlı Çeşme Sokak 122
 – Ali Şir Nevai Sokak 115
 – Cerrahpaşa Caddesi 60, 209
 – Çınar Çeşme Sokak 122
 – Divanyolu 207
 – Esnaf Loncası Caddesi 122
 – Fethi Bey Caddesi 211

- Kesmekaya Caddesi 211
- Koska Caddesi 211
- Millet Caddesi 51, 93, 157, 166, 169
- Ordu Caddesi 207, 211, 214
- Şehzadebaşı Caddesi 215
- Turgut Özal Bulvarı 93
- Vatan Cadde 158, 167, 169
- Yeniçeriler Caddesi 207
- İstanbul, Vakıfları Tahrir Defteri (953) 99, 102, 211, 212, 232
- İstanbul, Vakıfları Tahrir Defteri (1009) 93, 218, 232
- İstanbul, Yedikule 39, 66, 78, 79, 80, 102, 197, 218, 220, 221, 222
- Ivanka, Endre von 144, 226
- Jacoby, David 100, 243
- Janin, Raymond 3f., 14f., 28, 54, 63, 66, 73, 79, 82, 86f., 94, 99f., 104, 105, 107, 113, 115f., 119, 142, 144, 211f., 214, 244
- Johannes Malalas 44f., 47, 48, 49, 50, 237
- Johannes Primicerius 55, 57, 60, 205
- Jones, J. R. 228
- Justin I. 115
- Justin II. 173
- Justinian I. 14, 99, 115, 146, 174, 195, 215
- Justinian II. 154, 155
- Kahle, Paul 216, 244
- Kahraman, Seyit Ali 231
- Kâhya, Yegân 176, 244
- Kaiserbüsten am Gyrolimne-Tor 145f.
- Kalkan, Hatice 2, 37–39, 50, 178, 244
- Kambylis, Athanasios 225
- Kanonen 88, 92f., 102
 - Aufstellung 88, 90, 95, 106f., 109
 - Riesengeschütz des Kanonenmeisters Urban 143f.
- Kantakuzenen-Monogramm 110
- Kanunname 79, 231
- Karaca Paşa 107–109, 143
- Karaca, Zafer 96f., 107, 244
- Kemal Reis 216
- Kidonopoulos, Vassilios 86, 105, 115, 128, 135f., 211f., 244
- Kilian, Hendrikje 243
- Kılıç Arslan II. 126
- Kleinchroniken 23, 89, 105, 111f., 131, 174, 229
 - Nr. 1 23, 174
 - Nr. 7 105, 111
 - Nr. 9 130f.
 - Nr. 34 89
 - Nr. 51 89
- Kleis, Wolfram 107f., 244
- Koder, Johannes 121, 227
- Konrad, Christoph 60, 245
- Konstantin der Große 2, 13, 60, 212
- Konstantinopel *siehe auch* Istanbul
- Konstantinopel, Arkadius-Forum 60
- Konstantinopel, Arkadius-Säule 60, 209, 217, 222
- Konstantinopel, Augusteion 209
- Konstantinopel, Blachernen-Mauer
 - Isaakios Angelos-Turm 122, 124f., 134, 171
 - Komnenen-Mauer 1, 4f., 7, 10f., 86, 118–127, 134, 142–145, 169–171, 176–179, 181f., 206
 - Bauzeit 14, 61, 118–127
 - Blachernen-Substruktionen 5f., 14, 19, 118, 122, 124, 131, 132, 135, 172, 176, 182, 206
 - Cloissonnémauer 10, 131f., 153
 - Nordtrakt 118–121, 124, 127, 133, 134, 144, 179
 - palaiologische Reparaturen 127–131
 - Poterne in Kurtine 2/3 144
 - Südtrakt 118–121, 124–127, 144, 176f., 179, 181
 - Türme 118f., 120f., 123, 125, 127f., 129f., 131, 142, 144, 169–171, 206
 - Leon-Vorwerk 6, 15, 20, 25, 31, 68, 134, 172, 175
 - Bastionen 6, 17–19, 26–28, 31, 113, 116, 124, 161, 172, 175
 - Nikolaos-Turm 6, 175
 - Blachernen-Tor (zugemauert) 31, 68, 81, 172, 175, 179
 - Mauer der sog. XIV. Region 5, 8, 13–27
 - hintere Substruktionen 14, 15, 19–21, 25, 172
 - Mauerrest bei der Demetrios-Kirche 14, 25, 26f.

- Mauerrest im Hof des Tekfur Sarayı 5, 13–16, 17, 25
- 14-Meter-Mauer 19–21, 172, 202
- Mumhane-Mauer 13–15, 17–20, 25f., 118, 132, 169, 173
- „wall of windows“ 24f., 26f.
- Zweifronten-Wehrgang (sog. Pteron) 6, 11, 14, 19–27, 32, 172, 175, 204
- Nördlichster Abschnitt 131–134, 171–173
- Theophilos-Türme 6, 14, 15, 19, 20f., 22, 24f., 27, 32, 85, 123, 137, 172, 179
- Tore 134–146
 - Eğrikapı 86, 88, 128f., 141–145, 170, 206
 - Gyrolimne-Tor 10, 142, 144f., 179, 199, 206
 - Kaiserbüsten 145f., 199
 - Kaligaria-Tor 10, 140, 142–144, 206
- Turm 13 10, 131–134, 171, 177, 206
- „Vorsprung“ 10, 124f., 131, 171, 176, 206
- Konstantinopel, Blachernen-Palast 15, 20, 114f., 118, 122f., 124, 127, 132, 134–136, 137f., 138f., 141, 145, 206
- „hohes Haus der alamanischen Herren“ 122
- Palastruinen 114
- Polytimos 122
- Terrassenmauer hinter der Blachernen-Kirche 124
- Triklinos 122
- Konstantinopel, Blachernen-Viertel 8, 15, 124, 134, 135, 136, 145
- Konstantinopel, Bronzenes Viertor 44f., 47
- Konstantinopel, Bukoleon-Hafen 208f.
- Konstantinopel, Bukoleon-Palast 180, 191, 194
- Konstantinopel, Deuteron 99f., 215
- Konstantinopel, Emboloi
 - Makros Embolos 45, 208
 - Troadensische Porticus 44f., 47, 49f.
- Konstantinopel, Eroberung (1453) 7, 9, 12, 76, 86, 87f., 92, 101f., 106, 134, 138f., 142f., 206, 214
- Konstantinopel, Exakionion 28, 45, 60, 101, 209
- Konstantinopel, Goldenes Horn 1, 2, 5, 6f., 14, 19, 22, 24f., 26f., 88, 93, 101, 104, 108, 128, 134, 138, 139, 141, 143, 144, 147, 171, 182, 204, 208, 211, 217
- Konstantinopel, Großer Kaiserpalast 122, 136, 137, 138, 179, 209, 210
- Konstantinopel, Hauptstraßen
 - Mese 45, 100f., 207, 209, 211f., 214
 - „Nordstrang“ der Mese 99f., 211, 212f., 214
 - spätbyzantinisches Straßennetz 11, 208–215
- Konstantinopel, Hippodrom 18, 209f.
- Konstantinopel, Hormisdas-Palast 209
- Konstantinopel, Hypogäum beim Silivrikapı 51f.
- Konstantinopel, Justinians-Säule 209
- Konstantinopel, „Kalojans Festung“ *siehe* Theodosianische Landmauer, Örtlichkeiten, Mermerkule
- Konstantinopel, Kapitol 207
- Konstantinopel, Kazlıçeşme 70
- Konstantinopel, Kirchen
 - Allerheiligen 112, 113, 115f.
 - Andreas 209
 - Apostel 99, 211, 215
 - Blachernen 14f., 23f., 25f., 124, 135, 137
 - Demetrios 208
 - Demetrios ὁ Κανάβης 13–15, 23–27, 108, 204,
 - Euphemia am Hippodrom 210
 - Euphrosyne 82
 - Georgios am Charisios-Tor 96f., 98, 99, 103
 - Georgios beim Edirnekapı 96f., 98–103
 - Georgios in den Manganen 208
 - Hagia Sophia 18, 26, 130f., 136, 206, 209f.
 - Ioannes Prodromos am Johannes-Tor 104f.
 - Ioannes Prodromos τῆς Πέτρας 104f., 138
 - Konstantinos-Lips-Kloster 70, 116, 212

- Nordkirche, Relieffragmente mit Pfauen 69
- Kyra Martha 211–213
- Kyriake 76, 86, 88, 95, 103
- Lazaros 208
- Marcus 214
- Mokios 112f., 115
- Myrelaion 176, 211
- Nea Ekklesia 209
- Nikolaos 15
- Panagia τῆς Σοῦδας 141
- Pantokrator 176, 208
- Pege 23, 82, 87
- Peribleptos 112, 114f.
- Polyeuktos 100f., 215
- Romanos 76, 87, 93f.
- Stephanos am Sigma 115
- Studios 114, 209
- Vierzig Märtyrer 112f., 115f., 210
- Konstantinopel, Komnenen-Mauer *siehe* Blachernen-Mauer
- Konstantinopel, „konstantinische Seemauern“ 2
- Konstantinopel, Konstantins-Mauer 2, 54, 60
- Konstantinopel, Konstantins-Säule 208, 210
- Konstantinopel, Lateinerherrschaft 1, 65, 128, 135, 177
- Konstantinopel, Lykos 8, 29, 33, 74, 76, 88, 95, 100f., 103, 104f., 107, 108, 109, 206
- Konstantinopel, Markians-Säule 100f., 205, 214f.
- Konstantinopel, Melantias-Tor 100
- Konstantinopel, Mese *siehe* Konstantinopel, Hauptstraßen
- Konstantinopel, Milion 207, 213, 214
- Konstantinopel, Mumhane-Mauer *siehe* Konstantinopel, Blachernen-Mauer
- Konstantinopel, Nekropolen 4, 106, 109
- Konstantinopel, „Nordstrang“ der Mese *siehe* Konstantinopel, Hauptstraßen
- Konstantinopel, Petrion 2
- Konstantinopel, Philadelphion 205, 207, 210f., 213, 214f.
- Porphyssäulen 210f.
- Tetrarchengruppen 211
- Konstantinopel, Philopation 145
- Konstantinopel, Polichnion Ioannes' V. Palaiologos *siehe* Theodosianische Landmauer, Örtlichkeiten
- Konstantinopel, Rhabdos 2
- Konstantinopel, Seemauer am Goldenen Horn, Tore
 - Ayakapı 208
 - Balatkapı 104
 - Cibalikapı 208
 - Demetrios-Tor 93, 208
 - Eugenios-Tor 93, 208
 - Odunkapı 208
 - Perama-Tor 208
 - *porta Judea* 208
 - *porta messis* 208
 - *porta piscaria* 208
 - *porta vlacherna* 208
 - Xyloporta 107f., 134
 - Zeugma 208
- Konstantinopel, Seemauer am Marmarameer, Tore
 - Ahırkapı 19, 208
 - Bukoleon-Hafen 208f.
 - Bukoleon-Palast 194
 - Çatladıkapı 209
 - Davutpaşakapısı 209, 219
 - Kulle-i hamza 219
 - Narlıkapı 114, 126, 309
 - Papaz-Kulesi 219
 - Turm 92 mit Inschrift Manuels I. Komnenos von 1163/64 126f.
 - Yenikapı 209
- Konstantinopel, Tekfur Sarayı 1, 4f., 7, 13–17, 22, 25f., 27f., 86f., 104, 107f., 118f., 120f., 123, 125, 127f., 134–142, 143f., 168f., 177, 180, 204, 206, 211, 222
 - Fliesenwerkstatt 222
 - letzte Kaiserresidenz 10, 134–142, 206
 - Palaiologen-Wappen 141
 - Porphyrogennetos-Pforte 134
 - „porta del palazzo regia“ 140, 142
- Konstantinopel, Theodosianische Landmauer
 - Architektur 7, 8, 10, 13, 30
 - Baukonzept, theodosianisches 7, 13, 29, 30f., 32f., 34, 39, 40, 81, 204
 - Bauzeit 37, 39, 44, 59
 - Fallgatterschlitze 4, 73f.

- Goldenes Tor 8, 23, 28, 53, 54–61, 65f., 68f. 71f., 74, 76, 78f., 81, 89, 106f., 111f., 113f., 116, 140f., 150, 162, 168, 175f., 178f., 181, 182f., 186f., 189f., 191f., 195, 198, 204, 205, 207, 209, 213, 220
- Grabungen 53, 55, 57–59, 63, 65
 - Pylone und südliche Kurtine 53, 54–58, 59f., 61, 70
 - Vorgängerbau 53, 58
 - Vorwerk 8, 53, 61, 63, 65f., 67, 70, 113, 162, 181–183, 186f., 189–192, 195, 205
 - Rahmenwerk 8f., 61–66, 68–70, 79, 179–181, 205
- Spolienreliefs 8, 61, 63–65, 66f., 68, 71
- Graben 2, 4f., 11, 37, 51, 81, 139, 141, 143f., 168f., 176, 220f.
- Grabenbrücken 5, 77, 221
- Hauptmauer 2–4, 11, 16, 36f., 39, 44, 50–53, 55, 59, 71, 79f., 148, 173, 196
- Inschriften 2, 6, 15, 20, 32, 33, 35f., 37, 38f., 40, 44, 48, 50, 54f., 56, 59, 79, 83, 85, 87, 92, 108, 130, 150, 152–157, 159, 161–166
 - Mevlevihanekapı, Vortor, Konsole 36, 44
 - Mevlevihanekapı, Vortor, Türsturz 35f., 173
 - „neue“ Reparaturinschrift 37–39, 50, 59, 173
 - Romanos-Tor 92, 108
 - Xylokerkos-Tor 36, 78, 85–87, 205, 210, 223
- Kasematten 4, 16, 163
- Kurtinen 2f., 5, 19, 28, 30–34, 55, 57, 61, 68, 71, 72f., 75, 76f., 78f., 80, 83, 84, 85, 95, 113, 116, 125, 147, 149–168, 173, 175, 176, 177, 180, 205
- Kurtinenlängen 28f., 31f.
- Kurtinennischen 3
- Laufniveau des Zwingers 4, 51
- Mauerwerk
 - Baumaterial 10, 30, 147–168, 177
 - Bögen 2. 16, 54, 59, 65, 69, 71, 72, 73, 74f., 77, 79, 84f., 101, 110, 151, 157, 171, 177f.
 - Mörtel 148
 - Schichtenmauerwerk 5, 18, 173
 - Sichtmauerwerk 5, 18, 173
 - Ziegelmaße 16, 18, 21, 31, 148, 176
- Örtlichkeiten 105, 216f., 240
 - Koliandron 106
 - Mermerkule *siehe* Polichnion Ioannes' V. Palaiologos
 - Mesoteichion 9, 78, 88, 105–109, 206
 - Myriandron 95, 105–109
 - Polichnion Ioannes' V. Palaiologos 110–117, 206, 218f.
 - Spolien 110–112, 115f., 180, 192, 193f., 198, 203
 - Hafen 112–114,
 - Lage 111–114, 118
 - Polyandron 94f., 107, 109
- „Sigma“ 28, 33–35, 72, 83, 154, 177
- Plattform 3, 20, 132
- Reparaturinschriften
 - 685 33, 83, 174
 - 821/22 20, 172
 - 826/27 32, 175
 - 1163/64 126f.
 - 1186/87 132
 - 1285/86 129f., 206
 - 1317/18 130, 131
 - 1362/63 129
 - 1384/85 129
- 1432/33 167
 - 1438 87, 154
 - 1439 164f.
 - 1441 127, 130f., 171, 178
- 1443/44 162
- Justin II. 155
 - Konstantin 152, 156
 - Konstantin Porphyrogennetos 152, 157, 176
 - Konstantin und Basileios 148
- Leon und Konstantin 150, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 164, 174, 200
- Leon, Konstantin und Eirene 155
 - Leon III. 155, 174
 - Michael II. 172, 175
 - Romanos 150, 173
 - Sultan Ahmet III. 79, 91
 - Theophilos 6, 172, 200f.

- Tuğra des Sultans Mahmut III. 68
- Schießscharten 3, 32, 37, 180
- Torausklinkungen 72f.
- Tore
 - Adrianopel-Tor *siehe* Edirnekapi
 - Altunkapi *siehe* Goldenes Tor
 - Balikapi 93
 - Begratkapi 12, 28, 36, 37, 60, 69, 72, 73, 75f., 77, 78, 81, 86, 87, 140, 152, 163, 168, 196, 205
 - Charisios-Tor 76, 78, 85, 88, 94, 96–105, 107–109, 140f., 143, 177, 205, 213–215
 - Edirnekapi 9, 29, 32f., 75f., 78, 83–86, 88, 90, 94, 96, 98–105, 107–109, 129, 139–141, 149, 160, 175, 177, 205, 207, 211–215, 220f.
 - Goldenes Tor *siehe* Theodosianische Landmauer, Goldenes Tor
 - Haupttore 3, 9, 36, 71, 72, 76f., 78, 80, 81, 83, 103, 205, 209
 - Johannes-Tor 86, 96, 104f., 140, 205, 213
 - Kalagros-Tor 82f., 85, 177, 181, 205
 - Kerkoporta 86f.
 - Mevlevihanekapi 3, 28f., 35f., 44, 51f., 73f., 75, 76, 78f., 81, 82, 83, 86f., 94f., 107f., 109, 140, 156, 165, 168, 173, 205
 - „Militärtore“ 9, 71, 76f., 86f., 92, 205
 - Myriandrion-Tor 85, 87, 94f., 106, 107, 140, 205
 - Nebentore 9, 28, 29, 33, 73, 71, 74f., 76, 77f., 78, 81f., 82f., 86, 154, 174, 177, 205, 215
 - Pege-Tor 51, 78, 82f., 85, 87f., 101, 140, 205, 213
 - Pempton-Tor 74, 78, 85, 94–96, 103, 105, 108, 205, 213
 - Polyandrion-Tor 78, 85, 87, 94f., 106f., 140, 205
 - Porta Aurea *siehe* Goldenes Tor
 - *porta c(h)amidi* 213
 - Rhesion-Tor 85, 87, 109, 140, 213
 - Romanos-Tor
 - Silivrikapi 28, 33, 51f., 71, 73, 75f., 78, 82f., 86f., 109, 140, 154, 164, 168, 176, 205, 213, 220f.
 - Sog. 3. Nebentor
 - Sulukulekapi 9, 29, 68, 74–78, 81f., 86, 92, 94–96, 99–103, 105, 108f., 140, 159, 173, 177, 205, 207, 213–215, 220
 - Topkapi 9, 29, 58, 70, 74–78, 83, 86–95, 103, 105, 107f., 149, 158, 167, 169, 178, 187f., 205, 212–214
 - Topkapusi 90–93
 - Tor in Kurtine 1/2 72, 75, 147, 149
 - Tor in Kurtine 30/31 72, 74, 80, 153
 - Tor in Kurtine 39/40 78
 - Tor in Kurtine 42/43 72, 75, 83, 155, 177
 - Xylokerkos-Tor 36, 78, 85, 86f., 140, 205, 210, 223
 - Yedikulekapi 69f., 72, 75–79, 82, 86, 91, 151, 177, 197, 205, 220
 - „Ziviltore“ 9, 77f., 205
 - Tortürme 3, 29, 33f., 58, 60, 72–75, 77, 82, 83f., 84–86, 87, 92, 105, 175, 205f.
 - Turmpforten 3f., 51, 152
 - Vormauer 2–5, 8, 11, 16, 35–40, 42–44, 48, 50–53, 59–62, 65, 71–74, 76f., 79f., 113, 127, 141, 147, 162–168, 173, 176, 178, 204f.
 - Wehrgang 3f., 16, 19, 25, 53, 118, 135
 - Wehrgangstreppen 3, 73f., 101
 - Zahl der theodosianischen Türme 8, 27–35, 204
 - Zinnen 3f., 139, 141
 - Zwinger 2–4, 51–53, 72, 106, 147
 - Konstantinopel, Theodosius-Forum 42, 45, 207
 - Theodosius-Bogen 207
 - Theodosius-Säule 209, 213
 - Konstantinopel, Theodosius-Hafen 219, 222
 - Konstantinopel, Turm bei der Marcus-Kirche 214
 - Konstantinopel, Xerolophos 213
 - Konstantinopel, Zisternen

- Aetios 105, 138, 215
- Mermerkule 110f., 117
- Mokios 115
- Konstantinos, Prätoriumspräfekt 35–40, 42–44, 46, 48–51, 116, 136, 157
- Konstantin V. 155, 174
- Konstantin VI. 155f., 157, 176
- Konstantin VII. Porphyrogennetos 157, 176
- Zeremonienbuch 99f.
- Konstantin XI. Palaiologos Dragases 9, 167, 206
- Konstantios I. 96, 238
- Konyalı, İsmail Hakkı 97, 245
- Kötzsche, Lieselotte 245
- Köymen, Mehmed A. 90, 232
- Krautheimer, Richard 54, 136, 245
- Kresten, Otto 174, 245
- Kreuze 51, 63, 170, 183, 185, 187, 188f., 191f., 195f., 201f.
- Kriegsmaschinen 3
- Krischen, Fritz 3–6, 18f., 52, 53, 59, 71, 72, 82, 245
- Krischer, Tilmann 145, 225
- Kritobulos vom Imbros 12, 88f., 106, 108, 143, 227, 229
- Krum, Chagan der Bulgaren 94f.
- Krumeich, Kirsten 192, 245
- Kuban, Doğan 235, 244
- Küçük Çekmece 15, 100
- Kumbaracılar, İzzet 79f., 245
- Kuran, Aptullah 97, 245

- Laurent, Vitalien 212, 228, 245
- Lebek, Wolfgang D. 2, 35–40, 42–51, 245
- Leonardo von Chios 140, 143
- Leon Diakonos 69, 227, 229
- Leon III. 155, 174
- Leon IV. 155, 156
- Leon V. 6, 15
- Leon VI. 116
- Leroy, Maurice 95, 226
- Liegett, R. S. 174, 248
- Lietzmann, Hans 2, 6, 35, 77, 148, 150, 152–157, 159, 162–165, 167, 245
- Lindgren, Uta 137f., 233
- Loretto, Franz 69, 227
- Löwenklau 79, 87, 90, 142, 234
- Macridy, Theodore 55–59, 63, 65, 67, 69, 191, 245
- Magdalino, Paul 100, 122f., 245f.
- Magnus Maximus 55
- Magoulias, Harry J. 86, 111f., 227
- Maguire, Henry 70, 145, 149, 246
- Mahmut I. 96
- Mahmut II. 68
- Mahmut Paşa 107, 109
- Mainstone, Rowland J. 130, 246
- Majer, Hans-Georg 98, 255
- Majeska, George P. 104, 111f., 139, 212, 232
- Malaxos, Ioannes 128, 239, 253
- Mamboury, Ernest 27, 54, 70, 81, 191f., 195, 198–200, 240, 246
- Mango, Cyril 2, 13, 15, 18, 23f., 26, 40f., 54, 60f., 63–66, 69, 99f., 106, 109–112, 120, 122, 126, 128, 135f., 139, 141, 148, 156, 174, 178f., 191, 194f., 200, 207, 209f., 227, 229, 238, 246f.
- Manuel Chrysoloras 4, 63, 227
- Manuel I. Komnenos 5, 118, 121–123, 125, 126, 131f., 169
- Manuel II. Palaiologos 63, 104, 112, 114, 129, 137
- Manuel Palaiologos Iagaris 167
- Marcellinus Comes 42–46, 48f., 227
- Maria Palaiologina 211
- Markian 14, 23, 100f., 205, 214f.
- Marsden, E. W. 3, 247
- Martindale, J. 228
- Mateos, Juan 26, 41, 46f., 227
- Mathews, Thomas F. 18, 180, 248
- Matrakçı Nasuh 209, 220, 232
- Matschke, Klaus Peter 177, 180, 248
- Maurikios 112
- Mayer, Emanuel 65, 248
- Mazlum, Deniz 235, 244
- Mehmet Ziya Bey 124, 220, 248
- Meineke, August 227
- Melantias 100
- Menagé, Victor L. 231
- Mermerkule *siehe* Konstantinopel, Theodosianische Landmauer, Örtlichkeiten
- Mesoteichion *siehe* Konstantinopel, Theodosianische Landmauer, Örtlichkeiten

- Metzger, Catherine 242
 Meyer, Paul M. 2, 225
 Meyer-Plath, Bruno 2–6, 10f., 13–22, 24–37, 40, 44, 46f., 53–59, 61–63, 65–68, 70–87, 89, 91, 94–96, 101f., 106f., 109, 114, 118f., 124f., 127, 129–133, 135–137, 139, 141f., 144–148, 150, 152–157, 159, 161–165, 167f., 172–174, 177f., 183, 185, 187–190, 192, 195–201, 220, 248
 Michael Glykas 42, 48
 Michael VIII. Palaiologos 103, 128, 130, 136, 211
 Mihrimah 97
 Mijatovich, Chedomil 96, 248
 Miklosich, Franz 224
 MISN-Karten *siehe* Istanbul, Karten und Pläne
 Mitchell, Charles 63, 234
 Mitchell, W. J. 16, 174, 248
 Mommsen, Theodor 2, 225, 227
 Monogramme 110f., 128, 155, 174, 194f.
 Mopsuestia, Bronzetür 66
 Mordtmann, Andreas David 13, 34, 78, 86, 88, 96, 98f., 104, 106f., 118, 126, 144, 194, 248
 Morris, J. 228
 Mouriki, Doula 250
 Muchrutas 122, 235
 Müller, Joseph 103, 224, 228
 Müller-Wiener, Wolfgang 4, 13, 14, 18, 19, 21, 26, 37, 54, 66, 75, 80, 81, 96, 98, 114, 118f., 132, 135f., 178f., 210, 211, 216, 248f.
 Mundell-Mango, Marlia 28, 209, 249
 Murat II. 76
 Myriandriion *siehe* Konstantinopel, Theodosianische Landmauer, Örtlichkeiten
 Myriocephalon-Schlacht 122
 Naumann, Rudolf 116, 211, 249
 Necipoğlu, Gülru 93, 97, 249
 Necipoğlu, Nevra 238
 Nešković, Cidale 114, 249
 Neşri 90, 232
 Nestor Iskander 76, 232
 Nicol, David M. 86, 89, 249
 Nikephoros, Patriarch 87, 228
 Nikephoros Gregoras 24, 50f., 128, 130f., 141, 228, 230
 Nikephoros II. Phokas 66, 69, 205
 Nikephoros Kallistos Xanthopoulos 82
 Niketas Choniates 1, 65, 86, 118, 122f., 126, 144, 179, 226, 228
 Nikomedeia 45
 Nikon-Chronik 89, 233
 Nomidis, Miltiades I. 248
 Notitia urbis Constantinopolitanae 2, 13, 36f., 39, 54, 57, 60, 228
 Oberhummer, Eugen 217, 249
 Odo von Deuil 122f.
 Orbay, İffet 216–219, 222, 250
 Ostrogorsky, Georg 250
 Ötügen, Yıldız 120, 180, 250
 Ousterhout, Robert G. 66, 73, 75, 105, 110, 120, 130, 136, 165, 168, 178, 250
 Özcan, Abdülkadir 232
 Özendes, Engin 136, 250
 Özgümiş, Ferudun 115, 187, 239, 250
 Öztürk, Necdet 90, 231
 Palaiologen-Monogramm 110f., 128, 141, 194
 Pamukçayan, Kevork 102, 234, 250
 Pantchenko, Boris 79, 128f., 252
 Papadopoulos, Jean 251
 Parastaseis syntomoi chronikai 210, 225
 Paribeni, Andrea 14, 251
 Paspatis, Alexandros Georgios 13, 21, 78, 130, 132, 152, 162, 201, 251
 Patria Konstantinupoleos 41f., 48, 95, 106, 228
 Pears, Edwin 77, 107, 251
 Perlenkragen 145f., 199
 Pertsch, Wilhelm 217
 Pertusi, Agostino 88, 90, 101, 138–140, 143, 214, 233
 Pervititch, Jacques 162, 254
 Peschlow, Urs 110, 113f., 116, 175, 180, 193f., 246, 248, 251
 Pfäffgen, Bernd 240
 Pharr, Clyde 2, 228
 Philaretos, Heiliger 95
 Philippides, Marios 76, 88, 91, 143, 232, 251
 Phillips, Brian 242

- Philon von Byzanz 2f., 240
 Pilger, anonym russischer 104, 112, 114, 211f.
 Pinto, Emilio 76, 228
 Piri Reis, Kitâb-ı Bahriye 114, 216–223
 – İstanbul-Karte 114, 216–223
 – Berlin, Staatsbibliothek, Orientabteilung, Sign. Diez A fol.57 11, 114, 209, 216–223
 – İstanbul Universitätsbibliothek, Signatur TY 5010 217
 – London, London, Khalili Collection, MSS 718 11, 114, 216–223
 – Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. supp. Turc 956, fol. 434v 217f., 220
 Polyandron *siehe* Konstantinopel, Theodosianische Landmauer, Öertlichkeiten
 Pralong, A. 242
 Preger, Theodor 2, 54, 77, 79, 87, 95, 100, 106f., 128f., 228, 251f.
 Prinzing, Günter 244
 Proklos 41f.
 Prokopios von Kaisareia 14, 23f., 228f.
 Prozessionen 26, 41, 54, 61, 99, 215
 Pulcheria 14, 23
 Pülhorn, W. 229
 Pusculus, Ubertino 139–141, 143
- Râşid Tarihi 91, 232
 Ravenna 55
 – San Vitale, Theodora-Mosaik 146
 Reinert, Stephen W. 104, 111, 113, 252
 Reinsch, Diether Roderich 12, 44, 89, 98, 106, 225, 227, 229
 Reiseberichte 8, 10, 28, 136, 233–235
 Restle, Marcell 66, 123, 136, 252, 255,
 Reusche, Ehrhard 5, 18, 252
 Rhegion 15, 100
 Ricci, Andrea 72, 252
 Rochow, Irene 174, 252
 Roe, Sir Thomas 64
 Rogers, J. Michael 217, 252
 Romanos 150, 173, 175
 Romanos II. 150
 Romanos III. Argyros 150, 173, 196
 Ronchey, Silvia 254
 Runciman, Stephen 77, 86, 252
- Şahin, Sençer 2, 37–39, 50, 178, 244
 Sakin, Orhan 91, 102, 252
 Şakiroğlu, Mahmut H. 90, 233
 Saraç, Yekta M. 90
 Saruca Paşa 107
 Saurau, Michael von 28, 234
 Scalamonti, Francesco 63, 234
 Scarella, Francesco 64f., 80f., 236
 Schefer, Charles 233
 Scheinsarkophage 52
 Schellewald, Barbara 251
 Schiele, Renate 75, 252
 Schlumberger, Gustave 86, 252
 Schneider, Alfons Maria 2–6, 10f., 13–22, 24–37, 40, 44, 46f., 53–59, 61–63, 65–68, 70–87, 89, 91, 94–97, 99–102, 104, 106–109, 114, 118–120, 122, 124–127, 129–133, 135–137, 139, 141–148, 150, 152–157, 159, 161–165, 167f., 172–174, 177f., 183, 185, 187–190, 192, 195–201, 207f., 210–212, 214f., 220, 233, 248, 253
 Schoene, Richard 2, 253
 Schopen, Ludwig 226, 228
 Schramm, Alexander Erwin 2f., 240
 Schreiner, Peter 23, 89, 101, 105, 111, 122, 128f., 131, 174, 229, 253f.
 Schweinfurth, Philipp 55, 57, 59, 254
 Scott, Robert 229
 Seeck, Otto Karl 228
 Selaniki Mustafa Efendi 232
 Selen, Maide 64, 234
 Senmurw 172, 179
 Şentürk, M. Hüdaî 90, 102, 231
 Serdaroğlu, Ümit 51f., 239
 Şetton, Kenneth M. 77, 108, 136, 254
 Ševčenko, Ihor 156, 173, 254
 Sode, Claudia 243
 Sodini, Jean-Pierre 242
 Soucek, Svat 217, 221f., 254
 Sözen, Metin 97, 254
 Speck, Paul 14, 23, 26, 37, 39–41, 46, 49, 54f., 94, 211, 243, 254
 Sphrantzes, Georgios 88, 136, 143f., 229
 Spiesser, Jean-Michel 3, 254
 Spolien
 – Architrave 180, 190, 194
 – dekorative Verwendung 178f., 180f.

- Friese 116, 180, 190–192, 193f.,
- Gesimse 61f., 65, 67f., 110f., 115f.,
152, 162, 180f., 190f., 192–194
- Kaiserporträts 145f., 199
- Kapitele 180, 182–186
- Konsolen 61f., 68, 72, 180f.,
187–190
- Pfeiler 197f.
- Platten 179f., 181, 195–197
- Reparaturinschriften 199–201
- Sarkophage 199f.
- Schrankenplatten 181, 196
- tragende Elemente 186f.
- Türrahmen 194f.
- Varia 42, 201
- Spon, Jacques 64, 234
- Stanley, David J. 245
- Steppan, Thomas 255
- Stiftungsurkunden 102, 122, 218
- Strzygowski, Josef 35f., 54, 61–63,
65f., 183, 187, 189, 191, 195, 254
- Süleyman II. 96f., 98, 216, 221
- Sullivan, Denis W. 69, 229
- Synaxarium ecclesiae Constantinopoli-
tanae 41, 46, 47f., 49f., 229
- Tafur, Pero 139, 234
- Tahrir Defteri *siehe* İstanbul, Vakıfları
Tahrir Defteri
- Takács, Sarolta 243
- Talbot, Alice-Mary 69, 128, 229, 255
- Tamer, Cahide 79f., 245
- Tanman, Baha 235, 255
- Tarih-i Selânikî 232
- Tarsos, Bronzetür 66
- Tedaldi, Jacopo 138, 143
- Tezcan, Hülya 70, 93, 178, 187f.,
195–200, 202f., 255
- Theis, Lioba 251
- Theodora 99, 146
- Theodoros Palaiologos Kantakuzenos
110
- Theodosius I. 8, 54–56, 61
- Theodosius II. 2, 8, 23, 42, 48, 50, 55f.,
59f., 173, 204f.
- Theophanes 25, 41f., 48f., 174, 225,
229, 252
- Thomas, Georg M. 233
- Thomov, Thomas 207, 255
- Thurn, Johannes 27, 44, 227, 229
- Tinnefeld, Franz 110, 122, 135, 137f.,
141, 255
- Torverzeichnisse 128f., 177
- Cambridge, Trinity College, Cod. O.
2.36, fols. 162^r – 164^v 128f., 144
- Österreichische Nationalbibliothek,
Cod. Hist. gr. 94, fols. 29^r – 35^r 128
- Tournefort, Joseph Pitton de 65, 99, 235
- Traina, Giusto 242
- Trapp, Erich 98, 230
- Trishagionwunder 41, 49
- Tsangadas, Bryon C. P. 4, 14, 25, 94,
108, 132, 255
- Tükel, Uşun 235
- Tulum, Mertol 89f., 232
- Tunay, Mehmet İhsan 51, 93, 102, 155,
255
- Turan, Şerafettin 90, 231
- Tursun Bey 89, 232
- Tzitzibassi, Antigoni 111
- Übertragung von Namen in osmanischer
Zeit 79, 92f., 103, 143, 210
- Uğur, Ahmet 231f.
- Unat, Faik Reşit 90, 232
- Unger, Friedrich Wilhelm 230, 246
- Urban 92, 143
- Ürekli, Fatma 91, 255
- Van Dieten, Jan-Louis 50, 65, 128, 130,
141, 228, 230
- Van Millingen, Alexander 2f., 6, 13, 21,
23–25, 28, 34f., 52, 54, 60, 63, 65f.,
75, 77, 79, 84, 86f., 94f., 103, 107,
110, 118f., 124, 126, 128, 130,
132–137, 141, 144–146, 150, 152,
154f., 162, 164f., 167, 194, 199,
209, 255
- Vavassore, Ansicht von Konstantinopel
218
- Veh, Otto 229
- Velenis, Georgios M. 136, 142, 251,
256
- Velkovska, Elena 254
- verdeckte Schichttechnik 120f., 124f.,
131, 167f., 170–172, 176f.
- Verzone, Paolo 15, 211, 256
- Villehardouin, Geoffroy de 122, 233
- Volbach, Wolfgang Fritz 146, 256
- Vryonis Jr., Speros 252

-
- Walker, Mary A. 128, 141, 239
Wamser, Ludwig 236
Ward-Perkins, J. B. 256
Weigand, Edmund 54f., 256
Weitzmann, Kurt 69, 247, 256
Westfalen, Stefan 256
Wheeler, George 64, 234
Wheeler, Mortimer 54, 256
Whitby, Michael and Mary 23, 45, 94,
106, 230
Wickert, Konrad 234
Wiegand, Theodor 191, 195, 246
Winfield, David 242
Winter, F. E. 3, 137, 256
Wirth, Gerhard 228
Wirth, Peter 130, 224, 256
Wulff, Oskar 162, 164, 256
Wulzinger, Karl 123, 246, 257
Yarım Burgaz *siehe* Melantias
Yavuz, Kemal 90, 231
Yerasimos, Stephanos 65, 86, 235, 257
Yurdaydın, Hüseyin G. 209, 220, 232
Zeremonienbuch *siehe* Konstantin VII.
Porphyrogenetos
Zollt, Thomas 183, 257
Zonaras, Johannes 98, 230
Zübde-i Vekâyi'ât 91, 232



Abb. 1 Theodosianische Landmauer, Turm 4, von Südwesten



Abb. 2 Landmauer, Vormauer, zwischen Yedikule und Belgratkapı, Feldseite



Abb. 3 Landmauer, Blick in Richtung Yedikule, von Nordwesten



Abb. 4 Landmauer, Turm 17, von Nordwesten

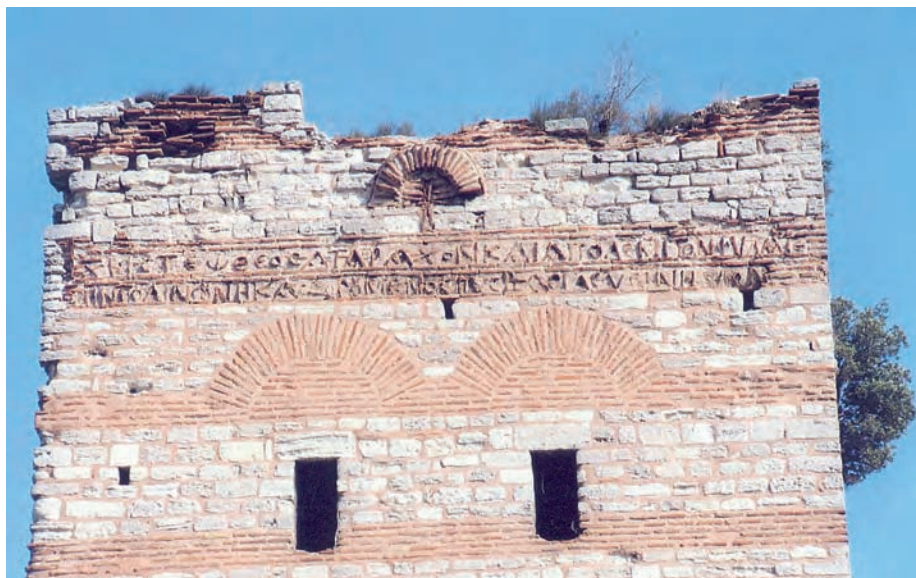


Abb. 5 Landmauer, Turm 54, obere Partie, Westseite



Abb. 6 Landmauer, Stadtseite des Vorturms 96a und Tekfur Sarayı



Abb. 7 Landmauer, Goldenes Tor, Vortor, Nordseite



Abb. 8 Landmauer, Goldenes Tor, Vortor, Südseite



Abb. 9 Landmauer, Yedikulekapısı, Feldseite



Abb. 10 Landmauer, Yedikulekapısı, Stadtseite, Adler-Relief



Abb. 11 Landmauer, Belgradkapı, Feldseite



Abb. 12 Landmauer, Silivrikapı, Vortor und Grabenbrücke von Südwesten



Abb. 13 Landmauer, Kalagros-Tor, Stadtseite

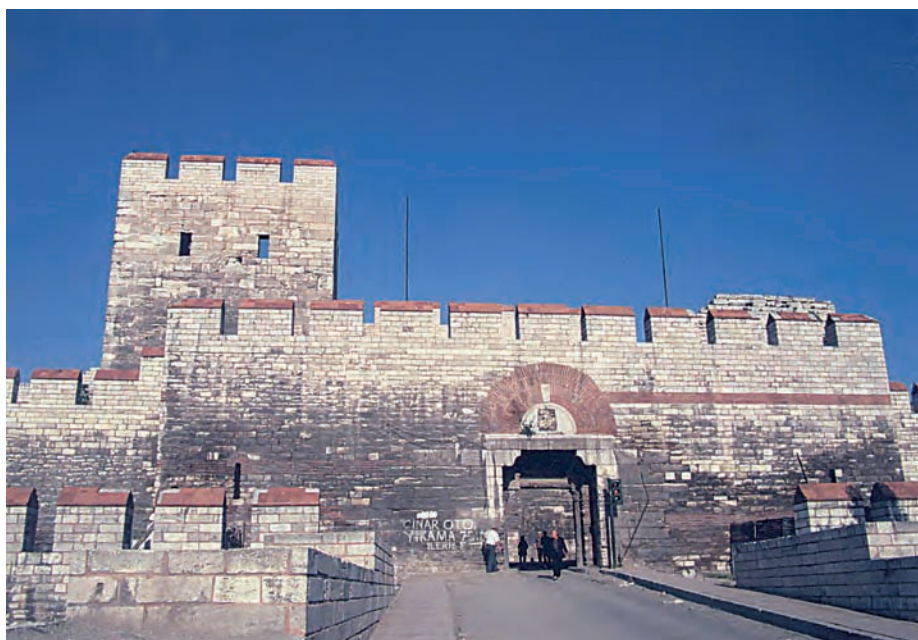


Abb. 14 Landmauer, MevlevihaneKapı, Vortor, Feldseite



Abb. 15 Landmauer, Romanos-Tor, Feldseite



Abb. 16 Landmauer, Topkapı, Feldseite



Abb. 17 Landmauer, Sulukulekapı, Feldseite



Abb. 18 Landmauer, Edirnekapı, Feldseite



Abb. 19 Komnenen-Mauer, Turm 1, Inneres



Abb. 20 Komnenen-Mauer, Kurtine Tekfur Sarayı-Nordturm/Turm 1, Stadtseite

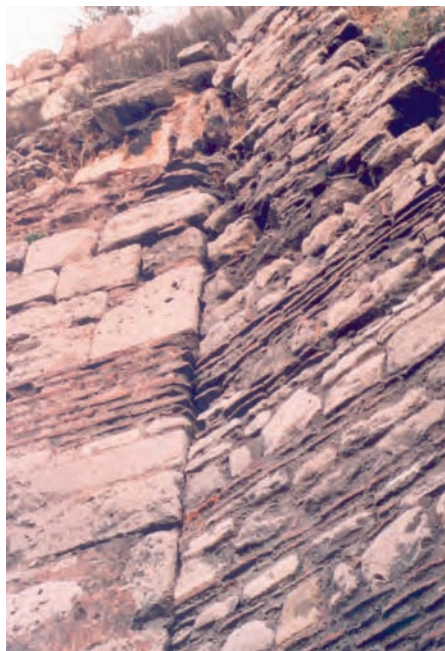


Abb. 21 Komnenen-Mauer, Baunaht zwischen Turm 9 und Kurtine 9/10, Stadtseite



Abb. 22 Mumhane-Mauer, Detail



Abb. 23 Blachernen-Mauer, Cloissonnémauerwerk, Feldseite



Abb. 24 Komnenen-Mauer, Turm 12, Inneres



Abb. 25 Untere Blachernen-Mauer, Blick vom Südwesten



Abb. 26 Blachernen-Mauer, Cloissonnémauerwerk, stadtseitige Verlängerung, Detail



Abb. 27a Tekfur Sarayı, Stadtseite, Mauerwerk, Detail



Abb. 27b Untere Blachernen-Mauer, Kurtine hinter Turm 16, Detail



Abb. 28 Buondelmonti, Ansicht von Konstantinopel – Venedig (nach Effenberger)

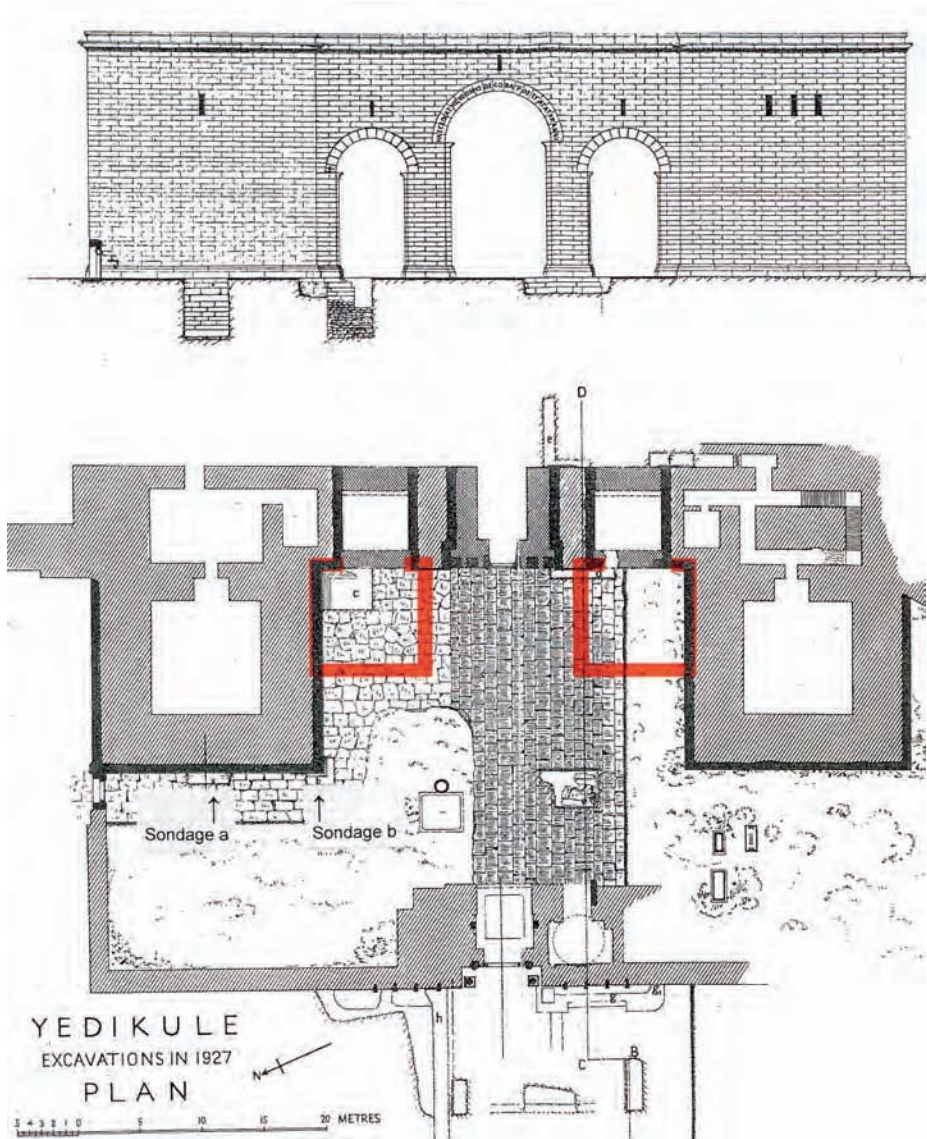


Abb. 29 Landmauer, Goldenes Tor, Rekonstruktionsvorschlag (auf dem Plan von Macridy/Casson geändert)



Abb. 30 İstanbul-Karte (nach Restle)

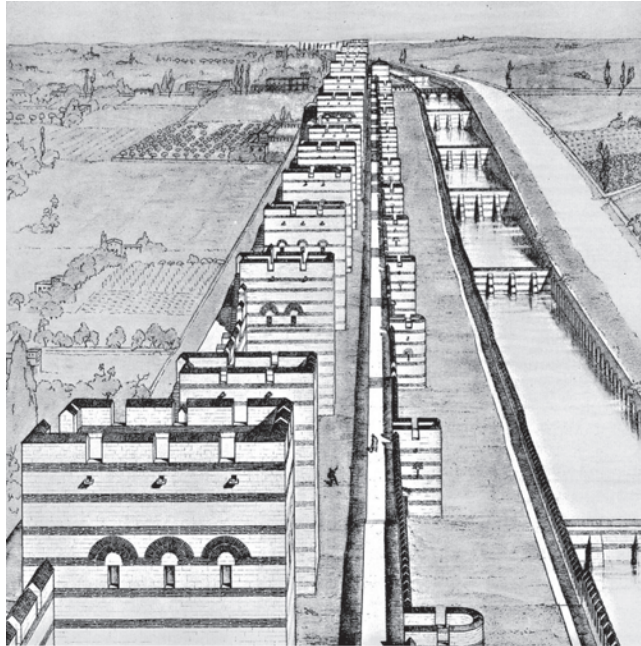


Abb. 31 Landmauer, zeichnerische Rekonstruktion (nach Krischen)

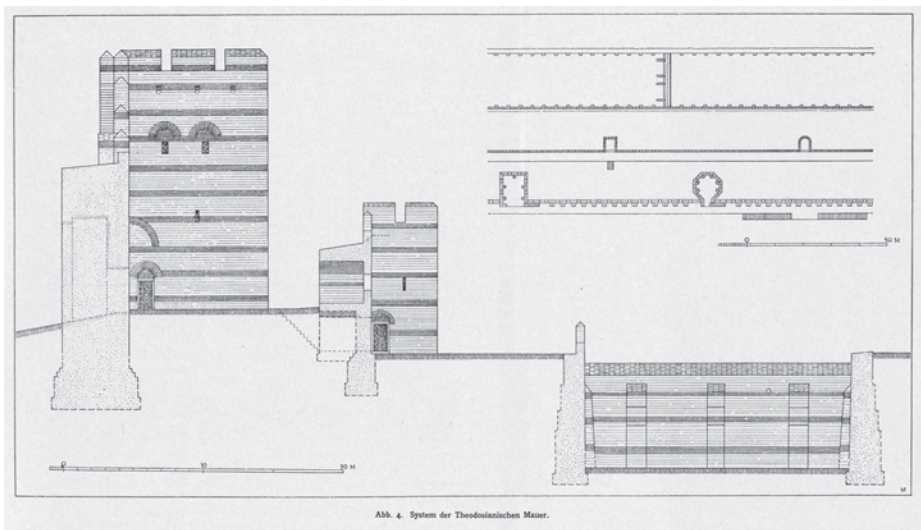


Abb. 32 System der Landmauer (nach Krischen)



Abb. 33 Plan der Blachernen-Mauer (nach Müller-Wiener)

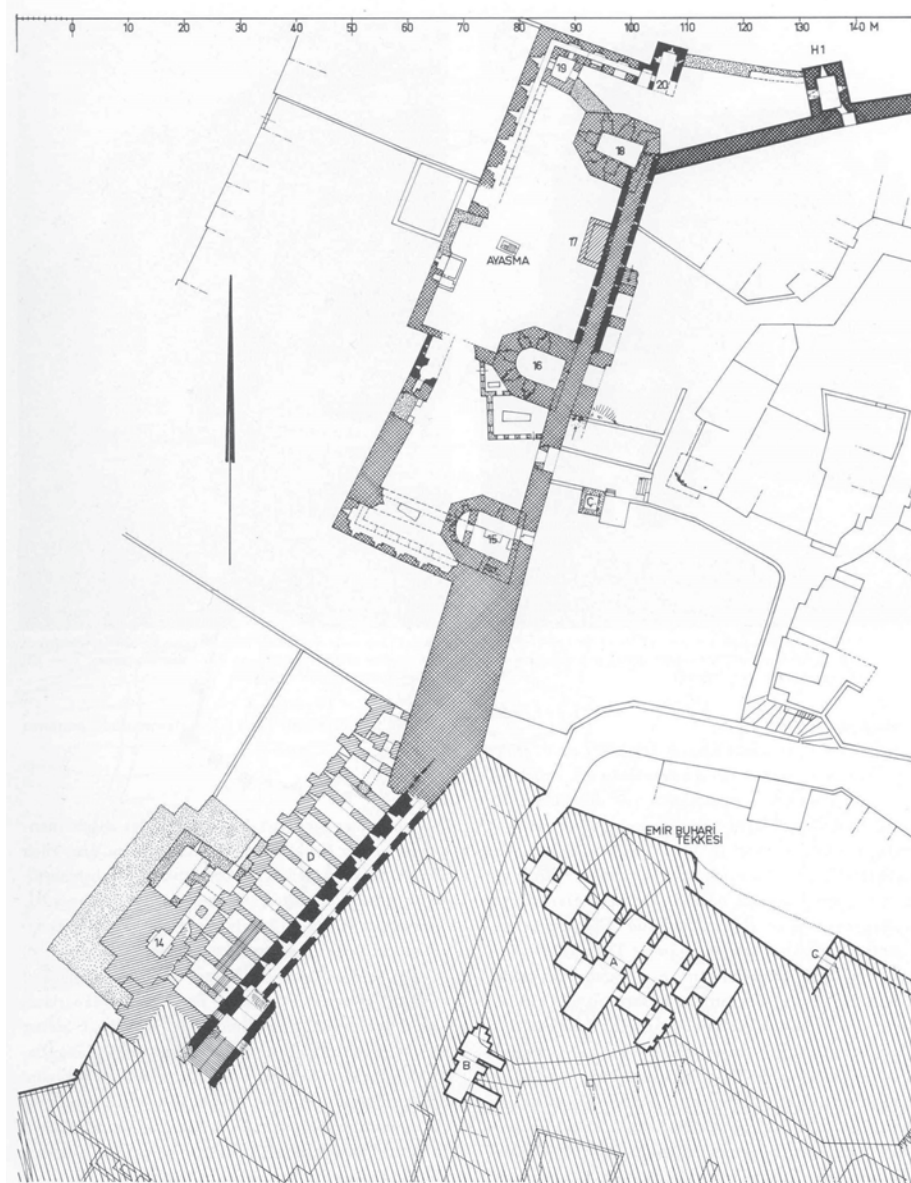


Abb. 35 Plan der unteren Blachernen-Mauer (nach Müller-Wiener)



Abb. 37 Hypothetische Rekonstruktion der Hauptstrassen (auf dem Plan von Restle)

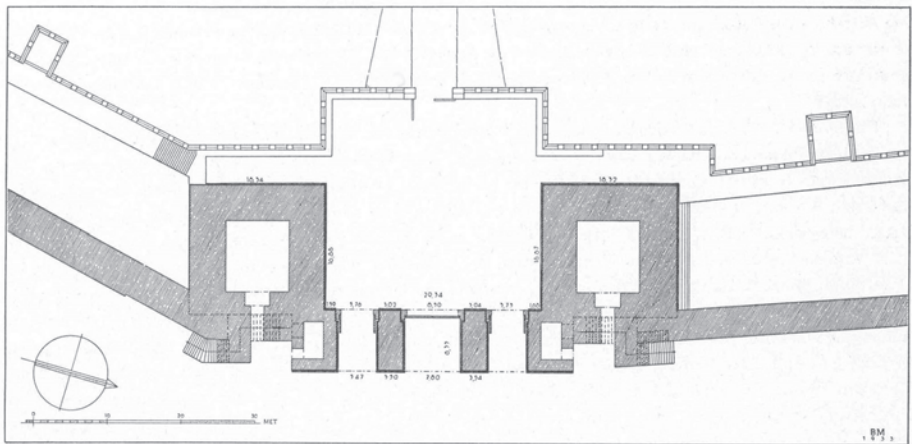


Abb. 38 Landmauer, Goldenes Tor, Grundriß (nach Krischen)

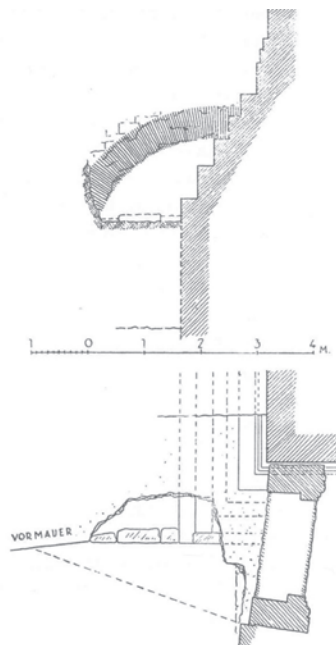


Abb. 39 Landmauer, Sondagebefund (nach Meyer-Plath/Schneider)

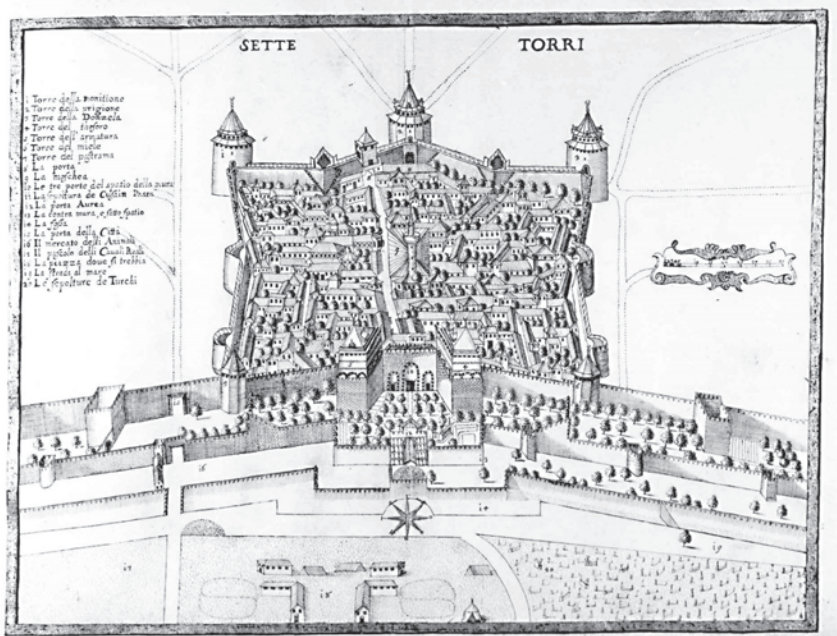


Abb. 40 Goldenes Tor und Yedikule, Zeichnung von Scarella (nach Effenberger)

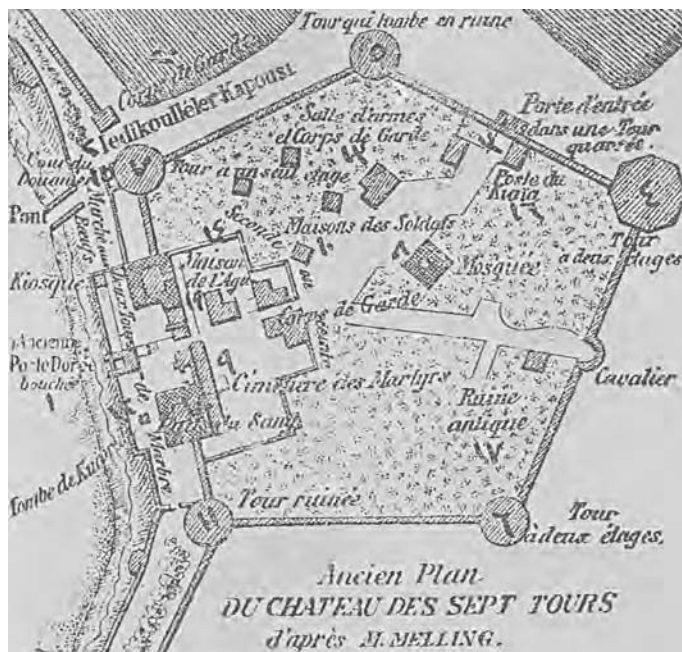


Abb. 41 Yedikule, Kupferstich von Melling (nach Kumbaracılar/Tamer)

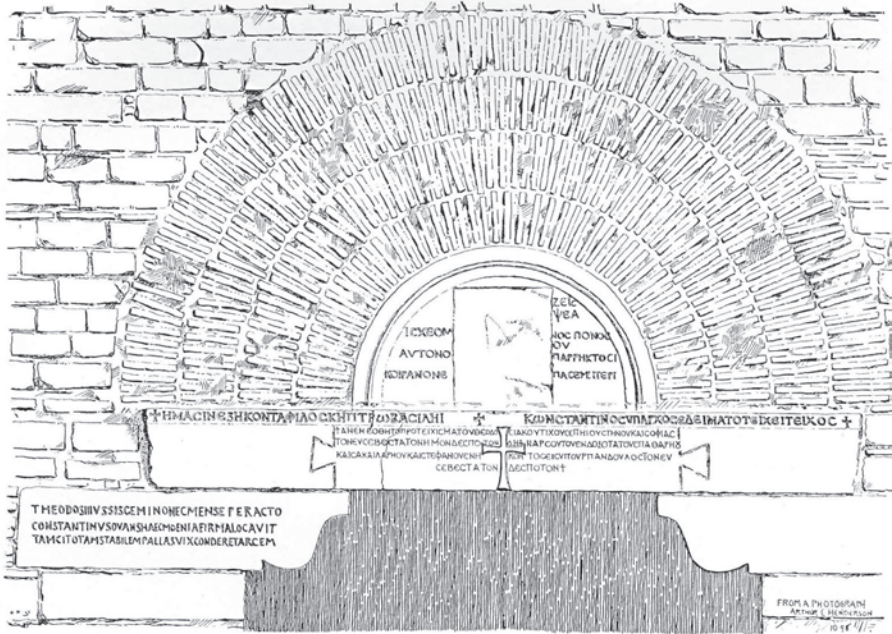


Abb. 42 Landmauer, Mevlevihane Kapı, Vortor (nach Van Millingen)

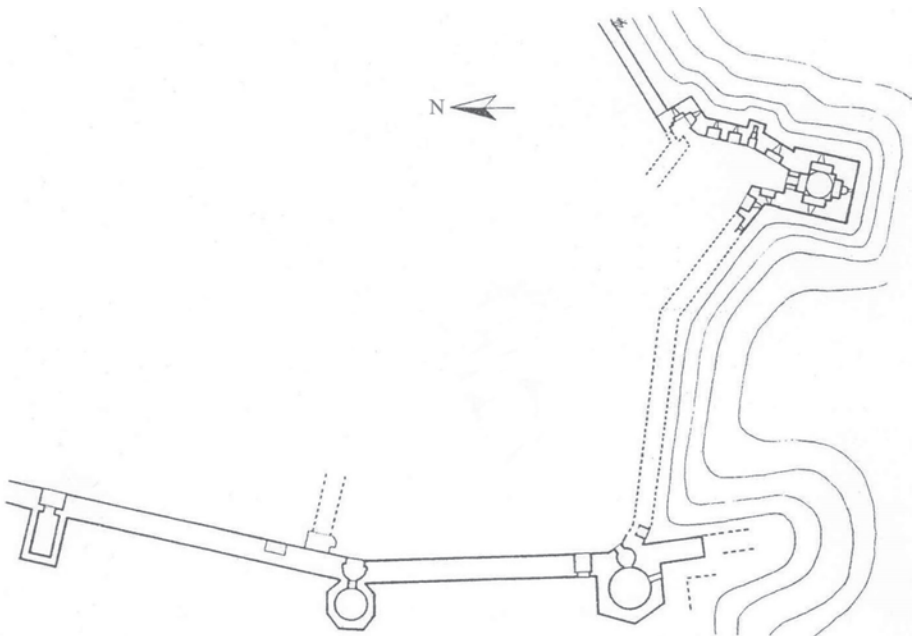


Abb. 43 Mermerkule, Lageplan (nach Peschlow)



Abb. 44 Buondelmonti, Ansicht von Konstantinopel – Rom (nach Gerola)

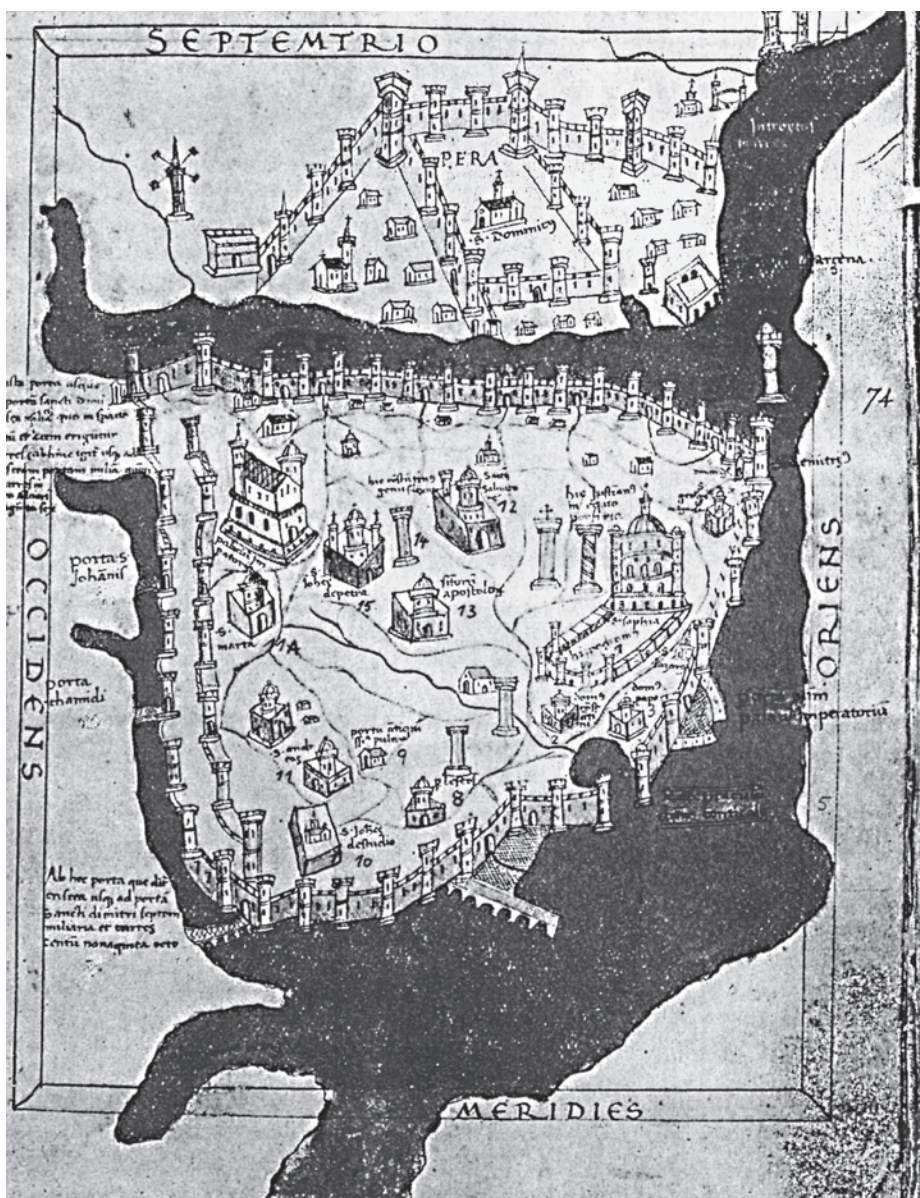


Abb. 45 Buondelmonti, Ansicht von Konstantinopel – Florenz (nach Gerola)



Abb. 46 Buondelmonti, Ansicht von Konstantinopel – Paris (nach Effenberger)



Abb. 47 Piri Reis, Karte von İstanbul, London, Khalili Collection



Abb. 48 Piri Reis, Karte von Istanbul, Staatsbibliothek zu Berlin, Orientabteilung



Abb. 49 Landmauer, Graben und Turm 63, Feldseite



Abb. 50 Landmauer, Turm 18, Nordflanke



Abb. 51 Landmauer, Turm 45, Westseite



Abb. 52 Landmauer, Turm 25, von Südwesten



Abb. 53 Landmauer, Vorturm 41a und Turm 43, von Südwesten

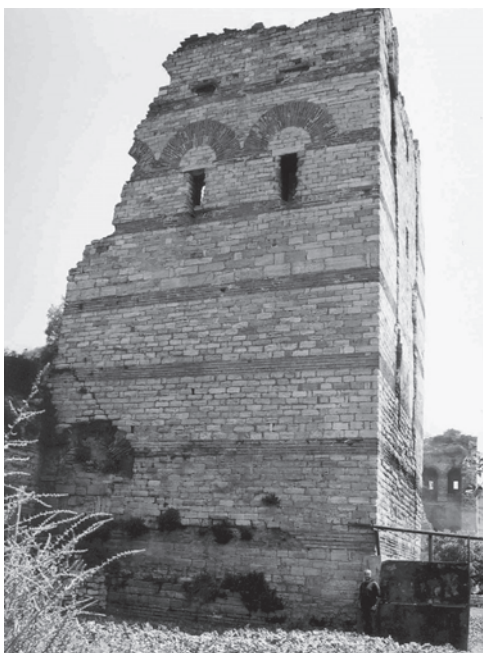


Abb. 54 Landmauer, Turm 19, Nordflanke

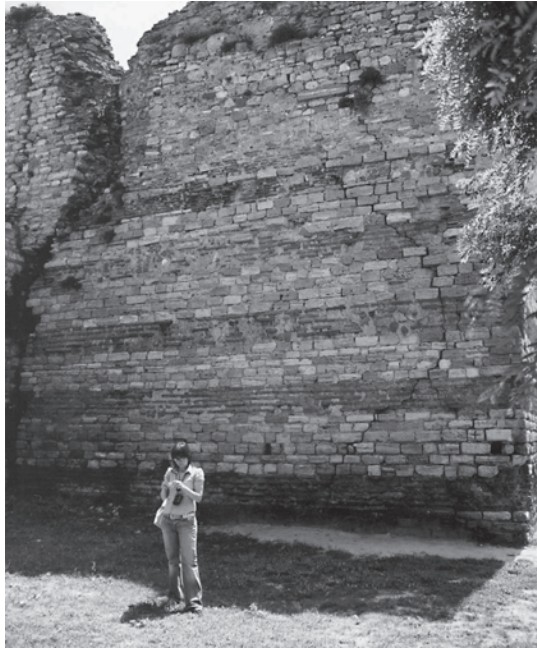


Abb. 55 Landmauer, Turm 75, Nordflanke



Abb. 56 Landmauer, Turm 88, Westseite



Abb. 57 Landmauer, Turm 93, Westseite



Abb. 58 Landmauer, Vorturm 67a, von Westen



Abb. 59 Landmauer, Vorturm 34a, von Westen



Abb. 60 Landmauer, Vorturm 34a, Inschrift

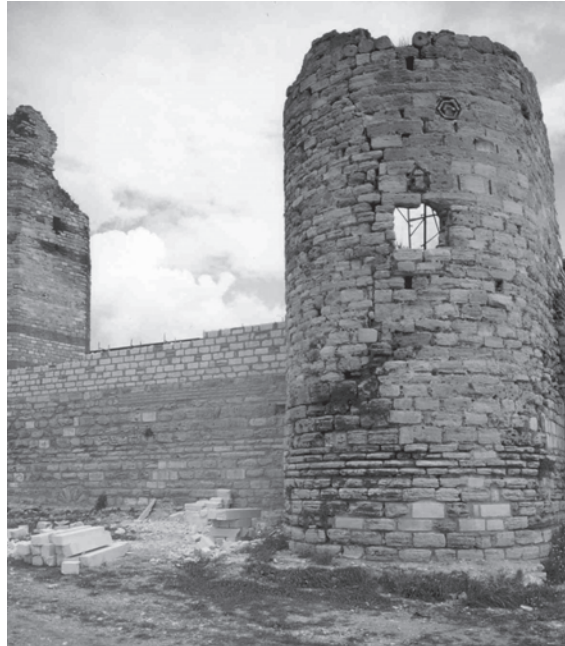


Abb. 61 Landmauer, Vorturm 62a, von Südwesten



Abb. 62 Landmauer, Graben und Vortürme bei Belgratkapı von Südwesten



Abb. 63 Landmauer, Vorturm 79a, von Westen



Abb. 64 Landmauer, Vorturm 79a, Mauerwerk, Detail



Abb. 65 Landmauer, Turm 23 bis 26 und Blick Richtung Belgratkapı, von Südwesten



Abb. 66 Landmauer, Grabenmauer zwischen Yedikule und Belgratkapı



Abb. 67 Landmauer, Grabenmauer bei Yedikule, Detail

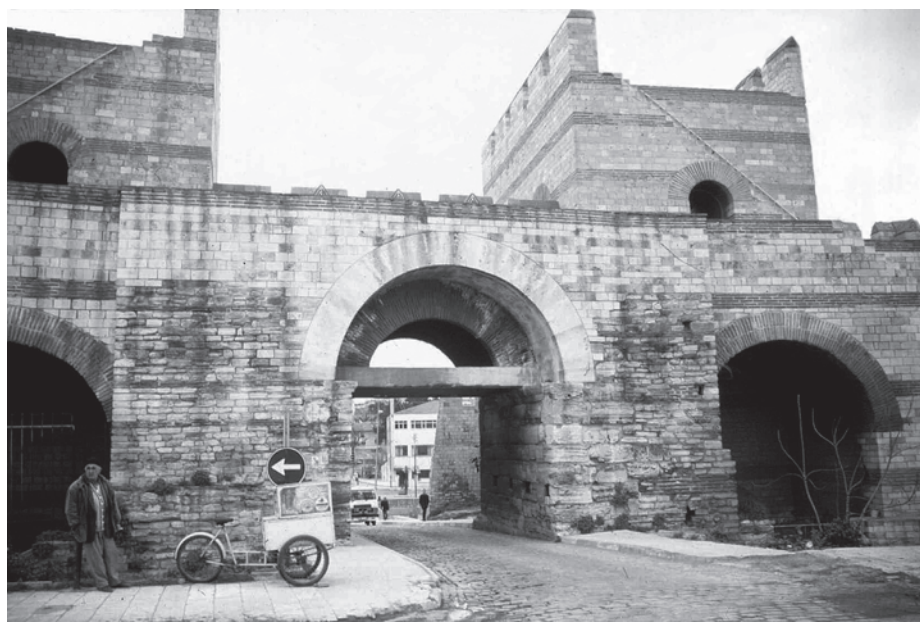


Abb. 68 Landmauer, Belgratkapı, Stadtseite

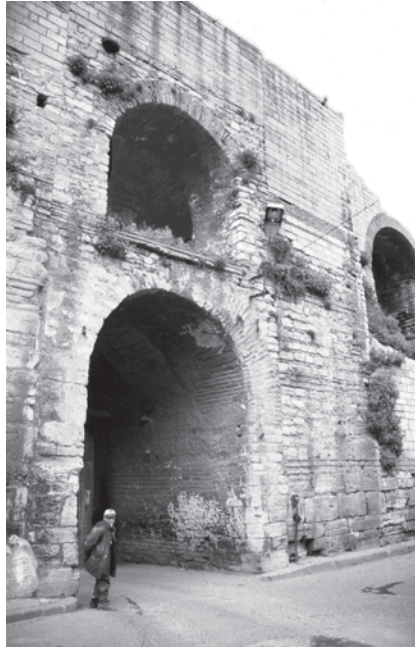


Abb. 69 Landmauer, Silivrikapı, Stadtseite



Abb. 70 Landmauer, Silivrikapı, Feldseite



Abb. 71 Landmauer, Turm 35, südlicher Torturm von Silivrikapi



Abb. 72 Landmauer, Stadtseite von Turm 35, Inschrift



Abb. 73 Landmauer, Turm 37, Hauptzwinger und Hypogäum



Abb. 74 Landmauer, Blick Richtung Turm 37, von Norden



Abb. 75 Landmauer, Kalagros-Tor, Stadtseite



Abb. 76 Landmauer, Turm 39, südlicher Torturm des Kalagros-Tors, Inneres

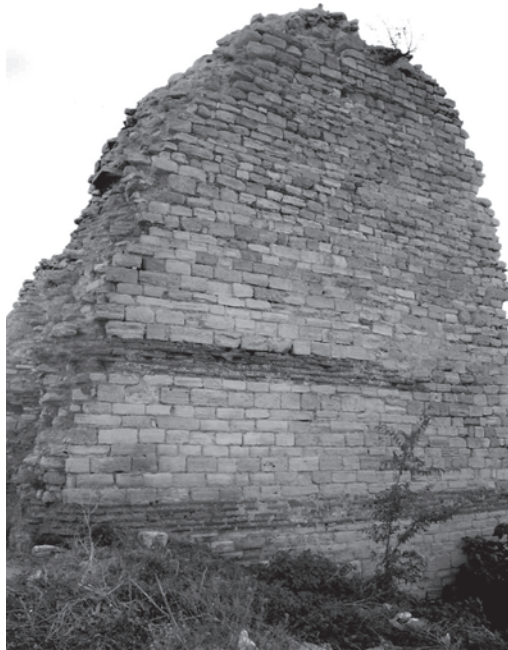


Abb. 77 Landmauer, Turm 40, nördlicher Torturm des Kalagros-Tors, Nordflanke

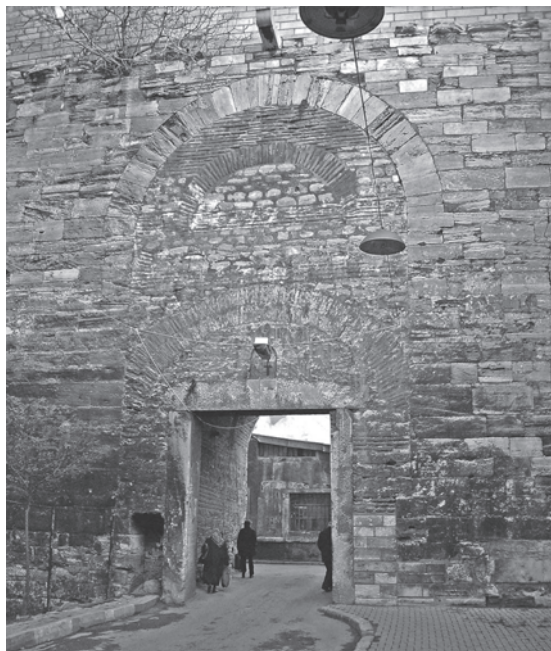


Abb. 78 Landmauer, MevlevihaneKapı, Feldseite



Abb. 79 Landmauer, MevlevihaneKapı, Vortor, Torsturz mit Inschrift



Abb. 80 Landmauer, MevlevihaneKapı, Stadtseite



Abb. 81 Landmauer, Mevlevihanekapi, Vortor, Fallgatterschlitz



Abb. 82 Landmauer, Romanos-Tor, Vortor, Fallgatterschlitz



Abb. 83 Landmauer, Turm 59, südlicher Torturm des Romanos-Tors, Nordflanke von Süden



Abb. 84 Landmauer, Kurtine südlich vom Vortor des Romanos-Tors, Feldseite



Abb. 85 Landmauer, Romanos-Tor, Torsturz mit Inschrift, linke Seite



Abb. 86 Landmauer, Romanos-Tor, Vortor, Detail



Abb. 87 Landmauer, Romanos-Tor, Torsturz mit Inschrift, mittlerer Teil



Abb. 88 Landmauer, Romanos-Tor, Torsturz mit Inschrift, rechte Seite



Abb. 89 Landmauer, Topkapı, Stadtseite



Abb. 90 Landmauer, Turm 65, südlicher Torturm des Topkapı, Inneres



Abb. 91 Landmauer, Topkapı, Stadtseite, Bogenreste



Abb. 92 Landmauer, Topkapı, Stadtseite, Bogenrest



Abb. 93 Landmauer, Sulukulekapı, Stadtseite



Abb. 94 Landmauer, Sulukulekapı, Wehrgangtreppe



Abb. 95 Landmauer, Vormauerkurtine nördlich von Sulukulekapı und Turm 79



Abb. 96 Landmauer, Turm 87, nördlicher Torturm von Edirnekapı, von Südwesten

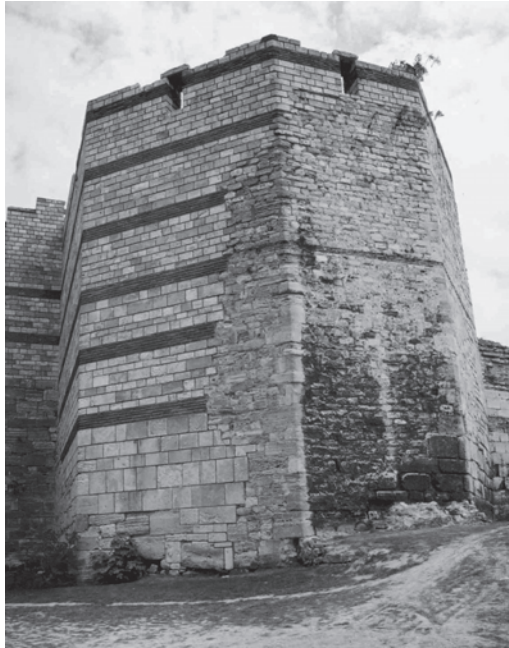


Abb. 97 Landmauer, Turm 86, südlicher Torturm von Edirnekapi, von Nordwesten



Abb. 98 Landmauer, Turm 86, stadtseitige Kurtinennische



Abb. 99 Landmauer, Mauerabschnitt südlich von Edirnekapi, Wehrgangstreppe, Stadtseite



Abb. 100 Landmauer, Turm 86, Eingang



Abb. 101 Landmauer, Turm 86, neben dem Eingang



Abb. 102 Landmauer, Turm 88, Südflanke und Kurtine 87/88, Feldseite



Abb. 103 Landmauer, Turm 86 und Kurtine 85/86, Feldseite



Abb. 104 Landmauer, Eingang von Turm 82 und anschließende Kurtine, Feldseite

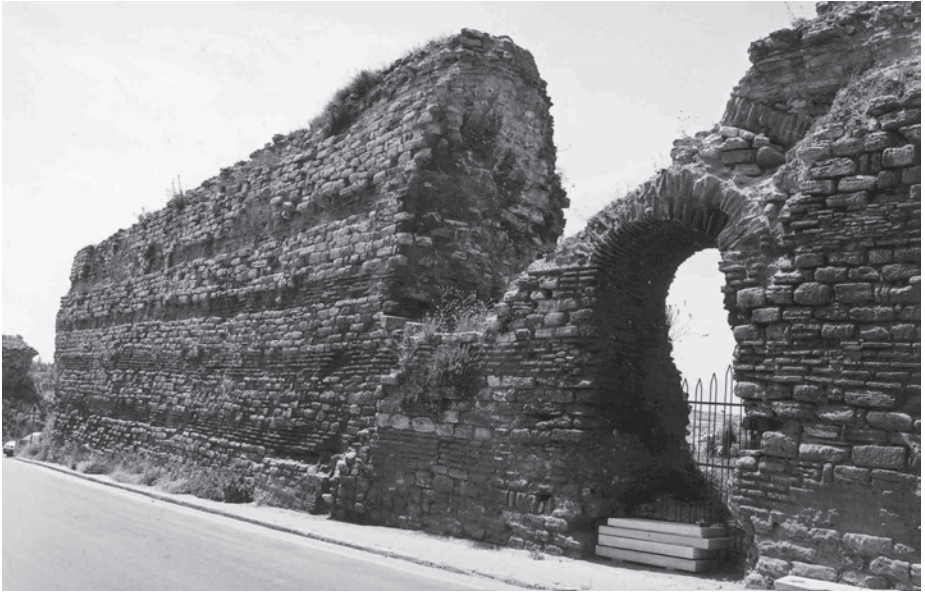


Abb. 105 Landmauer, Kurtine 81/82 und Eingang von Turm 82, Stadtseite



Abb. 106 Landmauer, Kurtine 82/83, Stadtseite



Abb. 107 Landmauer, Kurtine 82/83, Feldseite



Abb. 108 Landmauer, Kurtine 82/83, Detail, Feldseite



Abb. 109 Landmauer, Turm 83, von Südwesten



Abb. 110 Landmauer, Turm 84, Detail, Westseite

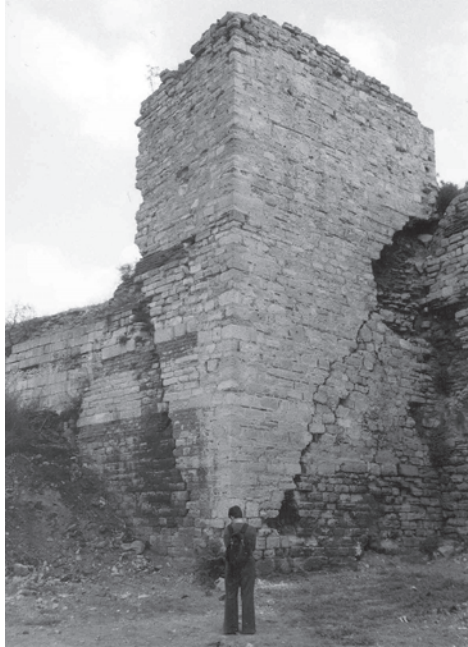


Abb. 111 Landmauer, Turm 84, von Südwesten



Abb. 112 Landmauer, Kurtine 1/2, Nebenöffnung und Nordflanke von Turm 1



Abb. 113 Landmauer, Yedikule, Kurtine 11/12, Torausklingung, Feldseite



Abb. 114 Landmauer, Yedikule, Kurtine 11/12 und Turm 11, Feldseite



Abb. 115 Landmauer, Yedikule, Kurtine 11/12, Stadtseite



Abb. 116 Landmauer, Yedikule, Kurtine 11/12, von oben



Abb. 117 Landmauer, Yedikule, Kurtine 10/11, Stadtseite



Abb. 118 Landmauer, Turm 30 und Kurtine 30/31, Nebenöffnung, Feldseite



Abb. 119 Landmauer, Kurtine 42/43, Nebenöffnung, Feldseite



Abb. 120 Landmauer, Goldenes Tor, Torhaus, Feldseite (nach Müller-Wiener)



Abb. 121 Landmauer, Goldenes Tor, von Westen (nach Müller-Wiener)



Abb. 122 Landmauer, Goldenes Tor, Sockelbossierung am Nordpylonen

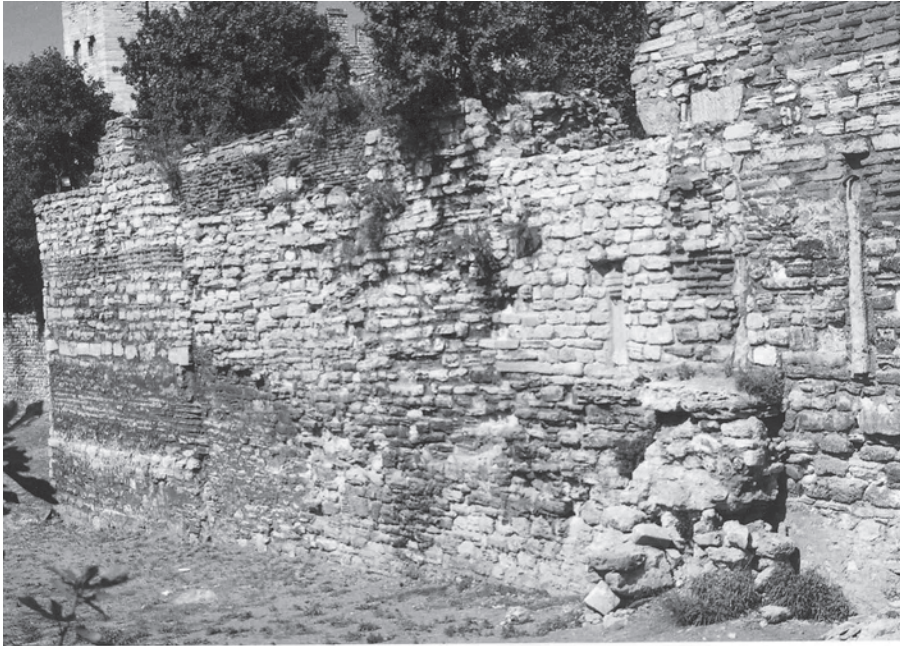


Abb. 123 Landmauer, Goldenes Tor, Nordwestecke des Vorwerks und Baufugen



Abb. 124 Landmauer, Goldenes Tor, Vortor, Feldseite



Abb. 125 Landmauer, Goldenes Tor, Vorwerk und Vortor, Feldseite



Abb. 126 Landmauer, Goldenes Tor, Ecke zwischen Südpylonen und Kurtine 8/9



Abb. 127 Landmauer, Kurtine 8/9, südlich des Südpylonen, Feldseite



Abb. 128 Landmauer, Goldenes Tor, Ecke zwischen Südpylonen und Kurtine 8/9



Abb. 129 Landmauer, Goldenes Tor, Vortor, Nordseite, zugemauerte Öffnung, Stadtseite



Abb. 130 Landmauer, Goldenes Tor, Vortor, Nordseite, zugemauerte Öffnung, von Norden



Abb. 131 Landmauer, Goldenes Tor, Vortor, Südseite, Baufuge, Feldseite



Abb. 132 Mermerkule, Spolien



Abb. 133 Mermerkule, Hof



Abb. 134 Mermerkule, Gesims mit Palaiologen-Monogramm



Abb. 135 Mermerkule, Lotus-Palmetten-Gesims



Abb. 136 Mumhane-Mauer, von Westen



Abb. 137 Mumhane-Mauer, Detail, von Westen



Abb. 138 Untere Blachernen-Mauer, Ecke zwischen Leon-Vorwerk und 14-Meter-Mauer



Abb. 139 Untere Blachernen-Mauer, 14-Meter-Mauer, Gewölbe



Abb. 140 Detail von Abb. 138

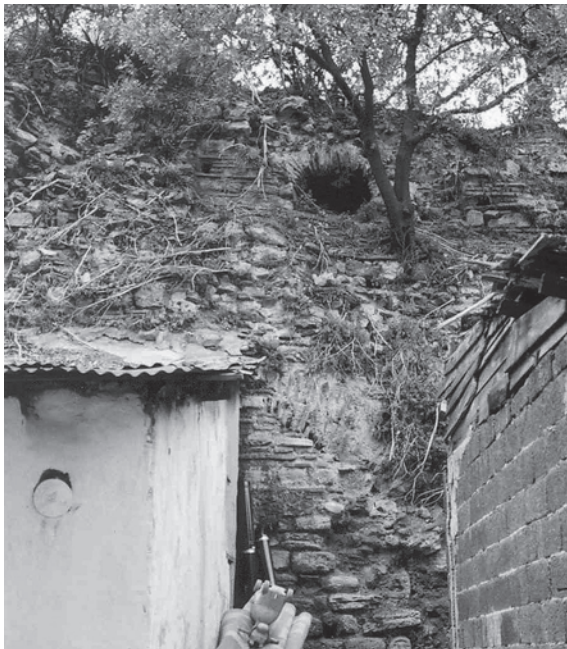


Abb. 141 Untere Blachernen-Mauer, nördlich vom Turm 15, Stadtseite



Abb. 142 Untere Blachernen-Mauer, Leon-Vorwerk, Feldseite



Abb. 143 Untere Blachernen-Mauer, Theophilos Turm 15, von Norden



Abb. 144 Untere Blachernen-Mauer, Zweifronten-Wehrgang, Stadtseite



Abb. 145 Untere Blachernen-Mauer, Zweifronten-Wehrgang, Stadtseite, unter dem Treppenbogen



Abb. 146 Mauerrest an der Westseite der Demetrios-Kirche, von Südosten



Abb. 147 Komnenen-Mauer, Türme 1 bis 3



Abb. 148 Komnenen-Mauer, Türme 11 und 12, Kurtine 11/12 mit Gyrolimne-Tor



Abb. 149 Komnenen-Mauer, Turm 5, Nordseite



Abb. 150 Komnenen-Mauer, Turm 9, Nordflanke und Kurtine 9/10



Abb. 151 Komnenen-Mauer, Nische an der Nordseite von Turm 11, Stadtseite



Abb. 152 Komnenen-Mauer, Turm 11, Westseite



Abb. 153 Komnenen-Mauer, Südtrakt, Kurtine 2/3, Stadtseite



Abb. 154 Komnenen-Mauer, Nordtrakt, Stadtseite von Turm 12



Abb. 155 Komnenen-Mauer, Treppe hinter Turm 8, Detail



Abb. 156 Komnenen-Mauer, Eğrikapı, Feldseite



Abb. 157 Komnenen-Mauer, Eğrikapı, Stadtseite



Abb. 158 Komnenen-Mauer, Gyrolimne-Tor



Abb. 159a/b/c Komnenen-Mauer, Büsten am Gyrolimne-Tor (c nach Van Millingen)



Abb. 160 Komnenen-Mauer, Kurtine 12/13, Detail, Feldseite

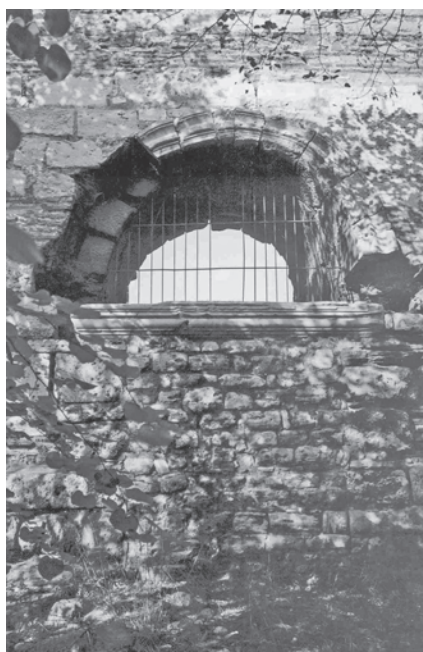


Abb. 161 Komnenen-Mauer, Kurtine 2/3 mit der Poterne, Feldseite



Abb. 162 Ecke zwischen Komnenen-Mauer 12/13 und Cloissonnémauerwerk, Stadtseite



Abb. 163 Blachernen-Mauer, Cloissonnémauerwerk, Detail, stadtseitige Verlängerung



Abb. 164 Blachernen-Mauer, Cloissonnémauerwerk, innerhalb von Turm 13



Abb. 165 Untere Blachernen-Mauer, Ecke zwischen Substruktion und 14-Meter-Mauer, Stadtseite

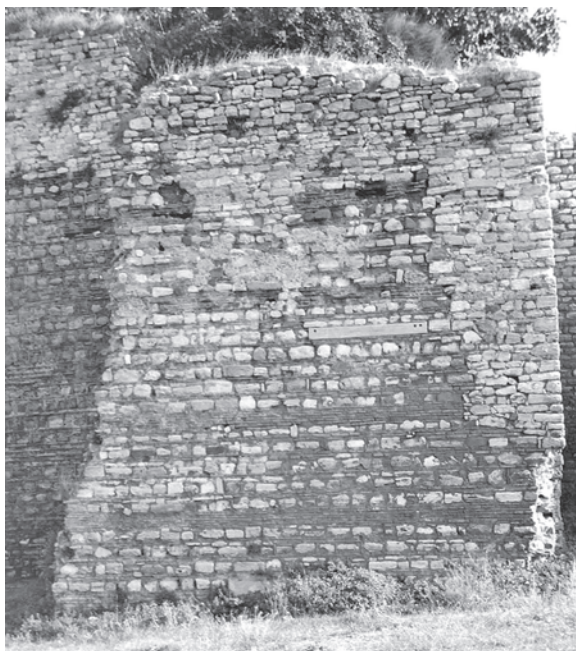


Abb. 166 Blachernen-Mauer, Turm 13, Westseite



Abb. 167 Blachernen-Mauer, Turm 13, Inschrift



Abb. 168 Blachernen-Mauer, Turm 13, von Norden



Abb. 169 Untere Blachernen-Mauer, Ecke zwischen 14-Meter-Mauer und Substruktion, Feldseite, von Nordosten



Abb. 170 Untere Blachernen-Mauer, Turm 14, Isaakios Angelos-Turm, von Südwesten



Abb. 171 Untere Blachernen-Mauer, Substruktionsmauer südlich von Turm 14, Feldseite



Abb. 172 Terrassenmauer hinter der Blachernen-Kirche



Abb. 173 Terrassenmauer hinter der Blachernen-Kirche, Detail



Abb. 174 Blachernen-Mauer, „Vorsprung“, untere Partie, Feldseite



Abb. 175 Tekfur Sarayı, Westgiebel und Turm 96a, von Südwesten



Abb. 176 Tekfur Sarayı, Rückseite von Turm 96a

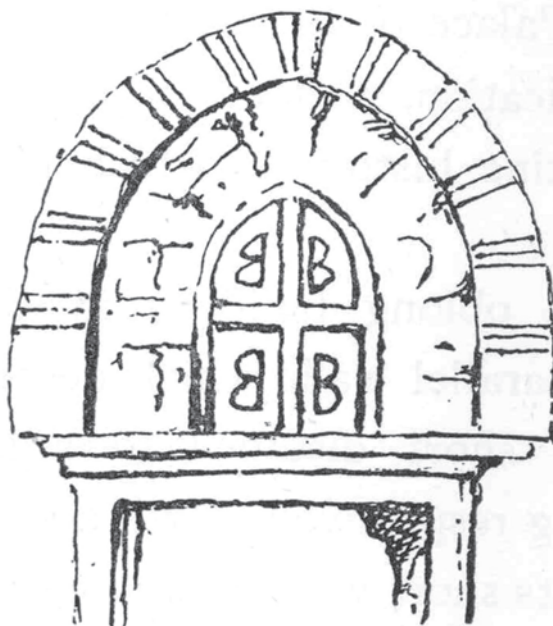


Abb. 177 Tekfur Sarayı, Palaiologenwappen (nach van Millingen)



Abb. 178 Tekfur Sarayı, nördlicher Palastteil, Westseite



Abb. 179 Rückseite vom Turm 96a, Mauerwerk, Stadtseite



Abb. 180 Tekfur Sarayı, Mauerwerk unterhalb des Ostgiebels



Abb. 181 Tekfur Sarayı, Toranlage, Feldseite



Abb. 182 Tekfur Sarayı, Hof und Rückseite des Südturms



Abb. 183 Tekfur Sarayı, Hof und Westmauer



Abb. 184 Marmara-Seemauer, Poterne



Abb. 185 Landmauer, Goldenes Tor, Vortor, Konsolle des Rahmenwerks



Abb. 186 Landmauer, Kurtine 18/19, Türsturz-Fragment



Abb. 187 Landmauer, Turm 5, Inchriftfragment

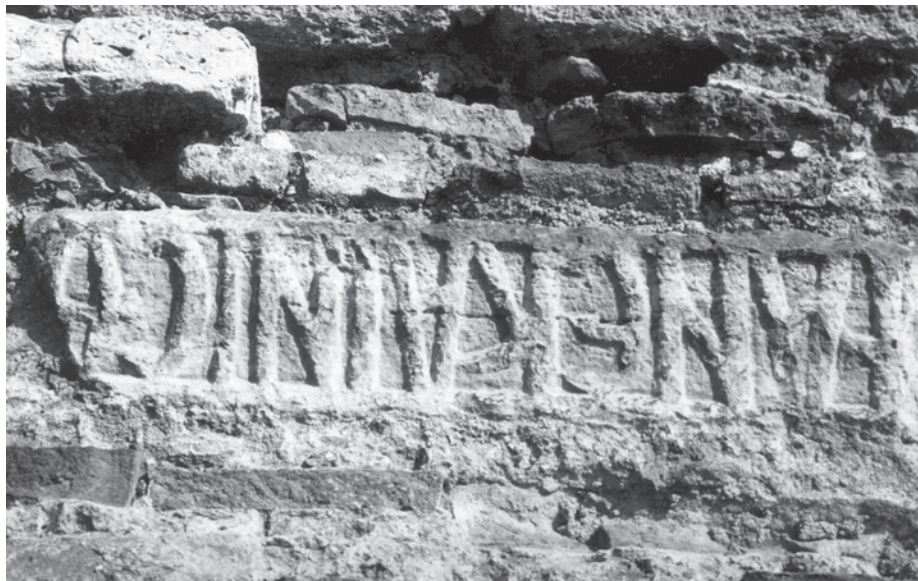


Abb. 188 Landmauer, Kurtine, 80/81, Inschriftfragment



Abb. 189 Landmauer, Turm 24, Pfeilerspolie



Abb. 190 Landmauer, Kurtine 51/52, Marmorplatte



Abb. 191 Landmauer, Turm 63, Konsole mit Tierprotome



Abb. 192 Komnenen-Mauer, Kurtine 8/9, Platte



Abb. 193 Komnenen-Mauer, Turm 10, ionisches Kämpferkapitell



Abb. 194 Komnenen-Mauer, Turm 6, Konsole



Abb. 195 und 196 Landmauer, Turm 83, Friesfragmente

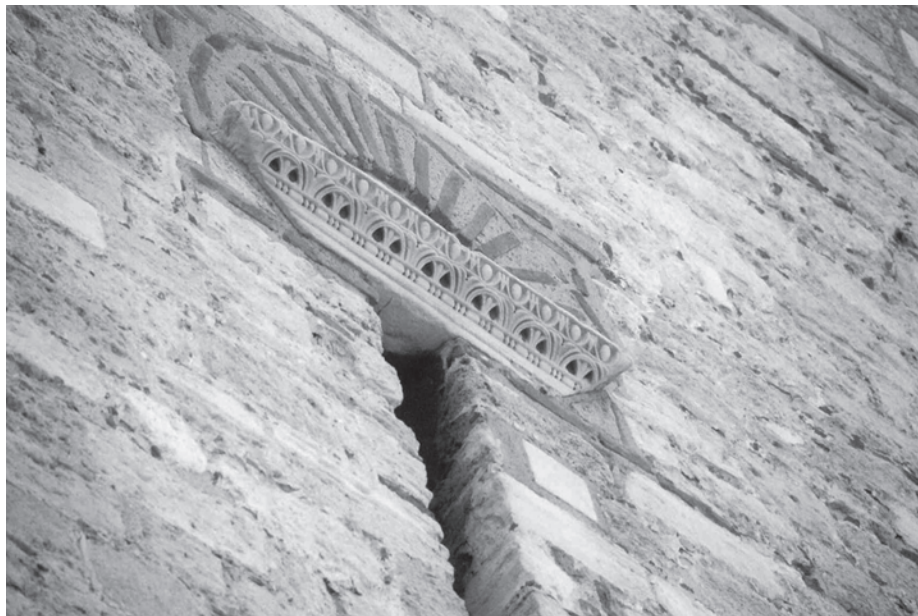


Abb. 197 Landmauer, Turm 61, Gesimsfragment

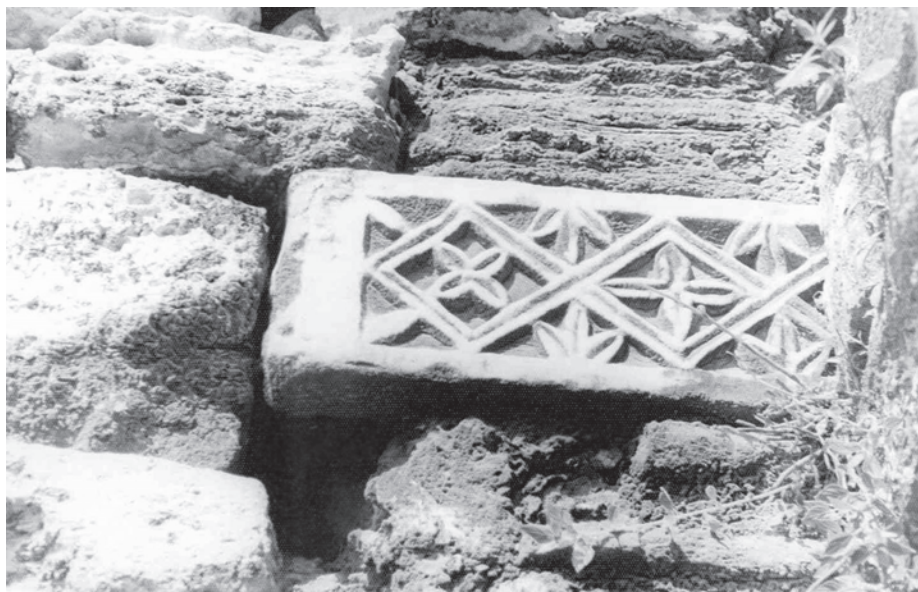


Abb. 198 Landmauer, Turm 84, Friesfragment



Abb. 199 Landmauer, Turm 40, Inschriftfragment



Abb. 200 Landmauer, Goldenes Tor, Nördlicher Durchgang, Pfeiler



Abb. 201 Landmauer, Turm 28, ionisches Kämpferkapitell



Abb. 202 Blachernen-Mauer, Kurtine 12/13, Kämpferkapitelle



Abb. 203 Landmauer, Goldenes Tor, Pilasterkapitell



Abb. 204 Landmauer, Turm 66, Pfeilerkapitell mit Tierkampfgruppe

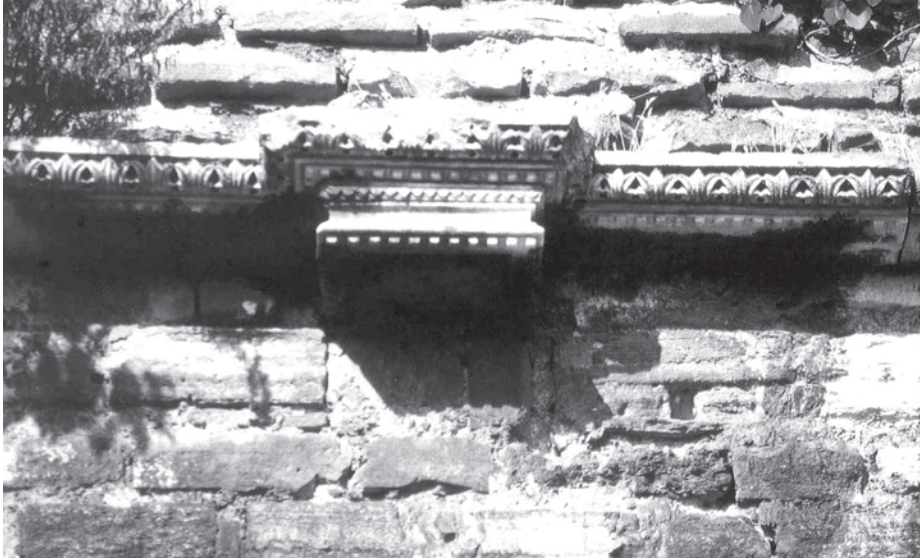


Abb. 205 Landmauer, Goldenes Tor, Vortor, verkröpfter Fries mit Akanthusblättern



Abb. 206 Marmara-Seemauer, Kurtine 11/15, Gesims mit Pfeifenfries



Abb. 207 Marmara-Seemauer, Kurtine 9/10, Konsole mit Adler



Abb. 208 Marmara-Seemauer, Basen am Bukoleon-Palast



Abb. 209 Marmara-Seemauer, Turm 17, Akrotere (1999)



Abb. 210 Marmara-Seemauer, Turm 17, Akrotere (2000)



Abb. 211 Marmara-Seemauer, Turm 82, Gesimsfragment



Abb. 212 Markians-Säule (Kızıtaşı)